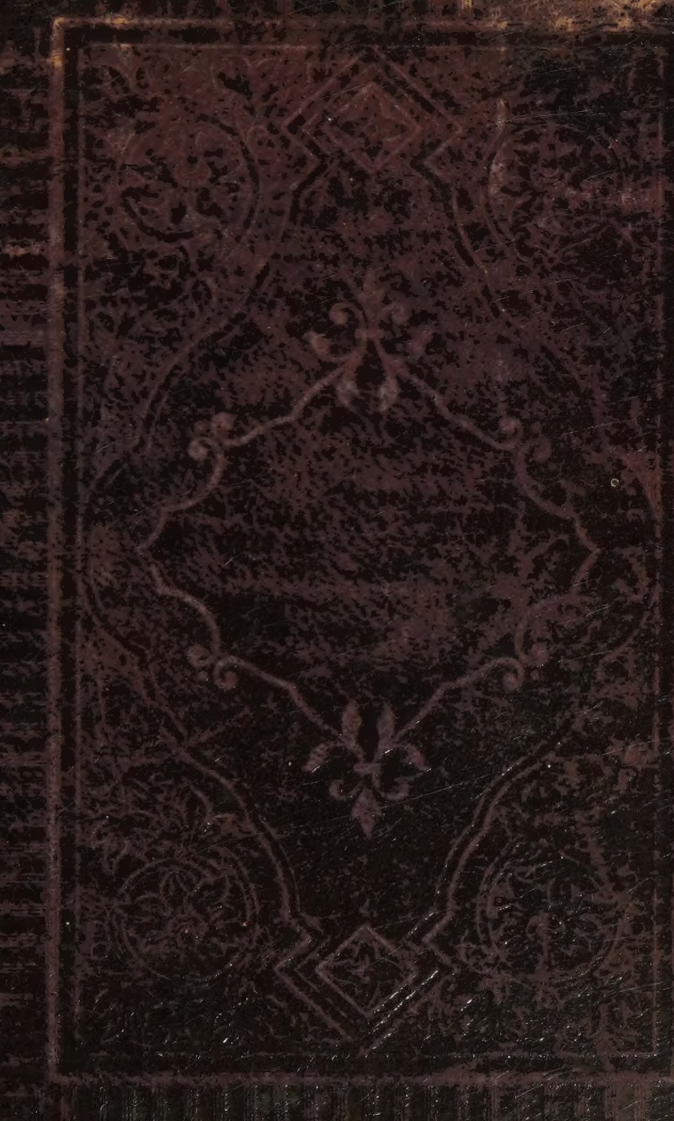
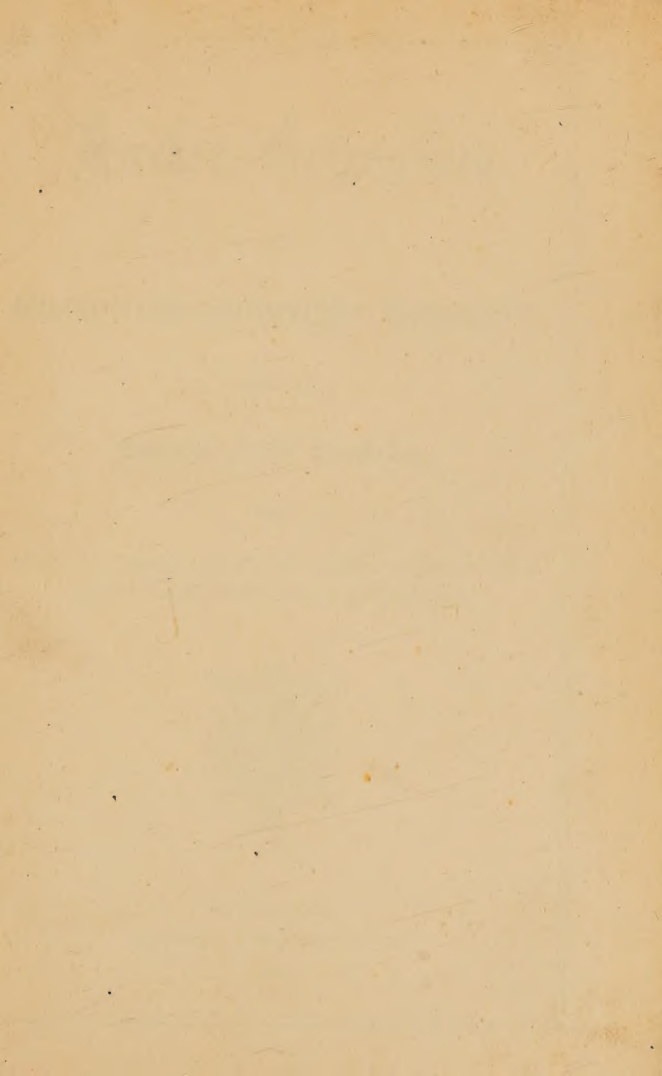






Kirchen = Gesangbuch

für

Evangelisch = Lutherische Gemeinden

ungeänderter

Augsburgischer Confession,

darin

des sel. Dr. Martin Luthers und anderer geistreichen Lehrer
gebräuchlichste Kirchen-Lieder enthalten sind.



St. Louis, Mo.

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.

1893.

Entered according to Act of Congress, in the year 1892, by

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE

OF ST. LOUIS, MO.,

In trust for the German Evangelical Lutheran Synod of Missouri,
Ohio, and other States, in the Office of the Librarian of Congress
at Washington, D. C.

Antiphonen.

1. Intonation: Der Herr sei mit euch.
Responsorium: Und mit deinem Geiste.

A.

2. Inton. Aller Augen warten auf dich, Herr.
Respons. Und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.
3. V. Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr
sei. Halleluja.
R. Zur Ehre Gottes des Vaters. Halleluja.
4. V. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.
R. Unser Gott kommt, und schweigt nicht.

B.

5. V. Befehre du uns, Herr, so werden wir befehret.
R. Hilf du uns, so ist uns geholfen.
6. V. Bereitet den Weg dem Herrn. Halleluja.
R. Machet seine Steige richtig. Halleluja.
7. V. Bittet, so werdet ihr nehmen.
R. Daß eure Freude vollkommen sei.

C.

8. V. Christus hat dem Tode die Macht genommen. Halleluja.
R. Und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht
gebracht. Halleluja.
9. V. Christus ist des Gesetzes Ende.
R. Wer an ihn glaubet, der ist gerecht.
10. V. Christus ist die Auferstehung und das Leben. Halleluja.
R. Wer an ihn glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe.
Halleluja.
11. V. Christus ist um unserer Missethat willen verwundet.
R. Und um unserer Sünde willen zerschlagen.
12. V. Christus, von den Todten auferweckt, stirbt hinfort nicht
mehr. Halleluja.
R. Der Tod wird hinfort über Ihn nicht herrschen. Halleluja.

D.

13. J. Danket dem HErrn, denn Er ist freundlich. Halleluja.
R. Und seine Güte währet ewiglich. Halleluja.
14. J. Das ist vom HErrn geschehen. Halleluja.
R. Und ist ein Wunder vor unsern Augen. Halleluja.
15. J. Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr.
R. Ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr drauf merket.
16. J. Das Wort ward Fleisch. Halleluja.
R. Und wohnte unter uns. Halleluja.
17. J. Deine Hand, HErr, schütze das Volk deiner Rechten.
R. Und die Leute, die du dir festiglich erwählet hast.
18. J. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten.
Halleluja.
R. Und hilft ihnen aus. Halleluja.
19. J. Der HErr ist auferstanden. Halleluja.
R. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.
20. J. Der HErr ist Gott, der uns erleuchtet. Halleluja.
R. Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars.
Halleluja.
21. J. Der HErr sendet seine Rede auf Erden. Halleluja.
R. Sein Wort läuft schnell. Halleluja.
22. J. Der HErr wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit.
R. Und die Völker mit seiner Wahrheit.
23. J. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Halleluja.
R. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat. Halleluja.
24. J. Des HErrn Zorn währet einen Augenblick.
R. Und er hat Lust zum Leben.
25. J. Die Heiden werden in deinem Lichte wandeln. Halleluja.
R. Und die Könige im Glanz, der über dir aufgeht. Halleluja.
26. J. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz. Halleluja.
R. Und die viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer
und ewiglich. Halleluja.
27. J. Dies ist der Tag, den der HErr gemacht hat. Halleluja.
R. Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein. Halleluja.
28. J. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten.
R. Und durch seine Wunden sind wir geheilet.
29. J. Du feuchtest die Berge von oben her. Halleluja.
R. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Halleluja.

30. J. Du Hirte Israels, höre, der du Joseph hütetest wie der Schafe.
Halleluja.
R. Erscheine, der du sitzt über Cherubim, und komme uns zu Hilfe. Halleluja.
31. J. Du höchster Tröster in aller Noth.
R. Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod.
32. J. Du krönest das Jahr mit deinem Gute. Halleluja.
R. Und deine Fußstapfen triesen von Jett. Halleluja.
33. J. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen.
Halleluja.
R. Und verneuerst die Gestalt der Erde. Halleluja.

G.

34. J. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder.
R. Der gnädige und barmherzige Herr.
35. J. Er hat seinen Engeln befohlen über dir. Halleluja.
R. Daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Halleluja.
36. J. Er ist in die Höhe gefahren. Halleluja.
R. Und hat das Gefängniß gefangen. Halleluja.
37. J. Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben. Halleluja.
R. Und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket.
Halleluja.
38. J. Er soll Jesus heißen. Halleluja.
R. Denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.
Halleluja.
39. J. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl. Halleluja.
R. Und erhebet die Niedrigen. Halleluja.
40. J. Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken. Halleluja.
R. Und lobsingen deinem Namen, du Höchster. Halleluja.
41. J. Es ist in alle Lande ausgegangen ihr Schall. Halleluja.
R. Und ihre Rede bis an der Welt Ende. Halleluja.
42. J. Es segne uns Gott, unser Gott. Halleluja.
R. Es segne uns Gott und alle Welt fürchte Ihn. Halleluja.
43. J. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen. Halleluja.
R. Und ein Scepter in Israel aufkommen. Halleluja.
44. J. Euch ist heute der Heiland geboren. Halleluja.
R. Welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Halleluja.

F.

45. J. Fürwahr, Er trug unsere Krankheit.
R. Und lud auf sich unsere Schmerzen.

G.

46. J. Gelobet sei der HErr, der Gott Israel. Halleluja.
 R. Denn er hat besucht und erlöst sein Volk. Halleluja.
47. J. Gnädig und barmherzig ist der HErr. Halleluja.
 R. Geduldig und von großer Güte. Halleluja.
48. J. Gott der HErr ist Sonne und Schild, der HErr gibt Gnade und Ehre. Halleluja.
 R. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Halleluja.
49. J. Gott, du labest die Elenden mit deinen Gütern. Halleluja.
 R. Der HErr gibt das Wort mit großen Schaaren Evangelisten. Halleluja.
50. J. Gott fährt auf mit Jauchzen. Halleluja.
 R. Der HErr mit heller Posaune. Halleluja.
51. J. Gott, gib Fried in deinem Lande.
 R. Glück und Heil zu jedem Stande.
52. J. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet.
 R. Sondern Ihn für uns alle dahingegeben.
53. J. Gott, sei uns gnädig nach deiner Güte.
 R. Und tilge unsere Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit.

S.

54. J. Heilige uns, HErr, in deiner Wahrheit. Halleluja.
 R. Dein Wort ist die Wahrheit. Halleluja.
55. J. Heilig, heilig, heilig ist Gott, der HErr Zebaoth. Halleluja.
 R. Alle Lande sind seiner Ehren voll. Halleluja.
56. J. HErr, erhalte uns dein Wort.
 R. Dasselbe ist unsers Herzens Freude und Trost.
57. J. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht.
 R. Vor dir ist kein Lebendiger gerecht.
58. J. HErr, halte dir im Bau deine Gemeinde, die du gepflanzt hast. Halleluja.
 R. Und errette sie, die du dir festiglich erwählet hast. Halleluja.
59. J. HErr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.
 R. Und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.
60. J. HErr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen.
 R. Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.
61. J. HErr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.
 R. Auf daß wir klug werden.

62. J. Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren.
Halleluja.
R. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Halleluja.
63. J. Hilf deinem Volk, und segne dein Erbe.
R. Und weide sie, und erhebe sie ewiglich.
64. J. Hilf uns, Gott unsers Heils, um deines Namens willen.
R. Errette uns, und vergib uns unsre Sünde, um deines Namens willen.
65. J. Hofianna dem Sohne David. Halleluja.
R. Hofianna in der Höhe. Halleluja.

S.

66. J. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen. Halleluja.
R. Im Rath der Frommen und in der Gemeinde. Halleluja.
67. J. Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater. Halleluja.
R. Zu meinem Gott und zu eurem Gott. Halleluja.
68. J. Ich freue mich in dem Herrn. Halleluja.
R. Und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. Halleluja.
69. J. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet. Halleluja.
R. Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Halleluja.
70. J. Jesus Christus, gestern und heute. Halleluja.
R. Und derselbe in alle Ewigkeit. Halleluja.
71. J. In deine Hände befehle ich meinen Geist.
R. Du hast mich erlöst, Herr, du getreuer Gott.

R.

72. J. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht.
R. Denn solcher ist das Reich Gottes.
73. J. Lasset uns Ostern halten. Halleluja.
R. In dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit. Halleluja.
74. J. Leben wir, so leben wir dem Herrn.
R. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
75. J. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Halleluja.
R. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Halleluja.
76. J. Lobet den Herrn, alle Heiden. Halleluja.
R. Preiset ihn, alle Völker. Halleluja.
77. J. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden.
Halleluja.
R. Die ihr seinen Befehl ausrichtet. Halleluja.

M.

78. J. Mache dich auf, werde Licht. Halleluja.
 R. Denn dein Licht kommt. Halleluja.
79. J. Meine Seele erhebet den HErrn. Halleluja.
 R. Und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.
 Halleluja.

D.

80. J. O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernste hielte.
 R. Wenn ich schaue allein auf dein Gebot, so werde ich nicht zu
 Schanden.

B.

81. J. Preiset mit mir den HErrn. Halleluja.
 R. Und laßet uns mit einander seinen Namen erhöhen. Halleluja.

R.

82. J. Rufe mich an in der Noth.
 R. So will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

S.

83. J. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz.
 R. Und gib mir einen neuen gewissen Geist.
84. J. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist. Halleluja.
 R. Wohl dem, der auf Ihn trauet. Halleluja.
85. J. Seid fröhlich in dem HErrn, eurem Gott. Halleluja.
 R. Der euch Lehrer gibt zur Gerechtigkeit. Halleluja.
86. J. Sei getreu bis an den Tod.
 R. So will ich dir die Krone des Lebens geben.
87. J. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an.
 R. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.
88. J. Siehe, ich verkündige euch große Freude. Halleluja.
 R. Die allem Volk widerfahren wird. Halleluja.
89. J. Siehe, ich will meinen Engel senden. Halleluja.
 R. Der vor mir her den Weg bereiten soll. Halleluja.
90. J. Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Halleluja.
 R. Der HErr liebt die Thore Zions über alle Wohnungen
 Jakobs. Halleluja.
91. J. So man von Herzen gläubet, so wird man gerecht. Halleluja.
 R. Und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.
 Halleluja.

92. J. So oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket. Halleluja.

R. Sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Halleluja.

II.

93. J. Uns ist ein Kind geboren. Halleluja.

R. Ein Sohn ist uns gegeben. Halleluja.

III.

94. J. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich. Halleluja.

R. Und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Halleluja.

95. J. Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit.

R. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

96. J. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Halleluja.

R. Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Halleluja.

97. J. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?

R. Wenn er sich hält nach deinen Worten.

98. J. Wir haben auch ein Osterlamm. Halleluja.

R. Das ist Christus, für uns geopfert. Halleluja.

99. J. Wir haben gesündigt mit unsern Vätern.

R. Wir haben mißgehandelt und sind gottlos gewesen.

100. J. Wir hoffen darauf, daß du so gnädig bist.

R. Unser Herz freut sich, daß du so gerne hilfst.

101. J. Wir loben Gott, den Vater, Sohn und Heiligen Geist. Halleluja.

R. Und preisen ihn von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja.

102. J. Wünschet Jerusalem Glück. Halleluja.

R. Es müsse wohlgehen denen, die dich lieben. Halleluja.

Die Prästationen.

Der Herr sei mit euch!

(Die Gemeinde antwortet:)

Und mit deinem Geiste.

(Der Pfarrer fährt singend oder sprechend fort:)

Die Herzen in die Höhe!

(Die Gemeinde antwortet:)

Erheben wir zum Herrn.

(Pfarrer:)

Lasset uns dank sagen dem Herrn, unserm Gotte!

(Gemeinde:)

Das ist würdig und recht.

(Darauf singt oder spricht der Pfarrer die Prästation.)

1.

Die gemeine Prästation.

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dir, Herr, heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott, allezeit und allenthalben dank sagen durch Christum, unsern Herrn, durch welchen deine Majestät loben die Engel, anbeten die Herrschaften, fürchten die Mächte, die Himmel und aller Himmel Kräfte samt den seligen Seraphim mit einhelligem Jubel preisen. Mit ihnen laß auch unsere Stimmen uns vereinen und anbetend zu dir sprechen:

(Die Gemeinde:)

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!

Voll sind Himmel und Erdreich deiner Ehren!

Hosianna in der Höhe!

Gebenedeit sei Mariens Sohn, der da } kommt im Namen des
das Passahlamm, das da } Herrn!

Hosianna in der Höhe!

2.

Am Christtage.

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dir überall und allezeit dank sagen, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott. Denn was von der Welt her verborgen war, ist heute erschienen und ein neu Licht deiner Herrlichkeit hat unsre Augen erleuchtet. Sichtbar im Fleisch schauen wir Gott, der uns

zur Liebe der unsichtbaren Dinge erweckt. Darum mit allen Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit dem ganzen himmlischen Heere singen wir deiner Herrlichkeit einen Lobgesang und sprechen ohne Ende: Heilig 2c.

3.

Am Fest Epiphaniä des Herrn.

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dir überall und allezeit dankfagen, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott. Denn dein eingeborner Sohn hat uns durch das Licht seines unsterblichen Wesens erneuert, da er im Leibe unserer Sterblichkeit erschienen ist. Darum mit allen Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit dem ganzen himmlischen Heere singen wir deiner Herrlichkeit einen Lobgesang und sprechen ohne Ende: Heilig 2c.

4.

In der Passionszeit.

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dir überall und allezeit dankfagen, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, der du das Heil des menschlichen Geschlechts am Stamm des Kreuzes vollbracht hast, auf daß vom Holze das Leben wieder entsprosse, wie der Tod vom Holze den Anfang genommen hat. Und der am Holz den Sieg gewonnen, ihn am Holze wieder verlöre durch Jesum Christum, durch welchen deine Majestät loben die Engel, anbeten die Herrschaften, fürchten die Mächte, die Himmel und aller Himmel Kräfte samt den seligen Seraphim mit einhelligem Jubel preisen. Mit ihnen laß auch unsere Stimmen uns vereinen und anbetend zu dir sprechen: Heilig 2c.

5.

Am Osterfeste.

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dich, Herr, allezeit, sonderlich aber an diesem Tage herrlicher preisen. Denn es ist geopfert unser Osterlamm, Christus, und das wahrhaftige Gotteslamm, welches die Sünde der Welt getragen, unsern Tod durch seinen Tod zerstört und durch sein Auferstehen das Leben herwiedergebracht hat. Darum mit allen Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit dem ganzen himmlischen Heere singen wir deiner Herrlichkeit einen Lobgesang und sprechen ohne Ende: Heilig 2c.

6.

Am Himmelfahrtstefte.

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dir, HErr, heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott, allezeit und allenthalben dankfagen durch Christum, unsern HErrn, der nach seiner Auferstehung allen seinen Jüngern offenbarlich erschienen und vor ihren Augen aufgehoben ist zum Himmel, daß er uns seiner Gottheit theilhaftig machte. Und darum mit allen Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit dem ganzen himmlischen Heere fingen wir deiner Herrlichkeit einen Lobgesang und sprechen ohne Ende: Heilig 2c.

7.

Am Pfingststefte.

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dir, HErr, heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott, allezeit und allenthalben dankfagen durch Christum, unsern HErrn. Denn er ist aufgefahen über alle Himmel und hat sich gesetzt zu deiner Rechten und ausgegossen, wie es heut am Tage ist, den verheißenen Geist über die auserwählten Kinder. Deß freuet sich und frohlocket der Erdkreis mit lautem Schall, und die oberen Kräfte und himmlischen Mächte fingen deiner Herrlichkeit einen Lobgesang und sprechen ohne Ende: Heilig 2c.

8.

Am Feste der heiligen Dreieinigkeit.

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dir überall und allezeit dankfagen, HErr, heiliger Vater, der du mit deinem eingebornen Sohn und dem Heiligen Geist bist Ein Gott und Ein HErr, nicht in Einzelheit der Person, sondern in Dreiheit des einigen Wesens. Denn was wir von deiner Herrlichkeit aus deinem Munde glauben, das glauben wir auch ohne allen Unterschied und Zweifel von deinem Sohne und dem Heiligen Geiste, und im Bekenntniß des rechten einigen Gottes beten wir an der Personen Verschiedenheit und des Wesens Einigkeit und die vollkommene Gleichheit Einer Majestät, wie dich auch loben die Engel, anbeten die Herrschaften, fürchten die Mächte, die Himmel und aller Himmel Kräfte samt den seligen Seraphim mit einhelligem Jubel preisen. Mit ihnen laß auch unsere Stimmen uns vereinen und anbetend zu dir sprechen: Heilig 2c.

Inhalts - Verzeichniß.

	Seite
I. Sonntags-Lieder, Nro. 1—12.....	1
II. Advents- und Weihnachts-Lieder, Nro. 13—46.....	5
III. Lieder am Fest der Beschneidung Christi und am Neujahrstag, Nro. 47—56.....	28
IV. Lieder am Fest Epiphaniaß oder der Erscheinung Christi (am 6. Januar), Nro. 57—61.....	34
V. Lieder am Fest der Reinigung Mariä (am 2. Februar), Nro. 62—65.....	37
VI. Lieder am Fest der Verkündigung Mariä (am 25. März), Nro. 66—68.....	39
VII. Passionslieder oder Lieder vom Leiden und Sterben Jesu Christi, Nro. 69—95.....	41
VIII. Osterlieder oder Lieder von der Auferstehung Jesu Christi, Nro. 96—115.....	62
IX. Lieder von der Himmelfahrt Jesu Christi, Nro. 116—124.....	75
X. Pfingstlieder oder Lieder von der Ausgießung des Heiligen Geistes, Nro. 125—141.....	82
XI. Lieder am Trinitatisfest oder Lieder von der heiligen Dreieinigkeit, Nro. 142—150.....	93
XII. Lieder am Fest Johannis des Täufers (am 24. Juni), Nro. 151—153.....	99
XIII. Am Fest der Heimsuchung Mariä (am 2. Juli), Nro. 154.....	101
XIV. Lieder am Michaelis-Fest (am 29. September), Nr. 155—157.....	102
XV. Lieder am Reformationsfest (am 31. October), Nr. 158—163.....	104
XVI. An den Gedächtnistagen der heiligen Apostel, Nro. 164.....	108
XVII. Von dem Worte Gottes und der christlichen Kirche, Nro. 165—178.....	110
XVIII. Katechismus-Lieder, Nro. 179.....	117
1. Vom Gesetze Gottes, Nro. 180—182.....	118
2. Vom christlichen Glauben, Nro. 183 und 184.....	120
3. Vom heiligen Vater-Unser, Nro. 185.....	121
4. Von der heiligen Taufe, Nro. 186—191.....	122
5. Von der heiligen Absolution, Nro. 192 und 193.....	127
6. Vom heiligen Abendmahl, Nro. 194—210.....	128

	Seite
XIX. Buß- und Beicht-Lieder, Nro. 211—230.....	142
XX. Vom Glauben und von der Rechtfertigung Nro. 231—246.....	158
XXI. Jesus-Lieder, Nro. 247—262.....	172
XXII. Vom christlichen Leben, Nro. 263—291.....	186
XXIII. Morgen-Lieder, Nro. 292—305.....	209
XXIV. Tisch-Lieder, 1. Vor Tische, Nro. 306—308.....	218
2. Nach Tische, Nro. 309 und 310.....	219
XXV. Abend-Lieder, Nro. 311—322.....	220
XXVI. Standes- und Berufs-Lieder, Nro. 323—326.....	229
Ehestands-Lieder, Nro. 327 und 328.....	231
Reise-Lieder, Nro. 329—331.....	232
Ernte-Lieder, Nro. 332.....	235
Anhang für Kinder, Nro. 333—335.....	236
XXVII. Lob- und Dank-Lieder, Nro. 336—351.....	237
XXVIII. Kreuz- und Trost-Lieder, Nro. 352—385.....	250
XXIX. In besonderen Zeiten der Noth. 1. In allgemeiner Landes-Noth, Nro. 386 und 387.....	279
2. In Kriegs-Zeiten, Nro. 388 und 389.....	280
3. Bei Verfolgung, Nro. 390 und 391.....	281
4. Bei schweren Gewittern, Nro. 392—394.....	282
5. Bei großer Dürre, Nro. 395.....	284
XXX. Sterbe- und Begräbniß-Lieder, Nro. 396—430.....	285
XXXI. Ewigkeits-Lieder und Lieder von der Auferstehung und dem jüngsten Gericht, Nro. 431—437.....	312
XXXII. Anhang. Reformationsfest-Lied, Nro. 438.....	319
Christlicher Heldenmuth, Nro. 439.....	320
Morgen-Lied, Nro. 440.....	321
Lob-Lied, Nro. 441.....	322
Zeichen der letzten Zeit, Nro. 442.....	323
Der wunderfrohe Willkommen in dem himmlischen Jerusa- lem, Nro. 443.....	324

Alphabetisches Lieder-Verzeichniß

nach den Seitenzahlen.

A.

	Seite
Ach, bleib bei uns, Herr Jesu.....	110
Ach, bleib mit deiner Gnade.....	1
Ach Gott, gib du uns deine Gnad...	142
Ach Gott und Herr, wie groß und...	142
Ach Gott, verlaß mich nicht.....	186
Ach Gott vom Himmel, sieh darein..	110
Ach Gott, wenn ich bei mir betracht	285
Ach Gott, wie manches Herzeleid....	250
Ach Herr, du gerechter Gott.....	284
Ach Jesu, dessen Treu.....	28
Ach lieben Christen, seid getrost....	252
Ach, mein Jesu, sieh, ich trete.....	220
Ach, seht, was ich für Recht und Licht	158
Ach was sind wir ohne Jesum.....	187
Ach, wie groß ist deine Gnade.....	159
Ach wandergroßer Siegesheld.....	75
All Ehr und Lob soll Gottes sein....	93
Allein Gott in der Höh sei Ehr.....	1
Allein zu dir, Herr Jesu Christ.....	143
Alle Menschen müssen sterben.....	286
Alles ist an Gottes Segen.....	229
Also hat Gott die Welt geliebt.....	159
Also hat Gott von Ewigkeit.....	82
Also heilig ist der Tag.....	62
Amen! wir habn gehört.....	1
Auf, auf, ihr Reichsgenossen.....	5
Auf, auf, mein Herz, mit Freuden....	62
Auf Christi Himmelfahrt allein.....	76
Auf dein Zukunft, Herr Jesu Christ	312
Auf diesen Tag bedenken wir.....	76
Auf meinen lieben Gott.....	252
Auf, Seele, schwinde dich empor.....	6
Aus Gnaden soll ich selig werden....	160
Aus Lieb läßt Gott der Christenheit	102
Aus meines Herzen Grunde.....	209
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir....	143

B.

Bedenke, Mensch, das Ende.....	286
Befiehl du deine Wege.....	253
Bis hieher hat mich Gott gebracht...	237
Brich auf und werde lichte.....	34

C.

Christ, der du bist der helle Tag.....	220
Christe, der du bist Tag und Licht...	221
Christe, du Beistand deiner.....	111

Seite

Christe, du Lamm Gottes.....	41
Christ fuhr gen Himmel.....	77
Christ ist die Wahrheit und das Lebn	287
Christ ist erstanden von der Marter	63
Christ lag in Todesbanden.....	63
Christum wir sollen loben schon.....	7
Christ, unser Herr, zum Jordan kam	122
Christus, der ist mein Leben.....	287
Christus ist erstanden.....	64

D.

Da Jesus an des Kreuzes Stamm...	41
Dank sei Gott in der Höhe.....	210
Das alte Jahr vergangen ist.....	29
Das ist je gewißlich wahr.....	161
Das neugeborne Kindelein.....	30
Der am Kreuz ist meine Liebe.....	42
Der beste Freund ist in dem Himmel	172
Der Bräutigam wird bald rufen.....	8
Der du bist drei in Einigkeit.....	93
Der Heilige Geist hernieder kam.....	82
Der Herr, der aller Enden.....	173
Der Tag der ist so freudenreich.....	9
Der Tag vertreibt die finstre Nacht..	321
Der Tod hat zwar verschlungen.....	64
Des Heiligen Geistes reiche Gnad....	83
Dich bitt ich, trautes Jesulein.....	37
Die helle Sonn leucht jetzt herfür....	211
Die Nacht ist kommen.....	221
Die Nacht nunmehr vergangen ist...	211
Die Seele Christi heilige mich.....	42
Dies sind die heiligen zehn Gebot....	118
Die Zeit ist nunmehr nah.....	312
Dir, dir, Jehova, will ich singen....	188
Dreifaltig-heilig großer Gott.....	111
Du bist zwar mein und bleibest mein	288
Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ..	128
Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ..	77
Durch Adams Fall ist ganz verderbt	162
Du starker Held, Herr Jesu Christ..	65
Du Volk, das du getauft bist.....	123

E.

Ehr sei dem Vater etc., daß wir auf..	5
Ehr sei dem Vater etc., damit wir....	5
Ein feste Burg ist unser Gott.....	104
Ein Lämmlein geht und trägt die...	43

	Seite
Eins ist noth, ach Herr, dies Eine...	174
Ein Wetter steigt auf.....	282
Ein Würmlein bin ich arm und klein	289
Erhalt uns deine Lehre.....	112
Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort	104
Ermuntre dich, Herz, Muth und.....	212
Erneure mich, o ewiges Licht.....	188
Erschienen ist der herrlich Tag.....	65
Es donnert sehr, o lieber Gott.....	282
Es ist das Heil uns kommen her.....	163
Es ist genug! so nimm, Herr.....	290
Es ist gewisslich an der Zeit.....	314
Es spricht der Unweisen Mund wohl	113
Es war die ganze Welt.....	99
Es wollt uns Gott genädig sein.....	114

F.

Fang dein Werk mit Jesu an.....	229
Freu dich, du werthe Christenheit....	39
Freu dich sehr, o meine Seele.....	290
Freuet euch, ihr Christen alle, freue sich (Osterlied).....	66
Freuet euch, ihr Christen alle (Weih= nachtslied).....	9
Freut euch, ihr Christen alle, Gott schenkt.....	83
Freut euch, ihr Menschenkinder all...	10
Fröhlich soll mein Herze springen....	10
Frohlocket, jung und alt.....	235
Früh Morgens, da die Sonn aufgeht	67
Für deinen Thron tret ich hiermit...	222

G.

Gelobet sei der Herr.....	94
Gelobet seist du, Jesu Christ.....	11
Gelobet sei Israels Gott.....	99
Gesehn uns, Herr, die Gaben dein..	218
Gib Fried, o frommer, treuer Gott..	280
Gott, der du wahrhaftig bist.....	189
Gott der Vater wohn uns bei.....	94
Gott, der wirs wohl machen.....	254
Gott, des Himmels und der Erden...	212
Gott, du hast in deinem Sohn.....	189
Gottes Sohn ist kommen.....	12
Gott fährt auf gen Himmel.....	79
Gott führt die Seinen wunderbar...	255
Gott, gib einen milden Regen.....	84
Gott, gib Fried in deinem Laube....	280
Gott hat das Evangelium.....	323
Gott ist und bleibt getreu.....	255
Gott lebet noch, Seele, was verzagst	256
Gott Lob, der Tag ist nun herbei.....	213
Gott Lob! die Stund ist kommen.....	292
Gott Lob, mein Jesus macht mich...	37
Gott Lob und Dank! es ist nunmehr	68
Gott, mein Herz dir Dank zusendet...	228
Gott sei Dank durch alle Welt.....	12

Gott sei gelobet und gebenediet.....	129
Gott sei Lob! der Tag ist kommen.....	129
Gott sei uns gnädig und barmherzig	114
Gott Vater, sende deinen Geist.....	84
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist	124
Großer Gott, wir armen Sünder....	218

H.

Halleluja, Lob, Preis und Ehr.....	95
Helft mir Gotts Güte preisen.....	30
Herr, auf dein Wort solls sein.....	86
Herr Christ, der einig Gotts Sohn..	13
Herr, deine Treue ist so groß.....	144
Herr, der du Gnad und Hilf.....	257
Herr, es ist von meinem Leben.....	223
Herr Gott, der du mein Vater bist..	258
Herr Gott, dich loben alle wir.....	102
Herr Gott, dich loben wir.....	238
Herr Gott, erhalt uns für und für..	117
Herr Gott Vater, wir preisen dich...	31
Herr Jesu, aller Menschen Hort.....	108
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend	2
Herr Jesu Christ, du hast bereit....	130
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut..	145
Herr Jesu Christe, mein getreuer...	131
Herr Jesu Christ, mein Trost.....	164
Herr Jesu Christ, wahr Mensch....	293
Herr Jesu, deine Angst und Pein....	44
Herr Jesu, dir sei Preis und Dank	132
Herr Jesu, Gnadensonne.....	190
Herr Jesu, Licht der Heiden.....	38
Herr Jesu, meine Liebe.....	133
Herr, öffne mir die Herzensthür....	2
Herr, schaff uns wie die kleinen....	125
Herr, unser Gott, laß nicht zu.....	281
Herr, wie du willst, so schicks mit mir	191
Herr Zebaoth, dein heiliges Wort...	114
Herzlich lieb hab ich dich, o Herr....	191
Herzliebster Jesu, was hast du.....	45
Heut fangen wir in Gottes Nam....	213
Heut ist des Herren Ruhetag.....	2
Heut triumphiert Gottes Sohn.....	69
Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth	258
Hilf, Herr Jesu, laß gelingen.....	31
Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach..	192
Hinunter ist der Sonnenchein.....	224
Höchster König, Jesu Christ.....	146
Hört auf mit Trauern und Klagen..	293

I.

Ich armer Mensch, ich armer Sünder	147
Ich armer Sünder komm zu dir.....	147
Ich bin bei Gott in Gnaden.....	165
Ich bin ein Gast auf Erden.....	294
Ich bin ja, Herr, in deiner Macht...	296
Ich dank dir, lieber Herr.....	214
Ich dank dir schon durch deinen....	214

Seite

Seite

Ich danke dir demüthiglich.....	239
Ich danke dir, liebevoller Gott.....	224
Ich freue mich in dir.....	13
Ich habe genug, mein Herr ist.....	258
Ich habe genug, mein Jesus lebet.....	70
Ich habe nun den Grund gefunden... 166	
Ich halte Gott in allem stille.....	259
Ich komm jetzt, eingeladen.....	134
Ich komm zu deinem Abendmahle... 134	
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.....	193
Ich singe dir mit Herz und Mund.....	240
Ich trete früh zu Gottes Tisch.....	136
Ich war ein kleines Kindelein.....	297
Ich weiß, an wen ich glaube.....	167
Ich weiß, mein Gott, daß all mein.. 193	
Ich will mit Danken kommen.....	241
Ich will von meiner Missethat.....	149
Ich will zu aller Stund.....	137
Jerusalem, du hochgebaute Stadt... 324	
Jesaja dem Propheten das geschah... 95	
Jesu, deine Passion.....	46
Jesu, deine heiligen Wunden.....	47
Jesu, der du meine Seele.....	150
Jesu, der du Thor und Riegel.....	70
Jesu, der du wollen büßen.....	47
Jesu, komm doch selbst zu mir.....	175
Jesu, meine Freude.....	176
Jesu, meines Herzens Freud.....	176
Jesu, meines Lebens Leben.....	48
Jesus Christus, unser zc., der den... 71	
Jesus Christus, unser zc., der von... 137	
Jesus, Jesus, nichts als Jesus.....	177
Jesus, meine Zuversicht.....	71
Jesus nimmt die Sünder an.....	152
Jesus selbst, mein Licht, mein Leben 195	
Jetzt ist die Gnadenzeit.....	152
Ihr armen Sünder, kommt zu Haus 152	
Im Namen Gottes reisen wir.....	233
In allen meinen Thaten.....	232
In Christi Wunden schlaf ich ein... 297	
In dich hab ich gehoffet, Herr.....	260
Ist Gott für mich, so trete.....	260

R.

Reinen hat Gott verlassen.....	262
Romm, du werthes Lösegeld.....	14
Romm, Gott Schöpfer, Heiliger.....	87
Romm, Heiliger Geist, erfüll die.....	87
Romm, Heiliger Geist, Herr Gott.. 87	
Romm, o komm, du Geist des Lebens 88	
Rommst du nun, Jesu, vom Himmel 14	
Kommt her und schaut, kommt.....	49
Kommt her zu mir, spricht Gottes... 195	
Kommt, laßt euch den Herren lehren 197	
Kyrie Eleison.....	263
Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit.....	3

L.

Lasset ab, ihr meine Lieben.....	297
Lasset die Kindlein kommen.....	298
Lasset uns mit Jesu ziehen.....	198
Laß mich dein sein und bleiben.....	115
Laßt uns alle fröhlich sein.....	15
Laßt uns mit Ernst betrachten.....	39
Liebster Jesu, hier sind wir.....	125
Liebster Jesu, wir sind hier.....	4
Litanei.....	263
Lobe den Herren, den mächtigen... 242	
Lobe den Herren, o meine Seele... 322	
Lob, Ehr und Preis sei unserm Gott 243	
Lobet den Herren, denn er ist sehr... 243	
Lobet den Herrn, ihr Heiden all... 244	
Lob sei dem allmächtigen Gott.....	15
Lobt Gott, ihr Christen allzugleich... 16	
Löwen, laßt euch wieder finden.....	320

M.

Mache dich, mein Geist, bereit.....	199
Macht hoch die Thür, die Thor macht 16	
Meinen Jesum laß ich nicht, denn... 177	
Meinen Jesum laß ich nicht, weil... 178	
Meine Seel, ermuntre dich.....	50
Meine Seel ist stille.....	265
Mein Gott, ich danke herzlich dir... 244	
Mein Heiland nimmt die Sünder an 167	
Mein lieber Gott, ich bitte dich... 236	
Mein Mund soll fröhlich preisen... 96	
Mein Seel, o Gott, muß loben dich.. 101	
Mein Werk will ich mit Gott.....	230
Menschenkind, merk eben.....	17
Mensch, willst du leben seliglich..... 119	
Mir ist ein geistlich Kirchelein..... 236	
Mir nach! spricht Christus, unser... 200	
Mit Ernst, o Menschenkinder.....	18
Mit Freuden will ich fahrn dahin... 299	
Mit Fried und Freud ich fahr dahin 38	
Mitten wir im Leben sind.....	299

N.

Nimm von uns, Herr, du treuer.....	153
Nun bitten wir den Heiligen Geist... 89	
Nun danket alle Gott.....	244
Nun danket alle und bringet Ehr... 245	
Nun freue dich, o Christenheit.....	32
Nun freut euch, Gottes Kinder all... 79	
Nun freut euch, lieben Christen.....	169
Nun Gott Lob, es ist vollbracht.....	4
Nun ist die Zeit erfüllt.....	19
Nun jauchzt dem Herren, alle Welt 4	
Nun kommt das neue Kirchenjahr... 19	
Nun komm, der Leiden Heiland.....	19
Nun laßt uns den Leib begraben.....	300
Nun laßt uns gehn und treten.....	32

	Seite
Nun laßt uns Gott, dem Herren.....	219
Nun, liebe Seel, nun ist es Zeit.....	35
Nun lieg ich armes Würmlein.....	301
Nun lob, mein Seel, den Herren...	245
Nun ruhen alle Wälder.....	225
Nun sei getrost und unbetrübt.....	301
Nun sich der Tag geendet hat.....	226
Nun sich die Nacht geendet hat.....	215
Nun singet und seid froh.....	20
Nun treten wir ins neue Jahr.....	33

D.

D daß ich könnte Thränen gnug.....	52
D daß ich tausend Jungen hätte.....	246
D Ewigkeit, du Donnerwort.....	314
D frommer Gott, ich danke dir.....	237
D frommer und getreuer Gott.....	154
D Fürstentum aus Davids Stamm..	20
D Gott, da ich gar keinen Rath.....	126
D Gott, der du aus Herzensgrund...	103
D Gott, du frommer Gott.....	200
D Gottes Sohn, Herr Jesu Christ..	170
D großer Gott, du reines Wesen....	89
D großer Gott, hör meine Noth.....	154
D großer Schmerzensmann.....	53
D Haupt voll Blut und Wunden....	54
D Heiliger Geist, du höchstes Gut....	89
D Heiliger Geist, du ewiger Gott.....	90
D Heiliger Geist, Lehr bei uns ein....	90
D heilige Dreifaltigkeit.....	216
D heiligste Dreifaltigkeit.....	96
D Herr, dein seligmachend Wort.....	105
D Herr Gott, dein göttlich Wort...	106
D Herr Gott, in meiner Noth.....	303
D Herr, mein Gott, ich habe dich...	155
D Jesu Christ, dein Kripplein ist....	21
D Jesu Christe, wahres Licht.....	115
D Jesu Christ, mein schönstes Licht	178
D Jesu Christ, mein Lebens Licht..	55
D Jesu, du mein Bräutigam.....	138
D Jesu, Jesu, Gottes Sohn.....	180
D Jesu, meine Wonne.....	139
D Jesu süß, wer dein gebetkt.....	181
D Jesu, treuer Hirte.....	140
D König aller Ehren.....	35
D Lamm Gottes unschuldig.....	56
D Lämmlein Gottes, Jesu Christ...	100
D Mensch, bedenke stets dein End...	303
D Tod, was willst du schrecken.....	304
D Tod, wo ist dein Stachel nun.....	72
D Traurigkeit, o Herzeleid.....	56
D Welt, ich muß dich lassen.....	305
D Welt, sieh hier dein Leben.....	57
D wie mögen wir doch unser Leben..	316
D wie selig seid ihr doch, ihr.....	306
D Wunder groß! Marien Schoß.....	40

P.

Prange, Welt, mit deinem Wissen...	58
------------------------------------	----

R.

Retzt, o Herr Jesu, rett dein Ehr. .	116
Rüftet euch, ihr Christenleute.....	201

S.

Schaffe in mir, Gott, ein reines.....	140
Schatz über alle Schätze.....	182
Schaut! schaut! was ist für.....	22
Schmücke dich, o liebe Seele.....	140
Schwing dich auf zu deinem Gott...	265
Seelen-Bräutigam.....	183
Sei fröhlich alles weit und breit....	73
Sei getreu bis an das Ende.....	202
Sei Gott getreu, halt seinen Bund..	203
Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut..	248
Sei mir tausendmal gegrüßet.....	59
So gehst du nun, mein Jesu, hin...	60
So hab ich obgesieget.....	307
Sollt es gleich bisweilen scheinen....	266
Sollt ich meinem Gott nicht singen..	248
Sollt ich meinem Gott nicht trauen	281
Sorge, Vater, Sorge du.....	267
So ruhest du, o meine Ruh.....	60
So tret ich demnach an.....	231
So wahr ich lebe, spricht dein Gott	156
So wahr ich leb, spricht Gott, der...	127
Speis uns, o Gott, deine Kinder....	219
Such, wer da will, ein ander Ziel...	171

T.

Treuer Gott, ich muß dir klagen.....	268
--------------------------------------	-----

V.

Valet will ich dir geben.....	308
Vater unser im Himmelreich.....	121
Verleih uns Frieden gnädiglich.....	116
Vom Himmel hoch da komm ich her	23
Vom Himmel kam der Engel Schar	24
Von Adam her so lange Zeit.....	24
Von Gott will ich nicht lassen.....	269

W.

Wach auf, mein Herz, und singe.....	216
Wachet auf! ruft uns die Stimme...	317
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit...	107
Warum machet solche Schmerzen...	33
Warum sollt ich mich denn grämen...	270
Was alle Weisheit in der Welt.....	97
Was frag ich nach der Welt.....	204
Was fürchtst du Feind Herodes sehr	36
Was gibst du denn, o meine Seele...	204
Was Gott thut, das ist wohlgethan	271
Was ist unser Leben.....	309
Was kann ich doch für Dank.....	205

	Seite		Seite
Was mein Gott will, das g'scheh.....	272	Wir Christenleut habn jezund Freud	26
Was wilt du armer Erdenkloß.....	206	Wir danken dir, Gott, für und für...	107
Was wilt du dich betrüben.....	272	Wir danken dir, Herr Jesu Christ,	
Weg, mein Herz, mit den Gedanken	273	daß du für uns.....	61
Wend ab deinen Zorn, lieber Gott	279	Wir danken dir, Herr Jesu Christ,	
Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott	172	daß du gen Himmel.....	80
Wenn dich Unglück hat betreten.....	274	Wir danken dir, Herr, insgemein...	36
Wenn einer alle Kunst.....	207	Wir danken dir, o treuer Gott.....	128
Wenn Gott von allem Bösen.....	318	Wir danken Gott für seine Gabn.....	220
Wenn ich die heiligen zehn Gebot.....	119	Wir glauben all an einen Gott,	
Wenn meine Sünd mich tranken.....	61	Schöpfer.....	120
Wenn mein Stündlein vorhanden ist	309	Wir gläuben all an einen Gott, Vater	121
Wenn wir in höchsten Nöthen sein....	279	Wir Menschen sind zu dem, o Gott...	116
Werde munter, mein Gemüthe.....	226	Wir singen all mit Freudenschall.....	74
Wer den Ehstand will erwählen.....	231	Wir singen dir, Immanuel.....	27
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut	275	Wo Gott, der Herr, nicht bei uns... 319	
Wer nur den lieben Gott läßt walten	276	Wohl dem, der in Gottesfurcht steht	231
Wer nur mit seinem Gott verreiset..	233	Wohl dem Menschen, der nicht.....	209
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende	310	Wo ist ein solcher Gott zu finden.....	283
Wie Gott mich führt, so will ich gehn	276	Wo soll ich fliehen hin.....	157
Wie ist es möglich, höchstes Licht.....	208	Wo willst du hin, weils Abend ist....	75
Wie kurz ist doch der Menschen Leben	311		
Wie lang hab ich, o höchster Gott....	277		
Wie schön leuchtet der Morgenstern..	184		
Wie schön leucht uns der Morgenstern	217		
Wie soll ich dich empfangen.....	25		
Wie wohl ist mir, o Freund der.....	185		

B.

Zeuch ein zu meinen Thoren.....	91
Zeuch uns nach dir.....	81
Zion klagt mit Angst und Schmerzen	278

I. Sonntags-Lieder.

In eigener Melodie. 49.

1. **A**llein Gott in der Höh sei
Ehr und Dank für seine
Gnade, darum daß nun und nim-
mermehr uns rühren kann kein
Schade; ein Wohlgefalln Gott an
uns hat, nun ist groß Fried ohn
Unterlaß, all Fehd hat nun ein
Ende.

2. Wir loben, preißen, anbeten
dich, für deine Ehr wir danken,
daß du, Gott Vater, ewiglich re-
gierst ohn alles Wanken; ganz
ungemeßn ist deine Macht, fort
g'schicht, was dein Will hat
bedacht; wohl uns des feinen
HErrn!

3. O Jesu Christ! Sohn ein-
geborn deines himmlischen Va-
ters, Verfühner der, die warn ver-
lorn, du Stillter unsers Haders;
Lamm Gottes, heilger HErr und
Gott, nimm an die Bitt von unsrer
Noth, erbarm dich unser aller!

4. O Heilger Geist, du höchstes
Gut, du allerheilsamst Tröster,
fürs Teufels G'walt fortan be-
hüt, die Jesus Christ erlöset durch
große Martr und bitterm Tod,
abwend all unsern Jammr und
Noth; darzu wir uns verlassen.

Nikolaus Decius, (?) 1529.

In eigener Melodie.

Oder: Christus, der ist mein Leben. 2.

2. **A**ch, bleib mit deiner
Gnade bei uns, HErr
Jesu Christ, daß uns hinfort nicht
schade des bösen Feindes List.

2. Ach, bleib mit deinem Worte
bei uns, Erlöser werth, daß uns
beid hier und dorte sei Güt und
Heil beschert.

3. Ach, bleib mit deinem Glanze
bei uns, du werthes Licht, dein
Wahrheit uns umschanze, damit
wir irren nicht.

4. Ach, bleib mit deinem Se-
gen bei uns, o reicher HErr, dein
Gnad und alls Vermögen in uns
reichlich vermehr.

5. Ach, bleib mit deinem Schutze
bei uns, du starker Held, daß uns
der Feind nicht truke, noch fäll
die böse Welt.

6. Ach, bleib mit deiner Treue
bei uns, mein HErr und Gott!
Beständigkeit verleihe, hilf uns
aus aller Noth.

Dr. Josua Stegmann, 1682.

In eigener Melodie. 4.

3. **A**men! wir habn gehöret,
was uns Gott hat geleh-
ret, der Heilge Geist von oben :: ::
versiegl es in uns, Amen. ::

2. Amen! Gott sei gepreiset,
der Geist auf Christum weiset,
der helf uns all zusammen :: ::
ins ewge Leben, Amen. ::

Um 1600.

In eigener Melodie. 11.

4. **H**err Jesu Christ, dich zu
uns wend, dein Heil-
gen Geist du zu uns send, mit
Hilf und Gnad er uns regier und
uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum
Lobe dein, bereit das Herz zur
Andacht sein, den Glauben mehr,
stärk den Verstand, daß uns dein
Nam werd wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes
Heer: Heilig, heilig ist Gott, der
Herr! und schauen dich von An-
gesicht in ewger Freud und selgem
Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem
Sohn, dem Heiligen Geist in einem
Thron, der heiligen Dreieinigkeit
sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-
Weimar, 1638.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem. 11.

5. **H**err, öffne mir die Her-
zensthür, zeuch mein
Herz durch dein Wort zu dir, laß
mich dein Wort bewahren rein,
laß mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Her-
zens Grund, dein Wort macht
Leib und Seel gesund, dein Wort

ist, das mein Herz erfreut, dein
Wort gibt Trost und Seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem
Sohn, dem Heiligen Geist in einem
Thron, der heiligen Dreieinigkeit
sei Lob und Preis in Ewigkeit.

D. J. Olearius, 1671.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag. 21.

6. **H**eut ist des HErrn Ruhe-
tag, vergesset aller Sorg
und Plag, verhindert euch mit
Arbeit nicht, kommt vor des Höch-
sten Angesicht. Halleluja!

2. Tret her und fallt auf eure
Knie vor Gottes Majestät allhie.
Es ist sein Heiligthum und Haus,
wer Sünde liebt, gehört hinaus.
Halleluja!

3. Ganz unerträglich ist sein
Grimm, doch hört er gern der
Armen Stimm; deswegen lobt
ihn allesamt, das ist der Christen
rechtes Amt. Halleluja!

4. Rühmt unsers Gottes Mei-
sterthat, da er aus nichts erschaf-
fen hat den Himmel und die ganze
Welt, und was dieselbe in sich
hält. Halleluja!

5. Und als er sie genug geziert,
hat er den Menschen drauf for-
mirt, und ihn nach seinem Eben-
bild mit Weisheit und Verstand
erfüllt. Halleluja!

6. Erkennt mit dankbarem Ge-
müth, wie er allein durch seine
Güt uns täglich schüzet und er-

nährt und manches Unglück von uns kehrt. Halleluja!

7. Denkt auch, daß heut geschehen ist die Auferstehung Jesu Christ, dadurch die wahre Freude in aller Noth uns ist bereit. Halleluja!

8. Der von den Juden ward veracht, mit Mördern schändlich umgebracht, daß seine Lehr hätt kurzen Lauf, und mit ihm müßte hören auf. Halleluja!

9. Er ist erstanden offenbar, und hat erfreut sein kleine Schar, die bis ans Ende ihn geliebt und seinethalben war betrübt. Halleluja!

10. Leibhaftig er sich ihnen nieß, sich sehen, hörn und fühlen ließ, damit versichert war ihr Sinn, des Todes Macht sei nun dahin. Halleluja!

11. Drum wollen wir begeh'n mit Fleiß den Tag nach rechter Christen Weis; wir wollen aufthun unsern Mund, und danken dir von Herzensgrund. Halleluja!

12. O Gott, der du den Erdenkreis erschaffen hast zu deinem Preis, uns auch bewahrt so manches Jahr in vieler Trübsal und Gefahr. Halleluja!

13. Hilf, daß wir alle deine Werk, voll Weisheit, Güte, Macht und Stärk, erkennen und je mehr und mehr ausbreiten deines Namens Ehr. Halleluja!

14. O liebster Heiland, Jesu Christ, der du vom Tod erstanden

bist, richt unsre Herzen auf zu dir, daß sich der Sündenschlaf verlier. Halleluja!

15. Gib deiner Auferstehung Kraft, daß dieser Trost ja bei uns haßt, daß wir uns drauf verlassen fest, wenn uns nun alle Welt verläßt. Halleluja!

16. O Heiliger Geist, laß uns dein Wort so hören heut und immerfort, daß sich in uns durch deine Lehr Glaub, Lieb und Hoffnung reichlich mehr. Halleluja!

17. Erleuchte uns, du wahres Licht, entzeuch uns deine Gnade nicht, all unser Thun auch so regier, daß wir Gott preisen für und für. Halleluja!

18. Gott Vater, Sohn und Geist, verleihe, daß dieser Tag dir heilig sei, wir auch die Sabbathsrüh und Freud erlangen drauf in Ewigkeit. Halleluja!

Hannoversches Gesangbuch, 1646.

In eigener Melodie. 103.

7. Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit, groß ist dein Barmherzigkeit, aller Ding ein Schöpfer und Regierer. Gleison. :;

2. Christe, aller Welt Trost, uns Sünder allein du hast erlöst. O Jesu, Gottes Sohn, unser Mittler bist in dem höchsten Thron; zu dir schreien wir aus Herzensbegier. Gleison. :;

3. Kyrie, Gott Heiliger Geist, tröst, stärk uns im Glauben aller-

meist, daß wir am letzten End
fröhlich abscheiden aus diesem
Glend. Gleison. .:.

Johann Spangenberg, 1545.

In eigener Melodie. 34.

8. Liebster Jesu, wir sind
hier, dich und dein
Wort anzuhören; lenke Sinnen
und Begier auf die süßen Him-
melslehren, daß die Herzen von
der Erden ganz zu dir gezogen
werden.

2. Unser Wissen und Verstand
ist mit Finsterniß umhüllet, wo
nicht deines Geistes Hand uns
mit hellem Licht erfüllet: gutes
Denken, gutes Dichten mußt du
selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht aus Gott geboren,
mach uns allesamt bereit, öffne
Herzen, Mund und Ohren: unser
Bitten, Flehn und Singen laß,
Herr Jesu, wohl gelingen.

4. Vater, Sohn, Heiliger Geist,
dir sei ewig Preis und Ehre, tröst
die Herzen allermeist mit dem
Wort der reinen Lehre hier in
diesen Sterblichkeiten, bis wir
dort dein Lob ausbreiten.

L. Clausniger, 1671.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. 34.

9. Nun Gott Lob, es ist voll-
bracht Singen, Beten,
Lehren, Hören; Gott hat alles
wohl gemacht, drum laßt uns sein
Lob vermehren. Unser Gott sei

hochgepreiset, daß er uns so wohl
gespeiiset.

2. Weil der Gottesdienst ist
aus, und uns mitgetheilt der Se-
gen, so gehn wir mit Freud nach
Haus, wandeln fein auf Gottes
Wegen. Gottes Geist uns ferner
leite und uns alle wohl bereite.

3. Unsern Ausgang segne Gott,
unsern Eingang gleichermaßen;
segne unser täglich Brod, segne
unser Thun und Lassen; segne
uns mit selgem Sterben und mach
uns zu Himmelsberben.

M. Hartmann Schent, um 1680.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 11.

10. Nun jauchzt dem Herren
alle Welt, kommt her,
zu seinem Dienst euch stellt, kommt
mit Frohlocken, säumet nicht,
kommt vor sein heilig Angesicht.

2. Erkennt, daß Gott ist unser
Herr, der uns erschaffen ihm zur
Ehr, und nicht wir selbst; durch
Gottes Gnad ein jeder Mensch
sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohlbe-
dacht, und uns zu seinem Volk ge-
macht, zu Schafen, die er ist bereit
zu führen stets auf grüner Weid.

4. Ihr, die ihr bei ihm wollet
sein, kommt, geht zu seinen Tho-
ren ein mit Loben durch der Psal-
men Klang, zu seinem Vorhof mit
Gesang.

5. Dankt unserm Gott, lob-
singet ihm, lobsinget ihm mit lau-

ter Stimm, lobsingt und danket allesamt; Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt und Freundlichkeit, voll Treu und Lieb zu jeder Zeit, sein Gnade währet dort und hier und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron, und Jesus Christ, sein eigner Sohn, samt Gott dem werthen Heiligen Geist sei nun und immerdar gepreist.

Psaln 100. Bearbeitet durch David Denike oder Justus Gesenius, 1646.

Schluß = Verse.

Mel. An Wasserflüssen Babylon. 85.

11. Ehr sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste, als es im

Anfang war und nun, der uns sein Gnade leiste, daß wir auf diesem Jammerthal von Herzen scheuen überall der Welt gottloses Wesen, und streben nach der neuen Art, dazu der Mensch gebildet ward; wer das begehrt, sprech: Amen.

Straßburger Gesangbüchlein, 1547.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her. 49.

12. Ehr sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste, als es im Anfang war und nun, der uns sein Gnade leiste, damit wir gehn auf seinem Pfad, daß unsre Sünd der Seel nicht schad; wer das begehrt, sprech: Amen.

Aus Ludwig Delers Psalmen, 1525.

II. Advents- und Weihnachts-Lieder.

Mel. Aus meines Herzens Grunde. 58.

13. Auf, auf, ihr Reichs-
genossen, der König
kömmt heran, empfahet unver-
drossen den großen Wundermann.
Ihr Christen, geht herfür, laßt
uns für allen Dingen ihm Ho-
fianna singen mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen,
der König ist gar nah, hinweg all
Angst und Schmerzen, der Helfer

ist schon da; seht, wie so mancher
Ort höchst tröstlich ist zu nennen,
da wir ihn finden können im
Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten,
der König ist nicht fern, seid fröh-
lich, ihr Verzagten, dort kömmt
der Morgenstern, der Herr will
in der Noth mit reichem Trost
euch speisen, er will euch Hilf er-
weisen, ja dämpfen gar den Tod.

4. Nun hört, ihr frechen Sünder, der König merket drauß, wenn ihr verlornen Kinder in vollem Lasterlauf auf Arges seid bedacht; ja thut es ohne Sorgen, gar nichts ist ihm verborgen, er gibt auf alles Acht.

5. Seid fromm, ihr Unterthanen, der König ist gerecht, laßt uns den Weg ihm bahnen und machen alles schlecht; fürwahr, er meint es gut, drum laßet uns die Plagen, die er uns schickt, ertragen mit unerschrocknem Muth.

6. Und wenn gleich Krieg und Flammen uns alles rauben hin, Geduld! weil ihm zusammen gehört doch der Gewinn. Wenn gleich ein früher Tod uns, die uns lieb, genommen, wohlan, so sind sie kommen ins Leben aus der Noth.

7. Frisch auf in Gott, ihr Armen, der König sorgt für euch; er will durch sein Erbarmen euch machen groß und reich. Der an ein Thier gedacht, der wird auch euch ernähren; was Menschen nur begehren, das steht in seiner Macht.

8. Hat endlich uns betroffen viel Kreuz, läßt er doch nicht die, welch auf ihn stets hoffen mit rechter Zuversicht; von Gott kommt alles her, der läßt auch im Sterben die Seinen nicht verderben, sein Hand ist nicht zu schwer.

9. Frisch auf, ihr Hochbetrübten, der König kommt mit Macht,

an uns, sein Herzgeliebten, hat er schon längst gedacht; nun wird kein Angst, noch Pein, noch Zorn hinfort uns schaden, dieweil uns Gott aus Gnaden läßt seine Kinder sein.

10. So lauft mit schnellen Schritten, den König zu besehn, dieweil er kommt geritten, stark, herrlich, sanft und schön; nun tretet all heran, den Heiland zu begrüßen, der alles Kreuz verfußen und uns erlösen kann.

11. Der König will bedenken die, welch er herzlich liebt, mit köstlichen Geschenken, als der sich selbst uns gibt durch seine Gnad und Wort; ja, König hoch erheben, wir alle wollen loben dich freudig hier und dort.

12. Nun, Herr! du gibst uns reichlich, wirst selbst doch arm und schwach, du liebest unvergleichlich, du jagst den Sündern nach; drum wollen wir allein die Stimmen hoch erschwingen, dir Hosanna singen, und ewig dankbar sein.

Joh. Rist, 1651.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher. 67.

14. Auf, Seele, schwinde dich empor! sei froh und guter Dinge! Auf, mit dem schönen Engelchor, ermuntre dich und singe! Weil Gottes eingeborner Sohn von seinem hohen Himmels-thron heut ist auf Erden kommen zu dir und allen Frommen.

2. O frommer Heiland, Jesu
Christ, wie groß ist doch zu schätzen,
daß du gering und niedrig bist;
wie herrlich kann ergözen die De-
muth, so du bei dir hast. Will-
kommen, sanftmüthiger Gast!
willkommen, Sündenbüßer, hold-
selger Himmelschließer!

3. Daß du, o theurer Seelen-
fürst, hast Fleisch an dich genom-
men, geringer als die Engel wirst,
das ist von Liebe kommen; du
willst dort im Genadenreich uns
machen deinen Engeln gleich; du
kommst zu uns auf Erden, auf
daß wir himmlisch werden.

4. Du wirst ein Gast auf die-
ser Welt und führst ein dürstig
Leben. Hierdurch ist uns das
reiche Zelt des Himmels einge-
geben. Du wirst geboren in der
Nacht, auf daß uns werde Licht
gebracht; durch dich sind wir ge-
rissen aus dicken Finsternissen.

5. Im harten Winter kommest
du, bringst uns zum Himmels-
lenzen; du suchst im dunkeln Stalle
Ruh, damit wir möchten glänzen
und ewig in der Ruhe sein. In
Windeln wickelt man dich ein, auf
daß du uns mögst retten von
schweren Todesketten.

6. Du weinst in deinen Winde-
lein, auf daß wir ewig lachen.
Du bist der größt und wirst doch
klein, uns alle groß zu machen.
O Heiland, o Genadenthron, du
bist ja Gottes liebster Sohn,

kommst doch zu uns auf Erden,
willst unser Bruder werden.

7. Du bist ein Herr, und wirst
ein Knecht, uns ewig zu befreien;
reich bist du, wirst doch arm und
schlecht, uns Reichthum zu ver-
leihen. Du trägst geduldig alles
Leid; o gib, daß ich auch jeder-
zeit, wenn mich die Noth wird
plagen, dein Kreuz dir nach mag
tragen.

8. O du barmherzigs Jesu-
lein, gib, daß ich mich des Armen,
wo ich ihm kann behilflich sein,
von Herzen mög erbarmen. Gib
Sanftmuth, gib Bescheidenheit,
gib christliche Leutfeligkeit, laß
mich den Nächsten lieben, auch
wahre Demuth üben.

9. O reicher Heiland, schenke
mir, was mir kann ewig nützen.
O starker Herr, ich hang an dir,
du kannst und willst mich schützen;
wann alle Menschen ferne stehn,
auch wann mir wird die Seel
ausgehn, willst du den Tod be-
zwingen; dir will ich ewig singen.

Dr. Gottfr. Wilh. Sacer, † 1699.

In eigener Melodie. 11.

15. Christum wir sollen lo-
ben schon, der reinen
Magd Marien Sohn, so weit die
liebe Sonne leucht, und an aller
Welt Ende reicht.

2. Der selig Schöpfer aller
Ding zog an eins Knechtes Leib

gering, daß er das Fleisch durchs Fleisch erwürb und sein Geschöpf nicht alls verdürb.

3. Die göttlich Gnad vom Himmel groß sich in die keusche Mutter goß; ein Mägdlein trug ein heimlich Pfand, das der Natur war unbekannt.

4. Das züchtig Haus des Herzens zart gar bald ein Tempel Gottes ward; die kein Mann rühret noch erkannt, von Gottes Wort man schwanger fand.

5. Die edle Mutter hat geboren, den Gabriel verhieß zuvorn, den Sanct Johannis mit Springen zeigt, da er noch lag im Mutterleib.

6. Er lag im Heu mit Armuth groß, die Krippen hart ihn nicht verdroß; es ward ein kleine Milch sein Speiß, der nie kein Böglein hungern ließ.

7. Des Himmels Chör sich freuen drob und die Engel singen Gott Lob, den armen Hirten wird vermeldt der Hirt und Schöpfer aller Welt.

8. Lob, Ehr und Dank sei dir gesagt, Christ, geboren von der reinen Magd, mit Vater und dem Heiligen Geist, von nun an bis in Ewigkeit.

Dr. M. Luther, 1524.

(Verdeutschung des lat. Hymnus Sebülî:
A solis ortus cardine.)

In eigener Melodie, ober: Ach Gott vom Himmelreiche. 59.

16. Der Bräutigam wird bald rufen: Kommt all, ihr Hochzeitgäst! Hilf, Gott, daß wir nicht schlafen, in Sünden schlummern fest, bald habn in unsern Händen die Lampen, Del und Licht, und dürfen uns nicht wenden von deinem Angesicht.

2. Da werden wir mit Freuden den Heiland schauen an, der durch sein Blut und Leiden den Himmel aufgethan, die lieben Patriarchen, Propheten allzumal, die Märtrer und Apostel bei ihm ein große Zahl.

3. Die werden uns annehmen als ihre Brüderlein, sich unser gar nicht schämen, uns mengen mitten ein; wir werden alle treten zur Rechten Jesu Christ, als unsern Gott anbeten, der unsers Fleisches ist.

4. Gott wird sich zu uns kehren, ein jeden setzen auf die gülden Kron der Ehren und Herzen freundlich drauf, wird uns an sein Brust drücken aus Lieb ganz väterlich, an Leib und Seel uns schmücken mit Gaben mildiglich.

5. Da wird man hören klingen die rechten Saitenspiel, die Musikkunst wird bringen in Gott der Freuden viel; die Engel werden singen, all Heiligen Gottes gleich, mit himmelischen Zungen ewig in Gottes Reich.

6. Er wird uns fröhlich leiten ins ewige Paradies, die Hochzeit zu bereiten zu seinem Lob und Preis. Da wird sein Freud und Wonne in rechter Lieb und Treu aus Gottes Schatz und Brunne und täglich werden neu.

7. Also wird Gott erlösen uns gar aus aller Noth, vom Teufel, allem Bösen, von Trübsal, Angst und Spott; von Trauren, Weh und Klagen, von Krankheit, Schmerz und Leid, von Schwermuth, Sorg und Zagen, von aller bösen Zeit.

Johann Walthers, 1555.

In eigener Melodie. 81.

17. **D**er Tag der ist so freudenreich aller Creature, denn Gottes Sohn vom Himmelreich über die Nature von einer Jungfrau ist geborn; Maria, du bist auserkorn, daß du Mutter wärest. Was geschah so wunderbarlich? — Gottes Sohn vom Himmelreich der ist Mensch geboren.

2. Ein Kindelein so löblich ist uns geboren heute von einer Jungfrau sauberlich zu Trost uns armen Leuten; wär uns das Kindelein nicht geborn, so wärn wir allzumal verlorn, das Heil ist unser aller. Ei, du süßer Jesu Christ! daß du Mensch geboren bist, behüt uns vor der Hölle.

3. Als die Sonn durchscheint

das Glas mit ihrem klaren Scheine, und doch nicht versehret das, so merket allgemeine, zu gleicher Weis geboren ward von einer Jungfrau rein und zart Gottes Sohn der werthe. In ein Kripp ward er geleit, große Marter für uns leidet hie auf dieser Erden.

4. Die Hirten auf dem Felde warn, erfuhren neue Mähre von den engelischen Scharn, wie Christ geboren wäre, ein König übr all König groß; Herod' die Ned gar sehr verdroß, aussandt er seine Boten. Ei, wie gar ein falsche List erdacht er wider Jesum Christ, die Kindelein ließ er tödten.

Verdeutschung des Hymnus: Dies est lætitiæ. Schon vor der Reformation in Gebrauch.

In eigener Melodie. 82.

18. **F**reuet euch, ihr Christen alle! Freue sich, wer immer kann, Gott hat viel an uns gethan; freuet euch mit großem Schalle, daß er uns so hoch gemacht, sich mit uns befreundt gemacht. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genadensonne.

2. Siehe, siehe, meine Seele, wie dein Heiland kömmt zu dir, brennt in Liebe für und für, daß er in der Rippen Höhle harte lieget dir zu gut, dich zu lösen durch sein Blut. Freude, Freude

über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genadensonne.

3. Jesu, wie soll ich dir danken? Ich bekenne, daß von dir meine Seligkeit herrührt; so laß mich von dir nicht wanken, nimm mich dir zu eigen hin, so empfindet Herz und Sinn Freude, Freude über Freude. Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genadensonne.

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder ferner in Genaden an; schenke, was man bitten kann, zu erquickten deine Brüder; gib der ganzen Christenschar Frieden und ein selges Jahr. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genadensonne.

Christian Keymann, † 1662.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich. 11.

19. Freut euch, ihr Menschenkinder all, Gott kommt zu euch vom Himmelsfal, er wird geboren ein Kindlein klein von Maria, der Jungfrau rein.

2. Er ist der Zweig aus Jesse Stamm, der Löw Juda und Weissam, Jesus, der Heiden Trost und Licht und der der Schlangen Kopf zerbricht.

3. Er bringt mit sich Fried, Wonn und Freud, vertreibt alls Leid und Traurigkeit, damit der

Mensch geplaget war durch Adams Fall stets immerdar.

4. Durch sein Geburt, Angst, Blut und Tod errett uns all der wahre Gott; er macht uns auch den Engeln gleich und Erben in seins Vaters Reich.

Cornelius Freund, † 1591.

In eigener Melodie. 63.

20. Fröhlich soll mein Herz springen dieser Zeit, da für Freud alle Engel singen. Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Lust laute ruft: Christus ist geboren.

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu gute, Gottes Kind das verbindet sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können lassen, der uns gibt, was er liebt über alle Maßen? Gott gibt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gefehret, der sein Reich und zugleich sich uns selbst verehret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, der jetzt kommt, von uns nimmt, was uns will betrüben?

5. Hätte für der Menschen Orden unser Heil einen Greul, wär er nicht Mensch worden. Hätt er Lust zu unserm Schaden, ei, so

würd unser Bürd er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden wir gethan, gibt sich an, unser Lamm zu werden, unser Lamm, das für uns stirbet und bei Gott für den Tod Gnad und Fried erwirbet.

7. Nun er liegt in seiner Krippe, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: Lasset fahrn, o lieben Brüder, was euch quält, was euch fehlt, ich bring alles wieder.

8. Ei, so kommt und laßt uns laufen, stellt euch ein, groß und klein, eilt mit großen Haufen; liebt den, der für Liebe brennet; schaut den Stern, der uns gern Licht und Labjal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden, sehet, hier ist die Thür zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz zu rühren.

10. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, wer empfindt seine Sünd und Gewissenschmerzen, sei getrost, hie wird gefunden, der in Eil machet heil die vergifteten Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände. Hier sind alle gute Gaben und das Gold, dran ihr sollt euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfassen, laß mich dir, meine Zier,

unverrückt anhangen. Du bist meines Lebens Leben; nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken, denn du hast meine Last all auf deinem Rücken; kein Fleck ist an mir zu finden, ich bin gar rein und klar aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen, du gibst gnug Ehr und Schmuck, mich darein zu hüllen. Ich will dich ins Herze schließen, o mein Ruhm, edle Blum, laß dich recht genießen.

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren, ich will dir leben hier, dir will ich abfahren; mit dir will ich endlich schweben voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben.

Paul Gerhardt, 1656.

In eigener Melodie. 17.

21. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist von einer Jungfrau, das ist wahr, des freuet sich der Engel Schar. Kyrieleis.

2. Des ewgen Vaters einig Kind jezt man in der Krippen findt, in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut. Kyrieleis.

3. Den aller Weltkreis nie beschloß, der liegt in Marien Schoß, er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Kyrieleis.

4. Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein neuen Schein, es leucht wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in der Welt hie ward und führt uns aus dem Jammerthal, er macht uns erben in sein Sal. Kyrieleis.

6. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm und in dem Himmel machet reich und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns gethan, sein groß Lieb zu zeigen an, des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis.

B. 1 aus dem 15. Jahrhundert,

B. 2—7 Dr. M. Luther, 1524.

In eigener Melodie. 28.

22. Gottes Sohn ist kommen uns allen zu frommen hie auf diese Erden in armen Geberden, daß er uns von Sünde freiet und entbünde.

2. Er kommt auch noch heute und lehret die Leute, wie sie sich von Sünden zur Buß sollen wenden, von Irrthum und Thorheit treten zu der Wahrheit.

3. Die sich sein nicht schämen und sein Dienst annehmen durch ein rechten Glauben mit ganzem Vertrauen, denen wird er eben ihre Sünd vergeben.

4. Denn er thut ihn'n schenken in den Sacramenten sich selbst zur Speise, sein Lieb zu beweisen, daß sie sein genießen in ihrem Gewissen.

5. Die also bekleiben und beständig bleiben, dem Herren in allem trachten zu gefallen, die werden mit Freuden auch von hinnen scheiden.

6. Denn bald und behende kommt ihr letztes Ende, da wird er vom Bösen ihre Seel erlösen und sie mit ihm führen zu der Engel Chören.

7. Von dannen er kommen, wie denn wird vernommen, wenn die Todten werden erstehn von der Erden und zu seinen Füßen sich darstellen müssen.

8. Da wird er sie scheiden, die Frommen zur Freuden, die Bösen zur Hölle in peinliche Stellen, da sie ewig müssen ihr Untugend büßen.

9. Ei nun, Herr Jesu, schick unsre Herzen zu, daß wir alle Stunden rechtgläubig erfunden, darinnen verscheiden zur ewigen Freuden.

Joh. Horn, im Gesangbuch der böhm. Brüder, 1540.

Mel. Nun komm der Heiden Heiland. 5.

23. Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Rath zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schar
höchster Wunsch und Sehnen war,
und was sie geprophezeit, ist er-
füllt nach Herrlichkeit.

3. Zions Hülfe und Abrams
Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau
Sohn, der wohl zweigestammte
Held hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein
Heil! Hosanna, o mein Theil!
Richte du auch eine Bahn dir in
meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein,
es gehöret dir allein, mach es,
wie du gerne thust, rein von allem
Sündenwust.

6. Und gleichwie dein Zukunft
war voller Sanftmuth, ohn Ge-
fahr: also sei auch jederzeit deine
Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn,
weil ich schwach und blöde bin,
und des Satans schlaue List sich
zu hoch an mir vermischt.

8. Tritt den Schlangenkopf ent-
zwei, daß ich aller Mängsten frei
dir im Glauben um und an selig
bleibe zugethan.

9. Daß, wenn du, o Lebens-
fürst, prächtig wieder kommen
wirfst, ich dir mög entgegen gehn,
und vor Gott gerecht bestehn.

G. Held, 1643.

In eigener Melodie. 48.

24. Herr Christ, der einig
Gotts Sohn, Va-
ters in Ewigkeit, aus seim Herzen

entsprossen, gleichwie geschrieben
steht, er ist der Morgensterne, sein
Glänze streckt er ferne vor andern
Sternen klar.

2. Für uns ein Mensch gebo-
ren im letzten Theil der Zeit, der
Mutter unverloren ihr jungfräu-
lich Keuschheit, den Tod für uns
zerbrochen, den Himmel aufge-
schlossen, das Leben wiederbracht.

3. Laß uns in deiner Liebe und
Kenntniß nehmen zu, daß wir
am Glauben bleiben, und dienen
im Geist so, daß wir hie mögen
schmecken dein Süßigkeit im Her-
zen, und dürsten stets nach dir.

4. Du Schöpfer aller Dinge,
du väterliche Kraft, regierst von
End zu Ende kräftig aus eigener
Macht. Das Herz uns zu dir
wende und fehr ab unser Sinne,
daß sie nicht irren von dir.

5. Er tödt uns durch dein Güte,
erweck uns durch dein Gnad, den
alten Menschen kränke, daß der
neu leben mag wohl hie auf dieser
Erden, den Sinn und all Begier-
den und G'danken habn zu dir.

Elisabeth Creuziger, 1524.

Mel. Nun danket alle Gott. 55.

Oder: O stilles Gotteslamm.

25. Ich freue mich in dir
und heiße dich will-
kommen, mein liebsteß Jesulein;
du hast dir vorgenommen, mein
Brüderlein zu sein, ach, wie ein

füßer Ton, wie freundlich sieht er aus, der große Gottessohn!

2. Gott senkt die Majestät, sein unbegreiflich Wesen, in eines Menschen Leib, nun muß die Welt genesen; der allerhöchste Gott spricht freundlich bei mir ein, wird gar ein kleines Kind, und heißt mein Jesulein!

3. Wie lieblich klingt es mir, wie schallt es in die Ohren, es kann durch Stahl und Erz und harte Felsen bohren, das liebste Jesulein! Wer Jesum recht erkennt, der stirbt nicht, wenn er stirbt, so bald er Jesum nennt.

4. Wohlan, so will ich mich an dich, o Jesu, halten, und sollte gleich die Welt in tausend Stücken spalten; o Jesu, dir, nur dir, dir leb ich ganz allein, auf dich, allein auf dich, mein Jesu, schlaf ich ein.

Dr. C. Ziegler, 1648.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. 33.

26. Komm, du werthtes Lösegeld, dessen alle Heiden hoffen; komm, o Heiland aller Welt, Thor und Thüren stehen offen; komm in angewöhnter Zier, komm, wir warten mit Begier. ::

2. Reuch auch in mein Herz hinein, o du großer Ehrentönig, laß mich deine Wohnung sein! Bin ich armer Mensch zu wenig, ei, so soll mein Reichthum sein, wenn du bei mir ziehest ein. ::

3. Nimm mein Hosianna an mit den Siegespalmenzweigen; so viel ich nur immer kann, will ich Ehre dir erzeigen, und im Glauben dein Verdienst mir zu eignen zum Gewinnst. ::

4. Hosianna, Davids Sohn! Ach Herr, hilf, laß wohl gelingen, laß dein Scepter, Reich und Kron uns viel Heil und Segen bringen, daß in Ewigkeit besteh: Hosianna in der Höh! ::

M. Joh. Gottfr. Clearius, 1644.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. 24.

27. Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden? Soll nun der Himmel und Erde vereinigt werden? Ewiger Gott, kann dich mein Jammer und Noth bringen zu Menschengeberden?

2. Was ich in Adam und Eva durch Sterben verloren, hast du mir, Jesu, durch Leben und Leiden erforen. Gütiger Gott, alle mein Jammer und Noth endet sich, da du geboren.

3. Teufel und Hölle die zürnen und halten zusammen, wollen mich Sünder verschlingen und gänzlich verdammen. Mächtiger Gott, wende den Jammer und Noth, tilge die höllischen Flammen.

4. Gib mir, o Jesu, nur heilige, gute Gedanken; halte die Glieder des Leibes in heiligen Schranken. Heiliger Gott, laß

mich nach deinem Gebot herzlich
im Glauben dir danken.

5. Führe mich endlich, o Jesu,
ins ewige Leben, welches du allen,
die glauben, versprochen zu geben;
da ich bei Gott, ohne Noth, Jam-
mer und Tod, ewig in Freuden
kann schweben.

Casp. Friedr. Nachenhöfer, 1684.

In eigener Melodie. 3.

28. Laßt uns alle fröhlich
sein, preisen Gott, den
HErrn, der sein liebes Söhne-
lein uns selbst thut verehren.

2. Er kommt in das Jammer-
thal, wird ein Knecht auf Erden,
damit wir im Himmelsal große
Herren werden.

3. Er wird arm, wir werden
reich, ist das nicht ein Wunder?
Drum lobt Gott im Himmelreich
allzeit, wie jezhunder.

4. O Herr Christ, nimm unser
wahr durch dein heiligen Namen;
gib uns ein gut neues Jahr, wers
begehrt, sprech: Amen.

Urban Langhanns, um 1560.

In eigener Melodie. 11.

29. Lob sei dem allmächtigen
Gott, der sich
unser erbarmet hat, gesandt sein
allerliebsten Sohn, aus ihm ge-
born im höchsten Thron.

2. Auf daß er unser Heiland
würd, uns freiet von der Sün-
denbürd, und durch sein Gnade

und Wahrheit führet zur ewigen
Klarheit.

3. O große Gnad und Gütig-
keit! O tiefe Lieb und Milbigkeit!
Gott thut ein Werk, des ihm kein
Mann, auch kein Engel verdanken
kann.

4. Gott nimmt an sich unser
Natur, der Schöpfer aller Krea-
tur; er veracht nicht ein armes
Weib, Mensch zu werden in ihrem
Leib.

5. Des Vaters Wort von Ewig-
keit wird Fleisch in aller Reinig-
keit; das A und D, Anfang und
End gibt sich für uns in groß
Glend.

6. Was ist der Mensch, was ist
sein Thun, daß Gott für ihn gibt
seinen Sohn? Was darf unser
das höchste Gut, daß es so unsert-
halben thut?

7. O weh dem Volk, das dich
veracht, der Gnad sich nicht theil-
haftig macht, nicht hören will des
Sohnes Stimm, denn auf ihm
bleibet Gottes Grimm.

8. O Mensch, wie? daß du
nicht verstehst und dem König
entgegen gehst, der dir so ganz
demüthig kömmt und sich dein so
treulich annimmt.

9. Ei, nimm ihn heut mit
Freuden an, bereit ihm deines
Herzens Bahn, auf daß er komm
in dein Gemüth und du genießest
seiner Güt.

10. Unterwirf ihm deine Ber-

nunft in dieser gnadreichen Zukunft, untergib seiner Heiligkeit die Werk deiner Gerechtigkeit.

11. Wo du dies thust, so ist er dein, bewahrt dich für der Höllepein; wo nicht, so sieh dich eben für, denn er schleußt dir des Himmels Thür.

12. Sein erste Zukunft in die Welt ist in sanftmüthiger Gestalt, die ander wird erschrecklich sein, den Gottlosen zu großer Pein.

13. Die aber jetzt in Christo stehn, werden alsdann zur Freud eingehn und besitzen der Engel Chor, daß sie kein Uebel mehr berühr.

14. Dem Vater in dem höchsten Thron, samt seinem eingebornen Sohn, dem Heiligen Geist gleicher Weis sei in Ewigkeit Dank und Preis.

Mich. Weiß, 1534.

In eigener Melodie. 6.

30. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich, in seinem höchsten Thron, der heut aufschleußt sein Himmelreich, und schenkt uns seinen Sohn. ::

2. Er kömmt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein; er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein. ::

3. Er äußert sich all sein Gewalt, wird niedrig und gering, und nimmt an sich eins

Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding. ::

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, ihr Milch ist seine Speis, an dem die Engel sehn ihr Lust, denn er ist Davids Keis, ::

5. Das aus seinem Stamm entsproßen sollt in dieser letzten Zeit, durch welchen Gott aufrichten wollt sein Reich, die Christenheit. ::

6. Er wechselt mit uns wunderbarlich, Fleisch und Blut nimmt er an, und gibt uns in seins Vaters Reich die klare Gottheit dran. ::

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein! Wie könnt es doch sein freundlicher, das Herze Jesulein? ::

8. Heut schleußt er wieder auf die Thür zum schönen Paradies; der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis. ::

Nikolaus Hermann, 1560.

In eigener Melodie. 71.

31. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, es kömmt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Könige, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer, reich von Gnad.

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Seligkeit, sein Scepter ist Barmherzigkeit. All unsre Noth zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland, groß von That.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freuden-sonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

4. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, eur Herz zum Tempel zubereit; die Zweiglein der Gottseligkeit steckt an mit Andacht, Lust und Freud. So kömmt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rath, voll That, voll Gnad.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Thür dir offen ist; ach, zeuch mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein; dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

Georg Weiffel, † 1635.

Mel. Gottes Sohn ist kommen. 28.

32. Menschenkind, merk eben, was da sei dein Leben, warum hat Gott sein Sohn gesandt vom höchsten Thron, hat lassen Mensch werden hier auf dieser Erden.

2. Nämlich, daß er lehret, dich zu sich befehret, für deine Schuld stirbe, dir Genad erwürbe, dich vor Gott vertrete und stets für dich bete.

3. Und daß er durch sein Geist, den er ein Tröster heist, und durch sein Wort kommen dir zu Trost und Frommen möcht in deinem Herzen wohnen ohne Schmerzen.

4. Ei, gib Statt diesem Geist, und thu, was dich Gott heist; öffne des Herzens Pfort, daß Christus durch sein Wort in dich möge kommen und stets in dir wohnen.

5. Alsdann sieh gar eben, daß du dich ergeben in gottselig Leben, ihm nicht widerstreben, sondern seinen Willen allzeit wirfst erfüllen.

6. Seine Lieb beweisen, mit der That ihn preisen, stets in allen Sachen munter sein und wachen, daß du ihm in allem möchtest wohlgefallen.

7. Wirst du dich recht halten, so wird er dein walten, dich lassen genießen friedsarnes Gewissen, dir auch Zeugniß geben zum ewigen Leben.

8. Jetzt mußt du viel leiden,
deinen Willen meiden und auf
allen Seiten mit dem Satan strei-
ten; doch es wird dir wohlgehn,
so du dies wirst ausstehn.

9. Denn der Herr wird dir
durch den Tod kommen schier,
deine Seel abscheiden zur ewigen
Freuden, bis die Posaun angeht
und alles Fleisch aufsteht.

10. Dann wird er leibhaftig,
sehr herrlich und kräftig von dem
Himmel steigen, reden und nicht
schweigen, dir und allen sagen,
die jetzt sein Joch tragen:

11. Kommt, ihr Benedeiten,
zu der rechten Seiten; kommt,
ihr Auserkornen, in mir Neuge-
bornen, in meines Vaters Reich,
längsten fertig für euch.

12. Alsdann wirst du froh sein
und ledig aller Pein, im ver-
klärten Leben mit dem Herren
schweben, voller Freud und Wonne
leuchten wie die Sonne.

13. Wohl nun dem, den Gott
zeugt und durch sein Geist er-
leucht, daß er Christum annimmt,
wenn er durch sein Wort kommt
und bei ihm sein Fleiß thut, dann
seine Sach ist gut.

14. Wer aber nichts achtet,
nach Christo nicht trachtet, sein
hie zu genießen, der soll diesmal
wissen, daß ers dort wird müssen
in der Hölle büßen.

15. O komm, Herr Jesu,

schick dein armes Volk zu, daß
es dein Willen thu, darnach in
deiner Ruh lobe deinen Namen
in Ewigkeit. Amen.

Michael Weiß, 1534.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen. 58.

33. Mit Ernst, o Menschen-
kinder, betrachtet
diese Zeit, in der der Uebervinder,
der Herr der Herrlichkeit, sich
äußert seiner Ehr, verläßt den
Thron der Freuden und kommt,
für uns zu leiden, von seinem
Vater her.

2. Bereitet eure Herzen, em-
pfangt recht diesen Gast, er lind-
ert eure Schmerzen, erwirbt euch
ewig Rast. O wohl und aber
wohl dem, der sein Herz ihm leeret
und ihn zum Gast begehret, daß
er drin wohnen soll.

3. Denn er wird ihn begaben
mit ewger Himmelslust und ohne
Ende laben mit Freud, die sonst
nicht kost ein Mensch, der dieser
Welt und Eitelkeit nachhanget
und in Wollüsten pranget. Wohl
dem, der Gott gefällt.

4. Nun, Jesu, schau, ich gebe
zur Wohnung dir mein Herz;
mit Seel und Geist ich lebe zum
Dienst in Lust und Schmerz dir
einzig und allein. Ach komm
und mich erfreue mit deiner Lieb
und Treue! Laß mich dein eigen
sein.

Mel. Nun danket alle Gott. Oder:
Was frag ich nach der Welt. 55.

34. Nun ist die Zeit erfüllt,
des Höchsten Sohn
ist kommen und hat das arme
Fleisch der Menschen angenom-
men; hier ist der Mann, der
Herr, der Furcht und Strafe
stills; des Weibes Same kömmt;
nun ist die Zeit erfüllt.

2. Nun ist die Zeit erfüllt, der
Stern aus Jakob funkelt, die trübe
Nacht ist hin, die alle Welt ver-
dunkelt; hier ist es, Israel, was
du erwarten willst, der Sions-
hüter schreit: Nun ist die Zeit
erfüllt.

3. Nun ist die Zeit erfüllt, der
Stab von Aaron blühet, worauf
das alte Bild der heiligen Lade
siehet; es hat sich Rath, Kraft,
Held in armen Staub verhüllt,
und wird ein schwaches Kind;
nun ist die Zeit erfüllt.

4. Nun ist die Zeit erfüllt, die
Kindschaft ist erworben; was
unter dem Geiz und dessen Fluch
verdorben, das hört nun weiter
nicht, wie Zorn und Eifer brüllt.
Gott ruft den Frieden aus; nun
ist die Zeit erfüllt.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag. 21.

35. Nun kömmt das neue
Kirchenjahr, des freut
sich alle Christenschar; dein König
kommt, drum freue dich, du wer-
thes Zion, ewiglich. Halleluja.

2. Wir hören noch das Gna-
dentwort von Anfang immer wie-
der fort, das uns den Weg zum
Leben weist, Gott sei für seine
Gnad gepreist. Halleluja.

3. Gott, was uns deine Wahr-
heit lehrt, die unsern Glauben
stets vermehrt, das laß bekleiben,
daß wir dir Lob und Preis sagen
für und für. Halleluja.

Johann Olearius, 1671.

In eigener Melodie. 5.

36. Nun komm, der Heiden
Heiland, der Jung-
frauen Kind erkannt, des sich wun-
der alle Welt, Gott solch Geburt
ihm bestellt.

2. Nicht von Manns Blut noch
vom Fleisch, allein von dem Heil-
gen Geist, ist Gotts Wort worden
ein Mensch und blüht ein Frucht
Weibesfleisch.

3. Der Jungfrau Leib schwan-
ger ward, doch blieb Keuschheit
rein bewahrt, leucht herfür manch
Tugend schon, Gott da war in
seinem Thron.

4. Er ging aus der Kammer
sein, dem königlichen Sal so rein,
Gott von Art und Mensch ein
Held, sein Weg er zu laufen eilt.

5. Sein Lauf kam vom Vater
her und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Hölle und
wieder zu Gottes Stuhl.

6. Der du bist dem Vater
gleich, führ hinaus den Sieg im

Fleisch, daß dein ewig Gottsgewalt in uns das krank Fleisch enthält.

7. Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht gibt ein neu Licht dar, dunkel muß nicht kommen drein, der Glaub bleibt immer im Schein.

8. Lob sei Gott dem Vater g'than, Lob sei Gott sein eingen Sohn, Lob sei Gott dem Heiligen Geist, immer und in Ewigkeit.

Dr. M. Luther, 1524.

(Nach dem Latein. des Ambrosius.)

Mel. In dulci júbilo. 54.

37. Nun singet und seid froh, jauchzt all und saget so: Unser's Herzens Wonne liegt in der Krippen bloß, und leucht doch als die Sonne in seiner Mutter Schoß; du bist A und O. ::

2. Sohn Gottes in der Höh, nach dir ist mir so weh! Tröste mein Gemüthe, o Kindlein zart und rein, und durch deine Güte, o liebstes Jesulein, zeuch mich hin nach dir. ::

3. Groß ist des Vaters Huld, der Sohn tilgt unsre Schuld; da wir ganz verdorben durch Sünd und Eitelkeit, hat er uns erworben die ewge Himmelsfreud. Cia, wärn wir da! ::

4. Wo ist der Freudenort? Sonst nirgend mehr denn dort, da die Engel singen dem lieben

Jesulein und die Psalmen klingen im Himmel hell und rein. Cia, wärn wir da! ::

In der Mischform — Latein u. Deutsch — um 1350; verbreitet durch Petrus Dresdensis um 1410; verdeutscht im Hannover'schen Gesangbuch, 1646.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 86.

38. Fürstenkind aus Davids Stamm, o meiner Seelen Bräutigam, mein Trost, mein Heil, mein Leben, wie soll ich ewig danken dir, daß du ins Elend kommst zu mir, was soll ich dir denn geben? Es geht und steht außer Leiden nur in Freuden, was man siehet, weil der Friedefürst einziehet.

2. Ich selbst bin der Freuden voll, ich weiß nicht, was ich schenken soll dem auserwählten Kinde. Ach Herzenskind, nimm immer hin, nimm hin mein Herze, Muth und Sinn und mich mit Lieb entzünde. Schleuß dich in mich, in mein Herze, daß ich herze dich und küsse, dich auch ewig lieben müsse.

3. Bleib, höchster Schatz, o meine Zier, o meine Wonne, bleib bei mir, du Hoffnung der Verzagten! Du Himmelsthau, befruchte mich, du schönstes Manna, zeige dich den Armen und Verzagten! Laß nicht dein Licht hier auf Erden dunkel werden, laß den Deinen hie dein Wort noch weiter scheinen.

Philipp von Zesen, um 1643.

In eigener Melodie. 26.

39. **(1)** Jesu Christ, dein Kripplein ist mein Paradies, da meine Seele weidet, hier ist der Ort, hier liegt das Wort mit unsrem Fleisch persönlich angekleidet.

2. Dem Meer und Wind gehorsam sind, gibt sich zum Dienst, und wird ein Knecht der Sünder. Du Gottes Sohn wirst Erd und Thron, gering und schwach, wie wir und unsre Kinder.

3. Du höchstes Gut hebst unser Blut in deinen Thron, hoch über alle Höhen. Du ewge Kraft machst Brüderschaft mit uns, die wie ein Dampf und Rauch vergehen.

4. Was will uns nun zuwider thun der Seelenfeind mit allem Gift und Gallen? Was wirst er mir und andern für, daß Adam ist und wir mit ihm gefallen?

5. Schweig, arger Feind, da sitzt mein Freund, mein Fleisch und Blut, hoch in dem Himmel droben. Was du gefällt, das hat der Held aus Jakobs Stamm zu großer Ehr erhoben.

6. Sein Licht und Heil macht alles heil; der Himmelschatz bringt allen Schaden wieder. Der Freudenquell, Immanuel, schlägt Teufel, Hölle und all ihr Reich darnieder.

7. Drum, frommer Christ, wer du auch bist, sei gutes Muths und laß dich nicht betrüben, weil

Gottes Kind dich ihm verbindet, so kanns nicht anders sein, Gott muß dich lieben.

8. Gedente doch, wie herrlich hoch er über allen Jammer dich geführt: der Engel Heer ist selbst nicht mehr, als eben du, mit Seligkeit geriet.

9. Du siehest ja vor Augen da dein Fleisch und Blut die Luft und Wolken lenken; was will doch sich (ich frage dich) erheben, dich in Angst und Noth zu senken?

10. Dein blöder Sinn geht oft dahin, ruft ach und weh! läßt allen Trost verschwinden: komm her und richt dein Angesicht zum Kripplein Christi, da, da wirst du finden.

11. Wirst du geplagt? Sei unverzagt, dein Bruder wird dein Unglück nicht verschmähen; sein Herz ist weich und gnadenreich, kann unser Leid nicht ohne Thränen sehen.

12. Tritt zu ihm zu, such Hilf und Ruh, er wirds so machen, daß du ihm wirst danken; er weiß und kennt, was heißt und brennt, versteht wohl, wie zu Muth sein dem Kranken.

13. Denn eben drum hat er den Grimm des Kreuzes auch am Leibe wollen tragen, daß seine Pein ihm möge sein ein unverrückter Erinnerung unsrer Plagen.

14. Mit einem Wort: er ist die Pfort zu dieses und des an-

dern Lebens Freuden; er macht behend ein seligs End an alle dem, was fromme Herzen leiden.

15. Laß aller Welt ihr Gut und Geld, und siehe nur, daß deiner Schatz dein bleibe; wer den hie fest hält und nicht läßt, den ehrt und krönt er dort an Seel und Leibe.

Paul Gerhardt, 1656.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich. 11.

40. Schau! schau! was ist für Wunder dar? Die schwarze Nacht wird hell und klar, ein großes Licht bricht jetzt herein, ihm weichen aller Sternen Schein.

2. Es ist ein rechtes Wunderlicht und gar die alte Sonne nicht, weiß wider die Natur die Nacht zu einem hellen Tage macht.

3. Was wird hierdurch uns zeigen an, der die Natur so ändern kann? Es muß ein großes Werk geschehn, wie wir aus solchen Zeichen sehn.

4. Sollt auch erscheinen dieser Zeit die Sonne der Gerechtigkeit, der helle Stern aus Jakobs Stamm, der Heiden Licht, des Weibes Sam?

5. Es ist also. Des Himmels Heer das bringt uns jetzt die Freudenmähr, wie sich nunmehr hat eingestellt zu Bethlehem das Heil der Welt.

6. O Güte! was lange

Jahr sich hat der frommen Väter Schar gewünscht und sehnlich oft begehrt, des werden wir von Gott gewährt.

7. Drum auf, ihr Menschenkinder, auf! Auf, auf! und nehmet euren Lauf mit mir hin zu der Stell und Ort, davon gemeldet der Engel Wort.

8. Schaut hin, dort liegt im finstern Stall, des Herrschaft gehet überall, da Speise vormals sucht ein Kind, da ruht jetzt der Jungfrauen Kind.

9. O Menschenkind, betracht es recht, und strauchle nicht, dieweil so schlecht, so elend scheint dies Kindelein, es ist und soll auch uns groß sein.

10. Es wird im Fleisch hier vorgestellt, der alles schuf und noch erhält, das Wort, so bald im Anfang war bei Gott, selbst Gott, das lieget dar.

11. Es ist der eingeborne Sohn des Vaters, unser Gnadenthron, das A und D, der große Gott, der Siegesfürst, Herr Zebaoth.

12. Denn weil die Zeit nunmehr erfüllt, da Gottes Zorn muß sein gestillt, wird sein Sohn Mensch, trägt unsre Schuld, wirbt uns durch sein Blut Gottes Huld.

13. Dies ist die rechte Freudenzeit, weg Trauren, weg, weg alles Leid! Trotz dem, der ferner uns verhöhnt, Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

14. Der Sündenbüßer ist nun hier, den Schlangentreter haben wir, der Hölle Pest, des Todes Gift, des Lebens Fürst man hier antrifft.

15. Es hat mit uns nun keine Noth, weil Sünde, Teufel, Hölle und Tod zu Spott und Schanden sind gemacht in dieser großen Wundernacht.

16. O selig, selig alle Welt, die sich an dieses Kindlein hält! Wohl dem, der dieses recht erkennt und gläubig seinen Heiland nennt.

17. Es danke Gott, wer danken kann, der unser sich so hoch nimmt an, und sendet aus des Himmels Thron uns, seinen Feinden, seinen Sohn.

18. Drum stimmt an mit der Engel Heer: Gott in der Höhe sei nun Ehr, auf Erden Friede jederzeit, den Menschen Wonn und Fröhlichkeit!

Paul Gerhardt, 1667.

In eigener Melodie. 11.

41. Vom Himmel hoch da komm ich her, ich bring euch gute neue Mär, der guten Mär bring ich so viel, davon ich singn und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auferkorn, ein Kindelein so zart und fein, das soll eur Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führen aus aller Noth, er will eur Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit, daß ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht, die Krippen, Windelein so schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.

6. Des laßt uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein, zu sehn, was Gott uns hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dort hin, was liegt dort in dem Krippelein? Wer ist das schöne Kindelein? Es ist das liebe Jesulein.

8. Bis willekomm, du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und kommst ins Elend her zu mir, wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering, daß du da liegst auf dürem Gras, davon ein Kind und Esel aß.

10. Und wär die Welt vielmal so weit von Edelstein und Gold bereit, so wär sie doch dir viel zu klein, zu sein ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seiden dein das ist grob Heu und Windelein, darauf du, König groß und reich, herprangst, als wärs dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Macht, Ehr und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein zu ruhen in meins Herzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein.

14. Davon ich allzeit fröhlich sei, zu springen, singen immer frei das rechte Susaninne schon mit Herzenslust den süßen Ton.

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen eingen Sohn, des freuen sich der Engel Schar und singen uns solchs neues Jahr.

Dr. M. Luther, 1535.

In voriger Melodie. 11.

42. Vom Himmel kam der Engel Schar, erschien den Hirten offenbar, sie sagten ihn'n: ein Kindlein zart, das liegt dort in der Krippen hart,

2. Zu Bethlehem in Davids Stadt, wie Micha das verkündet hat; es ist der Herre Jesus Christ, der euer aller Heiland ist.

3. Des sollt ihr billig fröhlich sein, daß Gott mit euch ist wor-

den ein; er ist geborn eur Fleisch und Blut, eur Bruder ist das ewig Gut.

4. Was kann euch thun die Sünd und Tod, ihr habt mit euch den wahren Gott. Laßt zürnen Teufel und die Hölle, Gottes Sohn ist worden eur Gesell.

5. Er will und kann euch lassen nicht, setzt ihr auf ihn eur Zuversicht, es mögen euch viel fesseln an, dem sei Trost, ders nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch haben recht, ihr seid nun worden Gottes Geschlecht, des danket Gott in Ewigkeit, geduldig, fröhlich allezeit.

Dr. M. Luther, 1543.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich. 11.

43. Von Adam her so lange Zeit war unser Fleisch vermaledeit, Seel und Geist bis in Tod verwundet, am ganzen Menschen nichts gesund.

2. Uns hatt' umfangen große Noth, über uns herrschte Sünd und Tod, wir sunken in der Hölle Grund, und war niemand, der helfen kunt.

3. Gott sah auf aller Menschen Stätt, nach einem, der sein Willen thät; er sucht ein Mann nach seinem Muth, fand aber nichts, denn Fleisch und Blut.

4. Denn die rechtschaffne Heiligkeit, Würdigkeit und Gerech-

tigkeit hatten sie in Adam verlorn, aus welchem sie waren geboren.

5. Als er so groß Siechthum erkannt und keinen Arzt noch Helfer fand, dacht er an seine große Lieb und wie sein Wort wahrhaftig blieb.

6. Sprach: ich will Barmherzigkeit thun, für die Welt geben meinen Sohn, daß er ihr Arzt und Heiland sei, sie gesund mach und benedei.

7. Er schwur ein Eid dem Abraham, auch dem David von seinem Stamm, verhiess ihm zu geben den Sohn und durch ihn der Welt Hilfe thun.

8. Er thats auch den Prophezen kund und breitets aus durch ihren Mund, davon König und fromme Leut sein warteten vor langer Zeit.

9. Ob sie wohl, wie ihr Herz begehrt, des leiblich nicht wurden gewährt, doch hatten sie im Glauben Trost, daß sie sollten werden erlöst.

10. Da aber kam die rechte Zeit, von welcher Jakob prophezeit, las er ihm eine Jungfrau aus, eim Mann vertraut von Davids Haus.

11. In der wirkt' er mit seiner Kraft, schuf vom Blut ihrer Jungfrauschaft das rein und benedeite Kind, bei dem man Gnad und Wahrheit findt.

12. O Christe, benedeite Frucht,

empfangen rein in aller Zucht, gebenedei und mach uns frei, sei unser Heil, Trost und Arznei.

Michael Weiß, 1544.

Mel. Valet will ich dir geben. 59.

44. Wie soll ich dich empfangen? und wie begegn ich dir? O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergöze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn; mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud? Als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid, als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stund in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdisch Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben, damit du

alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerslast, die kein Mund aus kann sagen, so fest umfassen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du herzbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Thür: der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht: er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld. Nein! Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zu Trost und wahrem Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? Ihr Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick. Er kommt, er kommt ein König, dem wahrlich alle Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstande sind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad und süßem

Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach, komm, ach, komm, o Sonne! und hol uns allzumal zum ewigen Licht und Wonne in deinen Freudenfal.

Paul Gerhardt, 1653.

In eigener Melodie. 26.

45. Wir Christenleut habn jetund Freud, weil uns zu Trost ist Christus Mensch geboren, hat uns erlöst, wer sich des tröst und gläubets fest, soll nicht werden verloren.

2. Ein Wunderfreud, Gott selbst wird heut ein wahrer Mensch von Maria geboren; ein Jungfrau zart sein Mutter ward, von Gott dem Herren selbst dazu erkoren.

3. Die Sünd macht Leid, Christus bringt Freud, weil er zu uns in diese Welt gekommen, mit uns ist Gott nun in der Noth, wer ist, der jetzt uns Christen kann verdammen?

4. Drum sag ich Dank mit dem Gesang Christo, dem Herrn, der uns zu gut Mensch worden, daß wir durch ihn nun all los sein der Sündenlast und unträglicher Bürden.

5. Halleluja, gelobt sei Gott! singen wir all aus unsers Herzens Grunde; denn Gott hat heut gemacht solch Freud, der wir vergessen solln zu keiner Stunde.

Caspar Zegger, † 1617.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag. 21.

46. Wir singen dir, Immanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell, du Himmelsblum und Morgenstern, du Jungfrau Sohn, HErr aller Herrn. Halleluja.

2. Wir singen dir mit deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, daß du, o lang gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellt hast. Halleluja.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, hat so manch Herz nach dir gewacht, dich hat gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schar. Halleluja.

4. Vor andern hat dein hoch begehrt der Hirt und König deiner Heerd, der Mann, der dir so wohl gefiel, wenn er dir sang auf Saitenspiel. Halleluja.

5. Ach, daß der HErr aus Zion käm, und unsre Bande von uns nähm! Ach, daß die Hilfe bräch herein, so würde Jakob fröhlich sein. Halleluja.

6. Nun, du bist hier, da liegest du, hältst in dem Kripplein deine Ruh; bist klein und machst doch alles groß, bekleidst die Welt und kommst doch bloß. Halleluja.

7. Du kehrest in fremder Haulung ein, und sind doch alle Himmel dein; trinkst Milch aus einer Menschenbrust, und bist doch aller Engel Lust. Halleluja.

8. Du hast dem Meer sein

Ziel gesteckt, und wirfst mit Windeln zugedeckt; bist Gott und liegst auf Heu und Stroh, wirfst Mensch, und bist doch A und D. Halleluja.

9. Du bist der Ursprung aller Freud, und duldest so viel Herzeleid; bist aller Heiden Trost und Licht, suchst selber Trost und findest ihn nicht. Halleluja.

10. Du bist der süßste Menschenfreund, doch sind dir so viel Menschen feind: Herodis Herz hält dich für Greul, und bist doch nichts als lauter Heil. Halleluja.

11. Ich aber, dein geringster Knecht, ich sag es frei und mein es recht: ich liebe dich, doch nicht so viel, als ich dich gerne lieben will. Halleluja.

12. Der Will ist da, die Kraft ist klein; doch wird dir nicht zuwider sein mein armes Herz, und was es kann, wirfst du in Gnaden nehmen an. Halleluja.

13. Hast du doch selbst dich schwach gemacht, erwähltest, was die Welt veracht; warst arm und dürstig, nahmst vorlieb da, wo der Mangel dich hintrieb. Halleluja.

14. Du schlieffst ja auf der Erden Schoß, so war dein Kripplein auch nicht groß, der Stall, das Heu, das dich umfing, war alles schlecht und sehr gering. Halleluja.

15. Darum hab ich so guten Muth, du wirfst auch halten mich

für gut. O Jesulein, dein frommer Sinn macht, daß ich so voll Trostes bin. Halleluja.

16. Bin ich gleich Sünd und Laster voll, hab ich gelebt nicht wie ich soll: ei kommst du doch deswegen her, daß sich der Sünder zu dir fehr. Halleluja.

17. Hätt ich nicht auf mir Sündenschuld, hätt ich kein Theil an deiner Schuld; vergeblich wärst du mir geboren, wann ich nicht wär in Gottes Zorn. Halleluja.

18. So saß ich dich nun ohne Scheu, du machst mich alles

Jammers frei, du trägst den Zorn, du würgst den Tod, verkehrst in Freud all Angst und Noth. Halleluja.

19. Du bist mein Haupt, hinwiederum bin ich dein Glied und Eigenthum, und will, so viel dein Geist mir gibt, stets dienen dir, wie dirs beliebt. Halleluja.

20. Ich will dein Halleluja hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrentsal solls schallen ohne Zeit und Zahl. Halleluja.

Paul Gerhardt, 1656.

III. Lieder am Fest der Beschneidung Christi und am Neujahrstage.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 55.

47. **A**ch Jesu, dessen Treu im Himmel und auf Erden durch keines Menschen Mund kann gnug gepriesen werden, ich danke dir, daß du ein wahrer Mensch geboren, hast von mir abgewandt, daß ich nicht bin verloren.

2. Fürnehmlich wird in mir all Herzensangst gestillet, wenn mich dein süßer Nam mit seinem Trost erfüllet; kein Trost so lieblich ist, als den mir gibt dein Nam, der süße Jesusnam, du Fürst aus Davids Stamm.

3. O Jesu, höchster Schatz, du kannst nur Freude bringen, es kann nichts lieblicher, als Jesus Name, klingen; ich kann nicht traurig sein, weil Jesus heißt so viel, als Heiland oder Held, der selig machen will.

4. Wenn Satan sich bei mir mit Anfechtung will regen, ist Jesus Name mir zum Trost, Schutz, Fried und Segen, zur Weisheit und Arznei in aller Angst und Noth, daß ich nicht fürchten darf den Teufel und den Tod.

5. Daß ich ein Zornkind bin, das macht die schmöde Sünde;

dein Iesusnam macht mich zu einem Gnadenkinde; er nimmt von mir hinweg die Schuld und Missethat, bringt mir die Seligkeit und deines Vaters Gnad.

6. Ei nun, so heilge mich, der ich bin ganz beslecket, der heilige Iesusnam, der alle Sünd bedecket, er kehre ab den Fluch, den Segen zu mir wend, sei meine Stärk, dadurch sich alle Schwachheit endt.

7. Er sei mein Licht, das mich in Finsterniß erleuchte; er sei des Himmels Thau, der mich in Hiß anfeuchte; er sei mein Schirm und Schild, mein Schatten, Schloß und Hut, mein Reichthum, Ehr und Ruhm, er sei mein höchstes Gut.

8. Er sei mein Himmelsweg, die Wahrheit und das Leben; und wolle mir zuletzt aus Gnaden dieses geben, daß ich alsdann in ihm dies Leben schließe wohl, wenn meine Sterbenszeit und Stunde kommen soll.

9. Inmittelfst helf er mir, so lang ich hier noch wandle, daß ich in meinem Thun treu und aufrichtig handle; er stehe mir stets bei mit seines Geistes Gab, wenn ich in meinem Amt was zu verrichten hab.

10. Iesu, in deinem Nam bin ich heut aufgestanden, in ihm vollbring ich heut, was mir kommt unterhanden; in deinem Namen

ist der Anfang schon gemacht, das Mittel und der Schluß wird auch durch ihn vollbracht.

11. Dir leb ich und in dir, in dir will ich auch sterben; Herr, sterben will ich dir, in dir will ich ererben das ewige Himmelreich, das du erworben mir, von dir verklärt will ich dir dienen für und für.

Johann Heermann, 1630.

In eigener Melodie. 11.

48. Das alte Jahr vergangen ist, wir danken dir, Herr Iesu Christ, daß du uns hast für aller G'sahr so gnädiglich behüt dies Jahr.

2. Wir bitten dich, ewigen Sohn des Vaters in dem höchsten Thron, du wollst dein arme Christenheit ferner bewahren allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort, welchs ist der Seelen Trost und Hort, fürs Pabsts Lehr und Abgötterei bewahr uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir von der Sünd ablahn und fromm zu werden sehen an, kein Sünd im alten Jahr gedenk, ein gnadenreich Neujahr uns schenk:

5. Christlich zu leben, seliglich zu sterben, und hernach fröhlich am jüngsten Tag wieder aufzustehn, mit dir in Himmel einzu-gehn;

6. Zu danken und zu loben dich mit allen Engeln ewiglich. O Jesu, unsern Glauben mehr zu deines Namens Lob und Ehr.

Johann Steuerlein, 1588.

In eigener Melodie. 11.

49. Das neugeborne Kindelein, das herzeliebe Jesulein, bringt abermals ein neues Jahr der auserwählten Christenschar.

2. Des freuen sich die Engelein, die gerne um und bei uns sein, und singen in den Lüften frei, daß Gott mit uns versöhnet sei.

3. Ist Gott versöhnt und unser Freund, was kann uns thun der arge Feind? Trotz Teufel und der Höllen Pfort das Jesulein ist unser Hort.

4. Er bringt das rechte Jubeljahr, was trauern wir denn immerdar? Frisch auf, jetzt ist es Singenszeit, das Jesulein wendt alles Leid.

M. Cyriacus Schneegas, † 1597.

In eigener Melodie. 58.

50. Helft mir Gotts Güte preisen, ihr lieben Kinderlein, mit G'sang und andrer Weisen ihm allzeit dankbar sein, fürnehmlich zu der Zeit, da sich dieß Jahr thut enden, die Sonn sich zu uns wenden, das Neujahr ist nicht weit.

2. Erstlich laßt uns betrachten des Herren reiche Gnad und so gering nicht achten sein unzählig Wohlthat, stets führen zu Gemüth, wie er dieß Jahr hat geben all Nothdurst diesem Leben und uns für Leid behüt:

3. Lehramt, Schul, Kirch erhalten in gutem Fried und Ruh, Nahrung für Jung und Alten bescheret auch dazu und gar mit milder Hand sein Güter ausgespendet, Verwüstung abgewendet von dieser Stadt und Land.

4. Er hat unser verschonet aus väterlicher Gnad; wenn er sonst hätt belohnet all unsre Missethat mit gleicher Straf und Pein, wir wären längst gestorben, in mancher Noth verdorben, die wir voll Sünden sein.

5. Nach Vaters Art und Treuen er uns so gnädig ist, wenn wir die Sünd bereuen, gläuben an Jesum Christ herzlich ohn Heuchelei, thut er all Sünd vergeben, lindert die Straf darneben, steht uns in Nöthen bei.

6. All solch dein Güt wir preisen, Vater im Himmelsthron, die du uns thust beweisen durch Christum, deinen Sohn, und bitten ferner dich: gib uns ein friedlichs Jahre, für allem Leid bewahre, und nähr uns mildiglich.

7. Gott Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist sei ewig Preis und Wonne, der hat uns

so gespeist in dem vergangenen Jahr, er woll uns ferner geben ein fein ruhiges Leben in diesem neuen Jahr.

Dr. Paul Eberus, † 1569.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

51. **H**err Gott Vater, wir preisen dich im lieben neuen Jahre, denn du hast uns gar väterlich behüt für aller G'fahre; du hast dies Leben uns vermehrt, das täglich Brod reichlich beschert und Fried im Lande geben.

2. Herr Jesu Christ, wir preisen dich im lieben neuen Jahre, denn du regierst gar fleißiglich dein liebe Christenschare, die du mit deinem Blut erlöst, du bist ihr einig Freud und Trost im Leben und im Sterben.

3. Herr Heilger Geist, wir preisen dich im lieben neuen Jahre, denn du hast uns gar mildiglich begnadet mit reiner Lehre, dadurch den Glauben angezündt, die Lieb gepflanzt in Herzensgrund, und andre schöne Tugend.

4. Du treuer Gott, wir bitten dich, zeig uns auch fort dein Hulde, tilg unser Sünde gnädiglich, gedenk nicht alter Schulde, bescher ein fröhlichs neues Jahr, und wenn das Stündlein kömmet dar, ein seligs Ende. Amen.

M. Cyriacus Schneegas, 1597.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schm. 66.

52. **H**ilf, Herr Jesu, laß gelingen, hilf, das neue Jahr geht an! Laß es neue Kräfte bringen, daß auß neu ich wandeln kann. Laß mich dir befohlen sein, auch darneben all das Mein. Neues Glück und neues Leben wollst du mir aus Gnaden geben.

2. Laß dies sein ein Jahr der Gnaden, laß mich büßen meine Sünd; hilf, daß sie mir nimmer schaden, sondern bald Verzeihung find; auch durch deine Gnad verleihe, daß ich herzlich sie bereu, Herr, in dir, denn du, mein Leben, kannst die Sünde mir vergeben.

3. Tröste mich mit deiner Liebe, nimm, o Gott, mein Flehen hin, weil ich mich so sehr betrübe und voll Angst und Sorgen bin. Wenn ich gleich schlaf oder wach, sieh du, Herr, auf meine Sach, stärke mich in meinen Nöthen, daß mich Sünd und Tod nicht tödten.

4. Herr, du wollest Gnade geben, daß dies Jahr mir heilig sei, und ich christlich könne leben ohne Trug und Heuchelei, ich auch meinen Nächsten lieb und denselben nicht betrüb, damit ich allhie auf Erden fromm und selig möge werden.

5. Jesu, laß mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr,

trage mich auf deinen Händen,
halte bei mir in Gefahr. Steh
mir bei in aller Noth, ach, verlaß
mich nicht im Tod; freudig will
ich dich umfassen, wenn ich soll
die Welt verlassen.

Johann Rist, 1642.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen S. 7.

53. Nun freue dich, o Christi-
stenheit, mit Gott
beliebten Weisen, jetzt ist die gna-
denreiche Zeit, da wir Gott billig
preisen.

2. Die ganze Welt ist ange-
füllt mit lauter Himmelsgütern,
daß süßer Trost und Freude quillt
den traurigen Gemüthern.

3. Denn Gott der Herr hat sei-
nen Sohn in unser Fleisch gesen-
det und uns durch diesen Gnaden-
thron den Himmel zugewendet.

4. Hier läßt sich das fromme
Kind für alle Welt beschneiden,
daß alle, die wir Sünder sind,
den Fluch nicht dürfen leiden.

5. Da wird für uns sein zar-
tes Blut zur Ranzion entrichtet,
dadurch ist uns der Vater gut
und unsre Schuld geschlichtet.

6. Es wird ihm auch mit Wohl-
bedacht der Name Jesus geben,
weil er die Sünder selig macht,
und ist ihr Heil und Leben.

7. Da blüht uns alle Selig-
keit, da wächst uns eitel Segen,
denn dieser Jesus ist bereit, uns
herrlich zu verpflegen.

8. Was unser Herze Guts be-
gehrt, wird uns vollauf gesendet,
hingegen das, was uns beschwert,
durch Jesum abgelenket.

9. Drum darf uns auch ein
ganzes Jahr kein Ungemach er-
schrecken, denn Jesus weiß uns
vor Gefahr aufs beste zuzudecken.

10. Er wacht für uns zu Tag
und Nacht; wenn Noth und Un-
glück drauen, so schützt er uns für
ihrer Macht und läßt uns Hilfe
schauen.

11. Nun, Jesu, wir lobsingen
dir für alle deine Treue; gib,
daß uns ferner für und für dein
Trost und Schutz erfreue.

12. Nimm an in deine Liebes-
hand uns Große mit den Klei-
nen; hilf uns und laß auf Stadt
und Land dein gnädig Antlitz
scheinen.

Salomon Discovius, † 1689.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herrn. 4.

54. Nun laßt uns gehn und
treten mit Sängern
und mit Beten zum Herrn, der
unsrem Leben bis hieher Kraft
gegeben.

2. Wir gehn dahin und wan-
dern von einem Jahr zum andern,
wir leben und gedeihen vom alten
zu dem neuen,

3. Durch so viel Angst und
Plagen, durch Zittern und durch
Zagen, durch Krieg und große
Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen, in seinem Schoße sitzen.

6. Ach, Hüter unsers Lebens, fürwahr, es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, die alles Herzeleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gib mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

10. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen; laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

11. Sei der Verlassnen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

12. Hilf gnädig allen Kranken; gib fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

13. Und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem Geiste, der

uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

14. Das alles wollst du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christenschare zum selgen neuen Jahre.

Paul Gerhardt, vor 1648.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 44.

55. **U**n treten wir ins neue Jahr, Herr Jesu, rett uns aus Gefahr; wend ab in dieser bösen Zeit Krieg, Theuerung, Pest und alles Leid. Wir bitten, laß dir insgemein die drei Hauptstünd befohlen sein.

2. Gib uns dein Wort und Sacrament im Lande bis an unser End. Betrön das Jahr mit deiner Güt, und uns mit Segen überschütt. Daß solches Amen sei und wahr, von Herzen wünscht der Christen Schar.

Dr. Georg Werner, † 1671.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 66.

56. **W**arum machet solche Schmerzen, warum machet solche Pein der von unbeschnittnem Herzen dir, o liebes Jesulein, mit Beschneidung, da du doch frei von des Gesetzes Joch; weil du einem Menschenkinde zwar gleich, doch ganz ohne Sünde.

2. Für dich darfst du dies nicht dulden, du bist ja des Bundes Herr; unsre, unsre großen

Schulden, die so grausam, die so schwer auf uns liegen, daß es dich jammert herz- und inniglich, die trägst du ab, uns zu retten, die sonst nichts zu zahlen hätten.

3. Freut, ihr Schuldner, euch deswegen, ja, sei fröhlich, alle Welt, weil heut anhebt zu erlegen Gottes Sohn das Lösegeld. Das Gesetz wird heut erfüllt; heut wird Gottes Zorn gestillt; heut

macht uns, so sollten sterben, Gottes Sohn zu Gottes Erben.

4. Wer mag recht die Gnad erkennen? Wer mag dafür dankbar sein? Herz und Mund soll stets dich nennen unsern Heiland, Jesulein. Deine Güte wollen wir nach Vermögen preisen hier, weil wir in der Schwachheit wallen; dort soll daß dein Lob erschallen.

Paul Gerhardt, 1653.

IV. Lieder am Fest Epiphania's oder der Erscheinung Christi.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. 31.

57. Brich auf und werde lichte, laß gehn die Nacht zu nichte, dein Licht kommt her zu dir; die Herrlichkeit des HErrn glänzt prächtig weit und ferren und zeigt sich um und über dir.

2. Zwar finster ist die Erde, der armen Heiden Heerde liegt dunkel weit und breit: dich hat der HErr, dein Leben, dein Heil und Trost, umgeben mit großer Ehr und Herrlichkeit.

3. Die Völker auf der Erden, so je beschienen werden durchs klare Sonnenlicht, die sollen dein Licht kennen, zum Glanze fröhlich rennen, der aus der Höh des Himmels bricht.

4. Heb auf, heb dein Gesichte, das Volk folgt deinem Lichte, die Welt kömmt ganz zu dir; sie hat von dir vernommen, die Söhne und Töchter kommen und suchen deinen Ruhm und Zier.

5. Dein Herze wird dir wallen, wann dir kömmt zu Gefallen die Anzahl um das Meer; du wirst die Augen weiden am Volke vieler Heiden, so bringt mit Haufen zu dir her.

6. Es kommen alle Seelen aus Epha mit Kameelen, mit Läufern Midian. Gold wird dir Saba bringen und Weihrauch, es wird singen dein Lob und Preis ein jedermann.

Martin Opiz, 1638.

Mel. In dich hab ich gehoffet, HErr. 40.

58. Nun, liebe Seele, nun ist es Zeit, wach auf, erwäg mit Lust und Freud, was Gott an uns gewendet; sein lieben Sohn vons Himmels Thron ins Jammerthal er sendet.

2. Nicht nur den Juden bloß allein, die seins Geblüts und Stammes sein, sondern auch allen Heiden ist ausgericht dies ewig Licht, erleuchtet sie mit Freuden.

3. Der Heiden Erstling wunderbarlich durch einen Stern er holt zu sich, daß sie den Heiland schauen und ihren HErrn in Andacht ehren mit gläubigem Vertrauen.

4. Nun, die ihr Heiden seid gewest, begehrt mit Dank der Heiden Fest, laßt eure Stimmen klingen; laßt ihm zu Ehrn euch fröhlich hörn mit freudenreichem Singen.

5. O Jesu, unser Heil und Licht, halt über uns dein Angesicht, mit deinen Strahlen walte, und mein Gemüth durch deine Güt bei deinem Licht erhalte.

6. Dein Glanz all Finsterniß verzehr, die trübe Nacht in Licht verkehr, leit uns auf deinen Wegen, daß dein Gesicht und herrlich Licht wir ewig schauen mögen.

M. Joh. Chr. Arnshwanger, † 1696.

Mel. Ich dank dir, lieber HErr. 59.

59. O König aller Ehren, HErr Jesu, Davids Sohn, dein Reich soll ewig währen,

im Himmel ist dein Thron. Hilf, daß allhie auf Erden den Menschen weit und breit dein Reich bekannt mög werden zur ewigen Seligkeit.

2. Von deinem Reich auch zeugen die Leut aus Morgenland; die Knie sie vor dir beugen, weil ihnen bist bekannt; der neu Stern auf dich weist, darzu das göttlich Wort, drum man dich billig preiset, daß du bist unser Hört.

3. Du bist ein großer König, wie uns die Schrift vermeldt; doch achtest du gar wenig vergänglich Gut und Geld, prangst nicht auf einem Rosse, trägst keine güldne Kron, sitzt nicht im festen Schlosse, hier hast du Spott und Hohn.

4. Doch bist du schön gezieret, dein Glanz erstreckt sich weit, dein Güt allzeit floriret und dein Gerechtigkeit. Du wollst die Frommen schützen durch dein Macht und Gewalt, daß sie im Friede sitzen, die Bösen stürzen bald.

5. Du wollst dich mein erbarmen, in dein Reich nimm mich auf, dein Güte schenk mir Armen, und segne meinen Lauf. Mein Feinden wollst du wehren, dem Teufel, Sünd und Tod, daß sie mich nicht verfehren, rett mich aus aller Noth.

6. Du wollst in mir entzünden dein Wort, den schönsten Stern, daß falsche Lehr und Sünden sein von meinem Herzen fern; hilf,

daß ich dich erkenne und mit der
Christenheit dich meinen König
nenne jetzt und in Ewigkeit.

Martin Behemb (Böhme), 1606.

In eigener Melodie. 11.

60. Was fürchtest du Feind
Herodes sehr, daß uns
geboren kommt Christ, der Herr?
Er sucht kein sterblich Königreich,
der zu uns bringt sein Himmelreich.

2. Dem Stern die Weisen folgen
nach, solch Licht zum rechten
Licht sie bracht; sie zeigen mit
den Gaben drei, dies Kind Gott,
Mensch und König sei.

3. Die Tauf im Jordan an sich
nahm das himmelische Gottes-
lamm, dadurch, der nie kein Sünde
that, von Sünden uns gewaschen
hat.

4. Ein Wunderwerk da neu
geschah, sechs steinern Krüge man
da sah voll Wassers, das verlor
sein Art, rother Wein durch sein
Wort drauß ward.

5. Lob, Ehr und Dank sei dir ge-
sagt, Christ, geboren von der reinen
Magd, mit Vater und dem Heiligen
Geist, von nun an bis in Ewigkeit.

Dr. M. Luther, 1541.

(Verdeutschung von Sebülis Hymnus:
Herodes hostis impie.)

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich. 11.

61. Wir danken dir, Herr,
insgemein für dei-
nes lieben Wortes Schein, damit
du uns hast angeblickt und unser
mattes Herz erquickt.

2. Wir saßen in des Todes
Thal sehr tief gefangen allzumal.
Hab Dank, du liebstes Jesulein,
daß wir durch dich erlöst sein.

3. Hilf, daß dein Licht uns
leuchten mag bis an den lieben
jüngsten Tag, und wir auch wan-
deln jederzeit den rechten Weg zur
Seligkeit.

4. Du wahrer Mensch und Got-
tes Sohn, du König aller Ehren
schon, niemand von uns verdie-
net hat solch eine Lieb und große
Gnad.

5. Dein guter Geist uns immer
führ, daß wir von Herzen dienen
dir. Du weißt, o großer Men-
schenfreund, wie wir so unver-
mögend seind.

6. Nimm an zum Opfer dei-
ner Ehr die Herzensseufzer, lie-
ber Herr, damit wir armen Hei-
den dich mit Andacht rühmen
stetiglich.

Petrus Hagius, † 1620.

V. Lieder am Fest der Reinigung Mariä.

(Am 2. Februar.)

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens. 11.

62. **D**ich bitt ich, trautes Jesulein, komm zu mir in das Herze mein, daß ich an dir hab Lust und Freud, wie Simeon im Tempel heut.

2. Denn du mein Heil und Leben bist, so mir von Gott gegeben ist; reinge mein Herz, läutre mein Muth, erhalt mich auf dein Wegen gut.

3. Zeig mir die Bahn mit deinem Licht, daß ich ja fehl des Himmels nicht; wend ab von mir all Straf und Pein, und laß mich gar dein eigen sein.

4. Dein Antlitz sei auf mich gericht, im Lebn und Tod verlaß mich nicht, so will ich gern aus dieser Welt zu dir wandern, wenn dir's gefällt. Barth. Gelder, † 1635.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

63. **G**ott Lob, mein Jesus macht mich rein von allen meinen Sünden; was er büßt, muß bezahlet sein, nun kann mich nicht mehr binden der Sünden Strick, des Teufels Macht; drum mein Glaub'Höll und Tod verlacht, weil Jesus ist mein Leben.

2. Was traur ich denn? Er lebt ja noch, der das Gesetz erfüllet, der durch den Tod und Kreu-

zesjoch des Vaters Zorn gestillet; was er hat, das ist alles mein; wie könnt doch größrer Reichthum sein, als den mir Jesus schenket?

3. Weil Jesus mich von Sünden rein durch sein Verdienst will machen, daß ich, los aller Qual und Pein, nicht fürcht des Todes Rachen, so tröst mich seine Heiligkeit; sein Unschuld, Heil und Seligkeit ist mein Schatz und mein Leben.

4. So kann ich auch mit Fried und Freud, wie Simeon, mein Leben beschließen, frei von allem Leid, mich meinem Gott ergeben; so bald ich thu mein Augen zu, so wird mein Tod mein Schlaf und Ruh, seh ich des Himmels Freude.

5. Wie werd ich denn so fröhlich sein, wenn ich die Welt verlass, wenn mich des Himmels Geisterlein geführt zur Lebensstraße, wenn ich erblickt die Ewigkeit, wenn ich erlangt die Seligkeit, die mir mein Gott bereitet.

6. Hilf Gott, daß ich stets sei bereit, laß mich nichts von dir wenden, bring mich zu deiner Herrlichkeit, hilf seliglich vollenden; komm bald, hilf mir aus aller Noth, hilf mir, Herr, durch dein Blut und Tod, ja komm, Herr Jesu, Amen.

Dr. Johann Olearius, 1671.

Mel. Ich dank dir, lieber Herr. 59.

64. **H**err Jesu, Licht der Heiden, der Frommen Schatz und Lieb, wir kommen jetzt mit Freuden durch deines Geistes Trieb in diesen deinen Tempel und suchen mit Begier nach Simeons Exempel dich, großen Gott, allhier.

2. Du wirst von uns gefunden, o Herr, an jedem Ort, dahin du dich verbunden durch dein Verheißungswort; vergönnt noch heutzutage, daß man dich gleicher Weis auf Glaubensarmen trage, wie dort der alte Greis.

3. Sei unser Glanz und Wonne, ein helles Licht in Pein, im Schrecken unsre Sonne, im Kreuz ein Gnadenschein, in Zagheit Gluth und Flamme, in Noth ein Freudenstrahl, in Krankheit Arzt und Amme, ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß uns auch gesungen, daß lezt, wie Simeon, ein jeder Christ kann singen den schönen Schwanenton: Wir werden nun in Frieden mein Augen zgedrückt, nachdem ich schon hienieden den Heiland hab erblickt.

5. Ja, ja, ich hab im Glauben, mein Jesu, dich geschaut; kein Feind kann dich mir rauben, wie heftig er auch draut. Ich wohn in deinem Herzen, und in dem mei-

nen du, uns scheiden keine Schmerzen, kein Angst, kein Tod dazu.

6. Hier blickst du zwar zuweilen so scheel und schwül mich an, daß oft für Angst und Heulen ich dich kaum kennen kann; dort aber wirds geschehen, daß ich von Angesicht zu Angesicht soll sehen dein immer klares Licht.

Joh. Brand, 1674.

In eigener Melodie. 35.

65. **M**it Fried und Freud ich fahr dahin in Gottes Willen, getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille, wie Gott mir verheißt hat; der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Das macht Christus, wahr Gottessohn, der treue Heiland, den du mich, Herr, hast sehen lahn, und machst bekannt, daß er sei das Leben und Heil in Noth und Sterben.

3. Den hast du allen fürgestellt mit großen Gnaden, zu seinem Reich die ganze Welt heißen laden durch dein theuer heilsam Wort, an allem Ort erschollen.

4. Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu'rleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden. Er ist deins Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Dr. M. Luther, 1525.

VI. Lieder am Fest der Verkündigung Mariä.

(Am 25. März.)

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verd. 83.

66. Freu dich, du werthe Christenheit, dies ist der Tag des HErrn, der Anfang unsrer Seligkeit, den Gott zu seinen Ehren nach seinem Rath erwählet hat: o Gott, laß wohl gelingen! Hilf uns mit Fleiß zu deinem Preis ein fröhlichs Lied zu singen.

2. Gott ist gerecht in seinem Wort, was er einmal zusaget, das ist gewiß an allem Ort, ob schon die Welt verzaget; heut Gottes Sohn, der Gnadenthron, zu uns auf Erd gelanget. O Wunder groß! Marien Schoß den großen Gast empfanget.

3. Sie hört vom Engel Gabriel, sie sollt Jesum gebären, der ganzen Welt Immanuel, den mächtig großen HErrn. Das Jungfräulein, so keusch und rein, erschrak ob der Geschichten, doch glaubt dem Wort, wie sie gehört, Gott wird es wohl verrichten.

4. Wohl uns der gnadenreichen Zeit, daß wir erlangt den Orden, daß du, o Gott von Ewigkeit, bist unser Bruder worden. Wir bitten dich demüthiglich: lehr uns beim Wort vertrauen, bis wir zugleich im Himmelreich das Wunderwerk anschauen.

Petrus Hagius, † 1620.

Mel. HErr Christ, der einig Gottes S. 48.

67. Laßt uns mit Ernst betrachten den Grund der Seligkeit, und überaus groß achten den, der uns hat befreit von Sünden, Tod und HölLEN, der sterbend auch zu fällen den Satan war bereit.

2. Der Jesus ward genen-
net, als er empfangen ist, der wird von uns bekennet, daß er sei Jesus Christ, der uns macht frei von Sünden und läßt die Seel empfinden viel Trost zu jeder Frist.

3. Er sollte Christus heißen, der Heiland aller Welt, und Satans Reich zerreißen bald als ein tapftrer Held, das Höllenschloß zerstören, dadurch den Himmel mehr ren, und thun, was ihm gefällt.

4. Es sollte Jesus wehren der Sünd und Missethat, Gerechtigkeit bescheren und, als des Vaters Rath, im Sieg den Tod verschlingen, auch alles wiederbringen, was man verloren hatt'.

5. Von Gott ist ihm gegeben der Scepter in die Hand, sein Königreich darneben, daß er in solchem Stand uns geistlich soll regieren und durch sein Leiden führen ins wahre Freudenland.

6. Er ist von Gott erkoren zum Hohenprieesterthum; er selbst

hat ihm geschworen, daß er mit großem Ruhm ein solches Amt bedienen und ewiglich soll grünen als Saron's schönste Blum.

7. Er wird auch HErr genennet, dem alles unterthan, wodurch man frei bekennet, daß er ohn eiteln Wahn auch Gott sei nach dem Wesen, durch den wir bloß genesen in dieser Unglücksbahn.

8. Muß doch die Schrift bezeugen, daß er J e h o v a heißt, dem alle Knie sich beugen, den alle Welt hochpreist, ja, dem von allen Zungen wird Ehr und Dank gesungen, so weit die Sonne reist.

9. Sein Stuhl muß ewig dauern, sein Scepter stehet fest, samt Sion's starken Mauern; er ist aufs allerbest mit Freudenöl gezieret, hoch ist er aufgeführt, der nicht sein Volk verläßt.

10. Ist Gott nun offenbaret im Fleisch, so gläuben wir, daß der, so uns bewahret und segnet für und für, sei Gott und Mensch zu nennen; es läset sich nicht trennen der Gott und Mensch allhier.

11. Durch Jesum ist bereitet die ganze Welt, er hat den Himmel ausgebreitet, es ist durch seinen Rath der Engel Heer erschaffen, ein Heer, das ohne Waffen oft große Wunder that.

12. Er, Jesus, kann erwecken die Todten kräftiglich; er weiß ein Ziel zu stecken dem starken Wütherich; er prüfet Herz und Nieren, will in den Himmel führen, die selbst verleugnen sich.

13. Laßt uns zusammentreten, des Allerhöchsten Sohn in Demuth anzubeten, denn ihm ist ja die Kron der Ehr und Macht gegeben. Gib, HErr, nach diesem Leben auch uns den Gnadenlohn.

Johann Rist, 1656.

Mel. O HErrre Gott, dein göttlich W. 83.

68. **G**Wunder groß! Mariaen Schoß hat heut das Heil umgeben, den großen Held, der alls erhält, der Menschen Trost und Leben. O Wunderfreud! Gott selbst wird heut ein wahrer Mensch empfangen; Vernunft, Verstand muß Gottes Hand ergeben sich gesangen.

2. Nun bin ich sein, mein Gott ist mein, mein Gott ist selbst Mensch worden; mein Fleisch und Blut, mein höchstes Gut schenkt mir des Himmels Orden. Gott Lob, der mich so väterlich erquickt, der mir gegeben durch seinen Sohn den Gnadenthron, da ich kann ewig leben.

Dr. J. Clearius, 1671.

VII. Passionslieder oder Lieder vom Leiden und Sterben Jesu Christi.

In eigener Melodie. 98.

69. **C**hriste, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!

2. Chriſte, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!

3. Chriſte, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns dein Frieden! Amen.

Spangenberg's Kirchengesangbuch, 1545.

Mel. Da Jesus an dem Kreuze stand. 19

70. **D**a Jesus an des Kreuzes Stamm der ganzen Welt Sünd auf sich nahm, sprach er in seinen Schmerzen noch sieben Wort, die laſſet uns erwägen wohl im Herzen.

2. Zum Erſten: Vater, ſtrafe nicht an ihnen, was mir jetzt geſchicht, weil ſie es nicht verſtehen. Vergib uns, Gott, wenn wir auch noch aus Irrthum was begehen.

3. Zum Andern er des Schächers dacht: Fürwahr, du wirſt noch vor der Nacht in meinem Reich heut leben. O Herr, nimm uns auch bald zu dir, die wir im Elend ſchweben.

4. Zum Dritten: Deinen Sohn ſieh, Weib! Johannes, ihr zu Dienſte bleib und ſie als Mutter

liebe. Verſorg, Herr, die wir laſſen hier, daß niemand ſie betrübe.

5. Zum Vierten ſagte er: Mich dürſt! O Jeſu, großer Lebensfürſt, du haſt Durſt und Verlangen nach unſrer Seligkeit, drum hilf, daß wir ſie auch empfangen.

6. Zum Fünften: O mein Gott, mein Gott! Wie läßt du mich ſo in der Noth? Wie wirſt du, Herr, verlaſſen, daß uns Gott wieder dort aufnehmen. Den Troſt laß uns wohl faſſen.

7. Zum Sechſten: Hiermit iſt vollbracht und alles nunmehr gut gemacht. Gib, daß wir auch durchdringen, und was du, Herr, uns auferlegſt, hilf ſeliglich vollbringen.

8. Zum Siebenten: Ich meine Seel, o Gott, mein Vater, dir befehl zu deinen treuen Händen. Dies Wort ſei unſer letzter Wuſch, wenn wir das Leben enden.

9. Wer oft an dieſe Wort gedentt, wenn ſeine Miſſethat ihn fränkt, der wird es wohl genießen, denn er durch Gottes Gnad erlangt ein ruhiges Gewiſſen.

10. Verleihe uns dieſ, Herr Jeſu Chriſt, der du für uns geſtorben biſt. Gib, daß wir deine

Wunden, dein Leiden, Marter, Kreuz und Tod betrachten alle Stunden.

Hannoversches Gesangbuch, 1646. Umschichtung von Joh. Böschenssteins Lied aus dem 15. Jahrhundert.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe. 66.

71. Der am Kreuz ist meine Liebe, meine Lieb ist Jesus Christ. Weg, ihr argen Seelendiebe, Satan, Welt und Fleischeslist; eure Lieb ist nicht von Gott, eure Lieb ist gar der Tod; der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe; Frevler, was befremdet dich, daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich, so ward er mein Friedeschild, aber auch mein Lebensbild; der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe; Sünde, du verlierst den Sturm. Weh mir, wenn ich den betrübe, der statt meiner ward ein Wurm! Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn? Trät ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe; schweig, Gewissen, niemand mahnt; Gott preist seine Liebestriebe, wenn mir von der Handschrift ahnt; schau, wie mein

Halzbürge zahlt; Gottes Blut hat sie durchmalt; der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe, drum, Tyrann, nun soltre, stoß; Hunger, Blöße, Hentershieße, nichts macht mich von Jesu los: nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, kein Fürstenthum; der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe, komm, Tod, komm, mein bester Freund; wenn ich wie ein Staub zerstieße, wird mein Jesus mir vereint. Da, da schau ich Gottes Lamm, meiner Seelen Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

Aus H. Frischs „Jesusliedern“, 1668.
Nach Einigen: Ernst Stockmann.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben. 11.

72. Die Seele Christi heilge mich, sein Geist versenke mich in sich, sein Leichnam, der für mich verwundet, der mach mir Leib und Seel gesund.

2. Das Wasser, welches auf den Stoß des Speers aus seiner Seiten floß, das sei mein Bad, und all sein Blut erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

3. Der Schweiß von seinem Angesicht laß mich nicht kommen

ins Gericht; sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein das wolle meine Stärke sein.

4. O Jesu Christ, erhöre mich, nimm und verbirg mich ganz in dich, schließ mich in deine Wunden ein, daß ich vorm Feind kann sicher sein.

5. Ruf mir in meiner letzten Noth, und setz mich neben dich, mein Gott, daß ich mit deinen Heiligen alln mög ewiglich dein Lob erschalln.

Johann Angelus, † 1677.

Mel. An Wasserflüssen Babylon. 85.

73. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder, es geht und träget in Geduld die Sünden aller Sünder, es geht dahin, wird matt und krank, ergibt sich auf die Würgebank, verzeiht sich aller Freuden, es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, und spricht: Ich wills gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund und Heiland meiner Seelen, den, den hat Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Kinder, die ich ausgethan zur Straf und Zornesruthen. Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß, du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja, Vater, ja, von Herzensgrund, leg auf, ich will dir's tragen; mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen. O Wunderlieb! o Liebesmacht! du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwängen. O Liebe! Liebe! du bist stark, du streckest den ins Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Du marterst ihn am Kreuzestamm mit Nägeln und mit Spießen; du schlachtest ihn als wie ein Lamm, machst Herz und Adern fließen, das Herz mit der Seufzer Kraft, die Adern mit dem edlen Saft des purpurrothen Blutes. O süßes Lamm, was soll ich dir erweisen dafür, daß du mir erzeigest so viel Gutes!

5. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen; dich will ich stets, gleichwie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wann mein Herz in Stücken bricht, sollst du mein Herz bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigenthum beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen. Mein Vach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und

für in Dankbarkeit ergießen, und was du mir zu gut gethan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtniß schließen.

7. Erweitere dich, mein Herzensschrein, du sollst ein Schatzhaus werden der Schätze, die viel größer sein, als Himmel, Meer und Erden. Weg mit dem Gold Arabia! Weg Kalmus, Myrrhen, Kasia! Ich hab ein Bessres gefunden. Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz zu allen Zeiten machen, im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, und wann mir nichts mehr schmecken will, soll mich dies Manna speisen. Im Durst solls sein mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut das ist mein Leben; wann mich der Sonnen Hitze trifft, so kann mirs Schatten geben. Setzt mir des Wehmuths Schmerzen zu, so find ich bei dir meine Ruh, als auf dem Bett ein Kranter; und wann des Kreuzes Ungeßüm mein Schifflein treibet um und um, so bist du dann mein Anker.

10. Wann endlich ich soll tre-

ten ein in deines Reiches Freuden, so soll dies Blut mein Purpur sein, ich will mich darein kleiden. Es soll sein meines Hauptes Kron, in welcher ich will vor dem Thron des höchsten Vaters gehen, und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohlgeschmückte Braut an deiner Seiten stehen.

Paul Gerhardt, 1653.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes G. 49.

74. Herr Jesu, deine Angst und Pein und dein betrübtes Leiden laß mir vor Augen allzeit sein, die Sünde zu vermeiden. Laß mich an deine große Noth und deinen herben bittern Tod, dieweil ich lebe, denken.

2. Laß deiner Seelen Höllequal, dein blutgeronnen Schwitzen und übrigs Elend allzumal, darin du mußttest sitzen, mir oftmalen fallen ein und eine starke Warnung sein für mehrern Missethaten.

3. Die Wunden alle, die du hast, hab ich dir helfen schlagen, auch meine große Sündenlast dir aufgelegt zu tragen. Ach, liebster Heiland, schone mein, laß diese Schuld vergessen sein, laß Gnade für Recht gehen.

4. Du hast verlassen deinen Thron, bist in das Elend gegangen, vertrugetst Schläge, Spott und Hohn, mußttest am Kreuze hängen,

auf daß du für uns schafftest Rath und unsre schwere Missethat bei Gott versöhnen möchtest.

5. Drum will ich jetzt zur Dankbarkeit von Herzen dir lobsingen, und wenn du zu der Seligkeit mich wirst zukünftig bringen, so will ich daselbst noch viel mehr zusamt dem ganzen Himmelsheer dich ewig dafür loben.

6. Herr Jesu, deine Angst und Pein und dein betrübtes Leiden laß meine letzte Zuflucht sein, wenn ich von hier soll scheiden. Ach hilf, daß ich durch deinen Tod sein sanft beschließe meine Noth und selig sterbe, Amen.

Aus dem Plönischen Gesangbuch, 1676.
Umarbeitung von T. Clausnitzers Lied.

In eigener Melodie. 13.

75. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen? Was ist die Schuld? In was für Missethaten bist du gerathen?

2. Du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet, gegeißelt und mit Dornen scharf gekrönet, mit Eßig, als man dich ans Kreuz gehenket, wirst du getränkt.

3. Was ist die Ursach aller solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen! Ich, ach Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch

diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe, die Schuld bezahlt der Herr, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, so recht und richtig wandelt; der Böse lebt, so wider Gott mißhandelt; der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen, Gott wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden, bis zu der Scheitel war nichts Guts zu finden, dafür hätt ich dort in der Hölle müssen ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du mußt leiden.

8. Ach, großer König, groß zu allen Zeiten, wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten! Kein menschlich Herze mag ihm dies ausdenken, was dir zu schenken.

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, mit was doch dein Erbarmen zu vergleichen; wie kann ich dir denn deine Liebesthaten im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: Wenn ich des Fleisches Lüfte dämpf und zähme, daß sie auß neu mein Herze nicht entzündn mit alten Sünden.

11. Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften, dem Kreuze die Begierden anzuheften, so gib

mir deinen Geist, der mich regiere,
zum Guten führe.

12. Alsdann so werd ich deine
Suld betrachten, aus Lieb an dich
die Welt für nichts achten. Ich
werde mich bemühen deinen Wil-
len stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren
alles wagen, kein Kreuz nicht
achten, keine Schmach, noch Pla-
gen, nichts von Verfolgung, nichts
von Todeschmerzen nehmen zu
Herzen.

14. Dies alles, obs für schlecht
zwar ist zu schätzen, wirst du es
doch nicht gar bei Seite setzen.
In Gnaden wirst du dies von
mir annehmen, mich nicht be-
schämen.

15. Wenn dort, Herr Jesu,
wird vor deinem Throne auf
meinem Haupte stehn die Ehren-
krone, da will ich dir, wenn alles
wird wohl klingen, Lob und Dank
singen.

Johann Heermann, 1630.
(Nach Augustinus.)

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod. 60.

76. Jesu, deine Passion
will ich jetzt be-
denken; woldest mir vom Him-
melsthron Geist und Andacht
schenken. In dem Bild jehund
erschein, Jesu, meinem Herzen,
wie du, unser Heil zu sein, littest
alle Schmerzen.

2. Meine Seele sehen mach

deine Angst und Bande, deine
Speichel, Schläg und Schmach,
deine Kreuzeschande, deine Gei-
ßel, Dornenkron, Speer- und
Nägellwunden, deinen Tod, o
Gottessohn, und den Leib voll
Schrunden.

3. Doch so laß mich nicht
allein deine Marter sehen, laß
mich auch die Ursach fein und
die Frucht verstehen. Ach, die
Ursach war auch ich, ich und
meine Sünde; diese hat gemar-
tert dich, nicht das Heideng'sinde.

4. Jesu, lehr bedenken mich
dies mit Buß und Reue; hilf,
daß ich mit Sünde dich martre
nicht aufs neue. Sollt ich dar-
zu haben Lust, und nicht wollen
meiden, was Gott selber büßen
mußt mit so großem Leiden?

5. Wenn mir meine Sünde
will machen heiß die Hölle, Jesu,
mein Gewissen still, dich ins Mit-
tel stelle. Dich und deine Passion
laß mich gläubig fassen; liebete
mich sein lieber Sohn, wie kann
Gott mich hassen?

6. Gib auch, Jesu, daß ich
gern dir das Kreuz nachtrage,
daß ich Demuth von dir lern
und Geduld in Plage, daß ich
dir geb Lieb um Lieb. Indesß
laß dies Lallen (bessern Dank ich
dorten geb), Jesu, dir gefallen.

Sigmund Betulius, 1653.

In eigener Melodie. 66.

77. Jesu, deine heiligen Wunden, deine Qual und bitteren Tod laß mir geben alle Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth. Wenn mir fällt was Arges ein, laß mich denken deiner Pein, daß ich deine Angst und Schmerzen wohl erwäg in meinem Herzen.

2. Will sich gern in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut, laß mich denken, daß dein Leiden löschen muß der Höl- len Gluth. Dringt der Satan ein zu mir, hilf, daß ich ihm halte für deiner Wunden Maal und Zeichen, daß er von mir müsse weichen.

3. Wenn die Welt mich will verführen auf die breite Sünden- bahn, wollst du mich also regie- ren, daß ich alsdann schaue an deiner Marter Zentnerlast, die du ausgestanden hast, daß ich kann in Andacht bleiben, alle böse Lust vertreiben.

4. Gib für alles, was mich kränket, mir aus deinen Wunden Saft; wenn mein Herz hinein sich senket, so gib neue Lebens- kraft, daß mich stärk in allem Leid deines Trostes Süßigkeit; weil du mir das Heil erworben, da du bist für mich gestorben.

5. Laß auf deinen Tod mich trauen, o mein Gott und Zu- versicht; laß mich feste darauf

bauen, daß den Tod ich schmede nicht. Deine Todesangst laß mich stets erquickn mächtiglich; Herr, laß deinen Tod mir geben Auferstehung, Heil und Leben.

6. Jesu, deine heiligen Wunden, deine Qual und bitteren Tod laß mir geben alle Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth. Son- derlich am letzten End hilf, daß ich mich zu dir wend, Trost in deinen Wunden finde, und denn fröhlich überwinde.

Hannoversches Gesangbuch, 1657. Um- arbeitung von J. Heermanns Lied.

Mel. Jesu, der du meine Seele. 68.

78. Jesu, der du wollen büßen für die Sün- den aller Welt, durch dein theu- res Blutvergießen, der du dich hast dargestellt als ein Opfer für die Sünder, die verdammten Adamskinder: ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

2. Rette mich durch deine Pla- gen, wenn mich meine Sünde plagt; laß, ach laß mich nicht verzagen, weil du selbst für mich gezagt; hilf, daß mich dein Angstschweiß fühle, wenn ich Drangsalshitze fühle. Ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

3. Mache mich durch deine Bande von des Satans Ban- den frei; hilf, daß dein erlittne

Schande meine Kron und Ehre sei; Trost der Seelen, Heil auf Erden, laß mich nicht zu Schanden werden. Ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

4. Rede durch dein Stillschweigen, liebster Jesu, mir das Wort, wenn mich Sünden überzeugen und verklagen fort und fort, wenn mein böß Gewissen schreiet, und mir mit Verdammniß dräuet. Ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

5. Laß mich freudig Rosen brechen, liebster Jesu, meine Zier, von den Dornen, die dich stechen. Jesu, mache dich zu mir, kröne mich mit Huld und Gnade, daß kein Sündendorn mir schade. Ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

6. Heile des Gewissens Stricken, nimm von mir der Schmerzen Last durch die Geißeln, durch die Riemen, welche du gefühlet hast, daß ich bößer Knecht der Sünde Satans Stricke nicht empfinde. Ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

7. Ach, laß deine tiefen Wunden frische Lebensbrunnen sein, wenn mir alle Kraft verschwunden, wenn ich schwacht in Seelenpein, senk in Abgrund deiner Gnaden alle Schuld, die mich beladen. Ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

8. Ach, zerbrich des Eifers Ruthe, ach, erzeige Gnad und Huld, tilge doch mit deinem Blute meine schwere Sündenschuld, laß mich in der Angst von Sünden Ruh in deiner Seite finden. Ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

9. Hilf, daß mir dein Dürsten nütze, das am Kreuze dich geplagt; wenn ich lechze, wenn ich schwitze, wenn mich meine Sünde jagt, laß mich deinen Durst genießen, laß mir Lebensströme fließen. Ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

10. Jesu, komm, mich zu befreien durch dein lautes Angstgeschrei. Wenn viel tausend Sünden schreien, stehe doch mir Armen bei! Wenn mir Wort und Sprach entfallen, laß mich sanft von himmen wallen, laß mir deine Todespein Leben, Heil und Himmel sein.

Gothaisches Gesangbuch, 1699. Nach Einigen: J. G. Franke, † 1747.

In eigener Melodie. 68.

79. Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennoth, in das äußerste Verderben, nur daß ich nicht möchte sterben, tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach, du hast ausgestanden Lasterreden, Spott und

Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottessohn! mich Elenden zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen, dich erbärmlich richten zu, um zu heilen meine Plagen und zu setzen mich in Ruh: ach, du hast zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt und mit Dornen gar gekrönt: was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast dich hart lassen schlagen, zur Befreiung meiner Pein, fälschlich lassen dich anklagen, daß ich könnte sicher sein; daß ich möchte trostreich prangen, hast du sonder Trost gehangen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

6. Du hast dich in Noth gesteckt, hast gelitten mit Geduld, gar den herben Tod geschmecket, um zu büßen meine Schuld; daß ich würde losgezählet, hast du wollen sein gequälet. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demuth hat gebüßet meinen Stolz und Uebermuth, dein Tod meinen Tod versüßet, es kommt alles mir zu gut; dein Verspotten, dein Verspeien muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesamte Noth, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bitteren Tod, für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendsaches Plagen, für dein Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christoph Homburg, 1659.

Mel. Herzlichster Jesu, was hast du. 13.

80. Kommt her und schaut, kommt, laßt uns doch von Herzen betrachten Christi Leiden, Pein und Schmerzen: er tritt die Kelter Gottes, wie ich meine, wohl recht alleine.

2. Ach seht, wie angst wird ihm von unsern Sünden, er muß sich, wie ein Wurm, am Delberg winden, daß ihm der Todes-schweiß, mit dem er ringet, blutig ausdringet.

3. Gott selbst fällt hier im Garten zu der Erden, ein Engel muß des Trösters Tröster werden, die Kreatur muß ihren Schöpfer stärken, welchs wohl zu merken.

4. Was wir und Adam hatten

übertreten, das muß der unschuldigste Herr verboten, den scharfen Zorn, der über uns ergrimmet, er hier vernimmet.

5. Der treulos Judas sorglich rennt und laufet, den Herren um ein schnödes Geld verkauft, gibt drauf der Rott die Lösung durch sein Grüßen und falsches Küssen.

6. Die da mit Spieß und Stangen fertig stunden, führten ihn mit vor Caiphas gebunden, da er um seine Lehre wird gefragt und hart verflaget.

7. In dessen Mund auch kein Betrug gefunden, der wird durch falsches Zeugniß überwunden, er wird verspott, verspeiet und verhöhnet, mit Dorn gekrönt.

8. Er wird gepeitscht mit dicht geflochtenen Riemen, der Rücken lag blutrünstig voller Striemen, von seinem Haupt mit Dornen wund gestoßen Blutstropfen flossen.

9. Blutig ward er zum Schauspiel umgeführt, mit einem Purpur nur zum Spott gezieret, höhnisch gegrüßt, man speit ihm ins Gesicht, und ihn vernichte.

10. Er ward verurtheilt und ans Kreuz gehenket, mit Essig und mit bitterer Gall getränkt; zuletzt schon, als sein Geist sich von ihm machet, ward er verlachet.

11. Wir sollen nicht ihn, sondern uns beklagen. Ach freilich

wir, wir haben ihn geschlagen ans Holz, weil Adam von dem Baum den Schaden ihm aufgeladen.

12. Ach unsre Sünd ist Ursach seiner Wunden, wir haben ihn mit selbgen angebunden; wir hätten ewig, ewig, ewig müssen dies alles büßen.

13. Herr Jesu, dir, dir soll man Dank erweisen, für die Erlösung soll man stets dich preisen; doch kann es keines Menschen Wiß ausdenken, was dir zu schenken.

14. Nimm dies so lang, was meine Lippen singen, bis du mich an der Engel Chor wirst bringen; daselbst will ich dein Lob in jenem Leben völlig erheben.

15. Hilf, Jesu, daß ich Gott auch meine Seele, wie du gethan, an meinem End befehle, daß ich mag selig auf dein Blut und Namen einschlafen. Amen.

Aus dem Dresdener Kirchen- und Hausbuch von 1694.

In eigener Melodie, oder: Liebster Jesu, wir sind hier. 34.

81. **M**eine Seel, ermuntre dich, deines Jesu Lieb bedenke; wie er für dich gibet sich, darauf deine Andacht lenke. Ach, erwäg die große Treue, und dich deines Jesu freue.

2. Sieh, der wahre Gottessohn ist für dich ans Holz gehängt,

sein Haupt trägt die Dornenkrone, sein Leib ist mit Blut vermengt. Er läßt sich für dich verwunden, wo ist größere Lieb gefunden?

3. Da du solltest große Pein ewig leiden in der Hölle und von Gott verstoßen sein wegen vieler Sündenfällen, träget Jesus deine Sünden und läßt dich Gnade finden.

4. Durch sein Leiden ist gestillt deines Gottes Zorn und Rache; er hat das Gesetz erfüllt, gut gemacht die böse Sache; Sünde, Teufel, Tod umschränkt und den Himmel dir geschenkt.

5. Was zu thun, o liebes Herz, wie sollt du dich recht anstellen? Jesu Leiden ist kein Scherz, seine Liebe kein Verstellen. Denke drauf, was dir obliegt gegen den, der für dich sieget.

6. Ich kann nimmer-, nimmermehr das Geringste nur vergelten; er verbindet mich allzu sehr, meine Trägheit muß ich schelten, daß ich ihn so schlecht geliebet und wohl gar mit Sünd betrübet.

7. Was geschehen, soll nun nicht hinfort mehr von mir geschehen; mein Schluß sei nun fest gericht, einen andern Weg zu gehen, darauf ich nur Jesum suche und, was ihn betrübt, verfluche.

8. Weg, ihr Sünden, weg von mir! euch kann ich an mir nicht

leiden; eurentwegen muß ich hier und dort von dem sein gescheiden, ohne welchen ist kein Leben, keine Gnade, kein Vergeben.

9. Du, mein Jesu, du, mein Heil, dir will ich mich ganz verschreiben, daß ich dir, als meinem Theil, ewig will getreu verbleiben, dir zu leben, dir zu leiden, dir zu sterben, dir zu meiden.

10. Du, mein Jesu, sollst es sein, den ich mir zum Zweck gesetzt; wie du mein, so will ich dein bleiben stets und unverlehet; was du liebest, will ich lieben, und was dich, soll mich betrüben.

11. Was du willst, das sei mein Will, dein Wort meines Herzens Spiegel; wenn du schlägest, halt ich still, dein Geist bleibt mein Pfand und Siegel, daß ich soll den Himmel erben; darauf kann ich fröhlich sterben.

12. Nun so bleibt es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, dem ich lebe, des ich sei; nichts soll mich von Jesu treiben. Du wirfst, Jesu, mich nicht lassen; ewig will ich dich umfassen.

13. Ist bereits schon jezo hier solche Freud und Ruh zu finden, wenn im Glauben wir mit dir uns, mein Jesu, recht verbinden, schenkst du schon so viel auf Erden, ei, was will im Himmel werden!

14. Was für Lust und Süßigkeit, was für Freud und Zubi-

liren, was für Ruhe nach dem Streit, was für Ehre wird uns zieren! Ewig, ewig werd ich loben, wenn ich ganz in Gott erhaben.

15. Ach, ich freu mich alle Stund auf dies freudenvolle Leben, danke dir mit Herz und Mund, du, o Jesu, hast's gegeben. Nur im Glauben laß mich halten, und dein Kraft in mir stets walten.

J. C. Schabe, 1699.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du. 13.

82. **O** daß ich könnte Thränen genug vergießen; ihr Augen, lasset eure Quellen fließen; auch du, mein Herze, sei nicht gleich dem Steine, ach, weine, weine!

2. Der dir zu gut ist in die Welt geboren, der deine Seele hat zur Braut erkoren, der nichts verwirkt, wie wir armen Kinder, stirbt als ein Sünder.

3. Für die Verdammten leidet der Gerechte, der fromme Herr stirbt für die bösen Knechte, für die Befleckten muß so schwere Plagen der Reinsten tragen.

4. Schau, welch ein Mensch ist, o Mensch, dein Erlöser! Sein blutig Leiden rührt von dir, du Böser! Jesus wird für dich in den Tod gegeben, du, du sollst leben.

5. Dem freches Haupt ist nur

auf Stolz beflissen, dafür wird sein Haupt jämmerlich zerrissen. Dein Muge sündigt, seines wird verhüllet, mit Blut erfüllet.

6. Daß du nicht ewig Schande möchtest tragen, läßt er sich schimpflich ins Gesicht schlagen. Weil dich zum öftern eitel Ruhm erfreuet, wird er verspeiet.

7. Dein Ohre läßt sich von der Welt bethören, seins muß der Züden: Kreuzge! Kreuzge! hören; was deine Zunge Böses hat verschuldet, hat er erduldet.

8. Mit starken Tränken will sich dein Mund laben, der franke Heiland kann nicht Wasser haben; Essig und Galle bietet man im Schwamme dem frommen Lamm.

9. Weil dich aus Hochmuth Sammt und Atlas kleiden, muß dein Herr Jesus Bloß und Armuth leiden; weil du im Himmel solltest Gnade finden, läßt er sich binden.

10. Du wirst befreit vom ewigen Kreuz und Plagen, drum muß sein Kreuze dein Erlöser tragen; daß ihm die Händ und Füße sind durchstoßen, hast du verbrochen.

11. Mit einem Speere wird sein Herzerspalt, weil dir, Ruchlosem, Herz und Sinn erkaltet; sein heilger Leib ist Wunden, Striemen, Beulen, dich wohl zu heilen.

12. Für alle Sünde, die du je begangen, ist dein Herr Christus schmähslich aufgehangen; daß dir geholfen werde bestermassen, ist er verlassen.

13. Auf daß du ewig kannst das Leben erben, muß er am Kreuze so erbärmlich sterben; auf daß dir möge Raum im Himmel werden, kehrt er zur Erden.

14. Werthester Jesu, laß mich gehn zu Herzen, wie du mich liebest; gib durch deine Schmerzen, daß ich mög alle Fleischeslüste dämpfen, hilf selbst mir kämpfen.

15. Der du zur Ruh ins Grab dich hast gewendet, als mein Erlösung gänzlich ward vollendet, gib Ruhe, wenn man mich nach meinen Tagen ins Grab wird tragen.

16. Gib süße Ruhe durch dein bittres Leiden, nimm auf mein Seele in die Himmelsfreuden, dieselbe hast du, Heiland, mir erworben, weil du gestorben.

Dr. Gottfr. Wilh. Sacer, † 1699.

In eigener Melodie. 55.

83. O großer Schmerzensmann, vom Vater sehr geschlagen, Herr Jesu, dir sei Dank für alle deine Plagen, für deine Seelenangst, für deine Band und Noth, für deine Geißelung, für deinen bitteren Tod.

2. Ach, das hat unsre Sünd

und Missethat verschuldet, was du an unsrer Statt, was du für uns erduldet. Ach, unsre Sünde bringt dich an das Kreuz hinan! O unbeflecktes Lamm, was hast du sonst gethan?

3. Doch deine Herzenslieb erweist unserm Herzen, wie lieb wir dir gewest. Dein Leiden, Tod und Schmerzen hat nun versöhnet Gott den Vater mit der Welt, uns seine Gnade bracht, zufrieden ihn gestellt.

4. Dein Kampf ist unser Sieg, dein Tod ist unser Leben, in deinen Banden ist die Freiheit uns gegeben, dein Kreuz ist unser Trost, die Wunden unser Heil, dein Blut das Lösegeld, der armen Seelen Theil.

5. O hilf, daß wir uns auch zum Kampf und Leiden wagen, und unter unsrer Last des Kreuzes nicht verzagen. Hilf tragen mit Geduld durch deine Dornenkrone, wenns kommen soll mit uns zum Blute, Schmach und Hohn.

6. Dein Schweiß komm uns zu gut, wenn wir im Schweiß liegen; durch deinen Todeskampf laß uns im Tode siegen; durch deine Banden, Herr, bind uns, wie dir's gefällt; hilf, daß wir kreuzigen durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

7. Laß deine Wunden sein ein Arznei unsrer Sünden; laß uns auf deinen Tod den Trost im

Tode gründen. O Jesu, laß an uns durch dein Kreuz, Tod und Pein dein Leiden, Kreuz und Angst ja nicht verloren sein.

M. Adam Thebesius, 1652.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 59.

84. **O** Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone! O Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber höchst schimpfired, begrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, dafür sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte, wie bist du so bespottet! Wie bist du so erbleichet, wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht?

3. Die Farbe deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen, des blassen Todes Macht hat alles hingegenommen, hat alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hie steh ich Armer, der Zorn verdienet hat: gib mir, o mein Erbarmen, den Anblick deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an! Von

dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts gethan. Dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost; dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, wann dir dein Herze bricht; wann dein Haupt wird erblaffen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach, möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da du so gut gemeint. Ach, gib, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wann ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

9. Wann ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wann ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wann mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Angsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und

laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken; wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt, 1659.

(Nach dem 7ten lateinischen Passionspsalme des heiligen Bernhards.)

In eigener Melodie. 11.

85.  Jesu Christ, mein's Lebens Licht, mein Hort, mein Trost, mein Zuversicht: auf Erden bin ich nur ein Gast, und drückt mich sehr der Sünden Last.

2. Ich hab vor mir ein schwere Reis zu dir ins Himmels Paradeis, das ist mein rechtes Vaterland, darauf du dein Blut hast gewandt.

3. Zur Reis ist mir mein Herz sehr matt, der Leib gar wenig Kräfte hat; allein mein Seele schreit in mir: Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärk mich durch das Leiden dein in meiner letzten Todespein, dein Blutschweiß mich tröst und erquick, mach mich frei durch dein Band und Strick.

5. Dein Backenstreich und Ruthen frisch die Sündenstrie-
men mir abwisch, dein Hohn und Spott, dein Dornenkron laß sein mein Ehre, Freud und Wonn.

6. Dein Durst und Gallen-
trank mich lab, wenn ich sonst

keine Stärkung hab; dein Angst-
geschrei konn mir zu gut; be-
wahr mich vor der Höllengluth.

7. Die heiligen fünf Wunden dein laß mir rechte Felslöcher sein, darein ich flieh als eine Taub, daß mich der höllisch Weib nicht raub.

8. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, dein Geist in meinem Herzen schrei; hilf, daß mein Seel den Himmel find, wenn meine Augen werden blind.

9. Dein letztes Wort laß sein mein Licht, wenn mir der Tod das Herz zerbricht; behüte mich vor Ungeberd, wenn ich mein Haupt nun neigen werd.

10. Dein Kreuz laß sein mein Wanderstab, mein Ruh und Last dein heilig Grab; die reinen Grabetücher dein laß meine Sterbekleider sein.

11. Laß mich durch deine Nägelmaal erblicken die Genadenwahl; durch deine aufgespaltna Seit mein arme Seele heim begleit.

12. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, darauf mein letzte Heimfahrt bau, thu mir die Himmels-
thür weit auf, wenn ich beschließ
meins Lebens Lauf.

13. Am jüngsten Tag erweck mein Leib, hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, daß mich nicht treffe dein Gericht, welchs das erschrecklich Urtheil spricht.

14. Alsdann mein Leib erneure ganz, daß er leucht wie der Sonnen Glanz und ähnlich sei dein klaren Leib, auch gleich den lieben Engeln bleib.

15. Wie werd ich dann so fröhlich sein, werd singen mit den Engeln, und mit der Auserwählten Schar ewig schauen dein Antlitz klar.

Martin Böhme, 1608.
Vers 7 von einem Andern.

In eigener Melodie. 50.

86. **W** Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu! ::

2. O Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu! ::

3. O Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Gib uns dein Frieden, o Jesu! ::

Nikolaus Decius, um 1523.

In voriger Melodie. 50.

87. **W** Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu! ::

2. Bon Herzen wir dir danken, daß du so große Treue gethan hast an uns Kranken. Gib uns ein selge Reue, daß wir die Sünde meiden zu Ehren deiner Leiden. Erbarm dich unser, o Jesu! ::

3. Stärk in uns das Vertrauen durch dein Blut, Tod und Wunden; laß uns darauf fest bauen in unsrer letzten Stunden, und hilf uns selig sterben, daß wir den Himmel erben. Gib uns dein Frieden, o Jesu! ::

In eigener Melodie. 14.

88. **W** Traurigkeit, o Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einig Kind wird ins Grab getragen.

2. O große Noth! Gott selbst ist todt, am Kreuz ist er gestorben, hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben.

3. O Menschenkind, nur deine Sünd hat dieses angerichtet, da du durch die Missethat warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam, das Gotteslamm, liegt hier mit Blut be-
flossen, welches er ganz mildiglich
hat für dich vergossen.

5. O süßer Mund, o Glaubensgrund, wie bist du doch zer-
schlagen! Alles, was auf Erden
lebt, muß dich ja beklagen.

6. O lieblich Bild, schön, zart
und mild, du Söhnlein der Jung-
frauen, niemand kann dein heißes
Blut sonder Reu anschauen.

7. O selig ist zu aller Frist,
der dieses recht bedenket, wie der
Herr der Herrlichkeit wird ins
Grab gesenket.

8. O Jesu du, mein Hilf und
Ruh, ich bitte dich mit Thränen,
hilf, daß ich mich bis ins Grab
nach dir möge sehnen.

Joh. Rist, 1641.

Vers 1 von ihm schon vorgefunden.

In eigener Melodie. 31.

89.  Welt, sieh hier dein
Leben am Stamm
des Kreuzes schweben, dein Heil
sinkt in den Tod; der große Fürst
der Ehren läßt willig sich be-
schweren mit Schlägen, Hohn
und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit
Fleiß, sein Leib ist ganz mit
Schweiß des Blutes überfüllt.
Aus seinem edlen Herzen vor un-
erschöpften Schmerzen ein Seuf-
zer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen,
mein Heil, und dich mit Plagen
so übel zugericht? Du bist ja
nicht ein Sünder, wie wir und
unsre Kinder, von Uebelthaten
weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sün-
den, die sich wie Körnlein finden
des Sandes an dem Meer, die
haben dir erregt das Elend, das
dich schläget, und das betrübte
Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen,
an Händen und an Füßen ge-
bunden in der Höl; die Geißeln
und die Banden und was du
ausgestanden, das hat verdient
meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen
Rücken die Lasten, die mich drücken
viel sehrer als ein Stein. Du
wirfst ein Fluch, dagegen verehrt
du mir den Segen, dein Schmer-
zen muß mein Labfal sein.

7. Du sehest dich zum Bürgen,
ja, lässest dich gar würgen für
mich und meine Schuld. Mir
lässest du dich krönen mit Dor-
nen, die dich höhnen, und leidest
alles mit Geduld.

8. Du springst ins Todes
Rachen, mich frei und los zu
machen von solchem Angeheuer.
Mein Sterben nimmst du abe,
vergräbst es in dem Grabe, o un-
erhörtes Liebesfeur.

9. Ich bin, mein Heil, verbun-
den all Augenblick und Stunden

dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.

10. Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben, Eins aber will ich thun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich wills für Augen setzen, mich stets daran ergözen, ich sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb und unverfälschten Treu.

12. Wie heftig unsre Sünden den frommen Gott entzündn, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruthen, wie zornig seine Fluthen, will ich aus deinem Leiden sehn.

13. Ich will daraus studiren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem, sanftem Muth und wie ich die soll lieben, die mich doch sehr betrüben mit Werken, so die Bosheit thut.

14. Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir schlagen ans Kreuz und dem absagen, was meinem Fleisch geküßt. Was deine Augen hasßen, das will ich

fliehn und lassen, so viel mir immer möglich ist.

16. Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deiner Schoß und Hände begleiten zu der ewigen Ruh.

Paul Gerhardt, 1652.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 66.

90. Prange, Welt, mit deinem Wissen, das du jetzt so hoch gebracht; ich kann deine Weisheit missen, die der weise Gott veracht. Meines Jesu Kreuz und Pein soll mein liebstes Wissen sein; weiß ich das in wahrem Glauben, wer will mir den Himmel rauben?

2. Andre mögen Weisheit nennen, was hier in die Augen fällt, ob sie schon den nicht erkennen, dessen Weisheit alles hält. Mir soll meines Jesu Pein meine Kunst und Weisheit sein. Das Geheimniß seiner Liebe ist die Schul, da ich mich übe.

3. Andre mögen ihre Sinnen schärfen durch Verschlagenheit, daß sie Lob und Ruhm gewinnen bei den Großen dieser Zeit; ich will meines Heilands Schmach ganz alleine denken nach; Christen will es nicht geziemen, daß sie sich des Eitels rühmen.

4. Andern mag es wohl behagen, wenn sie hurtig und ge-

schickt, große Schätze zu erjagen;
und wenn ihnen alles glückt.
O, mein Reichthum, Glück und
Theil ist der armen Sünder Heil:
dieses weiß mein Herz zu finden
und die Welt zu überwinden.

5. Ei, so komm, mein wahres
Leben, komm und unterweise mich;
dir will ich mein Herz ergeben, daß
es wisse nichts als dich. Aller-
liebste Wissenschaft, ach, beweise
deine Kraft, daß ich einzig an dir
hange und nichts außer dir ver-
lange.

6. Weiß ich keinen Trost auf
Erden, klagt mich mein Gewissen
an, will mir angst und bange
werden, ist nichts, das mir helfen
kann, drückt mich des Gesetzes
Joch, so laß mich bedenken doch,
daß du hast mit deinem Blute
Gnad erlangt mir zu Gute.

7. Ach, mein Jesu, pflanze
weiter dieses Wissen in mein
Herz, sei mein treuer Freund
und Leiter und laß deines Todes
Schmerz, deine schwere Kreuzes-
pein mir stets in Gedanken sein;
du hast dich mir wollen schenken,
daran laß mich ewig denken.

8. Endlich, wenn des Todes
Grauen alles Wissen von mir
treibt, so laß meine Augen schauen
diesen Trost, der ewig bleibt. Jesu
Leiden, Kreuz und Pein soll mein
letztes Wissen sein. Jesu, hilf mir
das vollbringen, so will ich dir
ewig singen. Joh. Job, † 1736.

Mel. Jesu, deine heiligen Wunden. 66.

91. Sei mir tausendmal ge-
grüßet, der mich je
und je geliebt, Jesu, der du selbst
gebüßet das, womit ich dich be-
trübt. Ach, wie ist mir doch so
wohl, wann ich knien und liegen
soll an dem Kreuze, da du stirbest
und um meine Seele wirbest.

2. Ich umfange, herz und küsse
der gekränkten Wunden Zahl und
die purpurrothen Flüsse deiner
Füß und Nägelmaal. O, wer
kann doch, schönster Fürst, den so
hoch nach uns gedürst, deinen
Durst und Liebsverlangen völlig
fassen und umfassen?

3. Heile mich, o Heil der See-
len, wo ich krank und traurig
bin, nimm die Schmerzen, die
mich quälen, und den ganzen
Schaden hin, den mir Adams
Fall gebracht und ich selbst mir
gemacht: wird, o Arzt, dein Blut
mich nehen, wird sich all mein
Jammer setzen.

4. Schreibe deine blutgen Wun-
den mir, Herr, in das Herz hin-
ein, daß sie mögen alle Stunden
bei mir unvergessen sein. Du bist
doch mein schönstes Gut, da mein
ganzes Herz ruht; laß mich hier
zu deinen Füßen deiner Lieb und
Gunst genießen.

5. Diese Füße will ich halten
auf das best ich immer kann;
schaue meiner Hände Falten und
mich selbst freundlich an von

des hohen Kreuzes Baum, und
gib meiner Bitte Raum, sprich:
laß all dein Trauren schwinden,
ich, ich tilg all deine Sünden.

Paul Gerhardt, 1662.

(Nach dem 1. lat. Passionsfalte des heiligen Bernhard.)

In eigener Melodie. 83.

92. (Die Seele:) So gehst
du nun,
mein Jesu, hin, für mich den
Tod zu leiden, für mich, der ich
ein Sünder bin, der dich betrübt
mit Freuden; wohlan, fahr fort,
du edler Hort, mein Augen sollen
fließen, ein Thränensee mit Ach
und Weh, dein Leiden zu begießen.

2. (Jesús:) Ach, Sünd, du
schädlich Schlangengift, wie weit
kannst du es bringen! dein Lohn,
der Fluch mich jetzt betrifft, in
Tod thut er mich zwingen. Jetzt
kommt die Nacht der Sünden-
macht, fremd Schuld muß ich ab-
tragen; betracht es recht, du Sün-
denknecht, nun darfst du nicht
verzagen.

3. (Seele:) Ich, ich, Herr
Jesu, sollte zwar der Sünden
Strafe leiden an Leib und Seel,
an Haut und Haar, auch ewig
aller Freuden beraubt sein und
leiden Pein, so nimmst du hin
die Schulde; dein Blut und Tod
bringt mich vor Gott, ich bleib in
deiner Huld.

4. (Jesús:) Ja, liebe Seel,

ich büß die Schuld, die du hättest
sollen büßen; erkenne daraus
meine Huld, die ich dich laß ge-
nießen; ich wähl den Fluch, die-
weil ich such, vom Fluch dich zu
befreien; denk meiner Lieb, durch
deren Trieb die Segen dir ge-
deihen.

5. (Seele:) Was kann für
solche Liebe dir, Herr Jesu, ich
wohl geben? Ich weiß und finde
nichts an mir; doch will, weil
ich werd leben, mich eigen dir,
Herr, nach Gebühr zu dienen
ganz verschreiben, auch nach der
Zeit in Ewigkeit dein Diener sein
und bleiben.

M. Casp. Friedr. Nachtenhöfer, 1651.
B. 4 Altdorfer Gesangbuch, 1699.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid. 14.

93. So ruhest du, o meine
Ruh, in deiner
Grabeshöhle, und erweckst durch
deinen Tod meine todte Seele.

2. Man senkt dich ein nach
vieler Pein, du, meines Lebens
Leben! Dich hat jetzt ein Felsen-
grab, Fels des Heils, umgeben.

3. Ach, bist du kalt, mein Auf-
enthalt? Das macht die heiße
Liebe, die dich in das kalte Grab
durch ihr Feuer triebe.

4. O Lebensfürst, ich weiß, du
wirfst mich wieder auferwecken;
sollte denn mein gläubig Herz vor
der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein ein

Kämmerlein, da ich auf Rosen liege, weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

6. Gar nichts verdirbt, der Leib nur stirbt, doch wird er auf-
erstehen und in ganz verklärter
Zier aus dem Grabe gehen.

7. Indes will ich, o Jesu, dich
in meine Seele senken, und an
deinen bitteren Tod bis in Tod
gedenken. Sal. Frank, 1716.

In eigener Melodie. 48.

94. Wenn meine Sünd mich
fränken, o mein
Herr Jesu Christ, so laß mich
wohl bedenken, wie du gestorben
bist und alle meine Schuldenlast
am Stamm des heiligen Kreuzes
auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen,
wenn mans betrachtet recht, es
hat sich martern lassen der Herr
für seine Knecht; es hat sich
selbst der wahre Gott für mich
verloren Menschen gegeben in
den Tod!

3. Was kann mir denn nun
schaden der Sünden große Zahl?
Ich bin bei Gott in Gnaden, die
Schuld ist allzumal bezahlt durch
Christi theures Blut, daß ich
nicht mehr darf fürchten der Höl-
len Qual und Gluth.

4. Drum sag ich dir von Her-
zen jezt und mein Lebenlang für
deine Pein und Schmerzen, o
Jesu, Lob und Dank, für deine

Noth und Angstgeschrei, für dein
unschuldig Sterben, für deine
Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bitter Lei-
den mich reizen für und für, mit
allem Ernst zu meiden die sünd-
liche Begier, daß mir nie komme
aus dem Sinn, wie viel es dich
gekostet, daß ich erlöst bin.

6. Mein Kreuz und meine Pla-
gen, solls auch sein Schmach und
Spott, hilf mir geduldig tragen,
gib, o mein Herr und Gott, daß
ich verleugne diese Welt und folge
dem Exempel, das du mir für-
gestellt.

7. Laß mich an andern üben,
was du an mir gethan, und mei-
nen Nächsten lieben, gern dienen
jedermann ohn Eigennuß und
Heuchelschein und, wie du mir er-
wiesen, aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden
mich trösten kräftiglich in meiner
letzten Stunden und deß ver-
sichern mich, weil ich auf dein
Verdienst nur trau, du werdest
mich annehmen, daß ich dich ewig
schau.

Dr. Justus Geseuius, 1646.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben. 11.

95. Wir danken dir, Herr,
Jesu Christ, daß
du für uns gestorben bist und
hast uns durch dein theures Blut
gemacht vor Gott gerecht und
gut.

2. Und bitten dich, wahr
Mensch und Gott, durch dein
heilig fünf Wunden roth, erlös
uns von dem ewigen Tod und
tröst uns in der letzten Noth.

3. Behüt uns auch für Sünd
und Schand, reich uns dein all-
mächtige Hand, daß wir im Kreuz

geduldig sein, uns trösten deiner
schweren Pein,

4. Und drauß schöpfen die Zu-
versicht, daß du uns werdest ver-
lassen nicht, sondern ganz treulich
bei uns stehn, bis wir durchs
Kreuz ins Leben gehn.

M. Christoph Bischer, um 1568.

VIII. Osterlieder oder Lieder von der Auferstehung Jesu Christi.

In eigener Melodie. 62.

96. Also heilig ist der Tag,
daß ihn kein Mensch
mit Lobe erfüllen mag. Denn
der heilige Gottessohn, der die
Höll überwand und den leidigen
Teufel darin band, damit erlöst
der Herr die Christenheit und
war Christ selber. Kyrie eleison.

Aus dem 15ten Jahrhundert.

In eigener Melodie. 67.

97. Auf, auf, mein Herz,
mit Freuden, nimm
wahr, was heut geschieht! Wie
kömmt nach großen Leiden nun
ein so großes Licht! Mein Hei-
land war gelegt da, wo man uns
hinträgt, wenn von uns unser
Geist gen Himmel ist gereist.

2. Er war ins Grab gesenket,
der Feind trieb groß Geschrei.
Oh ers vermeint und denket, ist
Christus wieder frei und ruft:

Victoria! schwingt fröhlich hier
und da sein Fähnlein als ein
Held, der Feld und Muth behält.

3. Der Held steht auf dem
Grabe und sieht sich munter um,
der Feind liegt und legt abe Gift,
Gall und Ungeflüm; er wirft zu
Christi Fuß sein Höllenreich und
muß selbst in des Siegers Band
ergeben Fuß und Hand.

4. Das ist mir anzuschauen
ein rechtes Freudenspiel, nun soll
mir nicht mehr grauen vor allem,
was mir will entnehmen meinen
Muth zusamt dem edlen Gut, so
mir durch Jesum Christ aus Lieb
erworben ist.

5. Die Höll und ihre Rotten
die krümmen mir kein Haar, der
Sünden kann ich spotten, bleib
allzeit ohn Gefahr; der Tod mit
seiner Macht wird schlecht bei mir
geacht, er bleibt ein todtes Bild,
und wär er noch so wild.

6. Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn; sie zürnt und kann nichts machen, all Arbeit ist verlorn. Die Trübsal trübt mir nicht mein Herz und Angesicht, das Unglück ist mein Glück, die Nacht mein Sonnenblick.

7. Ich hang und bleib auch hangen an Christo als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gängen, da nimmt er mich auch mit. Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd und Noth, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.

8. Er dringt zum Gal der Ehren, ich folg ihm immer nach und darf mich gar nicht kehren an einzig Ungemach; es tobe, was da kann, mein Haupt nimmt sich mein an, mein Heiland ist mein Schild, der alles Toben stillt.

9. Er bringt mich an die Pforten, die in den Himmel führt, daran mit güldnen Worten der Reim gelesen wird: Wer dort wird mit verhöhnt, wird hier auch mit gekrönt; wer dort mit sterben geht, wird hier auch mit erhöht.

Paul Gerhardt, 1649.

In eigener Melodie. 99.

98. Christ ist erstanden von der Marter allen, des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

2. Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit daß er erstanden ist, so lobn wir den Herrn Jesum Christ. Kyrieleis.

3. Halleluja! Halleluja! Halleluja! Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Aus dem 12ten Jahrhundert.

In eigener Melodie. 61.

99. Christ lag in Todesbanden, für unser Sünd gegeben, der ist wieder erstanden und hat uns bracht das Leben. Des wir sollen fröhlich sein, Gott loben und dankbar sein und singen Halleluja! Halleluja!

2. Den Tod niemand zwingen kunnt bei allen Menschenkinder, das macht alles unser Sünd, kein Unschuld war zu finden. Davon kam der Tod so bald und nahm über uns Gewalt, hielt uns in seim Reich gefangen. Halleluja!

3. Jesus Christus, Gottes Sohn, an unser Statt ist kommen und hat die Sünd abgethan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt, da bleibt nichts denn Todsgestalt, den Stachel hat er verloren. Halleluja!

4. Es war ein wunderbarlich Krieg, da Tod und Leben rungen;

das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen; die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja!

5. Hier ist das recht Osterlamm, davon Gott hat geboten, das ist an des Kreuzes Stamm in heißer Lieb gebraten; des Blut zeichnet unser Thür, das hält der Glaub dem Tod für, der Bürger kann uns nicht rühren. Halleluja!

6. So feiern wir das hoh Fest mit Herzensfreud und Wonne, das uns der Herr scheinen läßt; er ist selber die Sonne, der durch seiner Gnaden Glanz erleucht unser Herzen ganz, der Sünden Nacht ist vergangen. Halleluja!

7. Wir essen und leben wohl in rechten Osterladen, der alte Saurteig nicht soll sein bei dem Wort der Gnaden. Christus will die Koste sein und speisen die Seel allein, der Glaub will keins andern leben. Halleluja!

Dr. M. Luther, 1524.

In eigener Melodie. 15.

100. Christus ist erstanden von des Todes Banden, des freuet sich der Engel Schar, singend im Himmel immerdar: Halleluja!

2. Der für uns sein Leben in Tod hat gegeben, der ist nun

unser Osterlamm, des wir uns freuen allesamt. Halleluja!

3. Der ans Kreuz gehalten, kein Trost konnt erlangen, der lebet nun in Herrlichkeit, uns zu vertreten stets bereit. Halleluja!

4. Der so ganz verschwiegen zur Hölle gestiegen, den wohlgerüsten Starcken band, der wird nun in der Höh erkannt. Halleluja!

5. Der da lag begraben, der ist nun erhaben, und sein Thun wird kräftig erweist und in der Christenheit gepreist. Halleluja!

6. Er läßt nun verkünden Vergebung der Sünden und wie man die durch rechte Buß nach seiner Ordnung suchen muß. Halleluja!

7. O Christe, Osterlamm, speis uns heut allesamt, nimm weg all unser Missethat, des wir dir singen früh und spät: Halleluja!

Brüder in Böhmen.

Mel. Helft mir Gotts Güte preisen. 58.

101. Der Tod hat zwar verschlungen den Herrn der Herrlichkeit, doch ist's ihm nicht gelungen in dieser Osterzeit. Heut stellt sich Christus ein; die gnadenreiche Sonne bringt Leben, Heil und Wonne, wer wolt nicht fröhlich sein!

2. Ein Engel kommt von oben, der von des Grabes Thür den schweren Stein gehoben, kein Sie-

gel ist dafür; der Juden Schar, Herr Christ, die dich zum Tode brachten und bei dem Grabe wachten, nun gar verschwunden ist.

3. Man singet in den Landen mit Herzensfröhlichkeit, daß Christus sei erstanden, wie er selbst prophezeit, sein Wort erfüllet ist; freut euch, ihr Menschen alle, und singt mit großem Schalle: Wir danken dir, Herr Christ!

4. Du hast uns unverdrossen durch dein hochtheures Blut den Himmel aufgeschlossen, erworben großes Gut; drum halten wir aufs best mit Jauchzen und mit Freuden nach deinem schweren Leiden das fröhliche Osterfest.

5. Herr, der du überwunden den Tod und höllisch Heer, in letzten Todesstunden ein sanftes End bescher; führ uns ins Himmels Thron, weck auch ohn alle Klage den Leib am jüngsten Tage, o Jesu, Gottes Sohn!

Dr. Georg Werner, † 1671.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 11.

102. Du starker Held, Herr Jesu Christ, des Todes nun mächtig worden bist, zerbrichst der Hölle Band und Thür und kömmt am dritten Tag herfür.

2. Läßt schauen dich ohn alle Qual bei deinen Freunden überall, zeigst ihn'n dein Gaben hoch-

geacht, die du hast aus dem Tod gebracht.

3. Lehr uns und alle Christenheit erkennen diese große Freud, die von deiner Auferstehung wir bekommen haben all von dir.

4. Hilf uns von Sünden auf-
erstehn und in ein heilig Leben
gehn, bis wir erlöst von aller
Pein bei dir in ewigen Ostern sein.

Barthold Selber, 1620.

In eigener Melodie. 21.

103. Erschienen ist der herrlich Tag, dran sich niemand gnug freuen mag; Christ, unser Herr, heut triumphirt, all sein Feind er gefangen führt. Halleluja!

2. Die alte Schlang, die Sünd und Tod, die Hölle, all Jammer, Angst und Noth hat überwunden Jesus Christ, der heut vom Tod erstanden ist. Halleluja!

3. Am Sabbath früh mit Specerei kamen zum Grab Marien drei, daß sie salbten Marien Sohn, der vom Tod war erstanden schon. Halleluja!

4. Wen sucht ihr da? der Engel sprach, Christ ist erstanden, der hie lag; hier seht ihr die Schweißtücherlein, geht hin, sagts bald den Jüngern sein. Halleluja!

5. Der Jünger Furcht und Herzeleid wird heut verkehrt in eitel Freud; sobald sie nur den

HERren sahn, verschwand ihr Trauern, Furcht und Zagn. Halleluja!

6. Der HErr hielt ein sehr freundlich G'spräch mit zween Jüngern auf dem Weg, für Freud das Herz im Leib ihn'n brannt, im Brodbrechen ward er erkannt. Halleluja!

7. Unser Simson, der treue Held, Christus, den starken Löwen fällt, der Höllen Pforten er hinträgt, dem Teufel all sein G'walt erlegt. Halleluja!

8. Jonas im Wallfisch war drei Tag, so lang Christus im Grab auch lag, denn länger ihn der Tod kein Stund in sein Rachen behalten kunnt. Halleluja!

9. Sein Raub der Tod mußte fahren lan, das Leben siegt und g'wann ihm an, zerstört ist nun all seine Macht, Christ hat das Leben wiederbracht. Halleluja!

10. Heut gehn wir aus Egyptenland, aus Pharaonis Dienst und Band, und das recht Osterlämmelein wir essen heut im Brod und Wein. Halleluja!

11. Auch essen wir die süßen Brod, die Moses Gottes Volk gebot; kein Sauerteig soll bei uns sein, daß wir leben von Sünden rein. Halleluja!

12. Der schlagend Engl für- über geht, kein Erstgeburter bei uns schlägt, unser Thüirschwelln

hat Christi Blut bestrichen, das hält uns in Hut. Halleluja!

13. Die Sonn, die Erd, all Kreatur, und was betrübet war zuvor, das freut sich heut an diesem Tag, da der Weltfürst darnieder lag. Halleluja!

14. Drum wir auch billig fröhlich sein, singen das Halleluja fein und loben dich, HErr Jesu Christ, zu Trost du uns erstanden bist. Halleluja!

Nikolaus Hermann, 1560.

In eigener Melodie. 82.

104. Freuet euch, ihr Christen alle, freue sich, wer immer kann, Gott hat viel an uns gethan. Freuet euch mit großem Schalle, daß er uns aus Todesmacht durch sein Sterben frei gemacht. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide; Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genaden-sonne.

2. Siehe, siehe, meine Seele, wie dein Heiland triumphirt, dich mit Heil und Frieden ziert, daß er aus des Grabes Höhle auferstehet dir zu gut, dich erlöset durch sein Blut. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide; Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genaden-sonne.

3. Jesu, wie soll ich dir danken? Ich bekenne, daß von dir

meine Seligkeit herrührt. Ach, laß mich von dir nicht wanken, nimm mich dir zu eigen hin, so empfindet Herz und Sinn Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide; Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genadensonne.

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder ferner in Genaden an; schenke, was man bitten kann, zu erquickten deine Brüder, mach der ganzen Christenschar deine Liebe offenbar. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide; Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genadensonne. Christian Keymann, † 1662.

Mel. Heut triumphiret Gottes Sohn. 44.

105. Früh Morgens, da die Sonn aufgeht, mein Heiland Christus aufersteht, Halleluja, Halleluja! Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht, Halleluja, Halleluja!

2. Wenn ich des Nachts oft lieg in Noth, verschlossen, gleich als wär ich todt, Halleluja, Halleluja! läßt du mir früh die Gnadensonn aufgehn nach Trauren, Freud und Wonn. Halleluja, Halleluja!

3. Nicht mehr als nur drei Tage lang bleibt mein Heiland in Todes Zwang, Halleluja, Halleluja! Den dritten Tag durchs

Grab er bringt, mit Ehren seine Siegsfahn schwingt. Halleluja, Halleluja!

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt mit Schmach am Kreuz gefangen hält, Halleluja, Halleluja! Drauf folgt der Sabbath in dem Grab, darin ich Ruh und Frieden hab. Halleluja, Halleluja!

5. In Kurzem wach ich fröhlich auf, mein Ostertag ist schon im Lauf, Halleluja, Halleluja! Ich wach auf durch des Herren Stimm, veracht den Tod mit seinem Grimm. Halleluja, Halleluja!

6. Am Kreuz läßt Christus öffentlich vor allem Volke tödten sich, Halleluja, Halleluja! Da er durchs Todes Kerker bricht, läßt ers die Menschen sehen nicht. Halleluja, Halleluja!

7. Sein Reich ist nicht von dieser Welt, kein groß Gepräng ihm hier gefällt, Halleluja, Halleluja! Was schlecht und niedrig geht herein, soll ihm das Allerliebste sein. Halleluja, Halleluja!

8. Hier ist noch nicht recht kund gemacht, was er aus seinem Grab gebracht, Halleluja, Halleluja! Der große Schatz, die reiche Beut, drauf sich ein Christ so herzlich freut. Halleluja, Halleluja!

9. Der jüngste Tag wirds zeigen an, was er für Thaten hat

gethan, Halleluja, Halleluja! wie er der Schlangen Kopf zerknickt, die Höll zerstört, den Tod zerdrückt. Halleluja, Halleluja!

10. Da werd ich Christi Herrlichkeit anschauen ewig voller Freud, Halleluja, Halleluja! ich werde sehn, wie alle Feind zur Höllenpein gestürzet seind. Halleluja, Halleluja!

11. Der Herr den Tod zu Boden schlägt, da er selbst todt und sich nicht regt, Halleluja, Halleluja! geht aus dem Grab in eigener Kraft, Tod, Teufel, Höll an ihm nichts schafft. Halleluja, Halleluja!

12. O Wunder groß, o starker Held, wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Halleluja, Halleluja! Kein Angststein liegt so schwer auf mir, er wälzt ihn von des Herzens Thür. Halleluja, Halleluja!

13. Kein Kreuz und Trübsal ist so tief, mein Heiland thut darein ein Griff, Halleluja, Halleluja! führt mich heraus mit seiner Hand, wer mich will halten, wird zu Schand. Halleluja, Halleluja!

14. Und daß der Herr erstanden sei, das ist von allem Zweifel frei, Halleluja, Halleluja! Der Engel selbst bezeugt es klar, das leere Grab machts offenbar. Halleluja, Halleluja!

15. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich

herzlich liebt, Halleluja, Halleluja! Wenn mir gleich alle Welt stürb ab, gnug, daß ich Christum bei mir hab. Halleluja, Halleluja!

16. Er nährt, er schützt, er tröstet mich, sterb ich, so nimmt er mich zu sich, Halleluja, Halleluja! Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, weil ich ein Glied seins Leibes bin. Halleluja, Halleluja!

17. Durch seiner Auferstehung Kraft komm ich zur Engelbrüderschaft, Halleluja, Halleluja! Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Halleluja, Halleluja!

18. Mein Herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die Engel lieben mich, Halleluja, Halleluja! Die Freude, die mir ist bereit, vertreibt Furcht und Traurigkeit. Halleluja, Halleluja!

19. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt, Halleluja, Halleluja! Dort wollen wir durch größern Fleiß erheben deinen Ruhm und Preis. Halleluja, Halleluja!

Johann Heermann, 1630.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag. 21.

106. Gott Lob und Dank! es ist nunmehr die fröhliche Zeit jetzt kommen her, da unser Heiland, Jesus Christ, von Todten auferstanden ist. Alleluja!

2. Drum traure nicht, o meine

Seel, laß zittern Teufel, Tod und Hölle; dein Herr hat sie erlegt all, des freu dich sehr, lob Gott mit Schall. Alleluja!

3. Es ist noch nicht ganz kund gethan, was er durch seine Siegesfahn zum besten dir hat mitgebracht aus der so blutigen Todeschlacht. Alleluja!

4. Ich hab genug, daß mein Herr noch lebt und nun in seinen Freuden schwebt; ich weiß, daß er mich herzlich liebt, er tröst mich, wenn ich bin betrübt. Alleluja!

5. Es sei ein Kreuz so groß es will, hat er ihm doch gesetzt sein Ziel, kein Angststein liegt so schwer auf mir, er wälzt ihn von meins Herzens Thür. Alleluja!

6. Sterb ich auch gleich und komm ins Grab, mein Sabbath ich darinnen hab. Am jüngsten Tag weckt er mich auf, führt mich mit sich in Himmel 'nauf. Alleluja!

7. Da hab ich meinen Ostag, bin frei und ledig aller Plag, daß ich kann seine Herrlichkeit anschauen ewig voller Freud. Alleluja!

8. Mit diesem Trost ergöze ich mich, so oft, Herr Christ, ich denk an dich; ich weiß, du wirfst an meinem End mein Seele nehmen in dein Händ. Alleluja!

In eigener Melodie. 44.

107. Heute triumphiret Gottes Sohn, der von dem Tod erstanden schon, Halleluja, Halleluja! mit großer Pracht und Herrlichkeit, des dankn wir ihm in Ewigkeit. Halleluja, Halleluja!

2. Dem Teufel hat er sein Gewalt zerstört, verheert in all Gestalt, Halleluja, Halleluja! wie pflegt zu thun ein starker Held, der seinen Feind gewaltig fällt. Halleluja, Halleluja!

3. O süßer Herr, Jesu Christ, der du der Sünder Heiland bist, Halleluja, Halleluja! führ uns durch dein Barmherzigkeit mit Freuden in dein Herrlichkeit. Halleluja, Halleluja!

4. Nun kann uns kein Feind schaden mehr, ob er gleich murr, ist ohn Gefahr, Halleluja, Halleluja! Er liegt im Roth, der arge Feind, dagegen wir Gottes Kinder seind. Halleluja, Halleluja!

5. Hier ist doch nichts, denn Angst und Roth, wer gläubet und hält dein Gebot, Halleluja, Halleluja! der Welt ist er ein Hohn und Spott, muß leiden oft ein schänden Tod. Halleluja, Halleluja!

6. Dafür danken wir alle gleich und sehnen uns ins Himmelreich, Halleluja, Halleluja! Es ist am End, Gott helf uns all, so singen

wir mit großem Schall: Halleluja, Halleluja!

7. Gott dem Vater im höchsten Thron samt Christo, seinem lieben Sohn, Halleluja, Halleluja! dem Heiligen Geist in gleicher Weis sei ewiglich Lob, Ehr und Preis. Halleluja, Halleluja!

Vasilius Förtisch, † 1620.

Mel. Es ist genug, so nimm, Herr. 52.

108. Ich habe genug, mein Jesus lebet noch, der mich vergnügen kann; er hat den Zorn des Vaters ausgesöhnt und für mich genug gethan; kann er im Tode nicht verderben, so werd ich auch nicht ewig sterben. Ich habe genug. ::

2. Ich habe genug, mein Jesus ist mein Haupt, ich bin sein theures Glied, das neigte sich mit großem Angstgeschrei, als er am Kreuz verschied; nun hat er wieder aufgerichtet und meinen Tod zugleich vernichtet. Ich habe genug. ::

3. Ich habe genug, mein Jesus ist mein Herr und theurer Lebensfürst, der hat ein Herz, das nach der Menschen Heil und Wohl-ergehen dürst. Wo sich der Herr hat hinbegeben, da soll der Diener gleichfalls leben. Ich habe genug. ::

4. Ich habe genug, mein Jesus ist mein Glanz und heller Gnadenschein. Dies Freudenlicht läßt

keinen ohne Trost und unvergnüget sein, denn von derselben Oster-sonne kommt Leben, Seligkeit und Wonne. Ich habe genug. ::

5. Ich habe genug, nur zeuch mich, Herr, nach dir, damit ich aufersteh, wenn du aufstehst, und endlich wohl vergnügt zu deiner Freud eingeh. Zeuch mich aus dieses Leibes Höhle, so rufet die erfreute Seele: Ich habe genug. ::

M. J. F. Möller, 1704.

Mel. Gott des Himmels und der Erden. 37.

109. Jesu, der du Thor und Niegel der Verdammniß aufgemacht und im Grabe Stein und Siegel hast so viel als nichts geacht, mache doch mein Herz frei, daß es nicht verschlossen sei.

2. Hebe weg die schweren Steine, die kein Mensch nicht heben kann, daß mir nichts unmöglich scheine, was du hast für uns gethan, und ich alles recht und wohl gläube, was ich gläuben soll.

3. Thomas mag in Zweifel stehen und Cleophas traurig sein; mir laß alle Furcht vergehen, reiß auch allen Zweifel ein und in einer jeden Noth bleibe du mein Herr und Gott.

4. Tod und Teufel sind bezwungen, theile nun den Sieg mit mir, und wie du bist durch-

gedrungen, also nimm mich auch zu dir, daß ich aus des Satans Macht werde ganz zu Gott gebracht.

5. In mir selbst bin ich gestorben, wecke mich, mein Heiland, auf, und der Geist, den du erworben, führe täglich meinen Lauf, daß ich auf der guten Bahn sang ein neues Leben an.

6. Künftig wird die Zeit erscheinen, da wir selber auferstehn und zu dir, mit Fleisch und Beinen, werden aus dem Grabe gehn. Ach, verleihe, daß dieser Tag ewig mich erfreuen mag.

7. Bringe denn die armen Glieder, die jetzt krank und elend sind, aus dem Schoß der Erden wieder und verkläre mich, dein Kind, daß ich in des Vaters Reich werde deinem Leibe gleich.

8. Zeige mir da Händ und Füße, welche Thomas hat gesehen, daß ich sie mit Demuth küsse, weil es hier nicht ist geschehn, und hernach, von Sünden frei, ewig dein Gefährte sei.

Caspar Neumann, 1680.

In eigener Melodie. 16.

110. **I**esus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand, ist auferstanden, die Sünd hat er gefangen, Kyrie eleison.

2. Der ohn Sünden war geboren, trug für uns Gottes Zorn,

hat uns versöhnet, daß uns Gott sein Huld gönnet, Kyrie eleison.

3. Tod, Sünd, Leben und Genad, alls in Händen er hat. Er kann erretten alle, die zu ihm treten, Kyrie eleison.

Dr. M. Luther, 1524.

In eigener Melodie. 33.

111. **I**esus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben; dieses weiß ich, soll ich nicht darum mich zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt; ich werd auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden, meine starke Glaubenshand wird in ihm gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden, das gesteh ich, doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut mich umgeben, wie ich gläube, Gott wird werden angeschaut

dann von mir in diesem Leibe, und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen; ich, ich selbst, kein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen; nur die Schwachheit um und an wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen; irdisch werd ich ausgefät, himmlisch werd ich auferstehen; hier geh ich natürlich ein, nachmals werd ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hocherfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder; gebt nicht Raum der Traurigkeit, sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wenn die lezt Trommet erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenflust, lacht des Todes und der Hölle, denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heiland zugesellen; dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüften dieser Erden und euch dem schon jezt ergebt, dem ihr beigelegt wollt werden, schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

Louise Henriette, Churfürstin von Brandenburg, 1653.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her. 49.

112. ☉ Tod, wo ist dein Stachel nun? wo ist dein Sieg, o Hölle? was kann uns jezt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat nach diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben.

2. Wie sträubte sich die alte Schlang, da Christus mit ihr kämpfte! Mit List und Macht sie auf ihn drang, jedennoch er sie dämpfte. Ob sie ihn in die Fersen sticht, so sieget sie doch darum nicht, der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt herfür, den Feind nimmt er gefangen, zerbricht der Hölle Schloß und Thür, trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf den starken Held kann halten auf, alls liegt da überwunden.

4. Des Todes Gift, der Hölle Pest ist unser Heiland worden; wenn Satan auch noch ungern läßt vom Wüthen und vom Morden, und, da er sonst nichts schaffen kann, nur Tag und Nacht uns klaget an, so ist er doch verworfen.

5. Des Herren Rechte die behält den Sieg und ist erhöht; des Herren Rechte mächtig fällt, was ihr entgegensteht. Tod, Teufel, Höll und alle Feind durch

Christi Sieg gedämpft seind, ihr Zorn ist kraftlos worden.

6. Es war getödtet Jesus Christ, und sieh! er lebet wieder. Weil nun das Haupt erstanden ist, stehn wir auch auf, die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, im Tod und Grabe der nicht bleibt, er lebt, ob er gleich stirbet.

7. Wer täglich hier durch wahre Reu mit Christo auferstehet, ist dort vom andern Tode frei, derselb ihn nicht angehet. Genommen ist dem Tod die Macht, Unschuld und Leben wiederbracht und unergänglich Wesen.

8. Das ist die rechte Osterbeut, der wir theilhaftig werden: Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

9. Der alte Drach mit seiner Rott hingegen wird zu Schanden; erlegt ist er mit Schimpf und Spott, da Christus ist erstanden; des Hauptes Sieg der Glieder ist, drum kann mit aller Macht und List uns Satan nicht mehr schaden.

10. O Tod, wo ist dein Stachel nun? wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns nun der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns

den Sieg so herrlich hat in diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben.

Hannoversches Gesangbuch, 1657.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

113. Sei fröhlich alles weit und breit, was vormals war verloren, weil heut der Herr der Herrlichkeit, den Gott selbst auserkoren zum Sündenbüßer, der sein Blut am Kreuz vergossen uns zu gut, vom Tod ist auferstanden.

2. Wie schön hast du durch deine Macht, du wilder Feind des Lebens, den Lebensfürsten umgebracht! Dein Stachel ist vergebens durch ihn geschossen, schöder Feind! Du hättest wahrlich wohl gemeint, er würd im Staube bleiben.

3. Nein, nein, er trägt sein Haupt empor, ist mächtig durchgedrungen durch deine Bande, durch dein Thor, ja, hat im Sieg verschlungen dich selbst, daß, wer an ihn nur gläubt, von dir nur ein Gespötte treibt und spricht: wo ist dein Stachel?

4. Denn deine Macht die ist dahin und keinen Schaden bringet dem, der sich stets mit Herz und Sinn zu diesem Fürsten schwinget, der fröhlich spricht: ich leb und ihr sollt mit mir leben für und für, weil ich es euch erworben.

5. Der Tod hat keine Kraft nicht mehr, wir dürfen ihn nicht scheuen, ich bin sein Siegsfürst und sein Herr, des sollt ihr euch erfreuen. Darzu so bin ich euer Haupt, drum werdet ihr, wenn ihr mir glaubt, als Glieder mit mir leben.

6. Der Hölle Sieg der ist auch mein, ich habe sie zerstört; es darf nicht fürchten ihre Pein, wer mich und mein Wort höret. Und weil des Teufels Macht und List gedämpft, sein Kopf zertreten ist, mag er ihm auch nicht schaden.

7. Nun, Gott sei Dank, der uns den Sieg durch Jesum hat gegeben und uns den Frieden für den Krieg und für den Tod das Leben erworben, der die Sünd und Tod, Welt, Teufel, Hölle und was in Noth uns stürzet, überwunden.

Paul Gerhardt, 1657.

Mel. O Herr Gott, dein göttlich W. 83.

114. Wir singen all mit Freudenschall vom Krieg und Sieg des Herren. Heut triumphirt der große Hirt, Christ, der König der Ehren. All unsre Feind erlegt sind, keiner konnt ihm entkommen. Der Herr Christ erstanden ist, das bringt uns ewig Frommen.

2. Die Christenheit ist nun befreit, der Teufel ist gefangen; der uns verklagt, ist gar verzagt, zertreten ist die Schlange. Und ob auch schon der Gottessohn ist in die Fers gestochen, so lebt er doch und sieget noch, durch ihn sind wir gerochen.

3. Des G'setzes Macht hat auf uns bracht der Sünden Last mit Haufen; der Sündennoth, dazu dem Tod nicht konnten wir entlaufen; der Seelen Qual war überall, da that der Herr uns scheiden. Dank sei dem Herrn, der uns zu Ehn gebracht hat durch sein Leiden.

4. Der Hölle Grund, des Todes Schlund uns dräuten zu verschlingen. Da hielt ein Schlacht des Lebens Macht, verschlang den Tod im Ringen; dem höllschen Drach sein Schloß zerbrach, wir Christen sind entkommen: aus ist der Krieg, wir habn den Sieg durch Jesum Christ genommen.

5. Ihr Christen gut, habt frischen Muth, den Raub habn wir bekommen; Gerechtigkeit ist unser Beut, wir sind der Furcht entnommen. Sie ist die Beut, Gerechtigkeit, nun sind wir Gottes Kinder. Drum singn wir all mit Freudenschall: Dank sei dem Ueberwinder!

Georg Reimann, † 1615.

Mel. Herr Jesu Christ, mein Lebens. 11.

115. Wo willst du hin, weiß Abend ist, o liebster Pilgrim Jesu Christ? Komm, laß mich so glücklich sein und kehre in meinem Herzen ein.

2. Laß dich erbitten, liebster Freund, dieweil es ist so gut gemeint; du weißt, daß du zu aller Frist ein herzensliebster Gast mir bist.

3. Es hat der Tag sich sehr geneigt, die Nacht sich schon von ferne zeigt, drum wollest du, o

wahres Licht, mich Armen ja verlassen nicht.

4. Erleuchte mich, daß ich die Bahn zum Himmel sicher finden kann, damit die dunkle Sünden- nacht mich nicht verführe noch irre macht.

5. Bevorab aus der letzten Noth hilf mir durch einen sanften Tod, Herr Jesu, bleib, ich halt dich fest, ich weiß, daß du mich nicht verläßt.

Ernst Christoph Homburg, † 1681.

IX. Lieder von der Himmelfahrt Jesu Christi.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 86.

116. Ach wundergroßer Siegesheld, du Sündenträger aller Welt, heut hast du dich gesetzt zur Rechten deines Vaters Kraft, der Feinde Schar gebracht zur Haft, bis auf den Tod verlehet. Mächtig, prächtig triumphirest, jubilirest; Tod und Leben ist, Herr Christ, dir untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim, viel tausend hohe Seraphim dich Siegesfürsten loben; weil du den Segen wiederbracht, mit Majestät und großer Pracht zur Freude bist erhoben. Singet, klinget, rühmt und ehret den, so fährt auf gen

Himmel mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir sind Glieder, ja, es kommt von dir auf uns Licht, Trost und Leben; Heil, Friede, Freude, Stärk und Kraft, Erquickung, Labsal, Herzenssast wird uns von dir gegeben. Bringe, bringe mein Gemüthe, mein Geblüthe, daß es preise, dir Lob, Ehr und Dank erweise.

4. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir, hilf, daß wir künft'ig für und für nach deinem Reiche trachten; laß unser Thun ohn Wanken sein, wo Zucht und Demuth tritt herein, all Ueppig-

keit verachten; Unart, Hoffart
laß uns meiden, christlich leiden,
wohl ergründen, wo die Gnade
sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schutz
und Schatz, sei unser Ruhm und
fester Platz, darauf wir uns ver-
lassen; laß suchen uns, was
droben ist, auf Erden wohnet
Trug und List, es ist auf allen
Straßen Lügen, Trügen, Angst
und Plagen, die da nagen und die
quälen stündlich arme Christen-
seelen.

6. Herr Jesu, komm, du
Gnadenthron, du Siegesfürst,
Held, Davids Sohn, komm, stille
das Verlangen. Du, du bist
allen uns zu gut, o Jesu, durch
dein theures Blut ins Heiligthum
gegangen. Komm schier, hilf mir!
Dann so sollen, dann so wollen
wir ohn Ende fröhlich klopfen in
die Hände.

Ernst Christoph Homburg, 1658.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

117. Auf Christi Himmel-
fahrt allein ich
meine Nachfahrt gründe und
allen Zweifel, Angst und Pein
hiermit stets überwinde; denn
weil das Haupt im Himmel ist,
wird seine Glieder Jesus Christ
zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelnan
und große Gab empfangen, mein
Herz auch nur im Himmel kann,

sonst nirgend, Ruh erlangen;
denn wo mein Schatz ist kommen
hin, da ist auch stets mein Herz
und Sinn, nach ihm mich stets
verlangt.

3. Ach, Herr, laß diese Gnade
mich von deiner Auffahrt spüren,
daß mit dem wahren Glauben
ich mög meine Nachfahrt zieren
und dann einmal, wann dir's
gefällt, mit Freuden scheiden aus
der Welt. Herr, höre doch mein
Flehen!

Hannoversches Gesangbuch, 1660. Um-
arbeitung von J. Wegelins Lied, 1637.

In eigener Melodie. 49.

118. Auf diesen Tag be-
denken wir, daß
Christ gen Himmel g'fahren, und
danken Gott aus höchst Begier,
und bitten, er woll bewahren uns
arme Sünder hie auf Erd, die
wir von wegen mancher G'fährd
ohn Hoffnung han kein Troste.

2. Drum sei Gott Lob, der
Weg ist g'macht, uns steht der
Himmel offen, Christus schließt
auf mit großer Pracht, vorhin war
alls verschlossen. Wer's gläubt,
des Herz ist freudenvoll, dabei er
sich doch rüsten soll, dem Herren
nachzuzolgen.

3. Wer nicht folgt und sein
Willen thut, dem ist's nicht Ernst
zum Herren, denn er wird auch
vor Fleisch und Blut sein Him-
melreich versperren. Am Glau-

ben liegts, so der ist recht, so wird auch g'wiß das Leben schlecht zu Gott im Himmel g'richtet.

4. Solch Himmelfahrt fährt in uns an, bis wir den Vater finden und fliehen stets der Welt ihr Bahn, thun uns zu Gottes Kindern; die sehn hinauf und Gott herab, an Treu und Lieb geht ihn'n nichts ab, bis sie zusammenkommen.

5. Dann wird der Tag erst freudenreich, wenn uns Gott zu sich nehmen und seinem Sohn wird machen gleich, wie wir denn jetzt bekennen; da wird sich finden Freud und Muth in Ewigkeit beim höchsten Gut. Gott helf, daß wirs erlangen!

Dr. Johann Zwiß, 1540.

In eigener Melodie. 100.

119. Christ fuhr gen Himmel, da sandt er uns hernieder den Tröster, den Heiligen Geist, zu Trost der armen Christenheit, Kyrieleis.

2. Halleluja! Halleluja! Halleluja! Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein, Kyrieleis.

15. Jahrh. Verfasser unbekannt.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher. 67.

120. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ, der du bist aufgenommen gen Himmel, da dein Vater ist und die

Gemein der Frommen, wie soll ich deinen großen Sieg, den du uns durch den schweren Krieg erworben hast, recht preisen und dir genug Ehr erweisen?

2. Du hast die Hölle und Sündennoth ganz ritterlich bezwungen; du hast den Teufel, Welt und Tod durch deinen Tod verdungen. Du hast gesieget weit und breit, wie soll ich solche Herrlichkeit, o Herr, in diesem Leben genug würdiglich erheben?

3. Du hast dich zu der rechten Hand des Vaters hingesezt, der alles dir hat zugewandt, nachdem du unverlezt die starken Feind hast umgebracht, Triumph und Sieg daraus gemacht und sie auf deinem Wagen ganz herrlich Schau getragen.

4. Nun lieget alles unter dir, dich selbst nur ausgenommen; die Engel müssen für und für dir aufzuwarten kommen; die Fürsten stehn auch auf der Bahn und sind dir willig unterthan. Luft, Wasser, Feuer, Erden muß dir zu Dienste werden.

5. Du starker Herrscher fährest auf mit Jauchzen und Lobsagen und gleich mit dir in vollem Lauf auch mehr denn tausend Wagen; du fährest auf mit Lobgesang, es schallet der Posaunen Klang. Mein Gott, vor allen Dingen will ich dir auch lobsingen.

6. Du bist gefahren in die

Höh, hinführend die gefangen, so uns mit Thränen, Ach und Weh genehet oft die Wangen. Drum preisen wir mit süßem Schall, o starker Gott, dich überall, wir, die wir so viel Gaben von dir empfangen haben.

7. Du bist das Haupt in der Gemein und wir sind deine Glieder; du wirfst der Glieder Schutz ja sein, wir dienen dir hinwieder. Du stärktest uns mit Trost und Licht; wenn uns vor Angst das Herz zerbricht, dann kannst du Kraft und Leben, ja Fried und Freude geben.

8. Du salbest uns mit deinem Geist und gibst getreue Hirten, die Lehrer, welch uns allermeist mit Himmelsbrod bewirthen; du Hoherpriester zeigest an, daß deine Hand uns retten kann, ja, von der HölLEN Rachen uns frei und ledig machen.

9. Du hast durch deine Himmelfahrt die Straße uns bereitet, du hast den Weg uns offenbart, der uns zum Vater leitet; und weil denn du, Herr Jesu Christ, nun stets in deiner Wohnung bist, so werden ja die Frommen dahin auch zu dir kommen.

10. Ist unser Haupt im Himmereich, als die Apostel schreiben, so werden wir, den Engeln gleich, ja nicht heraußen bleiben; du wirfst uns, deine Kinderlein, mein Gott, nicht lassen von dir

sein, die doch so fest vertrauen, dein Herrlichkeit zu schauen.

11. Herr Jesu, zieh uns für und für, daß wir mit den Gemüthern nur oben wohnen stets bei dir in deinen Himmelsgütern. Laß unsern Sitz und Wandel sein, wo Fried und Wahrheit geht herein, laß uns in deinem Wesen, das himmlisch ist, genesen.

12. Hilf, daß wir suchen unsern Schatz nicht hier in diesem Leben, besondern dort, wo du den Plaz wirfst Gottes Kindern geben. Ach, laß uns streben fest und wohl nach dem, was künftig werden soll, so können wir ergründen, wo dein Gezeht zu finden.

13. Zieh uns nach dir, so laufen wir, gib uns des Glaubens Flügel; hilf, daß wir fliehen weit von hier auf Israelis Hügel. Mein Gott, wann fahr ich doch dahin, wo ich ohn Ende fröhlich bin? Wann werd ich vor dir stehen, dein Angesicht zu sehen?

14. Wann soll ich hin ins Paradies zu dir, Herr Jesu, kommen? Wann kost ich doch das Engelsfuß? Wann werd ich aufgenommen? Mein Heiland, komm und nimm mich an, auf daß ich fröhlich jauchzen kann und klopfen in die Hände: Alleluja ohne Ende!

Mel. Zeuch ein zu meinen Thoren. 58.

121. **G**ott fährt auf gen Himmel mit fromhem Jubelschall, mit prächtigem Getümmel und mit Posaunenschall. Lobsingt, lobsinget Gott! lobsingt, lobsingt mit Freuden dem Könige der Heiden, dem Herren Zebaoth!

2. Der Herr wird aufgenommen, der ganze Himmel lacht, um ihn gehn alle Frommen, die er hat frei gemacht. Es holen Jesum ein die lauten Cherubinen, den hellen Seraphinen muß er willkommen sein.

3. Wir wissen nun die Stiege, die unser Haupt erhöht; wir wissen zur Genüge, wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, will uns nicht nach sich lassen, er zeigt uns die Straßen, er bricht uns sichere Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden, der Herr macht uns Platz. Wir gehen von der Erden dorthin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, dahin sei das Verlangen, dahin sei euer Lauf.

5. Laßt uns gen Himmel springen mit herzlichster Begier, laßt uns zugleich auch singen: Dich, Jesu, suchen wir, dich, o du Gottessohn, dich Weg, dich wahres Leben, dem alle Macht gegeben, dich, unsers Hauptes Kron!

6. Ade! mit deinen Schätzen,

du trugesvolle Welt. Dein Roth kann nicht ergözen; weißt du, was uns gefällt? Der Herr ist unser Preis, der Herr ist unsre Freude und köstliches Geschmeide, zu ihm gilt unsre Reis.

7. Wann soll es doch geschehen, wann kommt die liebe Zeit, daß wir ihn werden sehen in seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, daß wir den Heiland grüßen, daß wir den Heiland küssen? Komm, stelle dich doch ein!

Dr. Gottfr. Wilh. Sacer, 1661.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 11.

122. **N**un freut euch, Gottes Kinder all, der Herr fährt auf mit großem Schall; lobsinget ihm, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm.

2. Die Engel und all Himmelsheer erzeigen Christo göttlich Ehr und jauchzen ihm mit fröhlichem Schall, das thun die lieben Engel all.

3. Daß unser Heiland Jesus Christ, wahr Gottessohn, Mensch worden ist, des freuen sich die Engel sehr und gönnen uns gern solche Ehr.

4. Der Herr hat uns die Stätt bereit, da wir solln bleibn in Ewigkeit; lobsinget ihm, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm.

5. Wir sind Erben im Himmelreich, wir sind den lieben Engeln

gleich, das sehn die lieben Engel
gern und danken mit uns Gott
dem HErrn.

6. Es hat mit uns nun nimmer
Noth; der Satan, Sünd und
ewige Tod allsamt zu Schanden
worden sind durch Gottes und
Maria Kind.

7. Den Heiligen Geist sendt er
herab, auf daß er unser Herz er-
lab und tröst uns durch das gött-
lich Wort und uns behüt fürs
Teufels Mord.

8. Also baut er die Christenheit
zur ewgen Freud und Seligkeit;
allein der Glaub an Jesum Christ
die recht Erkenntniß Gottes ist.

9. Der Heilig Geist den Glau-
ben stärkt, Geduld und Hoffnung
in uns wirkt, erleucht und macht
die Herzen fest und uns in Trüb-
sal nicht verläßt.

10. Was uns die göttlich Maje-
stät am heiligen Kreuz erworben
hat, das theilet aus der Heilig
Geist, darum er unser Lehrer heißt.

11. Der Vater hat den Sohn
gesandt, der Sohn wird anders
nicht erkannt, ohn durch den Heil-
gen Geist allein, der muß die Her-
zen machen rein.

12. So manche schöne Gottes-
gab bringt uns der Heilige Geist
herab und uns fürm Satan wohl
verwahrt; solchs schafft des HErr-
ren Himmelfahrt.

13. So danket nun dem lieben
HErrn und lobet ihn von Herzen

gern; lobsinget mit der Engel
Chör, daß man es in dem Him-
mel hör.

14. Gott Vater in der Ewig-
keit, es sagt dir deine Christen-
heit groß Ehr und Dank mit
höchstem Fleiß, zu allen Zeiten
Lob und Preis.

15. HErr Jesu Christe, Gottes
Sohn, gewaltig, herrlich, prächtig,
schön, es dankt dir deine Christen-
heit von nun an bis in Ewigkeit.

16. Du Heilger Geist, du wahr-
rer Gott, der du uns tröst in aller
Noth, wir rühmen dich, wir loben
dich und sagen dir Dank ewiglich.

Dr. Erasmus Alberus, † 1553.
(Verkürzte Form.)

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag. 21.

123. Wir danken dir, HErr
Jesu Christ, daß
du gen Himmel g'fahren bist. O
starker Gott, Immanuel, stärk
uns an Leib, stärk uns an Seel.
Halleluja.

2. Nun freut sich alle Christen-
heit und singt und springt ohn
alles Leid: Gott Lob und Dank
im höchsten Thron, unser Bruder
ist Gottes Sohn. Halleluja.

3. Gen Himmel ist gefahren
hoch und ist doch allzeit bei uns
noch; sein Macht und G'walt un-
endlich ist, wahr Gott und Mensch
zu aller Frist. Halleluja.

4. Ueber all Himmel hoch erhebt,
über all Engel mächtig schwebt,

über all Menschen er regiert und alle Kreaturen führt. Halleluja.

5. Zur Rechten Gottes des Vaters groß hat er all Macht ohn alle Maß; all Ding sind ihm ganz unterthan, Gottes und der Marien Sohn. Halleluja.

6. All Teufel, Welt, Sünd, Höll und Tod, er alles überwunden hat; trotz wer da will, es liegt nichts dran, den Sieg muß er doch allzeit han. Halleluja.

7. Wohl dem, der ihm vertrauen thut und hat zu ihm ein frischen Muth. Welt, wie du willst, wer fragt nach dir? Nach Christo steht unsre Begier. Halleluja.

8. Er ist der Herr und unser Trost, der uns durch sein Blut hat erlöst; das G'fängniß er gefangen hat, daß uns nicht schad der bitter Tod. Halleluja.

9. Wir freuen uns aus Herzensgrund und singen fröhlich mit dem Mund: Unser Bruder, Fleisch, Bein und Blut ist unser allerhöchstes Gut. Halleluja.

10. Durch ihn der Himmel unser ist; hilf uns, o Bruder Jesu Christ, daß wir nur fest vertraun auf dich und durch dich leben ewiglich. Halleluja.

11. Amen, Amen, Herr Jesu Christ, der du gen Himmel g'fahren bist. Behalt uns, Herr, bei reiner Lehr, des Teufels Trug und Listen wehr. Halleluja.

12. Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit zum letzten Gericht in Herrlichkeit; führ uns aus diesem Jammerthal in den ewigen Freudenjal. Halleluja.

13. Amen! singen wir noch einmal und sehnen uns ins Himmels Sal, da wir mit deinen Engelein das Amen wollen singen sein. Halleluja.

Dr. Nikolaus Selner, 1587.

Mel. Ach Gott und Herr. (Jonisch.) 25.

124. **Z**euch uns nach dir, so laufen wir mit herzlichem Verlangen hin, da du bist, o Jesu Christ, aus dieser Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir in Liebsbegier, ach, reiß uns doch von hinnen, so dürfen wir nicht länger hier den Kummerfaden spinnen.

3. Zeuch uns nach dir, Herr Christ, ach führ uns deine Himmelsstege; wir irren sonst leicht und sind verscheycht vom rechten Lebenswege.

4. Zeuch uns nach dir, so folgen wir dir nach in deinen Himmel, daß uns nicht mehr allhie beschwer das böse Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir nur für und für und gib, daß wir nachfahren dir in dein Reich, und mach uns gleich den auserwählten Scharen.

X. Pfingstlieder oder Lieder von der Ausgießung des Heiligen Geistes.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

125. Also hat Gott von Ewigkeit die Welt herzlich geliebet, die doch durch Satans List und Reid mit Abfall ihn betrübet. Dennoch ließ seine Lieb nicht ab, so gar, daß er das Best ihr gab, das im Himmel zu finden.

2. Dies war sein eingeborner Sohn, sein allerliebstes Erbe, den sandt er von des Himmels Thron, für diese Welt zu sterben, auf daß ich, du und jedermann, der ihn im Glauben siehet an, nicht möcht verloren werden.

3. Besondern, daß nach dieser Zeit er mit ihm ewig lebe, wie andre auserwählte Leut, in lauter Freuden schweben; denn Gott hat darum nicht gesandt sein Sohn, den einigen Heiland, daß er die Welt soll richten.

4. Wer sich zur Buße zu ihm kehrt, beständig an ihn gläubet, dem wird zu Theil, was er begehrt, das Himmelreich ihm bleibet; er wird nicht kommen ins Gericht, den ewigen Tod auch schmecken nicht, sondern ins Leben gehen.

5. Wer aber an ihn gläubet nicht, derselb wird gehen müssen an jenem Tage vor Gericht und

ewig müssen büßen, was er hie Böses hat vollbracht, Gott und sein heilig Wort veracht, welches ihn zur Hölle verdammet.

6. O Jesu Christe, Gottes Sohn, wir danken dir von Herzen für deine Pein und Marterkron, für deine Todesschmerzen, dadurch du uns erlöset hast vons Teufels Gwalt und schwerer Last des Todes und der Sünden.

7. Ein starken Glauben uns verleih, den schwachen in uns mehre; hilf, daß niemand ungläubig sei, die Irrenden bekehre. Gib Gnad, daß wir vor deinem Gericht bestehen und dein Angesicht ohn Unterlaß anschauen.

In eigener Melodie. 11.

126. Der Heilige Geist hernieder kam, der Apostel Herzen einnahm, erfüllte sie mit seiner Gnad und schenkt ihn'n vieler Sprachen Gab. Halleluja!

2. Er sandt sie aus mit gutem Rath, zu predigen Gottes Wunderthat, in Christ zu lehren Gottes Huld, Vergebung aller Sünd und Schuld. Halleluja!

3. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, dazu Christo, sein

ingen Sohn, der theil uns mit
sein Heiligen Geist, der uns regier
zu aller Zeit. Halleluja!

Alte Uebersetzung des lateinischen
Hymnus: Spiritus Sancti gratia.
Kürzere Form.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag. 21.

127. Des Heiligen Geistes
reiche Gnad die
Herzen der Apostel hat erfüllt
mit seiner Gütigkeit, geschenkt der
Sprachen Unterscheid. Halleluja!

2. Christ hat vorhin an der
Welt End mit gleicher Macht sie
ausgesendt, in vielen Zungen
Gottes Wort kräftig zu lehren
aller Ort. Halleluja!

3. Sagend zu ihnen: Nehmet
hin den Heiligen Geist mit hohem
Sinn, daß er euch lehr in einer
Frift, was künftig und vergangen
ist. Halleluja!

4. Sagend: Wenn ihr gleich
werdet gehn, vor Königen und
Fürsten stehn, so denkt und sor-
get nicht so sehr, wie ihr wollt
schützen meine Ehr. Halleluja!

5. Der Geist wird geben eurem
Mund Erkenntniß und Verstand
zur Stund, daß euch kein List
noch G'walt so groß von meines
Worts Bekenntniß stoß. Halle-
luja!

6. Drum lobet nun den Trö-
ster werth und Schöpfer, welcher
Christi Heerd zum Glauben weist,

aus Irrthum reißt, die Flamm
der Lieb ins Herze geußt. Halle-
luja!

7. Also mit großem Freuden-
schall laßt uns dem Herren sin-
gen all; der heiligen Dreifaltig-
keit sagen wir Dank in Ewigkeit.
Halleluja!

Wie Nro. 126. Längere Form. Ber-
deutsch durch Joh. Leon um 1584.

Mel. Helft mir Gotts Güte preisen. 58.

128. Freut euch, ihr Chri-
sten alle, Gott
schenkt uns seinen Sohn; lobt
ihn mit großem Schalle, er schickt
vom Himmelsthron uns seinen
werthen Geist, der uns durchs
Wort recht lehret, des Glaubens
Licht vermehret und uns auf
Christum weist.

2. Es läßet offenbaren Gott,
unser höchster Hort, uns, die wir
unweis waren, das himmelische
Wort. Wie groß ist seine Güt!
Nun können wir ihn kennen und
unsern Vater nennen, der uns
allzeit behüt.

3. Verleih, daß wir dich lieben,
o Gott von großer Huld, durch
Sünd dich nicht betrüben, vergib
uns unsre Schuld. Führe uns
auf ebner Bahn, hilf, daß wir
dein Wort hören und thun nach
deinen Lehren, das ist recht wohl
gethan.

4. Von oben her uns sende den
Geist, den edlen Gast, der stärke

uns behende, wenn uns drückt
Kreuzeslast, tröst uns in Todes=
pein, mach auf die Himmelsthüre,
uns mit einander führe zu dei=
nem Freudenschein.

Georg Berner, † 1643.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe. 66.

129. **G**ott, gib einen mil=
den Regen, denn
mein Herz ist dürr, wie Sand;
Vater, gib vom Himmel Segen,
tränke du dein durstig Land; laß
des Heiligen Geistes Gab über
mich von oben ab wie die starken
Ströme fließen und mein ganzes
Herz durchgießen.

2. Kann ein Vater hier im
Leben, der doch böß ist von Na=
tur, seinen lieben Kindern geben
nichts als gute Gaben nur: soll=
test du denn, der du heißt guter
Vater, deinen Geist mir nicht
geben und mich laben mit den
guten Himmelsgaben?

3. Jesu, der du hingegangen
zu dem Vater, sende mir deinen
Geist, den mit Verlangen ich er=
warte, Herr, von dir. Laß den
Tröster ewiglich bei mir sein und
lehren mich in der Wahrheit fest
zu stehen und auf dich im Glau=
ben sehen.

4. Heiliger Geist, du Kraft der
Frommen, lehre bei mir Armen
ein und sei tausendmal willkom=
men, laß mich deinen Tempel
sein; säubre du mir selbst das

Haus meines Herzens, wirf hin=
aus alles, was mich hier kann
scheiden von den süßen Himmels=
freuden.

5. Schmücke mich mit deinen
Gaben, mache mich neu, rein und
schön, laß mich wahre Liebe ha=
ben und in deiner Gnade stehn;
gib mir einen starken Muth, hei=
lige mein Fleisch und Blut, lehre
mich vor Gott hintreten und im
Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben,
dir zu Ehren soll mein Sinn dem,
was himmlisch ist, nachstreben,
bis ich werde kommen hin, da
mit Vater und dem Sohn dich
im höchsten Himmelsthron ich er=
heben kann und preisen mit den
süßen Engelsweisen.

Mauritius Kramer, 1683.

Mel. Kommt her zu mir, spricht G. 41.

130. **G**ott Vater, sende
deinen Geist, den
uns dein Sohn erbitten heißt,
aus deines Himmels Höhen; wir
bitten, wie er uns gelehrt, laß
uns doch ja nicht unerhört von
deinem Throne gehen.

2. Kein Menschenkind hier auf
der Erd ist dieser edlen Gabe
werth, bei uns ist kein Verdie=
nen; hier gilt gar nichts, als
Lieb und Gnad, die Christus uns
verdienet hat mit Büßen und
Versöhnen.

3. Es jammert deinen Vater=

sinn der große Jammer, da wir hin durch Adams Fall gefallen. Durch dieses Fallen ist die Macht des bösen Geistes, leider! bracht auf ihn und auf uns allen.

4. Wir halten, HErr, an unserm Heil und sind gewiß, daß wir dein Theil in Christo werden bleiben, die wir durch seinen Tod und Blut des Himmels Erb und höchstes Gut zu haben treulich gläuben.

5. Und das ist auch ein Gnadentwerk und deines Heiligen Geistes Stärk; in uns ist kein Vermögen. Wie bald würd unser Glaub und Treu, HErr, wo du uns nicht stündest bei, sich in die Asche legen!

6. Dein Geist hält unsern Glaubens Licht, wenn alle Welt dawider sicht mit Sturm und vielen Waffen; und wenn auch gleich der Fürst der Welt selbst wider uns sich legt ins Feld, so kann er doch nichts schaffen.

7. Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg, wo dieser hilft, da wird der Krieg gewißlich wohl ablaufen. Was ist des Satans Reich und Stand? Wenn Gottes Reich erhebt die Hand, fällt alles übern Haufen.

8. Er reißt der Hölle Band entzwei, er tröst und macht das Herze frei von allem, was uns kränket. Wenn uns des Unglücks Wetter schreckt, so ist er, der uns

schützt und deckt viel besser, als man denket.

9. Er macht das bittre Kreuze süß, ist unser Licht in Finsterniß, führt uns als seine Schafe, hält über uns sein Schild und Macht, daß seine Heerd in tiefer Nacht mit Fried und Ruhe schlase.

10. Der Geist, den Gott vom Himmel gibt, der leitet alles, was ihn liebt, auf wohlgebahnten Wegen; er setzt und richtet unsern Fuß, daß er nicht anders treten muß, als wo man findt den Segen.

11. Er macht geschickt und rüstet aus die Diener, die des HErrn Haus in diesem Leben bauen; er ziert ihr Herz, Mund und Verstand, läßt ihnen, was uns unbekannt, zu unserm Besten schauen.

12. Er öffnet unsern Herzens Thor, wenn sie sein Wort in unser Ohr als edlen Samen streuen; er gibet Kraft demselben Wort, und wenn es fällt, bringt ers fort und läßsets wohl gedeihen.

13. Er lehret uns die Furcht des HErrn, liebt Reinigkeit und wohnet gern in frommen, keuschen Seelen; was niedrig ist, was Tugend ehrt, was Buße thut und sich bekehrt, das pflegt er zu erwählen.

14. Er ist und bleibet stets getreu und steht uns auch im Tode

bei, wenn alle Ding abstehen; er lindert unsre letzte Qual, läßt uns hindurch ins Himmels Salgetrost und fröhlich gehen.

15. O selig, wer in dieser Welt läßt diesem Gaste Haus und Zelt in seiner Seel aufschlagen! Wer ihn aufnimmt in dieser Zeit, den wird er dort zur ewigen Freud in Gottes Hütte tragen.

16. Nun, Herr und Vater aller Güt, hör unsern Wunsch, geuß ins Gemüth uns allen diese Gabe; gib deinen Geist, der uns allhier regiere und dort für und für im ewigen Leben labe.

Paul Gerhardt, 1666.

In eigener Melodie. 75.

131. Herr, auf dein Wort solls sein gewagt, du kannst mirs nicht verdanken; du hast mir einmal zugesagt, den Heiligen Geist zu schenken: drum komm ich jetzt zu dir, Jesu, halte mir, was du verheissen hast, du willst ja diesen Gast dem geben, der dich liebet.

2. Hier bin ich, habe meine Lust an dir und deinen Worten; nichts Liebers ist mir sonst bewußt, schleuß auf die Herzenspforten und sende deinen Geist, der ein Tröster heißt, ein Feuer, ein Thau, ein Band, ein Hauch, ein Brunn, ein Pfand, ein Del, ein Finger Gottes.

3. Komm, Tröster, hilf und steh

mir bei, komm, Feuer, und mich entzünde, komm, Thau, und mein Erquickung sei, komm, Band, und selig binde, komm, Hauch, erweise dich, komm, Brunn, und nässe mich, komm, Pfand, wend alles Leid, komm, schaffe in mir Freud, komm, Finger Gottes, nieder.

4. Komm, Heiliger Geist, wahrer Gott, komm, himmlisches Verlangen, hilf mir im Leben und im Tod, laß mich an Gott fest hangen. Mein Herze mache neu, gib mir wahre Neu, sei meiner Seelen Ruh, sprich mir Betrübten zu, gib Weisheit, wohl zu leben.

5. Gib Glauben, laß mich Gottes Huld durch Sünde nicht verscherzen; gib Liebe, Hoffnung und Geduld, gib Demuth meinem Herzen, gib Andacht im Gebet, wann ich vor Gott tret. Ach, laß mich Herz und Sinn nur richten bloß dahin, woher mir Hilfe kömmet.

6. Erleuchte mir, du lieblich Licht, des Herzens finstre Höhle, verschmähe diese Wohnung nicht, senk dich in meine Seele. Herr Gott, ich bitte dich, stärke, labe mich, sei meine Kraft, mein Rath, mein Trost, mein Advokat, gib Freude, mach lebendig.

7. Treib von mir aus den argen Sinn, hilf mir mein Fleisch bezwingen, und nimm den bösen Willen hin, gib mir vor allen

Dingen, daß ich mich in der Lieb
meines Jesu üb und täglich fer-
tig sei, aus dieser Wüstenei in
deinen Thron zu gehen.

Dr. Gottfr. Wilh. Sacer, † 1699.

In eigener Melodie. 10.

132. Komm, Gott Schöpfer,
Heiliger Geist, be-
such das Herz der Menschen dein,
mit Gnaden sie füll, wie du weißt,
daß dein Geschöpf vorhin sein.

2. Denn du bist der Tröster
genannt, des Allerhöchsten Gabe
theur, ein geistlich Salb an uns
gewandt, ein lebend Brunn, Lieb
und Feur.

3. Zünd uns ein Licht an im
Verstand, gib uns ins Herz der
Liebe Brunst, das schwach Fleisch
in uns, dir bekannt, erhalt fest
dein Kraft und Günst.

4. Du bist mit Gaben sieben-
falt der Finger an Gotts rechter
Hand; des Vaters Wort gibst
du gar bald mit Zungen in alle
Land.

5. Des Feindes List treib von
uns fern, den Fried schaff bei uns
deine Gnad, daß wir beim Leiten
folgen gern und meiden der Seelen
Schad.

6. Lehr uns den Vater kennen
wohl, dazu Jesum Christ seinen
Sohn, daß wir des Glaubens
werden voll, dich, beider Geist, zu
verstohn.

7. Gott Vater sei Lob und dem
Sohn, der von den Todten auf-
erstund, dem Tröster sei dasselb
gethon in Ewigkeit alle Stund.

Aus dem Lateinischen aufs neue ver-
deutsch durch Dr. M. Luther 1524.
(Erste Verdeutschung im 12ten oder
13ten Jahrhundert.)

In eigener Melodie 105.

133. Komm, Heiliger Geist,
erfüll die Herzen
deiner Gläubigen und entzünd in
ihnen das Feuer deiner göttlichen
Liebe, der du durch Mannigfaltig-
keit der Zungen die Völker der
ganzen Welt versammelt hast in
Einigkeit des Glaubens. Halle-
luja! ::

Verdeutschung der latein. Antiphone:
Veni Sancte Spiritus.

In eigener Melodie. 79.

134. Komm, Heiliger Geist,
Hörre Gott, erfüll
mit deiner Gnaden Gut deiner
Gläubigen Herz, Muth und Sinn,
dein brünstig Lieb entzünd in
ihn'n! O Herr, durch deines
Lichtes Glast zu dem Glauben
versammet hast das Volk aus
aller Welt Zungen; das sei dir,
Herr, zu Lob gesungen. Halle-
luja! ::

2. Du heiliges Licht, edler Hört,
laß uns leuchten des Lebens Wort
und lehr uns Gott recht erkennen,
von Herzen Vater ihn nennen.
O Herr, behüt für fremder Lehr,

daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum mit rechtem Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. -Halleluja! :;

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch deine Kraft uns bereit und stärk des Fleisches Blödigkeit, daß wir hie ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Halleluja! :;

Veni Sancte Spiritus. Verbesserte und erweiterte Uebersetzung durch Dr. M. Luther, 1524.

Mel. Jesus, Jesus, nichts als Jesus. 37.

135. Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit: so wird Geist und Licht und Schein in dem dunkeln Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, daß wir anders nichts beginnen, denn was nur dein Wille sucht. Dein Erkenntniß werde groß und mach uns vom Irrthum los.

3. Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege; das, was hinter uns gethan, räume ferner aus dem Wege, schlecht und recht sei um

und an; wirke Reu an Sünden statt, wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, daß wir Gottes Kinder sind, die auf ihn alleine zielen, wenn sich Noth und Drangsal findet; denn des Vaters liebe Ruth ist uns allerwege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten frei mit aller Freudigkeit; seufz auch in uns, wenn wir beten, und vertritt uns allezeit: so wird unsre Bitt erhört und die Zuversicht gemehrt.

6. Wird auch uns nach Troste bange, daß das Herz oft rufen muß: Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange? ei, so mache den Beschluß, sprich der Seelen tröstlich zu und gib Ruth, Geduld und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und Stärke, du gewisser neuer Geist, fördre in uns deine Werke, wenn der Satan Macht beweist; schenk uns Waffen in dem Krieg und erhalt in uns den Sieg.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben, daß kein Teufel, Tod, noch Spott uns denselben möge rauben; du bist unser Schutz und Gott. Sagt das Fleisch gleich immer nein, laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, so versichre uns je mehr, als des Himmelreiches Erben, jener

Herrlichkeit und Ehr, die uns unser Gott erkieset und nicht auszusprechen ist.

Joachim Neander, 1679.

In eigener Melodie. 23.

136. Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfah'n aus diesem Glende. Kyrieleis!

2. Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christ kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis!

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben und im Friede auf einem Sinn bleiben. Kyrieleis!

4. Du höchster Tröster in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrieleis!

Dr. M. Luther, 1525.

(Vers 1 aus dem 13ten Jahrhundert.)

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein. 45.

137. O großer Gott, du reines Wesen, der du die reinen Herzen dir zur steten Wohnung auserlesen, ach, schaff

ein reines Herz in mir, ein Herz, das von der argen Welt sich rein und unbefleckt erhält.

2. Vor allem mache mein Gemüthe durch ungefärbte Buße rein und laß es, Herr, durch deine Güte und Christi Blut gewaschen sein. Dann mache mich zur Reinigkeit des Lebens fertig und bereit.

3. Regiere mich mit deinem Geiste, der mein getreuer Beistand sei und mir gewünschte Hilfe leiste; Gott, stehe mir aus Gnaden bei und gib mir einen solchen Geist, der neu, gewiß und willig heiße.

4. Doch weil ich meine Schwachheit merke, mein Vater, so verwirf mich nicht und stoß mich wegen meiner Werke ja nicht von deinem Angesicht. Laß mich hier in der Gnade stehn und dort in deinen Himmel gehn.

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, ja nun und nimmermehr von mir und leite mich durch seine Triebe, durch seinen Beistand für und für, auch führe du mich durch die Zeit hin zu der reinen Ewigkeit.

Mel. Herr, wie du willst, so schick. 49.

138. O Heilger Geist, du höchstes Gut, in Gott die dritt Persone, der du ausgehst in gleichem Muth vom Vater und dem Sohne, bist wahrer Gott von Ewigkeit und wirst

von aller Christenheit geehrt und angebetet.

2. Wir bitten dich durch deine Gnad, uns lehre recht erkennen Christum und ihn, beid früh und spat, den HErrn des Lebens nennen, dazu ihn herzlich rufen an und seine Lehr vor jedermann bis in den Tod bezeugen.

3. Führe uns mit deiner Kraft gewiß in einem neuen Leben, auf daß wir ja kein Aergerniß empfangen oder geben weder mit Lehr, noch bösem Rath, sondern den Glauben mit der That vor aller Welt beweisen.

4. Theil uns, o HErr, dein Gnade mit, salb uns mit deinem Oele, dazu mit Seufzen uns vertritt und tröst die arme Seele im Kreuz mit deiner süßen Gunst und gib uns wahre Gottesbrunst, einander recht zu lieben.

5. Verleih uns einen frischen Muth und hilf uns ernstlich kämpfen, daß wir die Welt und unser Blut mit ihrer Reizung dämpfen und endlich selig schlafen ein, wenn unser Stund wird kommen sein, von hinnen abzuschneiden.

Bartholomäus Ringwaldt, 1581.

Mel. HErr Gott, dich loben alle wir. 11.

139. ☉ Heilger Geist, du ewiger Gott, du höchster Tröster in der Noth, von Herzensgrund ich ruf dich an, wollst meine Bitt nicht fehlen lan.

2. Ach, sei mein Trost und Zuversicht, laß mich in Sünd verzagen nicht, wend ab von mir des Feindes List, erhalt mich fest an Jesum Christ!

3. Daß ich demselben allezeit treulich zu dienen sei bereit und ihn in wahren Glauben rein erkenne für den Heiland mein.

4. Leit mich auf rechter ebner Bahn, christlich mein Lebn zu stellen an, daß ich nach dieser Sterblichkeit erlangen mög die ewige Freud.

Barthold Selber, † 1635.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 86.

140. ☉ Heilger Geist, fehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne, daß wir in dir recht zu leben uns ergeben und mit Beten oft deshalben für dich treten.

2. Gib Kraft und Nachdruck deinem Wort, laß es wie Feuer immerfort in unsern Herzen brennen, daß wir Gott Vater, seinen Sohn, dich, beider Geist, in einem Thron für wahren Gott bekennen. Bleibe, treibe und behüte das Gemüthe, daß wir gläuben und im Glauben standhaft bleiben.

3. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, die sich in fromme

Seelen geußt, laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubens-
einigkeit auch können alle Christen-
heit dein wahres Zeugniß lehren.
Höre, lehre, Herz und Sinnen zu
gewinnen, dich zu preisen, Guts
dem Nächsten zu erweisen.

4. Steh uns stets bei mit dei-
nem Rath und führ uns selbst den
rechten Pfad, die wir den Weg
nicht wissen. Gib uns Beständig-
keit, daß wir getreu dir bleiben
für und für, wenn wir uns leiden
müssen. Schau, baue, was zer-
rissen und geflossen, dir zu trauen
und auf dich allein zu bauen.

5. Laß uns dein edle Balsam-
kraft empfinden und zur Ritter-
schaft dadurch gestärket werden,
auf daß wir unter deinem Schutz
begegnet aller Feinde Trug, so
lang wir sein auf Erden. Laß
dich reichlich auf uns nieder, daß
wir wieder Trost empfinden, alles
Unglück überwinden.

6. Du starker Fels und Lebens-
hort, laß uns dein himmelsüßes
Wort in unsern Herzen brennen,
daß wir uns mögen nimmermehr
von deiner weisheitreichen Lehr
und reiner Liebe trennen. Fließe,
gieße deine Güte ins Gemüthe,
daß wir können Christum unsern
Heiland nennen.

7. Du süßer Himmelsthau, laß
dich in unsre Herzen kräftiglich
und schenk uns deine Liebe, daß
unser Sinn verbunden sei dem

Nächsten stets mit Liebestreu und
sich darinnen übe. Kein Neid,
kein Streit dich betrübe, Fried und
Liebe müssen schweben, Fried und
Freude wirst du geben.

8. Gib, daß in reiner Heiligkeit
wir führen unsre Lebenszeit, sei
unsres Geistes Stärke, daß uns
forthin sei unbewußt die Eitelkeit,
des Fleisches Lust und seine todten
Werke. Rühre, führe unsre Sin-
nen und Beginnen von der Erden,
daß wir Himmelserven werden.

M. Michael Schirmer, 1650. (Vers 2
von einem Andern, ca. 1660.)

In eigener Melodie. 58.

141. **B**rauch ein zu meinen
Thoren, sei meines
Herzens Gast, der du, da ich gebo-
ren, mich neu geboren hast, o hoch-
geliebter Geist des Vaters und des
Sohnes, mit beiden gleiches Thro-
nes, mit beiden gleich gepreist.

2. Brauch ein, laß mich empfin-
den und schmecken deine Kraft, die
Kraft, die uns von Sünden Hilf
und Errettung schafft. Entsündige
meinen Sinn, daß ich mit reinem
Geiste dir Ehr und Dienste leiste,
die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben,
du hast mich gut gemacht, der Tod
durchdrang mein Leben, du hast
ihn umgebracht und in der Tauf
erstickt, als wie in einer Bluthe
mit dessen Tod und Blute, der
uns im Tod erquickt.

4. Du bist das heilige Oel, dadurch gesalbet ist mein Leib und meine Seele dem HErrn Jesu Christ zum wahren Eigenthum, zum Priester und Propheten, zum König, den in Nothen Gott schützt im Heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll; dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an, es steigt und läßt nicht abe, bis der geholfen habe, der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, vom Trauren hältst du nicht, erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manchesmal hast du mit süßen Worten mir aufgethan die Pforten zum glücklichen Freudenfals.

7. Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du feind, willst, daß durch Liebesflammen sich wieder thun zusammen, die voller Zwietracht feind.

8. Du, HErr, hast selbst in Händen die ganze weite Welt, kannst Menschenherzen wenden, wie dir es wohlgefällt, so gib doch deine Gnad zum Fried und Liebesbanden, verknüpf in allen Landen, was sich getrennet hat.

9. Erhebe dich und steure dem Herzleid auf der Erd, bring wieder und erneure die Wohlfahrt deiner Heerd. Laß blühen, wie zu vorn, die Länder, so verheeret, die Kirchen, so zerstöret durch Krieg und Feuerszorn.

10. Regier, schirm, benedeie die Obrigkeit im Land, dein Lieb und Gnad verneue durch deines Geistes Pfand die Alten mit Bestand; mach fromm die liebe Jugend, daß dein göttliche Tugend dem Volk werd wohl bekannt.

11. Erfülle die Gemüther mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter mit Segen für und für; vertreib den bösen Geist, der dir sich widersezet und, was dein Herz ergöhet, aus unserm Herzen reißt.

12. Gib Freudigkeit und Stärke, zu stehen in dem Streit, den Satans Reich und Werke uns täglich anerbeut; hilf kämpfen ritterlich, damit wir überwinden und ja zum Dienst der Sünden kein Christ ergebe sich.

13. Nicht unser ganzes Leben allzeit nach deinem Sinn, und wenn wirs sollen geben in Todes Hände hin, wenns mit uns hie wird aus, so hilf uns fröhlich sterben und nach dem Tod ererben des ewigen Lebens Haus.

Paul Gerhardt, 1653.

XI. Lieder am Trinitatisfest oder Lieder von der heiligen Dreieinigkeit.

In eigener Melodie. 44.

142. **A**ll Ehr und Lob soll Gottes sein, er ist und heißt der Höchste allein, sein Born auf Erden hab ein End, sein Fried und Gnad sich zu uns wend, den Menschen das gefalle wohl, dafür man herzlich danken soll.

2. Ach lieber Gott, dich loben wir und preisen dich mit ganzr Begier, auch knieend wir anbeten dich, dein Ehr wir rühmen stetiglich, wir danken dir zu aller Zeit um deine große Herrlichkeit.

3. Herr Gott, im Himmel Kön'g du bist, ein Vater, der allmächtig ist. Du Gottes Sohn vom Vater bist, einig geboren, Herr Jesu Christ. Herr Gott, du zartes Gotteslamm, ein Sohn aus Gott des Vaters Stamm.

4. Der du der Welt Sünd trägst allein, wollst uns gnädig, barmherzig sein; der du der Welt Sünd trägst allein, laß dir unsre Bitt g'fällig sein; der du gleich sitzt dem Vater dein, wollst uns gnädig, barmherzig sein.

5. Du bist und bleibst heilig allein, über alles der Herr allein,

der Allerhöchste allein du bist, du lieber Heiland, Jesu Christ, samt dem Vater und Heiligen Geist in göttlicher Majestät gleich.

6. Amen, das ist gewißlich wahr, das bekennet aller Engel Schar, und alle Welt, so weit und breit dich lobt und ehret allezeit, dich rühmt die ganze Christenheit von Anfang bis in Ewigkeit.

Aus Lutheri Gesangbuch, 1545.

In eigener Melodie. 11.

143. **D**er du bist drei in Einigkeit, ein wahrer Gott von Ewigkeit, die Sonn mit dem Tag von uns weicht, laß leuchten uns dein göttlich Licht.

2. Des Morgens, Gott, dich loben wir, des Abends auch beten vor dir, unser armes Lied rühmet dich jeztund, immer und ewiglich.

3. Gott Vater dem sei ewig Ehr, Gott Sohn der ist der einig Herr, und dem Tröster Heiligen Geist von nun an bis in Ewigkeit.

Dr. M. Luther, 1543.

(Nach dem Lateinischen des h. Ambrosius.)

Mel. Nun danket alle Gott. 55.

144. Gelobet sei der HErr, mein Gott, mein Licht, mein Leben, mein Schöpfer, der mir hat mein Leib und Seel gegeben, mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an, der alle Augenblick viel Guts an mir gethan.

2. Gelobet sei der HErr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöst hat mit seinem theuren Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der HErr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werther Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir gibt neue Kraft, der mir in aller Noth Rath, Trost und Hilfe schafft.

4. Gelobet sei der HErr, mein Gott, der ewig lebet, den alles lobet, was in allen Lüften schwebet; gelobet sei der HErr, des Namen heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der werthe Geist.

5. Dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen und mit der Engel Schar das Heilig! Heilig! singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit, gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit.

Dr. Johann Nearius, 1671.

In eigener Melodie. 96.

145. Gott der Vater wohn uns bei und laß uns nicht verderben, mach uns aller Sünden frei und helf uns selig sterben! Für dem Teufel uns bewahr, halt uns bei festem Glauben und auf dich laß uns bauen, aus Herzensgrund vertrauen, dir uns lassen ganz und gar, mit allen rechten Christen entfliehen Teufels Listen, mit Waffen Gottes uns fristen.

Amen, Amen, das sei wahr, so singen wir: Halleluja!

2. Jesus Christus wohn uns bei und laß uns nicht verderben, mach uns aller Sünden frei und helf uns selig sterben! Für dem Teufel uns bewahr, halt uns bei festem Glauben und auf dich laß uns bauen, aus Herzensgrund vertrauen, dir uns lassen ganz und gar, mit allen rechten Christen entfliehen Teufels Listen, mit Waffen Gottes uns fristen.

Amen, Amen, das sei wahr, so singen wir: Halleluja!

3. Heilig Geist der wohn uns bei und laß uns nicht verderben, mach uns aller Sünden frei und helf uns selig sterben! Für dem Teufel uns bewahr, halt uns bei festem Glauben und auf dich laß uns bauen, aus Herzensgrund vertrauen, dir uns lassen ganz und gar, mit allen rechten Chri-

sten entfliehen Teufels Listen, mit Waffen Gotts uns fristen.

Amen, Amen, das sei wahr, so singen wir: Halleluja!

Altdeutsche Bittfahrt-Litanei aus dem 15ten Jahrhundert. Durch Dr. M. Luther „gebeßert und Christlich corrigirt“, 1524.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 86.

146. Halleluja, Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke; von Ewigkeit zu Ewigkeit sei in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, singet: Heilig, heilig, freilich, freilich, heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth!

2. Halleluja, Preis, Ehr und Macht sei auch dem Gotteslamm gebracht, in dem wir sind erwählet, das uns mit seinem Blut erkaufte, damit besprenget und getauft und sich mit uns vermählet. Heilig, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben und darinnen uns erlaben.

3. Halleluja, Gott Heilger Geist, sei ewiglich von uns gepreist, durch den wir neu geboren, der uns mit Glauben ausgeziert, dem Bräutigam uns zugeführt, den Hochzeitstag erkoren. Sia, ei da! da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna und ein ewig Ho-fianna.

4. Halleluja, Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmels-schar und singet nun und immerdar mit Freuden: Amen, Amen! Klinget, singet: Heilig, heilig, freilich, freilich, heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth!

Darmstädter Gesangbuch, 1698.
(B. Crassellius. ?)

Jesaja Kapitel VI.

In eigener Melodie. 102.

147. Jesaja dem Propheten das geschah, daß er im Geist den Herren sitzen sah auf einem hohen Thron in hellem Glanz, seines Kleides Saum den Chor füllet ganz. Es stunden zween Seraph bei ihm daran, sechs Flügel sah er einen jeden han; mit zween verbargen sie ihr Antlitz klar, mit zween bedeckten sie die Füße gar und mit den andern zween sie flogen frei, gen ander riefen sie mit großem G'schrei:

Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!

Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!

Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!

Sein Ehr die ganze Welt erfüllet hat.

Von dem G'schrei zittert Schwell

und Balken gar, das Haus auch ganz voll Rauchs und Nebels war.

Dr. M. Luther, 1526.

Mel. Helft mir Gotts Güte preisen. 58.

148. Mein Mund soll fröhlich preisen, mein Herz soll früh und spät dem HErrn Ehr beweisen, der uns erschaffen hat, dem billig jederzeit sein Lob und Ruhm bei allen ganz herrlich soll erschallen in aller Christenheit.

2. Sein Nam an jedem Orte ist heilig und bekannt, mit seinem Geist und Worte erleucht er See und Land, erneuert uns im Geist und reinigt uns von Sünden, macht uns zu Gottes Kindern, den Weg zum Himmel weist.

3. Kein Mensch das Leben hätte, könnt auch nicht selig sein, wanns seine Kraft nicht thäte, sein ist die Ehr allein. Wer nicht aus seiner Gnad von neuem wird geboren, muß ewig sein verloren, kein Theil am Himmel hat.

4. Erhalt mich, HErr, im Glauben, daß ich an deinem Leib, wie am Weinstock die Trauben fruchtbar und fest bekleib. Mein Herz, Sinn und Gemüth erneure und regiere, mein Zunge selbst auch führe, also zu singen mit:

5. Ehr sei dem Vater oben im allerhöchsten Thron, Ehr sei mit

Dank und Loben seim allerliebsten Sohn, Ehr sei zu aller Zeit dem Heiligen Geist gesungen in allem Volk und Zungen, heut und in Ewigkeit.

Georg Weiffel, † 1635.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

149. O heiligste Dreifaltigkeit voll Majestät und Ehren, wie kann doch deine Christenheit dein Lob genug vermehren? Du bist sehr hoch und wundersam, ganz unbegreiflich ist dein Nam, dein Wesen unerforschlich.

2. Wir danken dir, daß deine Gnad, auch weil wir hie noch leben, in deinem Worte so viel hat uns offenbar gegeben, daß du bist wahrer Gott und heißt: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, dreifaltig und doch enig.

3. O Vater, 'aller Dinge Quell und Ursprung, sei gepreiset für alle Wunder klar und hell, durch deine Macht erweist; du Vater hast vor aller Zeit den eingen Sohn von Ewigkeit, dein Ebenbild, gezeuget.

4. Du hast gemacht den Erdenkreis nach deinem Wohlgefallen, uns Menschen drauf, zu deinem Preis, daß wir dein Lob erschallen; auch wird durch deines Mundes Wort dies alles immer fort und fort erhalten und regieret.

5. Drum steh, o Vater, ferner bei uns, deinen armen Kindern, und alle Schulden uns verzeih, als bußfertigen Sündern; aus unsern Nöthen mannigfalt errette uns und hilf uns bald, wie du uns hast versprochen.

6. O Jesu Christe, Gottes Sohn, von Ewigkeit geboren, uns Menschen auch ins Himmels Thron zum Mittler auserkoren, durch dich geschieht, was nur geschieht, o wahrer Gott, o wahres Licht vom wahren Gott und Lichte!

7. Du bist des Vaters Ebenbild und doch vom Himmel kommen; als eben war die Zeit erfüllt, hast du Fleisch angenommen, hast uns erworben Gottes Huld, bezahlet unsre Sünd und Schuld durch dein unschuldig Leiden.

8. Nun sitzest du zur rechten Hand des Vaters, hoch erhoben, beherrschest alle Leut und Land und dämpfst der Feinde Toben. Hilf uns, o wahrer Mensch und Gott, wir wollen dir für deinen Tod und alle Wohlthat danken.

9. O Heilger Geist, du werthe Kron, erleuchte unsre Sinnen, der du vom Vater und dem Sohn ausgehest ohn Beginnen; du bist allmächtig und ohn End, der Vater und der Sohn dich sendt, im Glauben uns zu leiten.

10. Herr, du gebierest durch die Tauf uns wiederum aufs neue, hernacher auch nimmst du uns auf, wenn du gibst wahre Reue; durch dich wird unsre Hoffnung fest, und wenn uns alle Welt verläßt, bleibst du bei uns im Herzen.

11. Wir bitten dich demüthiglich, daß es mag ja durchbringen, was wir durch Seufzer oft vor dich in unsern Nöthen bringen; und wenn die letzte Stund da ist, so hilf, daß wir auf Jesum Christ getrost und selig sterben.

12. Gott Vater, Sohn und Heilger Geist, für alle Gnad und Güte sei immerdar von uns gepreist mit freudigem Gemüthe; des Himmels Heer dein Lob erklingt und heilig! heilig! heilig! singt. Das thun wir auch auf Erden.

Dr. Justus Gesenius, † 1671.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan. 77.

150. Was alle Weisheit in der Welt bei uns hier kaum kann lassen, das läßt Gott aus dem Himmelszelt in alle Welt erschallen: daß er alleine König sei, hoch über alle Götter, groß, mächtig, freundlich, fromm und treu, der Frommen Schutz und Retter, Ein Wesen, drei Personen.

2. Gott Vater, Sohn und Heilger Geist heißt sein hochheilger

Name; so kennt, so nennt, so rühmt und preist ihn der gerechte Same: Gott Abraham, Gott Isaak, Gott Jakob, den er liebet, Herr Zebaoth, der Nacht und Tag uns alle Gaben gibet und Wunder thut alleine.

3. Der Vater hat von Ewigkeit den Sohn, sein Bild, gezeuget; der Sohn hat in der Füll der Zeit im Fleische sich eräugnet; der Geist geht ohne Zeit herfür vom Vater und vom Sohne, mit beiden gleicher Ehr und Zier, gleich ewig, gleicher Krone und ungetheilte Stärke.

4. Sieh hier, mein Herz, das ist dein Gut, dein Schatz, dem keiner gleicht; das ist dein Freund, der alles thut, was dir zum Heil gereicht; der dich gebaut nach seinem Bild, für deine Schuld gebüßet, der dich mit wahren Glauben füllt und all dein Kreuz durchsüßet mit seinem heiligen Worte.

5. Erhebe dich, steig zu ihm zu und lern ihn recht erkennen, denn solch Erkenntniß bringt die Ruh und macht die Seele brennen in reiner Liebe, die uns nährt zum ewigen Freudenleben, da, was hier

unser Ohr gehört, Gott wird zu schauen geben den Augen seiner Kinder.

6. Weh aber dem verstockten Heer, das sich hier selbst verblendet, Gott von sich stößt und seine Ehr auf Kreaturen wendet! Dem wird gewiß des Himmels Thür einmal verschlossen bleiben; denn wer Gott von sich treibt allhier, den wird er dort auch treiben von seinem heiligen Throne.

7. Ei nun, so gib, du großer Held, Gott Himmels und der Erden, daß alle Menschen in der Welt zu dir befehret werden. Erleuchte, was verblendet geht, bring wieder, was verirret, reiß aus, was uns im Wege steht und freventlich verwirret die Schwachen in dem Glauben.

8. Auf daß wir also allzugleich zur Himmelsporten dringen und dermaleins in deinem Reich ohn alles Ende singen: daß du alleine König seist, hoch über alle Götter, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, der Frommen Schutz und Retter, Ein Wesen, drei Personen.

Paul Gerhardt, 1666.

XII. Lieder am Fest Johannis des Täufers.

(Am 24. Juni.)

Mel. Was frag ich nach der Welt. 55.

151. Es war die ganze Welt von Moses Fluch erschreckt, bis Sanct Johannes hat den Finger ausgestreckt auf Jesum, welchen er zum Heiland aller Welt als sein Vorläufer hat gezeigt und vorgestellt.

2. Vor dem er ungeboren mit Freuden aufgesprungen, zu dem er sich bekannt mit unberedter Zungen in seiner Mutter Leib und mit Elias Geist bei Groß und Kleinen ihn gepredigt und geweist:

3. Sieh, das ist Gottes Lamm, das unsre Sünde träget, das sich der ganzen Welt zum Opfer niederleget; sieh, das ist Gottes Lamm, bei dem man aller Sünd Vergebung, Friede, Ruh und alle Gnade findt.

4. Wohl dem, der dieses Lamm, das uns Johannes weist, im Glauben fest ergreift und in dem Leben preiset. Wer dieser Tauf gedenkt und wahre Buße übt, der wird von ihm auch sein begnadet und geliebt.

5. So gib, du großer Gott, daß wir Johannis Lehre von Herzen nehmen an, daß sich in uns bekehre, was böse und sünd-

lich ist, bis wir nach dieser Zeit mit Freuden gehen ein zu deiner Herrlichkeit.

Dr. Joh. Gottfr. Olearius, † 1711.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 11.

152. Gelobet sei Israels Gott, der Herr, der sein Volk in der Noth und da es gänzlich war verflucht, mit großen Gnaden hat besucht.

2. Er hat uns seinen Sohn gesandt, der allen Zorn ganz abgewandt und uns erlöst kräftiglich, des wird Israel freuen sich.

3. Da es mit uns war alles aus, in seines Dieners Davids Haus hat er ein Horn der Seligkeit gesetzt zum Trost der Christenheit.

4. Als uns vor Zeiten machte kund der heiligen Propheten Mund, dadurch er uns hat angemeldet, er woll uns retten als ein Held.

5. Der Feinde Trutz, des Hassers Hand, ob sie für Zorn gleich sind entbrannt, woll er uns brechen, als der Mann, der Tod und Teufel zwingen kann.

6. Hierzu hat ihn sein Herz bewegt, das sich mit Gnad und Güte trägt; er hat an seinen Bund

gedacht, vorlängst mit Abraham gemacht.

7. Wie auch an dieses, was er hat geschworen ihm an Eides Statt, zu geben denen, die da sind von ihm gezeugt, auch Kindes Kind.

8. Auf daß, wenn wir erlöset sein vom Teufel, Tod und Höllepein, ihm dienen sein Lebelang ein jeder ohne Furcht und Zwang.

9. Gerecht und heilig in der Welt, nach solcher Art, die ihm gefällt, nicht wie es Menschenwitz erdenkt, damit man sich vergebens fränkt.

10. Du Kindlein, du wirst ein Prophet des Höchsten heißen, der da geht vor seinem HErrn sein voran und macht ihm richtig seine Bahn.

11. Aus herzlicher Barmherzigkeit, kraft derer uns in unserm Leid der Aufgang aus der Höh besucht, das ist der Liebe Gab und Frucht.

12. Auf daß, die er im Finstern findet und die in Todeschatten sind, des Lichtes Kinder können sein durch seinen hellen Glanz und Schein.

13. Daß ihre Füße richtig stehen und auf dem Weg des Friedens gehn, ja endlich allesamt zugleich mit Freuden gehn ins Himmelreich.

Johann Heermann, 1630.

Mel. HErr Jesu Christ, mein Lebens. 11.

153.  Lämmlein Gottes, Jesu Christ, der du mein Trost und Leben bist, ich armer Sünder komm zu dir und bring viel Missethat mit mir.

2. Ach Gott, ich hab gesündigt sehr und mir gemacht ein Bürden schwer; doch bitt ich, wollst mir gnädig sein und nehmen weg all Schuld und Pein.

3. Wie Sanct Johannis, der Täufer, mich nur alles legen heißt auf dich, denn du seist da vom Himmelszelt, zu helfen mir und aller Welt.

4. Forthin will ich gern bessern mich, dein Wort gehorchen williglich; drum, o HErr, bleib allzeit bei mir und nimm mich endlich gar zu dir.

Barthold Selder, 1620.

XIII. Am Fest der Heimsuchung Mariä.

(Am 2. Juli.)

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 11.

154. Mein Seel, o Gott, muß loben dich, du bist mein Heil, des freu ich mich, daß du nicht fragst nach weltlich Pracht und hast mich Arme nicht veracht.

2. Und angesehen mein Niedrigkeit, von jetzt an wird nun weit und breit mich selig preisen jedermann, du hast groß Ding an mir gethan.

3. Du bist auch mächtig, lieber Herr, dein göttlich Macht stirbt nimmermehr, dein Nam ist aller Ehren werth, drum man dich billig lobt und ehrt.

4. Du bist barmherzig gemein, wer dich von Herzen fürcht allein, und hilfst dem Armen immerdar, wenn er muß leiden groß Gefahr.

5. Der Menschen Hoffart muß vergehn, für deinem Arm kann nichts bestehn; wer sich verläßt auf seine Pracht, des hast du bald ein End gemacht.

6. Du machst zunicht der Menschen Rath, das sind, Herr, deine Wunderthat; was sie gedenken wider dich, das gehet alles hinter sich.

7. Wer niedrig ist und klein geacht, an dem übst du dein göttlich Macht und machest ihn den Fürsten gleich, den Reichen arm, den Armen reich.

8. Das thust du, Herr, zu dieser Zeit und denkest der Barmherzigkeit, Israel willst du helfen auf, das ist dein auserwählter Hauf.

9. Wir habens nicht verdient um dich, du fährest mit uns gnädiglich; zu unsern Vätern ist geschehn ein Wort, das hast du angesehen.

10. Ja, Abraham, dem theuren Mann, dem hast du selbst ein Eid gethan und ihm geredt das Himmelreich und seinem Samen ewiglich.

11. Ehr sei jeund und allezeit der heiligen Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist, der uns sein Gnad täglich beweist.

12. Der woll uns Sündern gnädig sein, behüten für der Höllen Pein und nach dieser Vergänglichkeit geben die ewge Seligkeit.

Bartholomäus Gesius, 1601.

XIV. Lieder am Michaelis-Fest.

(Am 29. September.)

In eigener Melodie. 49.

155. Aus Lieb läßt Gott der Christenheit viel Gutes widerfahren, aus Lieb hat er ihr zubereit viel tausend Engelscharen, darum man fröhlich singen mag: Heut ist der lieben Engel Tag, die uns gar wohl bewahren.

2. Sie lagern sich, wenn kommt die Noth, in Eil gefaßt sich machen und reißen die, so fürchten Gott, aus ihrer Feinde Rachen, darum man fröhlich singen mag: Heut ist der lieben Engel Tag, die immer für uns wachen.

3. Sie führen auf den Straßen wohl die Großen samt den Kleinen, daß keiner Schaden leiden soll an Füßen oder Beinen, darum man fröhlich singen mag: Heut ist der lieben Engel Tag, die uns mit Treuen meinen.

Dr. G. Reimann, † 1615.

In eigener Melodie. 11.

156. Herr Gott, dich loben alle wir und sollen billig danken dir für dein Geschöpf der Engel schon, die um dich schweben in deinem Thron.

2. Sie glänzen hell und leuchten klar und sehen dich ganz

offenbar, dein Stimm sie hören allezeit und sind voll göttlicher Weisheit.

3. Sie feiern auch und schlafen nicht, ihr Fleiß ist gar dahin gerichtet, daß sie, Herr Christe, um dich sein und um dein armes Häuflein.

4. Der alte Drach und böse Feind für Neid, Haß und für Zorne brennt; sein Dichten steht allein darauf, wie von ihm werd zertrennt dein Haus.

5. Und wie er vor hat bracht in Noth die Welt, führt er sie noch in Tod; Kirch, Wort, Gesetz, all Ehrbarkeit zu tilgen, ist er stets bereit.

6. Darum kein Raß noch Ruh er hat, brüllt wie ein Löw, tracht früh und spat, legt Garn und Strick, braucht falsche List, daß er verderb, was christlich ist.

7. Indes wachet der Engel Schar, die Christo folget immerdar, und schüzet deine Christenheit, wehret des Teufels Listigkeit.

8. An Daniel wir lernen das, da er unter den Löwen saß; dergleichen auch dem frommen Lot der Engel half aus aller Noth.

9. Dermaßen auch des Feuers Gluth verschont und keinen Scha-

den thut den Knaben in der heißen Flamm, der Engel ihn'n zu Hilse kam.

10. Also schützt Gott noch heut bei Tag für'm Uebel und für mancher Plag uns durch die lieben Englein, die uns zu Wächtern geben sein.

11. Darum wir billig loben dich und danken dir, Gott, ewiglich, wie auch der lieben Engel Schar dich preisen heut und immerdar.

12. Und bitten dich, wollst allezeit dieselben heißen sein bereit, zu schützen deine kleine Heerd, so hält dein göttlich Wort im Werth.

Dr. Paul Eberus, 1566.

Nach dem Lateinischen Ps. Melancthon's.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

157.  Gott, der du aus Herzensgrund die Menschenkinder liebest und uns zu aller Zeit und Stund viel Gutes reichlich gibest, wir danken dir, daß deine Treu bei uns ist alle Morgen neu in unserm ganzen Leben.

2. Wir preisen dich insonderheit, daß du die Engelscharen zu deinem Lobe hast bereit, auch uns mit zu bewahren, daß unser Fuß an keinen Stein, wenn wir auf unsern Wegen sein, sich stoße noch verletz.

3. Was ist der Mensch allhie auf Erdb, den du so wohl bedenkst und achtest ihn so hoch und werth, daß du ihm dazu schenkst mit andern auch noch diese Gnad, daß er die Himmelsgeister hat zu seinem Schutze stehen!

4. Herr, diese sonderbare Prob der Freundlichkeit und Güte erheischt ein immerwährend Lob aus dankbarem Gemüthe; darum, o Gott, so rühmen wir die große Lieb, wir danken dir für solche hoch Wohlthaten.

5. Es ist der starken Helden Kraft gestanden uns zur Seiten und hat bei uns noch Ruh verschafft zu diesen bösen Zeiten, die Kirche und die Polizei, ein jeden auch für sich dabei in seinem Stand erhalten.

6. Verleihe, o Herr, durch deine Gnad, daß wir fest an dir bleiben und ja nicht selbst durch Uebelthat die Engel von uns treiben; gib, daß wir rein und heilig sein, demüthig und ohn Heuchelschein dem Nächsten gerne dienen.

7. Gib auch, daß wir der Engel Amt verrichten dir zu Ehren und deine Wunder allesamt ausbreiten und vermehren, die du uns und der ganzen Welt in deinem Wort hast vorgestellt, voll Weisheit, Macht und Güte.

8. Und wie du durch die Engel hast aus Noth uns oft geführt, ja auch bewahrt, daß manche Last

und Plag uns nicht berühret, so thu dasselbe noch hinfort, befehl, daß sie an allem Ort sich stets um uns her lagern.

9. Laß deine Kirch und unser Land der Engel Schutz empfinden, daß Fried und Heil in allem Stand sich möge bei uns finden. Laß sie des Teufels Mord und List, und was sein Reich und An-

hang ist, durch deine Kraft zerstören.

10. Zuletzt laß sie an unserm End den Böswicht von uns jagen und unsre Seel in deine Hand und Abrahams Schoß tragen, da alles Heer dein Lob erklingt und: heilig! heilig! heilig! singt ohn einiges Aufhören.

Dr. Justus Gesenius, † 1671.

XV. Lieder am Reformations-Fest.

(Am 31. October.)

In eigener Melodie. 75.

158. **E**in feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen; er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind, mit Ernst ers jetzt meint, groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seins Gleichen.

2. Mit unser Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erforen. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein ander Gott, das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch ge-

lingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, thut er uns doch nicht, das macht, er ist gericht, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stan und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.

Ps. 46. Dr. M. Luther, 1529.

In eigener Melodie. 11.

159. **E**rhalt uns, Herr, bei deinem Wort und steur des Pabsts und Türken Mord, die Jesum Christum, deinen Sohn, wollten stürzen von deinem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist, beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott Heilger Geist, du Tröster werth, gib deinem Volk einlei Sinn auf Erd, steh bei uns in der letzten Noth, gleit uns ins Leben aus dem Tod.

4. Ihr Anschlag, Herr, zu nichte mach, laß sie treffen die böse Sach und stürz sie in die Grub hinein, die sie machen den Christen dein.

5. So werden sie erkennen doch, daß du, unsr Herr Gott, lebest noch und hilfst gewaltig deiner Schar, die sich auf dich verlassen gar.

Dr. M. Luther, 1541. Zusatz B. 4. 5.
von Dr. Justus Jonas, 1544.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verd. 83.

160.  Herr, dein seligmachend Wort ist lang verdunkelt blieben, da sie fast nichts an allem Ort, als Menschenjagung trieben; des Glaubens Kraft ward nicht gedacht, wie man dir fest soll trauen und alles andern ungeacht allein auf Christum bauen.

2. Die Heiligen wurden immerdar zur Fürbitt hergezählet und endlich überdies noch gar zu helfen auserwählet, da du doch,

Gott, der Helfer bist im Himmel und auf Erden, der nur im Namen Jesu Christ will angerufen werden.

3. Im Nachtmahl Christi Leib und Blut ist eingesetzt zu geben mit Brod und Wein, kommt uns zu gut, stärkt uns zum ewigen Leben; ein Opfer wards hernach genannt, die Hostie sie umtragen, das heilige Blut im Sacrament den Laien sie versagen.

4. Die Werke, die man da befohl, hat eigen Wiß erfunden; der Aberglaub ward allzumal auß strengste eingebunden; was aber du geboten hast, das war nicht noth zu wissen, wenn man nur sonst die Menschenlast zu tragen war beflissen.

5. Dies zu erlangen, ist die List vornehmlich die gewesen: die Schrift, die doch die Nichtschnur ist, hat man nicht dürfen lesen; so waren denn die meisten Leut gar leichtlich zu betrügen, sie wußten nicht den Unterscheid der Wahrheit und der Lügen.

6. Drauf hat man viel nach eignem Sinn zum Gottesdienst erdichtet, denselben auch bloß auf Gewinn und Gleißnerei gerichtet. Das göttlich Wort verborgen lag, man konnt es selten hören, der Menschentand mußte alle Tag mit Haufen sich vermehren.

7. Und wenn man gleich das

schwere Joch hatt lange Zeit getragen, so blieb man doch im Zweifel noch und konnte keiner sagen, ob er damit hätt gnug gethan, den Himmel zu erwerben, und wenn die letzte Noth trat an, mußt er im Zweifel sterben.

8. Dir, HErr, sei ewig Preis und Ehr, daß wir zur Wahrheit kommen, und daß du hast durch reine Lehr die Blindheit weggenommen. Wir wissen, wer auf Christum traut, dem wird das ewige Leben; wenn er im Glauben den anschaut, ist ihm die Sünd vergeben.

9. Er thut drauf durch des Höchsten Gnad und dessen Geistes Stärke, was Gott zu thun befohlen hat, als rechte gute Werke. Daß er im Fried, Geduld und Freud, in Keuschheit, Demuth, Liebe, Güt, Sanftmuth und Bescheidenheit ohn Heuchelei sich übe.

10. So viel sagt uns des HErrn Mund, dabei wir müssen bleiben, wir lassen uns von diesem Grund auch keinen Engel treiben, und wird von uns die große Güt, die Gott uns hat erwiesen, allzeit mit dankbarem Gemüth erkannt und hoch gepriesen.

11. O HErr, in Gnaden doch bekehr, die noch im Irrweg gehen, und denen mächtig steur und wehr, die dir, Gott, widerstehen. Laß niemand zu, daß er

dein Wort und seinen Lauf kann hindern, erhalt es lauter fort und fort nach uns auch unsern Kindern.

Dr. Justus Gesenius, † 1671.

In eigener Melodie. 83.

161. O HErr Gott, dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben, bis durch dein Gnad uns ist gesagt, was Paulus hat geschrieben und andere Apostel mehr aus deinem göttlichen Munde, des danken wir mit Fleiß, daß wir erlebet han die Stunde.

2. Daß es mit Macht an Tag ist bracht, wie klärllich ist für Augen. Ach Gott, mein HErr, erbarm dich der, die dich noch jetzt verleugnen und achten sehr auf Menschenlehr, darin sie doch verderben; deins Wort's Verstand mach ihn'n bekannt, daß sie nicht ewig sterben.

3. Willst du nun sein gut Christe sein, so mußt du erstlich glauben: Setz dein Vertrau, darauf fest bau, Hoffnung und Lieb im Glauben allein durch Christ zu aller Frist, dein Nächsten lieb daneben, das G'wissen frei, rein Herz dabei, das kein Kreatur kann geben.

4. Allein, HErr, du mußt solches thun doch gar aus lautern Gnaden; wer sich des tröst, der ist erlöst und kann ihm niemand

schaden. Ob wollten gleich Pabst, Kaiser, Reich sie und dein Wort vertreiben, ist doch ihr Macht gen dir nichts g'acht, sie werdns wohl lassen bleiben.

5. Hilf, HErr, in dieser Noth, daß sich die auch bekehren, die nichts betrachtn, dein Wort verachtn und wollens auch nicht lehren. Sie sprechen schlecht, es sei nicht recht, und habens nie gelesen, auch nicht gehört das edle Wort. Ist's nicht ein teuflisch Wesen?

6. Ich glaub g'wiß gar, daß es sei wahr, was Paulus uns thut schreiben: Es muß geschehn, daß alls vergeh, dein göttlich Wort soll bleiben in Ewigkeit, wär es auch leid viel hart verstockten Herzen, kehren sich nicht um, werden sie drum leiden gar großen Schmerzen.

7. Gott ist mein HErr, so bin ich der, dem Sterben kommt zu gute, dadurch uns hast aus aller Last erlöst mit deinem Blute. Das dank ich dir, drum wirst du mir nach deiner Verheißung geben, was ich dich bitt, versag mir nit im Tod und auch im Leben.

8. HErr, ich hoff je, du werdest die in keiner Noth verlassen, die dein Wort recht als treue Knecht im Herzen und Glauben fassen; gibst ihn'n bereit die Seligkeit und läßt sie nicht verderben. O HErr, durch dich bitt

ich laß mich fröhlich und willig sterben.

A. G. B., 1527. (Nach C. Spangenberg: Paul Speratus.)

In eigener Melodie. 49.

162. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen, wär Gott nicht mit uns diese Zeit, wir hätten mußt verzagen, die so ein armes Häuflein sind, veracht von so viel Menschenkind, die an uns setzen alle.

2. Auf uns ist so zornig ihr Sinn, wo Gott hätt das zugeben, verschlungen hätten sie uns hin mit ganzem Leib und Leben; wir wärn als die ein Fluth ersäuft und über die groß Wasser läuft und mit Gewalt verschwenmet.

3. Gott Lob und Dank, der nicht zugab, daß ihr Schlund uns möcht fangen; wie ein Vogel des Stricks kommt ab, ist unser Seel entgangen, Strick ist entzwei und wir sind frei, des HErrn Name steht uns bei, des Gotts Himmels und Erden.

Ps. 124. Dr. M. Luther, 1525.

In eigener Melodie. 44.

163. Wir danken dir, Gott, für und für, daß du dein Wort auch diesem Ort mit hellem Schein erhalten rein, und bitten dich laß sicherlich je mehr und mehr die reine Lehr ausbreiten sich zu deiner Ehr.

2. Der Schatz ist theur, drum wehr und steur der Feinde Trug, halt selber Schutz, daß sie, mit List und Mord gerüst, das schöne Licht auslöschen nicht. Laß ihren Rath, der früh und spät läuft wider uns, nicht finden statt.

3. Gib solche Leut, die ungescheut uns zeigen an die rechte Bahn, die du bereit zur Seligkeit; mit deinem Geist ihn'n Hilfe leist,

daß nicht mit Macht wird hergebracht des alten Greuels finstre Nacht,

4. Darinnen nicht ein Fünftlein Licht in Angst und Leid von Trost und Freud. Dein Wort allein kann tröstlich sein, dasselb erhalt bei Jung und Alt bis an ihr End und stürz behend, der uns raubt Wort und Sacrament.

Johann Heermann, † 1647.

XVI. An den Gedächtnistagen der heiligen Apostel.

Mel. Kommt her zu mir, spricht G. 41.

164. Herr Jesu, aller Menschen Hort, durch dessen heilig theures Wort wir himmelan gelangen, wir rühmen deine große Gnad, die unter uns sich nicht nur hat erst neulich angefangen.

2. Du selber hast ja vor der Zeit im Stande deiner Niedrigkeit das Wort uns fürgetragen, das Wort, das unsre Seel erfreut und prediget die Seligkeit mit kräftigem Behagen.

3. Als aber nach vollndtem Lauf die Zeit war, daß du himmelauf zum Vater solltest kehren, hast du aus hochbedachtem Rath geordnet, die an deiner Statt dein Wort uns sollen lehren.

4. Zuerst hast du das Predigtamt durch die Apostel insge-

samt geordnet zu verwalten, daß, was du selber ausgestreut, durch sie werd ferner ausgebreit und deine Kirch erhalten.

5. O frommer Gott, wie haben sie sich so getreulich je und je in deinem Dienst erwiesen, daß sie auch, was Gefahr und Noth, noch was gebietet Schand und Tod, sich nicht erschrecken ließen!

6. Was wird für Marter ausgedacht, die nicht an ihnen ist vollbracht, wenn sie dein Wort geredet! Sie sind mit Ruthen ausgestäupt, sie sind gesteiniget, enthaupt und jämmerlich getödtet.

7. O Freudigkeit, o Heldemuth! Sie haben auch des Feuers Gluth, und was noch mehr, erlitten und also für dein göttlich Ehr und für die Wahrheit deiner Lehr bis auf das Blut gestritten.

8. So auch, da folgendes nach und nach viel hunderttausend Ungemach der Teufel hat erwecket den Lehrern in der Christenheit, ja allen Christen allezeit, hat sie doch nichts erschreckt.

9. Sie sind durch Kluft und Berg gejagt, mit vieler Angst und Leid geplagt, man hat sie preisgegeben der Löwen und der Wölfe Grimm und mit noch mehrerm Ungeßüm vertrieben aus dem Leben.

10. Doch aber hat dein theures Wort auf solche Weise fort und fort nur täglich zugenommen; so ist das Wort der Seligkeit nur desto stärker ausgebreitet und weiter fortgekommen.

11. So hat die ganze Welt erkennt, daß du der Kirchen Regiment selbst hast in deinen Händen, daß weder Feuer oder Schwert die Schäflein deiner Weid und Heerd nicht können von dir wenden.

12. Nun, HErr, wie solches jederzeit mit hohem Dank die Christenheit in der Gemeine preiset, wenn wir betrachten, wie dein Wort so wunderbarlich ist kommen fort, das unsre Seele speiset:

13. Also ist unsre Bitt an dich, daß du, o HErr, genädiglich noch ferner wollest walten bei deinem Wort mit deinem Schutz und wider aller Feinde Trutz die Christenheit erhalten.

14. Das Evangelium, das du uns dieser Zeit in stiller Ruh hast reichlich lassen hören, laß das Vertrauen gegen dir, sowohl die Liebe für und für in unsern Herzen mehren.

15. Wenn aber sollte mit der Zeit Verfolgung und Trübseligkeit auch über uns sich finden, so hilf, daß wir auch willig sein, wie die Apostel insgemein, das Kreuz zu überwinden.

16. Laß uns mit einem Helldenmuth auch gleichfalls unser Leib und Blut für deine Lehre wagen, damit die Nachwelt dir zu Lob von unsers Glaubens guter Prob auch künftig möge sagen.

17. O HErr, laß dir befohlen sein der Christen heilige Kirchengemein, erhalte sie auf Erden im Krieg und Sieg, in Leid und Freud, bis dort die Himmels Herrlichkeit wird offenbaret werden.

M. Joh. Chr. Arnshwanger, † 1696.

XVII. Von dem Worte Gottes und der christlichen Kirche.

In eigener Melodie. 11.

165. Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist, dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser lezten betäubten Zeit verleihe uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament rein b'halten bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt, wir sind gar sicher, faul und kalt; gib Glück und Heil zu deinem Wort, damit es schall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort und wehr des Teufels Trug und Mord. Gib deiner Kirchen Gnad und Guld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, auf dieser Erd ist keine Ruh, viel Sekten und viel Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit G'walt erheben hoch und bringen stets was neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum, so steh du

denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trug und deiner Kirchen wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gib, daß wir lebn in deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem Jammerthal zu dir in deinen Himmelsal.

Dr. N. Selner, 1587.
(Vers 3—9 späterer Zusatz.)

In eigener Melodie. 49.

166. Ach Gott vom Himmel, sieh darein und laß dich des erbarmen: wie wenig sind der Heiligen dein, verlassen sind wir Armen. Dein Wort man nicht läßt haben wahr, der Glaub ist auch verloschen gar bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, was eigen Witz erfindet; ihr Herz nicht eines Sinnes ist, in Gottes Wort gegründet. Der wählet dies, der ander das, sie trennen uns ohn alle Maß und gleißen schön von außen.

3. Gott wollt ausrotten alle Lahr, die falschen Schein uns lehren, darzu ihr Zung stolz offen-

bar spricht: Trotz, wer wills uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, was wir setzen, das gilt gemein; wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: ich muß auf sein, die Armen sind verstöret, ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich hab ihr Klag erhöret. Mein heilsam Wort soll auf den Plan, getrost und frisch sie greifen an und sein die Kraft der Armen.

5. Das Silber, durchs Feuer siebenmal bewährt, wird lauter funden; am Gotteswort man warten soll desgleichen alle Stunden; es will durchs Kreuz bewähret sein, da wird sein Kraft erkannt und Schein und leucht stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein für diesem argen G'schlechte, und laß uns dir befohlen sein, daß sichs in uns nicht flechte. Der gottlos Hauf sich umher findt, wo diese lose Leute sind in deinem Volk erhaben.

Psalm 12. Dr. M. Luther, 1524.

In eigener Melodie. 13.

167. **C**hriste, du Beistand deiner Kreuzge-
meine, eile, mit Hilf und Rettung uns erscheine; steure den Feinden, ihre Blutgerichte mache zu nichts. ::

2. Streite doch selber für uns

arme Kinder, wehre dem Teufel, seine Macht verhinder; alles, was kämpfet wider deine Glieder, stürze darnieder. ::

3. Friede bei Kirch und Schulen uns beschere, Friede zugleich der Polizei gewähre, Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen gib zu genießen. ::

4. Also wird zeitlich deine Güt erhoben, also wird ewig und ohn Ende loben dich, o du Wächter deiner armen Heerde, Himmel und Erde. ::

Math. Apelles v. Löwenstern, 1644.

Bei der Einweihung einer Kirche.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her. 49.

168. **D**reifaltig-heilig gro-
ßer Gott, schau doch von deiner Höhe, wie hier vor dir, Herr Zebaoth, dein armes Häuflein stehe; merk auf das Seufzen und Gebet, das wir von dieser heiligen Stätt vor deinen Thron dir bringen.

2. Wir haben dieses Gottes-
haus gebauet deinem Namen, mit dir ist es gezieret aus, daß wir samt unserm Samen die heilige Sakung und dein Wort an diesem dir geweihten Ort zur Seelen Heil anhören.

3. Der Grund ist selber Jesus
Christ, Apostel und Propheten,
ihr Wort der Pfeiler Grundvest

ist, darauf in allen Nöthen, wie hoch die List der Feinde geht, die Gottesstadt doch lustig steht mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Hier wolln wir unsre Kinderlein dir in der Taufe schenken, die Katechismuslehre rein in ihre Herzen senken, sie in des wahren Glaubens Frucht, in deiner Furcht, in Christenzucht als Him- melspflanzen ziehen.

5. Hier wollen wir in wahrer Neu, auf tiefgeboognen Knieen, die Sünden beichten ohne Scheu und hier zum Kreuze fliehen, ab- bitten die blutrothe Schuld, Ver- gebung suchen, Gnad und Huld in Christi Blut und Wunden.

6. Beim heiligen Altar werden sich die müden Seelen laben, da unser Heiland, Jesus Christ, uns Sänder will begaben mit seinem wahren Leib und Blut, in Tod gegeben uns zu gut und uns zum Heil vergossen.

7. Hier segnet man den Ch- stand ein, man, bittet für die Kranken; dies Haus wird stets erfüllet sein mit Loben und mit Danken; hier wird man den Re- gierungsstand, Kirch, Schulen, Häuser, Stadt und Land dir täg- lich anempfehlen.

8. Herr, hebe nun zu segnen an dies Haus, nach dir genennet, daß es kein Feind zerstören kann, wie hoch sein Eifer brennet. Stör alles, was uns stören will, laß

uns in dieser Zionsstill dich son- der Ende loben.

9. Lob, Ehr und Dank und Herrlichkeit sei dir, o Herr, ge- sungen, daß bei der leztbetrübtten Zeit es uns so weit gelungen. Gib, daß, was wir jetzt fangen an, nicht eher Ende nehmen kann, bis Erd und Himmel brechen.

Hans v. Uffig, † 1694.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 59.

169. Erhalt uns deine Lehre, Herr, zu der lezten Zeit, erhalt dein Reich, vermehre dein edle Christenheit; erhalt standhaften Glauben, der Hoffnung Leitzernstrahl; laß uns dein Wort nicht rauben in diesem Jammerthal.

2. Erhalt dein Ehr und wehre dem, der dir widerspricht, erleucht, Herr, und befehre, allwissend ewig Licht, was dich bisher nicht kennet, entdecke doch der Welt (der du dich Licht genennet), was einig dir gefällt.

3. Erhalt, was du gebauet und durch dein Blut erkaufst, was du dir hast vertrauet, die Kirch, auf welch anlaufft der grimme Sturm des Drachen, sei du ihr Schutz und Wall, daß, ob die Welt will krachen, sie nimmer- mehr verfall.

4. Erhalt, Herr, deine Schafe, der grimme Wolf kommt an; er- wach aus deinem Schlase, weil

niemand retten kann ohn dich, du großer Hirte. Leit uns auf gute Weid, treib, nähr, erfreu, bewirthe uns in der wüsten Paid.

5. Erhalt uns, Herr, dein Erbe, dein werthes Heiligthum; zerreiß, zerschmeiß, verderbe, was wider deinen Ruhm. Laß dein Gesetz uns führen, gönn uns dein Himmelbrod, laß deinen Schmuck uns zieren, heil uns durch deinen Tod.

6. Erhalt und laß uns hören dein Wort, das selig macht, den Spiegel deiner Ehren, das Licht in dieser Nacht; daß dieser Brunn uns tränke, der Himmelsthau uns neß, daß diese Richtschnur lenke, der Honigseim ergöß.

7. Erhalt in Sturm und Wellen dein Häuflein, laß doch nicht uns Wind und Wetter fällen, steur selbst dein Schiff und richt den Lauf, daß wir erreichen die Anfurt nach der Zeit, und hilf uns Segel streichen in selger Ewigkeit.

Adam Greigen, † 1660.

In eigener Melodie. 49.

170. Es spricht der Unweisen Mund wohl: den rechten Gott wir meinen; doch ist ihr Herz Unglaubens voll, mit That sie ihn verneinen. Ihr Wesen ist verderbet zwar, für Gott ist es ein Greuel gar, es thut ihr keiner kein gut.

2. Gott selbst vom Himmel sah herab auf aller Menschen Kinden; zu schauen sie, er sich begab, ob er jemand würd finden, der sein Verstand gerichtet hätt, mit Ernst nach Gottes Worten thät und fragt nach seinem Willen.

3. Da war niemand auf rechter Bahn, sie warn all ausgeschritten; ein jeder ging nach seinem Wahn und hielt verlorne Sitten. Es thät ihr keiner doch kein gut, wiewohl gar viel betrog der Muth, ihr Thun sollt Gott gefallen.

4. Wie lang wollen unwissend sein, die solche Müß aufladen, und fressen dafür das Volk mein und nährn sich mit seim Schaden? Es steht ihr Trauen nicht auf Gott, sie rufen ihm nicht in der Noth, sie wolln sich selbst versorgen.

5. Darum ist ihr Herz nimmer still und steht allzeit in Furchten; Gott bei den Frommen bleiben will, dem sie mit Glauben g'horchen. Ihr aber schmäht des Armen Rath und höhnet alles, was er sagt, daß Gott sein Trost ist worden.

6. Wer soll Israhel, dem armen, zu Zion Heil erlangen? Gott wird sich seins Volks erbarmen und lösen die Gefangen. Das wird er thun durch seinen Sohn, davon wird Jakob Wonne han und Israhel sich freuen.

Psalm 14. Dr. M. Luther, 1524.

In eigener Melodie. 77.

171. **E**s wollt uns Gott genädig sein und seinen Segen geben; sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewigen Leben, daß wir erkennen seine Werk und was ihm liebt auf Erden, und Jesus Christus Heil und Stärk bekannt den Heiden werden und sie zu Gott bekehren.

2. So danken, Gott, und loben dich die Heiden über alle, und alle Welt die freue sich und sing mit großem Schalle, daß du auf Erden Richter bist und läßt die Sünd nicht walten, dein Wort die Hut und Weide ist, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich das Volk in guten Thaten; das Land bringt Frucht und bessert sich, dein Wort ist wohl gerathen. Uns segen Vater und der Sohn, uns segen Gott der Heilig Geist, dem alle Welt die Ehre thu, für ihm sich fürchte allermeist. Nun spricht von Herzen: Amen.

Psalm 67. Dr. M. Luther, 1524.

In eigener Melodie. 108.

172. **G**ott sei uns gnädig und barmherzig, und geb uns seinen göttlichen Segen.

2. Er laß über uns sein Antlitz

leuchten, daß wir auf Erden erkennen seine Wege.

3. Es segne uns Gott, unser Gott, es segne uns Gott und geb uns seinen Frieden. Amen.

Mel. D. H. Erre Gott, dein göttlich W. 83.

173. **H**err Zebaoth, dein heiliges Wort, welchs du uns hast gegeben, daß wir darnach an allem Ort sollen richten Lehr und Leben, ist worden kund aus deinem Mund und in der Schrift beschrieben rein, schlecht und recht durch deine Knecht, vom Heiligen Geist getrieben.

2. Dies Wort, welchs jetzt in Schriften steht, ist fest und unbeweglich; zwar Himmel und die Erd vergeht, Gotts Wort bleibt aber ewig; kein Höll, kein Plag, noch jüngster Tag vermag es zu vernichten, drum denen soll sein ewig wohl, die sich darnach recht richten.

3. Es ist vollkommen, hell und klar, die Richtschnur reiner Lehre; es zeigt uns auch ganz offenbar Gott, seinen Dienst und Ehre und wie man soll hier leben wohl, Lieb, Hoffnung, Glauben üben; drum fort und fort wir dieses Wort von Herzen sollen lieben.

4. Im Kreuz gibts Lust, in Traurigkeit zeigt es die Freudenquelle; den Sünder, dem sein

Sünd ist leid, entführet es der Hölle, gibt Trost an Hand und macht bekannt, wie man soll willig sterben, und wie zugleich das Himmelreich durch Christum zu ererben.

5. Sieh, solchen Nutz, so große Kraft, die nimmer ist zu schätzen, des HErrn Wort in uns wirkt und schafft, darum wir sollen setzen zurück Gold, Geld und was die Welt sonst herrlich pflegt zu achten, und jederzeit in Lieb und Leid nach dieser Perle trachten.

6. Nun, HErr, erhalt dein heilig Wort, laß uns sein Kraft empfinden, den Feinden steur an allem Ort und laß es frei verkünden, so wollen wir dir für und für von ganzem Herzen danken. HErr, unser Hort, laß uns dein Wort fest halten und nicht wanken!

Mel. Ich dank dir, lieber HErr. 59.

174. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und HErr; von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei reiner Lehr. HErr, laß mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit, dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

2. HErr Jesu Christ, mein Leben, mein Heil und einger Trost, dir thu ich mich ergeben, du hast mich theur erlöst mit deinem Blut: vergießen, mit großem Weh' und

Leid, laß mich des auch genießen zu meiner Seligkeit.

3. O Heilger Geist, mein Tröster, mein Licht und theures Pfand, laß mich Christ, mein'n Erlöser, den ich im Glaubn erkannt, bis an mein End bekennen, stärk mich in letzter Noth, von dir laß mich nichts trennen, gib einen selgen Tod.

Dr. Nikolaus Selnecker, 1587.
Vers 2 und 3 Zusatz eines Unbekannten.

Mel. HErr Jesu Christ, meins L. 11.

175. O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Heerd, daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfüll mit deinem Gnadenschein, die in Irthum verführet sein, auch die, so heimlich sichtet an in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlauten hat von dir, das suche du mit Gnad und sein verwundt Gewissen heil, laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblindt, bring her, die sich von uns getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hie zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem. 11.

176. **R**ett, o Herr Jesu, rett dein Ehr, das Seufzen deiner Kirche hör, der Feind Anschlag und Macht zerstör, die jetzt verfolgen deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trug und Macht, sie fahren hoch daher mit Pracht, all unser Hoffnung wird verlacht, wir sind bei ihn'n wie nichts geacht.

3. Vergib uns unsre Missethat, vertilg uns nicht, erzeige Gnad. Beweis den Feinden in der That, es gelte wider dich kein Rath.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei, aus Gnaden Fried und Ruh verlei; laß jedermann erkennen frei, daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott, der unsre Feinde setzt zu Spott, wirfst ihre Hoffart in den Roth und hilfst den Seinen aus der Roth.

Johann Heermann, 1630.

In eigener Melodie. 107.

177. **V**erlei uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist

doch ja kein ander nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.

Gib unserm Land und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein christlich, ehrbar, geruhig Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Wahrheit. Amen.

Lateinische Antiphone, verdeutschet durch Dr. M. Luther, 1529. Vers 2. Satz von einem Unbekannten, 1573.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her. 49.

178. **W**ir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig. Dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig; wir wissens und verstehens nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weist.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß durch dieselben würd bekannt dein heilger Will und Rechte; zum letzten ist dein lieber Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist, laß uns dabei verbleiben und gib uns deinen guten Geist, daß wir dem Worte gläuben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud, als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter
Hauß uns nicht vom Wort ab-
wende; denn ihr Gespött, samt
ihnen drauß, mit Schrecken nimmt
ein Ende. Gib du selbst deinem
Donner Kraft, daß deine Lehre
in uns haßt, auch reichlich bei uns
wohne.

5. Deßn uns die Ohren und
das Herz, daß wir das Wort
recht fassen, in Lieb und Leid, in
Freud und Schmerz es aus der
Nacht nicht lassen, daß wir nicht
Hörer nur allein des Wortes, son-
dern Thäter sein, Frucht hundert-
fältig bringen.

6. Am Wege wird der Same
fort vom Teufel hingenommen;
in Fels und Steinen kann das
Wort die Wurzel nicht bekommen.
Der Sam, so in die Dornen fällt,
von Sorg und Wollust dieser Welt
verdirbet und ersticket.

7. Ach hilf, Herr, daß wir
werden gleich allhie dem guten
Lande und sein an guten Werken
reich in unserm Amt und Stande,

viel Früchte bringen in Geduld,
bewahren deine Lehr und Huld
in seinem gutem Herzen.

8. Laß uns, dieweil wir leben
hier, den Weg der Sünder mei-
den; gib, daß wir halten fest an
dir in Anfechtung und Leiden;
rott aus die Dornen allzumal,
hilf uns die Weltfarg überall und
böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß
allweg sein die Leuchte unsern
Füßen, erhalt es bei uns klar
und rein, hilf, daß wir drauß
genießen Kraft, Rath und Trost
in aller Noth, daß wir im Leben
und im Tod beständig darauf
trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner
Ehr dein Wort sich weit aus-
breiten; hilf, Jesu, daß uns
deine Lehr erleuchten mög und
leiten; o Heilger Geist, dein gött-
lich Wort laß in uns wirken fort
und fort Geduld, Lieb, Hoffnung,
Glauben.

David Denike, 1637.

XVIII. Katechismuslieder.

In eigener Melodie. 11.

179. Herr Gott, erhalt uns
für und für die
reine Katechismuslehr, der jungen
einfältigen Welt durch deinen Lu-
ther fürgestellt.

2. Daß wir lernen die zehn
Gebot, beweinen unsre Sünd und
Noth und doch an dich und deinen
Sohn glauben im Geist erleuchtet
schon.

3. Dich, unsern Vater, rufen

an, der allen helfen will und kann, daß wir als Kinder nach der Tauf christlich vollbringen unsern Lauf.

4. So jemand fällt, nicht lie-

gen bleib, sondern zur Beichte komm und gläub, zur Stärkung nehm das Sacrament. Amen, Gott geb ein selig End.

M. Ludwig Helmbold, 1577.

1. Vom Geseße Gottes.

In eigener Melodie. 20.

180. Dies sind die heiligen zehn Gebot, die uns gab unser HErr Gott durch Mosen, seinen Diener treu, hoch auf dem Berg Sinai. Kyrieleis.

2. Ich bin allein dein Gott, der HErr, kein Götter sollt du haben mehr, du sollt mir ganz vertrauen dich, von Herzensgrund lieben mich. Kyrieleis.

3. Du sollt nicht führen zu Unehren den Namen Gottes, deines HErrn, du sollt nicht preisen recht noch gut, ohn was Gott selbst redt und thut. Kyrieleis.

4. Du sollt heiligen den siebent Tag, daß du und dein Haus ruhen mag, du sollt von deinem Thun lassen ab, daß Gott sein Werk in dir hab. Kyrieleis.

5. Du sollt ehren und gehorsam sein dem Vater und der Mutter dein, und wo dein Hand ihn'n dienen kann, so wirst du lang's Leben han. Kyrieleis.

6. Du sollt nicht tödten zorniglich, nicht hassen, noch selbst rächen dich, Geduld haben und

sanften Muth und auch dem Feind thun das Gut. Kyrieleis.

7. Dein Eh sollt du bewahren rein, daß auch dein Herz kein andre mein, und halten keusch das Leben dein mit Zucht und Mäßigkeit fein. Kyrieleis.

8. Du sollt nicht stehlen Geld noch Gut, nicht wuchern jemand's Schweiß noch Blut, du sollt aufthun dein milde Hand den Armen in deinem Land. Kyrieleis.

9. Du sollt kein falscher Zeuge sein, nicht lügen auf den Nächsten dein, sein Unschuld sollt auch retten du und seine Schand decken zu. Kyrieleis.

10. Du sollt deins Nächsten Weib und Haus begehren nicht, noch etwas drauß, du sollt ihm wünschen alles Gut, wie dir dein Herz selber thut. Kyrieleis.

11. Die Gebot all uns geben sind, daß du dein Sünd, o Menschenkind, erkennen sollt und lernen wohl, wie man vor Gott leben soll. Kyrieleis.

12. Das helf uns der HErr Iesus Christ, der unser Mittler

worden ist; es ist mit unserm Thun verlorn, verdienen doch eitel Zorn. Kyrieleis.

Dr. M. Luther, 1524.

In eigener oder voriger Melodie. 20.

181. Mensch, willst du leben seliglich und bei Gott bleiben ewiglich, sollst du halten die zehn Gebot, die uns gebeut unser Gott. Kyrieleis.

2. Dein Gott allein und HErr bin ich, kein ander Gott soll irren dich, trauen soll mir das Herze dein, mein eigen Reich sollst du sein. Kyrieleis.

3. Du sollst mein Namen ehren schon und in der Noth mich rufen an, du sollst heiligen den Sabbathtag, daß ich in dir wirken mag. Kyrieleis.

4. Dem Vater und der Mutter dein sollst du nach mir gehorsam sein, niemand tödten, noch zornig sein und deine Eh halten rein. Kyrieleis.

5. Du sollst eim andern stehlen nicht, auf niemand Falsches zeugen nicht, deines Nächsten Weib nicht begehren und all seins Guts gern entbehren. Kyrieleis.

Dr. M. Luther, 1525.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag. 21.

182. Wenn ich die heiligen zehn Gebot betrachte, die du selbst, o Gott, ge-

geben hast, erschrecke ich, daß ich so sehr erzürnet dich. Kyrieleis.

2. Ich hab die Kreatur weit mehr geliebt, als dich und deine Ehr, dich nicht gefürcht, dir nicht vertraut, auf mich und Menschenhülz gebaut. Kyrieleis.

3. Ich habe deinen Nam und Bund vergeblich oft geführt im Mund, mit Herzensandacht nicht betrachtet, HErr, deine Weisheit, Güte und Macht. Kyrieleis.

4. Ich hab zubracht den Sabbathtag in Wollust oder Müh und Plag, dein Wort versäumt und nicht gepreist, was du für Wohlthat mir erweist. Kyrieleis.

5. Ich habe nicht geehrt allzeit die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, ihr Treu und Sorge nicht erkannt, auch nicht gebient mit willger Hand. Kyrieleis.

6. Ich hab den Nächsten nicht geliebt, vielmehr geneidet und betrübt, Zank, Hader, Streit gefangen an, durch Zorn und Rachgier Sünd gethan. Kyrieleis.

7. Ich hab unreine Lust gesucht, nicht Heiligkeit geliebt und Zucht, zum öftern auch in Trank und Speis hintangesehet Maß und Weis. Kyrieleis.

8. Ich hab mein Amt nicht so verricht, wie es erfordert meine Pflicht, mit Unrecht Gut an mich gebracht, den Armen nicht mit Hülz bedacht. Kyrieleis.

9. Ich hab den Lästrer gern

gehört, nicht alls zum besten vor-
gekehrt, mich nicht beflissen jeder-
zeit der Wahrheit und Aufrichtig-
keit. Kyrieleis.

10. Ich hab mit Rechtes
Schein und List begehrt, was
meines Nächsten ist, was sich an
Gütern bei ihm findt, sein Amt,
sein Haus, Land, Vieh, Gesind.
Kyrieleis.

11. Ach, starker und ewiger
Gott, wer dich veracht und dein
Gebot, des Lohn ist Zorn und
Ungenad, bis in den dritten, vier-
ten Grad. Kyrieleis.

12. Der aber hat in tausend
Glieder hie zu erwarten Gnad und
Fried, der dich, Herr, liebt und
dein Gesetz hält über Lust und
alle Schätz. Kyrieleis.

13. Solch Vorsatz, leider, ist
nicht hier, es wohnet gar nichts
guts in mir; ich habe nicht dar-
nach gefragt, was du gedräut und
zugesagt. Kyrieleis.

14. Mein Tichten ist von Ju-
gend auf sehr böß im ganzen
Lebenslauf, denn ich ganz von

der Scheitel hin verderbt bis auf
die Fußsohl hin. Kyrieleis.

15. Wer merket auch, wie oft
er fehlt, bis sein Gewissen ihn
drum quält? Sollt ich antworten
vor Gericht, ich könnt auf tausend
eines nicht. Kyrieleis.

16. Ach, Vater, sieh mein
Elend an, verzeihe mir, was ich
gethan, nimm weg durch deine
Güt und Guld die schwere Straf,
die ich verschuldt. Kyrieleis.

17. Gedenk, daß dein Sohn,
Jesus Christ, ein Fluch am Holze
worden ist für mich und meine
Missethat, die er auf sich genom-
men hat. Kyrieleis.

18. Weil ich denn bin in
Christo nun geschaffen, gute Werk
zu thun, so gib mir deines Gei-
stes Gab, daß ich vom Bösen
lasse ab. Kyrieleis.

19. Daß ich nach deinem Wil-
len leb, der Sündenlust stets
widerstreb und darnach ringe fort
und fort, daß ich eingeh zur engen
Pfort. Kyrieleis.

D. Denike, † 1680.

2. Vom christlichen Glauben.

In eigener Melodie. 87.

183. Wir glauben all
an einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Er-
den, der sich zum Vater geben
hat, daß wir seine Kinder wer-
den. Er will uns allzeit ernäh-

ren, Leib und Seel auch wohl
bewahren, allem Unfall will er
wehren, kein Leid soll uns wider-
fahren; er sorget für uns, hüt
und wacht, es steht alles in sei-
ner Macht.

2. Wir glauben auch an Je-

sum Christ, seinen Sohn und unsern Herren, der ewig bei dem Vater ist, gleicher Gott von Macht und Ehren; von Maria, der Jungfrauen, ist ein wahrer Mensch geboren durch den Heiligen Geist im Glauben, für uns, die wir warn verloren, am Kreuz gestorben und vom Tod wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den Heiligen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden Tröster heißt und mit Gaben zieret schöne, die ganz Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; hie all Sünd vergeben werden, das Fleisch soll auch wieder leben. Nach diesem Elend ist bereit uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

Dr. M. Luther, 1525.

In eigener Melodie. 42.

184. Wir glauben all an einen Gott, Vater, Sohn, Heiligen Geist, der uns hilft in aller Noth, den die Schar der Engel preist, der durch seine große Kraft alles wirkt, thut und schafft.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Gottes und Marien Sohn, der vom Himmel kommen ist und uns führt ins Himmels Thron und uns durch sein Blut und Tod hat erlöst aus aller Noth.

3. Wir glauben auch an Heiligen Geist, der von beiden gehet aus, der uns Trost und Beistand leist wider alle Furcht und Graus. Heilige Dreifaltigkeit, sei gepreist zu aller Zeit!

M. Tobias Clausnitzer, † 1684.

3. Vom heiligen Vater Unser.

In eigener Melodie. 44.

185. Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an und willst das Beten von uns han, gib, daß nicht bet allein der Mund, hilf, daß es geh von Herzensgrund.

2. Geheilget werd der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, daß auch wir leben heiliglich nach deinem Namen

würdiglich. Herr, behüt uns für falscher Lehr, das arm verführet Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit; der Heilig Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei; des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, für ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im

Himmelreich; gib uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid; wehr und steur allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen thut.

5. Gib uns heut unser täglich Brod und was man darf zur Leibesnoth; b'hüt uns, Herr, für Unfried und Streit, für Seuchen und für theurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizes müßig gehn.

6. All unser Schuld vergib uns, Herr, daß sie uns nicht betrüben mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern; zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führe uns, Herr, in Ver-

suchung nicht, wenn uns der böse Geist ansieht, zur linken und zur rechten Hand hilf uns thun starken Widerstand, im Glauben fest und wohlgerüst und durch des Heiligen Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns erlös, es sind die Zeit und Tage böß; erlös uns vom ewigen Tod und tröst uns in der letzten Noth; be-
seher uns auch ein selig End, nimm unsre Seel in deine Hand.

9. Amen, das ist, es werde wahr. Stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, das wir hiemit gebeten han, auf dein Wort in dem Namen dein, so sprechen wir das Amen sein.

Dr. M. Luther, 1539.

4. Von der heiligen Taufe.

In eigener Melodie. 77.

186. Christ, unser Herr, zum Jordan kam nach seines Vaters Willen, von Sanct Johannis die Taufe nahm, sein Werk und Amt zu 'rfüllen; da wollt er stiften uns ein Bad, zu waschen uns von Sünden, ersäufen auch den bittern Tod durch sein selbst Blut und Wunden; es galt ein neues Leben.

2. So hört und merket alle wohl, was Gott heißt selbst die Taufe, und was ein Christe glauben soll, zu meiden Ketzerhaufe.

Gott spricht und will, daß Wasser sei, doch nicht allein schlecht Wasser; sein heiligs Wort ist auch dabei mit reichem Geist ohn Maßen; der ist allhie der Täufer.

3. Solchs hat er uns beweiset klar mit Bildern und mit Worten, des Vaters Stimm man offenbar daselbst am Jordan hörte. Er sprach: das ist mein lieber Sohn, an dem ich hab Gefallen, den will ich euch befohlen han, daß ihr ihn höret alle und folget seinen Lehren.

4. Auch Gottes Sohn hie sel-

ber steht in seiner zarten Menschheit, der Heilig Geist herniederfährt in Taubenbild verkleidet, daß wir nicht sollen zweifeln dran, wenn wir getauft werden, all drei Person getauft han, damit bei uns auf Erden zu wohnen sich ergeben.

5. Sein Jünger heißt der Herr Christ, geht hin, all Welt zu lehren, daß sie verlorn in Sünden ist, sich soll zur Buße kehren. Wer glaubet und sich taufen läßt, soll dadurch selig werden; ein neugeborner Mensch er heißt, der nicht mehr könne sterben, das Himmelreich soll erben.

6. Wer nicht glaubt dieser großen Gnad, der bleibt in seinen Sünden und ist verdammt zum ewigen Tod tief in der Hölle Gründen. Nichts hilft sein eigen Heiligkeit, all sein Thun ist verloren, die Erbsünd machts zur Nichtigkeit, darin er ist geboren, vermag ihm selbst nicht z'helfen.

7. Das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser gießen; der Glaub im Geist die Kraft versteht des Blutes Jesu Christi und ist für ihm ein rothe Fluth, von Christus Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut von Adam her geerbet, auch von uns selbst begangen.

Dr. M. Luther, 1543.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her. 49.

187. Du Volk, das du getauft bist und deinen Gott erkennest, auch nach dem Namen Jesu Christ dich und die Deinen nennest, nimm wohl in Acht und denke dran, wie viel dir Gutes sei gethan am Tage deiner Taufe.

2. Du warst, noch eh du wurdst geborn und eh du Milch gesogen, verdammt, verstoßen und verlorn, darum, daß du gezogen aus deiner Eltern Fleisch und Blut ein Art, die sich vom höchsten Gut, dem ewigen Gott, stets wendet.

3. Dein Leib und Seel war mit der Sünd, als einem Gift, durchtrochen, und du warst nicht mehr Gottes Kind, nachdem der Bund gebrochen, den unser Schöpfer aufgerichtet, da er uns seines Bildes Licht und herrliches Kleid ertheilte.

4. Der Zorn, der Fluch, der ewige Tod und was in diesem allen enthalten ist für Angst und Noth, das war auf dich gefallen; du warst des Satans Slav und Knecht, der hielt dich fest, nach seinem Recht, in seinem Reich gefangen.

5. Das alles hebt auf einmal auf und schlägt und drückt es nieder das Wasserbad der heiligen Tauf, ersetzt dagegen wieder, was Adam hat verderbt gemacht und

was wir selber durchgebracht bei unserm bösen Wesen.

6. Es macht dies Bad von Sünden los und gibt die rechte Schöne. Die Satans Kerker vor beschloß, die werden frei und Söhne des, der da trägt die höchste Kron, der läßt sie, was sein einziger Sohn ererbt, auch mit ihm erben.

7. Was von Natur vermaledeit und mit dem Fluch umfängen, das wird hier in der Tauf erneut, den Segen zu erlangen. Hier stirbt der Tod und würgt nicht mehr, hier bricht die Hölle, und all ihr Heer muß uns zu Füßen liegen.

8. Hier ziehn wir Jesum Christum an und decken unsre Schanden mit dem, was er für uns gethan und willig ausgestanden. Hier wäscht uns sein hochtheures Blut und macht uns heilig, fromm und gut in seines Vaters Augen.

9. O großes Werk, o heiliges Bad, o Wasser, dessen Gleichen man in der ganzen Welt nicht hat! kein Sinn kann dich erreichen. Du hast recht eine Wunderkraft, und die hat der, so alles schafft, dir durch sein Wort geschenkt.

10. Du bist ein schlechtes Wasser nicht, wies unsre Brunnen geben. Was Gott mit seinem Munde spricht, das hast du in dir leben. Du bist ein Wasser,

das den Geist des Allerhöchsten in sich schleußt und seinen großen Namen.

11. Das halt, o Mensch, in allem Werth und danke für die Gaben, die dein Gott dir darin beschert und die uns alle laben, wenn nichts mehr sonst uns laben will; die laß, bis daß des Todes Ziel dich trifft, nicht ungepreiset.

12. Brauch alles wohl, und weil du bist nun rein in Christo worden, so leb und thu auch als ein Christ und halte Christi Orden, bis daß dort in der ewigen Freud er dir das Ehr- und Freudkleid um deine Seele lege.

Paul Gerhardt, 1667.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

188. **G**ott Vater, Sohn und Heilger Geist, du Gott von großer Güte, sei jetzt und immerdar gepreist mit dankbarem Gemüthe, daß du aus unverdienter Gnad mich durch das heilige Wasserbad von Sünden abgewaschen.

2. Herr, ich bekenne, daß ich bin gezeugt aus Sündensamen, ein Kind des Zorns, das immerhin entheiligt deinen Namen; ich weiß, daß von Natur ich leb ohn deine Furcht und widerstreb, Gott, deinem Wort und Willen.

3. Und dennoch, Vater, hast

du mich, da ich ganz war verloren, zu dir gezogen gnädiglich und wieder neu geboren durchs Wasserbad der heiligen Tauf, daß ich in meinem Lebenslauf mich deiner Lieb kann trösten.

4. Herr Jesu Christ, dein theures Blut wäscht mich von meinen Sünden, kraft dessen macht die Wasserfluth denselben Fluch verschwinden, den ich hab von Natur verschuldt, und setzet mich ins Vaters Hulb, die Adam hat verschערzet.

5. O Heilger Geist, ich danke dir für diese edle Gabe, daß ich nun innerlich in mir dein kräftig Zeugniß habe, dadurch ich meinen Schöpfer kann getrost und freudig rufen an und sagen: Abba, Vater!

6. Weil in der Tauf auch Jesus Christ von mir ist gezogen, so hilf, daß durch des Satans List ich nimmer werd betrogen; denn die nun Gottes Tempel seind, die bleiben für dem bösen Feind in deiner Gnade sicher.

7. O Herr, an diese Würdigkeit, die du mir wollen schenken, laß mich jekund und allezeit in meiner Noth gedenken, daß ich dadurch ein Herze faß und immer mich darauf verlaß, daß du mir Hilf versprochen.

8. Ich hab auch bei dem Wasserbad mich dir zum Dienst verbunden, drum gib, daß keine Sün-

denthath in mir werd herrschend funden; gib, daß für deine Güt und Treu ich den Gehorsam stets verneu, den ich da angelobet.

9. Und so ich was aus Schwachheit thu, das wollst du mir verzeihen und mir es ja nicht rechnen zu, die Gnade auch verleihen, daß ich an dir beständig bleib, bis du die Seele von dem Leib zu dir hinauf wirfst nehmen.

Hannoversches Gesangbuch, 1646.

Dr. Justus Gesenius. (?)

Mel. Was mein Gott will, das. 83.

189. Herr, schaff uns wie die kleinen Kind in Unschuld neu geboren, als wir getauft im Wasser sind, zu deinem Volk erkoren, daß demnach sich, Herr Christ, an dich der sündlich Mensch ergebe, daß er wohl sterb und nicht verderb, mit dir ersteh und lebe.

Thomas Blaurer, 1640.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. 34.

190. Liebster Jesu, hier sind wir, deinem Worte nachzuleben. Dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben, daß man sie zu Christo führe, denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist dieses Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neugeboren,

wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir, nimm das Pfand von unsern Armen, tritt mit deinem Glanz herfür und erzeuge dein Erbarmen, daß es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu, durch dein Blut von den angeerbten Flecken, laß es bald nach dieser Fluth deinen Purpurmantel decken, schenk ihm deiner Unschuld Seide, daß es sich in dich verkleide.

5. Mache Licht aus Finsterniß, setz es aus dem Zorn zur Gnade, heil den tiefen Schlangenbiß durch die Kraft im Wunderbade; laß hier einen Jordan rinnen, so vergeht der Ausfluß drinnen.

6. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, schenk ihm den Friede; Weinstock, hilf, daß diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.

7. Nun wir legen an dein Herz, was vom Herzen ist gegangen; führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen; ja, den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benjamin Schmoltz, 1704.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan. 77.

191.  Gott, da ich gar keinen Rath für meine Seel konnt finden, hast du mich durch das Wasserbad gewaschen rein von Sünden, dabei sich dieses klarlich weist durch sichtbarliches Zeichen, o Vater, Sohn und Heiliger Geist, es sei nichts zu vergleichen mit deiner Gnad und Liebe.

2. Du hast mich recht von Herzensgrund, da ich zu dir gekommen, in diesen engen Gnadenbund an Kindstatt angenommen. Du hattest Ursach, mich vielmehr zu strafen und zu hass'n, und hast, o großer Gott, so sehr herunter dich gelassen, den Bund mit mir zu stiften.

3. Dadurch bin ich nun, als dein Kind, versichert deiner Gnaden; was sich für Schwachheit an mir findt, das läßt du mir nicht schaden; den Geist der Kindschaft gibst du mir, und wenn ich vor dich trete, mein Herz ausschütte, Gott, vor dir, nach deinem Willen bete, so werd ich stets erhöret.

4. Hingegen hab ich mich verpflichtet, ich wollt ein gut Gewissen fort bei des Glaubens Zuversicht zu halten sein beflissen, dich, Vater, Sohn und Geist, allzeit für meinen Gott erkennen und samt der werthen Christenheit mit Ehrerbietung nennen den eingen Herrn und Vater.

5. Ich hab dem bösen Feind entsagt, auch allen dessen Werken, und dieser Bund, der ihn verjagt, kann gegen ihn mich stärken. Ich bin, o Gott, dein Tempel nu und wieder neu geboren, auf daß ich rechte Werke thu, dazu ich bin erkoren, und wie du selbst befohlen.

6. Der alte Mensch muß sterben ab, der neue aber leben; den bösen Lüsten, die ich hab, muß ich scharf widerstreben; ich muß dem Guten hangen an, verrichten deinen Wil-

len, mit Fleiß und Sorgfalt denken dran, daß ich ihn mög erfüllen durch deine Kraft und Stärke.

7. Gott Vater, Sohn und Geist, verleihe, daß ich fest an dich gläube, mich meines Taufbunds tröst und freu, darin beständig bleibe, daß ich des Teufels Werke haß, die bösen Lüste dämpfe, das Gut zu thun nicht werde laß, bis an das End hier kämpfe und dort dein Reich ererbe.

M. Joh. Bornschürer, † 1677.

5. Von der heiligen Absolution.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen. 11.

192. So wahr ich leb, spricht Gott, der Herr, des Sünders Tod ich nicht begehre, sondern daß er befehle sich, thu Buß und lebe ewiglich.

2. Drum Christ, der Herr, sein Jünger sandt: Geht hin, predigt in allem Land Vergebung der Sünd jedermann, dems leid ist, glaubt und will ablan.

3. Wem ihr die Sünd vergeben werdt, soll ihr los sein auf dieser Erd; wem ihr sie b'halt im Namen mein, dem sollen sie behalten sein.

4. Was ihr bindt, soll gebunden sein; was ihr auflöst, das soll los sein; die Schlüssel zu dem Himmelreich hiemit ich euch geb allen gleich.

5. Wem ihr verkündigt diesen Trost, daß er durch mein Blut sei erlöst, b'hält dies Zeugniß im Herzen sein, derselb ist los von Schuld und Pein.

6. Wann uns der Priester absolvirt, sein Amt der Herr Christ durch ihn führt und spricht uns selbst von Sünden rein, sein Werkzeug ist der Diener allein.

7. Und wenn die Sünd wär noch so groß, so werden wir derselben los durch Kraft der Absolution, die hat verordnet Gottes Sohn.

8. Wem der Priester auflegt sein Hand, dem löst Christ auf der Sünden Band und absolvirt ihn durch sein Blut; wers glaubt, aus Gnad hat solches Gut.

9. Das ist der heiligen Schlüssel Kraft, sie bindt und wieder ledig macht; die Kirch trägt sie an ihrer Seit, die Hausmutter der Christenheit.

10. Wen nun sein G'wissen heißt und nagt, die Sünd ihn quält, daß er verzagt, der halt sich zu dem Gnadenthron, zum Wort der Absolution.

11. Lob sei dir, wahrer Gottessohn, für die heilg Absolution, darin du zeigst dein Gnad und Güt; vor falschem Ablass uns behüt.

12. Ehr sei Gott Vater und dem Sohn, samt Heilgem Geist in einem Thron, wie es von Anfang war allzeit, ist jetzt und bleibt in Ewigkeit.

Nikolaus Hermann, 1560.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem. 11.

193. Wir danken dir, o treuer Gott, daß du uns hilfst aus Sündennoth, vergibst uns alle Schuld und Fehl und hilfst uns an Leib und Seel.

2. Durchs Priesters Mund sprichst du: Mein Kind, dir alle Sünd vergeben sind; geh im Fried hin, sündge nicht mehr und allweg dich zu mir bekehr.

3. Dir sei Dank für solch gnädig Herz, der du selbst heilest allen Schmerz durchs theure Blut des Herren Christ, welchs für all Sünd vergossen ist.

4. Gib uns dein Geist, gib Fried und Freud von nun an bis in Ewigkeit, dein Wort und heilig Sacrament erhalt bei uns bis an das End.

Dr. Nikolaus Selnecker, 1587.

6. Vom heiligen Abendmahl.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

194. Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ, mag dich ein Sünder haben, der nach dem Himmel hungrig ist und sich mit dir will laben, so bitt ich dich demüthiglich, du wollest so bereiten mich, daß ich recht würdig werde.

2. Auf grüner Aue wollest du mich diesen Tag, Herr, leiten, den frischen Wassern führen zu, den Tisch für mich bereiten. Ach, ich

bin sündlich, matt und krank, laß, Herr, mich deinen Gnadentrank aus deinem Becher schmecken.

3. Du angenehmes Himmelbrod, du wollest mir verzeihen, daß ich in meiner Seelennoth zu dir muß kläglich schreien; dein Glaubensrock bedecke mich, auf daß ich möge würdiglich an deiner Tafel sitzen.

4. Tilg allen Haß und Bitterkeit, o Herr, aus meinem Herzen, laß mich die Sünd in dieser

Zeit bereuen ja mit Schmerzen;
du heißgebratnes Osterlamm, du
meiner Seelen Bräutigam, laß
mich dich recht genießen.

5. Zwar ich bin deiner Gunst
nicht werth, als der ich jetzt er-
scheine mit Sünden allzuviel be-
schwert, die schmerzlich ich be-
weine; in solcher Trübsal tröste
mich, Herr Jesu, daß du gnädig-
lich der Sünder dich erbarmest.

6. Ich bin ein Mensch, krank von
der Sünd, laß deine Hand mich
heilen. Erleuchte mich, denn ich
bin blind; du kannst mir Gnad
ertheilen. Ich bin verdammt, er-
barme dich, ich bin verloren, suche
mich und hilf aus lauter Gnaden.

7. Mein Bräutigam, komm
her zu mir und wohn in meiner
Seelen; laß mich dich küssen für
und für und mich mit dir ver-
mählen. Ach, laß doch deine
Süßigkeit für meine Seele sein
bereit und stille ihren Jammer.

8. Du Lebensbrod, Herr Jesu
Christ, komm selbst, dich mir zu
schenken! O Blut, das du ver-
gossen bist, komm eiligst, mich zu
tränken! Ich bleib in dir und du
in mir, drum wirst du, meiner
Seelen Zier, auch mich dort auf-
erwecken.

Johann Rist, 1654.

In eigener Melodie. 90.

195. Gott sei gelobet und
gebenedeiet, der
uns selber hat gespeijet mit seinem

Fleische und mit seinem Blute,
das gib uns, Herr Gott, zu gute!
Kyrieleison.

Herr, durch deinen heiligen
Leichnam, der von deiner Mutter
Maria kam, und das heilige Blut
hilf uns, Herr, aus aller Noth.
Kyrieleison.

2. Der heilig Leichnam ist für
uns gegeben zum Tod, daß wir
dadurch leben; nicht größer Güte
konnt er uns geschenken, dabei wir
sein solln gedenken. Kyrieleison.

Herr, dein Lieb so groß dich
zwungen hat, daß dein Blut an
uns groß Wunder that und be-
zahlt unser Schuld, daß uns Gott
ist worden hold. Kyrieleison.

3. Gott geb uns allen seiner
Gnaden Segen, daß wir gehn auf
seinen Wegen in rechter Lieb und
brüderlicher Treue, daß uns die
Speis nicht gereue. Kyrieleison.

Herr, dein Heilig Geist uns
nimmer laß, der uns geb zu hal-
ten rechte Maß, daß dein arm
Christenheit leb in Fried und
Einigkeit. Kyrieleison.

Dr. M. Luther, 1524.

Morgenlied vor der Communion.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 66.

196. Gott sei Lob! der Tag
ist kommen, da ich
Jesu werd vertraut, da ich, aller
Schuld entnommen, werd in Got-
tes Huld geschaut. Gott sei Lob,

daß mir bereit ist des Lammes Hochzeit heut, da mir Gott zum ewigen Leben will den ganzen Jesum geben.

2. Gott, ich komm bei frühem Morgen zu dir als dein liebes Kind, leg in deine Vaterorgen mich mit Leib und Seel geschwind; Abba, Vater, sorg für mich, daß ich ja heut würdiglich als dein Gast bei dir erscheine und mit Jesu mich vereine.

3. Christe, du Lamm Gottes, höre, weil du trägest meine Sünd, als mein Schatz und Wirth befehle deine Braut, dein Schäflein find; deiner Güte ich vertrau, führe mich auf grüner Au, speise mich, mir stets zu gute, heut mit deinem Leib und Blute.

4. Heilger Geist, den ich umfasse, bleibe heut und stets bei mir, mich mit Beistand nicht verlass, sondern hilf, daß selig hier mir zum Nuze, Gott zum Preis ich genieß die Himmelspeis, daß ich dadurch christlich lebe, freudig meinen Geist aufgebe.

5. Nun ich lieg dir, Gott, zu Füßen, Gottes Liebe schmücke mich, meines Jesu Blutvergießen mache würdig mich durch sich. Hilf mir drauf, du Vaterherz, hilf mir, Jesu Tod und Schmerz, hilf mir, Tröster, heut auf Erden, daß ich möge selig werden.

Emilie Juliane Gräfin Schwarzbürg, † 1706.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes G. 49.

197. Herr Jesu Christ, du hast bereit für unsre matten Seelen dein Leib und Blut zu einr Mahlzeit, thust uns zu Gästen wählen; wir tragen unsre Sündenlast, drum kommen wir zu dir zu Gast und suchen Rath und Hilfe.

2. Ob du schon aufgefahren bist von dieser Erden sichtig und bleibst nunmehr zu dieser Frist von uns allhier unsichtig, bis dein Gericht dort wird angehn und wir vor dir all werden stehn und dich fröhlich anschauen:

3. So bist du doch stets nach deinem Wort bei uns und deinr Ge-meine und nicht gefangn an einem Ort mit deinem Fleisch und Beine; dein Wort steht wie ein Mauer fest, welchs sich niemand verkehren läßt, er sei so klug er wolle.

4. Du sprichst: Nehmt hin, das ist mein Leib, den sollt ihr mündlich essen; trinkt all mein Blut, bei euch ich bleib, mein sollt ihr nicht vergessen. Du hast's geredt, drum ist es wahr; du bist allmächtig, drum ist gar kein Ding bei dir unmöglich.

5. Und ob mein Herz hier nicht versteht, wie dein Leib an viel Orten zugleich sein kann, und wies zugeht, so trau ich doch dein Worten; wie das sein kann, befehl ich dir, an deinem Worte gnüget mir, dem stehet nur zu glauben.

6. Ich glaub, o lieber Herr, ich glaub, hilf meinem schwachen Glauben! Ich bin doch nichts, denn Asch und Staub, deins Worts mich nicht beraube. Dein Wort, dein Tauf und dein Nachtmahl tröst mich in diesem Jammerthal, da liegt mein Schatz begraben.

7. Ach, Herr, hilf, daß wir würdiglich gehen zu deinem Tische, beweinen unsre Sünd herzlich, und uns wieder erfrische mit deinem Verdienst und Wohlthat groß, darauf wir traun ohn Unterlaß, und unser Leben bessern.

8. Für solch dein tröstlich Abendmahl, Herr Christ, sei hochgelobet. Erhalt uns das, weil überall die Welt dawider tobet. Hilf, daß dein Leib und Blut allein mein Trost und Labjal möge sein im letzten Stündlein, Amen.

Samuel Rinner.

(Nach Andern: Sam. Körner.)

Mel. Gott sei gelobet und gebenedeiet. 90.

198. Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte, komm, mit Gnaden mich bewirthe. Bei dir alleine find ich Heil und Leben, was ich darf, kannst du mir geben. Kyrieleison. Dein arm Schäflein wollest du weiden auf Israels Bergen in Freuden und zum frischen Wasser führen, da das Leben her thut rühren. Kyrieleison.

2. All andre Speis und Trank ist ganz vergebens. Du bist selbst das Brod des Lebens, kein Hunger plaget den, der von dir isset, alles Jammers er vergisset. Kyrieleison. Du bist die lebendige Quelle, zu der ich mein Herzfrüglein stelle, laß mit Trost es fließen voll, so wird meiner Seelen wohl. Kyrieleison.

3. Laß mich recht trauern über meine Sünde; doch den Glauben auch entzünde, den wahren Glauben, mit dem ich dich fasse, mich auf dein Verdienst verlasse. Kyrieleison. Gib mir ein recht bußfertig Herze, daß ich mit der Sünd nicht scherze, noch durch meine Sicherheit mich bring um die Seligkeit. Kyrieleison.

4. Mir ist besleckt sehr greulich mein Gewissen; ach, laß ein Blutströpflein fließen aus deinen Wunden, welche du empfangen, da du bist am Kreuz gehangen. Kyrieleison. Wird damit mein Herze gerühret, wirds von Stund an reine gezieret durch dein Blut mit Glauben schön, kann in dir vor Gott bestehn. Kyrieleison.

5. Der darf des Arztes, den die Krankheit plaget, mit Begier er nach ihm fraget. O süßer Jesu, schau, wie tiefe Wunden werden auch in mir gefunden! Kyrieleison. Du bist ja der Arzt, den ich rufe, auf den mit Verlangen ich hoffe. Hilf, o wahrer

Mensch und Gott! Hilfst du nicht,
so bin ich todt. Kyrieleison.

6. Du rufest alle zu dir in Gnaden, die mühselig und beladen;
all ihre Missethat willst du verzeihen, ihrer Bürden sie befreien.
Kyrieleison. Ach, komm selbst, leg an deine Hände und die schwere Last von mir wende; mache mich von Sünden frei, dir zu dienen Kraft verleihe. Kyrieleison.

7. Du wollest Geist und Herze zu dir neigen, nimm mich mir, gib mich dir eigen. Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe, nimm mich in dich, daß ich lebe.
Kyrieleison. Ach, in mir find ich eitel Sünden; in dir müssen sie bald verschwinden. In mir find ich Höllepein, in dir muß ich selig sein. Kyrieleison.

8. Komm, o mein Freund, o komm, du schönste Krone! Jesu, komm und in mir wohne. In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen, ja, mit Lieb und Glauben küssen. Kyrieleison. Komm und schenke mir deine Liebe, so wird nichts sein, das mich betrübe; deine Sanftmuth und Geduld, die Frucht deiner Gnad und Schuld. Kyrieleison.

9. Dies sind die Blümlein, die mich können heilen und mir Lebenssaft ertheilen, daß ich aus mir nun all Untugend reiße, dir zu dienen mich befeihe. Kyrieleison. In dir hab ich, was ich

soll haben, deiner Gnaden Brunnlein mich laben; laß mich ewig sein in dir und bleib ewig auch in mir. Kyrieleison.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 86.

199. Herr Jesu, dir sei Preis und Dank für diese Seelenpreis und Trank, damit du uns begabet; im Brod und Wein dein Leib und Blut kommt uns wahrhaftig sehr zu gut und unsre Herzen labet, daß wir bei dir in dem allen wohl gefallen, heilig leben; solches woldest du uns geben.

2. Ach Herr, laß uns doch nehmen nicht dein werthes Nachtmahl zum Gericht! Ein jeder recht bedenke, daß wir mit diesem Lebensbrod im Glauben stillen unsre Noth, der Fels des Heils uns tränke, züchtig, tüchtig dich dort oben stets zu loben, bis wir werden zu dir kommen von der Erden.

3. O, daß wir solcher Seligkeit erwarten möchten allezeit in Hoffnung und Vertrauen und folgend aus dem Jammerthal gelangen in den Himmelsal, da wir Gott werden schauen, tröstlich, köstlich uns als Gäste auf das beste bei ihm laben und ganz volle Gnüge haben.

Dr. Bernh. Verschau, † 1639.

Mel. Nun lob, mein Seel, den H. 93.

200. **H**Err Jesu, meine Liebe, ich hätte nimmer Ruh und Rast, wo nicht fest in mir bliebe, was du für mich geleistet hast; es müßt in meinen Sünden, die sich sehr hoch erhöhen, all meine Kraft verschwinden und wie ein Rauch vergehn, wenn sich mein Herz nicht hielte zu dir und deinem Tod und ich nicht stets mich kühlte an deines Leidens Noth.

2. Nun weißt du meine Plagen und Satans, meines Feindes, List; wenn meinen Geist zu nagen er emsig und bemühet ist, da hat er tausend Künste, von dir mich abzugiehn; bald treibt er mir die Dünste des Zweifels in den Sinn; bald nimmt er mir dein Meinen und Wollen aus der Aht und lehrt mich ganz verneinen, was du doch fest gemacht.

3. Solch Unheil abzuweisen, hast du, HErr, deinen Tisch gesetzt, da lässest du mich speisen, so daß sich Mark und Wein ergözt. Du reichst mir zu genießen dein theures Fleisch und Blut und lässest Worte fließen, da all mein Herz auf ruht; komm, sprichst du, komm und nahe dich ungeschert zu mir, was ich dir geb, empfahe und nimms getrost zu dir.

4. Hier ist beim Brod vorhanden mein Leib, der dargegeben

wird zum Tod und Kreuzesbanden für dich, der sich von mir verirrt; beim Wein ist, was geflossen zur Tilgung deiner Schuld, mein Blut, das ich vergossen in Sanftmuth und Geduld. Nimm's beides mit dem Munde und denk auch mit dabei, wie fromm im Herzensgrunde ich, dein Erlöser, sei.

5. HErr, ich will dein gedenken, so lang ich Lust und Leben hab und bis man mich wird senken an meinem End ins finstre Grab. Ich sehe dein Verlangen nach meinem ewigen Heil; am Holz bist du gehangen und hast so manchen Pfeil des Trübsals lassen dringen in dein unschuldig Herz, auf daß ich möcht entspringen des Todes Pein und Schmerz.

6. So hast du auch befohlen, daß, was den Glauben stärken kann, ich bei dir solle holen und soll doch ja nicht zweifeln dran, du habst für alle Sünden, die in der ganzen Welt bei Menschen je zu finden ein völlig Lösegeld und Opfer, das bestehet vor dem, der alles trägt, in dem auch alles gehet, bezahlt und erlegt.

7. Und daß ja mein Gedanke, der voller Falschheit und Betrug, nicht im geringsten wanke, als wär es dir nicht Ernst genug, so neigst du dein Gemüthe zusamt der rechten Hand und gibst mit großer Güte mir das hochwerthe

Pfand zu essen und zu trinken; ist das nicht Trost und Licht dem, der sich läßt bedünken, du wollest seiner nicht?

8. Ach, Herr, du willst uns alle, das sagt uns unser Herze zu. Die, so der Feind zu Falle gebracht, rufft du zu deiner Ruh. Ach hilf, Herr, hilf uns eilen zu dir, der jederzeit uns allesamt zu heilen geneigt ist und bereit. Gib Lust und heiliges Dürsten nach deinem Abendmahl und dort mach uns zu Fürsten im glühnen Himmelsal.

Paul Gerhardt, 1667.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen. 31.

201. Ich komm jetzt, eingeladen zu deinen großen Gnaden, mein Heiland, Jesu Christ; doch scheu ich mich, mit Beten vor meinen Gott zu treten, weil meine Seel befleckt ist.

2. Ich bin ein armer Sünder, wie alle Menschenkinder, gestehe meine Sünd; und weil ich ausgeschritten, so hilf, Herr Jesu, bitten, damit vor Gott ich Gnade find.

3. Ich will nun wiederkehren; hilf allem Unfall wehren, vergib mir meine Schuld. Du bist für mich gestorben, hast mir das Heil erworben, drum üß an mir jetzt und Geduld.

4. In deine blutigen Wunden hab ich mich jetzt gefunden und bin dadurch getrost. Hilf mir in deinem Namen, Herr Christ, und sprich drauf: Amen! du Sünder bist durch mich erlöst.

Aus dem Dresdener Kirchen- und Hausbuch von 1694.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein. 45.

202. Ich komm zu deinem Abendmahl, weil meine Seele hungrig ist, der du wohnst in dem Freudenale und meiner Seele Speise bist: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

2. Gib, daß ich würdiglich erscheine bei deiner Himmelstafel hier, daß meine Seele nur alleine mit ihrer Andacht sei bei dir: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

3. Unwürdig bin ich zwar zu nennen, weil ich in Sünden mich verirrt; doch wirfst du noch dein Schäflein kennen, du bist ja mein getreuer Hirt: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

4. Gib, daß die Sünde ich verfluche als meiner Seelen Tod und Gift, daß ich mein Leben untersuche, daß mich nicht dein Gerichte trifft: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

5. Dein Herz ist stets voll vom Verlangen und brennt von sehnlicher Begier, die armen Sünder zu umfassen, drum komm ich Sünder auch zu' dir: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

6. Mühselig bin ich und beladen mit einer schweren Sündenlast; doch nimm mich Sünder an zu Gnaden und speise mich als deinen Gast: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

7. Du wirst ein solches Herz finden, das dir zu deinen Füßen fällt, das da beweinet seine Sünden, doch sich an dein Verdienst auch hält: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

8. Ich kann dein Abendmahl wohl nennen nur deiner Liebe Testament; denn, ach, hier kann ich recht erkennen, wie sehr dein Herz vor Liebe brennt: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

9. Es ist das Hauptgut aller Güter und unsers Glaubens Band und Grund, die größte Stärke der Gemüther, die Hoffnung und der Gnadenbund: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

10. Dies Mahl ist meiner Seelen Weide, der Armen Schatz, der Schwachen Kraft, der Teufel

Schreck, der Engel Freude, der Sterbenden ihr Lebenssaft: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

11. Du kannst den schwachen Glauben stärken, du himmels-süßes Liebesmahl! Wenn sich bei mir läßt Schwachheit merken, so bist du denn mein starker Pfahl: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

12. Gleichwie nach seiner Mutter Brüsten ein weinend Kind Verlangen trägt, so will nach Jesu mich gelüsten, der hier an seine Brust mich legt: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

13. Du bist mein Arzt, ich bin dein Kranker, du bist mein Vater, ich dein Kind, mein Herz dein Schifflein, du mein Anker, mein Ruder, Segel, Mast und Wind: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

14. Der Leib, den du für mich gegeben, das Blut, das du vergossen hast, gibt meiner Seele Kraft und Leben und meinem Herzen Ruh und Rast: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

15. Ich bin mit dir nun ganz vereinet, du lebst in mir und ich in dir, drum meine Seele nicht mehr weinet, es lacht nun lauter

Lust bei ihr: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

16. Wer ist, der mich nun will verdammen? Der mich gerecht macht, der ist hie. Ich fürchte nicht der Hölle Flammen, mit Jesu ich in Himmel zieh: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

17. Kommt gleich der Tod auf mich gedrungen, so bin ich dennoch wohl vergnügt, weil der, so längst den Tod verschlungen, mir mitten in dem Herzen liegt: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

18. Dein Fleisch wird mich einst auferwecken und bringen aus dem Grab herfür, drum kann kein finster Grab mich schrecken, es wird durch dich mein Lustrevier: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

19. Mein todes Fleisch wird wieder leben, ob es die Würmer schon verzehrt, ihm wird das Leben wieder geben dein Fleisch, das mich jezt hat genährt: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

20. Drum ist nun aller Schmerz verschwunden, nachdem mein Herz die Süßigkeit der Liebe Jesu hat empfunden, die mir verzußert alles Leid: Mein Jesu, laß dein Fleisch

und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

21. Nun ist mein Herz ein Wohnhaus worden der heiligen Dreifaltigkeit, nun steh ich in der Engel Orden und lebe ewiglich erfreut: Mein Jesu, laß dein Fleisch und Blut sein meiner Seele höchstes Gut.

M. Friedr. Christian Heyder, † 1764.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid. 14.

203. Ich trete frisch zu Gottes Tisch, hilf, Vater, hilf mit Gnaden, daß mir keine Missethat hierzu möge schaden.

2. Ich leugne nicht, was mir gebricht, ich beichte meine Schulden; Reu für Sünden pflegst du ja, frommer Gott, zu dulden.

3. Wenns nöthig fällt, durch Lösegeld die Handschrift zu vernichten, wird der Herr der Herrlichkeit dies für mich entrichten.

4. Drauf stell ich dir mich, Jesu, für in kindlichem Vertrauen, Jesu, den die Cherubim lüftet anzuschauen.

5. Dein Leib und Blut, das mir zu gut gebrochen und vergossen, wird, o tiefe Wunderthat! hier am Tisch genossen.

6. Ich soll jezund mit Seel und Mund (kein Wiß kann das ermessen) Jesu Christi werthes Fleisch unbegreiflich essen.

7. O grüble nicht, wie dies ge-

schicht, noch ob es mag geschehen; Gott kann überschwänglich thun, das wir nicht verstehen.

8. Vernunft und Sinn laß immerhin, was möglich scheint, vergleichen; ich will nun und nimmermehr von dem Buchstab weichen.

9. Der dies verspricht, betrugt mich nicht und kann mich nicht betrügen; Gott ist keines Menschen Kind, daß er könne lügen.

10. Verleih, o Gott, durch Christi Tod, daß weder Welt noch Teufel mir an diesem Glaubenspunkt rege eingen Zweifel.

11. So will ich nie, noch spät noch früh ermüden sonder Wanken, für dein theur-vergoßnes Blut dir, mein Gott, zu danken.

Dr. Gerhard B. Molanus, † 1722.

Mel. Auf meinen Lieben Gott. 29.

204. Ich will zu aller Stund aus meines Herzens Grund, Gott, deine Güte preisen, die du mir thust beweisen; ich will mein ganzes Leben zu deinem Lob ergeben.

2. Jesu, mein höchstes Gut, dein Leib, dein wahres Blut ist meines Herzens Freude, mein Trost in allem Leide, weil diese deine Gaben mein Leib und Seele laben.

3. Vernunft, Wiß und Verstand wird hier zu Spott und Schand; der Wahrheit muß man

trauen, auf Gottes Wort fest bauen. Was Gott spricht, muß bestehen, sollt alle Welt vergehen.

4. Hier ist das Gotteslamm, für uns am Kreuzestamm aus lauter Lieb gestorben, dadurch das Heil erworben; hier kannst du Gnade finden, Vergebung aller Sünden.

5. Gott Lob für seine Treu, die ich noch immer neu in seinem Nachtmahl finde; weicht, Teufel, Tod und Sünde! Gott will mir Trost und Leben hier und dort ewig geben.

Dr. Johann Olearius, † 1671.

In eigener Melodie. 9.

205. Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gotteszorn wandt, durch das bitter Leiden sein half er uns aus der Hölle Pein.

2. Daß wir nimmer des vergessen, gab er uns sein Leib zu essen, verborgen im Brod so klein, und zu trinken sein Blut im Wein.

3. Wer sich will zu dem Tisch machen, der hab wohl Acht auf sein Sachen; wer unwürdig hinzu geht, für das Leben den Tod empfäht.

4. Du sollst Gott den Vater preisen, daß er dich so wohl wollt speisen und für deine Missethat in den Tod sein Sohn geben hat.

5. Du sollst glauben und nicht wanken, daß ein Speise sei den

Kranken, den'n ihr Herz von Sünden schwer und für Angst ist betrübet sehr.

6. Solch groß Gnad und Barmherzigkeit sucht ein Herz in großer Arbeit. Ist dir wohl, so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn.

7. Er spricht selber: Kommt, ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen, kein Arzt ist dem Starcken noth, sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

8. Hättst du dir was konnt erwerben, was dürst ich denn für dich sterben? Dieser Tisch auch dir nicht gilt, so du selber dir helfen willst.

9. Glaubst du das von Herzen grunde und bekennest mit dem Munde, so bist du recht wohl geschickt und die Speise dein Seel erquickt.

10. Die Frucht soll auch nicht ausbleiben, deinen Nächsten sollt du lieben, daß er dein genießen kann, wie dein Gott an dir hat gethan.

Johann Huzens Lieb, verdeutscht und gebessert durch Dr. M. Luther, 1524.

Mel. HErr Jesu Christ, meins Lebens. 11.

206.  Jesu, du mein Bräutigam, der du aus Lieb am Kreuzestamm für mich den Tod gelitten hast, genommen weg der Sünden Last.

2. Ich komm zu deinem Abendmahl, verderbt durch manchen Sündenfall, ich bin krank, unrein, nackt und bloß, blind und arm; ach, mich nicht verstoß!

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht, du bist der HErr, dem nichts gebricht, du bist der Brunn der Heiligkeit, du bist das rechte Hochzeitkleid.

4. Drum, o HErr Jesu, bitt ich dich, in meiner Schwachheit heile mich; was unrein ist, das mache rein durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz, zünd an die schöne Glaubenserz; mein Armuth in Reichtum verkehr, auch meinem Fleische steur und wehr.

6. Daß ich das rechte Himmelsbrod, dich, Jesu, wahrer Mensch und Gott, mit höchster Ehrerbietung eß und deiner Gnade nicht vergeß.

7. Lösch alle Laster aus in mir, mein Herz mit Lieb und Glauben zier, und was sonst ist von Tugend mehr, das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8. Gib, was ist nüz zu Seel und Leib, was schädlich ist, fern von mir treib; komm in mein Herz, laß mich mit dir vereint bleiben für und für.

9. Hilf, daß durch dieser Mahlzeit Kraft das Böß in mir werd abgeschafft, erlassen alle Sünd

und Schuld, erlangt des Vaters Lieb und Guld.

10. Vertreibe alle meine Feind, die sichtbar und unsichtbar seind; den guten Vorsatz, den ich spür, durch deinen Geist fest mach in mir.

11. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht nach deinem heiligen Willen richt; ach, laß mich meine Tag in Ruh und Friede christlich bringen zu.

12. Bis du mich, o du Lebensfürst, zu dir in Himmel nehmen wirst, daß ich bei dir dort ewiglich an deiner Tafel freue mich.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem HErrn. 4.

207. **O** Jesu, meine Wonne, du meiner Seelen Sonne, du Freundlichster auf Erden, laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsam schätzen dies himmelsüß Ergötzen und diese theure Gaben, welch uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir verdanken, o HErr, daß du mich Kranken gespeiset und getränkt, ja selbst dich mir geschenkt?

4. Ich lobe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Schläg und Wunden, der du so viel empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freu-

den, dir dank ich für dein Sehnen und heiß vergoßne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben; dir dank ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüthe dein übergroße Güte; dies theure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.

8. HErr, laß mich nicht vergessen, daß du mir zugemessen die kräftig Himmelspeise, wofür mein Herz dich preise.

9. Du wollest ja die Sünde, welch ich annoch befinde, aus meinem Fleische treiben und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet von Sünden und vermählet mit dir, mein liebstes Leben. Was kannst du Werthers geben?

11. Laß, Schönster, meine Seele doch stets in dieser Höhle des Leibes mit Verlangen an deiner Liebe hängen.

12. Laß mich die Sünde meiden, laß mich geduldig leiden, laß mich mit Andacht beten und von der Welt abtreten.

13. Im Handeln, Wandeln, Essen laß nimmer mich vergessen, wie trefflich ich beglückt, ja, himmlisch bin erquicket.

14. Nun kann ich nicht verderben, drauf will ich selig sterben und freudig auferstehen, o Jesu, dich zu sehen. Joh. Rist, 1654.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren. 4.

208.  Jesu, treuer Hirte,
du suchest die Ver-
irrte, du liebest arme Sünder wie
deine lieben Kinder.

2. Ich hatte mich verirret, in
Sünden ganz verwirret; doch hast
du mich gefunden und tröstlich
losgebunden.

3. Den Sünden abzukommen,
hast du mich aufgenommen und,
als ein Vater pfleget, auf deinen
Schoß gelegt.

4. Hab ich dich gleich betrübet,
hast du mich doch geliebet, mir
meine Schuld geschenkt und mich
mit Trost getränkt.

5. O Jesu, wahres Leben, du
hast dich mir gegeben und in mein
Herz gesetzt, auch Seel und Muth
ergöset.

6. Mit deinem Fleisch und
Blute, dem höchsten Gnadengute,
hast du mich jetzt genähret und
meinen Tod verzehret.

7. Des Teufels Heer erschricket,
weil du mich selbst erquicket und
meine Sündenwunden so kräftig
hast verbunden.

8. Nun werd ich nicht verloren,
denn ich bin neu geboren; der
Himmel steht mir offen, nun hab
ich Heil zu hoffen.

9. O Jesu, sei gepreiset, daß
du mich so gespeiset, daß ich für
mein Verderben nun soll das Le-
ben erben.

10. Ich danke dir und bitte,

regiere meine Schritte, daß ich
von deinen Wegen mich niemals
möge regen.

11. Durch deinen Geist mich
führe, daß ich mich nicht verliere,
daß ich mich, dir zu Liebe, in
guten Werken übe.

12. Hilf, daß mich diese Speise
zu dir in Himmel weise, daß ich an
deinem Leibe ein Gliedmaß ewig
bleibe.

Sal. Discovius, † 1689.

In eigener Melodie. 106.

209.  Schaffe in mir, Gott,
ein reines Herze,
und gib mir einen neuen gewis-
sen Geist. Verwirf mich nicht ::
von deinem Angesicht :: und
nimm deinen Heiligen Geist nicht
von mir.

2. Tröste mich wieder mit
deiner Hilfe, und er, der freu-
dige Geist, enthalte mich. Wasche
mich wohl :: von meiner Misse-
that :: und reinige mich von mei-
ner Sünde.

Psaln 51, Vers 12—14 und 4.

In eigener Melodie. 72.

210.  Schmücke dich, o liebe
Seele, laß die
dunkle Sündenhöhle, komm ans
helle Licht gegangen, fange herr-
lich an zu prangen; denn der
Herr, voll Heil und Gnaden, will
dich jetzt zu Gaste laden; der den
Himmel kann verwalten, will jetzt
Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen,
deinem Bräutigam entgegen, der
da mit dem Gnadenhammer klopft
an deine Herzenskammer. Dessn
ihm bald des Geistes Pforten,
red ihn an mit schönen Worten:
Komm, mein Liebster, laß dich
küssen, laß mich deiner nicht mehr
missen.

3. Zwar in Kaufung theurer
Waaren pflegt man sonst kein
Geld zu sparen; aber du willst für
die Gaben deiner Huld kein Geld
nicht haben, weil in allen Berg-
werksgründen kein solch Kleinod
ist zu finden, das die blutgefüllten
Schalen und dies Manna kann
bezahlen.

4. Ach, wie hungert mein Ge-
müthe, Menschenfreund, nach dei-
ner Güte! Ach, wie pfleg ich oft
mit Thränen mich nach dieser Kost
zu sehnen! Ach, wie pfleget mich
zu dürsten nach dem Trank des
Lebensfürsten! Wünsche stets, daß
mein Gebeine sich durch Gott mit
Gott vereine.

5. Beides, Lachen und auch Zit-
tern, lästet sich in mir jetzt wit-
tern; das Geheimniß dieser Speise
und die unerforschte Weise machet,
daß ich früh vermerke, Herr, die
Größe deiner Werke. Ist auch
wohl ein Mensch zu finden, der
dein Allmacht sollt ergründen?

6. Nein, Vernunft, die muß hier
weichen, kann dies Wunder nicht
erreichen, daß dies Brod nie wird
verzehret, ob es gleich viel Tausend
nähret, und daß mit dem Saft der
Reben uns wird Christi Blut ge-
geben. O der großen Heimlich-
keiten, die nur Gottes Geist kann
deuten!

7. Jesu, meines Lebens Sonne,
Jesu, meine Freud und Wonne,
Jesu, du mein ganz Beginnen,
Lebensquell und Licht der Sin-
nen, hier fall ich zu deinen Füßen;
laß mich würdiglich genießen die-
ser deiner Himmelspeise mir zum
Heil und dir zum Preise.

8. Herr, es hat dein theures
Lieben dich vom Himmel her ge-
trieben, daß du willig hast dein
Leben in den Tod für uns gege-
ben und dazu ganz unverdrossen,
Herr, dein Blut für uns ver-
gossen, das uns jetzt kann kräf-
tig tränken, deiner Liebe zu ge-
denken.

9. Jesu, wahres Brod des
Lebens, hilf, daß ich doch nicht
vergebens oder mir vielleicht zum
Schaden sei zu deinem Tisch gela-
den. Laß mich durch dies Seelen-
essen deine Liebe recht ermessen,
daß ich auch, wie jetzt auf Erden,
mög ein Gast im Himmel werden.

Joh. Franck, 1649.

XIX. Buß- und Beicht=Lieder.

Mel. Kommt her zu mir, spricht G. 41.

211. Ach Gott, gib du uns deine Gnad, daß wir all Sünd und Mißethat bußfertiglich erkennen und glauben fest an Jesum Christ, der zu helfen ein Meister ist, wie er sich selbst thut nennen.

2. Hilf, daß wir auch nach deinem Wort gottselig leben immerfort, zu Ehren deinem Namen; daß uns dein guter Geist regier, auf ebner Bahn zum Himmel führ durch Jesum Christum, Amen.

Dr. Samuel Zehner, 1638.

In eigener Melodie. 25.

212. Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind mein begangne Sünden! Da ist niemand, der helfen kann, in dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit zu dieser Zeit bis an der Welt ihr Enden und wollt los sein des Kreuzes mein, würd ich doch solchs nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich, verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdient. Ach Gott, zürn nicht, geh nicht ins Gericht, dein Sohn hat mich verfühnet.

4. Solls ja so sein, daß Straf und Pein auf Sünden folgen müß-

sen, so fahr hie fort und schone dort und laß mich hie wohl büßen. *)

5. Gib, Herr, Geduld, vergiß der Schuld, verleih ein g'horsam Herze; laß mich nur nicht, wies oft geschicht, mein Heil murrend verscherzen.

6. Handle mit mir, wies dünket dir, auf dein Gnad will ichs leiden; laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgescheiden.

7. Herr Jesu Christ, allein du bist am Kreuz für mich gestorben, Teufel und Tod gemacht zu Spott, hast mir den Himmel erworben.

(8. Ehre sei Gott in aller Noth, dem Vater und dem Sohne, dem Heiligen Geist sei Lob und Preis von nun und ewig. Amen.)

9. Gleichwie sich fein ein Vögelein in hohle Bäume verstecket, wenns trüb hergeht, die Luft unstät, Menschen und Vieh erschrecket:

10. Also, Herr Christ, mein Zuflucht ist die Höhle deiner Wunden; wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth, hab ich mich drein gefunden.

11. Darin ich bleib, ob Seel

*) D. i. erhalte mich durch väterliche Richtigungen in wahrer Buße.

und Leib hier von einander scheiden, so werd ich dort bei dir, mein Gott, sein in ewigen Freuden.

12. Herr Jesu Christ, mein Trost du bist an meinem letzten Ende; wenn ich hinsahr, mein Seel bewahr, ich b'fehl sie in dein Hände.

13. Ehre sei nun Gott Vater und Sohn, dem Heiligen Geist zusammen, zweifle auch nicht, weil Christus spricht: Wer gläubt, wird selig. Amen.

M. Martin Rutilius, 1604 (Vers 1 bis 6). Dr. Johann Major, 1613 (Vers 9, 11 und 13).

In eigener Melodie. 78.

213. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden; ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkorn, auf Erden war kein Mensch geboren, der mir aus Nöthen helfen kann, ich ruf dich an, zu dem ich mein Vertrauen han.

2. Mein Sünd sind schwer und übergroß und reuen mich von Herzen, derselben mach mich quitt und los durch deinen Tod und Schmerzen und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan, so werd ich quitt der Sündenlast. Herr, halt mir fest, wes du dich mir versprochen hast.

3. Gib mir nach deinr Barmherzigkeit den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit möcht inniglichen schauen, für allen Dingen lieben dich und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End dein Hilf mir send, thu mir behend, des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und Jesu Christ, sein liebsten Sohn, der uns allzeit behüte, und Gott dem Heiligen Geiste, der uns sein Hilf allzeit leiste, damit wir ihm gefällig sein hie in der Zeit und folgend zu der Ewigkeit.

Joh. Schneefing (Chiomusus), 1541.

In eigener Melodie. 49.

214. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhöhr mein Rufen; dein gnädig Ohren kehre zu mir und meiner Bitt sie öffen. Denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ich gethan, wer kann, Herr, für dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. Für dir niemand sich rühmen kann, des muß dich fürchten jedermann und deiner Gnaden leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht

bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein werthes Wort, das ist mein Trost und treuer Hort, des will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen. So thu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gotts erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnaden, sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schaden. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Ps. 130. Dr. M. Luther, 1524.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht bei. 49.

215. Herr, deine Treue ist so groß, daß wir uns wundern müssen, wir liegen vor dir arm und bloß zu deinen Gnadenfüßen. Die Bosheit währet immerfort, und du bleibst doch der treue Hort und willst uns nicht verderben.

2. Die Sünde nimmet überhand, du siehest selbst die Schmerzen, die Wunden sind dir wohlbekannt der sehr verkehrten Herzen; die Schulden nehmen täglich zu, es haben weder Rast noch Ruh, die dir den Rücken kehren.

3. Dein Auge stehet wider die,

so deiner Wege fehlen und in dem ganzen Leben hie den krummen Weg erwählen und suchen in dem Sündenwust zu küßen ihre Gleicheslust, nach dem verderbten Willen.

4. Die Kreatur entsetzet sich und seufzet frei zu werden, sie wartet und thut ängstiglich; der Himmel und die Erden, die deiner Finger Werke sind, und was sich in denselben findt, betweinen solch Verderben.

5. Wir hoffen dennoch fest zu dir, du werdest uns erhören; wir flehen, o Gott, für und für, du wollest doch befehren die sündenvolle blinde Welt, die sich für so glückselig hält, da sie zur Hölle eilet.

6. Erbarme dich, o treuer Gott, der du die Welt geliebet, die Welt, die ganz in Sünden todt, in Irthum dich betrübet; gib deinem werthen Worte Kraft, daß es in solcher Herzen hast, die hart sind, wie die Felsen.

7. Laß doch die Welt erkennen noch mit ihren blinden Kindern, wie sanft und angenehm dein Joch sei denen armen Sündern, die fühlen ihre Sündenschuld und wenden sich zu deiner Huld und deines Sohnes Wunden.

8. Die Heerde, die du hast erwählt, die setze du zum Segen und schenke, was ihr annoch fehlt, zu gehn auf rechten Wegen; laß

deine Treue, Aug und Hand sein deinen Gliedern wohl bekannt, die deiner Güte trauen.

9. Ein Vater und ein Hirte meint es treulich mit den Seinen; du bist noch mehr als beide feind, du kannst's nicht böse meinen; drum trauen wir allein auf dich; ach, leite du uns väterlich nach deinem Rath und Willen!

10. Hier sind wir deine Neben schon und freuen uns darneben, daß du uns die Genadenkron nunmehr bald wirst geben; wir hoffen, bald dein Angesicht zu sehen dort in deinem Licht, da uns das Lamm wird weiden.

Joh. Weydenheim, zweite Hälfte des 17ten Jahrhunderts.

In eigener Melodie. 49.

216. **H**err Jesu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell aller Gnaden, sieh doch, wie ich in meinem Muth mit Schmerzen bin beladen und in mir hab der Pfeile viel, die im Gewissen ohne Ziel mich armen Sünder drücken.

2. Erbarm dich mein in solcher Last, nimm sie aus meinem Herzen, dieweil du sie gebüßet hast am Holz mit Todesschmerzen, auf daß ich nicht mit großem Weh in meinem Elend untergeh, noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr! wenn mir das kommet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf mein Herz ein Stein und bin mit Furcht umfassen; ja, ich weiß weder aus noch ein und müßte stracks verloren sein, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Aber dein heilsam Wort das macht mit seinem süßen Singen, daß mir das Herze wieder lacht und fast beginnt zu springen, dieweil es alle Gnad verheißt denen, die mit zerknirschem Geist zu dir, o Jesu, kommen.

5. Und weil ich denn in meinem Sinn, wie ich zuvor geklagt, auch ein betrübter Sünder bin, den sein Gewissen naget, und gerne möcht im Blute dein von Sünden absolviret sein, wie David und Manasse:

6. Also komm ich nun auch allhie in meiner Noth geschritten und thu dich mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: Vergib mir doch genädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.

7. O Herr Gott, vergib mir's doch um deines Namens willen und thu in mir das schwere Joch der Uebertretung stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb und dir hinfort zu Ehren leb in kindlichem Gehorsam.

8. Stärk mich mit deinem

Freudengeist, heil mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todessehweiß in meiner letzten Stunden, und nimm mich ein, wann dir's gefällt, im wahren Glauben aus der Welt zu deinen Auserwählten.

Bartholomäus Ringwaldt, 1581.

In eigener Melodie. 32.

217. Höchster König, Jesu Christ, der du groß und schrecklich bist, der du willst umsonst das Leben allen Auserwählten geben, Brunnquell aller Gütigkeit, führ auch mich zur Himmelsfreud.

2. Frommer Herr, ach höre mich und erinnre gnädig dich, daß du in die Welt bist kommen, Kreuz und Tod auf dich genommen, daß ich dort an jenem Tag aller Qual entgehen mag.

3. Du hast eher nicht geraßt, bis du mich gefunden hast, bist am Kreuz für mich gestorben, daß du meine Seel erworben; o laß solche Müh und Pein an mir nicht verloren sein.

4. Rechter Rächer aller Schuld, ich begehre deine Guld, laß Vergeltung meiner Sünden mich bei deiner Güte finden, eh der große Tag einfällt, der zur Rechnung ist bestellt.

5. Ich beseufze meine That, die den Zorn verdienet hat; es er-

röthen meine Wangen über dem, was ich begangen. Ach, ich bitt in solcher Noth: Schone meiner, treuer Gott!

6. Weil Maria fand Genad, da sie thranend Buße that, weil dem Schächer ward gewähret, was sein Mund von dir begehret, setze billig auch noch ich meine Hoffnung fest auf dich.

7. Mein Gebet ist zwar nicht werth, daß ihm solches widerfährt; aber du, mein Gott, verhüte aus unendlich großer Güte, daß nicht in der Hölle Weh ich in Ewigkeit vergeh.

8. Hilf, daß, wo du stellest hin deine Schäflein, ich auch bin; reiß mich ferne von den Böcken, die ein strenger Spruch wird schrecken; laß mich zu der Rechten stehn und zur Herrlichkeit eingehn.

9. Wenn du wirst in deinem Grimm durch des strengen Urtheils. Stimme zu der Hölle Pfuhl und Flammen die verfluchte Schar verdammen, sprich mir, wie den Frommen, zu: Komm, Gesegneter, auch du!

10. Daß ich in des Himmels Sal unter deiner Heiligen Zahl, die du selber ausgesöhnet und mit Unschuld hast gekrönt, freudenvoll, ohn einig Leid, leb in alle Ewigkeit.

Andreas Gryphius, 1659. Aus der Sequenz: Dies irae, dies illa.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 45.

218. Ich armer Mensch,
Ich armer Sünder
steh hier für Gottes Angesicht;
ach Gott, ach Gott, verfahr ge-
linder und geh nicht mit mir ins
Gericht. Erbarme dich, erbarme
dich, Gott, mein Erbarmer, über
mich!

2. Wie ist mir doch so herzlich
bange von wegen meiner großen
Sünd! Ach, daß von dir ich
Gnad erlange, ich armes und
verlornes Kind! Erbarme dich,
erbarme dich, Gott, mein Erbar-
mer, über mich!

3. Hör und vernimm mein
sehnliches Schreien, du allerlieb-
stes Vaterherz! Wollst alle Sün-
den mir verzeihen und lindern mei-
nes Herzens Schmerz. Erbarme
dich, erbarme dich, Gott, mein Er-
barmer, über mich!

4. Wie lang soll ich vergeblich
klagen? Hörst du denn nicht?
ach, hörst du nicht? Wie kannst
du das Geschrei vertragen? Hör,
was der arme Sünder spricht:
Erbarme dich, erbarme dich, Gott,
mein Erbarmer, über mich!

5. Wahr ist es, übel steht der
Schade, den niemand heilet, außer
du. Ach, aber ach, Genad, Ge-
nade! Ich lasse dir nicht eher Ruh.
Erbarme dich, erbarme dich, Gott,
mein Erbarmer, über mich!

6. Nicht, wie ich hab verschul-
det, lohne, und handle nicht nach

meiner Sünd. O treuer Vater,
schone, schon, nimm wieder auf
dein böses Kind. Erbarme dich,
erbarme dich, Gott, mein Erbar-
mer, über mich!

7. Sprich nur ein Wort, so
werd ich leben, sprich, daß ich
armer Sünder hör: Geh hin, die
Sünd ist dir vergeben, nur sün-
dige forthin nicht mehr. Erbarme
dich, erbarme dich, Gott, mein Er-
barmer, über mich!

8. Ich zweifle nicht, ich bin
erhöret, erhöret bin ich zweifels-
frei; weil sich der Trost im Her-
zen mehret, drum will ich enden
mein Geschrei. Erbarm dich, Gott,
erbarme dich um Christi willen
über mich!

M. Christoph Titius, um 1664.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verb. 83.

219. Ich armer Sünder
komm zu dir mit
höchstbetrübtem Herzen, o Gott,
der gnädig für und für, bekenne
dir mit Schmerzen die Sünden
all und jeden Fall, wie ich ihn
hab begangen von Jugend auf
mit großem Hauf, drin ich jetzt
bin gefangen.

2. Die Sünden sind, die ich
gethan, unmöglich zu erzählen;
doch ich sie auch nicht bergen
kann, weil sie mich immer quä-
len. Dein liebster Sohn hat
mich davon durch seinen Tod

entbunden; dennoch hab ich jetzt lassen mich den Satan neu verwunden.

3. So ist auch mein Undankbarkeit sehr groß bis auf die Stunde, ich habe dir zu keiner Zeit gedankt von Herzensgrunde für deine Treu, die täglich neu, für deine Lieb und Güte, die ich an mir gar reichlich spür und stets trag im Gemüthe.

4. Fürnehmlich hast du mit Geduld viel Jahr bisher verschonet und mir nicht, wie ich oft verschuldt, bald zornig abgelohnet, hast fort und fort, o höchster Hört, dich meiner angenommen, hast nichts gespart nach deiner Art, bis ich zu dir bin kommen.

5. Mit deinem Wort hast du gar oft an mein Herz angeschlagen, durch deinen Geist mir zugerufen, den Himmel angetragen, hast früh und spät durch viel Wohlthat zur Buße mich bewogen, auch mit Trübsal, Angst, Noth und Dual zu dir hinaufgezogen.

6. Dennoch, das ich nicht leugnen kann, wenn du gleich angeklopft, hab ich dir niemals aufgethan, die Ohren zugestopft, mit Unbedacht dies ganz veracht, den Rücken dir gekehret; doch hast du mich so gnädiglich geduldet und nicht verzeihet.

7. Du könntest oft mit gutem

Recht das Leben mir verkürzen, und mich als einen bösen Knecht hinab zur Hölle stürzen, der ich ohn Scheu, ohn Leid und Reu, in Sünden mich verweilet; dennoch gibst du mir Raum und Ruh, hast mich nicht übereilet.

8. Wenn mein Herz dies bei sich bedenkt, in Stücken möchts zerspringen; die große Sicherheit mich fränkt, thut Mark und Bein durchdringen. Kein Höllepein so groß mag sein, ich habe sie verschuldet; ich bin nicht werth, daß mich die Erd trägt, nährt und auf sich duldet.

9. Unwerth bin ich, daß man mich nennt ein Werk, von dir geschaffen; werth bin ich, daß all Element zur Strafe mich hinaraffen. So weit hats bracht der Sünden Macht, ich muß es frei bekennen, wo du siehst an, was ich gethan, so muß ich ewig brennen.

10. O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße, verwirf den nicht, der zu dir schreit und thut rechtschaffne Buße; dein Angesicht mit Gnaden richt auf mich betrübt Sündner, gib einen Blick, der mich erquickt, so wird mein Angst bald minder.

11. Eröffne mir dein freundlich Herz, die Residenz der Liebe, vergib die Sünd, heil meinen Schmerz; hilf, daß ich mich stets übe in dem, was dir gefällt an

mir, und alles Böse meide, bis ich
hinfahr zur Engelschar, da nichts
denn lauter Freude.

Johann Heermann, 1630.
(Aus Tauler.)

Mel. Es ist gewislich an der Zeit. 49.

220. Ich will von meiner
Missethat zum HErrn mich bekehren. Du woldest
selbst mir Hilf und Rath hierzu,
o Gott, bescheren und deines gu-
ten Geistes Kraft, der neue Herzen
in uns schafft, aus Gnaden mir
gewähren.

2. Natürlich kann ein Mensch
doch nicht sein Elend selbst em-
pfinden, er ist ohn deines Geistes
Licht blind, taub und todt in
Sünden, verkehrt ist Will, Ver-
stand und Thun; des großen
Jammers komm mich nun, o Va-
ter, zu entbinden.

3. Klopff durch Erkenntniß bei
mir an und führ mir wohl zu
Sinnen, was Böses ich vor dir
gethan, du kannst mein Herz ge-
winnen, daß ich aus Kummer und
Beschwer laß über meine Wangen
her viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich
gewandt den Reichthum deiner
Gnaden, mein Leben dank ich
deiner Hand, die hat mich über-
laden mit Ruh, Gesundheit, Ehr
und Brod, du machst, daß mir
noch keine Noth bis hieher können
schaden.

5. Hast auch in Christo mich
erwählt tief aus der Hölle Flut-
hen, daß niemals mir es hat
gefehlt an irgend einem Guten,
und daß ich ja dein eigen sei, hast
du mich auch aus großer Treu
gestäubt mit Vater-Ruthen.

6. Wer gibt den Kindern, was
du mir gegeben zu genießen?
Schenk aber ich Gehorsam dir?
Das zeuget mein Gewissen, mein
Herz, in welchem nichts gesund,
das tausend Sündenwürme wund
bis auf den Tod gebissen.

7. Die Thorheit meiner jungen
Jahr und alle schnöden Sachen
verklagen mich zu offenbar; was
soll ich Armer machen? Sie stel-
len, HErr, mir vors Gesicht dein
unerträglich Zorngericht und off-
nen Hölletrachen.

8. Ach, meine Greuel allzumal
schäm ich mich zu bekennen, es ist
ihr weder Maß noch Zahl, ich
weiß sie kaum zu nennen und ist
ihr keiner noch so klein, um wel-
ches willen nicht allein ich ewig
müßte brennen.

9. Bisher hab ich in Sicher-
heit fein unbesorgt geschlafen, ge-
sagt: es hat noch lange Zeit, Gott
pfllegt nicht bald zu strafen; er
fähret nicht mit unsrer Schuld so
strenge fort, es hat Geduld der
Hirt mit seinen Schafen.

10. Dies alles jetzt zugleich
erwacht, mein Herz will mir zer-
springen, ich sehe deines Don-

ners Macht, dein Feuer auf mich bringen, du regeßt wider mich zugleich des Satans und der Höl-
len Reich, die wollen mich ver-
schlingen.

11. Die mich verfolgt, die große Noth fährt schnell ohn Zaum und Zügel. Wo flieh ich hin? Du Morgenroth, ertheil mir deine Flügel, verbirge mich, du fernes Meer, stürzt doch herab, fällt auf mich her, ihr Klippen, Berg und Hügel.

12. Ach! nur umsonst, und könnt ich auch bis in den Him-
mel steigen und wieder in der Höl-
len Bauch mich zu verkriechen
neigen; dein Auge dringt durch
alles sich, du wirfst da meine
Schand und mich der lichten
Sonne zeigen.

13. Herr Jesu, nimm mich zu dir ein, ich flieh in deine Wun-
den, die du, o Heiland, wegen
mein am Kreuze hast empfunden,
als unser aller Sündenmüh dir,
o du Gotteslamm, ward hie zu
tragen aufgebunden.

14. Wasch mich durch deinen
Todeschweiß und purpurrothes
Leiden und laß mich sauber sein
und weiß durch deiner Unschuld
Seiden. Von wegen deiner Kreu-
zeslast erquick, was du zermal-
met hast, mit deines Trostes
Freuden.

15. So angethan will ich mich
hin vor deinen Vater machen, ich

weiß, er lenket seinen Sinn und
schaffet Rath mir Schwachen, er
weiß, was Fleisches Lust und
Welt und Satan uns für Nehe
stellt, die uns zu stürzen wachen.

16. Wie werd ich mich mein
Lebelang vor solcher Plage scheuen,
durch deines guten Geistes Zwang,
den du mir wollst verleihen, daß
er von aller Sündenlist und dem,
was dir zuwider ist, helf ewig
mich befreien.

Louise Henriette, Churfürstin von
Brandenburg, 1653.

In eigener Melodie. 68.

221. Jesu, der du meine
Seele hast durch
deinen bitteren Tod aus des Teu-
fels finstern Höhle und der schwe-
ren Sündennoth kräftiglich her-
ausgerissen, und mich solches
lassen wissen durch dein angeneh-
mes Wort, sei doch jetzt, o Gott,
mein Hort.

2. Treulich hast du ja gesucht
die verlornen Schäflein, als sie
liefen ganz verfluchet in der Höl-
len Pfuhl hinein; ja, du Sa-
tansüberwinder, hast die hoch-
betäubten Sünder so gerufen zu
der Buß, daß ich billig kommen
muß.

3. Ach, ich bin ein Kind der
Sünden, ach, ich irre weit und
breit; es ist nichts an mir zu
finden, als nur Ungerechtigkeit;
all mein Tichten, all mein Trach-

ten heißet unsern Gott verachten;
bslich leb ich ganz und gar und
sehr gottlos immerdar.

4. Herr, ich muß es ja be-
kennen, daß nichts Gutes wohnt
in mir; das zwar, was wir Wol-
len nennen, halt ich meiner Seele
für, aber Fleisch und Blut zu
zwingen und das Gute zu voll-
bringen, folget gar nicht, wie es
soll; was ich nicht will, thu ich
wohl.

5. Aber, Herr, ich kann nicht
wissen, wie viel meiner Fehler
sein, mein Gemüth ist ganz zer-
rissen durch der Sünden Schmerz
und Pein und mein Herz ist matt
von Sorgen; ach, vergib mir,
das verborgen, rechne nicht die
Missethat, die dich, Herr, erzr-
net hat.

6. Jesu, du hast weggenom-
men meine Schulden durch dein
Blut, laß es, o Erlöser, kommen
meiner Seligkeit zu gut; und die-
weil du sehr zerschlagen hast die
Sünd am Kreuz getragen, ei, so
sprich mich endlich frei, daß ich
ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der Hllen
Schrecken und des Satans Grim-
migkeith vielmas pflegen aufzu-
wecken und zu führen in den
Streit, daß ich schier muß unten
liegen, ach, so hilf, Herr Jesu,
siegen, o du meine Zuversicht,
laß mich ja verzagen nicht.

8. Deine rothgefärbten Wun-

den, deine Nägel, Kron und Grab,
deine Schenkel festgebunden wen-
den alle Plage ab, deine Pein
und blutig Schwitzen, deine Strie-
men, Schlg und Rien, deine
Marter, Angst und Stich, o Herr
Jesu, trösten mich.

9. Wann ich vor Gericht soll
treten, da man nicht entfliehen
kann, ach, so wollest du mich ret-
ten und dich meiner nehmen an;
du allein, Herr, kannst es we-
ren, daß ich nicht den Fluch darf
hören: Ihr von meiner linken
Hand, seid von mir noch nie er-
kannt.

10. Du ergrndest meine
Schmerzen, du erkennest meine
Pein, es ist nichts in meinem
Herzen, als dein herber Tod
allein; dies mein Herz mit Leid
vermenget, das dein theures Blut
besprenget, so am Kreuz vergos-
sen ist, geb ich dir, Herr Jesu
Christ.

11. Nun ich weiß, du wirst
mir stillen mein Gewissen, das
mich plagt, es wird deine Treu
erfüllen, was du selber hast ge-
sagt, daß auf dieser weiten Erden
keiner soll verloren werden, son-
dern ewig leben soll, wenn er nur
ist glaubensvoll.

12. Herr, ich glaube, hilf mir
Schwachen, laß mich ja verzagen
nicht, du, du kannst mich stärker
machen, wenn mich Sünd und
Tod ansieht. Deiner Güte will

ich trauen, bis ich fröhlich werde
schauen dich, Herr Jesu, nach
dem Streit in der frohen Ewig-
keit.

Johann Rist, 1642.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. 33.

222. Jesus nimmt die
Sünder an, sa-
get doch dies Trostwort allen,
welche von der rechten Bahn auf
verkehrten Weg verfallen. Hier
ist, was sie retten kann: Jesus
nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade find wir
werth, doch hat er in seinem
Worte eidlich sich dazu erklärt.
Sehet nur, die Gnadenpforte ist
hier völlig aufgethan: Jesus
nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist,
suchet es ein treuer Hirte; Jesus,
der uns nie vergißt, suchet treu-
lich das Verirrte, daß es nicht
verderben kann: Jesus nimmt
die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her,
kommet, ihr betrübten Sünder,
Jesus rufet euch und er macht
aus Sündern Gottes Kinder.
Glaubets doch und denket dran:
Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier
und bekenne meine Sünden. Laß,
mein Heiland, mich bei dir Gnade
zur Vergebung finden, daß dies
Wort mich trösten kann: Jesus
nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrostes
Muths. Ob die Sünden blutroth
wären, müßten sie kraft deines
Bluts dennoch sich in Schneeweiß
kehren, da ich gläubig sprechen
kann: Jesus nimmt die Sün-
der an.

7. Mein Gewissen beißt mich
nicht, Moses darf mich nicht ver-
klagen. Der mich frei und ledig
spricht, hat die Schulden abge-
tragen, daß mich nichts verdam-
men kann: Jesus nimmt die
Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder
an, mich hat er auch angenom-
men und den Himmel aufgethan,
daß ich selig zu ihm kommen und
auf den Trost sterben kann: Je-
sus nimmt die Sünder an.

Erdmann Neumeister, 1719.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 55.

223. Jetzt ist die Gnaden-
zeit, jetzt steht
der Himmel offen; jetzt hat noch
jedermann die Seligkeit zu hof-
fen. Wer diese Zeit versäumt und
sich zu Gott nicht kehrt, der schreie
über sich, wenn er zur Hölle
fährt.

Mel. Kommt her zu mir, spricht G. 41.

224. Ihr armen Sünder,
kommt zu Hauf,
kommt eilig, kommt und macht
euch auf mühselig und beladen!
Hier öffnet sich das Jesusherz für

alle, die in Reu und Schmerz erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt, er nimmt die Sünder an, drum komm, dein Jesus will und kann dich retten und umarmen; komm weinend, komm in wahrer Buß und fall im Glauben ihm zu Fuß, er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht, dems in der Irr an Hilf gebricht, er sucht es mit Verlangen; er läßt neun und neunzig stehn und sie gar in der Wüsten gehn, das eine zu umfassen.

4. Es sucht der liebste Jesus Christ das Schäflein, das verloren ist, bis daß ers hat gefunden: so laß dich finden, liebe Seel, und flieh in Jesu Wundenhöhl, noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb ist groß, ich komm mühselig, nackt und bloß, ach, laß mich Gnade finden; ich bin ein Schaf, das sich verirrt, ach nimm mich auf, weil ich verirrt im Strick und Netz der Sünden.

6. Ach wehe mir, daß ich von dir gewichen bin zum Abgrund schier, ach, laß mich wiederkehren zu deinem Schafstall, nimm mich an und mach mich frei von Fluch und Bann, dies ist mein Herzbegehren.

7. Laß mich dein Schäflein ewig

sein und du, mein treuer Hirt allein, im Leben und im Sterben, laß mich vom eiteln Weltgefind ausgehn und mich als Gotteskind um dich, mein Schaf, bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab der Sündenlust bis in mein Grab und in dem neuen Leben in Heilig- und Gerechtigkeit dir dienen noch die kurze Zeit, die mir zum Heil gegeben.

9. Ach, nimm dein armes Täublein ein und laß es sicher bei dir sein in deinen Wundenhöhlen; bewahre mich vor Sündenwerk und gib mir deines Geistes Stärk, am Leib und an der Seelen.

Laurentius Laurenti, 1700.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 44.

225. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, die schwere Straf und große Noth, die wir mit Sünden ohne Zahl verdienet haben allzumal; behüt vor Krieg und theurer Zeit, vor Seuchen, Feur und großem Leid.

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht, wir bitten Gnad und nicht das Recht, denn so du, Herr, den rechten Lohn uns geben wolltst nach unserm Thun, so müßt die ganze Welt vergehn und könnt kein Mensch vor dir bestehen.

3. Ach Herr Gott, durch die Treue dein mit Trost und Rettung uns erschein, beweis an uns dein große Gnad und straf uns nicht auf frischer That, wohn uns mit deiner Güte bei, dein Zorn und Grimm fern von uns sei.

4. Warum willst du so zornig sein über uns arme Würmelein? weißt du doch wohl, o großer Gott, daß wir nichts sind, denn Erd und Roth, es ist ja vor dein Angesicht unsre Schwachheit verborgen nicht.

5. Die Sünd hat uns verderbet sehr, der Teufel plagt uns noch viel mehr, die Welt, auch unser Fleisch und Blut, uns allezeit verführen thut, solch Elend kennst du, Herr, allein, ach, laß uns dir befohlen sein.

6. Gedenk an deins Sohns bitteren Tod, sieh an sein heilig fünf Wunden roth, die sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld, des trösten wir uns allezeit und hoffen auf Barmherzigkeit.

7. Leit uns mit deiner rechten Hand und segne unser Stadt und Land, gib uns allzeit dein heiliges Wort, behüt vors Teufels List und Mord, bescher ein selig Stündelein, auf daß wir ewig bei dir sein.

Martin Moller, 1584. (Verdeutschung des Hymnus: Aufer immensam, Deus.)

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen. 11.

226. O frommer und getreuer Gott, ich hab gebrochen dein Gebot und sehr gesündigt wider dich, das ist mir leid und reuet mich.

2. Weil aber du, o gnädiger Gott, nicht hast Gefallen an meinem Tod und ist dein herzliches Begehren, daß ich mich soll zu dir bekehren:

3. Auf dies Wort, lieber Vater fromm, ich armer Sünder zu dir komm und bitt dich durch den bitteren Tod und heilige fünf Wunden roth

4. Deins lieben Sohnes, Jesu Christ, der mir zu gut Mensch worden ist: laß deine Gnad und Gültigkeit mehr gelten, denn Gerechtigkeit.

5. Verschon, o Herr, laß deine Schuld zudecken alle meine Schuld, so werd ich arm verlornes Kind ledig und los all meiner Sünd.

6. Ich will, o Herr, nach deinem Wort mich bessern, leben fromm hinfort, damit ich mög nach dieser Zeit gelangen zu der Seligkeit.

B. Ringwaldt, 1598.

Mel. Ach Gott und Herr. 25.

227. O großer Gott, hör meine Noth, ich will jetzt vor dich treten, entbrich dich nicht, was jeko spricht mein Herze in dem Beten.

2. Erzürne dich nicht über mich von wegen meiner Sünden, ich schrei dich an, so gut ich kann, laß mich Genade finden.

3. Mein Herz ist zwar fast ganz und gar vom Guten abgewichen, kein Augenblick ist ohne Tück und Bösesthun verstrichen.

4. Mein Lebenslauf von Jugend auf ist voller Lasterflecken; doch Christi Huld kann meine Schuld mit seiner Unschuld decken.

5. Derselbe hat die Missethat, darin ich war verdorben, durch seinen Tod bezahlt, o Gott, als er für mich gestorben.

6. Den stell ich dir zum Bürgen für, der mag für mich bezahlen, sein heilig Blut macht alles gut durch seine Purpurstrahlen.

7. Darum vergib aus großer Lieb, was ich an dir verbrochen; du hast mir schon in deinem Sohn Genad und Trost versprochen.

8. Dran halt ich mich und bitte dich, HErr, heile meinen Schaden; der Sünden Last erdrückt mich fast, damit ich bin beladen.

9. Lös auf das Band mit deiner Hand und stärke meine Glieder. Ach, wirf doch nicht das Glaubenslicht in deinem Zorn darnieder.

10. Es ist mir leid, daß die Bosheit von dir mich abgetrennet; doch will ich nun auch Buße thun, die Gluth ist schon entbrennet.

11. Hilf nur in mir hinsür und für die Funken unterhalten und laß die Gluth, die solches thut, aus Schwachheit nie erkalten.

12. Ach steh mir bei, gib und verleih das Wollen und Vollbringen; so wird mein Mund von Herzensgrund ein ewig Danklied singen.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. 49.

228. O HErr, mein Gott, ich habe dich durch mich erzürnen können; wie ich versöhne dich durch mich, kann ich mir nicht aussinnen. Doch tröstet mich: dein liebstes Kind, an dem man nichts sündhaftigs findt, ist mein Erlöser worden.

2. Vom Himmel ist er williglich auf Erden zu mir kommen und hat aus großer Lieb an sich mein Fleisch und Blut genommen, daß er mich mache recht gesund, der ich durch Sünde bin verwundet und dich zum Zorn bewogen.

3. Dich hat ein Mensch zum Zorn bewegt, dich muß ein Mensch versöhnen, durch sein Kreuz, das er willig trägt, und deinen Grimm ablehnen. Zu deiner Rechten zeigt er dir jetzt immerdar, wie er sich mir mit Freundschaft hat verbunden.

4. Ach, das ist meine Zuversicht, dies ist mein ganz Ver-

trauen. So du, gerechter Gott, mich nicht in Sünde willst anschauen, so sieh mich in Genaden an. Dein Sohn hat genug für mich gethan und meine Schuld gebüßet.

5. Nimm wahr, o Vater, deinen Sohn, sei gnädig deinem Knechte; er ist mein Schild und Gnadenthron, nicht straf aus strengem Rechte. Wenn du siehst seine Nägelmaal, laß meine Sünden ohne Zahl allda verborgen bleiben.

6. Beschauest du sein Blut so roth, das von ihm ist geflossen, ach, wasch ab meiner Sünden Roth, er hats für mich vergossen. Weil dich das Fleisch erzürnet hat, so laß dich auch das Fleisch zur Gnad hinwiederum bewegen.

7. Groß ist es, was ich oft und viel durch Missethat verschuldet; jedoch ich nicht verzagen will, weil Christus hat erduldet gehorsamlich den bittern Tod und mir dadurch, du treuer Gott, die Seligkeit erworben.

8. Groß ist mein Ungerechtigkeit, die deinen Zorn erwecket. Sein Unschuld ist das breite Kleid, damit sie wird bedeckt; kein Mensch so große Sünde findt, die nicht durch Christi Tod verschwindt, der unser Bruder worden.

9. Wer ist so sehr in aller Welt durch Hoffart aufgeschwellet, den Christi Niedrigkeit nicht fällt,

wenn er sie vor sich stellet? Des Todes Macht so groß ist nicht, der bittre Kreuztod sie zerbricht, den Gottes Sohn erlitten.

10. Ja, wenn man Christi Gnad und Huld und aller Menschen Sünden auf gleiche Wage legen sollt, es würde sich befinden ein solcher großer Unterscheid, als zwischen Tag- und Nachtzeit, als zwischen Hölle und Himmel.

11. Darum, o du liebereicher Gott, des Gnade nicht zu gründen, durch deines Sohnes Blut und Tod vergib mir meine Sünden. Laß durch sein Unschuld meine Schuld und durch Geduld mein Ungebuld getilget gänzlich werden.

12. Gib seine Demuth mir zum Schutz, als die für Stolz behütet. Die Sanftmuth tilge meinen Trug, wenn er mit Feindschaft wüthet; er sei mir alles, was ich darf, so wird kein Urtheil sein so scharf, das mich verdammen möchte.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 44.

229. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod, vielmehr ist dies mein Wunsch und Will, daß er von Sünden halte still, von seiner Bosheit kehre sich und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind, verzweifle nicht in deiner Sünd; hier findest du Trost, Heil und Gnad, die Gott dir zugesaget hat und zwar durch einen theuren Eid; o selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich für Sicherheit, denk nicht, es ist noch gute Zeit, ich will erst fröhlich sein auf Erd: wenn ich des Lebens müde werd, alsdenn will ich befehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist's, Gott ist wohl stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn und seiner Seelen selbst nicht schont, der wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott von wegen Christi Blut und Tod; doch sagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollst; daß du mußt sterben, ist dir kund, verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut befehre dich, eh morgen kommt, kanns ändern sich. Wer heut ist frisch, gesund und roth, ist morgen krank, ja wohl gar todt. So du nun stirbest ohne Buß, dein Leib und Seel dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich jetzt komme bald zu dir und Buße thu den Augenblick,

eh mich der schnelle Tod hinrück, auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Johann Heermann, 1630.

In eigener Melodie. 29.

230. Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit viel und großen Sünden? Wo kann ich Rettung finden? Wenn alle Welt herkäme, mein Angst sie nicht wernähme.

2. O Jesu voller Gnad, auf dein Gebot und Rath kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner großen Güte; laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd, so viel ihr in mir stecken und mich so heftig schrecken, in deine tiefen Wunden, da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Fluth, wasch ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde und ihr nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst, weil du mich hast erlöst; was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe, da hast du es verschlossen, da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß, so

werd ich ihr doch los, wenn ich dein Blut auffasse und mich darauf verlasse; wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel, doch, was ich haben will, ist alles mir zu Gute erlangt mit deinem Blute, damit ich überwinde Tod, Teufel, Hölle und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer mir ganz entgegen wär, darf ich doch nicht verzagen, mit dir kann ich sie schlagen, dein Blut darf ich nur zeigen, so muß ihr Trug bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft, daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teu-

fels Rachen frei, los und ledig machen.

10. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich; jezt kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben; denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

11. Führe auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

12. Amen! zu aller Stund sprech ich aus Herzensgrund. Du wollest mich ja leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß ich deinen Namen mög ewig preisen, Amen.

Johann Heermann, 1630.

XX. Vom Glauben und von der Rechtfertigung.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her. 49.

231. Ach, seht, was ich für Recht und Licht von meinem Jesu lerne. Mein Herr und Gott verläßt mich nicht, er ist von mir nicht ferne; es mag mir noch so übel gehn, so eilet er mir beizustehn, mein Gott, mein Heil, mein Jesus.

2. Der Vater läßt mich nicht allein, weil er mich herzlich lie-

bet; er kann nicht ferne von mir sein, weil er mir Jesum gibet; er eilt zu mir und steht mir bei, die- weil ich außer Heuchelei an diesen Jesum glaube.

3. Das hab ich von der Gnadenwahl, Gott hat die Welt geliebet, daß er ein hohes Liebesmahl in seinem Sohne gibet. Ich weiß, daß er mich nicht vergißt; wen Gott liebt, dessen Name ist im Himmel angeschrieben.

4. Mein treuer Heiland stellt sich ein, bei dem ich alles finde, damit soll nichts verloren sein, als nur allein die Sünde, die wird ins tiefe Meer versenkt, daß Gott nicht mehr an sie gedenkt und ich das Leben habe.

5. Gott schenket sich der armen Welt und wir sind Christi Glieder; was er uns gibt und ihm gefällt, das geben wir ihm wieder; er liebt uns als sein Eigenthum und das ist Gott ein ewiger Ruhm, daß er die Seinen schützt.

6. Drum wo mich Noth und Tod betrübt, so will ich fröhlich singen: Also hat Gott die Welt geliebt, das kann den Feind bezwingen. Wo Jesus bleibt, da bleiben wir, sein Leben ist schon gut dafür, daß uns kein Tod kann schaden.

7. Gott helfe nur durch seinen Geist, daß ich von Herzen gläube und in der Hoffnung allermeist bei seinem Worte bleibe. Ich habe mein gewisses Theil und will in keinem andern Heil ein ewig Leben haben.

8. Drum wenn ich heute sterben muß, so schallt in meinen Ohren nichts, als der gottgeliebte Schluß: wer gläubet, wird nicht verloren. Ich gläube, Jesus stimmt ein, drum werd ich unverloren sein und ewig, ewig leben.

M. Christian Weise, 1682.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen. 36.

232. Ach, wie groß ist deine Gnade, du getreues Vaterherz, daß dich unsre Noth und Schmerz, daß dich aller Menschen Schade hat erbarmet väterlich, uns zu helfen ewiglich.

2. Du hast uns so hoch geliebet, daß der Mensch soll aller Pein frei und ewig selig sein; daß dein Sohn sich selbst hingibet und beruht uns allzumal zu dem großen Abendmahl.

3. Ja, dein werther Geist bezeuget durch die Tauf und Abendmahl unser Heil im Himmelsal, der die Herzen zu dir neiget, weil er uns den Glauben schenkt, daß uns Hölle und Tod nicht kränkt.

4. Weil die Wahrheit nicht kann lügen, will ich dir vertrauen fest, weil du keinen nicht verläßt; weil dein Wort nicht kann betrügen, bleibt mir meine Seligkeit unverrückt in Ewigkeit.

5. Lob sei dir für deine Gnade, du getreues Vaterherz, daß dich meine Noth und Schmerz, daß dich auch mein Seelenschade hat erbarmt so väterlich; drum lob ich dich ewiglich.

Dr. Johann Olearius, 1671.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens. 11.

233. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er uns seinen Sohn hergibt, daß

wer ihm traut und glaubt allein, kann und soll ewig selig sein.

2. Der Glaubensgrund ist Jesus Christ, der für uns selbst Mensch worden ist; wer seinem Mittler fest vertraut, der bleibt auf diesen Grund gebaut.

3. Dein Gott will nicht des Sünders Tod, sein Sohn hilft uns aus aller Noth, der Heilige Geist lehrt dich durchs Wort, daß du wirfst selig hier und dort.

4. Drum sei getrost, weil Gottes Sohn die Sünd vergibt, der Gnadenthron, du bist gerecht durch Christi Blut, die Tauf schenkt dir das höchste Gut.

5. Bist du krank, kömmtst du gar in Tod, so merk dies wohl in aller Noth: Mein Jesus macht die Seel gesund, das ist der rechte Glaubensgrund.

6. Ehr sei dem Vater und dem Sohn samt Heiligem Geist in einem Thron, welchs ihm auch also sei bereit von nun an bis in Ewigkeit.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein. 45.

234. Aus Gnaden soll ich selig werden; Herz, glaubst du, oder glaubst du nicht? Was willst du dich so blöb geberden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! — hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin; Gott, der aus Lieb im Fleisch erschienen, bringt uns den seligen Gewinn, daß uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! — merk dies Wort: Aus Gnaden! so oft dich deine Sünde plagt, so oft dir will der Satan schaden, so oft dich dein Gewissen nagt. Was die Vernunft nicht fassen kann, das heut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden und übernahm die Sündenlast. Was nöthigt ihn, dein Freund zu werden? Sags, wo du was zu rühmen hast. Wars nicht, daß er dein Bestes wollt und dir aus Gnaden helfen sollt?

5. Aus Gnaden! — Dieser Grund wird bleiben, so lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Wort anpreist, worauf all unser Glaube ruht, ist Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! — Doch du sichrer Sünder, denk nicht: Wohl- an, ich greif auch zu. Wahr ist's, Gott rufet Adams Kinder aus Gnaden zur verheißnen Ruh; doch nimmt er nicht aus Gnaden an, wer noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! — Wer dies

Wort gehöret, tret ab von aller Heuchelei; denn wenn der Sünder sich bekehret, so lernt er erst, was Gnade sei; beim Sündgen scheint die Gnad gering, dem Glauben ist's ein Wunderding.

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen das Herz des Vaters aufgethan, wenns unter größter Angst und Schmerzen nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, wenn Gnade nicht mein Anker wär!

9. Aus Gnaden! — Hierauf will ich sterben; ich fühle nichts, doch mir ist wohl; ich kenn mein sündliches Verderben, doch auch den, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, die Seele lacht, weil mich die Gnade selig macht.

10. Aus Gnaden! — Dies hör Sünd und Teufel, ich schwinde meine Glaubensfahn und geh getrost trotz allem Zweifel durchs rothe Meer nach Canaan. Ich glaub, was Jesu Wort verspricht, ich fühl es oder fühl es nicht.

C. L. Scheidt, 1742.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. 33.

235. Das ist je gewißlich wahr und ein Wort himmlischer Wahrheit, glaubenswürdig offenbar, theuer, fest, voll Kraft und Klarheit, daß der Heiland Jesus Christ in die Welt gekommen ist.

2. Nun bedürfen wir nicht mehr, daß wir mit den Juden schreien: Ach, daß Christus kommen wär, das Volk Gottes zu erfreuen! denn Messias ist schon da, und das Heil ist allen nah!

3. Nunmehr sehen wir den Held, der von Juda sollte kommen, welchen Gott hat fürgestellt aller Welt zum Heil und Frommen; denn er hat die Seligkeit allen Sündern zubereit.

4. Ach, den Sündern zubereit! Das, das ist, was uns erquidet, wenn uns Ungerechtigkeit unsers Lebens fast erdrückt, wenn Gesetz, Gewissenspein und die Sünden mächtig sein.

5. Schweig, Gesetz, und sage nicht: Alle Sünder sind verloren; Christus, unsre Zuversicht, ward, sobald er nur geboren, unter das Gesetz gethan. Was geht uns dein Fluch nun an?

6. Sünden und Gewissensnoth, lasset uns nunmehr zufrieden, daß ihr uns und unsern Gott von einander habt geschieden; seht, wie wir durch Gottes Kind wiederum vereinigt sind.

7. Schweige, tolle Welt, es sei Gott den Menschen nicht gewogen, es ist Tand und Täuscherei, ja, im Grunde gar erlogen; aber das ist offenbar: Unser Trost und Heil ist dar.

8. Satan, fleuch und trolle dich, Gottes Sohn hat dich gebunden.

Tod, wo ist dein Fersenstich? Jesus hat dich überwunden. Hölle, was half dich der Krieg wider uns? Hier ist der Sieg.

9. Gott sei Dank in Ewigkeit, der uns gnädig angeblicket, in der Fülle seiner Zeit sein Kind in die Welt geschicket und dadurch zuwege bracht, was die Menschen selig macht.

10. Ach verleihe, theures Kind, daß wir uns in dir erfreuen, wenn sich Noth und Trübsal findt, daß wir uns vor Sünden scheuen und dann auch zu rechter Zeit kommen zu der Seligkeit.

M. Joh. Joachim Möller.

In eigener Melodie. 83.

236. **D**urch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen; das selbst Gift ist auf uns geerbt, daß wir nicht mochten g'niesen ohn Gottes Trost, der uns erlöst hat von dem großen Schaden, darein die Schlang Hevam bezwang, Gottes Zorn auf sich zu laden.

2. Weil denn die Schlang Hevam hat bracht, daß sie ist abgefallen von Gottes Wort, welchs sie veracht, dadurch sie in uns allen bracht hat den Tod, so war je Noth, daß uns auch Gott solt geben sein lieben Sohn, der Gnaden Thron, in dem wir möchten leben.

3. Wie uns nun hat ein fremde Schuld in Adam all verhöhnet, also hat uns ein fremde Huld in Christo all versöhnet; und wie wir all durch Adams Fall sind ewigs Tods gestorben, also hat Gott durch Christus Tod verneut, das war verdorben.

4. So er uns denn sein Sohn hat g'schenkt, da wir sein Feind noch waren, der für uns ist ans Kreuz gehängt, getödt, gen Himmel g'fahren, dadurch wir sein von Tod und Pein erlöst, so wir vertrauen in diesen Hört, des Vaters Wort: wem wollt fürm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, die Wahrheit und das Leben, des Vaters Rath und ewiges Wort, den er uns hat gegeben zu einem Schutz, daß wir mit Truh an ihn fest sollen glauben, darum uns bald kein Macht noch G'walt aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verrucht, sein Heil ist auch noch ferren, der Trost bei einem Menschen sucht und nicht bei Gott dem Herren; denn wer ihm will ein ander Ziel ohn diesen Tröster stecken, den mag gar bald des Teufels G'walt mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft in Gott und dem vertraut, der wird nimmer zu Schanden; denn wer auf diesen

Felsen baut, ob ihm gleich geht zu Schaden viel Unfalls hie, hab ich doch nie den Menschen sehen fallen, der sich verläßt auf Gottes Trost, er hilft sein Gläubigen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, du wollst nicht von mir nehmen dein heiligs Wort aus meinem Mund, so wird mich nicht beschämen mein Sünd und Schuld, denn in dein Huld setz ich all mein Vertrauen; wer sich nun fest darauf verläßt, der wird den Tod nicht schauen.

9. Mein Füßen ist dein heilig Wort ein brennende Lucerne, ein Licht, das mir den Weg weist fort; so dieser Morgensterne in uns aufgeht, so bald versteht der Mensch die hohen Gaben, die Gottes Geist den'n g'wiß verheißt, die Hoffnung darein haben.

Lazarus Spengler, 1525.

In eigener Melodie. 49.

237. Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güten, die Werke helfen nimmermehr, sie mögen nicht behüten; der Glaub sieht Jesum Christum an, der hat gnug für uns all gethan, er ist der Mittler worden.

2. Was Gott im G'setz geboten hat, da man es nicht konnt halten, erhob sich Zorn und große

Noth vor Gott so mannigfaltig; vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, vom G'setz erfordert allermeist, es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätt sein G'setz drum geben, als ob wir möchten selber frei nach seinem Willen leben; so ist es nur ein Spiegel zart, der uns zeigt an die sündig Art, in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, die selbig Art aus eignen Kräften lassen, wiewohl es oft versuchet ward; noch mehrt sich Sünd ohn Maßen; denn Gleißnerswerk Gott hoch verdammt und je dem Fleisch der Sünde Schand allzeit war angeboren.

5. Noch mußt das G'setz erfüllt sein, sonst wärn wir all verdorben, darum schickt Gott sein Sohn herein, der selber Mensch ist worden; das ganz Gesetz hat er erfüllt, damit seins Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfüllt ist durch den, der es konnt halten, so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens recht Gestalte; nicht mehr, denn, lieber Herr mein, dein Tod wird mir das Leben sein, du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag, dein Wort kann nicht betrügen; nun sagst du, daß kein

Mensch verzag, das wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, denselben ist der Himml erkauf, daß er nicht wird verloren.

8. Er ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset; der Glaub gibt aus von ihm den Schein, so er die Werk nicht läset; mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb Guts thun, bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die Sünd durchs G'setz erkannt und schlägt das G'wissen nieder, das Evangelium kommt zu Hand und stärkt den Sünder wieder, und spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu, im G'setz ist weder Rast noch Ruh mit allen seinen Werken.

10. Die Werk die kommen g'wisslich her aus einem rechten Glauben; denn das nicht rechter Glaube wär, wolltst ihn der Werk berauben; doch macht allein der Glaub gerecht, die Werke sind des Nächsten Knecht, dabei wirn Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart der rechten Zeit, was Gottes Wort zusaget, wenn das geschehen soll zu Freud, setzt Gott kein g'wiss Tage; er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an uns kein arge List, des solln wir ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ, als wollt

er nicht, laß dich es nicht erschrecken; denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken; sein Wort laß dir gewisser sein, und ob dein Fleisch sprach lauter Nein, so laß doch dir nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Gutheit willen Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist, der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns ang'fangen hat zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd sein Name.

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd g'scheh, wie im Himmelsthron, das täglich Brod noch heut uns werd, wohl unser Schuld verschone, als wir auch unsern Schuldner thun, mach uns nicht in Versuchung stahn, lös uns vom Uebel, Amen.

Paul Speratus, 1523.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

238. **H**err Jesu Christ, mein Trost und Licht, ich danke dir von Herzen, daß du mich hast verstoßen nicht, als mich der Sünden Schmerzen gequälet aus der Maßen hart durch Satan, der, als Widerpart, nicht läset mit sich scherzen.

2. Du hast gehört meine Beicht und gnädig mir vergeben die Sünde, die so schwerlich weicht von uns im ganzen Leben. Du

hast an deinen Knecht gedacht, den nunmehr deiner Liebe Macht zum Himmel will erheben.

3. Du nie beslecktes Gotteslamm bist ja für mich gestorben; ach du, mein Seelenbräutigam, hast selber mir erworben durch deinen Tod die Seligkeit; dir dank ich, daß ich, so befreit, bleib ewig unverdorben.

4. Herr, gib mir deinen guten Geist, daß er mich unterrichte, was solche Lieb und Wohlthat heißt, damit ich mich verpflichte, zu preisen dich mit Hand und Mund, auch dir aus meines Herzens Grund dafür ein Danklied dichte.

5. Herr, laß mich alle Sünd und Schand hinsüro ganz ablegen und thun den Lüsten Widerstand, die mich von deinen Wegen oft führen auf den Sündenpfad; ich weiß, wie jede Missethat vertreibt des Höchsten Segen.

6. Steur endlich meinem Fleisch und Blut und laß mich deinen Willen, der alles mir zum Besten thut, gehorsamlich erfüllen. Hilf meiner Seelen himmelan, da weiß ich, daß ich freudig kann all mein Verlangen stillen.

7. Herr Jesu, laß mich dich allein stets suchen und bald finden; laß mich der Welt entrißen sein, so kann sich recht verbinden mein Herz mit dir und alle Noth,

Welt, Sünde, Teufel, Hölle und Tod ganz sieghaft überwinden.

Johann Rist, † 1667.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 59.

239. Ich bin bei Gott in Gnaden durch Christi Blut und Tod, was kann mir endlich schaden? Was acht ich alle Noth? Ist er auf meiner Seiten, gleichwie er wahrlich ist, laß immer mich bestreiten auch alle Höllelist.

2. Was wird mich können scheiden von Gottes Lieb und Treu? Verfolgung, Armuth, Leiden und Trübsal mancherlei? Laß Schwert und Blöße walten, man mag durch tausend Pein mich für ein Schlachtschaf halten, der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um dessen willen, der mich geliebet hat, gnug meinen Unmuth stillen und fassen Trost und Rath; denn das ist mein Vertrauen, der Hoffnung bin ich voll, die weder Drang noch Grauen mir ewig rauben soll:

4. Daß weder Tod noch Leben und keiner Engel Macht, wie hoch sie möchte schweben, kein Fürstenthum, kein Pracht, nichts dessen, was zugegen, nichts, was die Zukunft hegt, nichts, welches hochgelegen, nichts, was die Tiefe trägt,

5. Noch sonst, was je erschaf-

fen, von Gottes Liebe mich soll scheiden oder raffen; denn diese gründet sich auf Christi Tod und Sterben, ihn fleh ich gläubig an, der mich, sein Kind und Erben, nicht lassen will, noch kann.

M. Simon Dach, † 1659.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte. 45.

240. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält. Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt; der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offenen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein, deswegen klopft er für und für so stark an unsre Herzensstür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden, da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläu-

big senken, dem will ich mich getrost vertraun, und wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herzen schaun; da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, was Seel und Leib erquicken kann, darf ich von keinem Troste wissen und scheine völlig ausgethan, ist die Errettung noch so weit: mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, ja, häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eiteln Dingen mühen muß; ja, werd ich ziemlich sehr zerstreut, so hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin; doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist; er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergift, so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt; das will ich denken, thun und treiben, so lange sich

ein Glied bewegt, so sing ich ein-
stens höchst erfreut: O Abgrund
der Barmherzigkeit!

Johann Andreas Rothe, 1728.

Mel. Nun Ioh, mein Seel, den G. 93.

241. Ich weiß, an wen ich
glaube: mein Je-
sus ist des Glaubens Grund, bei
dessen Wort ich bleibe, und das
bekennet Herz und Mund. Ver-
nunft darf hier nichts sagen, sie
sei auch noch so klug; wer Fleisch
und Blut will fragen, der fällt in
Selbstbetrug. Ich folg in Glau-
benslehren der heiligen Schrift
allein; was diese mich läßt hö-
ren, muß unbeweglich sein.

2. Herr, stärke mir den Glau-
ben; denn Satan trachtet Nacht
und Tag, wie er dies Kleinod
rauben und um mein Heil mich
bringen mag. Wenn deine Hand
mich führet, so werd ich sicher
gehn; wenn mich dein Geist re-
gieret, wirds selig um mich stehn.
Ach, segne mein Vertrauen und
bleib mit mir vereint; so laß ich
mir nicht grauen und fürchte kei-
nen Feind.

3. Laß mich im Glauben le-
ben; soll auch Verfolgung, Angst
und Pein mich auf der Welt um-
geben, so laß mich treu im Glau-
ben sein. Im Glauben laß mich
sterben, wenn sich mein Lauf be-
schließt, und mich das Leben erben,

das mir verheißen ist. Nimm
mich in deine Hände bei Leb- und
Sterbenszeit, so ist des Glaubens
Ende der Seelen Seligkeit.

Erdmann Neumeister, † 1756.

In eigener Melodie. 88.

242. Mein Heiland nimmt
die Sünder an,
die unter ihrer Last der Sünden
kein Mensch, kein Engel trösten
kann, die nirgends Ruh und Ret-
tung finden, den'n selbst die weite
Welt zu klein, die sich und Gott
ein Greuel sein, den'n Moses schon
den Stab gebrochen und sie der
Höllen zugesprochen, wird diese
Freistatt aufgethan: Mein Hei-
land nimmt die Sünder an. ::

2. Sein mehr als mütter-
liches Herz trieb ihn von seinem
Thron auf Erden; ihn drang
der Sünder Weh und Schmerz,
an ihrer Statt ein Fluch zu wer-
den; er senkte sich in ihre Noth
und schmeckte den verdienten Tod.
Nun da er denn sein eigen Leben
zur theuren Zahlung hingegeben
und seinem Vater gnug gethan,
so heißt: er nimmt die Sünder
an. ::

3. Nun ist sein aufgethaner
Schoß ein sichres Schloß gejag-
ter Seelen; er spricht sie von
dem Urtheil los und tilget bald
ihr ängstlich Quälen; es wird
ihr ganzes Sündenheer ins un-

ergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket. Der Geist, der ihnen wird geschenkt, schwingt über sie die Gnadenfahn. Mein Heiland nimmt die Sünder an. ::

4. So bringt er sie dem Vater hin in seinen blutbefloßnen Armen; das neiget dann den Vatersinn zu lauter ewigem Erbarmen; er nimmt sie an an Kindesstatt, ja alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben, und selbst die Thür zum ewigen Leben wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an. ::

5. O, solltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, sowohl wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie streckt er sich nach Zöllnern aus! Wie eilt er in Zachai Haus! Wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß erpreßter Thränen, und denkt nicht, was sie sonst gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an. ::

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen! Nun, dies hat er nicht nur gethan, da er auf Erden mußte wallen, nein, er ist immer einerlei: gerecht und fromm und ewig treu; und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sün-

dern liebeich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an. ::

7. So komme denn, wer Sünder heißt und wen sein Sündenreul betrübet, zu dem, der keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begibet. Wie? willst du dir im Lichte stehn und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! — Mein Heiland nimmt die Sünder an. ::

8. Komm nur mühselig und gebückt, komm nur, so gut du weist zu kommen; wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen! So komm denn, armer Wurm, heran; mein Heiland nimmt die Sünder an. ::

9. Sprich nicht: Ich hab's zu grob gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schändlich umgebracht; er hat mich oft umsonst geladen. Wofern du nur jetzt redlich meinst und deinen Fall mit Ernst beweinst, so soll ihm nichts die Hände binden und du sollst noch Genade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann; mein Heiland nimmt die Sünder an. ::

10. Doch sprich auch nicht: es

ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut die offne Gnadenpforte schließen. Nein, weil er ruht, so höre du und greif mit beiden Händen zu. Wer seiner Seelen Heil verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumt, ihm wird hernach nicht aufgethan. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an. ∴

11. Ja, zeuch uns selbstn recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder; erfüll mit sehnen-der Begier auch uns und alle Adamskinder. Zeig uns bei unserm Seelenschmerz dein aufgespaltnes Liebesherz, und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein jeder sagen kann: Gott Lob, auch mich nimmt Jesus an. ∴

Leop. Franz Friedr. Lehr, 1733.

In eigener Melodie. 49.

243. Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und laßt uns fröhlich springen, daß wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wunderthat; gar theur hat ers erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, in Tod war ich verloren, mein Sünd mich quälet Nacht und Tag, darin ich war geboren.

Ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein guts am Leben mein, die Sünd hatt' mich besessen.

3. Mein gute Werk, die golt'n nicht, es war mit ihn'n verdorben, der frei Will hasset Gotts Gericht, er war zum Gutn erstorben. Die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Hölle mußst ich sinken.

4. Da jammerts Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen, er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen; er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie zu 'rbar-men, fahr hin, meins Herzens werthe Kron, und sei das Heil dem Armen und hilf ihm aus der Sündennoth, erwürg für ihn den bitter'n Tod und laß ihn mit dir leben.

6. Der Sohn dem Vater g'hor-sam ward, er kam zu mir auf Erden von einer Jungfrau rein und zart, er sollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt er sein Gewalt, er ging in meiner armen G'stalt, den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen, ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn

ich bin dein und du bist mein, und wo ich bleib, da sollt du sein, uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben, das leid ich alles dir zu gut, das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden.

9. Gen Himmel zu dem Vater mein fahr ich von diesem Leben, da will ich sein der Meister dein, den Geist will ich dir geben, der dich in Trübniß trösten soll und lehren mich erkennen wohl und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab und gelehrt, das sollt du thun und lehren, damit das Reich Gotts werd gemehrt zu Lob und seinen Ehren, und hüt dich für der Menschen G'satz, davon verdirbt der edle Schatz, das laß ich dir zu leze. *)

Dr. M. Luther, 1523.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh d. 49.

244.  Gottes Sohn, HErr Jesu Christ, daß man recht könne gläuben, nicht jedermannes Ding ja ist, noch standhaft zu verbleiben; drum hilf du mir von oben her, des wahren Glaubens mich gewähr, und daß ich drin verharre.

*) Zum Abschiebe.

2. Lehr du und unterweise mich, daß ich den Vater kenne, daß ich, o Jesu Christe, dich den Sohn des Höchsten nenne, daß ich auch ehr den Heiligen Geist, zugleich gelobet und gepreist in dem dreieingen Wesen.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil das wahr Erkenntniß finden, wie der nur an dir habe Theil, dem du vergibst die Sünden. Hilf, daß ichs such, wie mir gebührt, du bist der Weg, der mich recht führt, die Wahrheit und das Leben.

4. Gib, daß ich traue deinem Wort, ins Herze es wohl fasse, daß sich mein Glaube immerfort auf dein Verdienst verlasse, daß zur Gerechtigkeit mir werd, o HErr, wann Sünde mich beschwert, dein Kreuztod zugerechnet.

5. Den Glauben, HErr, laß trösten sich des Bluts, so du vergossen, auf daß in deinen Wunden ich bleib allzeit eingeschlossen und durch den Glauben auch die Welt und was dieselb am höchsten hält, für Noth allzeit nur achte.

6. Wär auch mein Glaub wie Senftorn klein und daß man ihn kaum merke, wollst du doch in mir mächtig sein, daß deine Gnad mich stärke, die das zerbrochne Rohr nicht bricht, das glimmend Loth auch vollends nicht auslöschet in den Schwachen.

7. Hilf, daß ich stets sorgfältig sei, den Glauben zu behalten, ein gut Gewissen auch dabei, und daß ich so mög walten, daß ich sei lauter jederzeit, ohn Anstoß, mit Gerechtigkeit erfüllt und ihren Früchten.

8. Herr, durch den Glauben wohn in mir, laß ihn sich immer stärken, daß er sei fruchtbar für und für und reich an guten Werken, daß er sei thätig durch die Lieb, mit Freuden und Geduld sich üb, dem Nächsten fort zu dienen.

9. Insonderheit gib mir die Kraft, daß vollends bei dem Ende ich übe gute Ritterschaft, zu dir allein mich wende in meiner letzten Stund und Noth, des Glaubens End durch deinen Tod, die Seligkeit, erlange.

10. Herr Jesu, der du angezündt das Fünklein in mir Schwachen, was sich vom Glauben in mir findet, du wollst es stärker machen; was du gefangen an, vollführ bis an das End, daß dort bei dir auf Glauben folgt das Schauen.

Hannoversches Gesangbuch, 1657.
(David Denicke. ?)

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

245. Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden, mein Herz allein bedacht soll sein, auf Chri-

stum sich zu gründen; sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar, sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

2. Such, wer da will, Nothhelfer viel, die uns doch nichts erworben; hie ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben; uns wird das Heil durch ihn zu theil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3. Ach sucht doch den, laßt alles stehn, die ihr das Heil begehret; er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein, denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

4. Meins Herzens Kron, mein Freudensohn sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben; bleib du mein Preis, dein Wort mich speis, bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu gläuben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht zagen; weich nicht von mir, mein höchste Bier, hilf mir mein Leiden tragen; hilf mir zur Freud nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weiffel, 1630.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

246. Wenn dein herz-
liebster Sohn,
o Gott, nicht wär auf Erden
kommen und hätt, da ich in Sün-
den todt, mein Fleisch nicht an-
genommen, so müßt ich armes
Würmelein zur Hölle wandern
in die Pein um meiner Unthat
willen.

2. Setzt aber hab ich Ruh und
Rast, darf nimmermehr verzagen,
weil er die schwere Sündenlast für
mich hat selbst getragen. Er hat
mit dir versöhnet mich, da er am
Kreuz ließ tödten sich, auf daß ich
selig würde.

3. Drum ist getrost mein Herz
und Muth mit kindlichem Ver-
trauen; auf dies sein rosinfarb-
nes Blut will ich mein Hoffnung
bauen, das er für mich vergossen
hat, gewaschen ab die Missethat,
daß ich schneeweiß bin worden.

4. In seinem Blut erquid ich
mich und komm zu dir mit Freu-
den; ich suche Gnad demüthiglich,
von dir soll mich nichts schei-
den; was mir erworben hat dein
Sohn durch seinen Tod und Mar-
tertron, kann mir kein Teufel
rauben.

5. Nichts hilft mir die Ge-
rechtigkeit, die vom Gesetz her-
rühret; wer sich in eignem Werk
erfreut, wird jämmerlich ver-
führt: des HErrn JEsu Werk
allein, das machts, daß ich kann
selig sein, weil ich fest an ihn
gläube.

6. Gott Vater, der du alle
Schuld auf deinen Sohn gelegt;
HErr JEsu, dessen Lieb und Guld
all meine Sünden trägt; o Heil-
ger Geist, des Gnad und Kraft
allein das Gute in mir schafft,
laß mich ans End beharren.

Johann Heermann, 1630.

XXI. JEsus = Lieder.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte. 45.

247. Der beste Freund ist
in dem Himmel,
auf Erden sind die Freunde rar,
denn bei dem falschen Weltge-
tümme ist Redlichkeit oft in Ge-
fahr. Drum hab ichs immer so
gemeint: mein JEsus ist der beste
Freund.

2. Die Menschen sind wie eine
Wiege, mein JEsus stehet felsen-
fest, daß, wenn ich gleich dar-
nieder liege, mich seine Freund-
schaft doch nicht läßt. Er ist's, der
mit mir lacht und weint; mein
JEsus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkauft ihre Liebe
dem, der am meisten nutzen kann,

und scheinet denn das Glücke trübe, so steht die Freundschaft hinten an. Doch hier ist es nicht so gemeint; mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten, vergeußt für mich sein eigen Blut; er steht mir bei in allen Nöthen, er spricht für meine Schulden gut; er hat mir niemals was verneint: mein Jesus ist mein bester Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herze gibe; mein Freund, der mein und ich bin sein; mein Freund, der mich beständig liebet; mein Freund bis in das Grab hinein. Ach, hab ichs nun nicht recht gemeint? Mein Jesus ist mein bester Freund.

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde, sie sind doch gar zu wandelbar; und hätt ich hundert tausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund und nimmer Feind: mein Jesus ist der beste Freund.

Benjamin Schmoldt, 1704.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren. 4.

248. Der Herr, der aller Enden regiert mit seinen Händen, der Brunn der ewigen Güter, der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe, fehlt mirs an keiner Gabe; der

Reichthum seiner Fülle gibt mir die Füll und Hülle.

3. Er läßet mich mit Freuden auf grüner Aue weiden, führt mich zu frischen Quellen, schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget und sich mit Sorgen plaget, weiß er sie zu erquickten, aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Straßen, läßt Furcht und Angst sich stillen, um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor andern im finstern Thal muß wandern, fürcht ich doch keine Tücke, bin frei vorm Ungelücke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, schüßst mich für bösen Leuten, dein Etab, Herr, und dein Stecken benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische, machst, daß ich mich erfrische, wenn mir mein Feind viel Schmerzen erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oele und füllest meine Seele, die leer und durstig saße, mit vollgeschenktem Maße

10. Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz gutes Muthes, voll Lust, voll Freud und Lachen, so lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener blei-

ben und dein Lob herrlich treiben
im Hause, da du wohnest und
Frommsein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Er-
den und dort, wo wir dich werden
selbst schaun im Himmel droben,
hoch preisen, singn und loben.

Psalm 23. Paul Gerhardt, 1657.

In eigener Melodie. 69.

249. Eins ist noth, ach
Herr, dies Eine
lehre mich erkennen doch! Alles
andre, wies auch scheine, ist ja
nur ein schweres Joch, darunter
das Herze sich naget und plaget
und dennoch kein wahres Ver-
gnügen erjaget. Erlang ich dies
Eine, das alles ersetzt, so werd ich
mit Einem in allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses fin-
den, suchs bei keiner Kreatur; laß,
was irdisch ist, dahinten, schwing
dich über die Natur, wo Gott
und die Menschheit in Einem ver-
einet, wo alle vollkommene Fülle
erscheinet, da, da ist das beste,
nothwendigste Theil, mein Ein
und mein Alles, mein seligstes
Heil.

3. Wie Maria war beflissen
auf des Einigen Genieß, da sie
sich zu Jesu Füßen voller An-
dacht niederließ, — ihr Herze ent-
brannte, dies einzig zu hören,
was Jesus, ihr Heiland, sie
wollte belehren; ihr Alles war

gänzlich in Jesum versenkt, und
wurde ihr alles in Einem ge-
schenkt.

4. Also ist auch mein Verlan-
gen, liebster Jesu, nur nach dir;
laß mich treulich an dir hangen,
schenke dich zu eigen mir. Ob
viel auch umkehrten zum grös-
sten Haufen, so will ich dir den-
noch in Liebe nachlaufen, denn
dein Wort, o Jesu, ist Leben und
Geist; was ist wohl, das man
nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste
Fülle in dir ja verborgen liegt.
Gib nur, daß sich auch mein
Wille fein in solche Schranken
fügt, worinnen die Demuth und
Einsalt regieret und mich zu der
Weisheit, die himmlisch ist, füh-
ret. Ach, wenn ich nur Jesum
recht kenne und weiß, so hab
ich der Weisheit vollkommenen
Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott
ja bringen, als nur dich, mein
höchstes Gut; Jesu, es muß
mir gelingen durch dein rosin-
farbnes Blut. Die höchste Ge-
rechtigkeit ist mir erworben, da
du bist am Stamme des Kreu-
zes gestorben; die Kleider des
Heils ich da habe erlangt, wo-
rinnen mein Glaube in Ewigkeit
prangt.

7. Nun so gib, daß meine
Seele auch nach deinem Bild er-
wacht. Du bist ja, den ich er-

wähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben; entreiße mich aller vergänglichen Lust, dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beschwemmt die Gnadenfluth, du bist einmal eingegangen in das Heilge durch dein Blut; da hast du die ewige Erlösung erfunden, daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden; dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, in kindlichem Geiste das Abba nun klingt.

9. Volles Gnügen, Fried und Freude jezo meine Seel ergötzt, weil auf eine frische Weide mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts süßers kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben, nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein ein und alles sein, prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen Heuchelschein; sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege, gib, daß ich hier alles nur achte für Noth und Jesum gewinne: dies Eine ist noth.

Johann Heinrich Schröder, 1697.

In eigener Melodie. 5.

250. Jesu, komm doch selbst zu mir und verbleibe für und für, komm doch, werther Seelenfreund, Liebster, den mein Herze meint.

2. Tausendmal begehrt ich dich, weil sonst nichts vergnügt mich, tausendmal schrei ich zu dir, Jesu, Jesu, komm zu mir.

3. Keine Lust ist auf der Welt, die mein Herz zufrieden stellt. Dein, o Jesu, bei mir sein nenn ich meine Lust allein.

4. Aller Engel Glanz und Pracht und was ihnen Freude macht, ist mir, süßer Seelentanz, ohne dich nichts als Verdruß.

5. Nimm nur alles von mir hin, ich verändere nicht den Sinn, du, o Jesu, mußt allein ewig meine Freude sein.

6. Keinem andern sag ich zu, daß ich ihm mein Herz aufthu; dich alleine laß ich ein, dich alleine nenn ich mein.

7. Dich alleine, Gottes Sohn, heiß ich meine Kron und Lohn; du für mich verwundtes Lamm bist allein mein Bräutigam.

8. O, so komm doch, süßes Herz, und vermindere meinen Schmerz, denn ich schreie für und für, Jesu, Jesu, komm zu mir.

9. Nun ich warte mit Geduld, bitte noch um diese Huld, daß du wollst in Todespein mir ein süßer Jesus sein.

Johann Angelus, 1657 oder 1668.

In eigener Melodie. 74.

251. JEsu, meine Freude,
meines Herzens
Weide, JEsu, meine Zier, ach,
wie lang, ach, lange ist dem Her-
zen hange und verlangt nach dir,
Gotteslamm, mein Bräutigam,
außer dir soll mir auf Erden
nichts sonst liebers werden.

2. Unter deinen Schirmen bin
ich vor dem Stürmen aller Feinde
frei. Laß den Satan wittern,
laß die Welt erschüttern, mir steht
JEsus bei. Ob es jezt gleich
kracht und blizt, obgleich Sünd
und Hölle schrecken, JEsus will
mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen,
Trotz dem Todesrachen, Trotz der
Furcht dazu, tobe, Welt, und
springe, ich steh hier und singe in
gar sichrer Ruh; Gottes Macht
hält mich in Acht; Erd und Ab-
grund muß verstummen, ob sie
noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen, du
bist mein Ergößen, JEsu, meine
Lust! Weg, ihr eitlen Ehren, ich
mag euch nicht hören, bleibt mir
unbewußt! Elend, Noth, Kreuz,
Schmach und Tod soll mich, ob ich
viel muß leiden, nicht von JEsu
scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, das
die Welt erlesen, mir gefällst du
nicht. Gute Nacht, ihr Sünden,
bleibet weit dahinten, kommt nicht
mehr ans Licht! Gute Nacht, du

Stolz und Pracht, dir sei ganz,
du Lasterleben, gute Nacht ge-
geben.

6. Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister, JEs-
sus, tritt herein. Denen, die
Gott lieben, muß auch ihr Be-
trüben lauter Zucker sein. Duld
ich schon hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst auch du im Leide,
JEsu, meine Freude.

Johann Brand, um 1653.

In eigener Melodie. 51.

252. JEsu, meines Her-
zens Freud, süßer
JEsu, meiner Seelen Seligkeit,
süßer JEsu, des Gemüthes Sicher-
heit, süßer JEsu, JEsu, süßer
JEsu.

2. Tausendmal gedenk ich dein,
mein Erlöser, und begehre dich
allein, mein Erlöser, sehne mich,
bei dir zu sein, mein Erlöser, JEsu,
mein Erlöser.

3. Weide mich und mach mich
satt, Himmelspeise; tränke mich,
mein Herz ist matt, Seelenweide;
sei du meine Ruhestatt, Ruh der
Seelen, JEsu, Ruh der Seelen.

4. Nichts ist lieblicher, als
du, liebste Liebe, nichts ist freund-
licher, als du, milde Liebe, auch
nichts süßers ist, als du, süße
Liebe, JEsu, süße Liebe.

5. Ich bin krank, komm, stärke
mich, meine Stärke; ich bin matt,
erquick mich, süßer JEsu; wenn

ich sterb, so tröste mich, du mein Tröster, Jesu, du mein Tröster.

Joh. Flittner, 1661.

In eigener Melodie. 37.

253. Jesus, Jesus, nichts als Jesus soll mein Wunsch sein und mein Ziel; jehund mach ich ein Verbündniß, daß ich will, was Jesus will, denn mein Herz, mit ihm erfüllt, ruft nur: Herr, wie du willst.

2. Einer ist es, dem ich lebe, den ich liebe früh und spät. Jesus ist es, dem ich gebe, was er mir gegeben hat. Ich bin in dein Blut verhüllt, führe mich, Herr, wie du willst.

3. Scheinet was, es sei mein Glück, und ist doch zuwider dir: ach, so nimm es bald zurück, Jesu, gib, was nützet mir. Gib dich mir, Herr Jesu, mild, nimm mich dir, Herr, wie du willst.

4. Und vollbringe deinen Willen in, durch und an mir, mein Gott, deinen Willen laß erfüllen mich im Leben, Freud und Noth, sterben als dein Ebenbild, Herr, wann, wo und wie du willst.

5. Sei auch, Jesu, stets gepriesen, daß du dich und viel dazu hast geschenkt und mir erwiesen, daß ich fröhlich singe nu: es geschehe mir, mein Schild, wie du willst, Herr, wie du willst.

Ludämilie Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg, 1668.

In eigener Melodie. 33.

254. Meinen Jesum laß ich nicht, denn er ist allein mein Leben; wer ihn hat, dem nichts gebricht, er kann sich zufrieden geben; er gerath in was für Noth, wärs auch Satan, Sünd und Tod.

2. Meinen Jesum laß ich nicht, weil kein besserer Freund auf Erden, denn er, Jesus, unser Licht, springt in allerlei Beschwerden mir getreulich an die Seit, liebt mich bis in Ewigkeit.

3. Meinen Jesum laß ich nicht; wenn mich alle Menschen hassen und der Feinde Macht einbricht, auch gedenket so zu fassen, daß ich gleich soll untergehn, bleibt mir seine Rettung stehn.

4. Meinen Jesum laß ich nicht; wenn mich meine Sünden quälen, wenn mein Herz und Satan spricht: sie sind groß und nicht zu zählen, spricht er: sei getrost, mein Kind, ich, ich tilge deine Sünd.

5. Meinen Jesum laß ich nicht; wenn mir bricht in letzten Zügen meiner schwachen Augen Licht, da erst, da hilft er mir siegen. Ja, ins letzte Weltgericht lästet er mich kommen nicht.

6. Meinen Jesum laß ich nicht, denn er wird mich auch nicht lassen, dieses glaub ich, anders nicht, und er wird mich nimmer

hassen; darum sprech ich: ihn, mein Licht, meinen Jesum, laß ich nicht.

Georg Linzner, 1691.

In voriger Melodie. 33.

255. **M** meinen Jesum laß ich nicht; weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, klettenweis an ihm zu kleben; er ist meines Lebens Licht, meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesum laß ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben; ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab, er geben; alles ist auf ihn gerichtet, meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen, laß das letzte Tageslicht mich auf dieser Welt erreichen; wenn der Lebensfaden bricht, meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, wenn ich nun dahin gelanget, wo für seinem Angesicht meiner Väter Glaube pranget; mich erfreut sein Angesicht; meinen Jesum laß ich nicht.

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele wünscht und stöhnet, Jesum wünscht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich freiet vom Gericht, meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von mir, Geh ihm ewig an der Seiten: Christus läßt mich für und für Zu dem Lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: **Meinen Jesum laß ich nicht.***)

M. Chr. Reymann, 1656 oder 1658.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Chr. 76.

256. **O** Jesu Christ, mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann noch zählen: gib, daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen mög umfassen und als dein Eigenthum nur einzig an dir hängen.

2. Gib, daß sonst nichts in meiner Seel, als deine Liebe, wohne; gib, daß ich deine Lieb erwähl als meinen Schatz und Krone; stoß alles aus, nimm alles hin, was dich und mich will trennen, und nicht gönnen, daß all mein Muth und Sinn in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu, deine Liebe, wo diese steht, kann nichts bestehen, das meinen Geist betrübe; drum laß nichts anders denken mich, nichts sehen, fühlen, hören, lieben, ehren, als deine Lieb und dich, der du sie kannst vermehren.

*) J. G. C. B. S. spricht: d. i.: Joh. Georg, Churfürst zu Sachsen, spricht: **Meinen Jesum laß ich nicht.**

4. O daß ich dieses hohe Gut
möcht ewiglich besitzen, o daß
in mir dies edle Blut ohn Ende
möchte hizen; ach hilf mir wachen
Tag und Nacht und diesen Schatz
bewahren vor den Scharen, die
wider uns mit Macht aus Sa-
tans Reiche fahren.

5. Mein Heiland, du bist mir
zu lieb in Noth und Tod ge-
gangen und hast am Kreuze wie
ein Dieb und Mörder da gehan-
gen, verhöhnt, verspeit und sehr
verwundet; ach, laß mich deine
Wunden alle Stunden mit Lieb
im Herzensgrund auch rizen und
verwunden.

6. Dein Blut, das dir ver-
gossen ward, ist köstlich, gut und
reine; mein Herz hingegen böser
Art und hart gleich einem Steine.
Ach, laß doch deines Blutes
Kraft mein hartes Herze zwin-
gen, wohl durchdringen und die-
sen Lebenssaft mir deine Liebe
bringen.

7. O daß mein Herze offen
stünd und fleißig möcht auffan-
gen die Tropfen Bluts, die meine
Sünd im Garten dir abdrangen;
o daß sich meiner Augen Brunn
aufthät, und mit viel Stöhnen
heiße Thränen vergöffe, wie die
thun, die sich in Liebe sehnen.

8. O daß ich wie ein kleines
Kind mit Weinen dir nachginge
so lange, bis dein Herz entzündt
mit Armen mich umfinge und

deine Seel in mein Gemüth in
voller, süßer Liebe sich erhöbe und
also deiner Güt ich stets vereinigt
bliebe.

9. Ach zeuch, mein Liebster,
mich nach dir, so lauf ich mit
den Füßen, ich lauf und will
dich mit Begier in meinem Herzen
küssen; ich will aus deines Mun-
des Bier den süßen Trost empfin-
den, der die Sünden und alles
Unglück hier kann leichtlich über-
winden.

10. Mein Trost, mein Schatz,
mein Licht, mein Heil, mein höch-
stes Gut und Leben, ach, nimm
mich auf zu deinem Theil, wie ich
mich dir ergeben; denn außer dir
ist lauter Pein, ich find hier über-
alle nichts denn Galle, nichts kann
mir tröstlich sein, nichts ist, das
mir gefalle.

11. Du aber bist die beste
Ruh, in dir ist Fried und Freude;
gib, Jesu, gib, daß immerzu
mein Herz in dir sich weide. Sei
meine Flamm und brenn in mir;
mein Balsam, wollest eilen, lin-
dern, heilen den Schmerzen, der
allhier mich seufzen macht und
heulen.

12. Was ist's, ach Schönster,
das ich nicht in deiner Liebe habe?
Sie ist mein Stern, mein Son-
nenlicht, mein Quell, da ich mich
labe, mein süßer Wein, mein Him-
melsbrod, mein Kleid vor Got-
tes Throne, meine Krone; mein

Schutz in aller Noth, mein Haus,
darin ich wohne.

13. Ach, liebstes Lieb, wenn
du entweichst, was hilft mir sein
geboren? Wenn du mir deine Lieb
entzeuchst, ist all mein Gut ver-
loren; so gib, daß ich dich, mei-
nen Gast, wohl such und bester-
maßen möge fassen, und wenn
ich dich gefaßt, in Ewigkeit nicht
lassen.

14. Du hast mich je und je ge-
liebt und auch nach dir gezogen,
eh ich noch je was guts geübt,
warst du mir schon getwogen. Ach
laß doch ferner, edler Hort, mich
deine Liebe leiten und begleiten,
daß sie mir immerfort beisteht auf
allen Seiten.

15. Laß meinen Stand, darin
ich steh, HErr, deine Liebe zieren
und wo ich etwa irre geh, als-
bald zurechte führen; laß sie mich
allzeit guten Rath und weise Werke
lehren, steuern, wehren der Sünd
und nach der That bald wieder
mich befehren.

16. Laß sie sein meine Freud
in Leid, in Schwachheit mein
Vermögen, und wenn ich, nach
vollbrachter Zeit, mich soll zur
Ruhe legen, alsdann laß deine
Liebestreu, HErr Jesu, bei mir
stehen, Lust zuwehen, daß ich ge-
trost und frei mög in dein Reich
eingehen.

Paul Gerhardt, 1666.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 86.

257. **Q** Jesu, Jesu, Got-
tes Sohn, mein
Bruder und Genadenthron, mein
höchste Freud und Wonne, du
weiße, daß ich rede wahr, vor
dir ist alles sonnenklar und klä-
rer als die Sonne, herzlich lieb
ich mit Gefallen dich für allen;
nichts auf Erden kann und mag
mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies
fränket mich, daß ich nicht genug
kann lieben dich, wie ich dich lie-
ben wollte; je mehr ich lieb, je
mehr ich find, in Liebe gegen dich
entzündt, daß ich dich lieben sollte.
Von dir laß mir deine Güte ins
Gemüthe lieblich fließen, so wird
sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich
das Ziel, daß ich, so viel ich soll
und will, dich allzeit lieben könne.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Ehre, Freud und
Geld, wenn ich es recht besinne,
kann mich ohn dich gnugsam la-
ben; ich muß haben reine Liebe,
die tröst, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den
liebest du, schaffst seinem Herzen
Fried und Ruh, erfreuest sein Ge-
wissen. Es geh auf Erden, wie
es will, laß sein des Kreuzes noch
so viel, soll er doch dein genießen,
endlich, ewig, nach dem Leide
große Freude wird er finden, alles
Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat jemals dies gehört, kein Mensch gesehen, noch gelehrt, es läßt sich nicht beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bei dir und von dir ist bereit, die in der Liebe bleiben. Gründlich läßt sich nicht erreichen, noch vergleichen der Welt Schätzen dies, was uns dort wird ergözen.

6. Drum laß ich billig dies allein, o Jesu, meine Sorge sein, daß ich dich herzlich liebe, daß ich in dem, was dir gefällt und mir dein klares Wort vermeldt, aus Liebe mich stets übe; bis ich endlich werd abscheiden und mit Freuden zu dir kommen, aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit, die jetzt berühmt ist weit und breit, in reiner Liebe schmecken und sehn dein lieblich Angezicht mit unverwandtem Augenlicht, ohn alle Furcht und Schrecken. Reichlich werd ich sein erquicket und geschnücket vor deinem Throne mit der schönsten Himmelskrone.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Herr Jesu Christ, mein Lebens. 11.

258. ☉ Jesu süß, wer dein gedenkt, des Herz mit Freud wird überschwenkt; noch süßer aber alles ist, wo du, o Jesu, selber bist.

2. Jesu, du Herzensfreud und

Wonn, des Lebens Brunn, du wahre Sonn, dir gleichet nichts auf dieser Erd, in dir ist, was man je begehrt.

3. Jesu, dein Lieb ist mehr denn süß; nichts ist darin, das ein'n verdrieß; viel tausendmal ist's, wie ich sag, edler, als mans aussprechen mag.

4. Jesu, du Quell der Gütigkeit, ein Hoffnung bist all unsrer Freud, ein süßer Fluß und Gnadenbrunn, des Herzens wahre Freud und Wonn.

5. Dein Lieb, o süßer Jesu Christ, des Herzens beste Labung ist; sie machet satt, doch ohn Verdruß, der Hunger wächst im Ueberfluß.

6. Jesu, du englische Zier, wie süß in Ohren klingst du mir; du Wunderhonig in dem Mund, kein bessern Trank mein Herz empfund.

7. Jesu, du höchste Gütigkeit, mein's Herzens Lust und beste Freud; du bist die unbegreiflich Güt, dein Lieb umfährt all mein Gemüth.

8. Jesum lieb haben ist sehr gut; wohl dem, der sonst nichts suchen thut; mir sterben will ich selber ab, daß ich in ihm das Leben hab.

9. O Jesu, meine Süßigkeit, du Trost der Seel, die zu dir schreit, die heißen Thränen su-

chen dich, das Herz zu dir schreit inniglich.

10. Ja, wo ich bin, in was Revier, so wollt ich, JESUS wär bei mir; Freud über Freud, wenn ich ihn find; selig, wenn ich ihn halten könnt.

11. Was ich gesucht, das seh ich nun, was ich begehrt, das hab ich schon; von Lieb, o JESU, bin ich schwach, mein Herz das flammt und schreit dir nach.

12. Wer dich, o JESU, also liebt, der bleibt gewiß wohl unbetrübt; nichts ist, das diese Lieb verzehr, sie wächst und brennt je mehr und mehr.

13. JESU, du Blum und Jungfrau Sohn, du Lieb und unser Gnadenthron, dir sei Lob, Ehr, wie sichs geziemt, dein Reich kein Ende immer nimmt.

14. In dir mein Herz hat seine Lust, HERR, mein Begier ist dir bewusst; auf dich ist all mein Ruhm gestellt, JESU, du Heiland aller Welt.

15. Du Brunnquell der Barmherzigkeit, dein Glanz erstreckt sich weit und breit; der Traurigkeit Gewölk vertreib, das Licht der Glori bei uns bleib.

16. Dein Lob im Himmel hoch erklingt, kein Chor ist, der nicht von dir singt; JESUS erfreut die ganze Welt, die er bei Gott zu Fried gestellt.

17. JESUS im Fried regieren

thut, der übertrifft all zeitlich Gut; der Fried bewahr mein Herz und Sinn, so lang ich hier auf Erden bin.

18. Und wenn ich ende meinen Lauf, so hole mich zu dir hinauf, JESU, daß ich da Fried und Freud bei dir genieß in Ewigkeit.

19. JESU, erhöre meine Bitt, JESU, verschmäh mein Seufzen nit! JESU, mein Hoffnung steht zu dir, o JESU, JESU, hilf du mir!

Martin Rölller, 1584.

(Nach dem Lateinischen des hl. Bernhardt: „Jesus dulcis memoria.“)

Mel. Balet will ich dir geben. 59.

259. Schatz über alle Schätze, o JESU, liebster Schatz, an dem ich mich ergöke, hier hab ich einen Platz in meinem treuen Herzen dir, Schönster, zugetheilt, weil du mit deinen Schmerzen mir meinen Schmerz geheilt.

2. Ach Freude meiner Freuden, du wahres Himmelsbrod, damit ich mich kann weiden, das meine Seelennoth ganz kräftiglich kann stillen und mich in Leidenszeit erfreulich überfüllen mit Trost und Süßigkeit.

3. Laß, Liebster, mich erblicken dein freundlich Angesicht, mein Herze zu erquickern, komm, komm, mein Freudenlicht; denn ohne dich zu leben ist lauter Herzeleid, vor

deinen Augen schweben ist wahre Seligkeit.

4. O reiche Lebensquelle, o Jesu, süße Ruh, du treuer Kreuz-gehilfe, schlag nach Belieben zu. Ich will geduldig leiden und soll mich keine Pein von deiner Liebe scheiden, noch mir beschwerlich sein.

5. Mein Herze bleibt ergeben dir immer für und für, zu sterben und zu leben und will viel mehr mit dir im tiefsten Feuer schmelzen, als, Schönster, ohne dich im Paradiese sitzen, veracht und jämmerlich.

6. O Herrlichkeit der Erden, dich mag und will ich nicht, mein Geist will himmlisch werden und ist dahin gerichtet, wo Jesus wird geschauet, da sehn ich mich hinein, wo Jesus Hütten bauet, denn dort ist gut zu sein.

7. Nun, Jesu, mein Bergnügen, komm, hole mich zu dir, in deinem Schoß zu liegen, komm, meiner Seelen Zier, und setze mich aus Gnaden in deine Freudenstadt, so kann mir niemand schaden, so bin ich reich und satt.

M. Salomon Piscovius, 1672.

In eigener Melodie. 27.

260. Seelen = Bräutigam, Jesu, Gotteslamm, habe Dank für deine Liebe, die mich zieht aus reinem Triebe

von der Sünden Schlamm, Jesu, Gotteslamm.

2. Deine Liebesglut stärket Muth und Blut; wenn du freundlich mich anblickst und an deine Brust mich drückst, macht mich wohlgemuth deine Liebesglut.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod, du bist darum Mensch geboren, zu ersetzen, was verloren, durch dein Blut so roth, wahrer Mensch und Gott.

4. Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht, salbe mich mit Freuden = Oele, daß hinfort in meiner Seele ja verlösche nicht meines Glaubens Licht.

5. So werd ich in dir bleiben für und für, deine Liebe will ich ehren und in dir dein Lob vermehren, weil ich für und für bleiben werd in dir.

6. Held aus Davids Stamm, deine Liebesflamme mich ernähre und verwehre, daß die Welt mich nicht versehre, ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm.

7. Großer Friedefürst, wie hast du gedürst nach der Menschen Heil und Leben und dich in den Tod gegeben, da du riefst: mich dürst; großer Friedensfürst.

8. Deinen Frieden gib aus so großer Lieb uns, den Deinen, die dich kennen und nach dir sich Christen nennen, denen du bist lieb, deinen Frieden gib.

9. Wer der Welt abstirbt, emsig sich bewirbt um den lebendigen Glauben, der wird bald empfindlich schauen, daß niemand verdirbt, der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif ich dich, du mein ganzes Ich, ich will nimmermehr dich lassen, sondern gläubig dich umfassen, weil im Glauben ich nun ergreife dich.

11. Wenn ich weinen muß, wird dein Thränenfluß nun die meinen auch begleiten und zu deinen Wunden leiten, daß mein Thränenfluß sich bald stillen muß.

12. Wenn ich mich aufs neu wiederum erfreu, freuest du dich auch zugleich, bis ich dort in deinem Reiche ewiglich aufs neu mich mit dir erfreu.

13. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron; hier im Hofen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen, denn die Ehrenkron folgt auf Spott und Hohn.

14. Jesu, hilf, daß ich allhie ritterlich alles durch dich überwinde und in deinem Sieg empfinde, wie so ritterlich du gekämpft für mich.

15. Du, mein Preis und Ruhm, werthe Saronblum, in mir soll nun nichts erschallen, als was dir nur kann gefallen, werthe Saronblum, du, mein Preis und Ruhm.

In eigener Melodie. 86.

261. Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, du süße Wurzel Jesse; du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen, lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

2. Ei mein Perle, du werthe Kron, wahr Gottes- und Mariensohn, ein hochgeborner König, mein Herz heißt dich ein Lilium, dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Ei mein Blümlein, Hosianna, himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, du heller Jaspis und Rubin, die Flamme deiner Liebe und erfreu mich, daß ich doch bleib an deinem auserwählten Leib ein lebendige Rippe. Nach dir ist mir, gratiosa coeli rosa,*) krank und glimmt mein Herz, durch Liebe verwundet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenschein, wenn du mit deinen Neugelein mich freundlich thust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut

mich innerlich erquickten. Nimm mich freundlich in dein Arme, daß ich warme werd von Gnaden. Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Schatz, ich bin sein Braut, sehr hoch in ihm erfreuet. Eya, Eya, himmlisch Leben wird er geben mir dort oben; ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Zwingt die Saiten in Cithara und laßt die süße Musica ganz freudenreich erschallen, daß ich möge mit Jesulein, dem wunderschönen Bräutigam mein, in steter Liebe wallen. Singet, springet, jubiliret, triumphiret, dankt dem Herren; groß ist der König der Ehren.

7. *) Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende; er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, des klopf ich in die Hände. Amen, Amen! Komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen.

Dr. Philipp Nicolai, 1597.

*) Die Anfangsbuchstaben jedes Verses bilden den Namen: Wilhelm Ernst, Graf und Herr zu Waldeck.

In eigener Melodie. 89.

262. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh, ich steige aus der Schwermuthshöhlen und eile deinen Armen zu, da muß die Nacht des Trauerns scheiden, wenn mit so angenehmen Freuden die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden, wer wollte nicht vergnügt werden, der in dir suchet Ruh und Lust?

2. Die Welt mag meine Feindin heißen, es sei also, ich trau ihr nicht, wenn sie mir gleich will Lieb erweisen bei einem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele, du bist mein Freund, den ich erwähle; du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen, weil in den stärksten Unglückswellen mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich des Moses Eifer drücken, blizt auf mich des Gesetzes Weh, droht Straf und Hölle meinem Rücken, so steig ich gläubig in die Höh, und flieh in deiner Seite Wunden, da hab ich schon den Ort gefunden, wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zusammen, du bist mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du mich in die Kreuzeswüsten, ich folg und lehne mich

auf dich, du nährst aus den Wolfenbrüsten und labest aus dem Felsen mich; ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb und Segen; genug, wenn ich dich bei mir hab; ich weiß, wen du willst herrlich zieren und über Sonn und Sterne führen, den führst du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern düster scheinen, mir nicht, weil Seele, Herz und Muth in dir, der du verlässest keinen, o allerliebstes Leben, ruht. Wen kann des Weges End erschrecken, wenn er aus mördervollen Hecken gelangt in die Sicherheit? Mein Licht, so will

ich auch mit Freuden aus dieser finstern Wildniß scheiden zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir denn, o Freund der Seelen, so wohl, wenn ich mich lehn auf dich, mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen, weil du, mein Gott, vergnügest mich. Laß solche Ruh in dem Gemüthe nach deiner unumschränkten Güte des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien, nichts kann, als Jesus, mich erfreuen, o reicher Trost, mein Freund ist mein.

Wolfg. Christoph Deßler, 1692.

XXII. Vom christlichen Leben.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 55.

263. Ach Gott, verlaß mich nicht, gib mir die Gnadenhände, ach, führe mich, dein Kind, daß ich den Lauf vollende zu meiner Seligkeit, sei du mein Lebenslicht, mein Stab, mein Hort, mein Schutz, ach Gott, verlaß mich nicht.

2. Ach Gott, verlaß mich nicht, regiere du mein Wallen, ach, laß mich nimmermehr in Sünd und Schande fallen; gib mir den guten Geist, gib Glaubenszuversicht, sei meine Stärk und Kraft, ach Gott, verlaß mich nicht.

3. Ach Gott, verlaß mich nicht, ich ruf aus Herzensgrunde. Ach Höchster, stärke mich in jeder bösen Stunde, wenn mich Versuchung plagt und meine Seel anfißt, so weiche nicht von mir, ach Gott, verlaß mich nicht.

4. Ach Gott, verlaß mich nicht, ach, laß dich doch bewegen, ach Vater, kröne doch mit reichem Himmelssegens die Werke meines Amtes, die Werke meiner Pflicht, zu thun, was dir gefällt, ach Gott, verlaß mich nicht.

5. Ach Gott, verlaß mich nicht, ich bleibe dir ergeben, hilf mir,

o großer Gott, recht gläuben,
christlich leben und selig scheiden
ab, zu sehn dein Angesicht. Hilf
mir in Noth und Tod, ach Gott,
verlaß mich nicht.

Salomon Frank, † 1725.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt. 39.

264. Ach was sind wir
ohne Jesum?
Dürftig, jämmerlich und arm.
Ach was sind wir? Voller Elend.
Ach Herr Jesu, dich erbarm; laß
dich unsre Noth bewegen, die wir
dir vor Augen legen.

2. Wir sind nichts ohn dich,
Herr Jesu; hier ist lauter Fin-
sterniß, dazu quälet uns gar
heftig der vergifte Schlangenbiß.
Dieses Gift steigt zu dem Herzen
und verursacht stete Schmerzen.

3. Ach ohn dich, getreuer Jesu,
schreckt der Teufel und die Hölle,
die Verdammniß macht mich zit-
tern, da ich steh auf dieser Stell,
mein Gewissen ist erwachet und
der Abgrund flammt und krachet.

4. Ohne dich, herzlichster Jesu,
kommt man nicht durch diese
Welt; sie hat fast auf allen We-
gen unsern Füßen Reß gestellt,
sie kann trogen, sie kann heucheln
und hält uns mit ihrem Schmei-
cheln.

5. Ach wie kraftlos, Herzens-
Jesu, richten sich die Kranken
auf; unsre Macht ist lauter Ohn-

macht in dem müden Lebenslauf.
Denn man sieht uns, da wir wal-
len, öfters straucheln, oftmals
fallen.

6. Darum stärk uns, liebster
Jesu, sei in Finsterniß das Licht,
öffne unsre Herzensaugen, zeig
dein freundlich Angesicht; strahl,
o Sonn, mit Lebensblicken, so
wird sich das Herz erquicken.

7. Tritt den Satan, starker
Jesu, unter unsern schwachen
Fuß; komm zu deiner Braut ge-
gangen, biet ihr deinen Friedens-
gruß, daß sie Himmelsfreud ver-
spüre und kein Leid sie mehr
berühre.

8. Faß uns an, o süßer Jesu,
führ uns durch die Pilgerstraß,
daß wir auf den rechten Wegen
gehen fort ohn Unterlaß, laß
uns meiden alle Stricke und nicht
wieder sehn zurücke.

9. Laß den Geist der Kraft,
Herr Jesu, geben unserm Geiste
Kraft, daß wir brünstig dir nach-
wandeln, nach der Liebe Eigen-
schaft. Ach Herr, mach uns
selber tüchtig, so ist unser Leben
richtig.

10. Dann wird Lob und Dank,
Herr Jesu, schallen aus des
Herzens Grund; dann wird alles
jubiliren und dir singen Herz
und Mund. Dort soll besser, als
auf Erden, Jesus hochgelobet
werden.

Peter Lachmann, 1704.

In eigener Melodie. 46.

265. Dir, dir, Jehova, will ich singen, denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? Dir will ich meine Lieder bringen, ach gib mir deines Geistes Kraft dazu, daß ich es thu im Namen Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zuech mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiß mein Singen recht gethan, so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich im Geist und Wahrheit an, so hebst dein Geist mein Herz zu dir empor, daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind, der lehret mich recht gläubig beten, gibt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei, daher ich Abba, lieber Vater, schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet, durch deines Heiligen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz und wallet ganz brünstig gegen mir vor heißer

Lieb, daß mirs die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingerichtet, und wird gewiß von dir erhöret, weil es im Namen deines Sohns geschieht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe, drum bin ich voller Trost und Freude, und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlange jederzeit, die gibst du und thust überschwänglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr.

8. Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt, in ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt; wohl mir, Lob dir, jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit.

Bartholomäus Crassellius, 1697.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's L. 11.

266. Erneure mich, o ewiges Licht, und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

2. Er tödt in mir die schnöde Lust, seg aus den alten Sünden-

wust; ach rüst mich aus mit Kraft und Muth, zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist, und nichts sonst, als was du willst, will. Ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

4. Auf dich laß meine Sinnen gehn, laß sie nach dem, was droben, stehn, bis ich dich schau, o ewiges Licht, von Angesicht zu Angesicht.

Joh. Friedr. Ruopp, 1704.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. 33.

267. Gott, der du wahrhaftig bist und aus dessen Herz und Munde lauter Gnad und Wahrheit fließt, daß ich auch auf diesem Grunde felsenfeste bauen kann, frische mich zur Wahrheit an.

2. Dieses Wort bleibt immer wahr: Wer sich einen Christen nennet, und nicht frei und offenbar vor den Menschen dich bekennet, den bekennet auch dein Sohn nicht vor deinem Gnaden-thron.

3. Unter seines Kreuzes Fahn hab ich einmal nun geschworen, hält mein Glaube sich nicht dran, ist die Krone schon verloren; so laß Jesum nur allein meines Mundes Lösung sein.

4. Ist mein Fleisch und Blut

verzagt, will die Welt die Zunge binden, werd ich hin und her gejagt, wie ein leichtes Rohr von Winden, wenn Verfolgung auf mich stoßt, ach, so mache mich gestroßt.

5. Fordert man von mir den Grund dessen, das ich hoff und gläube, öffne selbstn meinen Mund, daß er bei der Wahrheit bleibe und ein gut Bekenntniß thut; gib dazu mir Kraft und Muth.

6. David gläubt und redet auch, beides muß beisammen stehn, das ist wahrer Christen Brauch, die nicht Heuchelei begehen, und vor der behüte mich, heucheln ladet Zorn auf sich.

7. Du wollst mir die Kraft verleihn, daß ich lebe, wie ich gläube, dieses wird ein Zeugniß sein, daß ich stets in Christo bleibe, der, als ein getreuer Hirt, mich, sein Schäflein, kennen wird.

8. Laß mich bis an meinen Tod meinen Jesum recht bekennen und mich in der letzten Noth seines Leibes Gliedmaß nennen; leb und sterb ich nur auf ihn, weiß ich, daß ich selig bin.

B. Schmoldt, † 1737.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. 34.

268. Gott, du hast in deinem Sohn mich von Ewigkeit erwählet; sende nun von deinem Thron, was noch

meinem Heile fehlet, und gib mir des Geistes Gaben, sodann werd ich alles haben.

2. Ach, ich bin lebendig todt, und zum Guten ganz verloren; Heilger Geist, mein Herr und Gott, mache du mich neugeboren, denn das Fleisch ist mein Verderben und kann nicht den Himmel erben.

3. Treibe weg die finstre Nacht meiner irrigen Gedanken; dämpfe das, was Gott veracht, halte die Vernunft in Schranken, daß ich anders nicht als gerne selbst von dir die Weisheit lerne.

4. Was mein Herze dicht und tracht, ist von Jugend auf nur böse; aber hilf, daß deine Macht mich auch von mir selbst erlöse, und zu allen guten Dingen gib mir Willen und Vollbringen.

5. Schaffe mir ein reines Herz, daß ich stets an Gott gedenke und mich oft mit Reu und Schmerz über meine Sünden kränke; doch nach den betäubten Stunden führe mich in Jesu Wunden.

6. Pflanze mich daselbst in ihn, als ein Glied an seinem Leibe, und wenn ich sein eigen bin, hilf mir, daß ich es auch bleibe, er sei Stocck und ich die Rebe, daß ich ganz in Jesu lebe.

7. Hierzu bitt ich diese drei: Glaube, Hoffnung und die Liebe; steh auch sonst mir also bei, daß kein Teufel mich betrübe. Gib mir

Demuth, Fried und Freude und auch Sanftmuth, wenn ich leide.

8. Hilf mir reden recht und wohl, auch zuweilen gar nichts sagen. Hilf mir beten, wie ich soll; hilf mir auch mein Kreuze tragen. Wenn es Zeit ist, hilf mir sterben und dabei den Himmel erben.

C. Neumann, 1680.

Mel. Herr Christ, der einig Gotts S. 48.

269. Herr Jesu, Gnaden-
sonne, wahrhaftes
Lebenslicht, laß Leben, Licht und
Wonne mein blödes Angesicht
nach deiner Gnad erfreuen, und
meinen Geist erneuen; mein Gott,
versag mirs nicht.

2. Vergib mir meine Sünden
und wirf sie hinter dich, laß allen
Zorn verschwinden, und hilf ge-
nädiglich; laß deine Friedens-
gaben mein armes Herze laben.
Ach Herr, erhöre mich.

3. Vertreib aus meiner Seelen
den alten Adamsfinn, und laß
mich dich erwählen, auf daß ich
mich forthin zu deinem Dienst er-
gebe und dir zu Ehren lebe, weil
ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntniß in
mir, mein Seelenhort, und öffne
das Verständniß durch dein hei-
liges Wort, damit ich an dich
gläube und in der Wahrheit bleibe,
zu Troß der Höllepfort.

5. Tränk mich an deinen Brü-

sten und kreuzge mein Begier samt allen bösen Lüsten, auf daß ich für und für der Sündenwelt absterbe und nach dem Fleisch verderbe, hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe in meiner Seelen an, daß ich aus innerm Triebe dich ewig lieben kann, und dir zum Wohlgefallen beständig möge wallen auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, HErr, verleihe mir Stärke, verleihe mir Kraft und Muth, denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und thut; hingegen meine Sinnen, mein Lassen und Beginnen ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, du Vater aller Treu, wend allen Seelenschaden und mach mich täglich neu; gib, daß ich deinen Willen stets suche zu erfüllen und steh mir kräftig bei.

Ludwig Andreas Gotter, 1704.

In eigener Melodie. 49.

270. HErr, wie du willst, so schicks mit mir im Leben und im Sterben; allein zu dir steht mein Begier, laß mich, HErr, nicht verderben; erhalt mich nur in deiner Huld, sonst, wie du willst, gib mir Geduld, denn dein Will ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleihe mir, HErr, und Lieb zu dei-

nem Worte; behüt mich, HErr, für falscher Lehr, und gib mir hier und dorte, was dient zu meiner Seligkeit; wend ab all Ungerechtigkeit in meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath von dieser Welt abscheiden, verleihe, o HErr, mir deine Gnad, daß es gescheh mit Freuden; mein Leib und Seel befehl ich dir, o HErr, ein selig End gib mir durch Jesum Christum, Amen.

Dr. Caspar Melissander, 1574.

In eigener Melodie. 94.

271. Herzlich lieb hab ich dich, o HErr, ich bitt, wollst sein von mir nicht fern mit deiner Güt und Gnaden; die ganze Welt nicht freuet mich, nach Himmel und Erd nicht frag ich, wenn ich dich nur kann haben; und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, so bist doch du mein Zuversicht, mein Theil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst. HErr Jesu Christ, mein Gott und HErr, mein Gott und HErr, in Schanden laß mich nimmermehr.

2. Es ist ja, HErr, dein G'schenk und Gab mein Leib und Seel und was ich hab in diesem armen Leben; damit ichs brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein Gnade geben. Behüt mich,

Herr, für falscher Lehr, des Satans Mord und Lügen wehr, in allem Kreuz erhalte mich, auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, tröst mir mein Seel in Todesnoth.

3. Ach Herr, laß dein lieb Engelein am letzten End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen; der Leib in seim Schlaffkammerlein gar sanft, ohn einge Dual und Pein, ruh bis am jüngsten Tage; alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnadenthron. Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich, ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling, 1571.

Mel. Das Jesulein soll doch mein. 83.

272. Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir von Herzen mich verlange, und ich dich suche mit Begier, wenn mir wird angst und bange. Verleih, daß ich mit Freuden dich in meiner Angst bald finde, gib mir den Sinn, daß ich forthin meid alle Schand und Sünde.

2. Hilf, daß ich stets mit Neu und Schmerz mich deiner Gnad ergebe, hab immer ein zerknirschetes Herz, in wahrer Buße lebe; vor dir erschein, herzlich betwein hier alle Missethaten; laß allezeit

mich sein bereit, dem Dürftigen zu rathen.

3. Die Lust des Fleisches dämpf in mir, daß sie nicht überwinde; rechtschaffne Lieb und Lust zu dir durch deinen Geist anzünde, daß ich in Noth bis in den Tod dich und dein Wort bekenne, und mich kein Truk noch Eigennutz von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Zorn und Grimm, mein Herz mit Sanftmuth ziere; auch alle Hoffart von mir nimm, zur Demuth mich anführe. Was noch von Sünd an mir sich findt, laß mich hinfort ablegen. Laß allezeit Trost, Fried und Freud in mir durch dich sich regen.

5. Den Glauben stärk, erhalt in mir die Lieb und mache feste die Hoffnung, denn es ist vor dir Beständigkeit das beste. Den Mund bewahr, auf daß Gefahr durch ihn nicht werd erwecket. Speiß ab den Leib, doch daß er bleib hie immer unbefleckt.

6. Gib, daß ich treu und fleißig sei in dem, was mir gebühret, durch Ehrgeiz, Stolz und Heuchelei nicht werde gar verführet. Leichtfertigkeit, Haß, Zank und Neid laß in mir nicht verbleiben. Verstockten Sinn und Diebsgewinn wollst du von mir abtreiben.

7. Hilf, daß ich folge treuem Rath, von falscher Meinung trete,

den Armen helfe mit der That, für Freund und Feind stets bete, dien jedermann, so viel ich kann, das Böse haß und meide, nach deinem Wort, o höchster Hort, bis ich von hinnen scheide.

Johann Heermann, 1630.

In eigener Melodie. 76.

273. Ich ruf zu dir, HErr Jesu Christ, ich bitt, erhöhr mein Klagen; verleihe mir Gnad zu dieser Frist, laß mich doch nicht verzagen, den rechten Weg, o HErr, ich mein, den wollest du mir geben, dir zu leben, meim Nächsten nützlich zu sein, dein Wort zu halten eben.

2. Ich bitt noch mehr, o HErr Gott, du kannst es mir wohl geben, daß ich nicht wieder werd zu Spott, die Hoffnung gib darneben, voraus wenn ich muß hie davon, daß ich dir mög vertrauen und nicht bauen auf alles mein Thun, sonst wirde mich ewig reuen.

3. Verleihe, daß ich aus Herzensgrund mein Feinden mög vergeben, verzeih mir auch zu dieser Stund, schaff mir ein neues Leben. Dein Wort mein Speis laß allweg sein, damit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück geht daher, das mich bald möcht verkehren.

4. Laß mich kein Lust, noch Furcht von dir in dieser Welt ab-

wenden, beständig sein ans End gib mir, du hast's allein in Händen, und wem du gibst, der hat's umsonst, es mag niemand erwerben, noch ererben, durch Werke deine Gnad, die uns errett vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o HErr Christ, dem Schwachen, an deiner Gnad allein ich kleb, du kannst mich stärker machen; kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstoße, du kannst maßen*), daß mir's nicht bring Gefahr, ich weiß, du wirst's nicht lassen.

Dr. Paul Speratus, (?) 1535.

In eigener Melodie. 19.

274. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun und Werk auf deinem Willen ruhn, von dir kommt Glück und Segen, was du regierst, das geht und steht auf rechten guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, daß sein Rath werd ins Werk gebracht und seines Gangs sich freue; des Höchsten Rath, der machts allein, daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth, dies oder jenes sei ihm gut, und ist doch weit gefehlet; oft sieht er auch für schäd-

*) D. h. Maß und Ziel setzen.

lich an, was doch Gott selbst erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiser Mann ein gutes Werk zwar fröhlich an und bringt's doch nicht zu Stande; er baut ein Schloß und festes Haus, doch nur auf lauterm Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn fast über Berg und Spitzen hin, und eh er sich versiehet, so liegt er da und hat sein Fuß vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater, der du Kron und Scepter trägst im Himelsthron und aus den Wolken blihest, vernimm mein Wort und höre mich vom Stuhle, da du sitzest.

7. Verleihe mir das edle Licht, das sich von deinem Angesicht in fromme Seelen strecket, und da der rechten Weisheit Kraft durch deine Kraft erwecket.

8. Gib mir Verstand aus deiner Höh, auf daß ich ja nicht ruh und stehe auf meinem eignen Willen; sei du mein Freund und treuer Rath, was gut ist, zu erfüllen.

9. Prüf alles wohl und was mir gut, das gib mir ein; was Fleisch und Blut erwählet, das verwehre: der höchste Zweck, das beste Theil sei deine Lieb und Ehre.

10. Was dir gefällt, das laß auch mir, o meiner Seelen Sonn

und Zier, gefallen und belieben; was dir zuwider, laß mich nicht in Werk und That verüben.

11. Ist's Werk von dir, so hilf zu Glück; ist's Menschenthun, so treib's zurück und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von ihm selbst in kurzem zu zerrinnen.

12. Sollt aber dein und unser Feind an dem, was dein Herz gut gemeint, beginnen sich zu rächen, ist das mein Trost, daß seinen Zorn du leichtlich könnest brechen.

13. Tritt du zu mir und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich dünkt, und bring zum guten Ende, was du selbst angefangen hast durch Weisheit deiner Hände.

14. Ist gleich der Anfang etwas schwer, und muß ich auch ins tiefe Meer der bittern Sorgen treten, so treib mich nur ohn Unterlaß zu seufzen und zu beten.

15. Wer fleißig betet und dir traut, wird alles, da ihm sonst vor graut, mit tapferm Muth bezwingen, sein Sorgenstein wird in der Eil in tausend Stücke springen.

16. Der Weg zum Guten ist fast wild, mit Dorn und Hecken ausgefüllt, doch, wer ihn freundlich gehet, kommt endlich, Herr, durch deinen Geist, wo Freud und Wonne stehet.

17. Du bist mein Vater, ich dein Kind, was ich bei mir nicht hab und find, hast du zu aller Gnüge; so hilf nun, daß ich meinen Stand wohl halt und herrlich siege.

18. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr, ich will dein Thun je mehr und mehr aus hoherfreuter Seelen vor deinem Volk und aller Welt, so lang ich leb, erzählen.

Paul Gerhardt, 1659.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen. 36.

275. **I**esus selbst, mein Licht, mein Leben, **I**esus, meiner Seelen Zier, spricht: Kommt her, lernt all von mir; **I**esus, dem ich mich ergeben, mein Heil und Gerechtigkeit, lehret mich selbst die Frömmigkeit.

2. Ach, wie ist mein Herz verderbet, wie fest hält das Sündenband Leib und Seel, Sinn und Verstand, was von Adam angerbet, sündlich Wesen, Fleisch und Blut, bleibt Fleisch und thut nimmer gut.

3. Mein Gott, hilf du mir ausrotten alles Unkraut, Haß und Neid, Hochmuth, Ungerechtigkeit; laß den Satan mich nicht spotten. Mach du mein Herz täglich neu, mach mich aller Bosheit frei.

4. Pflanz in mein Herz und Gemüthe deine große Freundlich-

keit, die Geduld und Frömmigkeit, deine Liebe, deine Güte, Andacht, Treu und Heiligkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit.

5. Laß mich dir zu Ehren leben, **I**esu, meines Herzens Licht, mein Trost, Heil und Zuversicht; laß mich dir allein ergeben, laß mich sterben dieser Welt, laß mich thun, was dir gefällt.

6. Führe mich auf deinen Wegen, gib mir deinen guten Geist, der mir Hilf und Beistand leist; laß mich deine Gnad und Segen stets empfinden früh und spat, segne Denken, Wort und That.

7. Bis ich endlich werde kommen aus der Unvollkommenheit zu des Himmels Herrlichkeit; da ich denn mit allen Frommen deine große Gütigkeit preisen will in Ewigkeit.

Dr. Joh. Olearius, 1671 oder 1677.

In eigener Melodie. 41.

276. **K**ommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, all, die ihr seid beschweret nun, mit Sünden fast beladen. Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann, ich will euch geben, was ich han, und heilen euren Schaden.

2. Mein Joch ist süß, mein Bürd ist g'ring, wer mirs nachträgt in dem Geding, daß er der Höll entweiche, ich will ihm treu-

lich helfen tragen, mit meiner Hilf wird er erjagen das ewig Himmelsreiche.

3. Was ich hab than und g'litten hie in meinem Leben spat und früh, das sollt ihr auch erfüllen. Ja, was der Mensch denkt, redt und thut, das kommt ihm alls zu recht und gut, wenns g'schicht nach Gottes Willen.

4. Gern wollt die Welt auch selig sein, wenn nur nicht wär die Schmach und Pein, die alle Christen leiden; so kann und mag's nicht anders sein, darum ergib dich willig drein, wer ewig Pein will meiden.

5. All Creatur bezeuget das, was lebt im Wasser, Luft und Gras, durch Leiden muß sich enden. Wer denn in Gottes Nam nicht will, der muß zulezt ins Teufels Ziel mit schwerem G'wissen länden.

6. Heut ist der Mensch schön, jung und lang, morgen so ist er tödtlich krank, alsbald so muß er sterben. Gleichwie ein Blumen auf dem Feld, also wird Pracht und G'prång der Welt in einem Hui verderben.

7. Was hilft dem Reichen sein groß Gut, was hilft dem Jungn sein stolzer Muth, er muß aus diesen Maien. Wenn einer gäb die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld, noch muß er an den Reihen.

8. Was hilft dem G'lehrten sein groß Kunst? die weltlich Pracht ist gar umsonst, wir müssen alle sterben! Wer sich in Christo nicht ergeit, dieweil noch ist der Gnaden Zeit, ewig muß er verderben.

9. Die Welt erzittert ob dem Tod, wann einer liegt in letzter Noth, da will er erst fromm werden; einer schafft dies, der andre das, und er sein selber stets vergaß, dieweil er lebt auf Erden.

10. Und wenn er nimmer leben mag, so hebt er an ein große Klag, will sich erst Gott ergeben; ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad, die er allzeit verspottet hat, werd schwerlich ob ihm schweben.

11. Darum so merkt, ihr lieben Kind, die jekund Gott ergeben sind, laßt euch die Müh nicht reuen; halt stets am heiligen Gotteswort, das ist der Seelen höchster Hort, Gott wird euch schon erfreuen.

12. Nicht Uebel ihr um Uebel gebt, schaut, daß ihr hie unschuldig lebt, laßt euch die Welt nicht äffen: gebt Gott die Rach und alle Ehr, den engen Steg geht immer her, Gott wird die Welt sein strafen.

13. Wenn es euch ging nach Fleisches Muth, mit Gunst und g'sund und großem Gut, würdt ihr gar bald erkalten: darum

schießt Gott euch Trübsal her, damit das Fleisch gezüchtigt werd, zur ewigen Freud erhalten.

14. Ist euch das Kreuz so bitter schwer, gedenkt, wies höllisch Feuer wär, darein die Welt muß rennen: mit Leib und Seel wird Leiden sein, ohn Unterlaß die ewig Pein, und mag doch nicht verbrennen.

15. Ihr aber werdt nach dieser Zeit mit Christo haben ewig Freud, dahin sollt ihr gedenken; kein Zunge das aussprechen kann, die Glori und den ewigen Lohn, den euch der HErr wird schenken.

16. Und was der ewig g'waltig Gott in seinem Geist versprochen hat, geschworn bei seinem Namen, das hält und gibt er g'wiß fürwahr; der helf uns zu der Engel Schar, durch Jesum Christum, Amen.

Hanns Witzstat von Wertheim, 1538.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 66.

277. Kommt, laßt euch den HErrn lehren, kommt und lernet allzumal, welche die sind, die gehören in der rechten Christen Zahl; die bekennen mit dem Mund, gläuben fest von Herzensgrund und bemühen sich darneben, fromm zu sein, die weil sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben, und sind immer arm im

Geist, rühmen sich ganz keiner Gaben, daß Gott werd allein gepreist; danken dem auch für und für, denn das Himmelreich ist ihr; Gott wird dort zu Ehren setzen, die sich selbst gering hieschätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen, da sich göttlich Trauern findt, die beseufzen und beklagen ihr und anderer Leute Sünd, auch deshalb traurig gehn, oft vor Gott mit Thränen stehn: diese sollen hier auf Erden und denn dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen Herzen, da man Sanftmuth spüren kann, welche Hohn und Troß verschmerzen, weichen gerne jedermann, die nicht suchen eigne Rath und befehlen Gott die Sach: diese will der HErr so schützen, daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben nach Gerechtigkeit und Treu, daß an ihrem Thun und Leben kein Gewalt noch Unrecht sei. Die da lieben gleich und recht, sind aufrichtig, fromm und schlecht, Geiz, Betrug und Unrecht hassen, die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen sich annehmen fremder Noth, sind mitleidig mit den Armen, bitten treulich für sie Gott; die behilflich sind mit Rath, auch, wo möglich, mit der

That, werden wieder Hilf empfangen und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die finden werden reines Herzens jederzeit, die im Werk, Wort und Geberden lieben Zucht und Heiligkeit, diese, welchen nicht gefällt die unreine Lust der Welt, sondern sie mit Ernst vermeiden, werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Friede machen und drauf sehn ohn Unterlaß, daß man mög in allen Sachen fliehen Hader, Streit und Haß. Die da stiften Fried und Ruh, helfen allerseits dazu, sich auch Friedens selbst besleißigen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, da sie es doch nicht verschulden und gerecht befunden sein. Ob des Kreuzes gleich ist viel, setzet Gott doch Maß und Ziel und hernach wird ers belohnen ewig mit der Ehrenkronen.

10. Gib, o Herr, zu allen Zeiten, daß ich hie auf dieser Erd aller solcher Seligkeiten aus Genaden fähig werd; gib, daß ich mich acht gering, oft dir meine Noth vorbring, auch am Feinde Sanftmuth übe, die Gerechtigkeit stets liebe.

11. Daß ich Armen helf und diene, immer hab ein reines Herz, die in Unfried stehn, versühne, dir

anhang in Freud und Schmerz. Vater, hilf von deinem Thron, daß ich gläub an deinen Sohn und durch deines Geistes Stärke mich besleißige guter Werke.

Johann Geermann, 1630. Aufs neue übersehen durch David Denike, (?)
† 1680.

In eigener Melodie. 84.

278. Passet uns mit Jesu ziehen, seinem Vorbild folgen nach, in der Welt der Welt entfliehen, auf der Bahn, die er uns brach, immer fort zum Himmel reisen, irdisch noch, schon himmlisch sein, gläuben recht und leben fein, in der Lieb den Glauben weisen. Treuer Jesu, bleib bei mir, gehe vor, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, seinem Vorbild werden gleich. Nach dem Leiden folgen Freuden, Armuth hier macht dorten reich. Thränensaat die erntet Lachen, Hoffnung tröste die Geduld! Es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen. Jesu, hier leid ich mit dir, dort theil deine Freud mit mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben, sein Tod uns vom andern Tod rettet und vom Seelverderben, von der ewiglichen Noth. Laßt uns tödten, weil wir leben, unser Fleisch, ihm sterben ab, so wird er uns aus dem Grab in

das Himmelsleben heben. Jesu, sterb ich, sterb ich dir, daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben; weil er auferstanden ist, muß das Grab uns wiedergeben. Jesu, unser Haupt du bist, wir sind deines Leibes Glieder, wo du lebst, da leben wir. Ach, erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder. Jesu, dir ich lebe hier, dorten ewig auch bei dir.

Sigismund v. Birken (Betulius), 1652.

Mel. Straf mich nicht in deinem Z. 56.

279. Mache dich, mein Geist, bereit, wache, fleh und bete, daß dich nicht die böse Zeit unversehrt betrete; denn es ist Satanslist über viele Frommen zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf von dem Sündenschlase; denn es folget sonst drauf eine lange Strafe, und die Noth samt dem Tod möchte dich in Sünden unversehrt finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht unser Herr erleuchten; wache, sonst wird dein Licht dir noch ferne däuchten; denn Gott will für die Füll seiner Gnadengaben offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List nicht im Schlaf antreffe,

weil er sonst behende ist, daß er dich beäffe; denn Gott gibt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinde, oder, wenn sie sich verstellt, wieder an sich bringe. Wach und sieh, damit nie viel von falschen Brüdern unter deinen Gliedern.

6. Wache dazu auch für dich, für dein Fleisch und Herze, damit es nicht liederlich Gottes Gnad verscherze; denn es ist voller List und kann sich bald heucheln und in Hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei, mitten in dem Wachen; denn der Herr muß dich frei von dem allem machen, was dich drückt und bestrickt, daß du schläfrig bleibest und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, wenn er was soll geben, er verlangt unser Schrein, wenn wir wollen leben, und durch ihn unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden, kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut! es muß uns schon alles glücklich gehen, wenn wir ihn durch seinen Sohn im Gebet ansehn; denn er will uns mit Füll seiner Gunst beschütten, wenn wir gläubig bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar wachen, flehen, beten, weil die Angst, Noth und Gefahr immer näher treten; denn die

Zeit ist nicht weit, da uns Gott wird richten und die Welt vernichten.

Dr. Joh. Burthard Freystein, 1704.

In eigener Melodie. 38.

280. Mir nach! spricht Christus, unser Held; mir nach, ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle, nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heiligem Tugendleben. Wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit, voll Liebe meine Seele; mein Mund der fleußt zu jeder Zeit von süßem Sanftmuthsöle; mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig euch das, was schädlich ist, zu fliehen und zu meiden und euer Herz von arger List zu reingen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort und führ euch zu der Himmelsport.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh voran, ich steh euch an der Seite, ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, bin alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still darf

stehn, wenn er den Feldherrn sieht angehn.

6. Wer seine Seel zu finden meint, wird sie ohn mich verlieren; wer sie hier zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht werth und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben HErrn mit Leib und Seel nachgehen und wohlgemuth, gestroht und gern bei ihm im Leiden stehen; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron des ewigen Lebens nicht davon.

Johann Angelus, 1668.

In eigener Melodie. 55.

281. Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben, ohn den nichts ist, was ist, von dem wir alles haben: gesunden Leib gib mir und daß in solchem Leib ein unverletzter Seel und rein Gewissen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wo zu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Gib, daß ichs thue bald zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gib, daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen; und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gib den

Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen, gib einen Heldenmuth, das Kreuz hilf selber tragen. Gib, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind und wenn ich Raths bedarf, auch guten Rath erfind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben, so weit als christlich ist; willst du mir etwas geben an Reichthum, Gut und Geld, so gib auch dies dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauern Tritt hindurch ins Alter bringen, so gib Geduld; für Sünd und Schanden mich bewahr, auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden, die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden, dem Leib ein Räumlein gönn bei frommer Christen Grab, auf daß er seine Ruh an ihrer Seiten hab.

8. Wann du an jenem Tag die Todten wirst aufwecken, so thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken, laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Wachet auf, ruft uns die St. 95.

282. Rüstet euch, ihr Christenleute, die Feinde suchen euch zur Beute, ja Satan selbst hat eur begehrt; wappnet euch mit Gottes Worte und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unverfehrt. Ist euch der Feind zu schnell, hier ist Immanuel. Hosanna! der Starke fällt durch diesen Held, und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten, besieget sie, die ihr seid Christen und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, daß ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel, da ist Freude. Wohlan, so seid zum Kampf bereit, so krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig Jahre, eh ihr kommt auf die Todtenbahre; kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Todten wecken und Christus wird die Welt erschrecken, so stehen wir mit Freuden auf. Gott Lob, wir sind versöhnt. Daß uns die Welt noch höhnt, währt nicht lange, und Gottes Sohn hat längstens schon uns beigelegt die Ehrenkrön.

4. Jesu, stärke deine Kinder, und mache die zu Ueberwinder,

die du erkaufst mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Muth. Geuß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fließt in die Herzen, so halten wir getreu an dir im Tod und Leben für und für.

Wilhelm Erasmus Arends, 1714.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 66.

283. Sei getreu bis an das Ende, daure redlich aus den Kampf, leideest du gleich harte Stände, duldest du gleich manchen Dampf. Ach, das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit, so dein Jesus dir will geben dort in jenem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Glauben, baue deiner Seelen Grund nicht auf zweifelhafte Schrauben; lasse den Gewissensbund, so geschlossen in der Tauf, Gott nicht wieder sagen auf. Der ist gottlos und verloren, der meineidig dem geschworen.

3. Sei getreu in deiner Liebe gegen Gott, der dich geliebt; an dem Nächsten Gutes übe, ob er dich gleich hart betrübt; denke, wie dein Heiland that, als er für die Feinde bat; so mußt du verzeihen eben, soll Gott anders dir vergeben.

4. Sei getreu in deinem Leiden, lasse dich kein Ungemach von der Liebe Jesu scheiden, murre nicht mit Weh und Ach. Hilft denn was die Ungebuld? Ach, sie häufet nur die Schuld! Der trägt leichter, wer das trägt mit Geduld, was Gott aufgelegt.

5. Sei getreu in deinem Hoffen. Hilft gleich Gott nicht, wie du willst, er hat bald ein Mittel troffen, daß dein Wünschen werd erfüllt; wisse, daß oft ist die Zeit, da er dir die Hand auch heut, da dein Ohren sind verstopfet, wenn er lang schon angeklopset.

6. Drum getreu, getreu aushalten mußt du deinem lieben Gott; ihn mußt du nur lassen walten, wenn du nicht willst haben Spott. Rufe nur, Gott ist schon hier, sein Herz bricht ihm gegen dir; rufe nur, Gott ist vorhanden, Hoffnung macht ja nicht zu Schanden.

7. Sei getreu in deinem Herzen, hüte dich vor Joabs Ruß; denke, Judas leidet Schmerzen um den falschen Teufelsgruß; Falschheit sei dein ärgster Feind, rede, was dein Herze meint; sei zwar klug in deinem Glauben und doch ohne Falsch wie Tauben.

8. Sei getreu in allen Sachen, Anfang, Mittel und das End lasse Gott in allem machen,

auf daß aller Zweck sich wend
vörderst hin zu Gottes Ehr; ja,
du selbstest noch viel mehr wirst
auf guten Wegen gehen, von der
Sündenbahn abstehen.

9. Sei getreu in Todes-
kämpfen, fechte frisch den letz-
ten Ruck; laß dich keinen Teufel
dämpfen. Ach, das ist der härteste
Zug! Wer alsdann mit Jesu
ringt und das Sündenfleisch be-
zwingt, der gewißlich Lob ersieget
und die Lebenskrone krieget.

M. Benjamin Prätorius, um 1659.

Mel. Was mein Gott will, das. 83.

284. Sei Gott getreu, halt
seinen Bund, o
Mensch, in deinem Leben. Leg
diesen Stein zum ersten Grund,
bleib ihm allein ergeben; denk
an den Kauf in deiner Tauf, da
er sich dir verschrieben bei seinem
Eid, in Ewigkeit als Vater dich
zu lieben.

2. Sei Gott getreu, laß dich
den Wind des Kreuzes nicht ab-
fehren. Ist er dein Vater, du
sein Kind, was willst du mehr be-
gehren? Dies höchste Gut macht
guten Muth. Kann seine Huld
dir werden: nichts besser ist, mein
lieber Christ, im Himmel und auf
Erden.

3. Sei Gott getreu von Zu-
gend auf, laß dich kein Lust noch
Leiden in deinem ganzen Lebens-
lauf von seiner Liebe scheiden.

Sein alte Treu wird täglich neu,
sein Wort steht nicht auf Schrau-
ben; was er verspricht, das bricht
er nicht, das sollt du kühnlich
glauben.

4. Sei Gott getreu in deinem
Stand, darein er dich gesehet.
Wenn er dich hält mit seiner
Hand, wer ist, der dich verlezet?
Wer seine Gnad zur Brustwehr
hat, kein Teufel kann ihm scha-
den. Wo dies Stacket um einen
steht, dem bleibet wohl gerathen.

5. Sei Gott getreu, sein liebes
Wort standhaftig zu bekennen;
steh fest darauf an allem Ort,
laß dich davon nicht trennen.
Was diese Welt in Armen hält,
muß alles noch vergehen; sein
liebes Wort bleibt immer fort
ohn alles Wanken stehen.

6. Sei Gott getreu, als welcher
sich läßt treu und gnädig finden;
streit unter ihm nur ritterlich,
laß über dich den Sünden ja
wider Pflicht den Zügel nicht;
wär je der Fall geschehen, so sei
bereit, durch Buß bei Zeit nur
wieder aufzustehen.

7. Sei Gott getreu bis in den
den Tod und laß dich nichts ab-
wenden; er wird und kann in
aller Noth dir treuen Beistand
senden, und käm auch gleich das
höllsche Reich mit aller Macht
gedrungen, wollt auf dich zu, so
gläube du, du bleibest unbe-
zwungen.

8. Wirst du Gott also bleiben treu, so wird er sich erweisen, daß er dein lieber Vater sei, wie er dir hat verheissen, und eine Kron zum Gnadenlohn im Himmel dir aufsetzen; da wirst du dich fort ewiglich in seiner Treu ergöhen.

Michael Grand, 1657.

In eigener Melodie. 55.

285. Was frag ich nach der Welt und allen ihren Schätzen, wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu, kann ergöhen! Dich hab ich einzig mir zur Wollust vorgestellt, du, du bist meine Ruh, was frag ich nach der Welt!

2. Die Welt ist wie ein Rauch, der in der Luft vergehet, und einem Schatten gleich, der kurze Zeit bestehet; mein Jesus aber bleibt, wenn alles bricht und fällt; er ist mein starker Fels, was frag ich nach der Welt!

3. Die Welt sucht Ehr und Ruhm bei hoch erhabnen Leuten und denkt nicht einmal dran, wie bald doch diese gleiten; das aber, was mein Herz vor andern rühmlich hält, ist Jesus nur allein; was frag ich nach der Welt!

4. Die Welt sucht Geld und Gut und kann nicht eher rasten, sie habe denn zuvor den Mammon in dem Rasten; ich weiß ein besser Gut, wornach mein Herze

stellt: ist Jesus nur mein Schatz, was frag ich nach der Welt!

5. Die Welt bekümmert sich, im Fall sie wird verachtet, als wenn man ihr mit List nach ihren Ehren trachtet; ich trage Christi Schmach, so lang es ihm gefällt; wenn mich mein Heiland ehrt, was frag ich nach der Welt!

6. Die Welt kann ihre Lust nicht hoch genug erheben, sie darf noch wohl dazu den Himmel dafür geben; ein andrer halt's mit ihr, der von sich selbst viel hält, ich liebe meinen Gott, was frag ich nach der Welt!

7. Was frag ich nach der Welt, im Sui muß sie verschwinden, ihr Ansehn kann durchaus den blasen Tod nicht binden; die Güter müssen fort, und alle Lust verfällt; bleibt Jesus nur bei mir, was frag ich nach der Welt!

8. Was frag ich nach der Welt, mein Jesus ist mein Leben, mein Schatz, mein Eigenthum, dem ich mich ganz ergeben, mein ganzes Himmelreich und was mir sonst gefällt. Drum sag ich noch einmal: Was frag ich nach der Welt!

M. Georg Michael Pfefferkorn, 1667.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte. 45.

286. Wo gibst du denn, o meine Seele, Gott, der dir täglich alles gibt? Was ist in deines Leibes Höhle,

das ihn vergnügt und ihm beliebt? Es muß das Liebst und Beste sein; gib ihm, gib ihm das Herz allein.

2. Du mußt, was Gottes ist, Gott geben, sag, Seele, wem gebührt das Herz? Dem Teufel nicht, er haßt das Leben, wo der Teufel wohnt, ist Höllenschmerz; dir, dir, o Gott, dir soll allein mein Herz aufwärts gewidmet sein.

3. So nimm nun hin, was du verlangest, die Erstgeburt ohn alle List, das Herz, damit du, Schöpfer, prangest, das dir so sauer worden ist, dir geb ichs willig, du allein hast es bezahlt, es ist ja dein.

4. Wem sollt ich mein Herz lieber gönnen, als dem, der mir das seine gibt? Dich kann ich mein Herzliefsten nennen, du hast mich in den Tod geliebt. Mein Herz dein Herz ein Herz allein, soll dein und keines andern sein.

M. Karl Friedrich Lochner, um 1673.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 55.

287. Was kann ich doch für Dank, o Herr, dir dafür sagen, daß du mich mit Geduld so lange Zeit getragen, da ich in mancher Sünd und Uebertretung lag, und dich, du frommer Gott, erzürnet alle Tag!

2. Sehr große Lieb und Gnad erweisest du mir Armen: ich fuhr

in Bosheit fort, du aber in Erbarmen; ich widerstrebte dir und schob die Buße auf, du schobest auf die Straf, daß sie nicht folgte drauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt, hast du allein verrichtet; du hast des Satans Reich und Werk in mir vernichtet; Herr, deine Güte und Treu, die an die Wolken reicht, hat auch mein steinern Herz zerbrochen und erweicht.

4. Selbst konnt ich dich zu viel beleidigen mit Sünden, ich konnte aber nicht selbst Gnade wieder finden; selbst fallen konnte ich und ins Verderben gehn, doch konnt ich selber nicht von meinem Fall aufstehn.

5. Du hast mich aufgerichtet und mir den Weg gewiesen, den ich nun wandeln soll; dafür, Herr, sei gepreiset. Gott sei gelobt, daß ich die alte Sünd nun haß und willig, ohne Furcht, die todtten Werke laß.

6. Damit ich aber nicht aufs neue wieder falle, so gib mir deinen Geist, dieweil ich hier noch walde, der meine Schwachheit stärkt und in mir mächtig sei und mein Gemüthe stets zu deinem Dienst erneu.

7. Ach, leit und führe mich, so lang ich leb auf Erden, laß mich nicht ohne dich durch mich geführt werden. Führe ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt;

wenn du mich fñhrest selbst, thu ich, was mir gebñhrt.

8. O Gott, du groÙer Gott, o Vater, hñr mein Flehen! O Jesu, Gottes Sohn, laÙ deine Kraft mich sehen! O werther Heilger Geist, sei bei mir allezeit, daÙ ich dir diene hier und dort in Ewigkeit!

Dr. Justus Gesenius, um 1647.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh d. 49.

288. Was willst du, armer ErdenkloÙ, so sehr mit Hoffart prangen? Dein Elend ist zu viel und groÙ, du bist in Sñnd empfangen, mit Weh geboren auf die Welt, Weh dein ganz Leben ùberfñllt, mit Weh muÙt du von dannen.

2. Was zierest du den Leib, das Haus, drin alles Siechthum steckt, und fñllest ihn so zärtlich aus mit dem, was ihm wohl schmecket! Weist du denn nicht nach wenig Tag, daÙ er muÙ sterben mit Wehklag und ihn die Wñrmer fressen?

3. Vielmehr die edle Seele zier mit BuÙ und guten Werken, das Himmelbrod ihr setze fñr, dadurch sie sich kann stñrken. Denn sie ist, die ohn allen Tod im Himmel schweben soll vor Gott und allen heiligen Engeln.

4. Warum pflegst du des Fleisches wohl und lñÙt die Seel

verschmachten? Ist's recht, daÙ man die Magd jetzt soll mehr als die Frau selbst achten? Der Geist fñhrt sonst das Regiment; bei dir ist solches umgewendt: das Fleisch den Geist regieret.

5. Gott selbst, der groÙe Herr und Held, des Menschen Seel hochschñzet und sie weit ùber alle Welt und alle Himmel setzet. Denn fñr wen hat er seinen Sohn, sein hñchste Zierde, Freud und Kron, in Kreuzespein gegeben?

6. Traun, nicht dem Himmel, nicht der Erd ist dies zu gut ergangen; des Menschen Seel, so theur und werth, hat diese Gnad empfangen, die ist ein solch theur Pfand und Gut, das ohne seines Sohnes Blut nicht konnt erlñset werden.

7. Ist deine Seel so hoch vor Gott, wie kannst du sie denn hassen und wagen hin, als wär es Roth, den man findt auf der Gassen? Gedenk, daÙ Gottes liebster Sohn, gestiegen von des Himmels Thron, sie hat vom Tod errettet.

8. Denn als er sie aus schwerer Schuld vom Teufel fand gebunden und sie verdammet werden sollt zur Hñllen alle Stunden, fñr Jammer ihm zerbrach sein Herz, er weinte ùber ihren Schmerz, davon sie selbst nicht wuÙte.

9. Ja, was noch mehr, so lieÙ er sich um ihretwillen tñdten,

errettet sie ganz kräftiglich aus allen ihren Nöthen. Sein Blut-schweiß war das Lösegeld, das er, der Heiland aller Welt, für sie baar auszogahlet.

10. An dieses Opfer denke recht, das für dich ist gegeben; die Seele achte nicht so schlecht, thu Gott nicht widerstreben. Schau doch, wie schwer war sie verwundet, da sie doch nichts heilen konnt, als Christi Blut und Striemen.

11. Wenn sie der Satan nicht zu Grund, der alles Unglück stiftet, durch List mit seinem Lügenmund bis auf den Tod vergiftet, so hätte Gottes Sohn den Tod und so viel Marter, Hohn und Spott am Kreuz nicht dürfen leiden.

12. Darum, o Mensch, verachte nicht das große, schwere Leiden, das er für dich hat selbst verricht, thu alle Bosheit meiden; schau doch, wie sich so treulich hat des Sohnes Gottes Majestät in Noth dein angenommen.

13. Hilf, Gott, daß ich mein Leben lang dies alles recht bedenke, für deine Treu dir Lob und Dank in tiefster Demuth schenke; daß ich von Sünden trete ab, mein Herz bei dir im Himmel hab, nach meinem Heil stets trachte.

Johann Seermann, 1630.

(Aus dem Lateinischen des hl. Bernhards.)

Mel. Was frag ich nach der Welt. 55.

289. Wenn einer alle Kunst und alle Weisheit hätte, wenn er mit Menschen- und mit Engelzungen redte, hätt aber sonst dabei der wahren Liebe nicht, so wäre doch vor Gott damit nichts ausgerichtet.

2. Er wäre wie ein Erz, das zwar sehr helle klinget, sonst aber keine Frucht und keinen Nutzen bringet; es wär ein solcher Mensch, ein solcher guter Christ, wie eine Schell, an der kein Geist noch Leben ist.

3. Wenn er weissagen könnt und hätte allen Glauben, so daß er Wunderwerk an Bergen, Blinden, Tauben erwies, und hätte doch der wahren Liebe nicht, so wäre abermal damit nichts ausgerichtet.

4. Wenn einer auch sein Hab und alles Gut den Armen hingäbe, aber es nicht thäte aus Erbarmen, wenn er sich brennen ließ und hätte nicht dabei der Liebe, sag ich doch, daß es nichts nütze sei.

5. Die Lieb ist langmuthvoll, sanftmüthig und gelinde, sehr freundlich jedermann, stets fertig und geschwinde in Nöthen beizustehn, die Liebe eifert nicht, die Liebe siehet zu, daß keinem Leid geschieht.

6. Die Liebe ist nicht stolz, die Liebe hasset keinen, sucht ihren Nutzen nicht, sie rathet den Ge-

meinen, die Liebe zürnet nicht, die Lieb hilft jedermann und wendet Schaden ab, wo sie nur immer kann.

7. Die Liebe ist betrübt, wenn unrecht wird gerichtet, und freuet sich, wenn man der Wahrheit fest beipflichtet; die Liebe decket auch des Nächsten Mängel zu, verträget alles gern und liebet Fried und Ruh.

8. Ohn Argwohn glaubet sie das beste nur von allen, sie hoffet Besserung, wenn jemand ist gefallen in Sünd und Missethat; hat sie gleich keine Schuld, so leidet sie dennoch, was möglich, mit Geduld.

9. Wenn dort die Wissenschaft einmal wird ganz aufhören, so wird die Liebe doch sich fort und fort vermehren; wenn Glaub und Hoffnung auch vergehet mit der Zeit, so bleibet doch die Lieb in alle Ewigkeit.

10. Herr Jesu, der du bist ein Fürbild wahrer Liebe, verleihe, daß auch ich am Nächsten Liebe übe; gib, daß ich allezeit von Herzen jedermann zu dienen sei bereit, so viel ich soll und kann.

Lucas Bachmeister, † 1638.

Mat. Kommt her zu mir, spricht G. 41.

290. Wie ist es möglich, höchstes Licht, daß, weil vor deinem Angesicht doch alles muß erblassen, ich und

mein armes Fleisch und Blut dir zu entgegnen, eingen Muth und Herze sollte fassen?

2. Was bin ich mehr als Erd und Staub? Was ist mein Leib, als Gras und Laub? Was taugt mein ganzes Leben? Was kann ich, wenn ich alles kann? Was hab und trag ich um und an, als was du mir gegeben?

3. Ich bin ein arme Mad und Wurm, ein Strohhaln, den ein kleiner Sturm gar leichtlich hin kann treiben. Wenn deine Hand, die alles trägt, mich nur ein wenig trifft und schlägt, so weiß ich nicht zu bleiben.

4. Herr, ich bin nichts, du aber bist der Mann, der alles hat und ist, in dir steht all mein Wesen. Wo du mit deiner Hand mich schreckst und nicht mit Huld und Gnaden deckst, so mag ich nicht genesen.

5. Du bist getreu, ich ungerrecht, du fromm, ich gar ein böser Knecht, und muß mich wahrlich schämen, daß ich bei solchem schnöden Stand aus deiner milden Vaterhand ein einigs Gut soll nehmen.

6. Ich habe dir von Jugend an nicht anders, als Verdruß gethan, bin sündenvoll geboren; und wo du nicht durch deine Treu mich wieder machest los und frei, so wär ich ganz verloren.

7. Drum sei das Rühmen fern

von mir, was dir gebührt, das geb ich dir, du bist allein zu ehren. Ach laß, Herr Jesu, meinen Geist und was aus meinem Geiste fleußt, zu dir sich allzeit kehren.

8. Auch wenn ich gleich was wohl gemacht, so hab ichs doch nicht selbst vollbracht, aus dir ist es entsprungen. Dir sei auch dafür Ehr und Dank, mein Heiland, all mein Leben lang und Lob und Preis gesungen.

Paul Gerhardt, 1667.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe. 66.

291. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath! Wohl dem, der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad, der der Spötter Freundschaft fleucht und von ihren Sesseln weicht, der hingegen liebt und ehret, was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und

Freuden das Gesetz des Höchsten treibt und hier, als auf süßer Weiden, Tag und Nacht verharrend bleibt! Dessen Segen wächst und blüht wie ein Palmbaum, den man sieht bei den Flüssen an der Seiten seine frischen Zweig ausbreiten.

3. Also, sag ich, wird auch grünen, wer in Gottes Wort sich übt; Lust und Erde wird ihm dienen, bis er reife Früchte gibt; seine Blätter werden alt und doch niemals umgestalt; Gott gibt Glück zu seinen Thaten, was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber wen die Sünd erfreuet, mit dem gehts viel anders zu; er wird wie die Spreu zerstreuet von dem Wind im schnellen Ru. Wo der Herr sein Häuflein richtet, da bleibt kein Gottloser nicht. Summa: Gott liebt alle Frommen, und wer böß ist, muß umkommen.

Psalm 1. Paul Gerhardt, 1663.

XXIII. Morgen = Lieder.

In eigener Melodie. 58.

292. Aus meines Herzen Grunde sag ich dir Lob und Dank in dieser Morgenstunde, darzu mein Lebenlang, o Gott, in deinem Thron, dir zu Preis, Lob und Ehren durch Chri-

stum, unsern Herren, dein eingebornen Sohn.

2. Und daß du mich aus Gnaden in dieser vergangen Nacht für G'fahr und allem Schaden behütet und bewacht; ich bitt demüthiglich, wollst mir mein Sünd

vergeben, womit in diesem Leben ich hab erzürnet dich.

3. Du wollst auch gnädiglichen mich b'hüten diesen Tag vors Teufels List und Wüthen, vor Sünden und vor Schmach, vor Feur und Wassersnoth, vor Armuth und vor Schanden, vor Ketten und vor Banden, vor bösem schnellem Tod.

4. Mein Seel, mein Leib, mein Leben, mein Weib, Gut, Ehr und Kind in dein Händ ich thu geben, dazu mein Hausgesind ist dein Geschenk und Gab, mein Eltern und Verwandten, mein Brüder und Bekannten und alles, was ich hab.

5. Dein Engel laß auch bleiben und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der böß Feind hier in diesem Jammerthal sein Tücl an mir nicht übe, Leib und Seel nicht betrübe und bring mich nicht zu Fall.

6. Gott will ich lassen rathen, denn er all Ding vermag; er segne meine Thaten, mein Fürnehmen und Sach; denn ich ihm heingestellt mein Leib, mein Seel, mein Leben und was er mir sonst geben; er machs, wies ihm gefällt.

7. Darauf so sprech ich Amen und zweifle nicht daran, Gott wird es alls zusammen ihm wohlgefallen lan; und streck nun aus mein Hand, greif an das Werk

mit Freuden, dazu mich Gott bescheiden in mein Beruf und Stand.

M. Johann Matthesiuss, 1564.

Mel. Geduld die solln wir haben. 59.

293. Dank sei Gott in der Höhe in dieser Morgenstund, durch den ich wieder aufstehe vom Schlaf frisch und gesund. Mich hatte fest gebunden mit Finsterniß die Nacht; ich hab sie überwunden durch Gott, der mich bewacht.

2. Wiedrum thu ich dich bitten, o Schutzherr Israel, du wollst treulich behüten den Tag mein Leib und Seel; all christlich Obrigkeiten, unser Schul und Gemein in diesen bösen Zeiten laß dir befohlen sein.

3. Erhalt uns durch dein Güte bei guter reiner Lehr, vor Ketzerei behüte, streit für dein Wort und Ehr, daß wir dich allzusammen loben in einem Geist, sprechen: des Herren Namen sei groß und hoch gepreist.

4. Dem Leibe gib darneben Nahrung und guten Fried, ein g'sund und mäßig Leben, dazu ein froh Gemüth, daß wir in allen Ständen Tugend und Ehrbarkeit lieben und Fleiß draufwenden, als rechte Christenleut.

5. Gib mildiglich dein Segen, daß wir nach dein Geheiß wan-

deln auf guten Wegen, thun unser Amt mit Fleiß; daß ein jeder sein Neze auswerf und auf dein Wort sein Trost mit Petro setze, so geht die Arbeit fort.

6. Was dir gereicht zu Ehren und der Gemein zu Nutz, das will der Satan wehren mit List und großem Trutz; doch kann ers nicht vollbringen, weil du, HErr Jesu Christ, herrschest in allen Dingen und unser Beistand bist.

7. Wir sind die zarten Reben, der Weinstock selbst bist du, daran wir wachsn und leben und bringen Frucht dazu. Hilf, daß wir an dir bleiben und wachsen immer mehr, dein guter Geist uns treibe zu Werken deiner Ehr.

Johann Mühlmann, † 1613.

In eigener Melodie. 11.

294. Die helle Sonn leucht jetzt herfür, fröhlich vom Schlaf aufstehen wir; Gott Lob, der uns heut diese Nacht behüt hat für des Teufels Macht!

2. HErr Christ, den Tag uns auch behüt für Sünd und Schand durch deine Güte, laß deine Liebe Engeln unser Hüter und Wächter sein,

3. Daß unser Herz in G'horsam leb, dein Wort und Willn nicht widerstreb, daß wir dich stets vor Augen han in allem, da wir heben an.

4. Laß unser Werk gerathen wohl, was ein jeder ausrichten soll, daß unser Arbeit, Müh und Fleiß reich zu deinem Lob, Ehr und Preis.

Nikolaus Hermann, 1560.

Mel. HErr Jesu Christ, mein Lebens. 11.

295. Die Nacht nunmehr vergangen ist; wir danken dir, HErr Jesu Christ, daß du uns frei von aller Plag gesund läßt sehen diesen Tag.

2. Wir bitten dich, du Gnadenstrahl, leucht uns in diesem Jammerthal, beschirm uns täglich und auch heut, bewahr uns ferner allezeit.

3. Darneben gib uns Fried und Ruh und was uns nöthig ist dazu, durch deine starke Gnadenhand beschütze uns und unser Land.

4. All Sünd und Schwachheit uns verzeih, ein gut Gewissen stets verleih; gib, daß wir deines Namens Ehr ausbreiten immer mehr und mehr.

5. Und wenn es dir, o HErr, gefällt, uns abzufordern aus der Welt, so gib ein selges Ende hier, daß wir dort ewig sein bei dir.

6. O Jesu Christ, erbarme dich, hör unsre Bitte gnädiglich, durch dein Verdienst, durch deinen Tod erlöse uns aus aller Noth.

Mel. Warum betrübst du dich, mein. 18.

296. Ermuntre dich, Herz,
Muth und Sinn,
es ist die stille Nacht dahin, der
Tag bricht nunmehr an, bring,
meine Seel, zur Morgenstund dem
HErrn ein dankbar Herz und
Mund.

2. Ach, wie viel tausend Un-
gelück der HErr getrieben hat
zurück, die dir der Feind bestellst,
die hat Gott von dir abgewendt;
wohl dem, der es nur recht er-
kennt!

3. Ach HErr, ich bin ja zu
gering, daß du erzeigst mir solche
Ding, die ich nie hab verdient!
Wärs ohne deine große Güte, so
wärs ich blieben unbehüt.

4. Nun, HErr, ich seh, daß
nichts als Gnad bei dir statt all-
zeit funden hat, der ich genieße
wohl; ach, laß auch nichts denn
Lob und Dank bei mir sein all
mein Lebenlang!

5. Laß mich hinbringen diesen
Tag, wie es dein heilger Will ver-
mag; halt mich in deinem Schutz;
laß stets in meinen Augen sein
die letzte Stund des Lebens mein.

6. Damit ich ja nicht mit Be-
dacht in schwere Sünden werd
gebracht, den Tod mich warnen
laß. Dir ich befehl mein Sinn
und Muth, mein Leib und Seel,
mein Hab und Gut.

7. Wohlan! an mein Beruf
ich geh und anders nichts nicht

mich verseh zu meinem lieben
Gott, als daß umschränke mich
sein Schutz; darauf biet ich dem
Satan Trutz.

Johann Michael Dillherr, † 1669.

In eigener Melodie. 37.

297. Gott des Himmels
und der Erden,
Vater, Sohn und Heilger Geist,
der es Tag und Nacht läßt wer-
den, Sonn und Mond uns schei-
nen heißt, dessen starke Hand die
Welt und was drinnen ist, er-
hält!

2. Gott, ich danke dir von Her-
zen, daß du mich in dieser Nacht
für Gefahr, Angst, Noth und
Schmerzen hast behütet und be-
wacht, daß des bösen Feindes List
mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner
Sünden jetzt mit dieser Nacht ver-
gehn. O HErr Jesu, laß mich
finden deine Wunden offen stehn,
da alleine Hilf und Rath ist für
meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem
Morgen geistlich auferstehen mag
und für meine Seele sorgen, daß,
wenn nun dein großer Tag uns
erscheint und dein Gericht, ich da-
vor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o HErr, und
leite meinen Gang nach deinem
Wort; sei und bleibe du auch
heute mein Beschützer und mein

Hort; nirgends als von dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, samt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende und mich halt in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Alberti, 1640.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 11.

298. Gott Lob, der Tag ist nun herbei, vom Schlaf sind wir erwecket frei, Gott hat uns b'hüt fürs Teufels Macht durch sein Engel zu dieser Nacht.

2. Ach Gott, vergib uns unser Sünd, sei uns gnädig, gut, sanft und lind, dein Engel allzeit bei uns sei, wider den Teufel steh uns bei.

3. All unser Arbeit segne du und gib Geduld und Muth dazu, sonderlich ein rechten Verstand, regier uns selbst durch deine Hand.

4. Laß uns auf deinen Wegen gehn und allzeit fest darin bestehn, dein Heilger Geist leit unser Herz, b'hüt uns für Angst und allem Schmerz.

5. In Irrthum laß uns fallen nicht, wenn uns der böse Geist ansicht; für Sünd und Schand behüt uns, Gott, und hilf uns frei aus aller Noth.

6. Amen! Zur Arbeit gehn wir hin, zu Gott steht unser Herz und Sinn; unser Werk, Arbeit, Treu und Fleiß gereich zu Gottes Lob und Preis.

Dr. Nikolaus Selnecker, 1587.

Beim Anfang der Woche.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens. 11.

299. Heut fangen wir in Gottes Nam ein neue Woch zu leben an. Hilf, Gott, daß uns die sieben Tag kein Unglück überfallen mag.

2. Gib deinen Segen milde-lich zu unsrer Arbeit stetiglich; regier uns auch durch deinen Geist, daß wir gern thun, was du uns heißt,

3. Zu aller Zeit, an allem Ort für Augen habn dein göttlich Wort, bis wir nach dieser kurzen Zeit erlangn die ewge Seligkeit

4. Und feiern mit den Engeln ein Sabbath nach dem andern fein. Das gib durch Christum, deinen Sohn, der mit dir herrscht in einem Thron.

Nach Einigen: Michael Weiß, 1531.

Nach Andern: Martin Wandersleben, 1668.

In eigener Melodie. 59.

300. Ich dank dir, lieber Herr, daß du mich hast bewahrt in dieser Nacht-gefährde, darin ich lag so hart mit Finsterniß umfangen; darzu in großer Noth, daraus ich bin entgangen, halfst du mir, Herr Gott!

2. Mit Dank will ich dich loben, o du, mein Gott und Herr, im Himmel hoch dort oben. Den Tag mir auch gewähr, warum ich dich thu bitten, und auch dein Will mag sein; leit mich in deinen Sitten und brich den Willen mein.

3. Daß ich, Herr, nicht abweiche von deiner rechten Bahn, der Feind mich nicht erschleiche, damit ich irr möcht gahn: erhalt mich durch dein Güte, das bitt ich fleißig dich, fürs Teufels List und Wüthen, damit er setz an mich.

4. Den Glauben mir verleihe an dein Sohn Jesum Christ, mein Sünd mir auch verzeihe allhie zu dieser Frist; du wirst mirs nicht versagen, wie du versprochen hast, daß er mein Sünd thut tragen, und lös mich von der Last.

5. Die Hoffnung mir auch gebe, die nicht verderben läßt, dazu ein christlich Liebe zu dem, der mich verlehrt, daß ich ihm Guts erzeige, such nicht darin das Mein

und lieb ihn als mich eigen, nach all dem Willen dein.

6. Dein Wort laß mich bekennen vor dieser argen Welt, auch mich dein Diener nennen, nicht fürchten G'walt noch Geld, das mich bald möcht abfehren von deiner Wahrheit klar; wollst mich auch nicht verscheren*) von der christlichen Schar.

7. Laß mich den Tag vollen- den zu Lob dem Namen dein, daß ich nicht von dir wende, ans End beständig sein. Behüt mir Leib und Leben, dazu die Frucht im Land; was du mir hast gegeben, steht alls in deiner Hand.

8. Herr Christ, dir Lob ich sage um deiner Wohlthat all, die du mir all mein Tage erzeigt hast überall; dein Namen will ich preisen, der du allein bist gut, mit deinem Leib mich speise, tränk mich mit deinem Blut.

9. Dein ist allein die Ehre, dein ist allein der Ruhm, die Nach dir niemand wehre, dein Segen zu uns komm, daß wir im Fried einschlafen, mit Gnaden zu uns eil; gib uns des Glaubens Waf- fen fürs Teufels listge Pfeil.

Johann Kohlroß, 1540.

In eigener Melodie. 7.

301. Ich dank dir schon o Gott, für deine Güte, daß du

*) D. i. von der Schar absondern.

mich heut in dieser Nacht so gnädig hast behütet.

2. In welcher Nacht ich lag so hart mit Finsterniß umfassen, von all mein Sündn geplaget ward, die ich mein Tag begangen.

3. Drum bitt ich dich aus Herzensgrund, du wollest mir vergeben all meine Sünd, die ich begunt in meinem ganzen Leben.

4. Und wollest mich auch diesen Tag in deinem Schutz erhalten, daß mir der Feind nicht schaden mag mit Listn mannigfalt.

5. Regier mich nach dem Willen dein, laß mich in Sünd nicht fallen, auf daß dir mög das Leben mein und all mein Thun geschehen.

6. Denn ich befehl dir Leib und Seel und alls in deine Hände; in meiner Angst und Ungefall, Herr, mir dein Hilfe sende.

7. Auf daß der Fürste dieser Welt kein Macht an mir nicht finde; denn wo mich nicht dein Gnad erhält, er ist mir viel zu g'schwinde.

8. Ich hab es all mein Tag gehört: Menschenhilf ist verloren; drum steh mir bei, du treuer Hört, zur Hilf bist du erkoren.

9. Allein Gott in der Höh sei Preis, samt seinem eingen Sohne in Einigkeit des Heiligen Geists, der herrscht ins Himmels Throne.

10. Er herrschet so gewaltiglich vom Anfang bis zum Ende. Gott Vatr, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, b'scher mir ein seligs Ende.

Leipziger Gesangbuch, 1586. Vers 8 und 10 Zusätze von Andern.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr. 6.

302. Nun sich die Nacht geendet hat, die Finsterniß zertheilt, wacht alles, was am Abend spät zu seiner Ruh geeilt.

2. So wachet auch, ihr Sinnen, wacht, legt allen Schlaf beiseit, zum Lobe Gottes seid bedacht, denn es ist Dankenszeit.

3. Und du, des Leibes edler Gast, du theure Seele du, die du so sanft geruhet hast, dank Gott für deine Ruh.

4. Wie soll ich dir, du Seelenslicht, zur Gnüge dankbar sein? Mein Leib und Seel ist dir verpflichtet, und ich bin ewig dein.

5. Dir geb ich, Jesu, diese Gab zu einem Unterpfind, die weil ich sie empfangen hab von deiner Liebeshand.

6. Und diese deine Liebeshand hat heint bei mir gewacht, auch allen Schaden abgewandt in dieser finstern Nacht.

7. In deinen Armen schließ ich ein, drum konnte Satan nicht mit seiner List mir schädlich sein, die er auf mich gericht.

8. Vor Feuer und vor Wassersnoth hat mich, Herr, deine Güte, vor einem bösen, schnellen Tod heint diese Nacht behüt.

9. Hab Dank, o Jesu, habe Dank für deine Lieb und Treu; hilf, daß ich dir mein Lebenlang von Herzen dankbar sei.

10. Gedanke, Herr, auch heut an mich, an diesem ganzen Tag, und wende von mir gnädiglich Noth, Jammer, Angst und Plag.

11. Erhör, o Jesu, meine Bitt, nimm meine Seufzer an und laß all meine Tritt und Schritt heut gehn auf rechter Bahn.

12. Ach laß, o Jesu, keine Sünd mich diesen Tag begehn, sonst möcht ich armes Sünderkind nicht wohl bei dir bestehn.

13. Wend meine Augen gnädig ab von dieser Eitelkeit, damit bis an mein kühles Grab ich alles Böse meid.

14. Gib deinen Segen diesen Tag zu meinem Werk und That, damit ich selig sagen mag: Wohl dem, der Jesum hat!

15. Wohl dem, der Jesum bei sich führt, schleust ihn ins Herz hinein, so ist sein ganzes Thun geziert, und er kann selig sein.

16. Nun dann, so fang ich meine Werk in Gottes Namen an, er geb mir seines Geistes Stärk, daß ich sie enden kann.

M. Johann Friedrich Mödel, 1691.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 11.

303. O heilige Dreifaltigkeit, o hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist, heut diesen Tag mir Beistand leist!

2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, daß mir kein Böses widerfahr und mich der Satan nicht verletz, noch mich in Schand und Schaden setz.

3. Des Vaters Huld mich heut anblick, des Sohnes Weisheit mich erquick, des Heiligen Geistes Glanz und Schein erleucht meins finstern Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer, steh mir kräftig bei, o mein Erlöser, hilf mir frei, o Tröster werth, weich nicht von mir, mein Herz mit Lieb und Glauben zier!

5. Herr, segne und behüte mich, erleuchte mich, Herr, gnädiglich! Herr, heb auf mich dein Angesicht und deinen Frieden auf mich richt! Martin Behemb, 1608.

In eigener Melodie. 4.

304. Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heint, als die dunkeln Schatten mich ganz umfassen hatten, hat Satan mein begehret, Gott aber hats verwehret.

3. Ja, Vater, als er suchte,

daß er mich fressen mochte, war ich in deinem Schoße, dein Flügel mich beschlosse.

4. Du sprachst: Mein Kind, nun liege, trotz dem, der dich betrüge, schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort das ist geschehen, ich kann das Licht noch sehen, von Noth bin ich befreiet, dein Schutz hat mich verneuet.

6. Du willst ein Opfer haben, hier bring ich meine Gaben, mein Weihrauch, Farr und Widder sind mein Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht ver-
schmähen, du kannst ins Herze
sehen und weißest, daß zur Gabe
ich ja nicht Bessers habe.

8. So wollst du nun vollenden
dein Werk an mir und senden,
der mich an diesem Tage auf sei-
nen Händen trage.

9. Sprich Ja zu meinen Tha-
ten, hilf selbst das Beste rathen,
den Anfang, Mittl und Ende,
ach, HErr, zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschützte,
mein Herz sei deine Hütte, dein
Wort sei meine Speise, bis ich
gen Himmel reise.

Paul Gerhardt, 1649.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 86.

305. Wie schön leucht uns
der Morgenstern
vom Firmament des Himmels

fern, die Nacht ist nun ver-
gangen; all Kreatur macht sich
herfür, des edlen Lichtes Pracht
und Zier mit Freuden zu em-
pfangen. Was lebt, was schwebt
hoch in Lüften, tief in Klüften,
läßt zu Ehren seinem Gott ein
Danklied hören.

2. Du, o mein Herz, dich auch
aufricht, erhebe dein Stimm und
säume nicht, dem HErrn dein Lob
zu bringen; denn, HErr, du bist's,
dem Lob gebührt und dem man
billig musicirt, dem man läßt
innig klingen mit Fleiß Dank,
Preis, Freudensaiten, daß von
weitem man kann hören dich, o
meinen Heiland, ehren.

3. Ich lag in stolzer Sicherheit,
sah nicht, mit was Gefährlichkeit
ich diese Nacht umgeben; des Teu-
fels List und Büberei, die Hölle,
des Todes Tyrannei stund mir
nach Leib und Leben, daß ich
schwerlich wär entkommen und
entnommen diesen Banden, wenn
du mir nicht beigestanden.

4. Allein, o Jesu, meine
Freud in aller Angst und Trau-
rigkeit, du hast mich heut be-
freiet; du hast der Feinde Macht
gewehrt, mir Schutz und sanfte
Ruh beschert, des sei gebenedeiet.
Mein Muth, mein Blut soll nun
singen, soll nun springen, all
mein Leben soll dir Dankeslieder
geben.

5. Ei mein HErr, süßer Lebens-

hort, laß ferner deine Gnadenpfort mir heut auch offen bleiben; sei meine Burg und festes Schloß und laß kein feindliches Geschloß daraus mich nimmer treiben; stell dich für mich hin, zu kämpfen und zu dämpfen Pfeil und Eisen, wenn der Feind will Macht beweisen.

6. Geuß deiner Gnaden reichen Strahl auf mich vom hohen Himmelsal, mein Herz in mir verneue. Dein guter Geist mich leit und führ, daß ich nach meiner Amtsgebühr zu thun mich innig freue. Gib Rath und That, laß mein Sinnen und Beginnen stets sich wenden, seinen Lauf in dir zu enden.

7. Wend Unfall ab, kanns

anders sein; wo nicht, so geb ich mich darein, ich will nicht widerstreben. Doch komm, o süßer Morgenthau, mein Herz erfrischt, daß ich dir trau und bleib im Kreuz ergeben, bis ich endlich nach dem Leiden zu den Freuden werd erhoben, da ich dich kann ewig loben.

8. Indes, mein Herze, sing und spring, in allem Kreuz sei guter Ding, der Himmel steht dir offen. Laß Schwermuth dich nicht nehmen ein, denk, daß die liebsten Kinderlein allzeit das Unglück troffen. Drum so sei froh, glaube feste, daß das Beste, so bringt Frommen, wir in jener Welt bekommen.

Burckhard Wiesenmeyer.

XXIV. Tisch = Lieder.

1. Vor Tische.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens. 11.

306. Gesehn uns, Herr, die Gaben dein, die Speis laß unsre Nahrung sein, hilf, daß dadurch erquicket werd der dürftig Leib auf dieser Erd.

2. Denn dies zeitliche Brod allein kann uns nicht gnug zum Leben sein, dein göttlich Wort die Seele speist, hilft uns zum Leben allermeist.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 66.

307. Großer Gott, wir armen Sünder bitten dich aus Herzensgrund, siehe auf uns, deine Kinder, speise uns zu dieser Stund, laß uns ohne alle Noth haben unser täglich Brod; Segen wollst du auch verleihen, daß es uns mag wohl gedeihen.

2. Laß uns ja nicht sein vermessen, liebster Vater, Herr und

Gott, in dem Wohlstand zu vergessen deiner Worte und Gebot. Gib uns allen ferner auch deiner Gaben rechten Brauch, daß wir, was du wirfst bescheren, sein in deiner Furcht verzehren.

3. Lehre uns daraus erkennen und darum stets loben dich, daß du siehest der zu nennen, der für uns sorgt väterlich, welcher uns verläßset nicht, der auch alles, was gebricht uns in diesem armen Leben, pflegt mit reicher Hand zu geben.

4. Nun wohl! auf deine Gnade setzen wir uns zu dem Tisch. Hilf, daß alles wohl ge-

rathe und der Leib sich so erfrisch, daß er freudig werden kann, sein Arbeit zu fangen an. Laß die Mahlzeit so geschehen, wie du es wirfst gerne sehen. Um 1700.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele. 72.

308. Speiß uns, o Gott, deine Kinder, tröste die betrübten Sünder, sprich den Segen zu den Gaben, die wir jetzt und vor uns haben, daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, bis wir endlich mit den Frommen zu der Him-melsmahlzeit kommen.

Johann Heermann, 1630.

2. Nach Tische.

In eigener Melodie. 4.

309. Nun laßt uns Gott, dem Herren, dank-sagen und ihn ehren von wegen seiner Gaben, die wir empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben; dieselben zu bewahren, thut er nicht etwas sparen.

3. Nahrung gibt er dem Leibe, die Seele muß uns bleiben, wie-wohl tödtliche Wunden sind kom-men von der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben; Chri-stus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider allen Unfall; der Heilig Geist im Glauben lehrt uns darauf ver-trauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben; im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben.

7. Wir bitten deine Güte, wollst uns hinfert behüten, uns Große mit den Kleinen, du kannst nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahr-heit, gib ewigliche Freiheit zu prei-sen deinen Namen, durch Jesum Christum, Amen.

M. Ludwig Helmbold, 1584.

Mel. O Jesu Christi, meins Lebens. 11.

310. Wir danken Gott für seine Gabn, die wir von ihm empfangen habn, wir bitten unsern lieben HErrn, er woll uns hinfort mehr beschern.

2. Er woll uns speisen mit seim Wort, daß wir satt werden hier und dort. Ach lieber HErr, du wollst uns gebn nach dieser Welt das ewge Leb'n. Amen.

XXV. Abend = Lieder.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen. 36.

311. Ach, mein Jesu, sieh, ich trete, da der Tag nunmehr sich neigt, und die Finsterniß sich zeigt, hin zu deinem Thron und bete, neige du zu deinem Sinn auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde wie ein Pfeil zur Ewigkeit, und die allerlängste Zeit faust vorbei als wie die Winde, fließt dahin als wie ein Fluß mit dem schnellsten Wasserguß.

3. Und, mein Jesu, sieh, ich Armer nehme mich doch nicht in Acht, daß ich dich bei Tag und Nacht herzlich suchte, mein Erbarmmer, mancher Tag geht so dahin, da ich nicht recht wacker bin.

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen, du erhältst, du schüttest mich Tag und Nacht so gnädiglich, und ich will mich nicht bequemen, daß ich ohne Heuchelei dir dafür recht dankbar sei.

5. Nun, ich komme mit Ver-

langen, o mein Herzensfreund, zu dir, neige du dein Licht zu mir, da der Tag nunmehr vergangen; sei du selbst mein Sonnenlicht, das durch alles Finstre bricht.

6. Laß mich meine Tage zählen, die du mir noch gönnen willst; mein Herz sei mit dir erfüllt. So wird mich nichts können quälen, denn wo du bist Tag und Licht, schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein treuer Heiland, wache, wache du in dieser Nacht, schütze mich mit deiner Macht, deine Liebe mich anlache. Laß mich selbst auch wachsam sein, ob ich gleich jetzt schlase ein.

Levin Joh. Schlicht, 1705.

In eigener Melodie. 11.

312. Christ, der du bist der helle Tag, vor dir die Nacht nicht bleiben mag, du leuchtest uns vom Vater her und bist des Lichtes Prediger. :.

2. Ach, lieber Herr, behüt uns heint in dieser Nacht vorm bösen Feind und laß uns in dir ruhen fein, daß wir vorm Satan sicher sein. ::

3. Obschon die Augen schlafen ein, so laß das Herz doch wacker sein; halt über uns dein rechte Hand, daß wir nicht falln in Sünd und Schand. ::

4. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ, behüt uns für des Teufels List, der stets nach unsrer Seelen tracht, daß er an uns hab keine Macht. ::

5. Sind wir doch dein ererbtes Gut, erworben durch dein theures Blut; das war des ewigen Vaters Rath, als er uns dir geschenkt hat. ::

6. Befiehl dein Engel, daß er komm und uns bewach, dein Eigenthum; gib uns die lieben Wächter zu, daß wir vorm Satan haben Ruh. ::

7. So schlafen wir im Namen dein, dieweil die Engel bei uns sein. Du heilige Dreifaltigkeit, wir loben dich in Ewigkeit. ::

Erasmus Alberus, † 1553.

In eigener Melodie. 11.

313. Christe, der du bist Tag und Licht, vor dir ist, Herr, verborgen nichts, du väterliches Lichtes Glanz, lehr uns den Weg der Wahrheit ganz.

2. Wir bitten dein göttliche Kraft, behüt uns, Herr, in dieser Nacht; bewahr uns, Herr, vor allem Leid, Gott Vater der Barmherzigkeit.

3. Vertreib des schweren Schlafens Trist, daß uns nicht schad des Feindes List, das Fleisch in Züchten reine sei; so sind wir mancher Sorgen frei.

4. So unsre Augen schlafen schier, laß unser Herzen wachen dir; beschirm uns Gottes rechte Hand und lös uns von der Sünden Band.

5. Beschirmer, Herr der Christenheit, dein Hilf allzeit sei uns bereit. Hilf uns, Herr Gott, aus aller Noth durch dein heilig fünf Wunden roth.

6. Gedenk, o Herr, der schweren Zeit, darin der Leib gefangen leit; die Seele, die du hast erlöst, der gib, Herr Jesu, deinen Trost.

7. Gott Vater sei Lob, Ehr und Preis, dazu auch seinem Sohne weis, des Heiligen Geistes Güte: keit, von nun an bis in Ewigkeit.

Wolfgang Meußlin, 1527.

(Hymnus: Christe qui lux es et dies.)

In eigener Melodie. 47.

314. Die Nacht ist kommen, drin wir ruhen sollen; Gott walt's zu Frommen nach seim Wohlgefallen, daß wir

uns legen in sein G'leit und Se-
gen, der Ruh zu pflegen.

2. Treib, Herr, von uns fern
die unreinen Geister, halt die
Nachtwach gern, sei selbst unser
Schutzherr, beschirm Leib und
Seel unter deine Flügel, send
uns dein Engel.

3. Laß uns einschlafen mit
guten Gedanken, fröhlich auf-
wachen und von dir nicht wan-
ken, laß uns mit Büchten unser
Thun und Dichten zu deinem Preis
richten.

4. Pfleg auch der Kranken
durch deinen Geliebten, hilf den
Gefangnen, tröste die Betrübten,
pfleg auch der Kinder, sei selbst
ihr Vormünder, des Feinds Leid
hinder.

5. Denn wir kein besser Zu-
flucht können haben, als zu dir,
o Herr, in dem Himmel droben,
du verläßt keinen, gibst Acht auf
die Deinen, die dich recht meinen.

6. Vater, dein Name werd von
uns gepreiset. Dein Reich zu-
komme, dein Will werd beweiset.
Gib Brod, vergib Sünd, Ver-
suchung abwende, erlös uns,
Amen.

Böhmische Brüder, 1566.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 11.

315. Für deinen Thron tret
ich hiermit, o Gott,
und dich demüthig bitt, wend dein

genädig Angesicht von mir, dem
armen Sünder, nicht.

2. Du hast mich, o Gott Va-
ter mild, gemacht nach deinem
Ebenbild, in dir weh, schweb und
lebe ich, vergehen müßt ich ohne
dich.

3. Errettet hast du mich gar
oft ganz wunderbar und unver-
hofft, da nur ein Schritt, ja nur
ein Haar mir zwischen Tod und
Leben war.

4. Verstand und Ehr hab ich
von dir, des Lebens Nothdurft
gibst du mir, dazu auch einen
treuen Freund, der mich im Glück
und Unglück meint.

5. Gott Sohn, du hast mich
durch dein Blut erlöst von der
Höllengluth, das schwer Gesetz für
mich erfüllt, dadurch des Vaters
Zorn gestillt.

6. Wenn Sünd und Satan
mich anlagt und mir das Herz
im Leib verzagt, alsdann brauchst
du dein Mittleramt, daß mich der
Vater nicht verdammt.

7. Du bist mein Fürsprech alle-
zeit, mein Heil, mein Trost und
meine Freud, ich kann durch dein
Verdienst allein hier ruhig und
dort selig sein.

8. Gott Heiliger Geist, du höchste
Kraft, des Gnade in mir alles
schafft, ist etwas Guts am Leben
mein, so ist es wahrlich lauter
dein.

9. Dein ist's, daß ich Gott

recht erkenn, ihn meinen HErrn
und Vater nenn, sein wahres
Wort und Sacrament behalt und
lieb bis an mein End;

10. Daß ich fest in Ansechtung
steh und nicht in Trübsal unter-
geh, daß ich im Herzen Trost em-
pfind, zuletzt mit Freuden über-
wind.

11. Drum dank ich dir mit
Herz und Mund, o Gott, in die-
ser (Morgen- Mittags-) Abend-
Stund für alle Güte, Treu und
Gnad, die meine Seel empfan-
gen hat.

12. Und bitt, daß deine Gna-
denhand bleib über uns heint aus-
gespannt; mein Amt, Gut, Ehr,
Freund, Leib und Seel in deinen
Schutz ich dir befehl.

13. Hilf, daß ich sei von Herzen
fromm, damit mein ganzes Chri-
stenthum aufrichtig und recht-
schaffen sei, nicht Augenschein und
Heuchelei.

14. Entlaß mich meiner Sün-
densschuld, und hab mit deinem
Anecht Geduld, zünd in mir Glau-
ben an und Lieb, zu jenem Leben
Hoffnung gib.

15. Ein seligs Ende mir be-
scher, am jüngsten Tag erweck
mich, HErr, daß ich dich schaue
ewiglich. Amen, Amen, erhö-
re mich.

Bobo v. Hobenberg, um 1640; gebessert
durch Dr. Justus Gesenius, 1650.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe. 66.

316. HErr, es ist von mei-
nem Leben wieder-
um ein Tag dahin; lehre mich
nun Achtung geben, ob ich fromm
gewesen bin? Zeige mirs auch
selber an, so ich was nicht recht
gethan; und hilf jezt in allen
Sachen guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches
finden, was dir nicht gefallen
hat; denn ich bin noch voller Sün-
den in Gedanken, Wort und That,
und vom Morgen bis jekund pfl-
get Herze, Hand und Mund so ge-
schwind und oft zu fehlen, daß ichs
selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gna-
den, habe noch einmal Geduld,
ich bin freilich schwer beladen;
doch vergib mir alle Schuld,
deine große Vätertreu werde die-
sen Abend neu, so will ich noch
deinen Willen künftig mehr als
heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe,
daß der Schlaf nicht sündlich sei.
Decke mich mit deiner Güte, auch
dein Engel steh mir bei. Lösche
Feur und Lichter aus und be-
wahre sonst das Haus, daß ich
morgen mit den Meinen nicht im
Unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen Leu-
ten, die im Finstern Böses thun;
sollte man gleich was bereiten,
uns zu schaden, wenn wir ruhn,
so zerstöre du den Rath und ver-

hindere die That, wend auch alles andre Schrecken, was der Satan kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter, wenn es bei uns Abend wird; denn du bleibest ewig munter und bist wie ein guter Hirt, der auch in der finstern Nacht über seiner Heerde wacht. Darum hilf uns, deinen Schafen, daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen, wenn es rechte Zeit wird sein, daß ich ferner meine Sachen richte dir zu Ehren ein; oder hast du, lieber Gott, heint bestimmt meinen Tod, so befehl ich dir am Ende Leib und Seel in deine Hände.

Gaspar Neumann, um 1700.

In eigener Melodie. 11.

317. Inunter ist der Sonnenschein, die finstre Nacht bricht stark herein, leucht uns, Herr Christ, du wahres Licht, laß uns im Finstern tapen nicht.

2. Dir sei Dank, daß du uns den Tag vor Schaden, G'fahr und mancher Plag durch deine Engel hast behüt aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir habn erzürnet dich, das'elb verzeih uns gnädiglich und rechn es unsrer Seel nicht zu, laß uns schlafen mit Fried und Ruh.

4. Durch dein Engel die Wach bestell, daß uns der böse Feind nicht fäll; vor Schrecken, G'spenst und Feuersnoth behüt uns heint, o lieber Gott.

Nikolaus Hermann, 1560.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 44.

318. Ich danke dir, lieber reicher Gott, daß du mich heut vor Schand und Spott und schweren Fälln hast behüt, es kommt von deiner Gnad und Güt. Mein ganz Verderben ist aus mir, mein Heil das kömmt allein von dir.

2. Wenn du nicht hättest mir gereicht, Herr, deine Hand, wär ich gar leicht gefallen auch so tief in Sünd, als sonst andre Menschenkind; ohn deine Hilf und Gnadenhand fällt auch der Frömmst in Sünd und Schand.

3. Doch bin ich gar nicht engelrein, ich find, Herr Jesu, stets das Mein, den alten Adam ich noch spür, der mich anreizet für und für, daß ich mein Herz, Begierd und Sinn zur Eitelkeit soll neigen hin.

4. Ich klag an mein Unachtsamkeit vor dir, o Gott, mit Reu und Leid, wie du auch selber hast gesehn, was oft aus Schwachheit ist geschehn. Den innern Menschen hab ich nicht mit Fleiß verwahrt nach meiner Pflicht.

5. Den Sinnen hab ich oft

zu weit den Zaum gegönnt zur Eitelkeit; ich habe viel geredt, gedacht, gehört, gesehen und vollbracht, was mir nicht wohl gestanden an, und ich nicht alles wissen kann.

6. Aus Gnaden alles mir vergib, verbrenns im Feuer deiner Lieb, du bist voll Heiligkeit und Gnad, was mir noch fehlt, für mich erstatt. Dein Blut mich wasche, daß ich werd so rein, als mich dein Herz begehrt.

7. Ich dank auch, liebster Jesu, dir für alle Gaben, die du mir erzeiget hast von Kindheit auf bis zu der Stund in großem Hauf, du hast mir so viel Guts gethan, daß ichs nicht all erzählen kann.

8. Ich bitte, halt auch gnädiglich dein Augen offen über mich, daß mich der Feind mit List und Macht nicht überfall in dieser Nacht. Behüt vor Unglück Seel und Leib, Gefahr und Noth weit von mir treib.

9. Gib, daß ich nach gepflogner Ruh erwach, aufsteh und freudig thu, was du hast anbefohlen mir, und einen guten Wandel führ; mit deinem Geiste steh mir bei, daß nichts Verdammlichs an mir sei.

10. Vor einem bösen schnellen Tod, o du liebevoller, frommer Gott, mich heint und jederzeit bewahr; laß bei mir sein der

Engel Schar, daß Satanas und sein Gesind an mir ja keine Macht nicht find.

Johann Heermann, 1630.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen. 31.

319. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Stadt und Felder, es schläft die ganze Welt; ihr aber, meine Sinnen, auf, auf, ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer wohl gefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin, ein andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die güldnen Sternlein prangen am blauen Himmelssal; so, so werd ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib, der eilt zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit: die zieh ich aus, dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände sind froh, daß nun zum Ende die Arbeit kommen sei; Herz, freu dich, du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sündenarbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, geht, geht und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt. Es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen, im Hui sind sie geschlossen, wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sei gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Jsrael.

8. Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Kücklein ein. Will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: Dies Kind soll unverlehet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben kein Unfall noch Gefahr. Gott laß euch ruhig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums Bett und seiner Helden Schar.

Paul Gerhardt, 1653.

In eigener Melodie. 6.

320. Nun sich der Tag geendet hat und keine Sonn mehr scheint, schläft alles, was sich abgematt und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Last, du schläfst noch schlummerst nicht, die Finsterniß ist dir verhaßt, weil du bist selbst das Licht.

3. Gedanke, Herr, doch auch

an mich in dieser finstern Nacht, und schenke mir genädiglich den Schirm von deiner Wacht.

4. Wend ab des Satans Wütherei durch deiner Engel Schar, so bin ich aller Sorgen frei und bringt mir nichts Gefahr.

5. Zwarühl ich wohl der Sünden Schuld, die mich bei dir klagt an; doch aber deines Sohnes Huld hat gnug für mich gethan.

6. Den setz ich dir zum Bürgen ein, wenn ich muß vor Gericht; ich kann ja nicht verloren sein in solcher Zuversicht.

7. Darauf thu ich mein Augen zu und schlafe fröhlich ein. Mein Gott wacht jezt in meiner Ruh, wer wollte traurig sein?

8. Weicht, nichtige Gedanken, hin, wo ihr habt euren Lauf! Ich baue jezt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

9. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Jammerthal, so führ mich, Herr, in Himmel ein, zur auserwählten Zahl.

10. Und also leb und sterb ich dir, du starker Zebaoth, im Tod und Leben hilf du mir aus aller Angst und Noth.

Dr. Joh. Friedr. Herzog, vor 1670.

In eigener Melodie. 66.

321. Werde munter, mein Gemüthe, und ihr Sinnen, geht herfür, daß ihr

preiset Gottes Güte, die er hat gethan an mir, da er mich den ganzen Tag für so mancher schweren Plag hat erhalten und beschützt, daß mich Satan nicht beschmizet.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, daß mir ist mein Werk gesungen, daß du mich vor allem Leid und vor Sünden mancher Art so getreulich hast bewahrt, auch die Feind hinweggetrieben, daß ich unbeschädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann ausrechnen deine Güt und Wunderthat, ja, kein Redner kann aussprechen, was dein Hand erwiesen hat; deiner Wohlthat ist zu viel, sie hat weder Maß noch Ziel, ja, du hast mich so geführt, daß kein Unfall mich berührt.

4. Dieser Tag ist nun vergangen, die betrübte Nacht bricht an, es ist hin der Sonnen Prangen, so uns all erfreuen kann, stehe mir, o Vater, bei, daß dein Glanz stets vor mir sei, und mein kaltes Herz erhitze, ob ich gleich im Finstern sitze.

5. Herr, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünd und Missethat, die mein armes Herz beladen und so gar vergiftet hat, daß auch Satan durch sein Spiel mich zur Hölle stürzen will; da kannst du allein erretten, strafe nicht mein Uebertreten.

6. Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein, hat uns doch dein Sohn verglichen durch sein Angst und Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld, aber deine Gnad und Huld ist viel größer als die Sünde, die ich stets in mir finde.

7. O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Ewigkeit, dir will ich mich ganz befehlen diese Nacht und allezeit, bleibe doch, mein Gott, bei mir, weil es nunmehr dunkel schier, da ich mich so sehr betrübe, tröste mich mit deiner Liebe.

8. Schütze mich vors Teufels Nezen, vor der Macht der Finsterniß, die mir manche Nacht zusehen und erzeigen viel Verdriß; laß mich dich, o wahres Licht, nunmehr verlieren nicht; wenn ich dich nur hab im Herzen, fühl ich nicht der Seelen Schmerzen.

9. Wenn mein Augen schon sich schließen und ermüdet schlafen ein, muß mein Herz dennoch geflossen und auf dich gerichtet sein. Meine Seele mit Begier träume stets, o Gott, von dir, daß ich fest an dir bekleibe und auch schlafend dein verbleibe.

10. Laß mich diese Nacht empfinden eine sanft und süße Ruh, alles Uebel laß verschwinden, decke mich mit Segen zu, Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kin-

der, Hab und Gut, Freunde, Feind und Hausgenossen sein in deinen Schutz geschlossen.

11. O, du großer Gott, erhöre, was dein Kind gebeten hat, Jesu, den ich stets verehere, bleibe ja mein Schutz und Rath, und mein Hort, du werther Geist, der du Freund und Tröster heißst, höre doch mein sehnlich Flehen! Amen, ja, es soll geschehen.

Johann Rist, 1642.

Beim Schluß der Woche.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe. 66.

322. Gott, mein Herz dir Dank zusendet, dir ich Preis und Ehre sag, daß die Woche wohl geendet, jeder Tag mit seiner Plag, jede Arbeit, Sorg und Müh, was mir abgetwogen hie, dafür an der Wochen Ende rühm ich deine Vaterhände.

2. Diese haben mich getragen, mich gekleidet und gespeist, Engelwacht um mich geschlagen, steten Schutz und Hilf geleist, alles Leid von mir gefehrt, Seel- und Leibesgut beschert; so, daß ihrer ich genieße, glücklich diese Woche schließe.

3. Nimmer weiß satt auszubreiten Gottes Wohlthun hier mein

Sinn; ich dank lebenslang mit Freuden für das, was ich hab und bin; Gott, dir sei Ruhm, Ehr und Preis für Schutz, Liebe, Pflieg und Speis, für mein und der Meinen Leben, Leib und Seel bleib dir ergeben.

4. Ach vergib, was in der Wochen, jeden Tag, Stund und Minut wider dich ich hab verbrochen, heilge mich durch Christi Blut, rechne, was dein Sohn gethan, mir zum Besten immer an, und wirf dadurch, mir zum Glücke, alle meine Sünd zurücke.

5. Ich gesteh, ich bin ein Sünder, ganz gefehrt zum bösen Pfad, als wie alle Menschenkinder, und nicht würdig deiner Gnad; aber dein lieb Vaterherz, Christi Wunden, Tod und Schmerz machen, daß ich glücklich lebe, drum ich ihnen mich ergebe.

6. Fröhlich geh ich nun zu Bette, Gottes Lieb und Jesu Blut weiche nicht von meiner Stätte, Heiliger Geist, halt mich in Hut, bring mich morgen an den Ort, da man hört dein heilig Wort, mich mit selbem lab und speise, bis ich in den Himmel reise.

Emilie Juliane, Gräfin zu Schwarzbürg, † 1706.

XXVI. Standes- und Berufs-Lieder.

In eigener Melodie. 43.

323. Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen, über alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein Hoffnung setzet, der behält ganz unverlehet einen freien Hel-denmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret und mir manches Glück bescheret, ist und bleibet ewig mein; der mich wunderbarlich geführt und noch leitet und regieret, wird fort-hin mein Helfer sein.

3. Viel bemühen sich um Sa-chen, die nur Sorg und Un-ruh machen und ganz unbestän-dig sind; ich begehre nach dem zu ringen, was mir kann Vergnü-gen bringen und man jetzt gar selten findet.

4. Hoffnung kann das Herz er-quickern, was ich wünsche, wird sich schicken, so es anders Gott ge-fällt; meine Seele, Leib und Le-ben hab ich seiner Gnad ergeben und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen mein Verlangen zu er-füllen, es hat alles seine Zeit; ich hab ihm nichts vorzuschreiben, wie Gott will, so muß es bleiben, wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhie leben,

will ich ihm nicht widerstreben, ich verlasse mich auf ihn; ist doch nichts, das lang bestehet, alles Irdische vergehet und fährt wie ein Strom dahin.

Nürnbergers Gesangbuch, 1676.

Mel. Schwing dich auf zu deinem G. 60.

324. Fang dein Werk mit Jesu an, Jesus hats in Händen; Jesum ruf zum Beistand an, Jesus wirds wohl enden. Steh mit Jesu Morgens auf, geh mit Jesu schlafen, führ mit Jesu deinen Lauf, lasse Je-sum schaffen.

2. Morgens soll der Anfang sein, Jesum anzubeten, daß er woll dein Helfer sein stets in dei-nen Nöthen. Morgens, Abends und bei Nacht will er stehn zur Seiten, wenn des Satans List und Macht dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn dein Jesus mit dir ist, laß die Feinde wüthen; er wird dich vor ihrer List schützen und behüten. Setz nur das Ver-trauen dein in sein Allmachts-hände und glaub sicher, daß allein er dein Unglück wende.

4. Wenn denn deine Sach also mit Gott angefangen, ei so hat es keine Noth, wirst den Zweck erlangen. Es wird folgen Glück

und Heil hier in diesem Leben; endlich wird dir Gott dein Theil auch im Himmel geben.

5. Nun, Herr Jesu, all mein Sach sei dir übergeben; es nach deinem Willen mach auch im Tod und Leben. All mein Werk greif ich jetzt an, Jesu, in deinem Namen, laß es doch sein wohlge-
than; ich sprech darauf: Amen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 45.

325. Mein Werk will ich mit Gott anfangen und meinem Herren Jesu Christ, bei dem ist Hilfe zu erlangen, weil er der rechte Helfer ist. Ich sage: Jesus hats ver-
richtet, drum laß ich meinen Je-
sum nicht.

2. Von Jesu will ich niemals wanken, der mich geliebet hat vor-
hin, ihm soll mein Herz allstetig danken, daß ich in seiner Gnade bin, auf ihn ist stets mein Herz gerichtet, ich lasse meinen Jesum nicht.

3. Mein Jesus will bei mir stets walten, weil ich bei ihm in Gnaden steh, ich laß ihn nicht, ich will ihn halten in aller Noth und allem Weh. Denn er bleibt meine Zuversicht; ich lasse meinen Jesum nicht.

4. Ich will bei meinem Jesu halten, ich bleib an ihm, drum ist er mein. Er läßt mich nicht, ich laß ihn walten, ich schließ ihn

in mein Herz hinein; mein Herz im Glauben bei mir spricht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

5. Scheints gleich, als läg ich gar darnieder, werd ich doch da-
durch nicht verzagt, in Jesu krieg ich Hilfe wieder, drum sei es auch mit dem gewagt, ob mich gleich manche Noth ansieht, so laß ich meinen Jesum nicht.

6. Der Teufel soll mich nicht erschrecken, stellt er sich wider mich gleich ein; mein Jesus wird das Schild ausstecken, darunter werd ich sicher sein. Drum jetzt mein Herze freudig spricht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

7. Die Welt muß endlich doch vergehen mit aller ihrer Herrlich-
keit; nichts ist, das ewig kann be-
stehen, als was mein Jesus hat bereit; wenn Himmel, Erd und alles bricht, laß ich doch meinen Jesum nicht.

8. Der Tod soll bei mir in dem Sterben auch nicht behalten überhand, mein Jesus läßt mich nicht verderben, drum hab ich ein gewisses Pfand, so mir sein kräf-
tigs Wort verspricht; ich lasse meinen Jesum nicht.

9. Ich laß ihn nicht in mei-
nem Leben, dort werd ich ewig bei ihm stehn, und an ihm als ein Klette kleben, da wird mein Mund sein Lob erhöhen, alsdenn seh ich sein Angesicht mit Freuden und mit vollem Licht.

10. Da will ich Dank und Preis ihm bringen, ich will vor Gottes höchstem Thron das Heilig, Heilig, Heilig singen dem größten Fürst und Königssohn in seinem Fried- und Freudenlicht; ich lasse meinen Jesum nicht.

Dr. Mich. Walther (?), 1662.

Mel. Auf meinen lieben Gott. 29.

326. So tret ich demnach an, wie gut ich immer kann, mein Amt, Beruf und Wesen, darzu mich Gott erlesen, der wird mir seinen Segen auch wissen beizulegen.

2. Dir, Vater, sag ich Dank,

daß du mein Lebenlang so reichlich mich ernähret und manche Gnad bescheret; laß deine Güte und Gaben mich heute ferner laben.

3. Ach mein Herr Jesu Christ, der du mein Helfer bist, ach segne meine Werke, mich selbst vom Himmel stärke, damit ich deinen Willen in allem mög erfüllen.

4. Behüte Seel und Leib und alles von mir treib, was meine Nahrung hindert und deinen Segen mindert; ja, laß in Fried und Freuden mich einst von hinnen scheiden.

Joh. Heinrich v. Hippen, geb. 1656.

Ehstands-Lieder.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe. 66.

327. Wer den Ehstand will erwählen, daß er ihn bei guter Ruh, ohne Sorge, Gram und Quälen möge glücklich bringen zu, fange es mit Beten an, so ist es recht wohlgethan, und Gott wird es also fügen, daß es beide kann vergnügen.

2. Denn es ist wohl angefangen, wenn Gebet und reifer Rath beiderseits vorhergegangen: da verspürt man in der That, daß Gott selbst das Liebesband knüpft und aus seiner Hand Segen und ein friedlich Leben will dem neuen Paare geben.

3. Dieser Friede, dieser Segen

bringet Ehre, Gut und Freud, wo man bleibt auf Gottes Wegen, gibt er auch die Seligkeit. Glücklich geht die Heirath an, wenns heißt: das hat Gott gethan; Gott, der hat es sogefüget, daß zwei Herzen sind vergnüget.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht gibt. 11.

328. Wohl dem, der in Gottes Furcht steht und auch auf seinem Wege geht; dein eigne Hand dich nähren soll, so lebst du recht und geht dir wohl.

2. Dein Weib wird in deinem Hause sein wie ein Neben voll Trauben fein, und dein Kinder

um deinen Tisch wie Oelpflanzen gesund und frisch.

3. Sieh, so reich Segen hangt dem an, wo in Gottesfurcht lebt ein Mann, von ihm läßt der alt Fluch und Born, den Menschenkindern angeboren.

4. Aus Zion wird Gott segnen dich, daß du wirst schauen stetiglich das Glück der Stadt Jerusalem, vor Gott in Gnaden angenehm.

5. Fristen wird er das Leben dein und mit Güte stets bei dir sein, daß du wirst sehen Kindestkind, und daß Israel Friede find.

6. Ehr sei Gott Vater und dem Sohn, samt Heilgem Geist in einem Thron, welchs ihm auch also sei bereit von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 128. Dr. M. Luther, 1524.

Reise-Lieder.

In eigener Melodie. 30.

329. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kann und hat; er muß zu allen Dingen, solls anders wohl gelingen, selbst (dazu) geben Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst; er magß mit meinen Sachen nach seinem Willen machen, ich stellß in seine (Vaters-) Gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat versehen und was mir selig ist; ich nehm es, wie ers gibet, was ihm von mir beliebt, das (selbe) hab ich auch erkieft.

4. Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Uebel schützt; leb ich nach seinen Sätzen, so wird mich nichts verlegen, nichts fehlen, was mir (ewig) nützt.

5. Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich entbinden, durchstreichen meine Schuld; er wird auf mein Verbrechen nicht stracks das Urtheil sprechen und (mit mir) haben noch Geduld.

6. Ich zieh in ferne Lande, zu nützen meinem Stande, darin er mich bestellt; sein Segen wird mir lassen, was gut und recht ist, fassen, zu dienen (treulich) seiner Welt.

7. Bin ich in wilden Wüsten, so bin ich doch bei Christen, und Christus ist bei mir; der Helfer in Gefahren, der kann mich wohl bewahren, wie dorten so auch (also) hier.

8. Er wird zu diesem Reisen gewünschten Fortgang weisen, wohl helfen hin und her; Gesundheit, Heil und Leben, Zeit, Wind und Wetter geben und alles, (alles) nach Begehr.

9. Sein Engel, der getreue, macht meine Feinde scheue, tritt zwischen mich und sie; durch seinen Zug, den frommen, sind wir so weit gekommen und wissen (demnach) fast nicht, wie.

10. Leg ich mich späte nieder, erwach ich frühe wieder, lieg oder zieh ich fort, in Schwachheit und in Banden und was mir stößt zu Handen, so tröstet mich (allzeit) sein Wort.

11. Hat er es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn. Kein Unfall unter allen wird mir zu harte fallen, ich will ihn (männlich) überstehn.

12. Ihm hab ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald er mir gebeut; es sei heut oder morgen, dafür laß ich ihn sorgen, er weiß die rechte (Helfens-) Zeit.

13. Gefällt es seiner Güte und sagt mir mein Gemüthe nicht was vergeblich's zu, so werd ich Gott noch preisen in manchen schönen Weisen daheim in meiner (stillen) Ruh.

14. Indesß wird er den Meinen mit Segen auch erscheinen, ihr Schutz, wie meiner, sein; wird beiderseits gewähren, was unser Wunsch und Zählen ihn bitten (können) überein.

15. So sei nun, Seele, seine und traue dem alleine, der dich geschaffen hat; es gehe, wie es

gehe, dein Vater in der Höhe (der) weiß (zu) allen Sachen Rath.

Dr. Paul Flemming, 1633.

Mel. Dies sind die heiligen zehn G. 20.

330. Im Namen Gottes reisen wir, sein heilger Engel geh uns für, wie sein Volk in Egyptenland, das entging Pharaonis Hand. Kyrieleis.

2. Herr, du wollst unser G'leit'smann sein und mit uns gehen aus und ein, und zeigen alle Steig und Steg, wehren dem Unfall auf dem Weg. Kyrieleis.

3. So wird kein Berg noch tiefes Thal, kein Wasser uns irren überall, fröhlich kommen wir an unsern Ort, wenn du uns gnädig hilfst fort. Kyrieleis.

4. Herr Christ, du bist der rechte Weg zum Himmel und der einge Steg; hilf uns Pilgrim ins Vaterland, weil du dein Blut hast dran gewandt. Kyrieleis.

Nikolaus Hermann, um 1560.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 45.

331. Wer nur mit seinem Gott verreiset, dem wird von Gott auch Bahn gemacht, weil er ihm lauter Wege weist, worauf sein Gnadenauge wacht. Hier gilt die Losung früh und spat: wohl dem, der Gott zum Führer hat.

2. Wenn Jakob durch die Wüste gehet, trifft er ein liebes Bethel an. Wenn Israel am Jordan stehet, zeigt ihm der Herr ein Canaan. Geht David in das Thal hinab, so lehnt er sich auf Gottes Stab.

3. Gott hat sich gar zu sehr verbunden, er wolle bei den Seinen sein. Kein Ort wird in der Welt gefunden, Gott zieht mit ihnen aus und ein durch Feuers- und durch Wassers-Noth, auch selber mitten durch den Tod.

4. Er gängelt mich mit Vaterhänden, sein gnädig Auge leitet mich. Er will mir Luft und Wetter senden, das meiner Reise förderlich. Ja, seine Liebe soll allein mein bester Schirm im Sturme sein.

5. Er ist mir Wolk und Feuerfäule, sowohl bei Tag als bei der Nacht. Er ist, der mir die längste Meile zu einem kurzen Schritte macht. Kein Stein wird in den Weg gelegt, den er nicht auf die Seite trägt.

6. Er selbst ist Wahrheit, Weg und Leben, und wer ihm folgt, der irret nicht. Er hat uns selbst sein Wort gegeben, daß uns bei ihm kein Leid geschieht; und wenn der Weg voll Dornen wär, geht doch sein Schutz stets vor uns her.

7. Die Wagenburg ist stets geschlagen, die er um Dothans Berg

gesetzt. Er läßet uns auf Händen tragen, daß uns kein Stoß den Fuß verlegt. Die Engel müssen, wo wir gehn, zur Rechten und zur Linken stehn.

8. So wallen wir allhier auf Erden, wo wir nur arme Pilger sein, bis wir dort Himmelsbürger werden, da gehen wir zu Jesu ein, ein sanfter Tod zeigt uns die Bahn, wie man zur Heimath kommen kann.

9. Indessen lassen wir uns führen, wie Gottes Hand uns gnädig lenkt, weil wir aus seiner Leitung spüren, daß er auf unser Bestes denkt. So wunderbar es oftmals scheint, so selig ist es doch gemeint.

10. Ich reise, Herr, in deinem Namen, sei du Gefährte, Weg und Stab. Die Helden, die zu Jakob kamen, send auch zu meinem Schutz herab. Mach Aus- und Eingang so beglückt, daß mir kein Fall das Ziel verrückt.

11. Bleib bei uns, wenns will Abend werden, gib Licht durch deine Gegenwart. Sei hier mein Leitstern auf der Erden, und ist der Kreuzsteg schwer und hart, so tröst uns auf die Ruhestatt, die man in Christi Schoße hat.

12. Wirst du bei mir auf diesem Wege mit deinem Schutz und Leitung sein, und auch indessen deine Pflege den Meinen insgesamt verleihn, so soll dies unser

Opfer sein: gelobet sei der Herr allein.

13. Wir wollen einen Altar bauen, der Eben-Ezer heißen soll: daran soll man die Worte

schauen: Gott führet seine Kinder wohl. So findet diese Lösung statt: wohl dem, der Gott zum Führer hat.

Benjamin Schmold, † 1737.

Ernte-Lied.

Mel. Nun danket alle Gott. 55.

332. Frohlocket, jung und alt, ihr Reichen mit den Armen, da Gott den Unterhalt vom neuen aus Erbarmen für euch hat auf ein Jahr so mildiglich beschert; was euer Wünschen war, ist väterlich erhört.

2. Es hat, Gott Lob und Dank, hier Fried und Ruh gewohnt, vor Krieg und Unter gang hat uns der Herr verschonet; kein Feuer, keine Blut, kein schwerer Hagelstein, kein Hunger, keine Fluth, noch Seuche kam herein.

3. Die Ernte hat der Herr uns treu und wohl bewahrt; wer hätt, wenn er nicht wär, die Frucht uns so gespart? Wer gäb uns Sonnenschein? Wer Regen oder Thau? Was würds ohn ihn wohl sein mit unserm Ackerbau?

4. Umsonst wär unsre Müh, umsonst wär Saat und Pflügen, wir würden niemals, nie ein

Körnlein wieder kriegen; wir möchten früh aufstehn und bis zur Mitternacht nicht wieder schlafen gehn, es wär umsonst gewacht.

5. So aber wacht und hüt der Herrscher in der Höhe, und theilt den Segen mit, daß unser Werk bestehe, der hat auch diesesmal des Sämanns Wunsch gestillt und reichlich überall der Schnitter Hand gefüllt.

6. So, daß der Segen ist nunmehr (nun meistens) eingeführet und ihr gestehen müßt, daß Gott der Ruhm gebühret, der uns mit reicher Hand erfreuet und erquickt und unserm Vaterland ein gutes Jahr geschickt.

7. Die Garben sind herein, drum sollen Korn und Weizen, die Gaben groß und klein zu Lob und Dank uns reizen, zu preisen unsern Gott, der seine Kinder liebt, und alle Jahr ihr Brod zur Zeit der Ernte gibt.

8. Gut ist, o Herr, das Land, darein du uns gesetzt; groß

deine starke Hand, die uns so oft ergötzet; unendlich deine Macht, und ohne Ziel dein Ruhm, drum lobt man mit Bedacht dich jetzt im Heiligthum.

9. Verleih, o frommer Gott, uns ferner deine Gnade, daß keine Feuersnoth nicht unsern Hütten schade, kein Raub noch Ungemach, Pluth, Sterben, Seuch und Leid, noch sonst was komme noch von großer Fährlichkeit.

10. Gesegn uns mildiglich das, was wir täglich essen, und laß die Armuth sich nicht sehen ganz vergessen; gib, daß ein jeder so, ohn allem Ueberfluß, sei in dem

Herzen froh, als wie ein Christ sein muß.

11. Laß es bis zu der Saat, ja bis zur Ernte reichen, gib selbstn Rath und That, und thu an uns ein Zeichen, daß jeder sehen kann, du seist, Herr Zebaoth, bei uns ein Wundermann, der rechte treue Gott.

12. Lob, Preis und Ehre sei jetzt und zu allen Zeiten dir, der du eins und drei, ein Gott der Ewigkeiten, dir, Vater, dir, Gott Sohn, und dir, Gott Heilger Geist, den man im Himmelsthron und auch auf Erden preist.

M. Christian Schmidt, um 1720.

Anhang für Kinder.

333. Mein lieber Gott, ich bitte dich, ein frommes Kind laß werden mich; sollt ich aber das nicht werden, so nimm mich lieber von der Erden. Nimm mich in dein Himmelreich, mach mich deinen Engeln gleich. Amen.

In eigener Melodie. 11.

334. Mir ist ein geistlich Kirchlein erbauet in dem Herzen mein, welchs allezeit gefärbet ist mit Blut des Lämmleins Jesu Christ.

2. Drin wohnt die heilg Drei-

einigkeit, Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist; das ist der werthe Seelengast, der gibt dem Herzen Ruh und Rast.

3. Es ist dies Kirchlein zwar gering, weil aber die drei wohnen drin, es groß genug und herrlich ist und Gottes königlicher Sitz.

4. Dies Häuslein und dies Kirchlein laß dir, o Gott, befohlen sein, b'hüts für Unfall und Herzeleid, wohn drin hier und in Ewigkeit.

Dr. B. Derschau, † 1639. (Nach dem Lateinischen des M. B. Walther.)

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr. 40.

335. **G** frommer Gott, ich danke dir, daß du so liebe Eltern mir aus Gnaden hast gegeben, und noch zur Zeit sie, mir zur Freud, erhalten bei dem Leben.

2. Verzeihe mir die Missethat, die dich und sie beleidigt hat, laß mich es nicht entgelten, daß ich, mein Gott, auf dein Gebot geachtet hab so selten.

3. Gib mir ein Herz, das dankbar sei und meiner Eltern Eifer scheu, nicht thu, was ihn erregt, auch nimmermehr sich ihrer Lehr aus Bosheit widerleget.

4. Laß mir oft kommen in den Sinn, wie sauer ich der Mutter bin vom Anfang her geworden, und wie für mich der Vater sich bemühet aller Orten.

5. Gib meinen Eltern Fried und Ruh, es decke sie dein Segen zu, hilf ihr Kreuz ihnen tragen, behüte sie doch spät und früh vor Trübsal, Angst und Plagen.

6. Und wenn dahin ist ihre Zeit, so führ sie aus der Sterblichkeit hinauf zum Reich der Ehren; ich bringe dir viel Lob dafür, wenn du mich wirst erhören.

XXVII. Lob- und Dank-Lieder.

Mel. Mein Gott in der Höh sei Ehr. 49.

336. **B**is hieher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte; bis hieher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüthe. Bis hieher hat er mich geleit, bis hieher hat er mich erfreut, bis hieher mir geholfen.

2. Hab Lob und Ehre, Preis und Dank für die bisherige Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue; in mein

Gedächtniß schreib ich an: der Herr hat große Ding gethan an mir und mir geholfen.

3. Hilf ferner auch, mein treuer Hort, hilf mir zu allen Stunden. Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden; hilf mir im Leben, Tod und Noth durch Christi Schmerzen, Blut und Tod, hilf mir, wie du geholfen.

Emilie Juliane, Gräfin von Schwarzbürg, † 1706.

Das Te Deum laudamus,

verdeutschet durch Dr. M. Luther, 1533.

Anmerkung. Der erste Chor singt die vorgerückten, der andere die eingerückten Zeilen. Die Zeile des „Heilig“, bezeichnet B. Ch., singen beide Chöre zusammen.

In eigener Melodie. 101.

- 337.** **H**err Gott, dich loben wir,
Herr Gott, wir danken dir.
 Dich, Vater in Ewigkeit,
 Ehrt die Welt weit und breit.
 All Engel und Himmels-Heer,
 Und was dienet deiner Ehr,
 Auch Cherubim und Seraphim
 Singen immer mit hoher Stimm:
 Heilig ist unser Gott!
 Heilig ist unser Gott!
- (B. Ch.) Heilig ist unser Gott, der Herr Zebaoth.
 Dein göttlich Macht und Herrlichkeit
 Geht über Himmel und Erden weit.
 Der heiligen zwölf Boten Zahl
 Und die lieben Propheten all,
 Die theuren Märtrer allzumal
 Loben dich, Herr, mit großem Schall.
 Die ganze werthe Christenheit
 Rühmt dich auf Erden allezeit.
 Dich, Gott Vater im höchsten Thron,
 Deinen rechten und einigen Sohn,
 Den Heiligen Geist und Tröster werth
 Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.
 Du König der Ehren, Jesu Christ,
 Gott Vaters ewiger Sohn du bist,
 Der Jungfraun Leib nicht hast verschmäht,
 Zu erlösen das menschlich Geschlecht;
 Du hast dem Tod zerstört sein Macht
 Und all Christen zum Himmel bracht,
 Du sitzt zur Rechten Gottes gleich
 Mit aller Ehr ins Vaters Reich;

Ein Richter du zukünftig bist
 Alles, das todt und lebend ist.
 Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein,
 Die mit deinem theuern Blut erlöset sein,
 Laß uns im Himmel haben Theil
 Mit den Heiligen im ewigen Heil.
 Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ,
 Und segne, daß dein Erbtheil ist,
 Wart und pfleg ihr zu aller Zeit
 Und heb sie hoch in Ewigkeit.
 Täglich, Herr Gott, wir loben dich
 Und ehren dein Namen stetiglich.
 Behüt uns heut, o treuer Gott,
 Vor aller Sünd und Missethat.
 Sei uns gnädig, o Herr Gott,
 Sei uns gnädig in aller Noth,
 Zeig uns deine Barmherzigkeit,
 Wie unsre Hoffnung zu dir steht.
 Auf dich hoffen wir, lieber Herr,
 In Schanden laß uns nimmermehr.

(B. Ch.) Amen.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr. 40.

338. Ich danke dir demüthiglich, o Gott, mein Vater, daß du dich von deinem Zorn gewendet und deinen Sohn zur Freud und Kron uns in die Welt gesendet.

2. Er ist gekommen, hat sein Blut vergossen und in solcher Fluth all unser Sünd ersticket; wer ihn nur faßt, wird aller Last benommen und erquicket.

3. Ich bitte, was ich bitten kann, herzliebster Vater, nimm mich an in diesen edlen Orden, der

durch dies Blut gerecht und gut und ewig selig worden.

4. Laß meines Glaubens Aug und Hand ergreifen dieses werthe Pfand und nimmermehr verlieren; laß dieses Licht mein Angesicht zum ewigen Lichte führen.

5. Bereite meiner Seelen Haus, wirf allen Roth und Unflath aus, bau in mir deine Hütte, daß deine Güte in mein Gemüth all ihre Lieb ausschütte.

6. Wenn ich dich hab, ist alles mein, du kannst nicht ohne Gaben sein, hast tausend Weg und

Weisen, dein arme Heerd auf dieser Erd zu nähren und zu speisen.

7. Gib mir, daß ich an meinem Ort allstets dich fürcht in deinem Wort und meinen Stand so führe, daß Glaub und Treu stets bei mir sei und all mein Leben ziere.

8. Gib mir ein gnügsam Herz und Sinn; denn das ist ja ein groß Gewinn, in steter Andacht liegen, und wenn Gott gibt, was ihm beliebt, sich lassen gerne gnügen.

9. Das Wen'ge, das durch Gottes Gnad ein Frommer und Gerechter hat, ist vielmal mehr gehret, als alles Geld, davon die Welt mit frechem Herzen zehret.

10. Die Frommen sind dir, Herr, bewußt, du bist ihr, und sie deine Lust, und werden nicht zu Schanden. Kommt theure Zeit, findt sich bereit ihr Brod in allen Landen.

11. Gott hat den, der ihn fürchtet, lieb, sieht zu, daß ihn kein Unglück trüb, hat Lust zu seinen Wegen; und wenn er fällt, steht Gott und hält ihn fest in seinem Segen.

12. Des Höchsten Auge sieht auf die, die auf ihn hoffen spät und früh, daß er sie schütz und rette aus aller Noth, wenn sie der Tod auch selbst verschlungen hätte.

13. Herr, du kannst nichts, als gütig sein; du wollest deiner Güte Schein uns und all denen

gönnen, die sich mit Mund und Herzensgrund allein zu dir bekennen.

14. Halt unser liebes Vaterland in deinem Schoß und starker Hand, behüt uns all zusammen vor falscher Lehr und Feindesheer, vor Pest und Feuersflammen.

15. Nimm all der Meinen eben wahr, treib, Herr, die böse Hölenschar von Jungen und von Alten, daß deine Heerd hier zeitlich werd und ewig dort erhalten.

Paul Gerhardt, 1666.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugl. 6.

339. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad und ewige Quelle seist, daraus uns allen früh und spät viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himelzelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen nekt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß

man Del und Most zu seinen Zeiten findet?

6. Wer gibt uns Leben und Geblüt? Wer hält mit seiner Hand den güldnen, edlen, werthen Fried in unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, und du mußt alles thun, du hältst die Wäch an unsrer Thür und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährst uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu und stehst uns, wenn wir in Gefahr gerathen, herzlich bei.

9. Du straffst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzu sehr, ja, endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweichen und gibst uns, was uns hoch erfreut und dir zu Ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein und was sein Kummer sei; kein Zähren und Thränlein ist so klein, du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller

Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglücks- lauf hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun und red ihm nichts darein, so wirst du hier in Frieden ruhn und ewig fröhlich sein.

Paul Gerhardt, 1653.

Mel. Aus meines Herzens Grunde. 58.

340. Ich will mit Danken kommen in den gemeinen Rath der rechten wahren Frommen, die Gottes Rath und That mit süßem Lob erhöhn, zu denen will ich treten, da soll mein Dank und Beten von ganzem Herzen gehn.

2. Groß ist der Herr und mächtig, groß ist auch, was er

macht; wer aufmerkt und andächtig nimmt seine Werk in Acht, hat eitel Lust daran. Was seine Weisheit sehet und ordnet, das ergötzet und ist sehr wohl gethan.

3. Sein Heil und große Güte steht fest und unbewegt; damit auch dem Gemüthe, das uns im Herzen schlägt, dieselbe nicht entweich, hat er zum Glaubenszunder ein Denkmal seiner Wunder gestiftet in seinem Reich.

4. Gott ist voll Gnad und Gaben, gibt Speis aus milder Hand, die Seinen wohl zu laben, die ihm allein bekannt; denkt stets an seinen Bund, gibt denen, die er weiden will mit dem Erb der Heiden, all seine Thaten kund.

5. Das Wirken seiner Hände und was er uns gebeut, das hat ein gutes Ende, bringt rechten Trost und Freud und Wahrheit, die nicht treugt. Gott leitet seine Knechte in dem rechtschaffnen Rechte, das sich zum Leben neigt.

6. Sein Herz läßt ihm nicht reuen, was uns sein Mund verspricht, gibt redlich und mit Treuen, was unser Unglück bricht, ist freudig, unverzagt, uns alle zu erlösen vom Kreuz und allem Bösen, das seine Kinder plagt.

7. Sein Wort ist wohl gegründet, sein Mund ist rein und klar; wozu er sich verbindet, das macht er fest und wahr und wird ihm gar nicht schwer; sein Name,

den er führet, ist heilig und geriet mit großem Lob und Ehr.

8. Die Furcht des Herren gibe den ersten besten Grund der Weisheit, die Gott liebet und rühmt mit seinem Mund. O wie klug ist der Sinn, der diesen Weg verstehet und fleißig darauf gehet! Des Lob fällt nimmer hin.

Psalm 111. Paul Gerhardt, 1657.

In eigener Melodie. 24.

341. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zu Haus! Pflatter und Harfe, wacht auf! Lasset die Musicam hören.

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittigen sicher geführt, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in

mir ist, lobe den Namen. Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht; lobende, schließe mit Amen!

Joachim Neander, 1679.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens. 11.

342. **L**ob, Ehr und Preis sei unserm Gott, der uns so hoch geliebet hat, daß er uns seinen eingen Sohn gesandt zum Heil und Gnadenthron.

2. Lob sei dir, o Herr Jesu Christ, daß du unsr Bruder worden bist, hast uns errettet durch dein Blut von's Teufels Strick und Höllengluth.

3. Lob sei dir, o Gott Heiliger Geist, der du der Herzen Tröster heißst und zierest sie mit Glauben sein, damit wir Gott gefällig sein.

4. Keins Menschen Zung aussprechen kann, was du, o Gott, an uns gethan. Drum seufzen wir, o treuer Hort: gib uns, was wir dich bitten, fort!

5. Vater, gedenk der Kinder dein, wir trauen ja auf dich allein; gib Leibs- und Gesundheit, gut Regiment, Krieg, Sterben, Theurung von uns wend.

6. Herr Jesu Christ, du starker Held, wehr doch dem Fürsten dieser Welt, zerstör sein Reich und schaff uns Ruh, auf daß dein Kirche nehme zu.

7. O Tröster werth, Heiliger Geist, der du all unsre Schwachheit weißt, sei uns mit deiner Hilf bereit, daß wir Gott dienen allezeit.

8. O ewige Dreifaltigkeit, einiger Gott von Ewigkeit, leucht uns mit deinem Angesicht, hilf, daß wir von dir wanten nicht.

Aus dem Dresb'ner Kirchen- und Hausbuch von 1694.

In eigener Melodie. 13.

343. **L**obe den Herren, :; denn er ist sehr freundlich; es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben. :; Sein Lob ist schön und lieblich anzuhören. Lobet den Herren. :;

2. Singt gegn einander :; dem Herren mit Danken, lobt ihn mit Harfen unsern Gott, den werthen, :; denn er ist mächtig und von großen Kräften. Lobet den Herren. :;

3. Er kann den Himmel :; mit Wolken bedecken, er gibt den Regen, wenn er will, auf Erden, :; er läßt Gras wachsen hoch auf dürrn Bergen. Lobet den Herren. :;

4. Der allem Fleische :; gibet seine Speise, dem Vieh sein Futter väterlicher Weise, :; den jungen Raben, die ihn thun anrufen. Lobet den Herren. :;

5. Er hat keine Luste :; an der Stärk des Rosses, noch Wohlge-

fallen an jemandes Beinen; :: er hat Gefalln an den'n, die auf ihn trauen. Lobet den HErrn. ::

6. Danket dem HErrn, :: Schöpfer aller Dinge, der Brunn des Lebens thut aus ihm entspringen :: gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen. Lobet den HErrn. ::

7. O Jesu Christe, :: Sohn des Allerhöchsten, gib du die Gnade allen frommen Christen, :: daß sie dein Namen ewig preisen, Amen. Lobet den HErrn. ::

Dr. Nikolaus Selnecker, 1587.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 49.

344. Lobet den HErrn, ihr Heiden all, lobt ihn von Herzensgrunde; preist ihn, ihr Völker allzumal, dankt ihm zu aller Stunde, daß er euch auserwählet hat und mitgetheilet seine Gnad in Christo, seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit thut über uns stets walten, sein Wahrheit, Gnad und Gültigkeit erscheint Jungen und Alten und währet bis in Ewigkeit, schenkt uns aus Gnad die Seligkeit, drum singet Halleluja!

In eigener Melodie. 11.

345. Mein Gott, ich danke herzlich dir für alle Wohlthat, die du mir von

Kindheit bis auf diese Stund so überflüssig hast gegunt.

2. Du hast durch deine große Macht mich an das Tageslicht gebracht, mir Leib und Seele schön geziert und in die Christenheit geführt.

3. Die Erbsünd, welche in mir hast, hat nunmehr weiter keine Kraft, weil du mich wieder in der Tauf zu deinem Kind genommen auf.

4. Wiewohl auch leider sich die Sünd an mir noch immer häufig findt, so hast du doch durch deinen Sohn dieselbe mir vergeben schon.

5. Viel tausend Gnade hast du mir auch sonst erwiesen für und für. Ich spür es stets und überall, drum sag ich billig noch einmal:

6. Mein Gott, ich danke herzlich dir für alle Wohlthat, die du mir von Kindheit bis auf diese Stund so überflüssig hast gegunt.

7. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem Heiligen Geist in einem Thron, welchs ihm auch also sei bereit von nun an bis in Ewigkeit.

In eigener Melodie. 55.

346. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kin-

desbeinen an unzählig viel zu gut und noch jeztund gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthronen, dem dreieinigen Gott, als es im Anfang war und ist und bleiben wird jeztund und immerdar.

M. Martin Rinkart, 1644.

In eigener Melodie. 6.

347. Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält und, wo kein Mensch nicht helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibet gutes Muths, die Straf erläßt, die Schuld vergibt und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrischt Geist und Sinn und

werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn in Israelis Land, er gebe Glück zu unserm Thun und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt um, bei und mit uns gehn, was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt, sei er stets unser Heil und bleib auch, wann wir von der Erd abscheiden, unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, uns unsre Augen zu und zeig uns drauf sein Angesicht dort in der ewigen Ruh.

Paul Gerhardt, 1653.

In eigener Melodie. 93.

348. Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein! Sein Wohlthat thut er mehren; vergiß es nicht, o Herze mein! Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß, errett dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß; mit rechtem Trost beschüttet, verjüngt dem Adler gleich. Der Kön'g schafft Recht, behütet die Leidenden im Reich.

2. Er hat uns wissen lassen sein herrlich Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen,

es mangelt an Erbarmung nicht; sein Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad thut er nicht sparen, den Blöden ist er hold. Sein Güt ist hoch erhaben ob den'n, die fürchten ihn. So fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

3. Wie sich ein Mann erbar- met über sein junge Kinderlein, so thut der HErr uns Armen, so wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte und weiß, wir sind nur Staub, gleich- wie das Gras von Rechte, ein Blum und fallend Laub, der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da: also der Mensch vergehet, sein End das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine bleibt stät und fest in Ewigkeit bei sei- ner liebn Gemeine, die steht in sei- ner Furcht bereit, die seinen Bund behalten; er herrscht im Himmel- reich. Ihr starken Engel, waltet seins Lob's und dient zugleich dem großen HErrn zu Ehren und treibt sein heiliges Wort; mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn, Hei- ligem Geist! Der woll in uns vermehren, was er uns aus Ge- nad verheißt, daß wir ihm fest vertrauen, gänzlich uns laßn auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, daß unsr Herz, Muth und Sinn

ihm festiglich anhangen; drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werdns erlangen, glaubn wir aus Herzensgrund.

Joh. Graumann (Polianber), 1525.
Vers 5 Mitte des 16. Jahrhunderts.

In eigener Melodie. 45.

349. ① daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit in die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Sauchzen wallte, so lang es noch im Laufe geht! Ach, wär ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß und stehet mun- ter im Geschäfte zu Gottes, mei- nes HErrn, Preis. Mein Leib und Seele, schicke dich und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, ihr Blumen, laßt doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmt lieblich mit mir ein!

5. Ach alles, alles, was ein

Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zu Gehilfen geben, denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöhen, die allenthalben um mich stehn.

6. Dir sei, o allerliebster Vater, unendlich Lob für Seel und Leib. Lob sei dir, mildester Berather, für allen edlen Zeitvertreib, den du mir in der ganzen Welt zu meinem Nutzen hast bestellt.

7. Mein treuester Jesu, sei gepriesen, daß dein erbarmungs- volles Herz sich mir so hilfreich hat erwiesen und mich durch Blut und Todesschmerz von aller Teufel Grausamkeit zu deinem Eigenthum befreit.

8. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, o heilig werther Gottes- geist, für deines Trostes süße Lehre, die mich ein Kind des Lebens heißt. Ach wo was Guts von mir geschieht, das wirkt nur dein göttlich Licht.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o starker Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld unsäglich gnädige Geduld.

10. Vor andern küß ich deine Ruthe, die du mir aufgebunden hast. Wie viel thut sie mir doch zu gute und ist mir eine sanfte Last! Sie macht mich fromm und

zeugt dabei, daß ich von deinen Liebsten sei.

11. Ich hab es ja mein Leb- tage schon so manch liebes Mal gespürt, daß du mich unter vieler Plage durch Dick und Dünne hast geführt; denn in der größten Gefahr ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn? Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden nicht trium- phirend einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein, so will ich doch nicht traurig sein.

13. Drum reiß ich mich jetzt aus der Höhle der schnöden Eitel- keiten los und rufe mit erhöhter Seele: Mein Gott, du bist sehr hoch und groß; Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit ge- hört dir jetzt und allezeit.

14. Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt, ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimme ich doch mit Seufzen ein.

15. Ach nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin; im Himmel soll es besser werden, wenn ich ein schö- ner Engel bin; da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Halle- lujah vor.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her. 49.

350. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfersmacht, die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spät mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem HErrn in meiner Noth: Ach Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir. Ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der HErr ist noch und nimmt nicht von seinem Volk geschieden, er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilf ermangeln muß, die alle Welt erzeigt, so kommt und hilft der Ueberfluß, der Schöpfer selbst, und neiget die Vateraugen deme zu, der sonst nirgends findet Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, o Gott, von nun an ehren; man soll, o Gott, dein Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntere sich, mein Geist und Leib erfreuen sich. Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; der HErr ist Gott, der HErr ist Gott. Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht mit jauchzenvollem Springen, bezahlet die gelobte Pflicht und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht und alles, alles recht gemacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

Johann Jakob Schütz, 1673.

In eigener Melodie. 84.

351. Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht fröhlich sein? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir mein. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein

treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt: also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm gedeckt. Also bald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab und das Leben, das ich hab, und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer; nein, er gibt ihn für mich hin, daß er mich vom ewigen Feuer durch sein theures Blut gewinnt. O du unergründter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befließt, deine Tief ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, gibt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort, daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Macht zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seelen Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht; will dem Leibe Noth zustehen,

nimmt ers gleichfalls wohl in Acht; wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt; wo ich nur mein Aug hinführe, sind ich, was mich nährt und hält. Thier und Kräuter und Getreide in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüth, daß ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage wird vom Satan hergeführt, die mich doch mein Lebetage niemals noch bisher gerührt! Gottes Engel, den er sendet, hat das Böse, was der Feind anzurichten ist gemeint, in die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde

sein Herz niemals ganz entzeucht, ob es gleich bisweilen Sünde thut und aus der Bahne weicht: also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zu gut, will mein Fehlen mit der Ruth und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, ob sie mir gleich bitter seind, dennoch, wenn ichs recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedенke und mich von der schänden Welt, die uns hart gefangen hält, durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch nach der Pein, wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ei, so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als ein Kind, bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfassen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhardt, 1659.

XXVIII. Kreuz- und Trost-Lieder.

In eigener Melodie. 11.

352. Ach Gott, wie manches Herzeleid begegnet mir zu dieser Zeit! Der schmale Weg ist trübsalsvoll, den ich zum Himmel wandern soll.

2. Wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut! Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn.

3. Bei dir mein Herz Trost,

Hilf und Rath allzeit gewiß gefunden hat; niemand jemals verlassen ist, der getraut hat auf Jesum Christ.

4. Du bist der große Wundermann, das zeigt dein Amt und Person an. Welch Wunderding hat man erfahren, da du, mein Gott, bist Mensch geboren!

5. Und führest mich durch deinen Tod ganz wunderbar aus aller Noth. Jesu, mein Herr

und Gott allein, wie süß ist mir
der Name dein!

6. Es kann kein Trauern sein
so schwer, dein süßer Nam erfreut
viel mehr; kein Elend mag so bit-
ter sein, dein süßer Nam der lin-
derts sein.

7. Ob mir gleich Leib und Seel
verschmacht, so weißt du, Herr,
daß ichs nicht acht; wenn ich dich
hab, so hab ich wohl, was mich
ewig erfreuen soll.

8. Dein bin ich ja mit Leib
und Seel; was kann mir thun
Sünd, Tod und Höll? Kein bessre
Treu auf Erden ist, denn nur bei
dir, Herr Jesu Christ.

9. Ich weiß, daß du mich nicht
verläßt, dein Wahrheit bleibt mir
ewig fest; du bist mein rechter
treuer Hirt, der mich ewig behüten
wird.

10. Jesu, mein Freud, mein
Ehr und Ruhm, mein Herzens-
schatz und mein Reichthum, ich
kann's doch ja nicht zeigen an,
wie hoch dein Nam erfreuen
kann.

11. Wer Glaub und Lieb im
Herzen hat, der wird's erfahren
in der That, drum hab ich oft
und viel geredt: Wenn ich an dir
nicht Freude hätt,

12. So wollt ich den Tod wün-
schen her, ja, daß ich nie geboren

wär; denn wer dich nicht im Her-
zen hat, der ist gewiß lebendig
todt.

13. Jesu, du edler Bräut-
gam werth, mein höchste Zier
auf dieser Erd, an dir allein ich
mich ergötz weit über alle güldne
Schätz.

14. So oft ich nur gedenk an
dich, all mein Gemüth erfreuet
sich, wenn ich mein Hoffnung stell
zu dir, so fühl ich Fried und Trost
in mir.

15. Wenn ich in Nöthen bet
und sing, so wird mein Herz recht
guter Ding; dein Geist bezeugt,
daß solches frei des ewgen Lebens
Vorschmack sei.

16. Drum will ich, weil ich
lebe noch, das Kreuz dir willig
tragen nach. Mein Gott, mach
mich dazu bereit, es dient zum
Besten allezeit.

17. Hilf mir mein Sach
recht greifen an, daß ich mein
Lauf vollenden kann; hilf mir
auch zwingen Fleisch und Blut,
vor Sünd und Schanden mich
behüt.

18. Erhalt mein Herz im Glau-
ben rein, so leb und sterb ich dir
allein. Jesu, mein Trost, hör
mein Begier, o mein Heiland, wär
ich bei dir.

In Sterbensläuffen.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht bei. 49.

353. Ach lieben Christen, seid getrost, wie thut ihr so verzagen? Weil uns der Herr heimsuchen thut, laßt uns von Herzen sagen: die Straß wir wohl verdienet han, solchs muß bekennen jedermann, niemand darf sich ausschließen.

2. In deine Hand uns geben wir, o Gott, du lieber Vater, denn unser Wandel ist bei dir, hier wird uns nicht gerathen. Weil wir in dieser Hütten sein, ist nur Elend, Trübsal und Pein, bei dir der Freud wir warten.

3. Kein Frucht das Weizenkörnlein bringt, es fall denn in die Erden: so muß auch unser irdscher Leib zu Staub und Asche werden, eh er kömmt zu der Herrlichkeit, die du, Herr Christ, uns hast bereit durch deinen Gang zum Vater.

4. Was wollen wir denn fürchten sehr den Tod auf dieser Erden? Es muß einmal gestorben sein; o wohl ist hie gewesen, welcher wie Simeon entschläfft, sein Sünd erkennt, Christum ergreift, so muß man selig sterben.

5. Dein Seel bedenk, bewahr dein Leib, laß Gott den Vater sorgen, sein Engel deine Wächter sein, b'hüt dich vor allem Argen; ja, wie die Henn ihr Küche-

lein bedeckt mit ihren Flügelein, so thut der Herr uns Armen.

6. Wir wachen oder schlafen ein, so sind wir doch des Herren; auf Christum wir getauft sein, der kann dem Satan wehren. Durch Adam auf uns kömmt der Tod, Christus hilft uns aus aller Noth, drum loben wir den Herren.

M. Joh. Gigaß, 1566.

In eigener Melodie. 29.

354. Auf meinen lieben Gott trau ich in Angst und Noth, der kann mich allzeit retten aus Trübsal, Angst und Nöthen, mein Unglück kann er wenden, steht alls in seinen Händen.

2. Ob mich mein Sünd anseht, will ich verzagen nicht; auf Christum will ich bauen, und ihm allein vertrauen, ihm thu ich mich ergeben im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, ist Sterben mein Gewinn, und Christus ist mein Leben, dem thu ich mich ergeben, ich sterb heut oder morgen, mein Seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, der du so g'duldig bist für mich am Kreuz gestorben, hast mir das

Heil erworben, auch uns allen zugleich das ewig Himmelreiche.

5. Amen, zu aller Stund sprech ich aus Herzensgrund; du wollest uns thun leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß wir deinen Namen ewiglich preisen, Amen.

Sigismund Weingärtner, um 1609.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 59.

355. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreuesten Pflege des, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dir's soll wohl-
ergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehen. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott ihm gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

3. Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rath gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht, dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht, dein Werk kann niemand hindern, dein Ar-

beit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn; was er ihm vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt, Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer jagt, mit großen Gnaden rücken, erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht, laß fahren, was dein Herze betrübt und traurig macht; bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rath die Sach hinausgeführt, die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn und thun an seinem Theile, als hätt in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du für und für in Angst und Nöthen schweben, fragt er doch nichts nach dir.

10. **Wirds** aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du am mindsten gläubst, er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. **Wohl** dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrentron; Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. **Nach** End, o Herr, mach Ende an aller unsrer Noth, stärk unsre Füß und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt, 1659.

Mel. Jesu, meine Freude. 74.

356. **G**ott, der wirds wohl machen, dem ich meine Sachen allzeit heimgestellt; er hat mich erkoren, eh ich noch geboren bin in diese Welt, hat mir auch nach seinem Brauch, was von Nothen, stets gegeben hier in diesem Leben.

2. Gott, der wirds wohl machen, der mir manches Lachen, Freud und Lust geschenkt; der mich nie vergessen, der mit Kleid

und Essen täglich mich bedenkt. Auch wenn fast des Kreuzes Last seine Lieben ziemlich drückt, hat er mich erquicket.

3. Gott, der wirds wohl machen, laß das Wetter krachen und die Stürme gehn; wenn mit großem Grausen alle Wellen brausen, will er bei mir stehn, Jonas lag im dritten Tag; schlägt dich Unglück gleich darnieder, Gott erhebt dich wieder.

4. Gott, der wirds wohl machen, er wird selber wachen über deiner Noth; wenn du willst verzagen ganz in deinen Plagen, ist der fromme Gott auf der Bahn und nimmt dich an, dann verstäubt die Angst geschwinde, wie der Rauch vom Winde.

5. Gott, der wirds wohl machen, mächtig in den Schwachen ist er allezeit; wem hats je gefehlet, der ihn hat erwählet zum Trost in dem Leid? Drum, mein Herz, vergiß den Schmerz, alles steht in seinen Händen, Gott kann alles wenden.

6. Gott, der wirds wohl machen, wenn des Todes Rachen gleich ist aufgethan; wenn die Lebensjahre liegen auf der Bahre, führt er himmelan. Dieser Bund hat seinen Grund: die gelebt und leben werden, kommen in die Erden.

7. Gott, der wirds wohl machen, der den alten Drachen

dämpfte ritterlich. Führt er gleich die Seinen über Stock und Steinen vielmal wunderbar, sei bereit zu Freud und Leid, Gott befehl nur deine Sachen, Gott, der wirds wohl machen.

M. Ernst Stodmann, 1701.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr. 40.

357. Gott führt die Seinen wunderbar, doch seine Wege gründen sich auf die verborgne Güte. Er gibet Acht bei Tag und Nacht auf ihre Schritt und Tritte.

2. Er stellet sich bisweilen hart, verbirget seine Gegenwart und läßt die Kinder weinen; allein ihr Leid währt kurze Zeit, Gott kanns nicht böse meinen.

3. Bedenkt, was das für Wege sind, oft muß das allerliebste Kind das größte Kreuze tragen; die ganze Frist des Lebens ist ein Sturm von lauter Plagen.

4. Allein es zieht der große Gott die Seinen durch dergleichen Noth von Sünden weit zurücke; so machet er die Kreuzbeschwer zu einem Liebesstricke.

5. Drum soll man immer fröhlich sein, und brechen böse Zeiten ein, so darf man nicht erschrecken. Ein frommes Kind kann gar geschwind sich hinter Gott verstecken.

6. Und tritt das letzte Leiden an, so weiß man, wie man ster-

ben kann, wenn wir nur Jesum haben. In seinem Heil liegt unser Theil und aller Trost begraben.

7. Nun, lieber Gott, ich seh auf dich, du hast bisher mich wunderbar durch Freud und Leid geführt. Ach hilf mir nun dasselbe thun, was Heiligen gebühret.

8. Ich übergeb in deine Hand die Meinen und das ganze Land, du wirst sie schon bewachen; du bist der Mann, der helfen kann, ich laß dich alles machen.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 55.

358. Gott ist und bleibt getreu, sein Herz bricht vom Lieben; pflegt er gleich oftmal die Seinen zu betrüben. Er prüfet durch das Kreuz, wie rein der Glaube sei, wie standhaft die Geduld; Gott ist und bleibt getreu.

2. Gott ist und bleibt getreu, er hilft ja selber tragen, was er uns aufgelegt, die Last der schweren Plagen; er braucht die Ruthe oft, und bleibet doch dabei ein Vater, der uns liebt. Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu, er weiß, was wir vermögen; er pfleget nie zu viel dem Schwachen aufzulegen. Er macht sein Israel von Last und Banden frei; wenn große Noth entsteht, Gott ist und bleibt getreu.

4. Gott ist und bleibt getreu, er tröstet nach dem Weinen, er läßt für trübe Nacht die Freudensterne scheinen; der Sturm, des Kreuzes Sturm geht Augenblicks vorbei; sei, Seele, nur getrost: Gott ist und bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt getreu, er stillt dein Begehren, er will dein Glaubensgold in Trübsalsgluth bewahren; nimm an von Gottes Hand den Kreuzkely ohne Scheu, der Lebensbecher folgt. Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu, laß alle Wetter krachen, Gott wird der Trübsal doch ein solches Ende machen, daß alles Kreuz und Noth dir ewig nützlich sei. So liebt der Höchste dich. Gott ist und bleibt getreu.

J. E. Wilhelmi (?), 1695.

In eigener Melodie. 80.

359. **G**ott lebet noch, Seele, was verzagst du doch? Gott ist gut, der aus Erbarmen alle Hilf auf Erden thut, der mit Kraft und starken Armen machet alles wohl und gut; Gott kann besser, als wir denken, alle Noth zum Besten lenken. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser HErr Gott noch.

2. Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch? Sollt der schlummern oder schlafen, der das

Aug hat zugericht? Der die Ohren hat erschaffen, sollte dieser hören nicht? Gott ist Gott, der hört und siehet, wo den Frommen Weh geschieht. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser HErr Gott noch.

3. Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch? Der den Erdenkreis verhüllet mit den Wolken weit und breit, der die ganze Welt erfüllet, ist von uns nicht fern und weit. Wer Gott liebt, dem will er senden Hilf und Trost an allen Enden. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser HErr Gott noch.

4. Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch? Bist du schwer mit Kreuz beladen, nimm zu Gott nur deinen Lauf; Gott ist groß und reich von Gnaden, hilft den Schwachen gnädig auf. Gottes Gnade währet immer, seine Treu vergehet nimmer. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser HErr Gott noch.

5. Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch? Wenn dich deine Sünden kränken, dein Verbrechen quält dich sehr: komm zu Gott, er wird versenken deine Sünden in das Meer, mitten in der Angst der HölLEN kann er dich zufrieden stellen. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser HErr Gott noch.

6. Gott lebet noch, Seele, was

verzagst du doch? Will dich alle Welt verlassen, du weißt weder aus noch ein, Gott wird dennoch dich umfassen und im Leiden bei dir sein; Gott ist, der es herzlich meint, wo die Noth am größten scheint. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser HErr Gott noch.

7. Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch? Mußttest du geängstet wallen auf der harten Dornenbahn, es ist Gottes Wohlgefallen, dich zu führen himmelan. Gott wird nach dem Jammerleben Friede, Freud und Wonne geben. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser HErr Gott noch.

M. Johann Friedr. Zihn, 1782.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 44.

360. HErr, der du Gnad und Hilf verheißt, Gott Vater, Sohn und Heilger Geist, du heiligste Dreifaltigkeit, erbarm dich deiner Christenheit! Erbarm dich, HErr, du treuer Gott, erbarm dich, HErr, in aller Noth!

2. Verschon uns, Gott, ach Gott, verschon und nach Verdienste uns nicht lohn! Gedenk an deine große Gnad, verzeih uns unsre Missethat. Gib, daß uns Ehr, Gut, Seel und Leib durch deine Hilf ohn Schaden bleib.

3. Wir bitten dich, o Vater, noch, um Christi willen, hilf uns

doch durch sein Geburt, Blut, Schweiß und Noth, durch seine Wunden, Kreuz und Tod, auch Auferstehn und Himmelsgang, hilf uns all unser Lebenlang.

4. Verleihe, daß bei reiner Lehr auch Gottesfurcht sich bei uns mehr, daß man die Jugend wohl erziehe, all Aergerniß und Sünden flieh. Hilf, daß mit Schanden untergehn, die deinem Worte widerstehn.

5. Laß die Regenten insgesamt sorgfältig sein in ihrem Amt; die Obrigkeit an unserm Ort beschütz und segne immerfort; gib heilsam, friedlich Regiment; Pest, Theurung, Unglück von uns wend.

6. All denen, die in Nöthen sein, mit Rettung, Hilf und Trost erschein; zerbrich das Joch, nimm weg die Last, damit du sie belege hast; durch deine Allmacht, Güt und Treu von Plag und Drangsal sie befrei.

7. O Jesu Christe, Gottes Sohn, o Jesu Christe, Gnaden-thron, o Jesu Christ, du Gotteslamm, das aller Welt Sünd auf sich nahm, erbarme dich, hör unsre Bitt, erbarme dich, gib deinen Fried!

8. HErr, der du Gnad und Hilf verheißt, Gott Vater, Sohn und Heilger Geist, du heiligste Dreifaltigkeit, erbarm dich deiner Christenheit! Erbarm dich,

Herr, du treuer Gott, erbarm dich, Herr, in aller Noth!

Hannoversches Gesangbuch, 1657.
Verkürzung der plattdeutschen
Litanei von J. Freber, † 1662.

In eigener Melodie. 11.

361. Herr Gott, der du mein Vater bist, ich schrei im Namen Jesu Christ zu dir, auf sein Wort, Eid und Tod hör, Helfer treu, in Angst und Noth.

2. Laß uns dein Wort, stärk uns im Geist, hilf, daß wir thun, was du uns heisst, gib Fried, Schutz, gute Freund und Brod, behüte Stadt und Land, o Gott.

3. Errett von Sünd, Teufel und Tod, aus Leibes und der Seelen Noth; ein selig Stündlein uns bescher, dein ist das Reich, Kraft, Preis und Ehr.

4. Auf dein Wort sprech ich Amen, Herr! Aus Gnad mein kleinen Glauben mehr, du bist allein der Vater mein, laß mich dein Kind und Erbe sein.

M. Johann Matthaeus, 1564.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr M. 11.

362. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth, erbarm dich mein, o treuer Gott, ich bin ja doch dein liebes Kind, trotz Teufel, Welt und aller Sünd.

2. Ich trau auf dich, mein Gott und Herr! Wenn ich dich

hab, was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ, du mein Gott und Erlöser bist.

3. Des freu ich mich von Herzen fein, bin gutes Muths und harre dein, verlaß mich gänzlich auf dein Namn; hilf, Helfer, hilf! drauf sprech ich: Amn.

Martin Moller, 1593.

Mel. Es ist genug, so nimm, Herr. 52.

363. Ich habe gnug, mein Herr ist Jesus Christ, ich weiß von keinem mehr; wer nur sein Knecht und treuer Diener ist, der darf nicht sorgen sehr. Ich will ganz meinem Gott anhangen und nicht mehr nach der Welt verlangen. So hab ich gnug. ::

2. Ich habe gnug, ich bin der Sorgen los und fränke nicht das Herz. Ich bin vergnügt und sitz in Gottes Schoß, der lindert allen Schmerz; ich Sorge nicht mehr für mein Leben, der Höchste kann mir alles geben. Ich habe gnug. ::

3. Ich habe gnug. Gott, der die Vögel speist und alle Welt ernährt, Gott, der da Gras und Blumen wachsen heisst und ihnen Schmuck beschert, der wird auch meinen Leib ernähren, Nahrung und Kleidung mir bescheren. Ich habe gnug. ::

4. Ich habe gnug, besitz ich schon nicht Geld, es gilt mir

alles gleich; ich habe Gott und bin schon auf der Welt in allen Stücken reich. Denn Jesus ist mein Schatz und Krone, der mir den Himmel gibt zum Lohne. Ich habe genug. :;

5. Ich habe genug. Beschert mir Gott ein Kleid und läßt mirs wohl ergehn, so ist es gut; kommt aber auch die Zeit, daß ich soll öde stehn: die Blöße muß mich nicht erschrecken, mein Gott will Leib und Seele decken. Ich habe genug. :;

6. Ich habe genug. Mein treuer Vater sieht, er siehet immer scharf auf mich, sein Kind, auf dies, was mein Gemüth, was Seel und Leib bedarf; drum laß ich Gott den Vater sorgen, bekümmre mich gar nichts um morgen. Heut hab ich genug. :;

7. Ich habe genug und Sorge für den Geist, das andre fällt mir zu; nur Gottes Reich, das Jesus suchen heißt, das gibt mir wahre Ruh. Ich trachte nur, des Vaters Willen in Kraft des Geistes zu erfüllen. Drum hab ich genug. :;

8. Ich habe genug. Ich lieg an Jesu Brust und Gottes Vaterherz; was will ich mehr? Das gibet mir nur Lust, durchsüßet meinen Schmerz. Den Vorschmack hab ich schon auf Erden, was will in jener Welt noch werden? Ich habe genug. :;

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 45.

364. Ich halte Gott in Allem stille, er liebet mich in Freud und Schmerz. Wie gut ist Gottes Vaterwille, wie freundlich sein getreues Herz! Er ist mein Hort und meine Zier, was Gott gefällt, gefällt auch mir.

2. Mein Gott weiß alles wohl zu machen, er ist der ewig treue Freund, er läßt mich nach dem Weinen lachen, was er nur thut, ist wohlgemeint, sein Lieben währet für und für, was Gott gefällt, gefällt auch mir.

3. Sein Wille bleibt mein Vergnügen, so lang ich leb auf dieser Welt. Was kann mein eigner Wille tügen, der da nicht will, was Gott gefällt? Ich denk an meine Christgebühr; was Gott gefällt, gefällt auch mir.

4. Er will und wird mich ewig lieben, er weiß, was Seelen nützlich sei, er hat mich in die Hand geschrieben mit lauterm Golde seiner Treu. Weg, eigner Wille, weg mit dir! Was Gott gefällt, gefällt auch mir.

5. Gott will, daß mir geholfen werde, er will der Seelen Seligkeit; drum reiß ich mich von dieser Erde durch wahre Gottgelassenheit. Sein Will ergehe dort und hier; was Gott gefällt, gefällt auch mir.

In eigener Melodie. 40.

365. In dich hab ich gehoffet, Herr, hilf, daß ich nicht zu Schanden werd, noch ewiglich zu Spotte; daß bitt ich dich, erhalte mich in deiner Treu, mein Gotte!

2. Dein gnädig Ohr neig her zu mir, erhöhr mein Bitt, thu dich herfür, eil bald, mich zu erretten; in Angst und Weh ich lieg und steh, hilf mir in meinen Nöthen.

3. Mein Gott und Schirmer, steh mir bei, sei mir ein Burg, darin ich frei und ritterlich mög streiten wider mein Feind, der gar viel seind an mich auf beiden Seiten.

4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft (sagt mir dein Wort), mein Hilf, mein Heil, mein Leben, mein starker Gott in aller Noth; wer mag mir widerstreben?

5. Mir hat die Welt trüglich gericht mit Lügen und mit falschem G'dicht viel Neß und heimlich Stricken; Herr, nimm mein wahr in dieser G'fahr, b'hüt mich vor falschen Lücken.

6. Herr, meinen Geist befehl ich dir; mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände! O wahrer Gott, aus aller Noth hilf mir am letzten Ende!

7. Glori, Lob, Ehr und Herrlichkeit sei Gott Vater und Sohn

bereit, dem Heiligen Geist mit Namen; die göttlich Kraft mach uns sieghaft durch Jesum Christum, Amen.

Pf. 31. Adam Reußner, 1533.

Mel. Valet will ich dir geben. 59.

366. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich, so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Scheu, daß Gott der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet, daß ich finde das ewge wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und helles Licht; wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem strengen Sitz; ich müßte stracks vergehen, wie Wachs in Feuers Sitz.

5. Mein Jesus hat gelöscht,
was mit sich führt den Tod; der
ist's, der mich rein wäscht, macht
schneeweiß, was ist roth; in ihm
kann ich mich freuen, hab einen
Heldenmuth, darf kein Gerichte
scheuen, wie sonst ein Sünder
thut.

6. Nichts, nichts kann mich
verdammten, nichts nimmet mir
mein Herz; die Hölle und ihre
Flammen die sind mir nur ein
Scherz; kein Urtheil mich er-
schreckt, kein Unheil mich betrübt,
weil mich mit Flügeln decket mein
Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im
Herzen, regieret meinen Sinn,
vertreibt mir Sorg und Schmer-
zen, nimmt allen Kummer hin,
gibt Segen und Gedeihen dem,
was er in mir schafft, hilft mir
das Abba schreien aus aller mei-
ner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte
sich Furcht und Schwachheit findt,
so seufzt und spricht er Worte, die
unaussprechlich sind mir zwar
und meinem Munde, Gott aber
wohl bewußt, der an des Herzens
Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem
Geiste manch süßes Trostwort zu,
wie Gott dem Hilfe leiste, der bei
ihm suchet Ruh, und wie er hab
erbauet ein edle neue Stadt, da
Aug und Herze schauet, was es
geglaubet hat.

10. Da ist mein Theil, mein
Erbe mir prächtig zugericht; wenn
ich gleich fall und sterbe, fällt
doch mein Himmel nicht; muß
ich auch gleich hier seuchten mit
Thränen meine Zeit, mein Je-
sus und sein Leuchten durchsüßet
alles Leid.

11. Wer sich mit dem ver-
bindet, den Satan fleucht und
haßt, der wird verfolgt und fin-
det ein harte, schwere Last zu lei-
den und zu tragen, geräth in
Hohn und Spott, das Kreuz und
alle Plagen die sind sein täglich
Brod.

12. Das ist mir nicht verbor-
gen, doch bin ich unverzagt; dich
will ich lassen sorgen, dem ich
mich zugesagt, es koste Leib und
Leben und alles, was ich hab;
an dir will ich fest kleben und
nimmer lassen ab.

13. Die Welt die mag zer-
brechen, du stehst mir ewiglich,
kein Brennen, Hauen, Stechen
soll trennen mich und dich, kein
Hunger und kein Dürsten, kein
Armuth, keine Pein, kein Zorn
der großen Fürsten soll mir ein
Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden,
kein Thron, kein Herrlichkeit, kein
Lieben und kein Leiden, kein Angst
und Herzeleid, was man nur
kann erdenken, es sei klein oder
groß, der keines soll mich lenken
aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprün-
gen und kann nicht traurig sein,
ist voller Freud und Singen, sieht
lauter Sonnenschein. Die Sonne,
die mir lachet, ist mein Herr Je-
sus Christ; das, was mich sin-
gend machet, ist, was im Him-
mel ist.

Paul Gerhardt, 1664.

In eigener Melodie. 59.

367. Keinen hat Gott ver-
lassen, der ihm
vertraut allzeit, und ob ihn gleich
viel hassen, so bringts ihm doch
kein Leid; Gott will die Seinen
schützen, zuletzt erheben hoch und
geben, was ihn'n nützet, hie zeit-
lich und auch dort.

2. Allein ichs Gott heimstelle,
er machs, wies ihm gefällt, zu
Ruh meinr armen Seele; in die-
ser argen Welt ist doch nur Noth
und Leiden, und muß auch also
sein, denn die zeitlichen Freuden
bringn uns die ewge Pein.

3. Treulich will ich Gott bit-
ten, ihn nehmen zum Beistand
in allen meinen Nöthen, ihm
bessr als mir bekannt. Um
G'duld will ich anhalten in alln
Anliegen mein; er wird über
mich walten und mein Noth-
helfer sein.

4. All mein Glück und Un-
glücke kommt doch vom lieben

Gott; ich weiche nicht zurücke und
fleh in meiner Noth, wie sollt er
mich nicht trösten, der treue Va-
ter mein? Denn wenn die Noth
am größten, will er g'wiß bei
mir sein.

5. Reichthum und alle Schätze,
was sonst der Welt gefällt, drauf
ich mein Sinn nicht setze, es bleibt
doch in der Welt; mein Schatz
ins Himmels Throne, der Jesus
Christus heist, ist meine Freud
und Krone, schenkt mir den Heil-
gen Geist.

6. Ihn hab ich eingeschlossen
in meines Herzens Schrein; sein
Blut hat er vergossen für mich
arms Würmelein, mir damit zu
erwerben, daß ich von aller Pein
durch seinen Tod und Sterben
mög ewig sicher sein.

7. Nun soll ich mich erzeigen
dankbar für solche Gab, ich geb
mich Gott zu eigen mit allem,
was ich hab. Wie ers mit mir
will machen, hab ich ihm heim-
gestellt; ich b'fehl ihm meine
Sachen, er machs, wies ihm ge-
fällt.

8. Amen, nun will ich schließen
dies schlechte Liedelein. Herr,
durch dein Blutvergießen laß mich
dein Erben sein, so hab ich alls
auf Erden, was mich erfreuet
schon; im Himmel soll mir wer-
den die ewge Gnadenkron.

Dr. Andr. Reßler (?), 1621.

Litanei oder allgemeines Kirchen-Gebet.

Anmerkung. Die mit 1. bezeichneten Strophen singt der erste, die mit 2. bezeichneten der zweite Chor.

368.

- | | |
|-------------|----------------|
| 1. Kyrie! | 2. Gleison! |
| 1. Christe! | 2. Gleison! |
| 1. Kyrie! | 2. Gleison! |
| 1. Christe! | 2. Erhöre uns! |

1. Herr Gott, Vater im Himmel,
 Herr Gott Sohn, der Welt Heiland,
 Herr Gott Heiliger Geist!

2. Erbarm dich über uns!

- | | |
|--------------------|------------------------------------|
| 1. Sei uns gnädig, | 2. Verschon uns, lieber Herr Gott! |
| 1. Sei uns gnädig, | 2. Hilf uns, lieber Herr Gott! |

1. Vor allen Sünden,
 Vor allem Irrsal,
 Vor allem Uebel,

2. Behüt uns, lieber Herr Gott!

1. Vor des Teufels Trug und List,
 Vor bösem, schnellem Tod,
 Vor Pestilenz und theurer Zeit,
 Vor Krieg und Blutvergießen,
 Vor Aufruhr und Zwietracht,
 Vor Hagel und Ungewitter,
 Vor Feuer und Wassersnoth,
 Vor dem ewigen Tod,

2. Behüt uns, lieber Herr Gott!

1. Durch dein heilig Geburt,
 Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß,
 Durch dein Kreuz und Tod,
 Durch dein heiliges Auferstehn und Himmelfahrt,
 In unsrer letzten Noth,
 Am jüngsten Gericht,

2. Hilf uns, lieber Herr Gott!

1. Wir arme Sünder bitten:

2. Du wollst uns erhören, lieber Herr Gott!

1. Und deine heilige christliche Kirche regieren und führen,
 2. Erhör uns, lieber Herr Gott!

1. Alle Bischöfe, Pfarrherrn und Kirchendiener im heilsamen Wort
 und heiligen Leben behalten,

Allen Rotten und Aergernissen wehren,
 Alle Irrige und Verführte wiederbringen,
 Den Satan unter unsere Füße treten,
 Treue Arbeiter in deine Ernte senden,
 Deinen Geist und Kraft zum Worte geben,
 Allen Betrübten und Blöden helfen und trösten:

2. Erhör uns, lieber Herr Gott!

1. Allen Königen und Fürsten Fried und Eintracht geben,
 Unsern Feinden und allen Tyrannen wehren,
 Unser Land mit seiner Obrigkeit leiten und schützen,
 Unsern Rath und Gemeine segnen und behüten,
 Allen, so in Noth und Fahr sind, mit Hilf erscheinen:

2. Erhör uns, lieber Herr Gott!

1. Allen Schwängern und Säugern fröhliche Frucht und Gedeihen
 geben,
 Aller Kinder und Kranken pflegen und warten,
 Alle unschuldig Gefangene los und ledig lassen,
 Alle Wittwen und Waisen vertheidgen und versorgen,
 Aller Menschen dich erbarmen:

2. Erhör uns, lieber Herr Gott!

1. Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie be-
 kehren,

Die Früchte auf dem Felde geben und bewahren,
 Und uns gnädiglich erhören:

2. Erhör uns, lieber Herr Gott!

1. O Jesu Christ, Gottes Sohn,

2. Erhör uns, lieber Herr Gott!

1. O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,

2. Erbarm dich über uns!

1. O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,

2. Erbarm dich über uns!

1. O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,

2. Verleih uns steten Fried!

1. Christe!

2. Erhöre uns!

1. Kyrie!

2. Gleison!

1. Christe!

2. Gleison!

Beide Chöre zusammen:

Kyrie! Gleison! Amen!

Mel. Jesu, meine Freude. 74.

369. Meine Seel ist stille zu Gott, dessen Wille mir zu helfen steht. Mein Herz ist vergnügert mit dem, wie es geht; geht es nur zum Himmel zu und bleibt Jesus ungeschieden, so bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget an dir und verlanget, Gott, bei dir zu sein aller Ort und Zeiten, und mag keinen leiden, der ihr rede ein; von der Welt, Ehr, Lust und Geld, wornach viele sind beflissen, mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein, nur einer, sagt sie, und sonst keiner wird von mir geliebt; Jesus, der getreue, in dem ich mich freue, sich mir ganz ergibt; er allein, er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe und ihm einzig lebe.

4. Gottes Gut erwäge und dich gläubig lege sanft in seinen Schoß. Lerne ihm vertrauen, so wirst du bald schauen, wie die Ruh so groß, die da fließt aus stillem Geist; wer sich weiß in Gott zu schicken, den kann er erquickern.

5. Meine Seele harret und sich ganz verscharrt tief in Jesu Brust; sie wird stark durch Hoffen; was sie ja betroffen, trägt sie mit Lust, fasset sich ganz männiglich durch Geduld und Glauben feste; am End kommt das Beste.

6. Amen, es geschiehet, wer zu Jesu fliehet, wird es recht erfahren, wie Gott seinen Kindern pflegt das Kreuz zu mindern und das Glück zu sparn bis zu End; alsdenn sich wendt das zuerst gekostete Leiden und gehn an die Freuden.

M. Caspar Schade, 1690.

In eigener Melodie. 60.

370. Schwing dich auf zu deinem Gott, du betrübte Seele! Warum liegst du, Gott zum Spott, in der Schwer-muthshöhle? Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen deinen Trost, den Jesus Christ dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneurst du deinen Stich, machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, und ich bin durchs Leiden meines Heilands dir entzückt in den Sal der Freuden.

3. Wirfst du mir mein Sündgen für? Wo hat Gott befohlen, daß mein Urtheil über mir ich bei dir soll helen? Wer hat dir die Macht geschenkt, andre zu verdammen, der du selbst doch liegst versenkt in der Hölle Flammen?

4. Hab ich was nicht recht ge-

than, ist mirs leid von Herzen; dahingegen nehm ich an Christi Blut und Schmerzen; denn das ist die Ranzion*) meiner Missethaten; bring ich dies vor Gottes Thron, ist mir wohl gerathen.

5. Stürme, Teufel, und du, Tod! Was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seiner Gnaden, der Gott, der mir seinen Sohn selbst verehrt aus Liebe, daß der ewige Spott und Hohn mich nicht dort betrübe.

6. Schreie, tolle Welt; es sei mir Gott nicht gewogen, es sei lauter Täuscherei und im Grund erlogen. Wäre mir Gott gram und feind, würd er seine Gaben, die mein Eigen worden feind, wohl behalten haben.

7. Denn was ist im Himmelszelt, was im tiefen Meere, was ist Gutes in der Welt, das nicht mir gut wäre? Wem brennt das Sternenlicht, wozu ist gegeben Luft und Wasser? Dient es nicht mir und meinem Leben?

8. Ich bin Gottes, Gott ist mein; wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein mit dem bitteren Leide, laß es dringen, kommt es doch von geliebten Händen, bricht und kriegt geschwind ein Loch, wenn es Gott will wenden.

*) Ranzion d. i. Lösegeld.

9. Kinder, die der Vater soll ziehn zu allem Guten, die gedeihen selten wohl ohne Zucht und Rhythen. Bin ich denn nun Gottes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd auf was Guts will ziehen?

10. Es ist herzlich gut gemeint mit der Christen Plagen. Wer hier zeitlich wohl geweint, darf nicht ewig klagen, sondern hat vollkommene Lust dort in Christi Garten, dem er einig recht bewußt, endlich zu gewarten.

11. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen. Aber endlich bringt das Jahr, wornach sie sich sehnen; denn es kommt die Erntezeit, da sie Garben machen, da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

12. Ei so faß, o Christenherz, alle deine Schmerzen! Wirf sie fröhlich hinterwärts, laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr! Gib dem großen Namen deines Gottes Preis und Ehr, er wird helfen. Amen.

Paul Gerhardt, 1653.

In eigener Melodie. 8.

371. Sollt es gleich bisweilen scheinen, als wenn Gott verließ die Seinen, ei so glaub und weiß ich dies: Gott hilft endlich doch gewiß.

2. Hilfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben; hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenns nöthig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, wornach ihre Kinder streben, so hält Gott auch Maß und Ziel, er gibt, wem und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, wenn die Noth am allergrößten; er ist gegen seinem Kind mehr als väterlich gesinnt.

5. Trotz dem Teufel, Trotz dem Drachen! Ich kann ihre Macht verachten. Trotz dem schweren Kreuzesjoch! Gott, mein Vater, lebt doch noch.

6. Trotz des bittern Todes Zähnen! Trotz der Welt und allen denen, die mir sind ohn Ursach feind! Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Laß die Welt nur immer neiden; will sie mich nicht länger leiden, ei so frag ich nichts darnach, Gott ist Richter meiner Sach.

8. Will sie mich gleich von sich treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; wenn ich nur den Himmel krieg, hab ich alles zur Genüg.

9. Ich will ihr gar gerne lassen, was ich sonst pfleg zu hassen; sie hab ihren Erdenoth und laß mir nur meinen Gott.

10. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, sag ich allem andern abe. Legt man mich gleich in das Grab, ach Herr, wenn ich dich nur hab!

M. Christoph Titius, um 1663.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod. 60.

372. Sorge, Vater, Sorge du, Sorge für mein Sorgen, Sorge selbst für meine Ruh heut sowohl als morgen, Sorge für mich allezeit, Sorge für das Meine, o du Gott der Freundlichkeit, Sorge du alleine.

2. Sorge, wenn der Tag anbricht, für mein Leib und Seele; Sorge, daß ich niemand nicht sie als dir befehle; sorg, o Höchster, für und für auch für meine Sinne; Sorge, daß zuwider dir ich ja nichts beginne.

3. Sorg und laß dein Wort uns auch bis an unser Ende, daß der Sacramente Brauch nie sich von uns wende: Sorge für die Obrigkeit, Diener deines Wortes, und dazu für alle Leut jedes Stands und Ortes.

4. Sorge, großer Menschenfreund, für uns, deine Kinder; Sorge, Herr, für Freund und Feind, Sorge für uns Sünder, Sorge für mein Stücklein Brod, Sorge doch für alle, die da sind mit mir in Noth, Sorge, wenn ich falle!

5. Sorge, wenn ich schließe zu meine Augenlider; Sorge, wenn ich bin zur Ruh und erwach wieder; Sorge für mein Amt und Stand, Wort, Vernunft und Dichten, für die Arbeit meiner Hand, Lassen und Verrichten.

6. Sorge für mein Hab und Gut, Ehr und guten Namen; Sorge, wenn mir Leides thut der verkehrte Samen; Sorge, wenn zu Sünd und Spott mich mein Fleisch will leiten; Sorge, wenn ich mit dem Tod muß am Ende streiten.

7. Sorge, Herr, wenn mich ansicht Satan hier auf Erden; Sorge, wenn ich vor Gericht soll gefordert werden; sorg für meine Grabesstatt, sorg in meinem Leben, Sorge, wenn mein Geist nun hat dir sich übergeben.

Ludamilla Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg, † 1672.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 66.

373. **T**reuer Gott, ich muß dir klagen meines Herzens Jammerstand, ob dir wohl sind meine Plagen besser als mir selbst bekannt. Große Schwachheit ich verspür in Anfechtung oft bei mir, wenn der Satan allen Glauben will aus meinem Herzen rauben.

2. Du, mein Gott, dem nichts verborgen, weißt, daß ich von

mir nichts hab und von allen meinen Sorgen; alles ist, Herr, deine Gab; alles, was ich find an mir, das da gut, hab ich von dir; auch den Glauben mir und allen schenkest du nach Wohlgefallen.

3. O mein Gott, vor den ich trete jetzt in meiner großen Noth, höre, wie ich sehnlich bete, laß mich werden nicht zu Spott! Meinen schwachen Glauben stärk und zerbrich des Teufels Werk, daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im Herzen trage.

4. Jesus, du Quell aller Gnaden, welcher niemand von sich stößt, der mit Schwachheit ist beladen, gibst den Jüngern diesen Trost: Sollt ihr Glaube auch so klein, wie ein kleines Senfkorn sein, wollst du sie doch würdig schätzen, große Berge zu versetzen.

5. Laß mich Gnad, Herr, vor dir finden, der ich bin voll Traurigkeit; hilf du mir selbst überwinden, wenn ich oft muß an den Streit. Meinen Glauben täglich mehr und des Geistes Schwert verehr, damit ich den Feind kann schlagen, alle Pfeile von mir jagen.

6. Heiliger Geist ins Himmels Throne, gleicher Gott von Ewigkeit mit dem Vater und dem Sohne, der Betrübten Trost und Freud, allen Glauben, den ich find, hast du in mir angezündt;

über mir mit Gnaden walte, ferner deine Gab erhalte.

7. Deine Hilfe zu mir sende, o du edler Herzensgast, und das gute Werk vollende, das du angefangen hast. Blas in mir das Fünkeln auf, bis daß nach vollbrachtem Lauf ich den Auserwählten gleiche und des Glaubens Ziel erreiche.

8. Gott, groß über alle Götter, heilige Dreifaltigkeit, außer dir ist kein Erretter; hilf mir zu derselben Zeit, wenn der Feind die Pfeil abdrückt, meine Schwachheit mir aufrückt, will mir allen Trost verschlingen und mich in Verzweiflung bringen.

9. Zerschneide du mich aus seinem Stricke, den er mir gelegt hat; laß ihm fehlen seine Tücke, drauf er sinnet früh und spät. Gib Kraft, daß ich allen Strauß ritterlich mag stehen aus, und so oft ich noch muß kämpfen, hilf du mir die Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde, das auf matten Füßen steht, deine Gnadenhand geschwinde, bis die Angst vorüber geht. Wie die Jugend gängele mich, daß der Feind nicht rühme sich, solch ein Herz hab er gefällt, das auf dich sein Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hilf, mein Leben, mein Fels, meine Zuversicht, dem ich Leib und Seel er-

geben; Gott, mein Gott, verzeuch doch nicht! eile, mir zu stehen bei, brich des Feindes Pfeil entzwei, laß ihn selbst zurücke prallen und mit Schimpf zur Hölle fallen.

12. Ich will alle meine Tage rühmen deine starke Hand, daß du meine Noth und Plage hast so gnädig abgewandt; nicht nur in der Sterblichkeit soll dein Ruhm sein ausgebreitet, ich wills auch hernach erweisen und dort ewiglich dich preisen.

Johann Heermann, 1630.

In eigener Melodie. 58.

374. Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir, führt mich auf rechter Straßen, da ich sonst irrte sehr, reichet mir seine Hand; den Abend als den Morgen thut er mich wohl versorgen, sei, wo ich woll, im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohlthat all verkehrt, so findet sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt, hilfet aus aller Noth, errettet von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wemns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid, ihm sei es heimgestellt;

mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem HErrn ergeben, er
machs, wies ihm gefällt.

4. Es thut ihm nichts gefallen,
denn was mir nützlich ist, er
meints gut mit uns allen, schenkt
uns den HErrn Christ, sein aller-
liebsten Sohn; durch ihn er uns
bescheret, was Leib und Seel er-
nähret; lobt ihn ins Himmels
Thron.

5. Lobt ihn mit Herz und
Munde, welchs er uns beides
schenkt; das ist ein selge Stunde,
darin man sein gedenkt; sonst
verdirbt alle Zeit, die wir zu-
bringn auf Erden; wir sollen se-
lig werden und bleibn in Ewig-
keit.

6. Auch wenn die Welt ver-
gehet mit ihrer stolzen Pracht,
webr Ehr noch Gut bestehet,
welchs vor war groß geacht. Wir
werden nach dem Tod tief in die
Erd begraben; wenn wir geschla-
fen haben, will uns erwecken
Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren,
geführt in Abrams Schoß; der
Leib wird neu geboren, von allen
Sünden los, ganz heilig, rein
und zart, ein Kind und Erb des
HErrn, daran muß uns nicht
irren des Teufels listig Art.

8. Darum, ob ich schon dulde
hier Widerwärtigkeit, wie ichs
auch wohl verschulde, kommt doch
die Ewigkeit, ist aller Freuden

voll; dieselb ohn einigs Ende,
dieweil ich Christum kenne, mir
widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters Wille,
der uns erschaffen hat; sein Sohn
hat Guts die Fülle erworben und
Genad, und Gott der Heilige Geist
im Glauben uns regieret, zum
Reich des Himmels führet; ihm
sei Lob, Ehr und Preis!

M. Ludwig Helmbold, 1563.

In eigener Melodie. 63.

375. Warum sollt ich mich
denn grämen?
Hab ich doch Christum noch, wer
will mir den nehmen? Wer will
mir den Himmel rauben, den mir
schon Gottes Sohn beigelegt im
Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Bo-
den, da ich kam, da ich nahm mei-
nen ersten Odem; nackend werd
ich auch hinziehen, wenn ich werd
von der Erd als ein Schatten
fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel
und Leben ist nicht mein; Gott
allein ist es, ders gegeben; will
ers wieder zu sich kehren, nehm
ers hin, ich will ihn dennoch fröh-
lich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu
tragen, bringt herein Angst und
Pein, sollt ich drum verzagen?
Der es schickt, der wird es wen-
den; er weiß wohl, wie er soll
all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt, sollt ich jetzt auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten; laß sie spotten, laß sie lachen, Gott, mein Heil, wird in Eil sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen; wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen, schleußt das Thor der bitteren Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zur Himmelsfreuden.

9. Allda will mit süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergößen; hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß im Hui verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus, wird mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn

aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden; ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich leiblich *) werd umfangen.

Paul Gerhardt, 1653.

In eigener Melodie. 64.

376. Was Gott thut, das ist wohlgethan! es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille; er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten, drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er wird mich nicht betrügen, er führet mich auf rechter Bahn; so laß ich mich begnügen an seiner Huld und hab Geduld, er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er wird mich wohl bedenken; er, als mein Arzt und Wundermann, wird mir nicht Gift einschenken für Arzenei; Gott ist getreu, drum will ich auf ihn bauen und seiner Güte trauen.

*) Hiob 19, 25.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinest, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd' ergötzt mit süßem Trost im Herzen, da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! dabei will ich verbleiben; es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten, drum laß ich ihn nur walten.

M. Samuel Rodigast, 1675.

In eigener Melodie. 88.

377. Was mein Gott will, das g'schch allzeit, sein Will der ist der beste; zu helfen den'n er ist bereit, die an ihn glauben feste; er hilft aus Noth, der fromme Gott, und züchtiget mit Maßen. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, mein Hoffnung und mein Leben. Was mein Gott

will, daß mir geschicht, will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr, denn all mein Haar er selber hat gezählet; er hüt und wacht, stets für uns tracht, auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Nun muß ich Sündr von dieser Welt hinfahrn in Gottes Willen zu meinem Gott, wenns ihm gefällt, will ich ihm halten stille. Mein arme Seel ich Gott befehl in meiner letzten Stunden. Du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, du wirst mirs nicht versagen: Wenn mich der böse Geist ansicht, laß mich, Herr, nicht verzagen; hilf und auch wehr, ach Gott, mein Herr, zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wirds gewährt. Drauf sprech ich fröhlich: Amen.

Albrecht jun., Markgraf zu Brandenburg-Kulmbach, um 1555.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen. 58.

378. Was willst du dich betrüben, o meine liebe Seel? Thu den nur herzlich lieben, der heißt Immanuel. Vertraue ihm allein; er wird gut alles machen und fördern. deine Sachen, wie dir's wird selig sein.

2. Denn Gott verläßet keinen, der sich auf ihn verläßt;

er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen fest. Läßt sich an wunderbar, so laß dir doch nicht grauen, mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird retten dich.

3. Auf ihn magst du es wagen mit unerschrocknem Muth; du wirst mit ihm erjagen, was dir ist nütz und gut. Denn was Gott haben will, das kann niemand verhindern aus allen Menschenkindern, so viel ihr sind im Spiel.

4. Wenn auch selbst aus der Hölle der Satan troziglich mit seinen Rottgejellen sich jeket wider dich, so muß er doch mit Spott von seinen Ränken lassen, damit er dich will fassen; denn dein Werk fördert Gott.

5. Er richts zu seinen Ehren und deiner Seligkeit; solls sein, kein Mensch kanns wehren, und wärs ihm noch so leid. Wills denn Gott haben nicht, so kanns niemand fortreiben, es muß zurücke bleiben. Was Gott will, das geschieht.

6. Drum ich mich ihm ergebe, ihm sei es heimgestellt; nach nichts mehr ich sonst strebe, denn nur was ihm gefällt. Sein Will ist mein Begier, der ist und bleibt der beste, das gläub ich steif und feste; wohl dem, der glaubt mit mir!

Johann Heermann, 1630.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schm. 66.

379. Weg, mein Herz, mit den Gedanken, als ob du verstoßen wärst! Bleib in Gottes Wort und Schranken, da du anders reden hörst. Bist du böß und ungerecht, ei, so ist Gott fromm und schlecht; hast du Zorn und Tod verdienet, sinke nicht, Gott ist versühnet.

2. Du bist, wie die andern alle, angesteckt mit Sündengift, welches Adam mit dem Falle samt der Schlangen hat gestift; aber so du kehrst zu Gott und dich besserst, hats nicht Noth. Sei getrost, Gott wird dein Flehen und Abbiten nicht verschmähen.

3. Er ist ja kein Bär noch Leue, der sich nur nach Blute sehnt; sein Herz ist zu lauter Treue und zur Sanftmuth angewöhnt; Gott hat einen Vatersinn, unser Jammer jammert ihn, unser Unglück ist sein Schmerze, unser Sterben kränkt sein Herze.

4. So wahrhaftig, als ich lebe, will ich keines Menschen Tod, sondern daß er sich ergebe an mich aus dem Sündennoth. Gottes Freud ist's, wenn auf Erd ein Verirrter wiederkehrt, will nicht, daß aus seiner Heerde das Geirngst entzogen werde.

5. Kein Hirt kann so fleißig gehen nach dem Schaf, das sich verläuft; sollst du Gottes Herze

sehen, wie sich da der Kummer häuft, wie es dürstet, ächzt und brennt nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen, würdest du vor Liebe weinen.

6. Gott der liebt nicht nur die Frommen, die in seinem Hause sind, sondern auch, die ihm genommen durch den grimmen Seelenfeind, der dort in der Hölle sitzt und der Menschen Herz erhitzt wider den, der, wenn sich reget sein Fuß, alle Welt beweget.

7. Dennoch bleibt in Liebesflammen sein Verlangen allzeit groß, ruft und locket uns zusammen in den weiten Himmelschoß; wer sich nun da stellt ein, suchet frei und los zu sein aus des Satans Reich und Rachen, der macht Gott und Engel lachen.

8. Gott und alles Heer hoch droben, dem der Himmel schweigen muß, wenn sie ihren Schöpfer loben, jauchzen über unsre Buß; aber was gesündigt ist, das verdeckt er und vergißt, wie wir ihn beleidigt haben, alles, alles ist vergraben.

9. Kein See kann sich so ergießen, kein Grund mag so grundlos sein, kein Strom so gewaltig fließen, gegen Gott ist alles klein, gegen Gott und seine Huld, die er über unsre Schuld alle Tage

läßet schweben durch das ganze Sündenleben.

10. Nun, so ruh und sei zufrieden, Seele, die du traurig bist, was willst du dich viel ermüden, da es nicht vonnöthen ist? Deiner Sünden großes Meer, wie dir's scheint, ist nicht mehr (gegen Gottes Herz zu sagen), als was wir mit Fingern tragen.

11. Wären tausend Welt zu finden, von dem Höchsten zuge-richt, und du hättest alle Sünden, die darinnen sind, verricht, wär es viel, doch lange nicht so viel, daß das volle Licht seiner Gnaden hier auf Erden dadurch könnt erlöscht werden.

12. Mein Gott, öffne mir die Pforten solcher Wohlgevo-heit; laß mich allzeit aller Orten schmecken deine Süßigkeit. Liebe mich und treib mich an, daß ich dich, so gut ich kann, wiederum umfang und liebe und ja nun nicht mehr betrübe.

Paul Gerhardt, 1653.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 66.

380. Wenn dich Unglück hat betreten, wenn du steckst in Angst und Noth, mußt du fleißig zu Gott beten, Beten hilft in Noth und Tod, daß du Gottes Angesicht, auch im Kreuz auf dich gericht, kannst aus sei-

nem Wort erblicken, und dein Herz mit Trost erquickten.

2. Keiner wird ja nie zu Schanden, der sich seinem Gott vertraut; kommt dir gleich viel Noth zu Handen, hast du auf ihn wohl gebaut; obs gleich scheint, als hört er nicht, weiß er doch, was dir gebricht. Deine Noth mußt du ihm klagen und in keinem Kreuz verzagen.

3. Rufen, Schreien, Klopfen, Beten ist der Christen beste Kunst; allzeit gläubig vor Gott treten findet Hilfe, Gnad und Gunst; wer Gott fest vertrauen kann, ist der allerbeste Mann und wird allzeit Rettung finden, alles Unglück überwinden.

4. Lerne Gottes Weise merken, die er bei den Seinen hält: er will ihren Glauben stärken, wenn sie Unglück überfällt. Unser Gott der lebt ja noch, schweigt er gleich, so hört er doch. Schrei getrost, du mußt nicht zagen, dein Gott kann dir nichts versagen.

5. Laß dich Gottes Wort regieren, das Geduld und Hoffnung lehrt; laß dich keine Furcht verführen, würd die Welt auch umgekehrt. Gottes Wahrheit ist dein Licht, dein Schutz, Trost und Zuversicht. Trau nur Gott, er kann nicht lügen. Bet, du wirst gewiß obliegen.

6. Lob sei Gott für seine Gnade; seine große Güte und Treu macht,

daß mir kein Feind nicht schade, sie ist alle Morgen neu; drum will ich mein Lebenlang immer sagen Lob und Dank meinem Gott in allen Dingen, fröhlich Halleluja singen.

Dr. Johann Olearius, 1671.

In eigener Melodie. 92.

381. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden. :: Wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden. :: Darum auf dich all Hoffnung ich ganz fest und steif thu setzen. Herr Jesu Christ, mein Trost du bist in Todesnoth und Schmerzen. ::

2. Und wenns gleich wär dem Teufel sehr und aller Welt zuwider, :: dennoch so bist du, Jesu Christ, der sie all schlägt darnieder; :: und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar wedr Tod noch Teufel schaden. ::

3. Dein tröst ich mich ganz sicherlich, denn du kannst mir wohl geben, :: was mir ist noth, du treuer Gott, in diesm und jenem Leben. :: Gib wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, dies mein Begehr, laß meine Bitt nicht fehlen! ::

Johann Mühlmann, 1598.

In eigener Melodie. 45.

382. Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbarlich erhalten in allem Kreuz und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei nur in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenville, wie sein Allwissenheit es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch gar wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wirs uns versehn, und läffet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshize, daß du von Gott verlassen seist, und daß Gott der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist; die Folgezeit verändert viel und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen und ist dem Höchsten alles

gleich, den Reichen arm und klein zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu; denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark, 1657.

Mel. Herr, wie du willst, so schicks. 49.

383. Wie Gott mich führt, so will ich gehn ohn alles Eigenwählen: geschicht, was er mir ausersehn, wirds mir an keinem fehlen; wie er mich führt, so geh ich mit und folge willig Schritt vor Schritt in kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still und folge seinem Leiten, obgleich im Fleisch mein Eigenwill will öfters widerstreiten; wie Gott mich führt, bin ich bereit, in Zeit und auch in Ewigkeit stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, ich ruh in seinen Händen; wie er es schickt und mit mir fügt, wie ers will kehren und wenden, sei ihm hiemit ganz heimgestellt, er machs, wie es ihm wohlgefällt, zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb ich mich in seinen Vaterwillen; scheint's der Vernunft gleich wunderbarlich, sein Rath wird doch erfüllen, was er in Liebe hat bedacht, eh er mich an das Licht gebracht, ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu, im Glauben, Hoffen, Leiden; steht er mit seiner Kraft mir bei, was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest; was Gott mir widerfahren läßt, muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, es geh durch Dorn und Hecken; von vornen läßt sich Gott nicht sehn, doch leht wird ers aufdecken, wie er nach seinem Vatterath mich treu und wohl geführt hat; dies sei mein Glaubensanker.

Lampertus Gedichte, 1711.

Met. Wenn wir in höchsten Nöthen. 11.

384. Wie lang hab ich, o höchster Gott, getragen meine Last und Noth! Wie lange schreit doch für und für mein hochbetrübter Muth zu dir!

2. Und doch hab ich kein Hilf von dir erlangt, das Kreuz wird schwerer mir; es nimmt von Stund zu Stunden zu, läßt weder Tag noch Nacht mir Ruh.

3. Oftmals hab ich bei mir gedacht: Ein harter Stein wird

hohl gemacht durch Regentröpflein, die so klein; dein Herz will fast noch härter sein.

4. Mein Thränenwasser sich erzeugt und über meine Wangen fließt, fällt auf dein Herz gar mitleidlich; dennoch läßt's nicht erweichen sich.

5. Ach Gott, du Brunnquell voller Gnad, des Lieb und Treu kein Ende hat, laß übertröpfeln doch dein Herz, Erbarmung trag mit meinem Schmerz.

6. Willt du mich nicht gar machen los von meinem Kreuz, das schwer und groß, so lindre mir doch solche Plag, daß ich sie nur ertragen mag.

7. Das wirst du thun zu rechter Zeit; gib nur Geduld, daß ich im Leid ausbauern mög, wie sich's gebührt, und nicht durch Wehmuth werd verführt.

8. Ich weiß, daß du mitleidig seist, ja, daß du ein Erbarmer heißt; darum, o Gott, laß ferne sein, daß du wolltst härter sein als Stein.

9. Will dich mein Elend jammern nicht, wer ist sonst, der mir Trost zuspricht? Und wird es je gleich auch gethan, seh ich doch nicht, wer helfen kann.

10. Du aber kannst gewaltiglich aus aller Noth erretten mich; kein Unglück ist so groß erhört, wenn du gebeutst, so muß es fort.

11. Gesündigt hab ich oft und

viel; wer ist, der mit dir rechten will? Doch, weil du Gnad hast zugesagt, so sei es auf dein Wort gewagt.

12. Ich traue dir, ich ruf und schrei, bis ich des Schmerzens werde frei, der mich noch drückt so hart und sehr; dein Wort kann trügen nimmermehr.

13. Wenn gleich die ganze Welt vergeht, doch fest und unbeweglich steht, was mir, o Gott, dein Wort verspricht; dein Hilfe bleibt außen nicht.

14. Ich will alsdenn mit Lust und Freud nach ausgestandner Traurigkeit hoch preisen deine Hilf und Gnad, die mich niemals verlassen hat.

Johann Heermann, 1630.

In eigener Melodie. 66.

385. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, die er trägt in seinem Herzen, die er ihm erwählet hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott mich verlassen in der Noth und läßt mich so harte pressen! Meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen seinen Beistand jederzeit, der läßt sich vergebens suchen jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für grausam zür-

nen über mir? Kann und will er sich der Armen jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte! sprach zu ihr des Herren Mund, zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel und Geist ist dir verwundet; doch stell alles Trauern ein; wo mag eine Mutter sein, die ihr eigen Kind kann hassen und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden einen solchen Mutter Sinn, da die Liebe kann verschwinden, so bleib ich doch, der ich bin; meine Treu bleibt gegen dir, Zion, o du meine Zier; du hast mir mein Herz beseßen, deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden, der sonst nichts als schrecken kann. Siehe, hier in meinen Händen hab ich dich geschrie- ben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; deine Mauern will ich bauen und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den Augen, du liegst mir in meinem Schoß, wie die Kindlein, die noch saugen, meine Treu zu dir ist groß; mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja, der Satan selbst nicht scheiden, bleib getreu in allen Leiden.

Johann Heermann, 1636.

XXIX. In besonderen Zeiten der Noth.

1. In allgemeiner Landesnoth.

In eigener Melodie. 13.

386. Wend ab deinen Zorn, lieber Gott, mit Gnaden und laß nicht wüthen deine blutgen Ruthen; richt uns nicht streng nach unsern Missethaten, sondern nach Güte.

2. Denn so du wolltest nach Verdienste strafen, wer könnte deinen Grimm und Zorn ertragen? Uns müßt vergehen, was du hast geschaffen, vor deinen Plagen.

3. Vergib, Herr, gnädig unsre große Schulde, laß über das Recht deine Gnade walten, denn du verschonst nach deiner großen Hulde, uns zu erhalten.

4. Sind wir doch arme Würmlein, Staub und Erden, mit Erbsünd, Schwachheit, Noth und Tod beladen; warum sollen wir gar zu nichte werden im Zorn ohn Gnaden?

5. Sieh an deins Sohnes Kreuz und bitter Leiden, der uns erlöst hat mit seinem Blute und eröffnen lassen sein Herz und Seiten, der Welt zu gute.

6. Darum, ach Vater, laß uns nicht verderben, dein Gnad und Geist durch Christum wollest geben; mach uns samt ihm des Himmelreiches Erben, mit dir zu leben.

Bartholomäus Gesius, 1604.

In eigener Melodie. 11.

387. Wenn wir in höchsten Nöthen sein und wissen nicht, wo aus noch ein, und finden weder Hilf noch Rath, ob wir gleich sorgen früh und spät:

2. So ist dies unser Trost allein, daß wir zusammen insgemein dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Und heben unsre Augen und Herz zu dir in wahrer Reu und Schmerz und suchen der Sünd Vergebung und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich allen, die darum bitten dich im Namen deins Sohns Jesu Christ, der unser Heil und Fürsprech ist.

5. Drum kommen wir, o Herr Gott, und klagen dir all unsre Noth, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünde groß, sprich uns derselbn aus Gnaden los, steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Plagen frei,

7. Auf daß von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Dr. Paul Eberus, 1547.

2. In Kriegszeiten.

Mel. Das Jesulein soll doch mein. 83.

388. **G**ib Fried, o frommer, treuer Gott, du Vater aller Gnaden! Wend ab die groß vorstehend Noth, verhüt all unsern Schaden. Der Feind mit Macht dahin nur tracht, die Völker zu verheeren, die deinen Sohn, den Heiland, Frohn, bekennen, lobn und ehren.

2. Gib Fried, o Jesu, lieber Herr, du Schützer deiner Heerde; es langet an dein Amt und Ehr, dein'n Gottesdienst so werthe; solchs alls der Feind mit Ernst jetzt meint, wills hindern und ausrotten; drum steh uns bei, Herr Jesu, frei, die Feinde mach zu Spotte.

3. Gib Fried, o Herr Gott, Heilger Geist, du Tröster aller Blöden: dein Hilf uns jetzt und allzeit leist, laß dein Kirch nicht veröden. Das G'bet erweck, den Glauben stärk, gib wahre Buß und Neue; die Feinde stürz, dein Volk beschütz, auf daß sichs ewig freue.

M. Chriacus Schneegas, † 1597.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. 66.

389. **G**ott, gib Fried in deinem Lande, da du wohnst mit deinem Wort; Glück und Heil zu Allem Stande gib uns auch an allem Ort. Mach

des Krieges bald ein End, deinen Frieden zu uns wend, daß wir stehen mögen bleiben, dein Wort ungehindert treiben.

2. Gott, gib Fried in deine Gemeine, die dich ehrt und recht erkennt, auch Jesum Christum alleine ihren Seligmacher nennt. Laß sie Schutz und Friede han, daß ihr nichts mehr haben an alle, die wider sie streiten, steh ihr bei auf allen Seiten.

3. Gott, gib Fried an allen Enden, da dein Wort im Schwange geht; laß dein Wort nicht von uns wenden, weil darauf dein Ehr besteht. Wend von uns ab falsche Lehr, die dein Wort verdunkelt sehr; laß uns dein Wort helle scheinen, mach selig dadurch die Deinen.

4. Gott, gib Fried zu allen Zeiten, weil wir jetzt das Leben han; sonst kann niemand für uns streiten, mit Menschen ist nichts gethan. Darum du, Herr Jesu Christ, der du unser Kriegsfürst bist, streit für uns, als deine Freunde, und stürz alle deine Feinde.

5. Gott, gib Fried, es thut vonnöthen, weil die Feind so grausam sein, die mit ihrem Raubn und Tödten schonen nicht der Kinderlein; räche das unschuldge

Blut, das um Rache schreien thut; straf der Feinde Sünd und Schanden, derer sie sich unterstanden.

6. Gott, gib Fried, den nicht kann geben die gottlose böse Welt, die mit ihrem Krieg thut streben

nur nach Ehren, Gut und Geld. Jesu Christ, du Friedefürst, wenn du Friede geben wirst, so wolln wir dir Ehr beweisen, dich mit Freuden lobn und preisen.

M. Gottfried Edelmann, 1727.

3. Bei Verfolgung.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du. 13.

390. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden die, so in ihren Nöthen und Beschwerden bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen und zu dir rufen.

2. Mache zu Schanden alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre Macht verlassen. Ach kehre dich mit Gnaden zu uns Armen, laß dichs erbarmen,

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde; wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde, sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen; vergebens ist's, auf Menschenhilfe bauen; mit dir wollen wir Thaten thun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir suchen dich, wir schrein in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen. 36.

391. Sollt ich meinem Gott nicht trauen, der mich liebt so väterlich, der so herzlich sorgt für mich? Sollt ich auf den Fels nicht bauen, der mir ewig bleibet fest, der die Seinen nicht verläßt?

2. Er weiß alles, was mich drückt, mein Anliegen, meine Noth, er steht mir bei bis in Tod, er weiß, was mein Herz erquicket, seine Lieb und Vatertreu bleibt mir ewig immer neu.

3. Der die Vögel all ernähret, der die Blumen, Laub und Gras kleidet schön ohn Unterlaß, der uns alles Guts bescheret, sollte der verlassen mich? Nein, ich trau ihm sicherlich.

4. Wenn ich seinem Reich nachtrachte, wenn ich durch Gerechtigkeit finde meine Seligkeit, wenn ich alles Gut verachte, segnet mein Gott früh und spat Wort und Werke, Rath und That.

5. Ei, so mag der andre Morgen bleiben; was noch künftig ist, irrt mich nicht, ich bin ein Christ;

ich laß meinen Gott versorgen alles, weil doch allezeit seine Sorge ist bereit.

6. Gott Lob, der mein Herz erfreuet, daß ich gläube festiglich,

Gott, mein Vater, sorgt für mich;
Gott Lob, der den Trost erneuet,
daß ich weiß, Gott liebet mich,
Gott versorgt mich ewiglich.

Dr. Johann Clearius, 1671.

4. Bei schweren Gewittern.

Mel. Auf meinen lieben Gott. 29.

392. **E**in Wetter steigt auf.
Mein Herz zu Gott
hinauf! Fall ihm geschwind zu
Fuße durch wahre Reu und Buße,
damit gleich deine Sünden durch
Christi Tod verschwinden.

2. Herr, der du gut und fromm,
zu dir ich gläubig komm, bitt mir
aus dein Erbarmen, hab Chri-
stum auf den Armen, um dessent-
willen schone, mir nicht nach Sün-
den lohne.

3. Durch Christi theures Blut
mach mir ein Herz und Muth, das
dich nicht knechtisch scheue, beson-
dern deiner Treue in allem kindlich
traue und auf dein Helfen baue.

4. Ich will mit dem, was mein,
dir ganz gelassen sein; dein Flügel
wird uns decken, verjagen alles
Schrecken und lassen uns ausGna-
den das Wetter gar nicht schaden.

5. Wohlan, verlaß uns nicht,
bleib unser Zuversicht und laß
dein Vaterlieben auch jetzt an uns
sich üben, so wolln wir, weil wir
leben, dir Preis und Ehre geben.

Emilie Juliane, Gräfin von Schwarz-
burg, † 1706.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen. 11.

393. **E**s donnert sehr, o
lieber Gott, ach,
steh uns bei in dieser Noth; machs
mit dem Wetter nicht so lang, es
ist uns herzlich angst und bang.

2. Ach, unsre schwere Missethat,
die dies und mehr verdienet hat,
erschrecket uns je mehr und mehr,
und das Gewissen beißet sehr.

3. Schlag nicht bei uns ein,
frommer Gott, sieh an des Her-
ren Christi Tod, befehl dem
Bliken, daß es nicht ein Unglück
hier bei uns anricht.

4. Herr Jesu, tritt ins Mit-
tel her, auf daß uns unser Bitt
gewähr dein lieber Vater, zeig ihm
an, du habest für uns genug ge-
than.

5. O heilige Dreifaltigkeit, dein
innerste Barmherzigkeit nehm un-
ser Leib und Seel in Schutz und
laß uns alles sein zu Nutz.

6.kehr von uns deinen Grimm
und Zorn und laß doch unser lie-
bes Korn und andre Frücht nicht
kommen um durch dieses Wetters
Ungeßüm.

7. Laß über unser ganzes Land nur Segen, Glück und allerhand, was uns zum Besten schicket sich, vom Himmel träufeln gnädiglich.

8. Krön dieses Jahr mit deinem Gut, erweck in uns getrosten Muth, den Blitz zu schauen als dein Werk in kindlich sicherer Glaubensstärk.

9. Die unbefugte Furcht benimm, zu hören deines Donners Stimm, und laß es wieder bald

geschehn, daß wir die liebe Sonne sehn.

10. So bitten wir und gläuben fest, es werde dir außs allerbest gefallen und erhöret sein dies unser armes Viedelein.

11. Dir, o Gott Vater, dir, Gott Sohn, dir, Heilger Geist, in einem Thron, dir, göttliche Dreieinigkeitt, sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Dr. Joh. Säubertus, † 1646.

Nach dem Angewitter.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 45.

394. Wo ist ein solcher Gott zu finden, wie du bist, o Herr Zebaoth, der tilget und erläßt die Sünden und stets bei uns ist in der Noth, der auch erretten kann vom Tod? Ach, dir ist niemand gleich, mein Gott!

2. Du ließeest deinen Donner hören, es leuchteten die Blitze sehr, als wollten sie uns gar verzehren, die Sünden wurden uns zu schwer, wir wußten, daß derselben war weit mehrer als des Sands am Meer.

3. Um Trost war uns vorhin sehr bange, dein Antlitz, das verbarge sich; wir dachten: Wo bleibt Gott so lange? Will er denn zürnen ewiglich? Doch warffst du bald die Sünd zurück,

dein Zorn währte einen Augenblick.

4. Nun, daß wir auch noch alle leben und, liebster Gott, nicht gar sind aus, ja annoch habn, was du gegeben an Menschen, Vieh, auch Hof und Haus, an Früchten und was sonst mag sein, das ist ja deine Güte allein.

5. Denn daß wir möchten nicht umkommen, hast du dich so herzwäterlich selbst unsrer Seelen angenommen, dein Vaterherz bewegte dich, es ware ja ein Liebestrieb; ach, wie hast du die Leut so lieb!

6. O lobe du nun, meine Seele, den Herrn auf deiner Herzensbahn; vergiß nicht in der Leibeshöhle, was er dir Gutes hat gethan: Er hat durch seine Allmachtshand das schwere Wetter abgewandt.

7. Es danket dir für solche Treue, was, treuer Vater, in uns ist, daß deine Güt ist täglich neue und zornig du gewesen bist, daß dein Zorn sich gewendet hat und du auch tröstest früh und spät.

8. O daß wir unser Thun und Dichten zu deinem steten Ruhm und Preis auf deine Warnung möchten richten und leben stets nach dein Geheiß, wenn unsere Gelübde wir dir könnten nur bezahlen hier.

9. Ach, aber ach, wir armen Sünder, jetzt stehen wir wohl aufgerichtet, sind aber schwache Menschenkinder, von denen es gar bald geschieht, daß sie auch fallen unvermeint, indem sie kaum gestanden seind.

10. Darum, wenn unser Le-

benswandel nicht ist, wie er sein sollte nu, so laß doch deinen Purpurmantel stets die Gebrechen decken zu. Ach handele nach deiner Huld und habe noch mit uns Geduld!

11. Wenn hören wird die Menschenheerde des Endgerichts Posaunenschall, wir sind auf Erden oder Erde, so laß uns hörn den Gnadenhall: Kommt, ihr Gesegnete, zugleich, ererbet das beschiedne Reich!

12. Ach daß wir dich schon sollten sehen von Angesicht zu Angesicht und unter deinen Schäflein gehen, die du von dir wirst lassen nicht. Bereit uns doch in dieser Zeit und hilf uns zu der Seligkeit.

Ludämilia Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg, † 1672.

5. Bei großer Dürre.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht bei. 49.

395. Ach Herr, du gerechter Gott, wir habens wohl verdienet mit unsrer Sünd und Missethat, daß unser Feld nicht grünet, daß Menschen und Vieh traurig sein; wenn du zuschleußt den Himmel dein, so müssen wir verschmachten.

2. Herr, unsre Sünd erkennen wir, die wollst du uns verzeihen; all unsre Hoffnung steht

zu dir, Trost, Hilf thu uns verleihen. Gib uns Regen und Segen dein um deines Namens willn allein, Herr, unser Gott und Tröster.

3. Gedenke, Herr, an deinen Bund, um deines Namens willen bitten wir dich aus Herzensgrund und thu unsre Noth stillen vom Himmel mit dem Regen dein; denn dein der Himmel ist allein, ohn dich kann es nicht regnen.

4. Kein andrer Götz vermag es nicht, daß er soll Regen geben; den Himmel hast du zuge-
richtet, darinnen du thust schwe-
ben. Allmächtig ist der Name
dein, solchs alles kannst du thun
allein, Herr, unser Gott und
Tröster.

5. Wir wollen hinfort allezeit
uns dir, o Gott, ergeben, durch
deines Geistes Gnad bereit, nach
deinem Willen leben. Wir wolln
dir Freudenopfer thun, deinem Na-
men singen Ehr und Ruhm durch
Jesum Christum, Amen.

Nikolaus Hermann (?), † 1561.

XXX. Sterbe- und Begräbniß-Lieder.

Gebet um ein sanftes und seliges Ende.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes G. 49.

396. Ach Gott, wenn ich
bei mir betracht,
daß alles Fleisch verdirbet, und
dieses nehme wohl in Acht, wie
elend mancher stirbet: so ruf ich
dich, mein Vater, an, denn deine
Güt und Allmacht kann hierin
mir bestens helfen.

2. Ich weiß wohl, daß ich
sterben muß, doch nicht zu wel-
cher Stunden. Drum gib, daß
ich in steter Buß und Glauben
werd erfunden, heut diese Stund
und allezeit zu meiner Heimfahrt
sei bereit, sobald du mich abfor-
derst.

3. Ach rechne mir es ja nicht
zu, wenn ich mich unterfange und
diese Bitte zu dir thu, warum dem
Herzen bange; aus lauter unver-

dienter Güt vor vielen Schmer-
zen mich behüt und vor langwier-
gem Lager.

4. Hiernächst, mein Gott, be-
wahre mich vorm bösen, schnel-
len Ende; Wahnwitz, Verzweif-
lung gnädiglich samt Ungeduld
abwende. Ein solches Stündlein
mir verleihe, daß ich all meine
Sünd dabei im Glauben mög be-
reuen.

5. Laß mich den werthen Heil-
gen Geist bis an mein End regie-
ren und dessen Beistand aller-
meist im wahren Glauben spüren,
daß mir alleine komm zu gut des
Herrn Jesu theures Blut, so er
für mich vergossen.

6. Hilf, Helfer, hilf in Todes-
noth, laß mich nicht lange quä-
len; dir will ich meine Seel,
o Gott, zu treuer Gnad befeh-
len. Verkürz mir meine Noth

und Pein, daß, wenn ich seh
mein End da sein, mit Fried und
Freud abfahre.

Hannoversches Gesangbuch, 1646.

In eigener Melodie. 68.

397. Alle Menschen müssen
sterben, alles Fleisch
vergeht wie Heu; was da lebet,
muß verderben, soll es anders
werden neu. Dieser Leib der muß
verwesen, wenn er anders soll ge-
nesen der so großen Herrlichkeit,
die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses
Leben, wenn es meinem Gott be-
liebt, auch ganz willig von mir
geben, bin darüber nicht betrübt;
denn in meines Jesu Wunden
hab ich schon Erlösung funden,
und mein Trost in Todesnoth ist
des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestor-
ben, und sein Tod ist mein Ge-
winn; er hat mir das Heil erwor-
ben, drum fahr ich mit Freuden
hin hier aus diesem Weltgetüm-
mel in den schönen Gotteshimmel,
da ich werde allezeit schauen die
Dreifaltigkeit.

4. Da wird sein das Freuden-
leben, da viel tausend Seelen schon
sind mit Himmelsglanz umgeben,
dienen dir vor Gottes Thron, da
die Seraphinen prangen und das
hohe Lied anfangen: Heilig, hei-
lig, heilig heißt Gott der Vater,
Sohn und Geist.

5. Da die Patriarchen wohnen,
die Propheten allzumal, wo auf
ihren Ehrentronen sitzet die ge-
zwölfte Zahl, wo in so viel tau-
send Jahren alle Frommen hin-
gefahren, da wir unserm Gott zu
Ehru ewig Halleluja hörn.

6. O Jerusalem, du Schöne,
ach wie helle glänzeest du! Ach wie
lieblich Lobgetöne hört man da in
sanfter Ruh! O der großen Freud
und Wonne! Jezund gehet auf
die Sonne, jezund gehet an der
Tag, der kein Ende nehmen mag.

7. Ach ich habe schon erblicket
diese große Herrlichkeit; jezund
werd ich schön geschmückt mit dem
weißen Himmelkleid; mit der
goldnen Ehrentrone steh ich da
vor Gottes Throne, schaue solche
Freude an, die kein Ende nehmen
kann.

Johann Georg Albinus, 1652.

Mel. Valet will ich dir geben. 59.

398. Bedenke, Mensch, das
Ende, bedenke dei-
nen Tod. Der Tod kommt oft be-
hende; der heute frisch und roth,
kann morgen und geschwinder hin-
weg gestorben sein. Drum bilde
dir, o Sünder, dein täglich Ster-
ben ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende,
bedenke das Gericht! Es müssen
alle Stände vor Jesu Angesicht.
Kein Mensch ist ausgenommen,
hier muß ein jeder dran und wird

den Lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, der Hölle Angst und Leid, daß dich nicht Satan blende mit seiner Eitelkeit. Hier ist ein kurzes Freuen, dort aber ewiglich ein kläglich Schmerzenschreien. Ach Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke stets die Zeit, daß dich ja nichts abwende von jener Herrlichkeit, damit vor Gottes Throne die Seele wird verpflegt. Dort ist die Lebenskrone den Frommen beigelegt.

5. Herr, lehre mich bedenken der Zeiten letzte Zeit, daß sich nach dir zu lenken, mein Herze sei bereit. Laß mich den Tod betrachten und deinen Richterstuhl; laß mich auch nicht verachten der Hölle Feuerpfuhl.

6. Hilf, Gott, daß ich in Zeiten auf meinen letzten Tag mit Buße mich bereiten und täglich sterben mag. Im Tod und vor Gerichte steh mir, o Jesu, bei, daß ich im Himmelslichte zu wohnen würdig sei.

Braunschweiger Gesangbuch, 1686.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 44.

399. Christus ist die Wahrheit und das Leben, die Auferstehung will er gebn. Wer an ihn gläubt, das Leben wirbt, ob er auch gleich hier zeit-

lich stirbt. Wer lebt und gläubt, thut ihm die Ehr, wird g'wißlich sterben nimmermehr.

Dr. M. Luther, 1542.

In eigener Melodie. 2.

400. Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, dem thu ich mich ergeben, mit Freud fahr ich dahin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen zu Christ, dem Bruder mein, daß ich mög zu ihm kommen und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth, durch sein heilig fünf Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, mein Athem geht schwer aus und kann kein Wort mehr sprechen: Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wenn mein Herz und Gedanken vergehen, wie ein Licht, das hin und her thut wanken, wenn ihm die Flamm gebricht:

6. Alsdann sein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein nach deinem Rath und Willen, wenn kommt mein Stündelein.

7. Und laß mich an dir kleben, wie eine Klett am Kleid, und ewig bei dir leben in himmlischer Wonn und Freud.

8. Amen! das wirfst du, Christe, verleihen gnädiglich. Mit deinem Geist mich rüste, daß ich fahr seliglich. Anna, Gräfin v. Stollberg, 1600.

Bei Begräbniß der Kinder und jungen Leute.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher. 67.

401. Du bist zwar mein
und bleibest mein;
wer will mirs anders sagen?
Doch bist du nicht nur mein
allein; der Herr von ewgen Ta-
gen der hat das meiste Recht
an dir, der fordert und erhebt
von mir dich, o mein Kind, mein
Wille, mein Herz und Wunsches
Fülle!

2. Ach! gält es wünschen,
wollt ich dich, du Sternlein mei-
ner Seelen, vor allem Weltgut
ewiglich mir wünschen und er-
wählen. Ich wollte sagen: bleib
bei mir, du sollt sein meines
Hauseß Zier, an dir will ich
mein Lieben bis in mein Sterben
üben.

3. So sagt mein Herz und
meint es gut, Gott aber meint
noch besser. Groß ist die Lieb
in meinem Muth, in Gott ist sie
noch größer. Ich bin ein Vater
und nichts mehr; Gott ist der
Väter Haupt und Ehr, ein Quell,
da Alt und Jungen in aller Welt
entsprungen.

4. Ich sehne mich nach mei-
nem Kind; und der es mir ge-
geben, will, daß es nunmehr
ohne Sünd im Himmel solle leben.
Ich sprech: Ach weh, mein Licht
verschwindt! Gott spricht: Will-

kommn, du liebes Kind, dich will
ich bei mir haben und ewig reich-
lich laben.

5. O süßer Rath, o schönes
Wort, und heilger, als wir den-
ken, bei Gott ist ja kein böser
Ort, kein Unglück und kein Krän-
ken, kein Angst, kein Mangel, kein
Versehn, bei Gott kann keinem
Leid geschehn. Wen Gott ver-
sorgt und liebet, wird nimmer-
mehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch
bedacht, die Unsrigen zu zieren;
wir gehn und sorgen Tag und
Nacht, wie wir sie wollen führen
in einen feinen selgen Stand, und
ist doch selten so bewandt mit
dem, wohin sie kommen, als wir
uns vorgenommen.

7. Wie manches junges, from-
mes Blut wird jämmerlich ver-
führet durch böß Exempel, daß
es thut, was Christen nicht ge-
bühret. Da hats denn Gottes
Zorn zu Lohn, auf Erden nichts
als Spott und Hohn. Der Vater
muß mit Grämen sich seines Kin-
des schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun
nicht an meinem Kind erwarten.
Das steht vor Gottes Angesicht
und geht in Christi Garten, hat
Freude, die es recht erfreut, und
ruht von allem Herzeleid; es sieht

und hört die Scharen, die uns allhier bewahren.

9. Es sieht und hört der Engel Mund, sein Mündlein hilft selbst singen; weiß alle Weisheit aus dem Grund und redt von solchen Dingen, die unser keiner noch nicht weiß, die auch durch unsern Fleiß und Schweiß wir, weil wir sind auf Erden, nicht ausstudiren werden.

10. Ach sollt ich doch von ferne stehn und noch ein wenig hören, wenn deine Sinne sich erhöhen und Gottes Namen ehren, der heilig, heilig, heilig ist, durch den auch du geheiligt bist, ich weiß, ich würde müssen vor Freuden Thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: Bleib allhier! Nun will ich nicht mehr klagen: Ach, mein Kind, wärst du noch bei mir! Nein, sondern komm, du Wagen Eliä, hole mich geschwind und bring mich dahin, da mein Kind und so viel liebe Seelen so schöne Ding erzählen.

12. Nun, es sei ja und bleib also, ich will dich nicht mehr weinen; du lebst und bist von Herzen froh, siehst lauter Sonnen scheinen, die Sonnen ewger Freud und Ruh. Hier leb und bleib nun immerzu; ich will, wills Gott, mit andern auch bald hernacher wandern.

Paul Gerhardt, 1667.

Mel. Wenn mein Stündlein vorh. 49.

402. **E**in Würmlein bin ich, arm und klein, mit Todesnoth umgeben, kein Trost weiß ich in Angst und Pein, im Sterben und im Leben, denn daß du selbst, HErr Jesu Christ, ein armes Würmlein worden bist; ach Gott, erhöhr mein Klagen!

2. Laß mich, HErr Christ, an deinem Leib ein grünes Zweiglein bleiben; mit deinem Geist, HErr, bei mir bleib, wenn Leib und Seel soll scheiden; wenn mir vergeht all mein Gesicht und meines Bleibens ist mehr nicht allhier auf dieser Erden,

3. So laß mich nicht in dieser Noth umkommen und verzagen, komm mir zu Hilf, du treuer Gott, mein Angst hilf mir ertragen; denk, daß ich bin am Leibe dein ein Glied und grünes Zweiglein, im Fried laß mich hinfahren.

4. Gedenk, HErr, an den theuren Eid, den du selbst hast geschworen: So wahr du lebst in Ewigkeit, ich soll nicht sein verloren, ich soll nicht kommen ins Gericht, den Tod auch ewig schmecken nicht, dein Heil wollst du mir zeigen.

5. Ach Gott, laß mir ein Leuchte sein dein Wort zum ewgen Leben, ein selges Ende mir

verleih, ich will mich dir ergeben,
ich will dir traun, mein Herr
und Gott; denn du verläßt in
keiner Noth, die deiner Hilf er-
warten.

6. Drauf will ich nun befehlen
dir mein Seel in deine Hände.
Ach treuer Gott, steh fest bei mir,
dein Geist nicht von mir wende;
und wenn ich nicht mehr reden
kann, so nimm mein letztes Seuf-
zen an durch Jesum Christum,
Amen.

Bartholomäus Fröhlich, † 1587.

In eigener Melodie. 52.

403. Es ist genug! so
nimm, Herr,
meinen Geist zu Zions Geistern
hin; löß auf das Band, das
allgemählich reißt; befreie die-
sen Sinn, der sich nach seinem
Gotte sehnet, der täglich klagt
und nächtlich thränet: Es ist ge-
nug! :;

2. Es ist genug des Jammers,
der mich drückt! Des Adams
Apfelfier, das Sündengift, hat
kaum mich nicht erstickt; nichts
Gutes wohnt in mir. Was kläg-
lich mich von Gotte trennet, was
täglich mich beslecket nennet, des
ist genug. :;

3. Es ist genug des Kreuzes,
das mir fast den Rücken wund
gemacht; wie schwer, o Gott, wie
hart ist diese Last! Ich schwemme

manche Nacht mein hartes Lager
durch mit Thränen. Wie lang,
wie lange muß ich sehnen? Wann
ists genug? :;

4. Es ist genug, wenn nur
mein Jesus will. Er kennet ja
mein Herz; ich harre sein und halt
indessen still, bis er mir allen
Schmerz, der meine sieche Brust
abnaget, zurücke legt und zu mir
saget: Es ist genug! :;

5. Es ist genug, Herr, wenn
es dir gefällt, so spanne mich
doch aus. Mein Jesus kommt!
Nun gute Nacht, o Welt! Ich
fahr ins Himmelshaus, ich fahre
sicher hin mit Frieden; mein
feuchter Jammer bleibt darnie-
den. Es ist genug! :;

Franz Joachim Burmeister, 1662.

In eigener Melodie. 66.

404. Freu dich sehr, o meine
Seele, und vergiß
all Noth und Qual, weil dich
nun Christus, dein Herr, ruft
aus diesem Jammerthal; aus
Trübsal und großem Leid sollt
du fahren in die Freud, die kein
Ohr jemals gehöret und in Ewig-
keit auch währet.

2. Tag und Nacht hab ich ge-
rufen zu dem Herren, meinem
Gott, weil mich stets viel Kreuz
betroffen, daß er mir hülff aus der
Noth. Wie sich sehnt ein Wan-
dersmann, daß sein Weg ein End

mög han, so hab ich gewünschet eben, daß sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleichwie die Rosen stehen unter Dornen spitzig gar, also auch die Christen gehen in lauter Angst und Gefahr; wie die Meereswellen sind und der ungestüme Wind, also ist allhier auf Erden unser Lauf voller Beschwerden.

4. Welt, Tod, Teufel, Sünd und Hölle, unser eigen Fleisch und Blut plagen stets hier unsre Seele, lassen uns bei keinem Muth; wir sind voller Angst und Plag, lauter Kreuz sind unsre Tag; wenn wir nur geboren werden, findt sich Jammer gnug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröth herleuchtet und der Schlaf sich von uns wendt, Sorg und Kummer daher streichet, Müh findt sich an allem End. Unsre Thränen sind das Brod, so wir essen früh und spat. Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen, ist nur lauter Klag und Weinen.

6. Drum, HErr Christ, du Morgensterne, der du ewiglich aufgehst, sei von mir jeztund nicht ferne, weil mich dein Blut hat erlöst. Hilf, daß ich mit Fried und Freud mög von hinnen fahren heut; ach sei du mein Licht

und Straß, mich mit Beistand nicht verlasse!

7. In dein Seite will ich fliehen an mein bitterm Todesgang, durch dein Wunden will ich ziehen ins himmlische Vaterland; in das schöne Paradeis, drein der Schächer thät sein Reiz, wirfst du mich, HErr Christ, einführen und mit ewger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, das Gehöre gar verschwindt, meine Zung nicht mehr kann sprechen, der Verstand sich nicht besinnt, bist du doch mein Licht und Hort, Lebensweg und Himmelsthor; du wirfst mich in Gnad regieren, auf der rechten Bahn heimführen.

9. Laß dein Engel mit mir fahren auf Elias Wagen roth, meine Seele wohl bewahren, wie Lazrum nach seinem Tod; laß sie ruhn in deinem Schoß, erfüll sie mit Freud und Trost, bis der Leib kommt aus der Erden und sie beid vereinigt werden.

10. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Noth und Qual, weil dich nun Christus, dein HErr, ruft aus diesem Jammerthal; seine Freud und Herrlichkeit sollst du sehn in Ewigkeit, mit den Engeln jubiliren, in Ewigkeit triumphiren.

Caspar von Wernberg, um 1620.

Bei Beerdigung kleiner Kinder.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen. 31.

405. Gott Lob! die Stund
ist kommen, da ich
werd aufgenommen ins schöne
Paradeis. Ihr Eltern dürft nicht
Klagen, mit Freuden sollt ihr sa-
gen: Dem Höchsten sei Lob, Ehr
und Preis!

2. Wie kanns Gott besser
machen? Er reißt mich aus dem
Rachen des Teufels und der Welt;
die jetzt wie Löwen brüllen, ihr
Grimm ist nicht zu stillen, bis
alles übern Haufen fällt.

3. Dies sind die letzten Tage,
da nichts als Angst und Plage
mit Haufen bricht herein. Mich
nimmt nun Gott von hinnen und
lässet mich entriunen der über-
häuften Noth und Pein.

4. Kurz ist mein irdisch Leben,
ein bessers wird mir geben Gott
in der Ewigkeit; da werd ich nicht
mehr sterben, in keiner Noth ver-
derben, mein Leben wird sein lau-
ter Freud.

5. Er eilet mit den Seinen,
läßt sie nicht lange weinen in
diesem Thränenthal. Ein schnell
und selig Sterben ist schnell und
glücklich erben des schönen Him-
mels Ehrensäl.

6. Wie öfters wird verführet
manch Kind, an dem man spü-
ret rechtschaffne Frömmigkeit; die

Welt, voll List und Tücke, legt
heimlich ihre Stricke bei Tag und
Nacht zu jeder Zeit.

7. Ihr Neße mag sie stellen,
mich wird sie nun nicht fällen, sie
wird mir thun kein Leid; denn
wer kann den verlegen, den Chri-
stus jetzt wird setzen ins Schloß
vollkommner Sicherheit?

8. Zuvor bracht ich euch Freude,
jetzt, nun ich von euch scheide, be-
trübt sich euer Herz. Doch wenn
ihrs recht betrachtet und, was
Gott thut, hochachtet, wird sich
bald ändern aller Schmerz.

9. Gott zählet alle Stunden,
er schlägt und heilet Wunden, er
kennet jedermann; nichts ist je-
mals geschehen, das er nicht vor-
gesehen, und was er thut, ist wohl-
gethan.

10. Wenn ihr mich werdet fin-
den vor Gott, frei aller Sünden,
in weißer Seide stehn und tragen
Siegespalmen in Händen und mit
Psalmen des HErrn Ruhm und
Lob erhöhn:

11. Da werdet ihr euch freuen,
es wird euch herzlich reuen, daß
ihr euch so betrübt. Wohl dem, der
Gottes Willen gedenket zu erfüllen
und ihm sich in Geduld ergibt.

12. Ade, nun seid gesegnet!
Was euch je kund begegnet, ist an-
dern auch geschehn. Viel müßens

noch erfahren. Nun, Gott woll euch bewahren, dort wollen wir uns wiedersehn.

Johann Heermann, 1636.

406. Siehe Nr. 85.

In eigener Melodie. 11.

407. **H**err Jesu Christ, wahr Mensch und Gott, der du littst Marter, Angst und Spott, für mich am Kreuz auch endlich starbst und mir deins Vaters Huld erwarbst,

2. Ich bitt durchs bittre Leiden dein, du wollst mir Sünder gnädig sein, wenn ich nun konim in Sterbensnoth und ringen werde mit dem Tod;

3. Wenn mir vergeht all mein Gesicht und meine Ohren hören nicht, wenn meine Zunge nichts mehr spricht und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

4. Wenn mein Verstand sich nichts mehr b'sinnt und mir all menschlich Hilf zerrinnt: so komm, Herr Christe, mir behend zu Hilf an meinem letzten End,

5. Und führ mich aus dem Jammerthal, verkürz mir auch des Todes Qual, die bösen Geister von mir treib, mit deinem Geist stets bei mir bleib,

6. Bis sich die Seel vom Leib abwendt, so nimm sie, Herr, in deine Händ; der Leib hab in der

Erde sein Ruh, bis sich der jüngst Tag naht herzu.

7. Ein fröhlich Aufstehn mir verleihe, am jüngsten G'richt mein Fürsprech sei und meiner Sünd nicht mehr gedenk, aus Gnaden mir das Leben schenk.

8. Wie du hast zugesaget mir in deinem Wort, das trau ich dir: „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich: Wer mein Wort hält und glaubt an mich,

9. Der wird nicht kommen ins Gericht und den Tod ewig schmecken nicht, und ob er schon hie zeitlich stirbt, mit nichten er drum gar verdirbt;

10. Sondern ich will mit starker Hand ihn reißen aus des Todes Band und ihn mit nehmen in mein Reich, da soll er dann mit mir zugleich

11. In Freuden leben ewiglich.“ Dazu hilf uns ja gnädiglich! Ach Herr, vergib all unsre Schuld, hilf, daß wir warten mit Geduld,

12. Bis unser Stündlein kommt herbei, auch unser Glaub stets wacker sei, beim Wort zu trauen festiglich, bis wir entschlafen seliglich.

Dr. Paul Eberus, 1557.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben. 11.

408. **H**ört auf mit Trauern und Klagen! Ob dem Tod soll niemand zagen. Er

ist gestorben als ein Christ, sein Tod ein Gang zum Leben ist.

2. Der Sarg und Grab drum wird geziert, der Leib ehrlich begraben wird, daß wir glauben, er sei nicht todt, sondern schlaf und ruh sanft in Gott.

3. Wohl scheint's, als sei nun alls dahin, weil er da liegt ohn Muth und Sinn, doch soll sich bald finden wieder Lebn und Kraft in alle Glieder.

4. Bald werden diese Todten- bein erwarmen und sich fügen fein zusammen mit Kräft und Leben, Gott wird's herrlich wieder- geben.

5. Der Leichnam, der jetzt liegt und starret, wird nun gar bald in schneller Fahrt schweben in Lüften unbeschwert, gleichwie die Seele leicht hinfährt.

6. Ein Weizenkörnlein in der Erd liegt erst ganz todt, dürr und unwerth, doch kommt's hervor gar fein und zart und bringt viel Frucht nach seiner Art.

7. Der Leib, gemacht von Erdenkloß, soll liegen in der Erden Schoß und soll da ruhen ohne Leid, bis er vom Tod wieder aufersteht.

8. Der Leib war der Seelen Häuslein, die blies Gott mit seinem Athem drein; ein edel Herz, recht Muth und Sinn war durch die Gabe Christi drin.

9. Den Körper nun die Erd bedeckt, bis ihn Gott wieder auf- erweckt, der seins Geschöpfs ge- denken wird, welchs war nach sei- nem Bild formirt.

10. Ach daß nun käm dersel- big Tag, da Christus nach seiner Zusag wird herfürbringen ganz und gar, was in die Erd ver- scharret war.

Nikolaus Germann, † 1561.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 59.

409. Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand; der Himmel soll mir werden, da ist mein Vater- land. Hier reis ich aus und abe, dort in der ewgen Ruh ist Got- tes Gnadengabe, die schleußt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an, als Müh und Noth gewesen? So lang ich denken kann, hab ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt, Bliß, Donner, Wind und Regen hat mir manch Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Neiden, ob ichs gleich nicht verschuldt, hab ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So gings den lieben Alten, an derer Fuß und Pfad wir uns

noch täglich halten, wenns fehlt an gutem Rath. Wie mußte sich doch schmiegen der Vater Abraham, eh als ihm sein Vergnügen und rechte Wohnstatt kam!

5. Wie manche schwere Bürde trug Isaac, sein Sohn! Und Jakob, dessen Würde stieg bis zum Himmelsthron, wie mußte der sich plagen! In was für Weh und Schmerz, in was für Furcht und Zagen sank oft sein armes Herz!

6. Die frommen heiligen Seelen, die gingen fort und fort und änderten mit Quälen den erst bewohnten Ort; sie zogen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie nieder legt in des Grabes Schoß.

7. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid; was will ich besser leben, als solche große Leut? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten sein! Wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur Freud hinein.

8. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt, doch denk ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straßen, die zu der Heimath führt, da mich ohn alle Maßen mein Vater trösten wird.

9. Mein Heimath ist dort droben, da aller Engel Schar den großen Herrscher loben, der alles ganz und gar in seinen Händen

träget, und für und für erhält, auch alles hebt und leget, nachdems ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen, da wollt ich gerne hin; die Welt bin ich durchgegangen, daß ichs fast müde bin. Je länger ich hie walle, je wen'ger find ich Lust, die meinem Geist gefalle, das meist ist Stank und Wust.

11. Die Herberg ist zu böse, der Trübsal ist zu viel. Ach komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will. Komm, mach ein seligs Ende an meiner Wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deinen Arm und Kraft.

12. Wo ich bisher geseßen, ist nicht mein rechtes Haus; wenn mein Ziel ausgemessen, so tret ich dann hinaus, und was ich hie gebrauchet, das leg ich alles ab; und wenn ich ausgehauchet, so scharrt man mich ins Grab.

13. Du aber, meine Freude, du, meines Lebens Licht, du zeuchst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht, ins Haus der ewigen Wonne, da ich stets freudenvoll, gleich als die helle Sonne, nächst andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein Gast, bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich

singen von deinem großen Thun
und frei von schänden Dingen in
meinem Erbtheil ruhn.

Paul Gerhardt, 1667.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort. 70.

410. Ich bin ja, Herr, in
deiner Macht, du
hast mich an das Licht gebracht,
erhältst mir auch das Leben.
Du kennest meiner Monden Zahl,
weist, wann ich diesem Jammer-
thal auch gute Nacht muß geben.
Wo, wie und wann ich sterben
soll, das weist du, Vater, mehr
als wohl.

2. Wen hab ich nun, als dich
allein, der mir in meiner letzten
Pein mit Trost weiß beizusprin-
gen? Wer nimmt sich meiner
Seelen an, wenn nun mein Leben
nichts mehr kann und mit dem
Tod muß ringen, wenn alle Sin-
nenkraft gebriecht? Thust du es,
Gott, mein Heiland, nicht?

3. Mich dünkt, da lieg ich schon
vor mir in großer Eiz, ohn Kraft,
ohn Zier, mit Herzensangst be-
fallen; Gehör und Rede nehmen
ab, die Augen werden mir ein
Grab, die Sünde tränkt vor allen.
Des Satans Anklag hat nicht
Ruh, setzt mir auch mit Versu-
chung zu.

4. Ich höre der Posaunen Ton
und seh auch den Gerichtstag
schon, das Urtheil mir zu fällen.
Hier weiset mein Gewissensbuch,

da aber des Gesetzes Fluch mich
Sündenkind zur Hölle, da, wo
man ewig, ewig leidet, ach, Jam-
mer, Angst und Feter schreit.

5. Kein Geld noch Gut errettet
mich; umsonst entbeut ein Bruder
sich, den andern los zu machen;
er muß es ewig lassen stehn. Wir
werden ewig nicht entgehn, kriegt
uns der Hölle Rachen. Wer hilft
mir sonst in dieser Noth, wo du
nicht, Gott, du Todes Tod?

6. Der Teufel hat nicht Macht
an mir, ich habe blos gesündigt
dir, dir, der du Sünd vergibest.
Was maßt sich Satan dessen an,
der kein Gesetz mir geben kann,
nichts dran hat, das du liebest?
Er nehme das, was sein ist, hin,
ich weiß, daß ich des Herren bin.

7. Herr Jesu, ich, dein theu-
res Gut, bezeug es selbst mit dei-
nem Blut, der Sünd ich nicht
gehöre. Was schont der Satan
meiner nicht und schreckt mich
durch das Zorngericht? Rett dei-
nes Leidens Ehre. Was gibest
du mich fremder Hand und hast
so viel an mich gewandt?

8. Nein, nein, ich weiß gewiß,
mein Heil, du lässest mich, dein
wahres Theil, in deinen Wunden
sitzen; hier lach ich aller Macht
und Noth, es mag Gesetz, Höll
oder Tod auf mich mit Donner
blitzen. Dietweil ich lebte, war ich
dein, jetzt kann ich keines Fremden
sein.

M. Simon Dach, 1648.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 59.

411. Ich war ein kleines Kindlein, geboren auf diese Welt, aber mein Sterbestündlein hat Gott mir bald bestellt; ich weiß gar nichts zu sagen, was Welt ist und ihr Thun, auch hab ich nicht gelernt, was gut odr böß mag sein.

2. Mein allerliebster Vater, der mich zur Welt gezeugt, und mein herzliche Mutter, die mich selbst hat gesäugt, die thun mich jetzt verlassen mit Seufzen herzlich, aber der Herr, mein Heiland, der nimmt mich auf zu sich.

3. Er nimmt mich auf mit Gnaden zum Erben in sein Reich, der Tod kann mir nicht schaden, ich bin den Engeln gleich. Mein Leib wird wieder leben in Ruh und ewger Freud, mit samt der Seele schweben in ewger Seligkeit.

4. Gott g'segn euch, Vatr und Mutter, mir ist ganz wohl geschehn, Gott hat mich kleines Pflänzlein ins Paradies versehn. Dort wollen wir in Freuden einander wieder sehn, wenn unser Gott und Herr wird alls in allem sein.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 44.

412. In Christi Wunden schlaf ich ein, die machen mich von Sünden rein; ja, Christi Blut und G'rechtigkeit, das ist mein Schmuck und

Chrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.

2. Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ein Gotteskind ich allzeit bin. Dank hab, mein Tod, du führest mich; ins ewge Leben wandre ich, mit Christi Blut gereinigt fein. Herr Jesu, stärke den Glauben mein!

Dr. Paul Eberus, † 1589.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schm. 66.

413. Passet ab, ihr, meine Lieben, lasset ab von Traurigkeit. Was wollt ihr euch mehr betrüben, weil ihr des versichert seid, daß ich alle Dual und Noth überwunden und bei Gott mit den Auserwählten schwebe voller Freud und ewig lebe?

2. Derer Tod soll man beklagen, die dort in der Hölle peinen müssen leiden alle Plagen, so nur zu erdenken sein; die Gott aber nimmt zu sich in den Himmel, gleich wie mich, und mit aller Wollust tränket: wer ist, der sich darob tränket?

3. In des Herren Jesu Wunden hab ich mich geschlossen ein, da ich alles reichlich funden, wodurch ich kann selig sein; er ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt jederzeit; wer dieselb ergreift im Glauben, dem kann nichts den Himmel rauben.

4. Niemand sag, ich sei umkommen, ob ich gleich gestorben bin; mein Gott hat mich weggenommen, Sterben ist jetzt mein Gewinn. Vor dem Unglück hat er mich hingerafft so väterlich. Jetzt kann mich kein Trübsal pressen, alle Angst ist nun vergessen.

5. Der Leib schläft in seiner Kammer ohne Sorgen sanft und wohl und verschläft den großen Jammer, dessen jetzt die Welt ist voll. Meine Seele schauet an den, der nichts als lieben kann, der auf seinen Schoß mich setzet und mit höchster Freud ergöset.

6. In der Welt ist nichts zu finden, als nur Theurung, Pest und Streit, und was mehr die großen Sünden bringen für Verschwerlichkeit. Sonderlich kommt noch ein Schwert, das der Christen Herz durchfährt. — O, viel besser, selig sterben, denn durch diesen Zwang verderben!

7. Solcher Noth bin ich entgangen, nichts ist, das mich schrecken kann; Fried und Freud hat mich umfangen, kein Feind darf mich sprengen an. Ich bin sicher ewiglich in des HErrn Hand, der mich ihm zum Eigenthum erworben, da er ist am Kreuz gestorben.

8. Euch wird, meine liebsten Freunde, die ihr weinet in der Welt, schützen wider alle Feinde Gottes Sohn, der starke Held.

Seid und bleibt ihm nur getreu, seine Gnad ist täglich neu. Wer Betrübte will betrüben, der muß wie die Spreu zerstieben.

9. Nun ich will euch dem befehlen, der sich euren Vater nennt, der die Thränen pflegt zu zählen, dem sein Herz vor Liebe brennt; der wird euch in eurem Leid trösten und zu seiner Zeit an den Ort, da ich bin, führen und mit höchster Klarheit zieren.

10. Da wird uns der Tod nicht scheiden, der uns jetzt geschieden hat. Gott wird selbst alsdann uns weiden und erfreuen in seiner Stadt. Ewig, ewig werden wir in dem Paradies allhier mit einander jubiliren und ein englisch Leben führen.

Johann Heermann, 1636.

In eigener Melodie. 58.

414. **P**asset die Kindlein kommen zu mir, spricht Gottes Sohn, sie sind mein Freud und Wonne, ich bin ihr Schild und Kron; auch für die Kinderlein, daß sie nicht werdn verloren, bin ich ein Kind geboren, drum sie mein eigen sein.

2. Der HErr gar freundlich küßet und herzt die Kinderlein, bezeugt mit Worten süße, der Himmel ihr soll sein, dieweil sein theures Blut, das aus sein heiligen Wunden am Kreuzesstamm geronnen, ihnen auch kömmt zu gut.

3. Drum nach Christi Verlangen bringet die Kinder her, damit sie Gnad erlangen, niemand es ihnen wehr; führet sie Christo zu, er will sich ihr erbar-men, nimmt sie in seine Armen, darin sie finden Ruh.

4. Ob sie gleich zeitlich sterben, ihr Seele Gott gefällt; denn sie sind Gottes Erben, lassen die schnöde Welt; sie sind frei aller G'fahr und dürfen hier nicht leiden, sie loben Gott mit Freuden dort bei der Engelschar.

Dr. Cornelius Becker, 1602.

Sterbe-Lied für Kinder.

Mel. Herr Jesu Christ, meins L: 11.

415. Mit Freuden will ich fahren dahin, der zeitlich Tod ist mein Gewinn, ich weiß, Gott Lob und Dank! wohin, da ich recht wohl versorget bin.

2. Zu Gott, dem liebsten Vater mein, zu Christo, meinem Fleisch und Bein, zu allen heiligen Engeln, bei denen will ich ewig sein.

3. Solln wir uns hier nicht länger sehn, so solls in jener Welt geschehn. Amen, Amen, das gebe Gott, helf mir und euch aus aller Noth!

In eigener Melodie. 97.

416. Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen; wen suchen wir,

der Hilfe thu, daß wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine! Uns reuet unsre Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herr Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht versinken in des bittern Todes Noth! Kyrie Eleison!

2. Mitten in dem Tod ansicht uns der Hölle Rachen; wer will uns aus solcher Noth frei und ledig machen? Das bist du, Herr, alleine! Es jammert dein Barmherzigkeit unser Sünd und großes Leid. Heiliger Herr Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht verzagen vor der tiefen Höllengluth. Kyrie Eleison!

3. Mitten in der Höllenangst unser Sünd uns treiben; wo solln wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine! Vergossen ist dein theures Blut, das gnug für die Sünde thut. Heiliger Herr Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Kyrie Eleison!

Dr. M. Luther, 1524.

Vers 1 Verdeutschung der lateinischen Antiphone des Notker Balbulus, † 912: „Media vita in morte sumus.“

Am Grabe zu singen.

In eigener Melodie. 11.

Chor.

Gegenruf.

417. Nun laßt uns den Leib
begraben; daran
wir kein Zweifel haben, er wird
am jüngsten Tag aufstehn und
unverweslich hervorgehn.

2. Erd ist er und von der Er-
den, wird auch zur Erd wieder
werden und von der Erd wieder
aufstehn, wenn Gottes Posaun
wird angehn.

3. Sein Seele lebt ewig in Gott,
der sie allhier aus lauter Gnad
von aller Sünd und Missethat
durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsal und
Elend ist kommen zu einm selgen
End, er hat getragen Christi Joch,
ist gestorben und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn alle
Klag, der Leib schläft bis an
jüngsten Tag, an welchem Gott
ihn verklären und ewger Freud
wird gewähren.

6. Hier ist er in Angst gewesen,
dort aber wird er genesen, in ewi-
ger Freud und Wonne leuchten
als die helle Sonne.

7. Nun lassen wir ihn hier
schlafen und gehn all heim unsre
Straßen, schicken uns auch mit
allem Fleiß, denn der Tod kommt
uns gleicher Weiß.

8. Das helf uns Christus, unser Trost, der uns durch sein Blut
hat erlöst von's Teufels G'walt und ewger Pein, ihm sei Lob, Preis
und Ehr allein.

So traget mich denn immer
hin, da ich so lang ver-
wahret bin, bis Gott, mein treuer
Seelenhirt, mich wieder aufer-
wecken wird.

2. Ja freilich werd ich nach dem
Tod zu Aschen, Erden, Staub und
Koth, doch wird das arme Fleisch
und Bein von meinem Gott ver-
kläret sein.

3. Mein Leib wird hie der Wür-
mer Spott, die Seele lebt bei ihrem
Gott, der sie durch sein so bittres
Leid erlöset hat zur Seligkeit.

4. Was mich für Trübsal hat ver-
leßt, wird nun in höchste Lust ver-
setzt; die Welt ist mir ein Jammer-
thal, dort aber ein recht Freudenjal.

5. Wenn alle Welt zu Trüm-
mern bricht und Gott wird hal-
ten sein Gericht, so wird mein
Leib verkläret stehn und in das
Himmelreich eingehn.

6. Wie manche Widerwärtig-
keit hatt ich bei meiner Lebenszeit!
Nun aber ist mir nichts bewußt,
als aller Auserwählten Lust.

7. So laßt mich denn in sanf-
ter Ruh und geht nach eurer Woh-
nung zu; ein jeder denke Tag für
Tag, wie er auch selig sterben
mag.

Georg Neumark, 1657.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr M. 11.

418. Nun lieg ich armes Würmelein und ruh in meinem Kämmerlein; ich bin durch einen sanften Tod entgangen aller Angst und Noth.

2. Was schadet's mir, daß mein Gebein muß in das Grab verscharret sein? Mein Seelchen schwebet ohne Leid in Himmelsglanz und Herrlichkeit.

3. In solchem Schmuck, in solcher Zier prang ich vor Gottes Thron allhier. Mein Jesulein ist meine Lust, mein Labfal, meine beste Kost.

4. Was frag ich nun nach jener Welt? Mein Jesulein mich küßt und hält; in ihm erfreu ich mich allein, ohn ihn kann ich nicht fröhlich sein.

5. Mit Weinen war ich erst geboren, zum Jauchzen bin ich nun erkorn, ich singe mit der Engel Schar das ewig neue Jubeljahr.

6. Nichts Liebers meine Zunge singt, nichts Reiners meinen Thren klingt, nichts Liebers meinem Herzen ist, als mein herzlichster Jesus Christ.

7. Drum, liebe Eltern, höret auf zu klagen meinen kurzen Lauf, ich bin vollkommen worden bald; wer selig stirbt, ist gnugjam alt.

8. Bedenket meinen Freudenstand und wie es in der Welt bewandt! Bei euch rumoret Krieg

und Streit, hier herrschet Fried und Seligkeit.

9. Wer auf der Erden lange lebt, derselb auch lang in Sünden klebt, muß streiten oft mit Fleisch und Blut, das manchem weh und bange thut.

10. Ja, leiden muß er Kreuz und Noth und hat noch wohl ein langen Tod; hier hab ich schon nach kurzem Streit erlangt die Kron der Herrlichkeit.

11. Wie manches Kind fällt sich zu Tod, wie manches stirbt in Wassersnoth, wie manches leidet lange Qual, eh es kommt aus dem Jammerthal!

12. Sollt euch denn dies nicht tröstlich sein, daß ich so sanft geschlafen ein, daß mir das liebe Jesulein verkürzet meine Todespein?

13. Drum legt die Hand auf euren Mund und seht auf Gott, der euch verwundet, der euch zu helfen ist bereit, wenn's dienet eurer Seligkeit.

14. An jenem Tag wir werden gehn (da vor Gott Groß und Kleine stehn) zur himmelischen Wonn und Freud mit höchster Ehr und Herrlichkeit.

M. Mich. Schirmer, 1650.

Mel. Wenn mein Stündlein vorh. 49.

419. Nun sei getrost und unbetrußt, du, mein Geist und Gemüthe! Dein

Jesus lebt, der dich geliebt, eh als dir dein Geblüthe und Fleisch und Haut ward zugericht; der wird dich auch gewißlich nicht an deinem Ende lassen.

2. Erschrecke nicht vor deinem End, es ist nichts Böses drinnen; dein lieber Herr streckt seine Händ und fordert dich von hinnen aus so viel tausend Angst und Qual, die du in diesem Jammerthal bisher hast ausgestanden.

3. Zwar heißt's ja Tod und Sterbensnoth, doch ist da gar kein Sterben, denn Jesus ist des Todes Tod und nimmt hin das Verderben, daß alle seine Stärk und Kraft mir, wenn ich jezt werd hingerafft, nicht auf ein Härlein schade.

4. Des Todes Kraft steht in der Sünd und schnöden Missethaten, darein ich armes Adamskind so oft und viel gerathen. Nun ist die Sünd in Jesu Blut ersäuft, erstickt, getilgt und thut fort gar nichts mehr zur Sachen.

5. Die Sünd ist hin und ich bin rein, Trotz dem, der mir das nehme! Hinfüro ist das Leben mein, darf nicht, daß ich mich gräme um einger Sünden Lohn und Sold; wer ausgesöhnt, dem ist man hold und thut ihm nichts zutwider.

6. Ei nun, so nehm ich Got-

tes Gnad und alle seine Freude mit mir auf meinen lezten Pfad und weiß von keinem Leide. Der wilde Feind muß mir ein Schaf, sein Ungestim ein süßer Schlaf und sanfte Ruhe werden.

7. Du, Jesu, allerliebster Freund, bist selbst mein Licht und Leben; du hältst mir fest, und kann kein Feind dich, wo du stehst, heben; in dir steh ich und du in mir, und wie wir stehn, so bleiben wir hier und dort ungeschieden.

8. Mein Leib, der legt sich hin zur Ruh, als der fast müde worden; die Seele fährt dem Himmel zu und mischt sich in den Orden der auserwählten Gottesschar und hält das ewge Jubeljahr mit allen heiligen Engeln.

9. Kommt denn der Tag, o höchster Fürst der Kleinen und der Großen, da du zum Allerlezten wirst in die Posaune stoßen, so soll dann Seel und Leib zugleich mit dir in deines Vaters Reich zu deiner Freud eingehen.

10. Ist's nun dein Will, so stell dich ein, mich selig zu versehen. Ach, ewig bei und mit dir sein, wie hoch muß das ergözen! Eröffne dich, du Todespfort, auf daß an solchen schönen Ort ich durch dich möge fahren.

Sterbe-Gebet zur heiligen Dreieinigkeit.

In eigener Melodie. Oder: Vater unser im Himmelreich. 44.

420. **O** HErr Gott, in meiner Noth ruf ich zu dir, du hilfst mir; mein Leib und Seel ich dir befehl in deine Händ; dein Engel send, der mich bewahr, wenn ich hinfahr aus dieser Welt, wenn dirs gefällt.

2. O Jesu Christ, gestorben bist am Kreuzesstamm, du Gotteslamm. Dein Wunden roth in aller Noth, dein theures Blut komm mir zu gut, dein Leidn und Sterbn mach mich zum Erbn in deinem Reich, den Engeln gleich.

3. O Heilger Geist, ein Tröster heißt; an meinem End dein Trost mir send; verlaß mich nicht, wenn mich ansicht des Teufels G'walt, des Todes G'stalt. Mein höchster Hort, nach deinem Wort wollst du mir gebn das ewge Lebn.

Dr. Nikolaus Selnecker, 1587.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 44.

421. **O** Mensch, bedenke stets dein End, der Tod auch Leib und Seele trennt. Gehorche Gott und dich befehr, mit Sünden nicht dein Herz beschwer. Hier bleibst du nicht, du mußt davon; wie du hier lebst, ist dort dein Lohn.

2. Wo sind die Kinder dieser Welt mit ihrer Wollust, Pracht und Geld? Wo sind, die noch vor wen'ger Zeit bei uns stolzirten voller Freud? Sie sind dahin, all ihre Hab ist nichts, denn Staub und Stank im Grab.

3. Hieran gedenk, o Menschenkind, bedenke, was sie worden sind. Sie waren Menschen, gleich wie du, die meiste Zeit sie brachten zu in Wollust; aber ach, wie schnell sind sie gefahren zu der Höl!

4. Hier wird der Leib der Würmer Kost, die Seel dort leidet Hiß und Frost, bis sie der HErr am jüngsten Tag zusammen bringen wird mit Klag und stürzen in das Schwefelsfeur zu allen Teufeln ungeheur.

5. Denn wenn sie hier mit Ueppigkeit gedient dem Satan haben beid, an ihre Buße nicht gedacht und an die finstre Todesnacht, so ist's auch recht, daß sie zugleich dort leiden Dual ins Teufels Reich.

6. Was hilft sie nun ihr Ehr und Gut, ihr Wollust, Macht und Uebermuth? Wo ist ihr Lachen, Spiel und Scherz? Wo ist ihr Stolz und freches Herz? Dies alles ist in lauter Pein verwandelt, der kein Ziel wird sein.

7. Was Gott an ihnen hat gethan, bezeugt, daß er auch solches kann an dir erweisen. Du bist

Erde, trittst Erde und wirst von Erde genährt; zu Erde wirst du nach dem Tod auch werden, gleich wie Mott und Roth.

8. Merk und behalt dies, was ich sag: Vergiß nicht deines Todes Tag, wie schnell er brechen wird herein; vielleicht möcht es noch heute sein. Der Tod mit dir macht keinen Bund; wie, wenn er kam jetzt diese Stund?

9. Gewiß ist, daß du sterben mußt; wann, wie und wo, ist unbekannt. An allem Ort, all Augenblick wirst aus der Tod sein Netz und Strick; bist du nun klug, so sei bereit und warte sein zu jeder Zeit.

10. Trau nicht auf deinen stolzen Leib, das Sündenrad nicht weiter treib. Willst du in Bosheit fahren fort, so fährest du zur Höllenpfort. Gott ist gerecht, er straft die Sünd, er straft dort, wie er dich hier findt.

11. Denn wer die Welt mehr liebt als Gott, aus Frömmigkeit nur treibt ein Spott, lebt täglich, wie der reiche Mann, in Völlerei, so gut er kann; dem Teufel dient er auf der Erde, wird ihm mit gleicher Straf gewährt.

12. O Jesu Christe, der du mich aus Finsterniß so gnädiglich berufen hast zu deinem Licht, hilf, daß ich mich gleich stelle nicht dem Wesen dieser argen Welt, die ganz mit Bosheit ist vergällt.

13. Verleih, daß ich aus aller Macht die Welt mit ihrer Lust veracht und trachte stets nach deinem Reich, da ich werd sein den Engeln gleich, da man dein auserwählten Kind in höchster Freud beisammen findt.

Johann Heermann, 1630.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben. 31.

422.  Tod, was willst du schrecken? Mein Jesus will mich wecken, wenn du mich hast gelegt hin in den Schoß der Erde; ich soll lebendig werden, wenn sich des Herren Geist erregt.

2. Weint nicht, ihr meine Lieben! Wollt ihr euch denn betrüben? Ach nicht, ich geh nur vor; wo ich bin hingegangen, müßt ihr auch gelangen durch dieses finstre Todesthor.

3. Die Erde ist meine Kammer, wo ich vor allem Jammer ganz sicher schlafen kann; nichts wird mich da ermüden, ich ruh in stillem Frieden, bis einst des Herren Tag bricht an.

4. Die Asche meiner Glieder gibt Gott mir alle wieder, wenn einst der große Hirt mir alle mein Gebeine mit einem neuen Scheine ganz herrlich überziehen wird.

5. Da soll mein Leib von Erden so hell und glänzend werden, wie Jesu Glieder sind; da werd ich nicht mehr weinen, weil ich so

schön soll scheinen, als ein verklärtes Engelskind.

6. Drum komm, o süße Stunde, da mir aus meinem Munde mein letzter Hauch fährt aus. Wenn mein Leib wird erstarren, daß man mich wird verscharren in mein bestimmtes Todtenhaus.

7. Da werd ich sicher schlafen bei meines Jesu Schafen. Trotz dem, der mich verletzt! Die meinen Staub bewahren, sind seiner Engel Scharen, die er zu Wächtern hat gesetzt.

8. Wenn ich in meinem Grabe nun ausgeschlafen habe, so werd ich auferstehn; wie Christus von den Banden des Todes ist erstanden, so soll ich einst auch frei ausgehn.

9. Drum wenn ich werd erbleichen, so soll mein Grabeszeichen dein Siegesfahnlein sein; drauf will ich schlafen gehen und einst auch auferstehen und dringen in den Himmel ein.

10. Nun gute Nacht, ihr Meinen, laßt euer bitter Weinen, ich sehne mich zur Ruh; nach etlich wenig Tagen wird man mich schlafen tragen nach meinem Ruhebettlein zu.

11. Die sanften Grabelieder, die schlummern meine Glieder schon allgemächlich ein; der kühle Schoß der Erden soll mein Schlafbettlein werden. Valet, es muß geschieden sein.

M. Joh. Quirsfeld, 1686.

In eigener Melodie. 31.

423. **W**elt, ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein Straßen ins ewig Vaterland; mein Geist will ich aufgeben, dazu mein Leib und Leben setzen in Gottes gnädige Hand.

2. Mein Zeit ist nun vollendet, der Tod das Leben schändet, Sterben ist mein Gewinn; kein Bleiben ist auf Erden, das Ewige muß mir werden, mit Fried und Freud ich fahr dahin.

3. Ob mich gleich hat betrogen die Welt, von Gott abgezogen durch Schand und Büberei, will ich doch nicht verzagen, sondern mit Glauben sagen, daß mir mein Sünd vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, sein Antlitz will ich schauen, wahrlich, durch Jesum Christ, der für mich ist gestorben, des Vaters Huld erworben, mein Mittler er auch worden ist.

5. Die Sünd mag mir nicht schaden, erlöst bin ich aus Gnaden, umsonst, durch Christi Blut. Kein Werk kommt mir zu Frommen, so ich will zu ihm kommen, allein der christlich Glauben gut.

6. Ich bin ein unnütz Knechte, mein Thun ist viel zu schlechte, denn daß ich ihn bezahl damit das ewig Leben; umsonst will er mirs geben und nicht nach mein Verdienst und Wahl.

7. Drauf will ich fröhlich ster-

ben, das Himmelreich ererben, wie ers mir hat bereit. Sie mag ich nicht mehr bleiben, der Tod thut mich vertreiben, mein Seel sich von meim Leibe scheidt.

8. Damit fahr ich von hinnen. O Welt, thu dich besinnen, denn du mußt auch hernach; thu dich zu Gott befehren und von ihm Gnad begehren, im Glauben sei du auch nicht schwach.

9. Die Zeit ist schon vorhanden,

hör auf von Sünd und Schanden und richt dich auf die Straß mit Beten und mit Wachen, sonst all irdische Sachen sollst du gutwillig fahren lan.

10. Das schenk ich dir am Ende. Ade! zu Gott ich wende, zu ihm steht mein Begier. Hüt dich vor Pein und Schmerzen, nimm mein Abschied zu Herzen, meins Bleibens hie ist jetzt nicht mehr.

Dr. Johann Heß, † 1547.

Gespräch der Lebendigen mit den Todten.

In eigener Melodie. 12.

424. **O** wie selig seid ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr seid entgangen aller Noth, die uns noch hält gefangen.

2. Muß man hie doch wie im Kerker leben und in Sorgen, Furcht und Schrecken schweben. Was wir hie kennen, ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer sicher und befreit von allem Jammer, kein Kreuz und Leiden ist euch hinderlich in euren Freuden.

4. Christus wischet ab all eure Thränen, habt das schon, wonach wir uns erst sehnen; euch wird gesungen, was durch keines Ohr allhier gedrungen.

Ach ja, wohl bin ich nunmehr entgangen aller Noth, die mich hier hielt gefangen; der Welt entnommen, bin ich nun zu meinem Gott gekommen.

2. Ich weiß nichts vom Kerker mehr zu sagen, weil mich Gott ließ in den Himmel tragen. In diesem Leben muß man freilich stets im Unglück schweben.

3. Mich hat hier viel Schmerz und Leid betroffen; und was konnt ich doch für Freude hoffen? Nun trifft kein Jammer mich nicht mehr in meiner Ruhesammer.

4. Ach wie wohl, wie wohl ist mir geschehen, daß ich keine Thränen mehr darf sehen! Ich hör jetzt singen nur von Gott und süßen Himmelsdingen.

5. Ach wer wollte denn nicht gerne sterben und den Himmel für die Welt ererben? Wer wollt hier bleiben, sich den Jammer länger lassen treiben?

6. Komm, o Christe, komm, uns auszuspannen; lös uns auf und führ uns bald von dannen. Bei dir, o Sonne, ist der frommen Seelen Freud und Wonne.

M. Simon Dach, 1635.

5. Nein, hier in der Welt ist nichts zu finden, als nur Elend, Herzeleid und Sünden; mein Tod und Sterben macht, daß ich jetzt kann den Himmel erben.

6. Darum gute Nacht, ihr, meine Lieben, laßt euch meinen Tod nur nicht betrüben. Es kann geschehen, daß wir bald einander wieder sehen.

Paul Pfeffer, um 1737.

Bei Begräbnissen von Kindern und jungen Leuten.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 59.

425. **S**o hab ich obgesieget, mein Lauf ist nun vollbracht. Ich bin gar wohl vergnüget; zu tausend guter Nacht! Ihr aber, meine Lieben, thut nicht so ängstiglich; was wollt ihr euch betrüben? Stehts doch sehr gut um mich.

2. Denkt, Vater, wie viel Sorgen, wie manche Wachenacht, wie manchen düstern Morgen ein liebes Kind oft macht! Was ihm kann widerfahren, das fürchtet, der es liebt; den Kummer könnt ihr sparen, drum, so seid nicht betrübt.

3. Ach Mutter, laßt die Zähren, stellt euer Klagen ein; des Höchsten sein Begehren, das muß erfüllet sein. Warum ihr jetzt weinet und gar zu kläglich thut, das ist sehr wohl gemeinet; Gott macht es alles gut.

4. Die Freude, die sich reget bei einem Wandersmann, wenn er die Reise leget und kommet glücklich an; die Freude, die empfindet ein Schiffer, wenn sich schier ein sicherer Hafen findet, die spür ich jetzt bei mir.

5. Fahr hin, o Angst und Schmerzen, fahr immer, immer hin! Ich freue mich von Herzen, daß ich erlöset bin. Ich leb in tausend Freuden in meines Schöpfers Hand; mich trifft und rührt kein Leiden, so dieser Welt bekannt.

6. Die noch auf Erden wallen in irrthumsvoller Zeit, vermögen kaum zu lallen von froher Ewigkeit. Viel besser, wohl gestorben, als in der Welt gelebt; die Schwachheit ist verdorben, worinnen ich geschwebt.

7. Schmückt meinen Sarg mit Kränzen, wie sonst ein Siegs-

mann prangt. Aus jenem Himmelslenzen hat meine Seel erlangt die ewig grüne Krone. Die werthe Siegespracht rührt her von Gottes Sohne, der hat mich so bedacht.

8. Noch nehet ihr die Wangen, ihr Eltern, über mir; euch hat das Leid umfassen, das Herze bricht euch schier. Des Vaters treue Liebe sieht sehnlich in mein Grab; die Mutter stehet trübe und kehrt die Augen ab.

9. Ich war euch nur geliebt auf eine kurze Zeit; will Gott mich zu sich ziehen, so werfet hin das Leid und sprecht: Gott hats gegeben, Gott nimmts, du hast es Recht; bei dir steht Tod und Leben, der Mensch ist Gottes Knecht.

10. Seht nicht an meine Jahre, gedenkt vielmehr zurück, daß ich ein Mensch hier ware und in dem Augenblick zum Tode reis und zeitig von erster Kindheit an. Wie seid ihr doch so streitig in dem, was Gott gethan!

11. Daß ich das Grab muß sehen, zeigt unsern schwachen Stand; daß es so bald geschehen, thut Gottes Vaterhand. Gott wird das Leid euch stillen, ich sterbe nicht zu jung. Wer stirbt nach Gottes Willen, der stirbt schon alt genug.

12. Schein ich zu früh entnommen; sag jemand, kann man auch zu früh in Himmel kommen?

Gott bleibt bei dem Gebrauch: er eilet mit den Seinen zur schönen Himmelspracht; wer mag nun den beweinen, der bei den Engeln lacht?

13. Fahr wohl, o liebe Seele, geneuß der süßen Lust. Uns, in der Trauerhöhle, ist nichts hiervon bewußt. Wann wird doch angelangen desselben Tages Schein, da du uns wirst umfassen? Dmöcht es heute sein!

Dr. Gottfr. Wilh. Sacer, † 1899.

In eigener Melodie. 59.

426. **V**alet will ich dir geben, du arge, falsche Welt; dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt; im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier, da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, o Jesu, Gottes Sohn! Soll ich hie dulden Schmerzen, hilf mir, Herr Christ, davon; verkürz mir alles Leiden, stärk meinen blöden Muth, laß mich selig abscheiden, setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein funkt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde zu Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut zu Tod.

4. Verbirg mein Seel aus Gnaden in deiner offnen Seit, rüß sie aus allem Schaden zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hie gewesen, der kommt ins Himmelschloß; der ist ewig genesen, der bleibt in deinem Schoß.

5. Schreib meinen Namn aufs beste ins Buch des Lebens ein und bind mein Seel fein feste ins schöne Bündelein der'r, die im Himmel grünen und vor dir leben frei, so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sei.

M. Valerius Herberger, 1613.

Mel. Jesu, meine Freude. 74.

427. Was ist unser Leben und nach dem wir streben? Eitel Eitelkeit. Was ist unser Dichten, Wollen und Berichten? Eitel Müß und Streit. Eitel ist, was sich erküßt hier ein Mensch in seinem Herzen, eitel Angst und Schmerzen.

2. Ach, wie ist so nichtig, ach, wie ist so flüchtig unsre Lebenszeit! Wenn wir auf die Erden kaum geboren werden, geht schon an der Streit. Da ist Leid und Traurigkeit, da muß man mit bösen Leuten unaufhörlich streiten.

3. Dieses unser Leben pflegt sich anzuheben mit viel Kreuz und Noth; da ist eitel Reiden, Sorge, Angst und Leiden und zuletzt der Tod. Diese Welt mir nicht gefällt; dort ist noch

ein ander Leben, darnach thu ich streben.

4. Dich, o Welt, ich hasse, drum ich dir nur lasse dein Ergötzlichkeit, weil ich mir erlesen für dein eitel Wesen nur die Himmelsfreud, und dahin steht mir der Sinn, stetig hab ich die Gedanken in den Himmelschranken.

5. Herr, wenn ich nur habe dich zur Morgengabe, o so sei und bleib die Welt ungeachtet! Ob mir schon verschmachtet meine Seel und Leib, bist du doch, o Jesu, noch meines Herzens Lust und Freude, mein Theil, Heil und Weide.

M. Christoph Titius, um 1670.

In eigener Melodie. 49.

428. Wenn mein Stündlein vorhanden ist und soll hinfahrn mein Straße, so gleit du mich, Herr Jesu Christ, mit Hilf mich nicht verlass. Mein Seel an meinem letzten End befehl ich dir in deine Händ, du wollst sie mir bewahren.

2. Mein Sünd mich werden kränken sehr, mein G'wissen wird mich nagen, denn ihr sind viel, wie Sand am Meer; doch will ich nicht verzagen; gedenken will ich an dein Tod, Herr Jesu, und dein Wunden roth die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an dei-

nem Leib, des tröst ich mich von Herzen; von dir ich ungeschieden bleib in Todesnoth und Schmerzen; wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir, ein ewiges Leben hast du mir mit deinem Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben; mein höchster Trost dein Aufahrt ist, Todsfurcht kann sie vertreiben; denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm thu ich ausstrecken; so schlaf ich ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken, denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmels-
thür aufthun, mich führen zum ewigen Leben.

Nikolaus Hermann, 1560.
Vers 5 von einem Andern.

In eigener Melodie. 45.

429. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod. Ach wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; denn weil ich leb auf dieser Erden, leb ich in steter

Todsfahr. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken, und wenn ich einstens sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sei für und für und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schicks mit mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

5. Mach mir stets zuckersüß den Himmel und gallenbitter diese Welt; gib, daß mir in dem Weltgetümmel die Ewigkeit sei vorge stellt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

6. Ach Vater, deck all meine Sünde mit dem Verdienste Christi zu, darein ich mich fest gläubig winde, das gibt mir recht erwünschte Ruh. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden hab ich mich recht und wohl gebett, da find ich Trost in Todesstunden und alles, was ich gerne hätt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sei Leben oder Tod. Ich leg die Hand in seine Seite und sage: Mein Herr und mein Gott! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heiligen Tauf; du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

10. Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier; nun kann er meiner nicht vergessen, ich bleib in ihm und er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

11. So komm mein End heut oder morgen, ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt; ich bin und bleib in seinen Sorgen, mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

12. Ich leb indeß in Gott vergnüget und sterb ohn alle Kümerniß; mir gnüget, wie es mein Gott füget, ich gläub und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad und Christi Blut machst du mit meinem Ende gut.

Gedichtet 1686.

Nach Einigen: M. Georg Mich. Pfefferkorn. Nach Andern: Emilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 45.

430. Wie kurz ist doch der Menschen Leben, wie elend wird man weggerafft! Wir sind mit Sterblichkeit umgeben, darum verseigt der Lebenssaft. Wir blühen auf und fallen ab, wir steigen aus der Wiege ins Grab.

2. Wohl aber dem, der so erstirbet, daß ihn sein Sterben nicht betrübt, den Gott entrückt, eh er verdirbet, und ihm ein besser Leben gibt, ein Leben in dem Paradies, da man von keinem Jammer weiß.

3. Ach weinet nicht, daß ich gestorben, ich habe ja nun ausgetrankt; was mir mein Jesus hat erworben, das hab ich in dem Tod erlangt; ich bin an einen Ort gebracht, da meine Seel im Frieden lacht.

4. Wie lieblich schmeckt mir doch der Himmel, wie süße spricht mir Jesus zu! Hier schrecket mich kein Angstgetümmel, ich wohne hier in stolzer Ruh; ich habe für ein kurzes Leid erlangt den Schatz der Ewigkeit.

5. Je schneller ich von euch gewichen, je eher bin ich nun bei Gott; mein Körper, welcher ganz verblichen, der schläfet nur und ist nicht todt. Gott hat mir Sicherheit verschafft und mich vorm Unglück weggerafft.

6. Wie wohl bin ich doch auf-

gehoben, wie wohl hat mich doch Gott versorgt! Ich will dafür ihn ewig loben, denn ich war euch doch nur geborgt; mein Gott hat mich der Welt entwandt und mir den Himmel zuerkannt.

7. Ei gönnet mir doch dieses Glück, das größer ist, denn ihr gedenkt; enthaltet euch der Thränenblicke, ich werde hier mit Trost getränkt; ach mäßigt doch das bittere Leid, ich bin in großer Herrlichkeit.

8. Verwelkt der Leib gleich in

der Erden, er wird doch künftig wieder blühen, von Jesu schön verkläret werden, der wird ihm seinen Glanz anziehen; da werd ich als ein Engel sein, daß wird sich euer Herz erfreun.

9. Ich bin der bösen Welt entflogen, in welcher ihr euch noch betrübt; mich hat der Herr zu sich gezogen, der mich viel mehr, als ihr, geliebt; ich schaue Jesu Angesicht, daran gedenkt und weinet nicht.

M. Zacharias Herrmann, † 1716.

XXXI. Ewigkeits-Lieder und Lieder von der Auferstehung und dem jüngsten Gericht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. 49.

431. Auf dein Zukunft, Herr Jesu Christ, hoffen wir alle Stunden; der jüngste Tag nicht fern mehr ist, dran werden wir entbunden. Hilf nur, daß wir fein wacker sein, wenn du mit deinen Engeln zu dem Gericht wirst kommen.

Melchior Bischoff, † 1614.

Mel. Auf meinen lieben Gott. 29.

432. Die Zeit ist nunmehr nah, Herr Jesu, du bist da! Die Zeichen, die den Leuten dein Anknunft sollen deuten, die sind, wie wir gesehen, in großer Zahl geschehen.

2. Was soll ich denn nun thun? Ich soll auf dem beruhn, was du mir hast verheißt: daß du mich wollest reißt aus meines Grabes Kammer und allem andern Jammer.

3. Ach Jesu, wie so schön wird mirs alsdann ergehn! Du wirst mit tausend Blicken mich durch und durch erquicken, wenn ich hier von der Erde zu dir mich schwingen werde.

4. Ach was wird doch dein Wort, o süßer Seelenhort, was wird doch sein dein Sprechen, wenn dein Herz aus wird brechen zu mir und meinen Brüdern, als deines Leibes Gliedern!

5. Wird ich denn auch vor Freud in solcher Gnadenzeit den Augen ihre Zähren und Thränen können wehren, daß sie mir nicht in Haufen auf meine Wangen laufen?

6. Was für ein schönes Licht wird mir dein Angesicht, das ich in jenem Leben werd erstmals sehen, geben! Wie wird mir deine Güte entzücken mein Gemüthe!

7. Dein Augen, deinen Mund, den Leib, der noch verwundet, da wir so fest auf trauen, das werd ich alles schauen, auch innig herzlich grüßen die Maal an Händ und Füßen.

8. Dir ist allein bewußt die ungefälschte Lust und edle Seelenspeise in deinem Paradiese, die kannst du wohl beschreiben, ich kann nicht mehr als gläuben.

9. Doch was ich hier gegläubt, das steht gewiß und bleibt mein Theil, dem gar nicht gleichen die Güter aller Reichen; all anders Gut vergehet, mein Erbtheil das bestehet.

10. Ach HErr, mein schönstes Gut, wie wird sich all mein Blut in allen Adern freuen und auf das Neu erneuen, wenn du mir wirst mit Lachen dein Himmels-
thür aufmachen!

11. Komm her, komm und empfind, o auserwähltes Kind, komm, schmecke, was für Gaben ich und mein Vater haben; komm,

wirst du sagen, weide dein Herz in ewger Freude!

12. Ach du so arme Welt, was ist dein Gold und Geld hier gegen diese Kronen und mehr als güldne Thronen, die Christus hingestellet dem Volk, das ihm gefällt!

13. Hier ist der Engel Land, der selgen Seelen Stand; hier hör ich nichts als Singen, hier seh ich nichts als Springen, hier ist kein Kreuz, kein Leiden, kein Tod, kein bittres Scheiden.

14. Halt ein, mein schwacher Sinn, halt ein, wo denkst du hin? Willst du, was grundlos, gründen, was unbegreiflich, finden? Hier muß der Witz sich neigen und alle Redner schweigen.

15. Dich aber, meine Zier, dich laß ich nicht von mir, dein will ich stets gedenken, HErr, der du mir wirst schenken mehr, als mit meiner Seelen ich wünschen kann und zählen.

16. Ach, wie ist mir so weh, eh ich dich aus der Höh, HErr, sehe zu uns kommen! Ach, daß zum Heil der Frommen du meinen Wunsch und Willen noch möchtest heut erfüllen!

17. Doch, du weißt deine Zeit, mir ziemt nur, stets bereit und fröhlich da zu stehen und so einher zu gehen, daß alle Stund und Tage mein Herz mich zu dir trage.

18. Dies gib, HErr, und ver-

leib, auf daß dein Huld und Treu
ohn Unterlaß mich wecke, daß mich
dein Tag nicht schrecke, da unser
Schreck auf Erden soll Fried und
Freude werden.

Paul Gerhardt, 1653.

In eigener Melodie. 49.

433. Es ist gewißlich an
der Zeit, daß Got-
tes Sohn wird kommen in sei-
ner großen Herrlichkeit, zu richten
Bös und Frommen. Dann wird
das Lachen werden theur, wenn
alles wird vergehn in Feur, wie
Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören
gehn an aller Welt ihr Ende,
darauf bald werden auferstehn
all Todten gar behende; die aber
noch das Leben han, die wird der
HErr von Stunden an verwan-
deln und verneuen.

3. Darnach wird man ablesen
bald ein Buch, darin geschrieben,
was alle Menschen, jung und
alt, auf Erden habn getrieben, da
dann gewiß ein jedermann wird
hören, was er hat gethan in sei-
nem ganzen Leben.

4. O weh demselben, welcher
hat des HErrn Wort verachtet
und nur auf Erden früh und spat
nach großem Gut getrachtet! Der
wird fürwahr ganz kahl bestehn
und mit dem Satan müssen gehn
von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit,
von wegen deiner Wunden, daß
ich im Buch der Seligkeit werd
angezeichnet funden! Daran ich
denn auch zweifle nicht, denn du
hast ja den Feind gericht und
meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürsprecher
sei, wenn du nun wirst erscheinen,
und lies mich aus dem Buche frei,
darinnen stehn die Deinen, auf
daß ich samt den Brüdern mein
mit dir geh in den Himmel ein,
den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst
es lang mit deinem jüngsten
Tage; den Menschen wird auf
Erden bang von wegen vieler
Plage. Komm doch, komm doch,
du Richter groß, und mach uns
in Genaden los von allem Uebel!
Amen.

Bartholomäus Ringwaldt, 1581.

(Bearbeitung eines älteren deutschen
Liedes nach dem latein. Hymnus:
„Dies irae, dies illa.“)

Das Weh der Ewigkeit.

In eigener Melodie. 70.

434. O Ewigkeit, du Don-
nerwort, o Schwert,
das durch die Seele bohrt, o An-
fang sonder Ende! O Ewigkeit,
Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer
Traurigkeit nicht, wo ich mich
hinwende; mein ganz erschrocknes
Herz erbebt, daß mir die Zung am
Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das endlich mit der Zeit nicht fällt und ganz wird aufgehoben; die Ewigkeit nur hat kein Ziel, sie treibet fort und fort ihr Spiel, läßt nimmer ab zu toben, ja, wie mein Heiland selber spricht, aus ihr ist kein Erlösung nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang! O ewig, ewig ist zu lang, hier gilt fürwahr kein Scherzen! Drum wenn ich diese lange Nacht zusamt der großen Pein betrachte, erschreck ich recht von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit so schrecklich als die Ewigkeit.

4. Was acht ich Wasser, Feuer und Schwert! Dies alles ist kaum nennenswerth, es kann nicht lange dauern. Was wäre es, wenn gleich ein Tyrann, der fünfzig Jahr kaum leben kann, mich endlich ließ vermauern? Gefängniß, Marter, Angst und Pein, die können ja nicht ewig sein.

5. Wenn der Verdammten große Qual so manches Jahr, als an der Zahl hie Menschen sich ernähren, als manchen Stern der Himmel hegt, als manches Laub die Erde trägt, noch endlich sollte währen, so wäre doch der Pein zuletzt ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.

6. Nun aber, wenn du die Gefähr viel hunderttausend tausend

Jahr hast kläglich ausgestanden und von den Teufeln solcher Frist ganz grausamlich gemartert bist, ist doch kein Schluß vorhanden; die Zeit, so niemand zählen kann, die fänget stets von Neuem an.

7. Liegt einer krank und ruhet gleich im Bette, das von Golde reich recht fürsilich ist gezieret, so hasset er doch solchen Pracht, auch so, daß er die ganze Nacht ein kläglich Leben führet; er zählt jeden Glockenschlag und seufzet nach dem lieben Tag.

8. Ach was ist das! der Hölle Pein wird nicht wie Leibeskrankheit sein und mit der Zeit sich enden. Es wird sich der Verdammten Schar im Feuer und Schwefel immerdar mit Zorn und Grimme wenden, und dies ihr unbegreifliches Leid soll währen bis in Ewigkeit.

9. Ach Gott, wie bist du so gerecht, wie strafest du die bösen Knecht so hart im Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt hast du so lange Pein bestellt, ach nimm es wohl zu Herzen! Betrachte es oft, o Menschenkind, kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

10. Ach fliehe doch des Teufels Strick! Die Wollust kann ein Augenblick und länger nicht ergößen; dafür willst du dein arme Seel hernachmals in des Teu-

fels Höhl, o Mensch, zum Pfande setzen? Ja schöner Tausch, ja wohl gewagt, das bei den Teufeln wird beflagt.

11. So lang ein Gott im Himmel lebt und über alle Wolken schwebt, wird solche Marter währen; es wird sie plagen Kält und Sitz, Angst, Hunger, Schrecken, Feuer und Blitz und sie doch nicht verzehren. Dann wird sich enden diese Pein, wenn Gott nicht mehr wird ewig sein.

12. Die Marter bleibet immerdar, als anfangs sie geschaffen war, sie kann sich nicht vermindern; es ist ein Arbeit sonder Ruh, sie nimmt an Klag und Seufzern zu bei jenen Satanskindern. O Sünder, deine Missethat empfindet weder Trost noch Rath!

13. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf, ermuntre dich, verlornes Schaf, und bessre bald dein Leben. Wach auf, es ist sehr hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag; wer weiß, wie man noch sterben mag?

14. Ach laß die Wollust dieser Welt, Pracht, Hoffart, Reichthum, Ehr und Geld dir länger nicht gebieten! Schau an die große Sicherheit, die falsche Welt und böse Zeit, zusamt des Teufels Wüthen. Vor allen Dingen hab

in Acht die vorerwähnte lange Nacht.

15. O du verfluchtes Menschenkind, von Sinnen toll, von Herzen blind, laß ab, die Welt zu lieben! Ach, ach, soll denn der HölLEN Pein, da mehr denn tausend Fenster sein, ohn Ende dich betrüben? Wo ist ein so beredter Mann, der dieses Werk aussprechen kann?

16. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Herr Jesu, wenn es dir gefällt, nimme mich zu dir ins Himmelszelt.

Johann Rist, 1641.

17. O unerhörte HölLENqual, o Marter ohne Maß und Zahl, o ungemeines Leiden! Mein Jesu, ach, behüt mein Herz vor diesem ewig harten Schmerz, schenk mir des Himmels Freuden! Weil du für mich dein Blut verseht, so lasse mich doch nicht zuletzt.

Mel. O wie selig seid ihr doch, ihr. 12.

435.  wie mögen wir doch unser Leben so der Welt und ihrer Lust ergeben und uns selbst scheiden von der Frommen Ruh und tausend Freuden?

2. Müssen wir nicht auch nach kurzen Jahren zu den Todten in die Grube fahren? Es wird geschehen, daß ein jeder seinen Lohn soll sehen.

3. Wenn die Welt ihr Ende nun genommen, und der Richter wird vom Himmel kommen, der wird entdecken alles, was wir meinten zu verstecken.

4. O was wird er für ein Urtheil fällen, wenn er unser Thun wird vor sich stellen, wenn er wird finden, wie wir hier gelebt in lauter Sünden!

5. O Herr Christe, wollest meiner schonen und mir Sünder nach Verdienst nicht lohnen. Ich will verlassen alle Welt und ihre Lüste hassen.

6. Forthin soll mein Leben dir zu Ehren nimmer sich von deinem Wort abkehren. Dein will ich bleiben; keine Welt soll mehr von dir mich treiben.

7. Deine Gnadenthür steht allen offen, die auf dich in diesem Leben hoffen; die ohn dich sterben, müssen dort mit Leib und Seel verderben.

8. Darum schließ ich mich in deine Wunden, da ich meinen Sünden Rath gefunden; dein Kreuz und Leiden führet mich zu wahren Himmelsfreuden.

Heinrich Alberti, 1641.

In eigener Melodie. 95.

436. Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde, sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seib ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf, der Bräutigam kömmt, steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit, ihr müßet ihm entgegen gehn.

2. Zion hört die Wächter singen, das Herz thut ihr für Freuden springen, sie wacht und stehet eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosanna! Wir folgen all zum Freudensal und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und englischen Zungen, mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Pforten an deiner Stadt, wir sind Consorten der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude; des sind wir froh, i-o, i-o, ewig in dulci jubilo.

Dr. Philipp Nicolai, 1599.

Mel. Valet will ich dir geben. 59.

437. Wenn Gott von allem Bösen und dieser Lebensnoth wird meine Seel erlösen durch einen selgen Tod, daß ich werd aufgenommen, groß, herrlich, himmlisch, rein, hoch in die Zahl der Frommen, wie selig werd ich sein!

2. Mein Mund wird nichts als lachen, und meiner Zungen Klang wird nichts als Lieder machen, Gott, unserm Heil, zu Dank; ihm werd ich Ehre bringen, von seiner Werke Zahl wird heilig wiederklingen der ganze Himmelsal.

3. Herr, wende mein Verlangen, daß ich der Bande frei, darin ich bin gefangen, und ganz mein eigen sei; so lang ich hier muß leben, so bin' ich immerzu mit Sünden nur umgeben und finde keine Ruh.

4. Was dein Gesetz mir zeigt, belustigt meinen Geist; doch ist mein Fleisch geneiget zum

Argen allermeist; ich kann mich oft nicht retten vor Wünschen und Begier, und schrei in diesen Ketten: Ach Gott, wer hilfet mir?

5. Vom Jammer, den ich treibe, von meines Fleisches Streit und dieses Todes Leibe ist niemand, der mich freit? Doch will ich alles leiden, wenn du, o Gott, nur nicht dich wollest von mir scheiden mit deinem Angesicht.

6. Laß deinen Geist mich stärken, mach, daß ich überall kann seinen Beistand merken, so fürcht ich keinen Fall. Und ob ich lang muß weinen, so wird die Sonne mir um so viel heller scheinen mit unbewölter Zier.

7. Hier muß ich Samen streuen mit Thränen vieler Pein, dort werd ich Wonne meien, der Ende nie wird sein; hie muß ich traurig singen und klagen meine Zeit, dort werd ich Garben bringen in ewger Herrlichkeit.

Simon Dach, † 1659.

Anhang.

Reformationsfest-Lied.

(Zu XV.)

In eigener Melodie. 49.

438. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, wenn unsre Feinde toben, und er unsrer Sach nicht zufällt im Himmel hoch dort oben, wo er Israels Schutz nicht ist und selber bricht der Feinde List, so ist's mit uns verloren.

2. Was Menschen Kraft und Wiß ansieht, soll uns billig nicht schrecken; er sitzt an der höchsten Stätt, der wird ihn Rath aufdecken; wenn sie's aufs klügste greifen an, so geht doch Gott ein andre Bahn, es steht in seinen Händen.

3. Sie wüthen fast und fahren her, als wollten sie uns fressen; zu würgen steht all ihr Begehr, Gotts ist bei ihn'n vergessen. Wie Meereswellen einher schlahn, nach Leib und Leben sie uns stahn, des wird sich Gott erbarmen.

4. Sie stellen uns wie Ketzern nach, nach unserm Blut sie trachten, noch rühmen sie sich Christen hoch, die Gott allein groß achten. Ach Gott, der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel sein, du wirst einmal aufwachen.

5. Auf sperren sie den Rachen weit und wollen uns verschlingen; Lob und Dank sei Gott allezeit, es wird ihn'n nicht gelingen; er wird ihn Strick zerreißen gar und stürzen ihre falsche Lahr; sie werden Gott nicht wehren.

6. Ach Herr Gott, wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen! Der Gnaden Thür steht nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen; sie spricht: Es ist nun alls verlorn, da doch das Kreuz hat neugeborn, die deiner Hilf erwarten.

7. Die Feind sind all in deiner Hand, dazu all ihr Gedanken; ihr Anschlag ist dir wohlbekannt, hilf nur, daß wir nicht wancken! Vernunft wider den Glauben sicht, aufs Künftig will sie trauen nicht, da du wirst selber trösten.

8. Den Himmel und auch die Erden hast du, Herr Gott, gegründet; dein Licht laß uns helle werden, das Herz uns werd entzündet in rechter Lieb des Glaubens dein, mög bis ans End beständig sein, die Welt laß immer murren.

Ps. 123. Dr. Justus Jonas, 1524.

Christlicher Heldenmuth.

(Zu XVI.)

In eigener Melodie. 65.

439. Löwen, laßt euch wieder finden, wie im ersten Christenthum, die nichts konnte überwinden; seht nur an ihr Marterthum, wie in Lieb sie glühen, wie sie Feuer sprühen, daß sich vor der Sterbenslust selbst der Satan fürchten muß.

2. In Gefahren unerschrocken und von Lüsten unberührt, die auß Eitle konnten locken, war man damals; die Begierd ging nur nach dem Himmel, fern aus dem Getümmel war erhoben das Gemüth, achtete, was zeitlich, nit.

3. Alle Ding nach ihrem Wesen und nicht nach der Meinung da wurden gründlich abgemessen, das Urtheil im Licht geschah, in Unglück glücklich waren sie und fröhlich, fern von Menschensclaverei und von ihren Banden frei.

4. Ganz großmüthig sie verachten, was die Welt für Vortheil hält und wornach die Meisten trachten, es mocht sein Ehr, Wollust, Geld. Furcht war nicht in ihnen, auf die Kampffschau-
bühnen sprangen sie mit Freudigkeit, hielten mit den Thieren Streit.

5. O daß ich, wie diese waren, mich befand auch in dem Stand!

Laß mich doch im Grund erfahren dein hilfreiche, starke Hand, mein Gott, recht lebendig! Gib, daß ich beständig bis in Tod durch deine Kraft übe gute Ritterschaft.

6. Ohne dich bin ich nicht tüchtig, irgend etwas Guts zu thun und dazu das, was so wichtig; es thut bloß auf dir beruhen. Herr, Herr, meine Hoffnung! Halte dein Verheißung, hilf mir, daß ich als ein Held mit der Tugend werd vermählt.

7. Gib, daß ich mit Geisteswaffen kämpf in Jesu Löwenstärk und hier niemals möge schlaffen, daß mir dieses große Wert durch dich mög gelingen und ich tapfer ringen, daß ich in die Lust nicht streich, sondern bald das Ziel erreich.

8. Es dürft wieder dazu kommen, daß des Feindes tolle Wuth zu der Schlachtbank deine Frommen führte und vergoß ihr Blut; nach gemeiner Sage große Trübsalstage werden kommen uns zu Haus und noch ein sehr harter Strauß.

9. Jezund kommen erst die Hefen, denn das Maß muß sein erfüllt und das lezt noch über-treffen, wenn man sieht auf Christi Bild; was sein Kirch im

Anfang leiden mußst beim Eingang, denn am Abend starb das Lamm, das doch früh ans Kreuze kam.

10. Ei wohlan, nur fein standhaftig, o ihr Brüder, tapfer drauf! Lasset uns doch recht herzlich folgen seiner Zeugen Hauf. Nur den Leib berühret, was ihm so gebühret; er hats Leiden wohl verdient, und die Seel darunter grünt.

11. Fort, weg mit dem Sinn der Griechen, denen Kreuz ein Thorheit ist; o laßt uns zurück nicht kriechen, wenn ans Kreuz soll Jesu Christ. Steht in Jesu Namen, wenn der Schlangensamen

sich dem Glauben widersetzt und das Schlachtschwert auf uns weßt.

12. Gebt euch in das Leiden wacker; mit dem Blut der Märtyrer wird gedüngt der Kirchenacker; diese Fettigkeit treibt sehr und macht stark aussprossen, wenn mit wird begossen, o dann trägt er reichlich Frucht, eine schöne Gartenzucht.

13. Schwängre vor, o güldner Regen, uns, dein dürres Erb und Erd, daß wir dir getreu sein mögen und nicht achten Feur und Schwert, als in Liebe trunken und in dir versunken; mach dein Kirch am Glauben reich, daß das End dem Anfang gleich.

Morgen-Lied.

(Zu XXIII.)

In eigener Melodie. 1.

440. Der Tag vertreibt die finstre Nacht, o Brüder, seid munter und wacht, dienet Gott dem Herren.

2. Die Engel singen immerdar und loben Gott in großer Schar, der alles regieret.

3. Die Hähn und Vögel mancherlei loben Gott mit ihrem Geschrei, der sie speist und kleidet.

4. Der Himmel, die Erd und das Meer, geben dem Herren Lob und Ehr, thun sein Wohlgefallen.

5. Alles, was je geschaffen ward, ein jegliches Ding nach seiner Art, preiset seinen Schöpfer.

6. Ei nun, Mensch, so edle Natur, o vernünftige Creatur, sei nicht so verdroffen.

7. Gedenk, daß dich dein Herr Gott zu seinem Bild erschaffen hat, daß du ihn erkennest

8. Und lieb habest aus Herzensgrund, bekennest auch mit deinem Mund, sein also genießest.

9. Weil du nun seinen Geist gekost und seiner Gnad genossen hast, so dank ihm von Herzen.

10. Sei munter, bet mit Fleiß und wach, sieh, daß du stets in seiner Sach treu erfunden werdest.

11. Du weißt nicht, wenn der Herr kommt, denn er dir keine Zeit bestimmt, sondern stets heißt wachen.

12. So üb dich nun in seinem Bund, lob ihn mit Herzen, That und Mund, dank ihm seiner Wohlthat.

13. Sprich: o Vater in Ewigkeit, ich dank dir aller Gütigkeit, mir bisher erzeiget.

14. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, welchem samt dir im höchsten Thron all Engel lobsingen.

15. Hilf, Herr, daß ich dich gleicherweis von nun an allzeit lob und preis, in Ewigkeit. Amen.

Michael Weiß, 1634.

Lob = Lied.

(Zu XXVII.)

In eigener Melodie. 53.

441. Lobe den Herren, o meine Seele, ich will ihn loben bis in Tod; weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, werde gepriesen früh und spat. Halleluja! ;:

2. Fürsten sind Menschen vom Weib geboren und kehren um zu ihrem Staub; ihre Anschläge sind auch verloren, wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil dann kein Mensch uns helfen kann, rufe man Gott um Hilfe an. Halleluja! ;:

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist; welcher vom Glauben sich nichts läßt trennen und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer

diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rath und That. Halleluja! ;:

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden, und was darinnen ist, gemacht. Alles muß pünktlich erfüllet werden, was er uns einmal zugebacht. Er ist, der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. Halleluja! ;:

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden, er ist, der ihnen Recht verschafft. Hungrigen will er zur Speis bescheiden, was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebundnen macht er frei, seine Genad ist mancherlei. Halleluja! ;:

6. Sehende Augen gibt er den Blinden, erhebt, die tief gebeugget gehn. Wo er kann einige

Fromme finden, die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsiht ist der Fremden Trutz: Wittwen und Waisen hält er Schutz. Halleluja! ;:

7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, daß sie nur machen verkehrte Schritte und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich: Zion! dein

Gott sorgt stets für dich. Halleluja! ;:

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen des, der so große Wunder thut. Alles, was Odem hat, rufe Amen! und bringe Lob mit frohem Muth. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und Heiligen Geist. Halleluja! ;:

Dr. Joh. Dan. Herrnschmidt, 1714.

Zeichen der letzten Zeit.

(Zu XXXI.)

In eigener Melodie. 22.

442. **G**ott hat das Evangelium gegeben, daß wir werden fromm; die Welt acht solchen Schatz nicht hoch, der größte Theil fragt nichts darnach. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

2. Man fragt nicht nach der guten Lehr; der Geiz und Wucher noch vielmehr hat überhand genommen gar, noch sprechen sie: es hat kein G'fahr. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

3. Täglich erdenkt man neue Neß, das sind der Gottlosen Geseß, damit sie alles Gut zu sich gern wollten reißen gewaltiglich. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

4. Man rühmt das Evangelium und will doch niemand

werden fromm. Fürwahr, man spott den lieben Gott; noch sprechen sie: es hat kein Noth. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

5. Es ist doch eitel Büberei, die Welt treibt große Schinderei, als ob kein Gott im Himmel wär, das Armuth muß sich leiden sehr. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

6. Die Schatz der Kirchen nimmt man hin, das wird ihn'n bringen klein Gewinn; die Armen läßt man leiden Noth und nimmt ihn'n aus dem Mund das Brod. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

7. Die Schatz der Kirchen sind ihr Gift, sie sind von ihnen nicht gestift, noch nehmen sie das Kirchengut; sieh, was der leidig Geiz

nicht thut. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

8. Man fragt nach Gott dem Herrn nicht mehr, die Welt stinkt ganz nach eitler Ehr, die Hoffart nimmt ganz überhand, Betrügen, Lügen ist kein Schand. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

9. Wo bleibt die brüderliche Lieb? Die ganze Welt ist voller Dieb. Kein Treu noch Glaub ist in der Welt, ein jeder spricht: hätt ich nur Geld! Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

10. Die Welt will ihr nicht lassen wehren, an Gottes Wort will sich niemand kehren: sie haben nichts gelernet mehr, denn nur Fressen und Saufen sehr. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

11. Ihr größte Kunst ist banke-
tirn und in der Büberi studirn,

das kann sie aus der Maßen wohl, die Welt ist aller Schalkheit voll. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

12. Die liebe Sonne kann nicht mehr zusehen und entsetzt sich sehr, darum verliert sie ihren Schein; das mag ein große Trübsal sein. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

13. Der Mond und Sterne ängsten sich, und ihr Gestalt sieht jämmerlich; wie gern sie wollten werden frei von solcher großen Büberi. Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

14. Darum komm, lieber Herr Christ! Das Erdreich überdrüssig ist, zu tragen solche HölLENbränd. Drum machs einmal mit ihr ein End, und laß uns sehn den lieben jüngsten Tag.

Erasmus Alberus, 1551.

Der wunderfrohe Willkommen in dem himm- lischen Jerusalem.

(Zu XXXI.)

In eigener Melodie. 73.

443. Jerusalem, du hoch-
gebaute Stadt,
wollt Gott, ich wär in dir! Mein
sehnlich Herz so groß Verlangen
hat, und ist nicht mehr bei mir.
Weit über Berg und Thale, weit
über blaches Feld schwingt es

sich über alle und eilt aus dieser
Welt.

2. O schöner Tag und noch viel
schönre Stund, wann wirst du
kommen schier, da ich mit Lust, mit
freiem Freudenmund die Seele geb
von mir in Gottes treue Hände
zum auserwählten Pfand, daß sie

mit Heil anlande in jenem Vaterland?

3. Im Augenblick wird sie erheben sich bis an das Firmament, wenn sie verläßt so sanft, so wunderbar die Stätt der Element, fährt auf Eliä Wagen, mit engelischer Schar, die sie in Händen tragen, umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg! sei nun gegrüßet mir; thu auf der Gnaden Pfort! wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, eh ich gekommen fort aus jenem bösen Leben, aus jener Nichtigkeit, und mir Gott hat gegeben das Erb der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, was für ein edle Schar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Auserwählten war, seh ich, die beste Kron, die Jesus mir, der HErr, entgegen hat gesandt, da ich noch war so ferne in meinem Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland dort trugen des Kreuzes Joch und der Thronen Pein, schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelangt bin ins schöne Paradies, von höchster Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund von Lob und Preis; das Halleluja reine singt man in Heiligkeit, das Hosanna feine, ohn End in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön, auf Chören ohne Zahl, daß von dem Klang und von dem süßen Ton erbebt der Freudenfal; mit hundert tausend Zungen, mit Stimmen noch viel mehr, wie von Anfang gesungen das himmlische Heer.

Johann Matthäus Mehrt, 1648.

Melodien - Register.

1.

Der Tag vertreibt die finstre Nacht.

2.

Ach, bleib mit deiner Gnade.
Christus der ist mein Leben.

3.

Laßt uns alle fröhlich sein.

4.

Amen! wir habn gehört.
Nun laßt uns Gott, dem Herren.
Wach auf, mein Herz, und singe.

5.

Jesus, komm doch selbst zu mir.
Nun komm, der Heiden Heiland.

6.

Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.
Nun danket all und bringet Ehr.
Nun sich der Tag geendet hat.

7.

Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

8.

Sollt es gleich bisweilen scheinen.

9.

Jesus Christus, unser Heiland, der von.

10.

Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist.

11.

Ach, bleib bei uns, Herr Jesus Christ.
Ach Gott, wie manches Herzeleid.
Christ, der du bist der helle Tag.
Christe, der du bist Tag und Licht.
Christum wir sollen loben schon.
Das alte Jahr vergangen ist.
Das neugeborne Kindelein.

Der du bist drei in Einigkeit.

Der Heilige Geist hernieder kam.
Die helle Sonn leucht jetzt herfür.
Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.
Herr Gott, der du mein Vater bist.
Herr Gott, dich loben alle wir.
Herr Gott, erhalt uns für und für.
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.
Herr Jesu Christ, mein Lebens Licht.
Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.
Hinunter ist der Sonnenschein.
Lob sei dem allmächtigen Gott.
Mein Gott, ich danke herzlich dir.
Mir ist ein geistlich Kirchelein.
Nun laßt uns den Leib begraben.
O Jesu Christ, mein Lebens Licht.
Vom Himmel hoch da komm ich her.
Was fürchtest du Feind Herodes sehr.
Wenn wir in höchsten Nothen sein.
Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst.

12.

O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen.

13.

Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine.
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.
Lobet den Herren, denn er ist sehr freundl.
Wend ab deinen Jorn, lieber Gott, mit
Gnaden.

14.

O Traurigkeit, o Herzeleid.

15.

Christus ist erstanden.

16.

Jesus Christus, unser Heiland, der den.

17.

Gelobet seist du, Jesu Christ.

18.

Warum betrübst du dich, mein Herz.

19.
Da Jesus an dem Kreuze stund.
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun.
Verzage nicht, o frommer Christ.

20.
Dies sind die heiligen zehn Gebot.
Mensch, willst du leben seliglich.

21.
Der Heilige Geist hernieder kam.
Erschienen ist der herrlich Tag.

22.
Gott hat das Evangelium.

23.
Nun bitten wir den Heiligen Geist.

24.
Lobe den Herren, den mächtigen König
der Ehren.

25.
Ach Gott und Herr.

26.
O Jesu Christ, dein Kripplein ist.
Wir Christenleut habn jegund Freud.

27.
Seelen = Bräutigam.

28.
Gottes Sohn ist kommen.

29.
Auf meinen lieben Gott.
Wo soll ich fliehen hin.

30.
In allen meinen Thaten.

31.
O Welt, ich muß dich lassen.
O Welt, sieh hier dein Leben.

32.
Höchster König, Jesu Christ.

33.
Jesus, meine Zuversicht.
Meinen Jesum laß ich nicht.

34.
Liebster Jesu, wir sind hier.
Meine Seel, ermuntre dich.

35.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

36.
Ach, was soll ich Sünder machen.

37.
Gott des Himmels und der Erden.
Jesus, Jesus, nichts als Jesus.

38.
Mir nach! spricht Christus, unser Held.

39.
Herr, ich habe mißgehandelt.
Werde Licht, du Stadt der Heiden.

40.
In dich hab ich gehoffet, Herr.

41.
Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

42.
Wir gläuben all an einen Gott, Vater.

43.
Alles ist an Gottes Segen.

44.
All Ehr und Lob soll Gottes sein.
Heut triumphiret Gottes Sohn.
Vater unser im Himmelreich.
Wir danken dir, Gott, für und für.

45.
Ich sterbe täglich und mein Leben.
O daß ich tausend Zungen hätte.
Wer nur den lieben Gott läßt walten.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

46.
Dir, dir, Jehova, will ich singen.

47.
Die Nacht ist kommen, drin wir ruhen
sollen.

48.
Herr Christ, der einig Gottes Sohn.
Wenn meine Sünd mich kränken.

49.
Ach Gott vom Himmel, sieh darein.
Allein Gott in der Höh sei Ehr.
Auf diesen Tag bedenken wir.
Aus Lieb läßt Gott der Christenheit.
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

Es ist das Heil uns kommen her.
Es ist gewislich an der Zeit.
Es spricht der Unweisen Mund wohl.
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.
Herr, wie du wilt, so ichs mit mir.
Lobet den Herrn, ihr Heiden all.
Nun freut euch, lieben Christen gmein.
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.
Wenn mein Stündlein vorhanden ist.
Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält.

50.

O Lamm Gottes unschuldig.

51.

Jesu, meines Herzens Freud.

52.

Es ist genug, so nimm, Herr, meinen Geist.

53.

Lobe den Herren, o meine Seele.

54.

In dulci júbilo.

55.

Du großer Schmerzensmann.
Nun danket alle Gott.
O Gott, du frommer Gott.
O stilles Gotteslamm.
Was frag ich nach der Welt.

56.

Straf mich nicht in deinem Zorn.

57.

Auf, auf, mein Herz, mit Freuden.

58.

Aus meines Herzens Grunde.
Helft mir Gotts Güte preisen.
Lasset die Kindlein kommen.
Von Gott will ich nicht lassen.
Reuch ein zu meinen Thoren.

59.

Ach Gott vom Himmelreiche.
Der Bräutigam wird bald rufen.
Geduld die solln wir haben.
Herzlich thut mich verlangen.
Ich dank dir, lieber Herr.
Keinen hat Gott verlassen.
Balet will ich dir geben.

60.

Jesu Leiden, Pein und Tod.
Schwing dich auf zu deinem Gott.

61.

Christ lag in Todesbanden.

62.

Also heilig ist der Tag.

63.

Fröhlich soll mein Herze springen.
Warum sollt ich mich denn grämen.

64.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.

65.

Löwen, laßt euch wieder finden.

66.

Der am Kreuz ist meine Liebe.
Freu dich sehr, o meine Seele.
Jesu, deine heiligen Wunden.
Werde munter, mein Gemüthe.
Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

67.

Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

68.

Alle Menschen müssen sterben.
Jesu, der du meine Seele.
Jesu, meines Lebens Leben.

69.

Eins ist noth, ach Herr, dies Eine.

70.

O Ewigkeit, du Donnerwort.

71.

Macht hoch die Thür, die Thor macht weit.

72.

Schmücke dich, o liebe Seele.

73.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt.

74.

Jesu, meine Freude.

75.

Ein feste Burg ist unser Gott.
Herr, auf dein Wort solls sein gewagt.

76.

Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

77.
Christ, unser Herr, zum Jordan kam.
Es wolt uns Gott genädig sein.

78.
Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

79.
Komm, Heiliger Geist, Herr Gott.

80.
Gott lebet noch! Seele, was verzagst
du doch?

81.
Der Tag der ist so freudenreich.

82.
Freuet euch, ihr Christen alle.

83.
Das Schulein soll doch mein Trost.
Durch Adams Fall ist ganz verderbt.
O Herr Gott, dein göttlich Wort.
So gehst du nun, mein Jesu, hin.
Was mein Gott will, das g'scheh allzeit.

84.
Lasset uns mit Jesu ziehen.
Sollt ich meinem Gott nicht singen.

85.
An Wasserflüssen Babylon.

86.
Wie schön leuchtet der Morgenstern.

87.
Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer.

88.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

89.
Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

90.
Gott sei gelobet und gebenediet.

91.
O Herr Gott, in meiner Noth.

92.
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.

93.
Nun lob, mein Seel, den Herren.

94.
Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

95.
Wachet auf, ruft uns die Stimme.

96.
Gott der Vater wohn uns bei.

97.
Mitten wir im Leben sind.

98.
Christe, du Lamm Gottes.

99.
Christ ist erstanden von der Marter allen.

100.
Christ fuhr gen Himmel.

101.
Herr Gott, dich loben wir.

102.
Jesaja dem Propheten das geschah.

103.
Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit.

104.
Kyrie Eleison.

105.
Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen
deiner Gläubigen.

106.
Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz.

107.
Verleih uns Frieden gnädiglich.

108.
Gott sei uns gnädig und barmherzig.

Anhang.

1. Gebet zu christlicher Vorbereitung zum Gebet.

Nach himmlischer, getreuer Gott, lieber Vater! ich bin ja ein armer, elender Sünder, in Sünden empfangen und geboren, und derhalben nicht werth, daß ich meine Augen und Hände zu Dir aufhebe, mein Herz und Mund gegen Dich aufthue oder auch Dein Kind genennet werde. Weil Du aber nicht allein uns, Deinen armen Kreaturen, in allem unserm Anliegen zu beten ernstlich befohlen, sondern daneben auch gnädige Erhörung reichlich zugesagt und versprochen, und über das, beides, Wort und Weise, durch Deine Auserwählten im alten und neuen Testament, vornehmlich aber durch Deinen einigen allerliebsten Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, gezeigt und gelehret hast, auf solch Dein Gebot Dir gehorsam zu sein, komme ich jetzt, o Gott und Vater! verlasse mich auf Deine gnädige Zusage und Verheißung, ich rufe Dich an in meinem Anliegen und bitte, Du wollest mich im Namen und Verdienst Deines eingebornen lieben Sohnes gnädiglich und väterlich erhören, Amen!

2. Morgengebet.

Barmherziger, gnädiger Gott, Du Vater des ewigen Lichtes und Trostes, des Güte und Treue alle Morgen neu ist, Dir sei Lob, Ehr und Dank gesagt für das liebliche Tageslicht, und daß Du mich in dieser finstern Nacht so gnädiglich bewahret hast, mir einen sanften Schlaf und Ruhe verliehen. Laß mich nun auch in Deiner Gnade und Liebe, Schutz und Schirm wieder fröhlich aufstehen, und das liebe Tageslicht nützlich und fröhlich gebrauchen. Vor allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches ist mein Herr Jesus Christus, daß der in mir leuchten möge mit Seiner Gnade und mit Seiner Erkenntniß. Bewahre in meinem Herzen das Lichtlein meines Glaubens, mehre dasselbe und stärke es, erwecke Deine Liebe in mir, befestige die Hoffnung, gib mir wahre Demuth und Sanftmuth, daß ich wandle in den Fußstapfen meines Herrn Jesu Christi, und laß Deine göttliche Furcht in allem meinem Thun vor meinen Augen sein. Treibe von mir aus alle geistliche Finsterniß und Blindheit meines Herzens. Behüte mich diesen Tag und allezeit vor Uberglauben und Abgötterei, vor

Hoffart, vor Lästerung Deines Namens, vor Verachtung Deines Wortes, vor Ungehorsam, vor dem leidigen Zorn, daß die Sonne diesen Tag nicht möge über meinem Zorn untergehen. Behüte mich vor Feindschaft, vor Haß und Neid, vor Unzucht, vor Ungerechtigkeit, vor Falschheit und Lügen, vor dem schändlichen Geiz und vor aller bösen Lust und Vollbringung derselben. Erwecke in mir einen Hunger und Durst nach Dir und Deiner Gerechtigkeit. Lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen, Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Laß mir begegnen das Heer Deiner heiligen Engel, wie dem Jakob; thue demselbigen Befehl, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten, mich auf den Händen tragen, daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein stoße; daß ich stark werde, auf Löwen und Ottern zu gehen und zu treten auf den jungen Löwen und Drachen. Ich befehle Dir heute meine Gedanken, mein Herz, Sinn und alle meine Anschläge. Ich befehle Dir meinen Mund und alle meine Worte. Ich befehle Dir alle meine Werke: laß sie zu Deines Namens Ehre gereichen und zu Nutz meines Nächsten. Mache mich zum Gefäß Deiner Barmherzigkeit, zum Werkzeug Deiner Gnaden. Segne all mein Thun, laß meinen Beruf glücklich fortgehen und wehre allen denen, so ihn hindern. Behüte mich vor Verleumdung und vor den Mordpfeilen des Lügners. Ich befehle Dir meinen Leib und Seele, mein Ehr' und Gut, laß mich Deine Gnade und Güte allzeit begleiten; halte Deine Hand über mich, ich gehe oder stehe, sitze oder wandele, wache oder schlase. Behüte mich vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittag verderbet. Segne meine Nahrung, gib mir, was Dein Wille ist, zu meiner Nothdurft. Laß mich auch Deiner Gaben nicht mißbrauchen. Behüte uns alle vor Krieg, Hunger und Pestilenz und vor einem bösen schnellen Tod. Behüte meine Seele, meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Verschere mir ein seliges Ende und laß mich des lieben jüngsten Tages und der Erscheinung der Herrlichkeit des HErrn Jesu Christi mit Verlangen und Freuden erwarten. Gott der Vater segne mich und behüte mich, Gott der Sohn erleuchte Sein Antlitz über mich und sei mir gnädig, Gott der Heilige Geist erhebe Sein Antlitz auf mich und gebe mir Seinen Frieden, Amen.

3. Morgengebetlein.

Im Namen meines HErrn Jesu Christi, des Gefreuzigten, stehe ich auf, der mich mit Seinem kostbaren Blut erlöst hat, der wolle mich vor allem Uebel behüten und bewahren, Er wolle mir auch geben alles Gute in meine Seel und Leib. O gütiger HErr,

mein einziger Trost, Hoffnung und Leben! Deiner ewigen Majestät und Gnade opfere und ergebe ich mich ganz eigen und gar, und bitte Dich demüthiglich, daß ich und auch alle diejenigen, so Du mir befehlen, desgleichen alle Gläubigen, so Deinen Namen ehren und bekennen, durch Deine Hilfe und Gnade diesen ganzen Tag und alle Zeit unsers Lebens mögen nach Deinem göttlichen Willen und Wohlgefallen leben und wandeln. Du wollest auch mich samt allen meinen Gedanken, Worten und Werken diesen Tag und allezeit regieren, segnen, bewahren und behüten in allem Guten zum ewigen Leben. O Herr, ich bitte Dich, nimm von mir hinweg, was Dir mißfällt an mir, und gib mir, das zu thun, was Dir wohlgefällt an mir, der Du, mit Gott dem Vater und Gott dem Heiligen Geist gleicher Gott, lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

4. Desgleichen.

O Herr Gott, himmlischer Vater! ich sage Dir Lob und Dank, daß Du mich diese Nacht und alle vorige Zeit in Deinem Schirm erhalten und durch Deine Gnade auf diese gegenwärtige Stunde hast kommen lassen. Und bitte Dich von Herzen, Du wollest mich nun gnädiglich annehmen, heut und alle Zeit meines Lebens, und mich durch Deinen Heiligen Geist regieren, auf daß alle Finsterniß des Unglaubens und fleischlicher Begierden aus meinem Herzen ausgetrieben und ich durch einen rechtschaffenen Glauben gerechtfertigt werde, mit Leib und Seel in dem Licht Deiner göttlichen Wahrheit wandle, zu Deinem Lob und meines Nächsten Ruh und Besserung, durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

5. Desgleichen.

Herr Jesu Christe, der Du allein bist die rechte Sonne der Welt, so allwege aufgehet und nimmer untergehet, der Du auch durch Dein gnädiges Anschauen alles, was im Himmel und auf Erden ist, hervorbringest, erhältst, ernährest und erfreuest. Ich bitte Dich, erleuchte auch mein Herz, damit die Nacht der Sünden, auch die Finsterniß alles Irrthums vertrieben und ich durch Dein inwendiges und gnädiges Erleuchten ohne einigen Anstoß die Zeit meines Lebens hier auf Erden, entledigt von allen Werken der Finsterniß, als am Tage, möge christlich wandeln, der Du mit dem Vater und Heiligen Geist lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

6. Abendgebet.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich sage Dir Lob und Dank, daß Du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsterniß unterschieden, den Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe, auf daß sich Menschen und Vieh erquicken. Ich lobe und preise Dich in allen Deinen Wohlthaten und Werken, daß Du mich den vergangenen Tag hast vollenden lassen durch Deine göttliche Gnade und Schutz, und desselbigen Last und Plage überwinden und zurücklegen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe, Du hilfst ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen, da alle Plage und Beschwerde aufhören wird. Ich danke Dir von Herzen für all das Gute, das ich diesen Tag von Deiner Hand empfangen habe. Ach Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, die Du an mir täglich thust. Ich danke Dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag begegnen können, und daß Du mich unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen bedeckst und behütet hast vor allem Unglück und schweren Sünden. Und bitte herzlich und kindlich, vergib mir alle meine Sünde, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumt. Ach sei mir gnädig, mein Gott, sei mir gnädig, laß heute alle meine Sünde mit mir absterben, und gib mir, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmlicher und gerechter wieder aufstehe, daß mein Schlaf nicht ein Sündenschlaf sei, sondern ein heiliger Schlaf, daß meine Seele und mein Geist in mir zu Dir wache, mit Dir rede und handle. Segne meinen Schlaf, wie des Ervaters Jakob, da er die Himmelsleiter im Traume sah, und den Segen empfing, und die heiligen Engel sah; daß ich von Dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an Dich gedenke, wenn ich aufwache; daß Dein Nam und Gedächtniß immer in meinem Herzen bleibe, ich schlafe oder wache. Gib mir, daß ich nicht erschrecke vor dem Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchten möge vor dem plötzlichen Schrecken, noch vor den Sturmwinden der Gottlosen, sondern süße schlafe. Behüte mich vor schrecklichen Träumen, vor Gespenstern und Nachtgeistern, vor dem Einbruch der Feinde, vor Feuer und Wasser. Siehe, der uns behütet, schläft nicht, siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Sei Du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Laß Deine heiligen Wächter mich behüten und Deine Engel um mich her lagern und mir aushelfen. Dein heiliger Engel wecke mich zu rechter Zeit wieder auf, wie den Propheten Eliam, da er schlief unter dem Wachholderbaum, wie Petrum, da

er schließ im Gefängniß zwischen den Wütern. Laß mir die heiligen Engel erscheinen im Schlaf, wie Joseph und den Weisen aus Morgenland, auf daß ich erkenne, daß ich auch sei in der Gesellschaft der heiligen Engel. Und wenn mein Stündlein vorhanden ist, so verleihe mir einen sanften Schlaf und eine selige Ruhe in Jesu Christo, meinem Herrn, Amen.

7. Abendgebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, ich sage Dir Lob und Dank, daß Du mich diesen Tag so väterlich behütet, gelehret und ernähret hast, und bitte Dich, verzeihe mir, was ich diesen Tag wider Dich gedacht, geredt und gethan habe, und bewahre mich auch diese Nacht, daß ich in Deinem Namen ruhe und morgen fröhlich zu Deinem Lob wieder aufstehe. Behüte auch unsere Obern, Lehrer, Verwandte und jedermann, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

8. Tägliche Reichte vor Schlafengehen.

Mein lieber Vater, ich bekenne allewege, Du siehest es, daß ich je meinethalben, wie ich gehe oder stehe, inwendig und auswendig, mit Haut und Haar, mit Leib und Seel, in das ewige, höllische Feuer hineingehöre, daß doch in Summa, weißt Du, mein Vater, meinethalben nichts Gutes in mir ist, nicht ein Haar auf dem Haupte droben, es gehöret doch Alles mit einander hinein in den Abgrund der Hölle zum leidigen Teufel, was soll ich viel Wort davon machen; aber, mein lieber Vater! ich bitte wiederum hergegen allewege, ich sei meinethalben, was ich wolle, so bitte ich Dich dennoch und will es von Dir auch haben allewege, daß Du Dein Aufsehen und Aufmerken auf mich nicht wollest haben, und wollest Deine Augen auf mich nicht kehren und wenden, o es ist sonst mit mir verloren und verdorben, und wenn hundert tausendmal Welt auf mir wären; sondern da bitte ich Dich, Du wollest Dein Aufsehen und Dein Aufmerken haben und wollest Deine Augen kehren, wenden und richten in das Angesicht Deines lieben Sohnes Jesu Christi, Deines Gesalbten, meines Mittlers, Hohenpriesters und Fürsprechers, meines Heilandes, Erlösers und Seligmachers, und wollest mir um Seinetwillen, und nicht um meinethalben (bitte ich Dich, mein Vater), gnädig und barmherzig sein, und wollest mir um Deines lieben Sohnes Jesu Christi willen verleihen ein seliges Ende und eine fröhliche Auferstehung, hie helfen mit Leib und dort in jener Welt mit der armen Seelen, und um Seines rosinfarbenen Bluts wegen, das er denn mildiglich an dem Galgen des Kreuzes zur Verzeihung und Vergebung meiner

Sünden vergossen hat, Dein Sohn Iſus Chriſtus, bitte ich Dich jeztund, mein Vater, daß Du daſſelbe Blut Iſu Chriſti, Deines lieben Sohnes, an mir armen Kreatur, meiner mannigfaltigen Sünden halben, die denn nicht auszureden ſind, nach Deiner Gerechtigkeit nicht wolteſt anders machen und umkehren, ſondern wolteſt es nach Deiner grundloſen Barmherzigkeit den Nutzen und die Frucht laſſen an mir ſchaffen und ausrichten, dazu es denn in Ewigkeit von Dir verordnet und von Deinem lieben Sohn Iſu Chriſto an dem Galgen des Kreuzes auch vergoſſen iſt, als nämlich, daß Du mir es wolteſt reichen und kommen laſſen zu Verzeihung und Vergebung meiner Sünden, auf daß, welche Stunde, welchen Augenblick bei Nacht oder bei Tage Du kommſt und klopfſt an, und wilt wiederum meinen Geiſt, welchen Du mir erſtlich haſt eingeblaſen, hinweg fordern, ſo bitte ich Dich allenwege, mein Vater, daß Du Dir denſelben meinen Geiſt, (das iſt) meine Seele, wolteſt je laſſen in Deine Hände befehlen ſein, um Deines lieben Sohnes Iſu Chriſti Bluts, Leidens und Sterbens willen, Amen.

9. Ein Gebet, enthaltend die Aufſchreibung der ſieben Bitten des heiligen Vater Unſer.

Du biſt unſer Vater, und wilt Deine Ehre von uns haben, darum gib, daß Dein Name in aller Welt schön und hochgehalten werde, ſteure allerlei falſchem Glauben und Gottesdienſt und der ganzen Hölle, dem läſterlichen Glauben des Papſtes, den Rottengeiſtern und Nekern, die alle Deinen Namen entheiligen und ſchänden und unter Deinem Namen ihre Ehre ſuchen.

2. Dein Reich komme. Weil wir Dein Wort und rechte Lehre und Gottesdienſt haben, ſo gib auch, daß Dein Reich in uns ſei und bleibe, regiere uns in ſolcher Lehre und Leben, und ſchütze und erhalte uns dabei wider alle Gewalt des Teufels und ſeines Reichs, gib auch, daß alle Reiche, ſo dawider toben, zu ſcheitern gehen.

3. Dein Wille geſchehe. Laß auch nicht unſern noch einiges Menſchen, ſondern allein Deinen Willen geſchehen, und was Du denkeſt und rathſchlageſt, fortgehen wider alle Anſchläge und Vornehmen der Welt, und was wider Deinen Willen und Rath ſtrebet, ob ſich gleich alle Welt zu Hauf ſchläge und ſtärkete, ihr Ding dawider zu erhalten.

4. Gib uns unſer täglich Brod. Alles, was uns Noth iſt zur Erhaltung dieſes Lebens, Nahrung, geſunder Leib, gut Wetter, Haus, Hof, Weib, Kind, gut Regiment, Friede, und behüte uns vor allerlei Plage, Krankheit, Peſtilenz, theurer Zeit, Krieg, Aufruhr u. ſ. w.

5. Vergib uns unsre Schuld. Siehe nicht an den schändlichen Mißbrauch und Undank der Welt für die Güter, die Du uns täglich so reichlich gibest, versage und entziehe uns darum dieselbige nicht, strafe uns auch nicht mit Ungnade, wie wir verdienen, sondern verzeihe gnädiglich, ob auch wir, die wir Christen und Deine Kinder heißen, nicht ohne Sünde leben, wie wir sollen.

6. Führe uns nicht in Versuchung. Weil wir auf Erden leben mitten in allerlei Anfechtung und Aergerniß, da man uns auf allen Seiten zusetzet, daß man uns hindere, daß wir also nicht allein auswendig von der Welt und Teufel, sondern auch inwendig von unserm eignen Fleisch angefochten werden, daß wir nicht leben können, wie wir sollten, noch vor so viel Gefahr und Anfechtung einen Tag vermöchten zu bestehen, wir bitten Dich, Du wollest uns in solcher Gefahr und Noth erhalten, daß wir nicht dadurch überwunden und gefället werden.

7. Erlöse uns vom Uebel. Hilf uns endlich aus allem Unglück ganz und gar, und wenn die Zeit kommet, daß wir sollen aus diesem Leben treten, so beschere uns ein gnädig selig Stündlein, Amen.

10. Kurzes Gebet um Glauben.

Ich danke Dir, mein lieber Gott, daß ich gelernt habe, daß ich meine Sünden nicht soll angreifen mit meiner eignen Buße, oder den Glauben anfahren mit meinen Werken, und meine Sünden tilgen; vor den Menschen dürfte ich es wohl thun, vor der Welt und dem Richter gilt es; aber vor Dir, Gott, ist ein ewiger Zorn, da kann ich nicht genug für thun, ich müßte verzagen. Darum danke ich Dir, daß ein Anderer für mich meine Sünden angegriffen, sie getragen und dafür bezahlet und gebüßet hat, das wollt ich gern glauben, es dünket mich auch sehr recht und köstlich sein, aber ich kann mich nicht drein ergeben, ich finde in meiner Kraft nichts, das ich thun könnte, ich kanns nicht begreifen, wie ich wohl sollte. Herr, zeuch Du mich, hilf mir, und schenke mir die Kraft und Gabe, daß ichs glauben möge, wie David im 51. Psalme seufzet: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist; ein neu reines Herz vermag ich nicht zu machen, es ist Dein Geschöpf und Creatur, gleichwie ich Sonne und Mond nicht machen kann, daß sie aufgehen und hell scheinen am Himmel, so wenig kann ich auch verschaffen, daß das Herz rein sei und ich einen gewissen Geist, einen starken, festen Muth habe, der steif sei und nicht zappele, zweifele oder wackele an Deinem Wort.

11. Gebet in Ansehung mit zeitlichen Sorgen.

Allmächtiger Gott, himmlischer Herr und barmherziger Vater! Ich komme abermal zu Dir, als meinem treuen, lieben Herrn und Vater, und klage Dir von Herzen meine anliegende Noth, die mich dringet, daß ich zu Dir komme, denn der schändliche Unglaube plaget mich abermals, daß ich Dir nicht vertrauen kann und mich gänzlich auf Dein Wort und Zusage verlassen, daß Du mich in aller Noth versorgen werdest. Darum, mein Gott und Herr, ich bitte Dich, komme meinem Unglauben zu Hilfe, und mehre mir meinen Glauben, daß ich mich auf Dein Wort verlassen möge, und nicht davon abweichen, und dieweil Du mich hast heißen bitten um das tägliche Brod, so bitte ich Dich durch Christum, durch welchen Du uns also hast befohlen zu bitten, daß Du mich versorgen wollest mit allem, was mir vonnöthen ist zu Leib und Seel, und, o mein lieber Vater, dieweil es täglich so gefährlich stehet mit meiner zeitlichen Nahrung, auf welche ich mich gar nichts verlassen noch trösten soll, sondern allein auf Dich, denn Du kannst mir nicht allein helfen, sondern Du bietest mir selbst Deine Hilfe an, da Du sprichst: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dir helfen. Auf solches komme ich zu Dir und vertraue Deiner tröstlichen Zusage, die Du mir versprochen hast durch den Mund des heiligen Propheten Davids, da er saget: Der Herr kennet die Tage der Gläubigen, sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theuerung werden sie genug haben. Darum werfe ich mein Anliegen, Herr, auf Dich, Du wirst mich versorgen und meines Herzens Begierde ersättigen: denn Du, mein Herr, hast mir versprochen, wenn ich am ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suche, so soll mir solches alles von selbst zufallen und gegeben werden. Darum will ich mich um Dein Wort fürnehmlich bekümmern, und alsdann Dich sorgen lassen, wie Du mich ernähren werdest. Dir befehl ich mich mit Leib und Seel, mein Haus und alle meine Nahrung; erhalte Du mich durch Deine Gnade hier zeitlich und dort ewiglich, in Jesu Christo, Deinem Sohn, unserm Erlöser und Seligmacher, Amen.

12. Gebet wider die Verfolger und Feinde der Kirche.

Himmlischer Vater! wir habens ja wohl verdienet, daß Du uns strafest; strafe Du uns aber selbst nach Deiner Gnade und nicht nach Deinem Grimm. Es ist uns besser, in Deiner Hände Stäube uns geben, denn in der Menschen oder der Feinde Hände, wie David auch bat; denn groß ist Deine Barmherzigkeit. Wir

haben Dir gesündigt, und Deine Gebote nicht gehalten. Aber Du weißest, allmächtiger Gott Vater, daß wir dem Teufel, den Feinden und Verfolgern Deines Wortes nicht gesündigt, sie auch kein Recht noch Macht haben, uns zu strafen, sondern Du kannst und magst sie brauchen als Deine grimmigen Ruthen wider uns, die wir an Dir gesündigt und alles Unglück verdienet haben. Ja, lieber Gott, himmlischer Vater, wir haben keine Sünde wider sie gethan, darum sie Recht hätten, uns zu strafen, sondern viel lieber wollten sie, daß wir samt ihnen aufs Greulichste wider Dich sündigten, denn sie fragen nicht darnach: ob wir Dir ungehorsam wären, Dich lästerten, allerlei Abgötterei trieben wie sie thun, mit falscher Lehre, Unglauben und Lügen umgingen, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Räuberei, Zauberei und alles Uebel wider Dich thaten — da fragten sie nicht nach; sondern das ist unsre Sünde wider sie, daß wir Dich, Gott Vater, den rechten einigen Gott, und Deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, und den Heiligen Geist, einen ewigen Gott, predigen, gläuben und bekennen, ja, das ist die Sünde, die wir wider sie thun: aber, wo wir Dich verleugneten, würde uns der Teufel und die Widersacher Deiner Kirche wohl zufrieden lassen, wie Dein lieber Sohn spricht: Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. — Hier siehe nun drein, Du barmherziger Vater über uns, und ernstest Richter über unsre Feinde, denn sie sind Deine Feinde mehr, denn unsre Feinde, und wenn sie uns verfolgen und schlagen, so verfolgen und schlagen sie Dich selber, denn das Wort, so wir predigen, gläuben und bekennen, ist Dein, nicht unser, alles Deines Heiligen Geistes Wort in uns; der Teufel will solches nicht leiden, sondern an Deiner Statt unser Gott sein, an Deines Wortes Statt Lügen in uns stiften. Ist's nun Sünde, daß wir Dich, den Vater, und Deinen Sohn und den Heiligen Geist, für den rechten einigen Gott halten, bekennen und rühmen, so bist Du selbst der Sünder, der Du solches in uns wirkst, heißest und haben willst, darum so hassen, schlagen und strafen sie Dich selbst, wenn sie uns um solcher Sachen willen hassen, schlagen oder strafen. Darum wache auf, lieber Herr Gott, und heilige Deinen Namen, den sie schänden, stärke Dein Reich, das sie in uns zerstören, und schaffe Deinen Willen, den sie in uns dämpfen wollen, und lasse Dich nicht um der Sünde willen also mit Füßen treten von denen, die nicht unsre Sünde in uns strafen, sondern Dein heiliges Wort, Namen und Werk in uns tilgen wollen, daß Du kein Gott sein sollest und kein Volk haben, das Dich predige, gläube und bekenne, der Du doch unser einiger Trost bist mit Deinem lieben Sohn und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

13. Gebet für den Seelsorger.

O allmächtiger, gütiger Gott und Vater unsers HErrn Jesu Christi, der Du uns ernstlich befohlen hast, daß wir Dich um Arbeiter in Deine Ernte bitten sollen. Wir bitten Deine grundlose Barmherzigkeit, Du wollest uns rechtschaffene Lehrer und Diener Deines göttlichen Wortes zuschicken und denselben Dein heiliges Wort in ihr Gemüth, Herz und Mund legen, daß sie Deinen Befehl treulich ausrichten, auch nichts predigen, was Deinem heiligen Worte möchte entgegen sein, auf daß wir durch Dein ewiges und himmlisches Wort ermahnet, gelehret, gespeiset, getröstet und erquicket werden und thun, was Dir gefällig und uns fruchtbarlich ist. Gib, HErr, Deiner Christenheit Deinen Geist und göttliche Weisheit, daß Dein Wort unter uns laufe und wachse, und mit aller Freudeigkeit, wie sich gebührt, gepredigt und Deine heilige christliche Gemeinde gebessert werde, auf daß wir mit beständigem Glauben Dir dienen und in Erkenntniß Deines Namens bis ans Ende verharren, durch Jesum Christum, Amen.

14. Gebet für den Seelsorger zu Anfang des Gottesdienstes.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du durch Deinen lieben Sohn, unsern HErrn und Heiland Jesum Christum, uns befohlen hast, Dich zu bitten um getreue Arbeiter in Deine Ernte, ich bitte Dich herzlich für meinen Pfarrherrn oder Seelsorger, daß Du ihm gebest, Dein heiliges Wort mit freudigem Lustthun seines Mundes wider alle falsche Lehre und Mißbräuche zu handeln, und er kund mache das Geheimniß Deines heiligen Evangelii, lehre und rede in Deiner Gemeinde, wie es sich gebühret: auf daß ich mit allen andern, meinen lieben Brüdern und Schwestern, die sich mit mir in dieser Kirche versammeln, durch Deinen heiligen Geist gestärkt, hier zeitlich in Deinem Gehorsam lebe, und dort in Ewigkeit selig werde durch denselbigen Deinen Sohn Jesum Christum, Amen.

15. Eine Beichte zu Gott nach den heiligen zehn Geboten.

Gerechter Gott, barmherziger Vater, ich armer, elender Sünder bekenne, daß ich nicht allein in Sünden empfangen und geboren bin, sondern auch die ganze Zeit meines Lebens, von Kindheit auf bis diese gegenwärtige Stunde, mit vielen schweren Sünden, leider! zugebracht habe. Da ich Dich, mein Gott und HErr, nicht von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe gesüchtet und geliebet, Dir auch nicht über alle Dinge

vertrauet, Deinen heiligen Namen nicht von Herzen angerufen und gepriesen habe, sondern denselben mannigmal gemißbrauchet, die Predigt Deines heiligen Worts habe ich öfters versäümet, verachtet und mich nicht daraus gebessert. Ich bin meinen Eltern und Herren ungehorsam gewesen. Ich habe meinen Stand und Beruf nicht so treulich und fleißig verwaltet, als Du es von mir erforderst. Auch habe ich meinen Nächsten nicht geliebet, als mich selbst, sondern ihn gehasset, verachtet, beleidigt, Schaden gethan und lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken schandbar und unzüchtig gewesen. In meinem Gewerbe und Handlung habe ich mich nicht so eifrig der Gerechtigkeit und in Worten der Wahrheit beflissen, als es sein sollte. Ich habe mich des Bösen gelüsten lassen, ich bin hoffärtig, geizig, unkeusch, zornig, unnützig, neidisch und trüg gewesen. Habe also den Bund meiner heiligen Taufe übergangen und wie ich je wider Dich gesündigt habe, es sei mit Werken, Worten oder Gedanken, heimlich oder öffentlich; und alle meine verborgenen Fehler, welcher Du mich, als ein Herzenssündiger, schuldig weißest, besser, denn ich selbst, die bekenne ich mit herzlichster Reue und Leid; ich bin ja ein unnützer Knecht (Magd), und habe gesündigt in den Himmel und vor Dir, bin nicht werth, daß ich Dein Kind heiße und mein Auge zu Dir aufhebe. Denn ich Dich mit vielen groben Sünden heftig erzürnet und meine arme Seele und Gewissen hart beschweret habe, welche mich drücken und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. So komme ich doch in der Zeit der Gnade und appellire von Deiner strengen Gerechtigkeit zu Deiner grundlosen Barmherzigkeit. Vergib mir meine Sünde, nimm an zur Bezahlung derselben den unschuldigen Tod Jesu Christi, Deines lieben Sohnes, und verleihe mir Deinen Heiligen Geist zur Besserung meines sündlichen Lebens. Amen.

16. Eine andere Beichte.

Ich armer Sünder bekenne mich Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich leider schwerlich und mannigfaltig gesündigt habe, nicht allein mit äußerlichen Sünden, sondern auch mit innerlicher, angeborener Blindheit, Unglauben, Zweifel, Kleinmüthigkeit, Ungeduld, Ungehorsam, Hoffart, bösen Lüsten, Geiz, heimlichem Neid, Haß und Mißgunst, auch anderen Sünden; denn ich auf mancherlei Weise die allerheiligsten Gebote Gottes übertreten habe, wie dasselbe mein lieber Herr und Gott an mir erkennet und ich so vollkommen nicht erkennen kann. Dieselben Sünden reuen mich sehr und sind mir leid und begehre von Herzen Gnade von Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum und bitte, daß er mir seinen Heiligen Geist zur Besserung meines Lebens mittheilen wolle.

17. Seufzer für die, die kein Verlangen nach dem heiligen Abendmahle empfinden.

Ach siehe doch an, allerliebster Herr Jesu Christe! meinen Jammer, ich bin für mich arm und elend, ich bin so träg und faul zu solcher Deiner Arznei, daß ich mich schier gar nicht sehne zum Reichthum Deiner Gnade, darum bitte ich Dich, o Herr! entzünde in mir eine rechte Begierde und Verlangen nach Deiner Gnade, und gib mir einen festen Glauben an Deine Verheißung, damit ich Dich, meinen lieben Gott, nicht beleidige mit meinem heillosen Unglauben und Ueberdruß, Amen.

Mein Herr Jesu Christe! siehe an meine verderbte Natur, denn ich dürftiger und elender Mensch habe einen Ekel vor der Arznei, die Du mir zur Vergebung der Sünden und Seligkeit geordnet hast, ich befinde in mir kein herzlich Verlangen nach dem Reichthum Deiner Gnaden, zünde an in meinem Herzen, lieber Herr, das Verlangen Deiner Barmherzigkeit und den Glauben an Deine Verheißung, auf daß ich Dich, meinen treuesten Hirten, mit meinem schändlichen Unglauben und leidigen Ueberdruß nicht erzürne, und würdiglich esse und trinke von dem Brod und Wein Deines Leibes und Blutes, und durch diese heilsame Speise gestärkt und erhalten werde zum ewigen Leben, Amen.

18. Gebet um festen Glauben an die erhaltene Absolution.

Lieber Gott, der Du mir neben Deinem heiligen Wort gewisse Wahrzeichen gegeben hast, mich zu versichern, daß meines Herrn Christi Leben, Gnade und Himmel, darinnen er ist, meine Sünde, Tod und Hölle, mir zu gut, alle ganz und gar aufgehoben habe; solche Verheißung wirst Du mir gewiß halten, daß die Worte, damit mich der Kirchendiener von Sünden losgesprochen hat, so fest und kräftig sind, als ob ich sie von Dir, o Gott! selbst gehört hätte. Ist's nun Gottes Wort, wie es denn ist, so muß und wirds gewiß auch geschehen und ergehen, wie die Worte lauten, darauf beruhe ich, und in solcher Hoffnung und Vertrauen will ich willig sterben.

19. Gebet vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Mein Herr Jesu Christe! ich komme abermals als ein armer Sünder, der sich vielfältig gegen Dich verschuldet und nichts als ewigen Zorn und höllische Strafe verdient hat: dieweil Du aber so mild bist von Barmherzigkeit, so willst Du nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Derhalben hast Du mit uns ein neues Testament aufgerichtet, welches Du längst

zuvor durch Deine Propheten versprochen, daß Du wollest unsre Sünde durch Deinen Tod von uns hinwegnehmen, und derselbigen nimmermehr gedenken. Hast also Deinen letzten Willen vor Deinem Sterben gemacht und uns gewißlich versprochen, daß Du Deinen Leib wollest hingeben in einen schmachlichen Tod und Dein Blut vergießen zu Vergebung unserer Sünden. Denn also lautet Deine gnadenreiche Verheißung: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird; das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, welches für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solcher Deiner Zusage glaube ich festiglich, und verlaß mich darauf, als auf das wahrhaftige Wort Gottes; mir geschehe nach Deinen Worten. Darum zu mehrerer Versicherung und Stärkung meines Glaubens will ich hingehen und nach Deinem Befehl empfangen Deinen wahren Leib und trinken Dein wahres Blut, und also Deinen Tod helfen verkündigen, preisen, loben, ehren und dankbar sein für solche unaussprechliche Wohlthat, die Du mir dadurch erzeiget und geschenkt hast. Denn hier thust Du Deinen Schatz auf als ein milder Schatzmeister, und theilest Deine Güter aus, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben. Dir sei, lieber Herr, mit Gott, Deinem himmlischen Vater, und Gott, dem Heiligen Geist, Lob, Ehr und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

20. Seufzer vor Empfangung des heiligen Abendmahls.

Mein Herr Christe! ich bin gefallen, wollte wohl gern, daß ich stark wäre, so hast Du nun uns das Sacrament darum eingesetzt, daß wir unsern Glauben dadurch entzünden und stärken, und uns also geholfen werde: darum bin ich da und wills empfangen u. s. w. — Herr! siehe, da ist das Wort, hie ist mein Gebrechen und Krankheit, so hast Du selbst gesagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken; darum gehe ich herzu und lasse mir helfen.

Herr, wahr ist's, daß ich nicht würdig bin, daß Du unter mein Dach gehest, so bin ich doch nothdürftig und begierig Deiner Hilfe und Gnaden, daß ich auch möge fromm werden; darum komme ich auf kein anderes Verlassen, denn daß ich jetzt süße Worte gehört habe, daß Du mich mit zu Deinem Tische ladest, und sagst mir Unwürdigen zu, ich soll Vergebung aller Sünden haben durch Dein Leib und Blut, so ichs esse und trinke in diesem Sacrament, Amen. Lieber Herr! Dein Wort ist wahr, da zweifle ich nicht an, und darauf esse und trinke ich mit Dir, mir geschehe nach Deinen Worten, Amen.

Lieber Herr, ich fühle mich so schwach, so krank und verzagt, dennoch will ich mich das nicht irren lassen, will dennoch zu Dir kommen, daß Du mir helfest, denn Du bist ja der Hirte, dafür halte ich Dich, darum will ich an meinen Werken verzagen.

21. Gebet nach dem Genuß des heiligen Abendmahls.

O allmächtiger, ewiger Gott! ich sage Deiner göttlichen Milde herzliches Lob und Dank, daß Du mich nun abermal mit dem heiligen Fleisch und Blut Deines einzigen Sohnes Jesu Christi, meines Herrn, gespeiset und getränkt hast. Und bitte Dich demüthiglich, Du wollest durch Deinen heiligen Geist in mir wirken, wie ich jetzt das heilige Sacrament mit dem Munde habe empfangen, daß ich auch also Deine göttliche Gnade, Vergebung der Sünden, Vereinigung mit Christo und ewiges Leben, welches alles Du mir in diesem Deinem heiligen Sacrament so gnädiglich angeboten und übergeben hast, mit festem Glauben ergreifen und ewiglich behalten möge, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn, Amen.

22. Seufzer eines Sterbenden nach Empfang des heiligen Abendmahls.

Allmächtiger, barmherziger, ewiger Herr und Gott! der Du bist ein Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi, ich weiß gewiß, daß Du Alles, was Du gesagt hast, auch halten willst und kannst, denn Du kannst nicht lügen, Dein Wort ist wahrhaftig, und hast mir im Anfang Deinen lieben einzigen Sohn, Jesum Christum, zugesagt; derselbige ist kommen und hat mich vom Teufel, Tod, Hölle und Sünden erlöst, darnach zu mehrerer Sicherheit aus gnädigem Willen mir die Sacramente der Taufe und des Altars geschenkt, darinnen mir angeboten Vergebung der Sünden, ewiges Leben und alle himmlischen Güter; auf solches Sein Anerbieten habe ich derselben gebraucht und im Glauben auf Sein Wort mich feste verlassen und sie empfangen, derhalben ich gar nicht zweifele, daß ich wohl sicher und zufrieden bin vor dem Teufel, Tod, Hölle und Sünde; ist dies meine Stunde und Dein göttlicher Wille, so will ich friedlich mit Freuden auf Dein Wort gern von hinnen scheiden, Amen.

23. Seufzer in Todesnöthen.

Ich bin ein armer Sünder, das weißt Du, mein lieber Herr, aber Du hast mir lassen Vorbildern durch Deinen lieben Sohn Jesum Christum, daß Du wollest mir gnädig sein, die Sünde ver-

geben und von keinem Zorn und Verdammniß wissen, und heisset mich solches gläuben und nicht zweifeln; darauf verlasse ich mich und will fröhlich darauf dahin fahren.

HErr, ich weiß niemand, weder im Himmel noch auf Erden, zu welchem ich eine tröstliche Zuflucht möchte haben, als zu Dir durch Christum; ich muß mich nackend ausziehen von allen fremden Werken und Verdienst. HErr, ich hab keine Zuflucht, als zu Deinem göttlichen Schoß, darin der Sohn sitzet; wenn ich die Hoffnung nicht hab, so ist's verloren.

24. Gebet der Umstehenden für einen Sterbenden.

Allmächtiger, ewiger Gott, himmlischer, getreuer, lieber Vater! Dieweil Du uns in Deinem wahrhaften Wort zugesagt und versprochen hast, daß Du deren Gebet, so in ihren Nöthen zu Dir schreien, gnädiglich woldest erhören: so rufen wir auch jetzt in diesem unsern Anliegen zu Dir, und bitten Dich durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern HErrn, daß Du Deine arme Creatur hier an ihrem letzten Ende nicht verlaßest. Behüte sie, o HErr und Gott, vor der Gewalt des bösen Feindes; führe sie nicht in Versuchung; rechne ihr ihre Blödigkeit nicht zu, sondern verzeihe ihr und sei ihr gnädig; laß sie nicht in diesen großen Nöthen, erbarme Dich ihrer, gib ihr Kraft und Stärke, wider ihre Feinde, Sünde, Tod, Teufel und Hölle, ritterlich zu kämpfen und bei ihrem Erlöser beständiglich zu bleiben, und endlich durch ihn selig zu werden, um Deines lieben Sohnes, unsers HErrn Jesu Christi, willen, Amen.

25. Eine kurze Litanei nebst Gebeten bei einem Sterbenden.

HErr, erbarme Dich, Christe, erbarme Dich!

HErr, erbarme Dich über diesen kranken Menschen!

HErr Gott Vater im Himmel,

HErr Gott Sohn, der Welt Heiland,

HErr Gott Heiliger Geist,

Heilige Dreifaltigkeit, ewiger Gott,

Erbarme Dich über ihn!

HErr, sei gnädig und verschone dieses sterbenden Menschen!

Vor dem bösen Geist,

Vor des Teufels Trug und List,

Vor allem Uebel,

Vor der Hölle Pein,

Behüt ihn, lieber HErr
Gott!

Durch Deine heilige Menschwerdung
und Geburt,

Durch Deinen Todeskampf und blutigen
Schweiß,

Durch Dein Kreuz und bittern Tod,

Durch Dein heilige Auferstehung und
Himmelfahrt,

Durch die Gnade des Heiligen Geistes,
An seinem letzten Ende,

Am jüngsten Tage,

Am jüngsten Gericht,

Wir armen Sünder bitten, Du wollest uns erhören, lieber Herr
Gott!

Und diesen Kranken trösten,

Ihm alle seine Sünden verzeihen,

Und nach diesem Elend ihm das ewige
Leben geben.

Christe, erhöre uns!

O Du Gottes Lamm, das der Welt Sünde getragen hat, erbarme
Dich über diesen sterbenden Menschen, und gib ihm den
ewigen Frieden!

Herr, erbarme Dich!

Christe, erbarme Dich!

Herr, erbarme Dich über ihn!

Vater unser, der Du bist im Himmel u. s. w.

Hilf ihm, lieber Herr
Gott!

Erhöre uns, lieber Herr
Gott!

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, himmlischer, getreuer, lieber Vater!
tröste und stärke diese Deine arme Kreatur, und verschone ihrer durch
Deine Güte; hilf ihr aus aller Angst und Noth, entbinde sie in
Deinen Gnaden, und nimm sie zu Dir in Dein Reich, durch Jesum
Christum, Deinen lieben Sohn, unsern einigen Herrn, Heiland,
Erlöser und Seligmacher, Amen.

Desgleichen.

Allmächtiger, ewiger Gott! Laß Dich erbarmen das ängstliche
Seufzen und Klagen dieses sterbenden Menschen, nimm ihn auf in
Dein Himmelreich, das Du ihm und allen Gläubigen aus Gnaden
von Anfang der Welt bereitet hast. Entbinde ihn gnädiglich, Herr,
und nach Bezahlung menschlicher Schuld tröste ihn mit Deinen
Auserwählten ewiglich, durch Deinen lieben Sohn, unsern Herrn
Jesum Christum, Amen.

26. Formular zu Nothtaufen.

Man betet zusammen:

Vater unser, der Du bist im Himmel u. s. w.

Darauf spricht der Taufende:

O lieber Herr Christe, wir opfern Dir auf Deinen Befehl dies Kindlein. Nimm es an und laß es einen Erben Deines Reichs werden, wie Du gesagt hast: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich.

Die Anwesenden sprechen:

Amen.

Darauf tauft man und spricht:

Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Die Anwesenden sprechen:

Amen.

Ist zu besorgen, daß auch die angegebene Form für das davoneilende Leben des Kindes zu lang sein möchte, so spricht der Taufende:

O Herr Jesu Christe, nimm dieses Kind an durch Deine Barmherzigkeit.

Die Anwesenden sprechen:

Amen.

Der Taufende spricht:

Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Amen.

In höchster Noth kann man auch ohne Weiteres zum Wasser greifen, taufen und dazu sprechen:

Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Die Anwesenden sprechen:

Amen.

Register des Anhangs.

	Seite
1. Gebet zu christlicher Vorbereitung zum Gebet (aus L. Rabus' Betbüchlein)	331
2. Morgengebet (aus Joh. Arndt's Paradiesgärtlein).....	331
3. Ein Morgengebetlein (aus L. Rabus' Betbüchlein).....	332
4. Desgleichen	333
5. Desgleichen	333
6. Abendgebet (aus Joh. Arndt's Paradiesgärtlein).....	334
7. Abendgebet (aus L. Rabus' Betbüchlein).....	335
8. Tägliche Beichte vor Schlafengehen (von Luther).....	335
9. Ein Gebet, enthaltend die Umschreibung der sieben Bitten des heiligen Vater Unser (von Luther)	336
10. Kurzes Gebet um Glauben (von Luther).....	337
11. Gebet in Anfechtung mit zeitlichen Sorgen (aus Rabus).....	338
12. Gebet wider die Verfolger und Feinde der Kirche (von Luther).....	338
13. Gebet für den Seelsorger (aus Rabus' Betbüchlein).....	340
14. Gebet für den Seelsorger zu Anfang des Gottesdienstes (aus L. Rabus' Betbüchlein)	340
15. Eine Beichte zu Gott nach den heiligen zehn Geboten.....	340
16. Eine andere Beichte.....	341
17. Seufzer für die, die kein Verlangen nach dem heiligen Abendmahl em= pfünden (von Luther).....	342
18. Gebet um festen Glauben an die erhaltene Absolution (von Luther).....	342
19. Gebet vor dem Genuß des heiligen Abendmahls (aus Rabus' Betbüchlein)	342
20. Seufzer vor Empfangung des heiligen Abendmahls (von Luther).....	343
21. Gebet nach dem Genuß des heiligen Abendmahls (aus Rabus' Betbüchlein)	344
22. Seufzer eines Sterbenden nach Empfang des heiligen Abendmahls (von Luther)	344
23. Seufzer in Todesnöthen (von Luther).....	344
24. Gebet der Umstehenden für einen Sterbenden (aus Rabus).....	345
25. Eine kurze Litanei nebst Gebeten bei einem Sterbenden (aus Rabus).....	345
26. Formular zu Noth- oder Zach-Taufen.....	347

ENCHIRIDION.

Der kleine Katechismus

für die gemeinen Pfarrherren und Prediger

durch

Dr. Martin Luther.

Vorrede.

Dr. Martinus Luther

allen treuen, frommen Pfarrherren und Predigern Gnade, Barmherzigkeit und Friede in Christo Jesu, unserm Herrn!

Diesen Katechismus oder christliche Lehre in solche kleine, schlechte, einfältige Form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrungen die klägliche, elende Noth, so ich neulich erfahren habe, da ich auch ein Visitor war. Hilf, lieber Gott, wie manchen Jammer habe ich gesehen, daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der christlichen Lehre, sonderlich auf den Dorfern, und leider viel Pfarrherren fast ungeschickt und unklug sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heißen, getauft sein und der heiligen Sacramente genießen, können weder Vater Unser, noch den Glauben, oder zehn Gebote, leben dahin, wie das liebe Vieh und unvernünftige Säue, und nun das Evangelium kommen ist, dennoch kein gelernt haben, aller Freiheit meisterlich zu mißbrauchen.

O ihr Bischöfe! was wollt ihr doch Christo immermehr antworten, daß ihr das Volk so schändlich habt lassen dahin gehen, und euer Amt nicht einen Augenblick je beweiset! Daß euch alles Unglück fliehe! Verbiethet einerlei Gestalt, und treibet auf eure Menschengesetze, fraget aber dieweil nichts darnach, ob sie das Vater Unser, Glauben, zehn Gebote, oder einiges Gottes Wort kennen. Ach und Weh über euren Hals ewiglich!

Darum bitte ich um Gottes willen euch alle, meine lieben Herren und Brüder, so Pfarrherren und Prediger seid, wollet euch eures Amts von Herzen annehmen, und euch erbarmen über euer Volk, das euch befohlen ist, und uns helfen den Katechismus in die Leute, sonderlich in das junge Volk, bringen; und welche es nicht besser vermögen, diese Tafel und Form vor sich nehmen, und dem Volke von Wort zu Wort vorhalten, nämlich also:

Aufs erste: Daß der Prediger vor allen Dingen sich hüte und meide mancherlei oder anderlei Text und Form der zehn Gebote, Glauben, Vater Unser, der Sacramente &c. Sondern nehme einerlei Form vor sich, darauf er bleibe und dieselbige immer treibe, ein Jahr wie das andere; denn das junge und alberne Volk muß man mit einerlei gewissen Text und Form lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heute sonst und über ein Jahr so lehret, als wollte mans bessern, und wird damit alle Mühe und Arbeit verloren.

Das haben die lieben Väter auch wohl gesehen, die das Vater Unser, Glauben, zehen Gebote alle auf Eine Weise haben gebraucht. Darum sollen wir auch bei dem jungen und einfältigen Volk solche Stücke also lehren, daß wir nicht Eine Syllaben verrücken, oder ein Jahr anders, denn das andere, vorbalten oder vorsprechen. Darum erwähle dir, welche Form du willst, und bleibe dabei ewiglich. Wenn du aber bei den Gelehrten und Verständigen predigest, so magst du deine Kunst beweisen, und diese Stücke so buntkraus machen, und so meisterlich drehen, als du kannst. Aber bei dem jungen Volke bleibe auf einer gewissen, ewigen Form und Weise, und lehre sie für das allererste die Stücke, nämlich die zehen Gebote, Glauben, Vater Unser &c. nach dem Text hin, von Wort zu Wort, daß sie es auch so nachjagen können, und auswendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen, daß man denselbigen sage, wie sie Christum verleugnen, und keine Christen sind, sollen auch nicht zum Sacrament gelassen werden, kein Kind aus der Taufe heben, auch kein Stück der christlichen Freiheit brauchen, sondern schlecht dem Pabst und seinen Officialen, dazu dem Teufel selbst beimgeweiht sein. Dazu sollen ihnen die Eltern und Hausberren Essen und Trinken versagen, und ihnen anzeigen, daß solche rohe Leute der Hürst aus dem Lande jagen wolle &c.

Denn wiewohl man niemand zwingen kann noch soll zum Glauben, so soll man doch den Haufen dahin halten und treiben, daß sie wissen, was Recht und Unrecht ist bei denen, bei welchen sie wohnen, sich nähren und leben wollen. Denn wer in einer Stadt wohnen will, der soll das Stadtrecht wissen und halten, daß er genießen will, Gott gebe, er glaube, oder sei im Herzen für sich ein Eckalt oder Ruhe.

Zum andern: Wenn sie den Text wohl können, so lehre sie denn hernach auch den Verstand, daß sie wissen, was es gesagt sei. Und nimm abermal vor dich dieser Tafeln Weise, oder sonst eine kurze einige Weise, welche du willst, und bleibe dabei und verrücke sie mit keiner Syllaben nicht, gleichwie vom Texte jetzt gesagt ist, und nimme dir die Worte dazu, denn es ist nicht Noth, daß du alle Stücke auf einmal vornehmest, sondern eines nach dem andern. Wenn sie das erste Gebot zuvor wohl verstehen, darnach nimme das andere vor dich, und so fort an. Sonst werden sie überschüttet, daß sie keins wohl behalten.

Zum dritten: Wenn du sie nun solchen kurzen Katechismus gelehret hast, alsdann nimme den großen Katechismus vor dich, und gib ihnen auch reichern und weitem Verstand, daselbst streich ein jeilich Gebot, Bitte und Stück aus mit seinen mancherlei Werken, Rug, Frommen, Tadel und Schaden, wie du das alles reichlich findest in so viel Büchern, davon gemacht, und insonderheit treibe das Gebot und Stück am meisten, das bei deinem Volk am meisten Noth leidet. Als: das siebente Gebot, vom Stehlen, mußt du bei Handwerkern, Ländlern, ja auch bei Bauern und Gefinde bestia treiben, denn bei solchen Leuten ist allerlei Unreu und Dieberei groß. Item das vierte Gebot mußt du bei den Kindern und gemeinem Mann wohl treiben, daß sie still, treu, gehorsam, friedsam seien, und immer viel Exempel aus der Schrift, da Gott solche Leute gestraft und gesegnet hat, einführen. Insonderheit treibe auch daselbst die Obrigkeit und Eltern, daß sie wohl regieren und Kinder ziehen zur Schule, mit Anzeigung, wie sie solches zu thun schuldig sind, und wo sie es nicht thun, welch eine verfluchte Sünde sie thun: denn sie stürzen und verwüsten damit beide Gottes und der Welt Reich, als die ärgsten Feinde beide Gottes und der Menschen. Und streiche wohl aus, was für greulichen Schaden sie thun, wo sie nicht helfen Kinder ziehen zu Pfarrherrn, Predigern, Schreibern &c., daß Gott sie schrecklich darum strafen wird. Denn es ist die Noth zu predigen: die Eltern und Obrigkeit sündigen jetzt bierinne, daß nicht zu sagen ist: der Teufel hat auch ein Grausames damit im Sinne.

Zuletzt: weil nun die Tyrannei des Pabsts ab ist, so wollen sie nicht mehr zum Sacrament gehen, und verachten. Hier ist aber Noth zu treiben, doch mit diesem Bescheid: wir sollen niemand zum Glauben oder Sacrament zwingen, auch kein Gesetz, noch Zeit, noch Stätte bestimmen; aber also predigen, daß sie sich selbst, ohne unser Gesetz, dringen, und gleichsam uns Pfarrherrn zwingen, das Sacrament zu reichen, welches thut man also, daß man ihnen sagt: wer das Sacrament nicht sucht noch begehret zum wenigsten einmal oder vier des Jahres, da ist zu besorgen,

daß er das Sacrament verachte, und kein Christ sei, gleichwie der kein Christ ist, der das Evangelium nicht glaubet, oder höret. Denn Christus sprach nicht: solches laßet, oder solches verachtet, sondern: solches thut, so est ibis trinket, 2c. Er will es wahrlich gethan, und nicht allerdunge gelassen und verachtet haben; „solches thut“, spricht Er.

Wer aber das Sacrament nicht groß achtet, das ist ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleisch, keinen Teufel, keine Welt, keinen Tod, keine Hahr, keine Hölle hat; das ist: er glaubet der keines, ob er wohl bis über die Ohren darin steckt, und ist zwiefältig des Teufels: wiederum, so bedarf er auch keiner Gnade, Leben, Paradies, Himmelreich, Christus, Gottes, noch einiges Gutes; denn wo er glaubete, daß er so viel Boies hätte, und so viel Gutes bedürfte, so würde er das Sacrament nicht so lassen, darinnen solchem Uebel gebolten und so viel Gutes gegeben wird. Man dürfte ihn auch mit keinem Gesetz zum Sacrament zwingen, sondern er würde selbst gelaufen und geredet kommen, sich selbst zwingen, und dich treiben, daß du ihm müßtest das Sacrament geben.

Darum darfst du die kein Gesetz stellen, wie der Pabst; streich nur wohl aus den Rug und Schaden, Noth und Arommen, Hahr und Heil in diesem Sacrament, so werden sie selbst wohl kommen, ohne dein Zwingen. Kommen sie aber nicht, so laß sie fahren, und sage ihnen, daß sie des Teufels sind, die ihre große Noth und Gottes gnädige Hülfe nicht achten noch sühlen. Wenn du aber solches nicht treibest, oder machst ein Gesetz oder Gift daraus, so ist es deine Schuld, daß sie das Sacrament verachten. Wie sollen sie nicht faul sein, wenn du schläfest und schweigest?

Darum siehe darauf, Pfarrer und Prediger, unser Amt ist nun ein ander Ding worden, denn es unter dem Pabst war; es ist nun ernst und heilsam worden; darum hat es nun viel mehr Mühe und Arbeit, Hahr und Ansehung, darzu wenig Lohn und Dank in der Welt. Christus aber will unser Lohn selbst sein, so wir treulich arbeiten. Das helf uns der Vater aller Gnaden! Dem sei Lob und Dank in Ewigkeit, durch Christum, unsern Herrn! Amen.

Die zehn Gebote,

wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Das erste Gebot:

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben, und vertrauen.

Das andere Gebot:

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselbigen in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot:

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot:

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot:

Du sollst nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot:

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot:

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot:

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, asterreden, oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen; sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde, oder Vieh abspannen, abdringen, oder abwendig machen; sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben, und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort:

Er sagt also: Ich, der HERR, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heim sucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort:

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben, und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Der Glaube,

wie ein Hausvater denselbigen seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Der erste Artikel:

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft, und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh, und alle Güter; mit aller Nothdurst und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmt, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Deß alles ich ihm zu danken, zu loben, und dafür zu dienen, und gehorsam zu sein schuldig bin; das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel:

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahen gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und

verdamnten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel:

Von der Heiligung.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiligt, und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir, sammt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird; das ist gewißlich wahr.

Das Vater Unser,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde aufsf
einfältigste vorhalten soll.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder; auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.**Geheiliget werde dein Name.**

Was ist das? Antwort:

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das? Antwort:

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.**Dein Reich komme.**

Was ist das? Antwort:

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet, von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? Antwort:

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.**Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.**

Was ist das? Antwort:

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das? Antwort:

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das? Antwort:

Gott gibt täglich Brod, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Danksagung empfangen unser täglich Brod.

Was heißt denn das tägliche Brod? Antwort:

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurst gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden, und um derselbigen willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort:

Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.**Sondern erlöse uns von dem Uebel.**

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Was heißt Amen? Antwort:

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm, und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen.

Das Sacrament der heiligen Taufe,

wie dasselbige ein Hausvater seinem Gesinde soll einfältiglich vorhalten.

Zum ersten.

Was ist die Taufe? Antwort:

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes? Antwort:

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Zum andern.

Was gibt oder nützet die Taufe? Antwort:

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben; wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.

Welches sind solche Worte und Verheißungen Gottes? Antwort:

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt.

Zum dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun? Antwort:

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet; denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten Kapitel:

Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung; das ist gewißlich wahr.

Zum vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Antwort:

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll erlöst werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod; auf daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das Amt der Schlüssel,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Was ist das Amt der Schlüssel? Antwort:

Das Amt der Schlüssel ist die sonderbare Kirchengewalt, die Christus seiner Kirche auf Erden hat gegeben, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Buße thun.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

So schreibt der heilige Evangelist Johannes am 20. Kapitel:

Der Herr Jesus blies seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was glaubest du bei diesen Worten? Antwort:

Ich glaube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln; sonderlich, wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeinde ausschließen; und die, so ihre Sünde bereuen, und sich bessern wollen, wiederum entbinden: daß es also kräftig und gewiß sei, auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus mit uns selber.

Wie man die Einfältigen soll lehren beichten.

Was ist die Beichte? Antwort:

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfehe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten?

Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an, nach den zehen Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht seiest, ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seiest? Ob du jemand leid gethan habest mit Worten oder Werken? Ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, Schaden gethan habest?

Lieber, stelle mir eine kurze Weise zu beichten. Antwort:

So sollst du zum Beichtiger sprechen: Würdiger lieber Herr, ich bitte euch, wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung sprechen um Gottes willen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich ein Knecht, Magd 2c. bin; aber ich diene, leider! untreulich meinem Herrn; denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mich hießen, habe sie erzürnet, und zu fluchen bewogen, habe versäumt und Schaden lassen geschehen, bin auch in Worten und Werken scham-bar gewesen, habe mit meines gleichen gezürnet, wider meine Frau gemurret und gefluchet 2c. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau sage also:

Insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gesinde, Weib, nicht treulich gezogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe geflucht, böses Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan, übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht ganze Waare gegeben; und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan 2c.

Wenn aber jemand sich nicht befindet beschweret mit solcher oder größern Sünde, der soll nicht sorgen, oder weiter Sünde suchen, noch erdichten, und damit eine Marter aus der Beichte machen; sondern erzähle eine oder zwei, die du weißest, also: Insonderheit bekenne ich, daß ich einmal geflucht, item, einmal unhübsch mit Worten gewesen, einmal dieß N. versäumt habe 2c. Also laß es genug sein.

Weißest du aber gar keine welches doch nicht wohl möglich sein sollte), so sage auch keine insonderheit; sondern nimm die Vergebung auf die gemeine Beichte, so du vor Gott thust gegen dem Beichtiger.

Darauf soll der Beichtiger sagen:

Gott sei dir gnädig, und stärke deinen Glauben, Amen.

Weiter:

Glaubest du auch, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sei?

Ja, lieber Herr.

Darauf spreche er:

Wie du glaubest, so geschehe dir. Und Ich, aus dem Befehl unsers Herrn Jesu Christi, vergebe dir deine Sünde, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, Amen.

Gehe hin in Frieden.

Welche aber große Beichwerung des Gewissens haben, oder betrübet und angefochten sind, die wird ein Beichtwater wohl wissen mit mehr Sprüchen zu trösten, und zum Glauben zu reizen. Das soll allein eine gemeine Weise der Beichte sein für die Einfältigen.

Das Sacrament des Altars,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde ein-
fältig vorhalten soll.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort:

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas, und St. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brach, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken? Antwort:

Das zeigen uns die Worte: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden: nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun? Antwort:

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort:

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, wer den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das Wort, Für euch, fordert eitel gläubige Herzen.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren Morgens und Abends sich segnen.

Der Morgensegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuze, und sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser; willst du, so magst du dieß Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle; denn ich befehle mich, mein Leib und Seele, und alles in deine Hände; dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als: Die zehen Gebote, oder was deine Andacht gibt.

Der Abendsegen.

Des Abends, wenn du zu Bette gehst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz, und sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser; willst du, so magst du dieß Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast; und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele, und alles in deine Hände; dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren das Benedicite und Gratiäs sprechen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefalteten Händen und züchtig vor den Tisch treten, und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und sättigst alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser und dieß folgende Gebet:

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefalteten Händen sprechen:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich; der allem Fleische Speise gibt, der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen; der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten.

Darnach das Vater Unser und dieß folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Haustafel

etlicher Sprüche für allerlei heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Section, ihres Amts und Diensts zu ermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein, Eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrei, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrlliche Sautierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Worte halte, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sei zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. 1 Tim. 3, 2. 3. 4. 6. Tit. 1, 9.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seien.

Esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. 10, 7.

Der Herr hat befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1 Cor. 9, 14.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 6. 7.

Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: Du sollst nicht dem Ochsen das Maul verbinden, der da drischt, und: Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 1 Tim. 5, 17. 18.

Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen und seid friedsam mit ihnen. 1 Theff. 5, 12. 13.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Hekenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13, 1. 2. 4.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22, 21.

So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müßet ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebührt, Zoll, dem der Zoll gebührt, Furcht, dem die Furcht gebührt, Ehre, dem die Ehre gebührt. Röm. 13, 5—7.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande. 1 Tim. 2, 1—3.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seien. Tit. 3, 1.

Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sei dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. 1 Petr. 2, 13. 14.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß eure Gebete nicht verhindert werden. 1 Petr. 3, 7.

Und seid nicht bitter gegen sie. Col. 3, 19.

Den Eheweibern.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem HErrn, wie Sarah Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seid. 1 Petr. 3, 1. 6.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zu Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn. Ephes. 6, 4. Col. 3, 21.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem HErrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: Auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. Ephes. 6, 1—3.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als

die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht den Menschen; und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem HErrn empfangen, er sei ein Knecht oder ein Freier. Ephes. 6, 5—8.

Den Hausherrn und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen sie, und lasset das Drängen, und wisset, daß auch euer HErr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Ephes. 6, 9.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid unterthan den Ältesten, und haltet fest an der Demuth. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5, 5. 6.

Den Wittwen.

Das ist eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5, 5. 6.

Der Gemeinde.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst, in dem Wort sind alle Gebote verfaßt. Röm. 13, 9. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1 Tim. 2, 1.

Ein jeder lern sein Lection,
So wird es wohl im Hause stohn.

Christliche Fragestücke,

durch Dr. Martinum Lutherum gestellet für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beicht und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Taufe und Sacrament, so mag der Beichtvater, oder einer sich selbst fragen:

1. Glaubest du, daß du ein Sünder bist? Antwort:

Ja, ich glaube es; ich bin ein Sünder.

2. Wie weißt du das? Antwort:

Aus den zehn Geboten, die hab ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bei Gott verdienet? Antwort:

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß.

5. Hoffest du auch selig zu werden? Antwort:

Ja, ich hoffe es.

6. Weß tröstest du dich denn? Antwort:

Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus? Antwort:

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wie viel sind Götter? Antwort:

Nur einer; aber drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein tröstest? Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort:

Nein; denn der Vater ist nur Gott; der Heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das? Antwort:

Aus dem heiligen Evangelio und aus den Worten vom Sacrament, und bei seinem Leib und Blut, im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antwort:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brach's, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. So glaubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sei?

Antwort:

Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, daß zu glauben? Antwort:

Das Wort Christi: Nehmet hin, und esset; das ist mein Leib; trinket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen? Antwort:

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken, und denselben verkündigen? Antwort:

Daß wir lernen glauben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer Gott und Mensch; und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselbigen lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselbigen Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünden zu sterben, und dafür genug zu thun? Antwort:

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und andern Sündern, wie geschrieben stehet Joh. 15, 13. Röm. 5, 8. Gal. 2, 20. Ephes. 5, 2.

18. Endlich aber, warum willst du zum Sacrament gehen? Antwort:

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen, aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt; und darnach von ihm auch lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen? Antwort:

Von Gottes wegen soll ihn beide des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben; um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet? Antwort:

Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon saget Gal. 5, 19. ff. und Röm. 7, 18.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei, und denke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget Joh. 15, 18. 19. und 16, 20. 1 Joh. 2, 15. 16. und 5, 19.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmalet Joh. 8, 44. 1 Petr. 5, 8. 9. Ephes. 6, 11. 12. 2 Tim. 2, 26.

NOTA.

Diese Fragestücke und Antworten sind kein Kinderspiel; sondern von dem ehrwürdigen und frommen Dr. Luther für die Jungen und Alten aus einem großen Ernst vorgeschrieben. Ein jeder sehe sich wohl vor, und lasse es ihm auch einen rechten Ernst sein; denn St. Paulus zu den Galatern am 6. spricht: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Die Augsburgische Confession

oder

Bekenntniß des Glaubens

etlicher Fürsten und Stände, überantwortet Kaiserlicher Majestät
zu Augsburg, Anno 1530.

Nebst den drei Haupt-Symbola

oder

Bekenntniß des Glaubens Christi,

in der Kirchen einträchtiglich gebraucht.

Das erste Bekenntniß oder Symbolum

ist das gemeine Bekenntniß der Apostel, darin der
Grund gelegt ist des christlichen Glaubens,
und lautet also:

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels
und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren aus Maria der
Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und
begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auf-
erstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur
Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen
wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche,
die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des
Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Das andere Bekenntniß oder nicänische Symbolum.

Ich glaube an einen einzigen allmächtigen Gott, den Vater,
Schöpfer Himmels und der Erden, alles, das sichtbar und unsicht-
bar ist.

Und an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist, und leibhaftig worden durch den Heiligen Geist von der Jungfrauen Maria und Mensch worden; auch für uns gekreuzigt unter Pontio Pilato, gelitten und begraben; und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahen gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten; des Reichs kein Ende haben wird.

Und an den Herrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohne ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine einige, heilige, christliche, apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.

Das dritte Bekenntniß oder Symbolum

heißt Sancti Athanasii, welches er gemacht hat wider die Ketzer, Ariani genannt, und lautet also:

Wer da will selig werden, der muß vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein.

Dies ist aber der rechte christliche Glaube, daß wir einen einigen Gott in drei Personen und drei Personen in einiger Gottheit ehren,

Und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und Heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der Heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der Heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heilige Geist ist ewig;
Und sind doch nicht drei Ewige, sondern es ist Ein Ewiger:

Gleichwie auch nicht drei Ungeschaffene, noch drei Unmeßliche,
sondern es ist Ein Ungeschaffener und Ein Unmeßlicher.

Also auch, der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig;

Und sind doch nicht drei Allmächtige, sondern es ist Ein Allmächtiger.

Also, der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott;

Und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist Ein Gott.

Also, der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der Heilige Geist ist der Herr;

Und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist Ein Herr.

Denn gleichwie wir müssen nach christlicher Wahrheit eine jegliche Person für sich Gott und Herrn bekennen:

Also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen.

Der Vater ist von niemand, weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren.

Der Heilige Geist ist vom Vater und Sohn, nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend.

So ist's nun Ein Vater, nicht drei Väter; Ein Sohn, nicht drei Söhne; Ein Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geister.

Und unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste;

Sondern alle drei Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß:

Auf daß also, wie gesagt ist, drei Personen in Einer Gottheit und Ein Gott in drei Personen geehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drei Personen in Gott halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus, unser Herr, sei wahrhaftiger Mensch.

So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, Gott und Mensch ist:

Gott ist er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren, Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt geboren:

Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe;

Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er, denn der Vater, nach der Menschheit;

Und wiewohl er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zweien, sondern Ein Christus,

Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja, Einer ist er, nicht daß die zwei Naturen vermengt sind, sondern daß er eine einige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seele Ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch Ein Christus,

Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Hölle gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten,

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern,

Und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben;

Und welche Gutes gethan haben, werden ins ewige Leben gehen; welche aber Böses gethan, ins ewige Feuer.

Das ist der rechte christliche Glaube; wer denselben nicht fest und treulich glaubt, der kann nicht selig werden.

Augsburgische Confession.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unübertwindlichster Kaiser, Allergnädigster Herr! Als Eure Kaiserl. Majestät kurz verschiedener Zeit einen gemeinen Reichstag allhier gen Augsburg gnädiglich ausgeschrieben, mit Anzeige und ernstem Begehr, von Sachen, unsern und des christlichen Namens Erbfeind, den Türken, betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hilfe stattlich widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedünken, Opinion und Mei-

nung zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu erschen und zu erwägen, und dieselben zu einer einigen christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beiden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle eine einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten, und wie wir alle unter Einem Christo sind und streiten, also auch alle in Einer Gemeinschaft, Kirche und Einigkeit zu leben.

Und wir, die unten benannten Churfürsten und Fürsten, sammt unsern Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen, dazu erfordert, so haben wir uns darauf dermaßen erhoben, daß wir sonder Ruhm mit den ersten hieher gekommen.

Und als denn auch E. K. M. zu unterthänigster Folgthung berührtes E. K. M. Ausschreibens und demselbigen gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, an Churfürsten, Fürsten und Stände ingemein gnädiglich, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehrt, daß ein jeglicher, vermöge vorgemeldetens E. K. M. Ausschreibens, sein Gutbedünken, Opinion und Meinung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuche halben 2c. zu Deutsch und Latein in Schrift stellen und überantworten sollten; darauf denn, nach genommenem Bedacht und gehaltenem Rath, E. K. M. an vergangener Mittwochens ist vorgetragen worden, als wollten wir auf unserm Theil das Unsere, vermöge E. K. M. Vortrags, in Deutsch und Latein auf heut Freitag übergeben: hierum und E. K. M. zu unterthänigstem Gehorsam überreichen und übergeben wir unserer Pfarrherren, Prediger und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekenntniß, was und welcher Gestalt sie aus Grund göttlicher heiliger Schrift in unsern Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten predigen, lehren, halten und Unterricht thun.

Und sind gegen E. K. M., unsern allergnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erbötig, so die andern Churfürsten, Fürsten und Stände dergleichen gezwiesachte schriftliche Uebergebung ihrer Meinung und Opinion in Latein und Deutsch jetzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden und ihnen gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden und derselbigen, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beiderseits, als Parten, schriftliches Vorbringen und Gebrechen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit gehandelt und dieselben Zwiespalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter Einem Christo sind und streiten und Christum bekennen sollen, alles nach Laut oftgemeldetens E. K. M. Ausschreibens und nach göttlicher Wahrheit geführt mögen werden. Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade dazu zu verleihen. Amen.

Wo aber bei unsern Herren, Freunden, und besonders den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung dermaßen, wie E. K. M. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit bequeme Handlung nicht versangen, noch ersprießlich sein wollte; als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewissen zu christlicher Einigkeit dienstlich sein kann oder mag, erwinden soll; wie E. K. M., auch gemeldete unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände, und ein jeder Liebhaber christlicher Religion, dem diese Sachen vorkommen, aus nachfolgenden unsern und der Unsern Bekenntnissen gnädiglich, freundlich und genugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn E. K. M. vormalß Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentliche verlesene Instruction auf dem Reichstage, so im Jahr der mindern Zahl 26 zu Speyer gehalten, daß E. K. M. in Sachen, unsern heiligen Glauben betreffend, zu schließen lassen, aus Ursachen, so dabei gemeldet, nicht gemeinet, sondern bei dem Pabst um ein Concilium fleißigen und Anhaltung thun wollten; und vor einem Jahr auf dem letzten Reichstag zu Speyer, vermöge einer schriftlichen Instruction, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch E. K. M. Statthalter im Reich, Königliche Würden zu Ungarn und Böhmen 2c. sammt E. K. M. Drater und verordneten Commissarien, dies unter andern haben vortragen und anzeigen lassen, daß E. K. M. derselbigen Statthalter, Amtsverwalter und Rätthe des kaiserl. Regiments, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten und Stände Botschafter, so auf dem ausgeschriebenen Reichstag zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedünken, das Generalconcilium betreffend, nachgedacht und solches anzusehen auch für fruchtbar erkannt; und weil sich aber diese Sachen zwischen E. K. M. und dem Pabst zu gutem christlichem Verstand schickten, daß E. K. M. gewiß wäre, daß durch den Pabst das Generalconcilium zu halten nicht geweigert, so wäre E. K. M. gnädiges Erbietens, zu fordern und zu handeln, daß der Pabst solch Generalconcilium neben E. K. M. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen sollte.

So er bieten gegen E. K. M. wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit und zum Ueberfluß in berührtem Fall ferner auf ein solch gemein, frei, christlich Concilium, darauf auf allen Reichstagen, so E. K. M. bei ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusammt E. K. M. wir uns von wegen dieser wichtigsten Sache in rechtlicher Weise und Form verschiegener Zeit berufen und appellirt haben, der wir hiemit nochmals anhängig

bleiben und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwispaltigen Sachen endlich in Lieb und Gütigkeit, laut E. R. M. Ausschreibens, gehört, erwogen, beigelegt und zu einer christlichen Einigkeit verglichen) nicht zu begeben wissen, davon wir hiemit öffentlich bezeugen und protestiren. Und sind das unsere und der Unsern Bekenntnisse, wie unterschiedlich von Artikel zu Artikel hernach folget.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der I. Artikel.

Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehrt und gehalten, laut des Beschlusses concilii Nicaeni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und sind doch drei Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, alle drei Ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermesslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet; wie denn die Väter in dieser Sache dies Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäi, die zween Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten und alle dergleichen; auch Samosateni, alte und neue, so nur Eine Person setzen und von diesen zweien, Wort und Heiligem Geist, Sophisterei machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der Heilige Geist sei erschaffene Regung in Creaturen.

Der II. Artikel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bei uns gelehrt, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen

wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei, und verdamme alle die untern ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und Heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hieneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde haben, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der III. Artikel.

Von dem Sohne Gottes.

Item, es wird gelehrt, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche, in Einer Person, also unzertrennlich vereinigt, Ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle anderen Sünden, und Gottes Zorn versöhnete.

Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den Heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten 2c., laut des Symboli Apostolorum.

Der IV. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünden vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zu den Römern am 3. und 4.

Der V. Artikel. Vom Predigtamte.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacramente gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirkt, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der VI. Artikel. Vom neuen Gehorsam.

Auch wird gelehrt, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen; denn wir empfangen Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17.: „So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: wir sind unzüchtige Knechte.“ Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ist's beschlossen bei Gott, daß, wer an Christum glaubt, selig sei, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben ohne Verdienst Vergebung der Sünden habe.

Der VII. Artikel. Von der Kirche.

Es wird auch gelehrt, daß allezeit müsse Eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sacramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden; wie Paulus spricht Eph. 4, 5. 6.: „Ein Leib, Ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung euers Berufs, Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe.“

Der VIII. Artikel.**Was die Kirche sei.**

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind; wie denn Christus selbst anzeigt Matth. 23, 2.: „Auf dem Stuhl Moses sitzen die Pharisäer“ 2c.

Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Der IX. Artikel.**Von der Taufe.**

Von der Taufe wird gelehrt, daß sie nöthig sei und daß dadurch Gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Der X. Artikel.**Vom heiligen Abendmahl.**

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehrt, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei und da ausgetheilt und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der XI. Artikel.**Von der Beichte.**

Von der Beichte wird also gelehrt, daß man in der Kirche privatam absolutionem erhalten und nicht fallen lassen soll; wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19, 13.: „Wer kennet die Missethat?“

Der XII. Artikel.**Von der Buße.**

Von der Buße wird gelehrt, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, mögen Vergebung der Sünden erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden; und ist wahre rechte Buße eigentlich Reu und Leid oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünden vergeben und durch Christum Gnade erworben sei; welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht Matth. 3, 8.: „Wirket rechtichassene Früchte der Buße.“

Sie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst*) sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gethugthun.

Der XIII. Artikel.**Vom Gebrauch der Sacramente.**

Vom Brauch der Sacramente wird gelehrt, daß die Sacramente eingesetzt sind nicht allein darum, daß sie Zeichen seien, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugnisse sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken; derhalben sie auch Glauben fordern und dann recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärket.

Der XIV. Artikel.**Vom Kirchenregiment.**

Vom Kirchen-Regiment wird gelehrt, daß niemand in der Kirche öffentlich lehren oder predigen, oder Sacramente reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

*) d. i. einmal.

Der XV. Artikel.**Von Kirchen=Ordnungen.**

Von Kirchen=Ordnungen, von Menschen gemacht, lehrt man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feier, Festa und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehrt, daß alle Satzungen und Traditionen, von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott verfühne und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen seien; derhalben seien Klostersgelübde und andere Traditionen von Unterschied der Speise, Tage 2c., dadurch man vermeint Gnade zu verdienen und für Sünden genug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der XVI. Artikel.**Von Polizei und weltlichem Regiment.**

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehrt, daß alle Oberkeit in der Welt und geordnete Regimente und Geseze gute Ordnung, von Gott geschaffen und eingelegt sind; und daß Christen mögen in Oberkeit, Fürsten- und Richteramt ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, Eigenes haben, ehelich sein 2c.

Sie werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der Obangezeigten keines christlich sei.

Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der vorberührten Stücke äußern; so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist: rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott; denn das Evangelium lehrt nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stößt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte als wahrhaftige Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Oberkeit unterthan und ihren Geboten gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag; denn so der Oberkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen. Actor. 5, 29.

Der XVII. Artikel.**Von der Wiederkunft Christi zum Gericht.**

Auch wird gelehrt, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdamnten Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jeztund ereignen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der XVIII. Artikel.**Vom freien Willen.**

Vom freien Willen wird gelehrt, daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hilfe und Wirkung des Heiligen Geistes vermag der Mensch nicht, Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen; sondern solches geschieht durch den Heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird; denn Paulus spricht 1 Cor. 2, 14.: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes.“

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehrt werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freien Willen, wie jeztund hiebei geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist; denn sie haben je alle natürlichen, angeborenen Verstand und Vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als, Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten; sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit, Gutes oder Böses zu wählen; Gutes, mein ich, das die Natur vermag, als, auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben und dergleichen etwas Nützliches und Gutes zu thun; welches alles doch ohne Gott nicht ist noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl vornehmen, als, vor einem Abgott niederzuknieen, einen Todtschlag zu thun zc.

Der XIX. Artikel.

Von Ursach der Sünde.

Von Ursach der Sünde wird bei uns gelehrt, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirkt doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes; wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8, 44.: „Der Teufel redet Lügen aus seinem Eigenen.“

Der XX. Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den Unfern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke verbieten; denn ihre Schriften von (den) zehn Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehrt hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligendienst, Mönchwerden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feier, Bruderschaften zc. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch als vor Zeiten; dazu haben sie auch gelernt nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts gepredigt haben; lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum dazu, sprechen: Glaube und Werke machen uns gerecht vor Gott; welche Rede mehr Trosts bringen möge, denn so man allein lehrt auf Werke zu vertrauen.

Die weil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unfern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man glaubt, daß uns im Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. (1 Tim. 2, 5.) Wer nun vermeinet, solches durch Werke auszurichten und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und sucht einen eigenen Weg zu Gott, wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zu den Epheusern am 2, 8.: „Aus

Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus Werken, damit sich niemand rühme“ 2c.

Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführt sei, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch *de spiritu et litera* ausweist.

Wiewohl nun diese Lehre bei unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist; denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch Glauben, so es bei sich gewißlich schließt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe; wie auch Paulus spricht Röm. 5, 1.: „So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott.“

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben; und sind mancherlei Werke vorgenommen; denn Etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben; Etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen und für die Sünden genug zu thun. Derselbigen viele haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreift.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe und auferstanden sei von Todten, sondern man redet von wahrem Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen; und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an und ist nicht ohne Gott wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel, Vergebung der Sünden, nicht; darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nichts Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und heißet nicht Glauben ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben; denn also wird vom Glauben gelehrt zu den Hebräern am 11., daß glauben sei nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort „Glaube“ in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß

er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehrt, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lob. Der Glaube ergreift allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünden. Und dieweil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvor, dieweil es ohne den Heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; dazu ist es ins Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibt; wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viele große öffentliche Sünden gefallen. Also geht es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohne den Heiligen Geist ist und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regiert.

Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Werke zu thun, und Hilfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißlich auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen ohne die Hilfe Christi; wie er selbst spricht Joh. 15, 5.: „Ohne mich könnt ihr nichts thun“ 2c.

Der XXI. Artikel.

Vom Dienst der Heiligen.

Vom Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehrt, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kais. Majestät seliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen; denn beide sind sie in königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hilfe bei ihnen suchen soll; denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2, 5., welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott,

Röm. 8, 34. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nothen und Anliegen von Herzen suche und anrufe. 1 Joh. 2, 1.: „So jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum.“

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichem Unterricht und Trost der Gewissen, auch zu Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehrt ist; wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen je nicht gerne wollten vor Gott mit Mißbrauch göttliches Namens oder Worts in die höchste und größte Fahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fallen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer Kirche, so viel aus der Väter Schriften zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist: so achten wir auch, unsere Widersacher können in obangezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Keher abzusondern, zu verwerfen und zu meiden ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebote oder Schrift vornehmen. Denn die Irrung und Zant ist vornehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Hauptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wenn schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen; wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bei uns etliche Traditionen und Mißbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehrt wird zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner christlicher Kirche, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet, fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzählen und Ursache darzuthun, warum hierin Aenderung geduldet ist; damit Kais. Majestät erkennen möge, daß nicht hierin unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen sind, solche Aenderung zu gestatten.

Der XXII. Artikel.

Von beider Gestalt des Sacraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sacraments gereicht aus dieser Ursache, daß dies ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26.: „Trinket alle daraus.“ Da gebet Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeigt Paulus 1 Cor. 11, 26. an, daß die ganze Versammlung der Corinthen Kirchen beide Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche geblieben, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kann. Chyrianus gedenkt an viel Orten, daß den Laien der Kelch die Zeit gereicht sei. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebet Gelasius, der Pabst, selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, distinct. 2. de consecrat. cap. Comperimus. Man findet auch nindert (nirgend) keinen Canon, der da gebiete, allein Eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch niemand wissen, wann oder durch welche diese Gewohnheit, Eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist; wiewohl der Cardinal Eusanus gedenkt, wann diese Weise approbirt sei. Nun ist's öffentlich, daß solche Gewohnheit, wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren und zu zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterlassen.

Der XXIII. Artikel.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bei jedermann, hohes und niederes Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen von großer Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen greulichen Lastern aufs höchste gekommen. So viel häßliches, großes Aergerniß, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bei uns in ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie

dahin gedrungen und bewegt sind aus hoher Noth ihrer Gewissen, nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sei von Gott dem Herrn eingeſetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus ſagt 1 Cor. 7, 2.: „Die Unzucht zu vermeiden, hab ein jeglicher ſein eigen Eheweib“, item: „Es iſt beſſer ehelich werden, denn brennen.“ Und nachdem Chriſtus ſagt Matth. 19, 12.: „Sie ſaſſen nicht alle das Wort“, da zeigt Chriſtus an (welcher wohl gewußt hat, was am Menſchen ſei), daß wenig Leute die Gabe keuſch zu leben haben, denn „Gott hat den Menſchen Männlein und Fräulein geſchaffen“, Gen. 1, 28. Ob es nun in menſchlicher Macht oder Vermögen ſei, ohne ſonderliche Gabe und Gnade Gottes durch eigen Vornehmen oder Gelübde Gottes der hohen Majeſtät Geſchöpfe beſſer zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuſklar gegeben; denn was Gutes, was ehrbares, züchtiges Lebens, was chriſtliches, ehrliches oder redliches Wandels an vielen daraus erfolget, wie greuliche, ſchreckliche Unruhe und Qual ihrer Gewiſſen viele an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, iſt am Tage, und ihrer viele haben es ſelbſt bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menſchlich Gelübde oder Geſetz mag geändert werden, haben aus dieſer und andern Urſachen und Gründen die Prieſter und andere Weiſtliche Eheweiber genommen.

So es iſt auch aus den Hiſtorien und der Väter Schriften zu beweifen, daß in der chriſtlichen Kirche vor Alters der Brauch geweſen, daß die Prieſter und Diaconen Eheweiber gehabt; darum ſagt Paulus 1 Tim. 3, 2.: „Es ſoll ein Biſchof unſträflich ſein, eines Weibes Mann.“ Es ſind auch in Deutschland erſt vor vierhundert Jahren die Prieſter zum Gelübde der Keuſchheit vom Eheſtand mit Gewalt abgedrungen, welche ſich dagegen jämmtlich, auch ſo ganz ernſtlich und hart geſetzt haben, daß ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päbſtliche neue Edict derhalben verkündigt, gar nahe in einer Empörung der ganzen Prieſterſchaft in einem Gedränge wäre umgebracht. Und dasſelbige Verbot iſt bald im Anfang ſo geſchwind und unſchicklich vorgenommen, daß der Pabſt die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Prieſtern verboten, ſondern auch Derjenigen Ehe, ſo ſchon in dem Stand lange geweſen, zerriffen; welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, ſondern auch den Canonibus (ſo die Pabſte ſelbſt gemacht) und den berühmteſten Conciliis ganz entgegen und zuwider iſt.

Auch iſt bei viel hohen, gottfürchtigen, verſtändigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß ſolcher gedrungenen Cölibat und Beraubung des Eheſtandes (welchen Gott ſelbſt eingeſetzt und frei gelaffen) nie kein Gutes, ſondern viel großer böſer Laſter und viel Urges eingeführt habe. Es hat auch einer von den Pabſten, Pius II., ſelbſt, wie ſeine Hiſtorie anzeigt, dieſe Worte oft

geredet und von sich schreiben lassen: es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei; es habe aber viel höhere, größere und wichtigere Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frei lassen. Ungezweifelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, dies Wort aus großem Bedenken geredet.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kaiserl. Majestät vertrösten, daß Ihre Majestät als ein christlicher hochlöblicher Kaiser gnädiglich beherzigen werde, daß jehund in letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärgere und schändlichere Unzucht und Laster in deutschen Landen möchten einreißen. Denn es wird je diese Sache niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren, eingefetzt hat.

So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen und Aergeres zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl christlich und ganz hoch vornöthig. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner christlicher Kirche nachtheilig sein, sonderlich der Pfarrhern und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrhern mangeln, so dies harte Verbot des Ehestands länger währen sollte.

So nun dieses, nämlich daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot; dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen; so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergernisse, so viel Ehebruch, schreckliche, ungehörte Unzucht und greuliche Laster hat angerichtet, daß auch etliche unter den Thumherren, Curtisanen zu Rom solches oft selbst bekennet und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu greulich und übermacht, Gottes Zorn würde erregt werden: so ist es je erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten aufs geschwindeste, wie um groß Uebelthat, zu strafen unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in kaiserlichen Rechten und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnt man die Leute unschuldig allein um der Ehe willen zu martern, und dazu Priester, deren man vor Andern schonen sollte; und geschieht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die

Canones. Paulus der Apostel 1 Tim. 4, 1. ff. nennt „die Lehren, so die Ehe verbieten, Teufels-Lehren“. So sagt Christus selbst Joh. 8, 44.: „Der Teufel sei ein Mörder von Anbeginn.“ Welches denn wohl zusammenstimmt, daß es freilich Teufels-Lehren sein müssen, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kann wegthun oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum gibt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt l. 1. epist. 11. also: „So sie aber Keuschheit nicht halten wollen oder nicht vermögen, so istz besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl versehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.“

Zudem, so brauchen auch alle Canones größere Gelindigkeit und Mequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan; wie denn Priester und Mönche des mehreren Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit gekommen sind.

Der XXIV. Artikel.

Von der Messe.

Man legt den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Messe, ohne Ruhm zu reden, bei uns mit größerer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bei den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öftermal unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sei, als nämlich die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Messe gezogen wird. Dabei geschieht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge (das Volk damit zu lehren und zu üben) neben lateinischem Gesang gesungen werden; sintemal alle Ceremonien vornehmlich dazu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherlei Weise vor dieser Zeit gemißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie gekauft und verkauft hat und das mehrere Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrten und from-

men Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bei uns davon gepredigt und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedrängung (so denn billig einen jeden Christen bewegen soll), daß wer das Sacrament unwürdiglich braucht, der sei schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kaufmessen und Winkelmessen (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der greuliche Irrthum gestraft, daß man gelehrt hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erbsünde genug gethan und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch Sünden wegzunehmen und Gott zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolgt, daß man disputirt hat, ob eine Messe, für viele gehalten, also viel verdiene, als so man für einen jeglichen eine sonderliche hielte. Daher ist die große unzählige Menge der Messen gekommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bei Gott alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdienstes vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opfer für Erbsünde und andere Sünde sei, denn der einzige Tod Christi, zeigt die Schrift an vielen Orten an. Denn also steht geschrieben zu den Hebräern, daß sich Christus „einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünden genug gethan“. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus Tod sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünden, genug gethan haben; derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sei.

Zum andern, so lehrt St. Paulus, daß wir vor Gott Gnade erlangen durch Glauben und nicht durch Werke. Dawider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Messe, so man vermeinet, durch dieses Werk Gnade zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die Messe dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen und Gnade und alle Güter bei Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt und für Andere, Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten (denn das Opfer ist zuvor geschehen), sondern, daß unser Glaube dadurch erweckt und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist. Derhalben fordert dies Sacrament Glauben und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Diemeil nun die Messe nicht ein Opfer ist für Andere, Lebendige oder Todte, ihre Sünden wegzunehmen, sondern soll eine Communion sein, da der Priester und Andere das Sacrament empfangen für sich: so wird diese Weise bei uns gehalten, daß man an Festtagen, auch sonst, so Communicanten da sind, Messe hält und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Messe bei uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirche gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo 1 Cor. 11., dazu auch vieler Väter Schriften; denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe und fordere Etliche zur Communion, Etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat und die andern Priester und Diakonen communicirt. Denn also lauten die Worte im canone Nicaeno: Die Diakonen sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfangen vom Bischof oder Priester.

So man nun keine Neuigkeit hierin, die in der Kirche vor Alters nicht gewesen, vorgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten neben der Pfarrmesse, gefallen sind: soll billig diese Weise, Messe zu halten, nicht für fehlerlich und unchristlich verdammt werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Messe gehalten; wie tripartita historia lib. 9. anzeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienste gehalten ohne die Messe.

Der XXV. Artikel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan; denn diese Gewohnheit wird bei uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviert sind. Dabei wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie hoch und theuer die Absolution zu achten; denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergibt; denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sei den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehrt; dazu, wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns dero fröhlich trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen.

Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehrten, nicht ein Wörtlein gerührt, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Genugthun, mit Ablass, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viele unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Buße schicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sei.

Und wird von der Beichte also gelehrt, daß man niemand dringen solle, die Sünden namhaftig zu erzählen; denn solches ist unmöglich, wie der Psalm (19, 13.) spricht: „Wer kennet die Missethat?“ Und Jeremias 17, 9. spricht: „Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kann.“ Die elende menschliche Natur steckt also tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kann, und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünden namhaftig zu erzählen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet distinct. 1. de poenitentia, da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bei einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: „Offenbare dem Herrn deine Wege“, Ps. 37, 5. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet; nicht sage deine Sünden mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Sie sieht man klar, daß Chrysostomus nicht zwingt, die Sünden namhaftig zu erzählen. So lehrt auch die glossa in decretis, de poenitentia, distinct. 5. cap. Consideret, daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sei. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehrt, daß die Beichte von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Vornehmste darin ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, dazu um etlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sei.

Der XXVI. Artikel.

Vom Unterschied der Speisen.

Vor Zeiten hat man also gelehrt, gepredigt und geschrieben, daß Unterschied der Speisen und dergleichen Traditionen, von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene und für die Sünde genugthue. Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seien solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte,

und große Sünde geschehe, so man's nicht halte. Daraus sind viel schädlicher Irrthümer in der Kirche erfolgt.

Erstlich, ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst vorhält, und treibt hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sei. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Moses und menschliche Traditiones gekochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen; solche Lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehrt, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterschied der Speisen, Kleidern &c.

Zum andern, haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt; denn man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christliches Leben, wer die Feier also hielt, also betete, also fastete, also gekleidet war; das nannte man geistliches, christliches Leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltliches ungeistliches Wesen, nämlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist; als, daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kind zu ernähren und zu Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebiert und wartet ihrer, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regiert &c. Solche Werke, von Gott geboten, mußten ein weltliches und unvollkommenes Wesen sein, aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke hießen. Derhalben war kein Maß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibt Gerson, daß Viele hiemit in Verzweiflung gefallen, Etliche haben sich auch selbst umgebracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehört haben. Denn man sieht bei den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirrt, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und ἐπιεικείας^{*)} gesucht, daß sie den Gewissen hülften, haben so viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame christliche Lehre von nöthigeren Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen, danieder gelegen ist. Darüber haben auch viel frommer Leute vor dieser Zeit

*) epieikeias.

sehr geklagt, daß solche Traditiones viel Zanks in der Kirche anrichten, und daß fromme Leute, damit verhindert, zu rechtem Erkenntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben heftig darüber geklagt. Ja, es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschweret. Derhalben er dabei Unterricht gibt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistlicher Gewalt von diesen Sachen gelehrt, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von obangezeigten Irrthümern, welche aus Mißverständnis der Traditionen gewachsen sind. Denn das Evangelium zwingt, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigene erwählte Werke Gnade zu verdienen.

Und ist also davon gelehrt, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Traditionen nicht kann Gnade verdienen, oder Gott versöhnen, oder für die Sünde genug thun; und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Dazu wird Ursach aus der Schrift angezogen. Christus Matth. 15, 3. 9. entschuldigt die Apostel, daß sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabei: „Sie ehren mich vergeblich mit Menschengeboten.“ So er nun dies einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig sein. Und bald hernach: „Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht.“ Item Paulus spricht Röm. 14, 17.: „Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank“; Col. 2, 16.: „Niemand soll euch richten in Speise, Trank, Sabbath“ 2c. Act. 15, 10. spricht Petrus: „Warum versucht ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden.“ Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sei Moses oder andern. Und 1 Tim. 4, 1—3. werden solche Verbote, als, Speise verbieten, Ehe verbieten 2c., Teufelslehre genennet. Denn dies ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als möge niemand Christen sein ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unsern hie Schuld gibt, als verbieten sie Kasteiung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden; denn sie haben allezeit gelehrt vom heiligen Kreuz, daß Christen zu leiden schuldig sind; und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichtete Kasteiung.

Daneben wird auch gelehrt, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Übung, als Fasten und andere Übung, also zu halten, daß er nicht Ursache zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Übung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus (Luc. 21, 34.): „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerei“; item (Matth. 17, 21.): „Die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet.“ Und Paulus spricht (1 Cor. 9, 27.), „er fastete seinen Leib und bringe ihn zu Gehorsam“; damit er anzeigt, daß Kasteiung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus auf bestimmte Tage und Speisen zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditionen gehalten, als, Ordnung der Messe und andere Gesänge, Feste &c., welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm macht vor Gott, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß, so man es nachläßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündigt wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten; denn im Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit, denn zu Rom, gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, sind sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Ungleichheit im Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sei. Und tripartita hist. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchengewohnheiten und setzt einen nützlichen christlichen Spruch: Der Apostel Meinung ist nicht gewesen, Feiertage einzusetzen, sondern Glaube und Liebe zu lehren.

Der XXVII. Artikel.

Von Klostersgelübden.

Von Klostersgelübden zu reden ist noth, erstlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päpstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Klosterstände frei gewesen; folgend, da

die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Klostergelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdächten Gefängniß die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den Klostergelübden viel andere Stücke mehr aufgebracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Klosterleben gekommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht genugsam ermessen und verstanden; dieselben alle, also vertrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeachtet dessen, daß auch päpstlich Recht ihrer viel frei gibt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauenklöstern, denn Mönchsklöstern; so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder als der Schwachen zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härteigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen; denn sie haben wohl gesehen, daß beide, Knaben und Maidlein, um Erhaltung willen des Leibes in die Klöster sind versteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Vornehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zudem, so hat man eine solche Meinung von den Klostergelübden, die unverborren auch viel Mönchen übel gefallen hat, die (ein) wenig einen Verstand gehabt.

Denn sie gaben vor, daß Klostergelübde der Taufe gleich wären und daß man mit dem Klosterleben Vergebung der Sünden und Rechtfertigung vor Gott verdienete; ja, sie sehen noch mehr dazu, daß man mit dem Klosterleben verdienete nicht allein Gerechtigkeit und Frommkeit, sondern auch, daß man damit hielte die Gebote und Rätthe, im Evangelio verfaßt, und wurden also die Klostergelübde höher gepreiset, denn die Taufe. Item, daß man mehr verdienete mit dem Klosterleben, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrherr- und Predigerstand, Obrigkeit-, Fürsten-, Herrenstand und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen; wie denn dieser Stücke keines verneint werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern. Ueber das, wer also gefangen und ins Kloster gekommen, lernte wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der christlichen Kirche dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherren und Bischöfe genommen hat; jetzt aber hats viel eine andere Gestalt; denn vor Zeiten kamen sie der Meinung zusammen im Klosterleben, daß man die Schrift

lernete; jetzt geben sie vor, das Klosterleben sei ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frommkeit vor Gott damit verdiene, ja, es sei ein Stand der Vollkommenheit, und setzends den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto daß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Zug und Recht haben, sich zu verhebelichen; denn die Gelübde vermögen nicht, Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also 1 Cor. 7, 2.: „Um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann.“ Dazu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung, alle die zum Ehestand, die ohne sonderes Gottes Werk mit der Gabe der Jungfräuschafft nicht begnadet sind, laut dieses Spruchs Gottes selbst Gen. 2, 18.: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, wir wollen ihm einen Gehilsen machen, der um ihn sei.“

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man muze es auf, als hoch man kann, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wider des Pabsts Recht, unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot!

Wo die Pflichten der Gelübde keine andere Ursachen hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Pabste auch nicht dawider dispensirt oder erlaubt; denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten erwächst, zu zerreißen. Darum haben die Pabste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Nequität soll gebraucht werden, und haben zum öfternmal dispensirt; als mit einem Könige von Aragon und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensirt hat, soll viel billiger dispensirt werden um Nothdurft willen der Seelen.

Folgendes, warum treibt der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und ziehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen, willig und ungezwungen sein. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl; auch sind wenig, beide Manns- und Weibspersonen, die von ihnen selbst, willig und wohl bedacht das Klostergelübde gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Klostergelübde; zuweilen

werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Gelübdpflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird.

Etliche Canones und päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter fünfzehn Jahren geschehen sind; denn sie halten dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne.

Ein anderer Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu; denn er verbeut, das Klostergelübde unter achtzehn Jahren zu thun; daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster gekommen sind. Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Klostergelübdes möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man Derselben Ehe zerreißen sollte. Denn St. Augustinus sagt 27. q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist je St. Augustin nicht in geringem Ansehen in der christlichen Kirche, obgleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihrer sehr viele vom Klostergelübde frei und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen vor, daß Klostergelübde nichtig und unbündig seien; denn aller Gottesdienst, von den Menschen ohne Gottes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sei wider Gott und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen; wie denn Christus selbst sagt Matth. 15, 9.: „Sie dienen mir vergebens mit Menschengeboten.“ So lehret auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdichtet sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frommkeit vor Gott kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehrt und gepredigt haben, daß die erdachte Geistlichkeit genug thue für die Sünde und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dies anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnade Christi vermindern und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folgt aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte, falsche Gottesdienste gewesen. Deshalb sind sie auch unbündig; denn ein gottlos Gelübde, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig; wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht soll ein Band zur Sünde sein.

St. Paulus sagt zu den Galatern am 5, 4.: „Ihr seid ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnade gefehlet.“ Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab und fehlen der Gnade Gottes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Klosterleben.

Man kann auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehrt und gepredigt haben, daß sie durch ihre Gelübde und Klosterwesen und Weise gerecht werden und Vergebung der Sünden verdienen; ja, sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdichtet und gesagt, daß sie ihre guten Werke den andern mittheilen. Wenn nun einer dies alles wollte unglimpflich treiben und aufmunken: wie viel Stücke könnte er zusammenbringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen und nicht wollen gethan haben! Ueber das alles haben sie auch die Leute überredet, daß die erdichteten geistlichen Ordensstände sind christliche Vollkommenheit; dies ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht ein geringes Mergerniß in der christlichen Kirche, daß man dem Volke einen solchen Gottesdienst vorträgt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor Gott fromm und gerecht macht. Denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperrt werden mit dieser seltsamen Engelsgeistlichkeit und falschem Vorgeben der Armuth, Demuth und Keuschheit.

Ueber das werden auch die Gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit sein sollen. Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und Hilfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines jeden Beruf und Stand erwarten; daß wir auch indeß sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun und unsers Berufs warten. Darin steht die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln oder in einer schwarzen oder grauen Kappe zc. Aber das gemeine Volk faßt viel schädlicher Meinungen aus falschem Lob des Klosterlebens, so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maß lobt; folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestand ist; denn daraus, so der gemeine Mann hört, daß die Bettler allein sollen vollkommen sein, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und hantieren

möge. So das Volk höret, es sei nur ein Rath, nicht Rache üben, folgt, daß etliche vermeinen, es sei nicht Sünde, außerhalb des Amtes Rache zu üben. Etliche meinen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Oberkeit. Man liest auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen und ein solch Leben suchen, das Gott daß gesiele, denn der Andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die Er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat; das aber ist ein fährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Berjon in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft, und zieht an, daß bei seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sei, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit sein soll. So viel gottloser Meinungen und Irrthümer kleben in den Klostergelübden: daß sie sollen rechtfertigen und fromm vor Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit sein sollen, daß man damit beide, des Evangeliums Rätze und Gebote, halte, daß sie haben die Uebermaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sei. Diweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Klostergelübde nichtig und unbündig.

Der XXVIII. Artikel.

Von der Bischöfe Gewalt.

Von der Bischöfe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherlei geschrieben und haben etliche ungeschicklich die Gewalt der Bischöfe und das weltliche Schwert untereinander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemenge sehr große Kriege, Aufruhr und Empörungen erfolgt, aus dem daß die Bischöfe im Schein ihrer Gewalt, die ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben und mit Vorbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamem Bann die Gewissen beschwert, sondern auch sich unterwunden, Kaiser und Könige zu setzen und entsetzen ihres Gefallens; welchen Trevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, den Unter-

schied der geistlichen und weltlichen Gewalt, Schwerts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehrt, daß man beide Regimente und Gewalten um Gottes Gebets willen mit aller Andacht ehren und wohl halten soll als zwei höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöfe sei, laut des Evangelions, eine Gewalt und Befehl Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt (Joh. 20, 21. ff.): „Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch.“ Nehmet hin den Heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen sein, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten sein.“

Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöfe übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts und mit Handreichung der Sacramente gegen viele oder einzelne Personen, darnach der Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich, ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung der heiligen Sacramente. Denn St. Paulus spricht (Röm. 1, 16.): „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben.“ Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöfe ewige Güter gibt und allein durch das Predigamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium; welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerliche Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Bösen.

Darum soll man die zwei Regimente, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen; denn die geistliche Gewalt hat ihren Befehl, das Evangelium zu predigen und die Sacramente zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Oberkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetze machen und stellen von weltlichen Tändeln; wie denn auch Christus selbst gesagt hat (Joh. 18, 36.): „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“; item (Luc. 12, 14.): „Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt?“ Und St. Paulus zu den Philippern am 3, 20.: „Unsere Bürgerschaft ist im Himmel“; und in der zweiten zu den Corinthern 10, 4.: „Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes.“

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beider Regimente und Gewalte Amt, und heißen sie beide als die höchste Gabe Gottes auf Erden in Ehren halten. Wo aber die Bischöfe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöfe aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen kaiserlichen Rechten, geschenkt von Kaisern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an.

Derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten: das Evangelium predigen, Sünden vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemeine ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und diesfalls sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Luc. am 10, 16.: „Wer euch höret, der höret mich.“ Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matth. am 7, 15.: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten.“ Und St. Paulus zu den Galatern am 1, 8.: „So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.“ Und in der 2. Epistel zu den Corinthern am 13, 8. 10.: „Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit“; item: „Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat.“ Also gebeut auch das geistliche Recht 2. q. 7. in cap. Sacerdotes und in Cap. Oves. Und St. Augustin schreibt in der Epistel wider Petilianum: Man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählt, nicht folgen, wo sie irren oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nämlich, Ehesachen oder Zehnten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachlässig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierin ihren Unterthanen um Friedens willen Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfriedens und großer Unruhe in Ländern.

Weiter disputirt man, ob auch Bischöfe Macht haben, Ceremonien in der Kirche aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speisen, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchendiener. Denn die den Bischöfen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16, 12.: „Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen.“ Dazu führen sie auch das

Exempel Act. am 15, 20, 29., da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zieht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag ist verwandelt worden wider die zehn Gebote, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirche groß sei, dieweil sie mit den zehn Geboten dispensirt und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöfe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten; wie denn oben angezeigt ist und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung Gesetze zu machen oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünden genug thue und Gnade erlange; denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Aufsatzen unzählig überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedrückt gewesen; man hat täglich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken Gnade und alles Gutes bei Gott zu verdienen. Item, die menschliche Satzungen aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speise, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müßte bei den Christen ein solcher Gottesdienst sein, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen Gott sollte den Aposteln und Bischöfen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben; stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöfe mit dem Exempel des Gesetzes Moses sind betrogen worden, daher so unzählige Satzungen gekommen sind, daß eine Todsünde sein soll, wenn man an Feiertagen eine Handarbeit thue, auch ohne Aergerniß der andern; daß eine Todsünde sei, wenn man die Siebenzeit nachläßt; daß etliche Speise das Gewissen verunreinige; daß Fasten ein solch Werk sei, damit man Gott versöhne; daß die Sünde in einem vorbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchenpön reden.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbeut in Geschichten der Apostel am 15, 10., „das Joch auf der Jünger Hälse zu legen“. Und St. Paulus sagt zu

den Corinthern, „daß ihnen die Gewalt zu bessern und nicht zu verderben gegeben sei“. Warum mehrten sie denn die Sünden mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur Seligkeit sein. So sagt St. Paulus zu den Colossern 2, 16. 20.: „So laßt nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmten Tagen, nämlich den Feiertagen, oder neuen Monden oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo“; item: „So ihr denn gestorben seid mit Christo von den weltlichen Satzungen, was laßt ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig? Die da sagen: Du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht essen noch trinken, du sollst das nicht anlegen; welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschengebot und Lehre, und haben einen Schein der Wahrheit.“ Item, St. Paulus zu Tito am 1, 14. verheut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschengebote, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. am 15, 14. 13. von denen, so die Leute auf Menschengebote treiben: „Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter“, und verwirft solchen Gottesdienst und sagt: „Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgeredet.“ So nun die Bischöfe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Aufsätzen zu beschweren und die Gewissen zu verstricken: warum verbeut dann die göttliche Schrift so oft, die menschlichen Aufsätze zu machen und zu hören? Warum nennet sie dieselben Teufelslehren? Sollte denn der Heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben dieneil solche Ordnungen, als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemt sich keineswegs den Bischöfen, solche Gottesdienste zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung, wie denn St. Paulus zu den Galatern schreibt am 5, 1.: „So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus gefreiet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen“; denn es muß je der vornehmste Artikel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum ohne unser Verdienst erlangen, und nicht durch Dienst von Menschen eingesetzt verdien.

Was soll man denn halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchenordnungen und Ceremonien? Dazu geben die Unsern

diese Antwort, daß die Bischöfe oder Pfarrherren mögen Ordnungen machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünden genug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Mergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus zu den Corinthern (1 Cor. 11, 5. 6.) verordnet, „daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken“; item, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöfen und Pfarrherren in diesen Fällen gehoriam zu sein, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere; damit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Wesen sei; doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Dinge halte, die noth sein sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der andern Mergerniß brechen; wie denn niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupt ohne Mergerniß der Leute ausgeht. Also ist die Ordnung vom Sonntage, von der Osterfeier, von den Pfingsten und dergleichen Feier und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath als nöthig aufgerichtet sei, die irren sehr; denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangelions mögen nachgelassen werden; und dennoch, weil vonnöthen gewesen ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wann es zusammenkommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der christlichen Freiheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabbaths noch eines andern Tages vonnöthen sei. Es sind viele unrichtige Disputationen von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollte Christus den Aposteln und Bischöfen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehrt und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten [dennoch

schier als viel als aus göttlichen Rechten]*); stellen Form und Maß, wie fern man am Feiertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstricke des Gewissens? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aussätze zu lindern und epieiciren, so kann man doch keine επιεικειαν***) oder Linderung treffen, so lange die Meinung stehet und bleibt, als sollten sie vonnöthen sein. Nun muß dieselbige Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens und von der christlichen Freiheit. Die Apostel haben geheissen, man solle sich enthalten des Blutes und Erstickten. Wer hält's aber jeso? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten; denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Aergernisses willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten; es fallen auch derselben Satzungen täglich viele weg, auch bei denen, die solche Aussätze allersleißigst halten; da kann man den Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird; daß wir wissen, solche Aussätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seien, daß auch den Gewissen unschädlich sei, obgleich solche Aussätze fallen. Es würden aber die Bischöfe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drängen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jeso aber thun sie ein Ding und verbieten beide Gestalt des heiligen Sacraments; item, den Geistlichen den Ehestand; nehmen niemand auf, ehe er denn zuvor einen Eid gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöfe mit Nachtheil ihrer Ehren und Würden wiederum Fried und Einigkeit machen; wiewohl solches den Bischöfen in der Noth auch zu thun gebühret. Allein bitten sie darum, daß die Bischöfe etliche unbillige Beschwerden nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewesen, und angenommen sind wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirche; welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unleugbar, daß etliche Satzungen aus Unverstand angenommen sind; darum sollten die Bischöfe der Gütigkeit sein, dieselben Satzungen

*) Diese eingeschlossenen Worte finden sich in den ersten Ausgaben.

**) epieikeian.

zu mildern, sintemal eine solche Milderung nichts schadet, die Einigkeit christlicher Kirche zu erhalten; denn viele Satzungen, von den Menschen aufgekomen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die päpstlichen Rechte selbst zeugen. Kanns aber je nicht sein, es auch bei ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschlichen Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kann halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut, wir sollen Gott mehr gehorjam sein, denn den Menschen.

St. Peter verbeut den Bischöfen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, wozu sie wollten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöfen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehrt, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden und diese Bitte verachten, so mögen sie gedenken, wie sie werden deshalb Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härteigkeit Ursache geben zu Spaltung und Schisma, daß sie doch billig sollen verhüten helfen.

B e s c h l u ß.

Dies sind die vornehmsten Artikel, die für streitig geachtet werden; denn wiewohl man viel mehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufigkeit und Länge zu verhüten, allein die vornehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen; denn man in Vorzeiten sehr geklagt über den Ablass, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Beichtthörens, des Begräbnisses, der Leichenpredigten und unzähliger anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir im besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die vornehmsten Stücke in dieser Sache desto baß vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in dem jemand ichtes [etwas] zu Haß, wider oder Unglimpf geredet oder angezogen sei; sondern wir haben allein die Stücke erzählt, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geachtet haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bei uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner christlicher Kirche zu entgegen wäre. Denn es ist je am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß mit Gottes Hilfe (ohne Ruhm zu reden) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreiße und überhand nehme.

Die obgemeldeten Artikel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer Anzeigung unseres Bekenntnisses und der Unsern Lehre; und ob jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht mit Grunde göttlicher heiliger Schrift zu thun erbötig.

E. Kaiserl. Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.

Georg, Markgraf zu Brandenburg.

Ernst, Herzog zu Lüneburg.

Philipp, Landgraf zu Hessen.

Wolfgang, Fürst zu Anhalt.

Die Stadt Nürnberg.

Die Stadt Reutlingen.

Episteln und Evangelien

auf alle

Sonntage und vornehmste Feste

durch das ganze Jahr.

Am ersten Sonntage des Advents.

Epistel: Röm. 13, 11—14.

Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf; sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten; die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen; so laßt uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichtes. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium: Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethvhage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zweien und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohne Davids; gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

Am zweiten Sonntage des Advents.

Epistel: Röm. 15, 4—13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander nach Jesu Christo; auf daß ihr einmüthiglich mit Einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heiden aber Gott loben um der Barm-

Herzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal spricht Jesaias: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der auf-
erstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Evangelium: Luc. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange sein und werden zagen; und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen; so sehet auf und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung naht. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dieß alles sehet angehen; so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Raubstrich wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wachsam allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget zu entslehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Am dritten Sonntage des Advents.

Epistel: 1 Cor. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erkunden werden. Mir aber ist's ein Weringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt; aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget; der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird uns Licht bringen, was im Finstern verbergen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widersfahren.

Evangelium: Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret; die Blinden sehen, und die Lahmen gehen; die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören; die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. Da die bingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind bin und her weht? Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll,

Am vierten Sonntage des Advents.

Epistel: Phil. 4, 4—7.

Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit laßet kund sein allen Menschen. Der HErr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen laßet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksgiving vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!

Evangelium: Joh. 1, 19—28.

Und dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? bist du Elias? Er sprach: Ich vms nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dieß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete.

Am heiligen Christtage.

Epistel: Tit. 2, 11—14.

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöset von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

oder: Jesaias 9, 2—7.

Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. Du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte; wie man fröhlich ist, wenn man Vente austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Steden ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midians. Denn aller Krieg mit Angestüm, und blutig Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Water, Friede-König: auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl Davids, und seinem Königreiche; daß er zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HErrn Zebaoth.

Evangelium: Luc. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus

Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er vom Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebär ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Bindeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Bindeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage.

Epistel: Tit. 3, 4—7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgoß in uns reichlich durch Jesum Christ, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung.

Evangelium: Luc. 2, 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, das sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Am Tage St. Stephani des Märtyrers.

Epistel: Ap. Gesch. 6, 8—15. 7, 54—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heißet der Libertiner, und der Cyrener und der Alexandrer und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht wider zu stehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört Lasterworte reden wider Moses und wider Gott. Und bewegten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten, und traten herzu und rissen ihn hin und führten ihn vor den Rath; und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf, zu reden Lasterworte wider diese heilige Stätte und das Gesez. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Da sie solches hörten, quäts ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll Heiliges Geistes war, sahe er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes

und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut und bielten ihre Ohren zu und stürmeten eimüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Jüngen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Evangelium: Matth. 23, 34—39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern; auf daß über euch komme alles das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zacharias, Barachja Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dieß Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödest die Propheten und steingest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn.

Am dritten Weihnachtsfeiertage.

Epistel: Ebr. 1, 1—12.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am lezten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe, so viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höheren Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt? Und abermal: Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein. Und abermal, da er einführet den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Gottes Engel anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er macht seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen; aber von dem Sohn: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter; du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott, mit dem Oele der Freuden über deine Genossen; und: Du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Dieselbigen werden vergehen; du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln; du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören.

Evangelium: Joh. 1, 1—14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn glaubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch

daselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Am Tage St. Johannis des Apostels.

Epistel: 1 Joh. 1.

Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens, (und das Leben ist erichenen, und wir haben gesehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater, und ist uns erschienen;) was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei. Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, daß Gott ein Licht ist, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben und wandeln im Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohns, macht uns rein von aller Sünde. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reiniget uns von aller Untugend. So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Evangelium: Joh. 21, 20—24.

Petrus aber wandte sich um und habe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war und gesagt hatte: Herr, wer ist, der dich verräth? Da Petrus diesen habe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht; sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget und hat dieß geschrieben; und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

Am Sonntage nach dem Christtage.

Epistel: Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflégern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater. Also ist nun kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sind's aber Kinder, so sind's auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium: Luc. 2, 33—40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird (und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen), auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittive bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und preistete den Herrn und redete von ihm zu allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesez des Herrn, fehrten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Am Neujahrstage.

Epistel: Gal. 3, 23—29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesez verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbart werden. Also ist das Gesez unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Sie ist kein Jude noch Grieche, sie ist kein Knecht noch Freier, sie ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen und nach der Verheißung Erben.

Evangelium: Luc. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.

Am Sonntage nach dem neuen Jahr.

Epistel: 1 Petri 4, 12—19.

Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, (die euch widersfähret, daß ihr versucht werdet,) als widersführe euch etwas Seltzames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch, zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget. Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepreiset. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremd Amt greifet. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall. Denn es ist Zeit, daß ansähe das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns; was wills für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.

Evangelium: Matth. 2, 13—23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fleuch in Egyptenland und bleibe also, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe anzubringen. Und er stund auf

und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht, und entwich in Eghptenland, und blieb allda bis nach dem Tod Herodis, auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Eghpten hab ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens; Habel beweinete ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn Joseph im Traum in Eghptenland, und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und zeuch hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog in die Dörter des galiläischen Landes, und kam und wohnte in der Stadt, die da heißt Nazareth: auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Am Fest der Taufe Christi.

Evangelium: Matth. 3, 13—17.

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommest zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß jetzt also sein; also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herab fahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Am Tage der Erscheinung Christi.

Epistel: Jes. 60, 1—6.

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher: Diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken, die Käufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium: Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrad er und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben

durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und weisete sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindelein; und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gebort hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er tam und stand oben über, da das Kindelein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das Haus und fanden das Kindelein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Am ersten Sonntage nach Epiphaniä.

Epistel: Röm. 12, 1—6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begehrt zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebührt zu halten; sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Dem gleicher Weise, als wir in Einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Beschäft haben; also sind wir viele Ein Leib in Christo; aber unter einander ist einer des andern Glied. Und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium: Luc. 2, 41—52.

Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zubörete und sie fragete. Und alle, die ihm zuböreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was istis, daß ihr mich gesuchet habt? wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Am zweiten Sonntage nach Epiphaniä.

Epistel: Röm. 12, 7—16.

Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahneth jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einkältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Ueberschaut jemand Barmherzigkeit, so thu ers mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe

unter einander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geiste. Schidet euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium: Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen in je einen zwei oder drei Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringets dem Speisemeister. Und sie brachten. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam (die Diener aber wußten, die das Wasser geschöpft hatten), ruft der Speisemeister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisber behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Am dritten Sonntage nach Epiphaniä.

Epistel: Röm. 12, 17—21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleisiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rädet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium: Matth. 8, 1—13.

Da er aber vom Berge herab ging, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich wills thun; sei gereinigt. Und alsbald ward er von seinem Ausatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sag's niemand; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehst; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gebet er; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: Thu das, so thut es. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht finden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und

Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklaappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am vierten Sonntage nach Epiphaniä.

Epistel: Röm. 13, 8—10.

Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllt. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist; das wird in diesem Wort verfaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium: Matth. 8, 23—27.

Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm und wecten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Am fünften Sonntage nach Epiphaniä.

Epistel: Col. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vertrage einer den andern und vergebet euch unter einander, so jemand Anlaß hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium: Matth. 13, 24—30.

Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er aber sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgäet. Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuren.

Am Tage Mariä Reinigung.

Epistel: Maleach. 3, 1—4.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit; und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jerusalems, wie vorhin und vor langen Tagen.

Evangelium: Luc. 2, 22—32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, daß sie ihn darstellten dem Herrn (wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des Herrn: Allerlei Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heißen); und daß sie gäben das Opfer, nachdem gesagt ist im Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Anzeigen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz; da nahm er ihn auf seine Arme und lobete Gott und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast: denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel.

Am sechsten Sonntage nach Epiphaniä.

Epistel: 2 Petri 1, 16—21.

Denn wir haben nicht den klugen Habeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen; da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: Dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufstehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung; denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist.

Evangelium: Matth. 17, 1—9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg. Und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, wie ist gut sein; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Mose eine und Elias eine. Da er noch also rebete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr

Angesichte und erschrafen sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesus allein. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Am Sonntage Septuagesimä.

Epistel: 1 Cor. 9, 24—27. 10, 1—5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber Einer erlangt das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreiftet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinaes: jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen; wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet. Sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolke und mit dem Meer; und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen; und haben alle einerlei geistlichen Trant getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangelium: Matth. 20, 1—16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Taglohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sahe andere an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde und that gleich also. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Nuse den Arbeitern und gib ihnen den Lohn und heb an an den letzten, bis zu den ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfangen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfangen, murrten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen letzten geben, gleichwie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen; aber wenige sind auserwählet.

Am Sonntage Sexagesimä.

Epistel: 2 Cor. 11, 19—33. 12, 1—9.

Denn ihr vertraget gerne die Narren, dieweil ihr klug seid. Ihr vertraget, so euch jemand zu Rechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so jemand euch tröset, so euch jemand in das Angesicht streicht. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühn ist (ich rede in Thorheit), darauf bin ich auch kühn. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter,

ich auch. Sie sind Abrahams Same, ich auch. Sie sind Diener Christi (ich rede thörllich); ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eines. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meers). Ich habe oft gereiset; ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüste, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Kälte; ohne was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelausen und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers HErrn Jesu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damascus, der Landpfleger des Königs Areta verwahrte die Stadt der Damasker, und wollte mich greifen; und ich ward in einem Netze zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht; Gott weiß es); derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es). Er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen; von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörllich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überbebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satanas Engel, der mich mit Häuten schlage, auf daß ich mich nicht überbebe. Dafür ich dreimal dem HErrn geknebet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Evangelium: Luc. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels; und da es aufging, verdorrte es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen: was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reiches Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Am Sonntage vor der Fasten, Quinquagesimā oder Esso Nisi genannt.

Epistel: 1 Cor. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelnungen redete und hätte der Liebe nicht; so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge verriefte, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht; so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich; die Liebe eifert nicht; die Liebe treibt nicht Muthwillen; sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig; sie sucht nicht das Ihre; sie läßt sich nicht erbittern; sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ichs stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Evangelium: Luc. 18, 31—43.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmähet und versperrt werden; und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das dorthin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein. Die aber vorne an gingen, bedrängten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein. Jesus aber stund stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach, Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend; dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend und folgte ihm nach und priesete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Am ersten Sonntage in der Fasten, genannt Invocavit.

Epistel: 2 Cor. 6, 1—10.

Wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfalet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Vergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde. Sondern in allen Dingen lasset uns betweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Knechten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrufen, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist,

in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium: Matth. 4, 1—11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod alleine, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Geh dich weg von mir, Satan; denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.

Am zweiten Sonntage in der Fasten, genannt Reminiscere.

Epistel: 1 Theß. 4, 1—7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jesu (nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen), daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein jealicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustfeuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen; und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium: Matth. 15, 21—28.

Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend von Thyro und Sidon. Und siehe, ein cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarm dich mein; meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir; denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir. Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tisch fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am dritten Sonntage in der Fasten, genannt Ocusi.**Epistel: Ephes. 5, 1—9.**

So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, laisset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusiehet; auch schandbare Worte und Karrentheidinae, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Gögendienner) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Laasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß; nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium: Luc. 11, 14—28.

Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausführ, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber um er ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber verachteten ihn und begehreten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst unreins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanus auch mit ihm selbst unreins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet ihrer nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Rejsenen geteuhret und geschmückt. Dann gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Am vierten Sonntage in der Fasten, genannt Lätare.**Epistel: Gal. 4, 21—31.**

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zweien Söhne hatte; einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eines von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebietet, welches ist die Agar. Denn Agar heißet in Arabien der Berg Sinai, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die

Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder; aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war; also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Evangelium: Joh. 6, 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und feste sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nabe die Ostern, der Juden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zwei hundert Pfennig werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gerstenbrode, und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünf tausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Broden, daß nichts unkomme. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Broden von den fünf Gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn hasen, daß sie ihn zum Könige machten; entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Am fünften Sonntage in der Fasten, genannt Judica.

Epistel: Ebr. 9, 11—15.

Christus aber ist kommen, daß er sei ein Hohenpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Mütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böde oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erkundet. Denn so der Ochsen und der Böde Blut und die Asche, von der Kuh gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wieviel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst obn allen Wandel durch den Heiligen Geist Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toden Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschwieben ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangelium: Joh. 8, 46—59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort. Darum höret ihr nicht; denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr mehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber Einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten,

und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sei euer Gott; und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch fünfzig Jahr alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinreichend.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Epistel: Jes. 7, 10—16.

Und der Herr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause David: Ist euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen, und Gutes zu erwählen. Denn ehe der Knabe lernet Böses verwerfen, und Gutes erwählen, wird das Land, davor dir grauet, verlassen sein von seinen zween Königen.

Evangelium: Luc. 1, 26—38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertranet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrauieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Begrüßet freiest du, Heilselige; der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern. Da sie aber ihn sah, erschrak sie über seiner Rede und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabet, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Am sechsten Sonntage in der Fasten, genannt Palmarum.

Epistel: Phil. 2, 5—11.

Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden; erniedrigte sich selbst und ward gehor-

sam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Evangelium: Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zweien und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohne Davids; gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

Am grünen Donnerstage.

Epistel: 1 Cor. 11, 23—32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn geglicktiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.

Evangelium: Joh. 13, 1—15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war und zu Gott ging: stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hieb an den Jüngern die Füße zu waschen und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro; und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jezt nicht; du wirst aber hernach erfahren. Da sprach

Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße alleine, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ior seid rein; aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr und jaget recht daran; denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe; so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Am Charfreitage.

Jes. 53.

Aber wer glaubt unserer Predigt? und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrer Erereich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unsrer aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplagt war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Meicher; wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Hüße haben. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

Am heiligen Ostertage.

Epistel: 1 Cor. 5, 6—8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wißet ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum seget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit.

Evangelium: Marc. 16, 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht; ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und sagts seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts; denn sie fürchteten sich.

Am Ostermontage.

Epistel: Ap. Gesch. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israhel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum (welcher ist ein Herr über alles), die durchs ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte: Wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geiste und Kraft; der umher gezogen ist, und hat wohlgethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehängt. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Tohten.

Evangelium: Luc. 24, 13—35.

Und siehe, zweien aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, des Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israhel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fanden also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie

hingingen; und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, fohreten wieder gen Jerusalem, und fanden die Else versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Am Osterdienstage.

Epistel: Ap. Gesch. 13, 26—33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechtes Abraham, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, (welche auf alle Sabbathe gelesen werden), haben sie dieselben mit ihrem Urtheilen erfüllet. Und wiewohl sie keine Ursache des Todes an ihm fanden, haten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferweckt von den Todten. Und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren; welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbige Gott uns, ihren Kindern, erfüllet hat in dem, daß er Jesum auferwecket hat.

Evangelium: Luc. 24, 36—47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrafen aber, und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin's selber; fühllet mich, und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch, und Honigseins. Und er nahm's, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten, und in Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden. Und sprach zu ihnen: Also ist's geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem.

Am ersten Sonntage nach Ostern, genannt Quasimodogeniti.

Epistel: 1 Joh. 5, 4—10.

Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der Heilige Geist;

und diese drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer; denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugniß bei ihm.

Evangelium: Joh. 20, 19–31.

Am Abend aber desselbigen Sabbath's, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlaßet, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißet Zwillung, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meinen Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Die weil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am zweiten Sonntage nach Ostern, genannt Misericordias Domini.

Epistel: 1 Petri 2, 21–25.

Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schwelt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Evangelium: Joh. 10, 12–16.

Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, daß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schafe, und fleucht; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Mietling aber fleucht; denn er ist ein Mietling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen; wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Am dritten Sonntage nach Ostern, genannt Jubilate.

Epistel: 1 Petri 2, 11—20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrime, enthaltet euch von fleischlichen Lusten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, weuns nun an den Tag kommen wird. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu rabe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstorbet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht als bättet ihr die Freiheit zum Dofel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Mißethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Evangelium: Joh. 16, 16—23.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er sagt zu uns, über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er sagt, über ein Kleines? wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe, über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen; aber die Welt wird sich freuen. Ihr aber werdet traurig sein; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Am vierten Sonntage nach Ostern, genannt Cantate.

Epistel: Jac. 1, 16—21.

Irrt nicht, lieben Brüder. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gesenget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium: Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand unter euch fraget mich: wo gehst du hin? Sondern, dieneil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns werden. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die

Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könntets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein; darum hab ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Am fünften Sonntage nach Ostern, genannt Rogate, oder Vocem Iucunditatis.

Epistel: Jac. 1, 22—27.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Thäter; derselbige wird selig sein in seiner That. So aber sich jemand unter euch lässet dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz; des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbesleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbesleckt behalten.

Evangelium: Joh. 16, 23—30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bitter, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches hab ich zu euch durch Sprüchwort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An denselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechet zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.

Epistel: Ap. Gesch. 1, 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, daß Jesus anfang, beide zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln (welche er hatte erwählet) durch den Heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte durch mancherlei Erweisung, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser ge-

tauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geiste getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wußt du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird; und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da stunden bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium: Marc. 16, 14—20.

Zulezt, da die Gilfe zu Tische saßen, offenbarete er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden; und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Todtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

**Am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, genannt
Exaudi.**

Epistel: 1 Petri 4, 8—11.

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seid gastfrei unter einander ohne Murren. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesus Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium: Joh. 15, 26. bis Cap. 16, 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Vann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie nie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Am heiligen Pfingsttage.

Epistel: Ap. Gesch. 2, 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig. Und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; und wurden alle voll des heiligen Geistes, und sängen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien, und in Judäa und Cyprien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphulien, Egypten, und an den Enden der Libyen bei Kyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Creter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Evangelium: Joh. 14, 23—31.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches hab ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe, ich gehe bin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschehet, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde hinfort mehr nicht viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat; stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.

Am Pfingstmontage.

Epistel: Ap. Gesch. 10, 42—48.

Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch prieseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium: Joh. 3, 16–21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

Am Pfingstdienstage.

Epistel: Ap. Gesch. 8, 14–17.

Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen. (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allem getauft in dem Namen Christi Jesu.) Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den Heiligen Geist.

Evangelium: Joh. 10, 1–11.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Denselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm; denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen; sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Thür; so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würgte und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Am Sonntage Trinitatis.

Epistel: Röm. 11, 33–36.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Dem von ihm, und durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium: Joh. 3, 1–15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer, von Gott kommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß jemand von neuem

geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßet von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüde eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Joh. 4, 16—21.

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freundschaft haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium: Luc. 16, 19—31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Seidwand und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte, sich zu sättigen von den Brotsamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sah Abraham von fern, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein und sende Lazarum, daß er das Kußwasser meines Fingers ins Wasser tauche und küßle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß die da wollten von binnen hinab fahren zu euch, könnten nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten; laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auflünde.

Am zweiten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Joh. 3, 13—18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Mitter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu; wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, laßet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangelium: Luc. 14, 16—24.

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus geben und ihn besäen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gebe jetzt hin, sie zu besäen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Petri 5, 6—11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet feste im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium: Luc. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste, und hingehe nach dem verlornen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so legt ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht be-

dürfen. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Am Tage Johannis des Täufers.

Epistel: Jes. 40, 1—5.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Bitterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Alle Thale sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedrigt werden, und was ungleich ist, soll eben, und was bödericht ist, soll schlecht werden: denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbaret werden; und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet.

Evangelium: Luc. 1, 57—80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich, am achten Tage kamen sie, zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn, nach seinem Vater, Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Mit nichts, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Täfelchen, schrieb und sprach: Er heißt Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diese Geschichte ward alle ruchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und alle, die es hörten, nahmen zu Herzen und sprachen: Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott Israel; denn er hat besucht und erlöst sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners David. Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten: Daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; und die Barmherzigkeit erzeigte unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen obn Furcht unser Leben lang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gehest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden; durch die herzlichste Barmherzigkeit unseres Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervor treten vor das Volk Israel.

Am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Röm. 8, 18—23.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sientemal die Creatur unterworfen ist

der Eitelkeit obn ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ansetzt sich noch immerdar. Nicht alleine aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evangelium: Luc. 6, 36—42.

Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Nichtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebt, so wird euch gegeben. Ein voll, gedriickt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schooß geben; denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirfst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Am Tage Mariä Heimsuchung.

Epistel: Jes. 11, 1—5.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Jai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen; auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des HErrn. Und sein Riechen wird sein in der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören; sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Clenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Dorn seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein, und der Glaube der Gurt seiner Nieren.

Evangelium: Luc. 1, 39—56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und ging auf das Gebirge endelich zu der Stadt Judä, und kam in das Haus Zacharias, und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll, und rief laut und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglaubt hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HErrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindsfind. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läßt die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich. Und Maria blieb bei ihr bei drei Monden; darnach lehrte sie wiederum heim,

Am fünften Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Petri 3, 8—15.

Endlich aber seid allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen erbet. Denn wer leben will, und gute Tage leben, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes; er suche Friede und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des HErrn siehet auf die, so Böses thun. Und wer ist, der euch Schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trozen nicht, und erschreckt nicht. Heiligt aber Gott den HErrn in euren Herzen.

Evangelium: Luc. 5, 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genesareth, und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze: trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, bekllossen sie eine große Menge Fische und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Geiellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hülften ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen und sprach: HErr, gebe von mir hinaus; ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken gekommen und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten; desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Geiellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verließen alles und folgten ihm nach.

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Röm. 6, 3—11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein, bieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu Einem mal; das er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gotte in Christo Jesu, unserm HErrn.

Evangelium: Matth. 5, 20—26.

Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Nacha, der ist des Muths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des böstlichen Feuers schuldig. Darum wenn du deine Gabe auf den Altar opferst und wirst allda emdenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gebe zuvor hin, und verjöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht demaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zu Dienste der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begetet nun auch eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium: Marc. 8, 1—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war und hatten nicht zu essen; rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drei Tage bei mir beharret, und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungeessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hic in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brods? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volke, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brode, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volk vor. Und hatten ein wenig Fischlein; und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer war bei vier tausend, die da gegessen hatten; und er ließ sie von sich.

Am achten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben. Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evangelium: Matth. 7, 15—23.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafsfleibern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Nebelthäter.

Am neunten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Cor. 10, 6—13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden; als geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurei treiben, wie etliche unter jenen Hurei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl ansehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

Evangelium: Luc. 16, 1—9.

Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Hausbalter; der ward vor ihm verächtet, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thu Rechnung von deinem Hausbalten; denn du kommst hinfort nicht Hausbalter sein. Der Hausbalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schulbner seines Herrn und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oeles. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Hausbalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichtes in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Am zehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Cor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen, und hingezaungen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben; aber es ist Ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter; aber es ist Ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist Ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeglichen zeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube, in demselbigen Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern, Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern, Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern, die Sprachen auszulegen. Dieß aber alles wirkt derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium: Luc. 19, 41—48.

Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Mauerburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten anhängen, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgehuht bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Wördergrube. Und lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk hing ihm an, und hörte ihn.

Am elften Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Cor. 15, 1—10.

Ich erinnere euch aber, Lieben Brüder, des Evangelii, daß ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden, nach der Schrift; und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephäs, darnach von den Zwölfen; darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, deren noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln; am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich, daß ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Evangelium: Luc. 18, 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner; ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 2 Cor. 3, 4—11.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet; aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israhel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses um der Klarheit willen seines Angesichtes, die doch aufhöret: wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat; viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkåret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwänglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret; viel mehr wird das Klarheit haben, das da bleibt.

Evangelium: Marc. 7, 31—37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spitete, und rührte seine Zunge. Und saß auf gen Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Ephrata, das ist, thu dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Masse und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Am dreizehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Gal. 3, 15—22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung ge-

geben. Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünden willen, bis der Samen käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines Einigen Mittler; Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da konnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium: Luc. 10, 23—37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liehest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten, als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog; und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Del und Wein, und hob ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zweien Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst darthun, will ich dir bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.

Am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Desselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurei, Unreinigkeit, Anzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Ranc, Zwietracht, Motten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht erben. Die Frucht aber des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Bütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium: Luc. 17, 11—19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samarien und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimmen und sprachen: Jesu,

Lieber Meister, erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeigt euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um, und priesete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankete ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein worden? Wo find aber die Neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Am fünfzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Gal. 5, 25. bis 6, 10.

So wir im Geist leben, so laffet uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrusten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl überreitet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läffet dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk; und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret auch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohn Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so laffet uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium: Matth. 6, 24—34.

Niemand kann zweien Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, daß doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird; sollt er das nicht viel mehr euch thun, o ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Am sechzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Ephes. 3, 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurelt und gegründet zu werden; auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium: Luc. 7, 11—17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viel mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührte den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und prieseten Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Liebe von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegende Länder.

Am St. Michaelistage.

Epistel: Offenb. Joh. 12, 7—12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegeten nicht; auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet; und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes, seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verflaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihres Zeugnisses; und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

Evangelium: Matth. 18, 1—11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte das mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst niedriget, wie dieß Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühl-

stein an seinen Hals gehängt, und er erkauft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben. Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingestest, denn daß du zwei Hände oder zweien Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiße es aus und wirfs von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingestest, denn daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist.

Am siebzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Ephes. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebührt eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater (unsrer) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium: Luc. 14, 1—11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath das Brod zu essen; und sie bielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und beilete ihn, und ließ ihn gehen, und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herausziehet am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer, denn du, von ihm geladen sei; und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem; und du müßest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gebe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf. Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

Am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Cor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi; welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers HErrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohns Jesu Christi, unsers HErrn.

Evangelium: Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Sadducäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Ephes. 4, 22—28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lüste ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, insonderlich wir unter einander Glieder sind. Zürnet, und sündigt nicht; laßet die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raub dem Lasterer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen.

Evangelium: Matth. 9, 1—8.

Da trat er in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wißet, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, heb dein Bette auf und gehe heim. Und er stund auf und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich und priesete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Ephes. 5, 15—21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schidet euch in die Zeit; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Weisen folget; sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern; singet und spielt dem Herrn in eurem Herzen; und saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi; und seid unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium: Matth. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte; und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles bereit; kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handlung. Einige aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: die Hochzeit ist zwar bereit; aber die Gäste werdens nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute. Und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen; und siehe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnkappen; denn viele sind berufen; aber wenige sind auserwählet.

Am einundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Ephes. 6, 10—17.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um beschwollen, so ergreift den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thut, und alles wohl ausrichtet, und das Feld behalten möget. So stehet nun, ungürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereit seid. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichtes. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium: Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme und hilfe seinem Sohn; denn er war todkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Am zweiundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.**Epistel: Phil. 1, 3—11.**

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedanke, (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden,) über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desfelbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte; darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängniß, darin ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Reite sei, auf daß ihr seid lauter und unantastlich, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium: Matth. 18, 23—35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfang zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen,ieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Da jammerte den Herrn deselbigen Knechts und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus und fand einen seiner Mithnechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an und würgete ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mithnecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mithnechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderete ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich barest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mithnecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Am dreiundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.**Epistel: Phil. 3, 17—21.**

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gefünnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium: Matth. 22, 15—22.

Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede; und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und

du fragest nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich und ließen ihn und gingen davon.

Am vierundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: Col. 1, 9—14.

Verhalben auch wir, von dem Tage an, da wirs geböret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden; und dankset dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium: Matth. 9, 18—26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf und folgte ihm nach und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei ihr selbst: Macht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um und sahe sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet; denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand; da stund das Mägdlein auf. Und dieß Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Am fünfundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Theß. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesus, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes hermeder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander,

Evangelium: Matth. 24, 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke drauf), alsdann siehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwängern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdann ein groß Trübsal sein, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführt werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich hab's euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so glaubt nicht. Denn gleich wie der Blitz ausgethet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang; also wird auch sein die Zukunft des Menschensohns. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Abler.

Am sechsundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 2 Petri 3, 3—14.

Und wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel secund und die Erde werden durch sein Wort geparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eines aber sei euch unverbalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der Herr verzucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerbrechen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, die weil ihr darauf warten sollet; so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbesleckt und unschuldig im Frieden erfunden werdet.

Evangelium: Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen,

und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset? oder durstig und haben dich getränkt? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? oder nackend und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Am siebenundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel: 1 Theß. 5, 1—11.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht noth, euch zu schreiben. Denn ihr selbst wißt gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn, wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Fahr; so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So laßt uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern laßt uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trinken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesus Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Evangelium: Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen; aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Oele; denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kauft für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thu uns auf. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet; denn ihr wißt weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelien

der

Apostel- und einiger anderen heiligen Tage.

Am Tage St. Andrea.

Epistel: Röm. 10, 8—18.

Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat; so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn glaubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist nie kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal Ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? wie sollen sie aber hören ohne Prediger? wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Jesaias spricht: Herr, wer glaubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber: Haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evangelium: Matth. 4, 18—22.

Als nun Jesus an dem galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen. Bald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten; und er rief ihnen. Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.

Am Tage Nicolai des Bischofs.

Epistel: 2 Cor. 1, 3—7.

Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der uns tröstet in alle unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir haben aber Trübsal, oder Trost, so geschieht es euch zu gut. Ist's Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil; welches Heil beweiset sich, so ihr leidet mit Geduld, vermaßen, wie wir leiden. Ist's Trost, so geschieht es euch auch zu Trost und Heil. Und stehet unsere Hoffnung fest für euch, dieweil wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seid, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig sein.

Evangelium: Luc. 12, 35—40.

Lasset eure Lenden umgürtet sein, und eure Lichter brennen; und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopft, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürzen, und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen geben, und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wirds also finden, selig sind diese Knechte. Das sollt ihr aber wissen, wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachete er und ließe nicht in sein Haus brechen. Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr nicht meinet.

Am Tage St. Thomä.

Epistel: Ephes. 1, 3—6.

Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindtschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Evangelium: Joh. 20, 24—31.

Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nagelmale, und lege meine Finger in die Nagelmale, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am Tage St. Pauli Bekehrung.

Epistel: Ap. Gesch. 9, 1—22.

Saulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn, und ging um Hohenpriester, und hat ihn um Briefe gen Damascus an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Wegs fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bei Damascus kam, entleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel lößen. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gebe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du thun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarrt;

denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sah er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand, und fuhrten ihn gen Damascus. Und war drei Tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht. Es war aber ein Jünger zu Damascus, mit Namen Ananias; zu dem sprach der Herr im Gesichte. Anania! Und er sprach: Wie bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gebe hin in die Gasse, die da heißet die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen; denn siehe, er betet. Und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört von diesem Manne, wie viel Uebels er denen Heiligen gethan hat zu Jerusalem; und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin; denn dieser ist mir ein auserwähltes Kunstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias ging hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du verlamest,) daß du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend, und stand auf, und ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich, und stärkte sich. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damascus. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige Gottes Sohn sei. Sie entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Juden ein, die zu Damascus wohnten, und bewährte es, daß dieser ist der Christ.

Evangelium: Matth. 19, 27—30.

Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verläßt Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Acker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben. Aber viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein.

Am Tage St. Matthiä.

Epistel: Ap. Gesch. 1, 15—26.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger und sprach (es war aber die Schaar der Namen zu Haus bei hundert und zwanzig): Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllt werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist durch den Mund Davids, von Juda, der ein Voraäner war derer, die Jesus singen. Denn er war mit uns gezählet, und hatte dieß Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erbenkt, und ist mitten entzwei geborsten, und alle sein Eingeweide ausgesüßet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genannt wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Blutacker. Denn es stehet geschrieben im Psalm-buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sei niemand, der drinnen wohne, und sein Bisthum empfangen ein anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus und eingegangen, von der Taufe Johannis an bis auf den Tag, da er von uns

genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stellten zweien, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam, beteten und sprachen: Herr, aller Herzen Sündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zweien, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingehe an seinen Ort. Und sie warfen das Loos über sie; und das Loos fiel auf Matthiam, und er wurde zugeordnet zu den elf Aposteln.

Evangelium: Matth. 11, 25—30.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Am Tage St. Philippi und Jacobi.

Epistel: Ephes. 2, 19—22.

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist.

Evangelium: Joh. 14, 1—14.

Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolt ich zu euch sagen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere, denn diese thun; denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Am Tage St. Petri und Pauli.**Epistel: Ap. Gesch. 12, 1—11.**

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwert. Und da er sahe, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, und fing Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brode. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den Ostern dem Volk vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten; aber die Gemeine betete obn Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegsknechten, gebunden mit zwe Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach; und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behebende auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürtle dich, und thu deine Schuhe an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er ging hinaus, und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel; sondern es dächte ihn, er sähe ein Gesicht. Sie gingen aber durch die erste und andere Thür, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet; die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und gingen hin eine Gasse lang; und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der HErr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des jüdischen Volks.

Evangelium: Matth. 16, 13—20.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer, sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? Sie sprachen: Etliche sagen, du seiest Johannes der Täufer; die andern, du seiest Elias; etliche, du seiest Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Fels will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Jesus der Christ wäre.

Am Tage Mariä Magdalenä.**Epistel: Sprüchw. 31, 10—31.**

Wem ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes, und kein Leidens sein Lebenlang. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gerne mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kaufmannschiff, das seine Nahrung von ferne bringt. Sie steht des Nachts auf, und gibt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen. Sie denket nach einem Acker, und kauft ihn, und pflanzt einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärkt ihre Arme. Sie merkt, wie ihr Handel Frommen bringt; ihre Leuchte verlöscht des Nachts nicht. Sie streckt ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu dem

Armen, und reichet ihre Hand dem Dürftigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee, denn ihr ganzes Haus hat zwiefache Kleider. Sie macht ihr selbst Decken, weiße Seide und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmte in den Thoren, wenn er sitzt bei den Ältesten des Landes. Sie macht einen Rock, und verkauft ihn; einen Gürtel gibt sie dem Krämer. Ihr Schmutz ist, daß sie reinlich und fleißig ist; und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre. Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig; ihr Mann lobt sie. Viele Töchter bringen Reichthum; du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön sein ist nichts; ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. sie wird gerühmt werden von den Früchten ihrer Hände; und ihre Werke werden sie loben in den Thoren.

Evangelium: Luc. 7, 36—50.

Es hat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tisch. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben. Und trat hinten zu seinen Füßen und weinete, und fing an seine Füße zu nessen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küßte seine Füße und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Bucherer zweien Schuldner. Einer war schuldig fünfshundert Groschen, der andere fünfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte ers beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehest du dieß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; dieß aber hat meine Füße mit Thränen geneset, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; dieß aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie mich abgelaufen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet; sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Du bist deine Sünden vergeben. Da fingen an, die mit ihm zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.

Am Tage St. Jacobi.

Epistel: Röm. 8, 28—39.

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohns, auf daß derselbige der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern. Welche er aber berufen hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn hiezu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten

Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Nüchternheit, oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet für Schmachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Evangelium: Matth. 20, 20—23.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was willst du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reiche, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jesus antwortete und sprach: Ihr wiisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Am Tage St. Laurentii.

Epistel: 2 Cor. 9, 6—10.

Ich meine aber das: Wer da karglich säet, der wird auch karglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habet, und reich seid zu allerlei guten Werken. Wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Der aber Samen reichet dem Säemann, der wird je auch das Brod reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit.

Evangelium: Joh. 12, 24—26.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibts alleine; wo es aber erstirbt, so bringt's viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Am Tage St. Bartholomäi.

Epistel: 2 Cor. 4, 7—10.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal; aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange; aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung; aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt; aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Evangelium: Luc. 22, 24—30.

Es erhob sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißen man gnädige Herren; ihr aber nicht also; sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größte? der zu Tische sitzt? oder der da dienet? ist's nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seids, die ihr beharret habt bei mir in meinen Ansehnungen. Und ich will euch das Reich beschreiben, wie mir's mein Vater beschrieben hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richtet die zwölf Geschlechter Israel.

Am Tage der Kreuzes-Erhöhung.

Epistel: Phil. 2, 5—11.

Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gotte gleich sein; sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden; erniedrigte sich selbst, und ward geboresam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Evangelium: Joh. 12, 31—36.

Jetzt gebet das Gericht über die Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden. Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen. Das sagte er aber, zu deuten, welches Todes er sterben würde. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben gehört im Gesetz, daß Christus ewiglich bleibe; und wie sagst du denn, des Menschen Sohn muß erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn? Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternisse nicht überfallen. Wer im Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet. Glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid.

Am Tage St. Matthäi.

Epistel: Ephes. 4, 7—14.

Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi, darum spricht er: Er ist aufgefahen in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen gefüllet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahen ist, was ist's, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Derter der Erde? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahen ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohns Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maße des vollkommenen Alters Christi, auf daß wir nicht mehr Kinder seien, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen.

Evangelium: Matth. 9, 9—13.

Und da Jesus von dannen ging, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf und folgte ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.

Am Tage St. Simonis und Judä.

Epistel: 1 Petri 1, 3—9.

Gelobet sei Gott, und der Vater unsers HErrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wieder geboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbesteckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Insechtungen, auf daß euer Glaube rechtchaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewahret wird, zu Liebe, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit.

Evangelium: Joh. 15, 17—21.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Jhre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Am Tage aller Heiligen.

Epistel: Offenb. Joh. 7, 2. 3.

Und ich sahe einen andern Engel aufsteigen von der Sonnen Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und schrie mit großer Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist, zu beschädigen die Erde und das Meer. Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen.

Evangelium: Matth. 5, 1—12.

Da er aber das Volk sahe, ging er auf einen Berg und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen;

denn sie werden das Erbreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Am Gedächtnistage der Reformation.

Epistel: Offenb. Joh. 14, 6. 7.

Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.

Evangelium: Matth. 11, 12—15.

Aber von den Tagen Johannis, des Täufers, bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt; und die Gewalt thut, die reißen es zu sich. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem. Und (so ihrs wollt annehmen) er ist Elias, der da soll zukünftig sein. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Am Tage der Kirchweihung.

Epistel: Offenb. Joh. 21, 1—5.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr, und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann. Und hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.

Evangelium: Luc. 19, 1—10.

Und er zog hinein, und ging durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich; und begehrte Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk; denn er war klein von Person. Und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sah er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder; denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murrten sie alle, daß er bei einem Sünder einkehrte. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, insofern er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Die Geschichte

des

Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi,

in fünf Theile eingerichtet.

Erste Lektion.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es ist geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch an dir nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Deselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dort hingehe, und bete.

Und er nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, die waren Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hie, und wachet mit mir, auf daß ihr nicht in Ansehung fallet. Und er riß sich von ihnen bei einem Steinhwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und sprach zu Petrus: Simon, schläfst du, vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Ansehung und Versuchung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal ging er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dei n Wille geschehe. Und er kam, und fand sie abermal schlafen, und ihre Augen waren voll Schlaf und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging aber hin, und betete zum drittenmal dieselbigen Worte, und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dei n Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stand auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruben? Was schlaft ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände, stehet auf, und laßet uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe: betet aber, auf daß ihr nicht in Ansehung fallet.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, Judas, der Zwölfen einer, da er nun hatte zu sich genommen die Schaar und Diener der Hohenpriester und Phariseer, der Ältesten und Schriftgelehrten, ging er zuvor der Schaar, und kamen dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwertern und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich's sei; suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. (Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.)

Und Judas nahete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Begrisset seist du, Rabbi, und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knechtieß Malchus.

Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und er sprach zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an, und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Ältesten, die über ihn kommen waren: Ihr seid als zu einem Wörder mit Schwertern und mit Stangen ausgegangen, mich zu fassen, bin ich doch täglich gegessen bei euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet werde die Schrift des Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand gekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn: er aber ließ die Leinwand fahren, und flohe bloß von hinten.

Zweite Lection.

Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum an, und banden ihn, führten ihn aufs Erste zu Hannas, der war Caiphas' Schwäger, welcher des Jahres Hohenpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Und sie führten ihn zum Hohenpriester Caiphas (das ist, zum Fürsten der Priester), dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten.

Simon Petrus aber folgte Jesu von ferne und ein anderer Jünger bis an den Palast des Hohenpriesters. Derselbe Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein. Es standen aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlenfeuer gemacht, danieden mitten im Palast, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen und wärmte sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bei dem Licht, daß er sich wärmte, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warst auch mit dem Jesu von Galiläa: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohenpriester fragete Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei stunden, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Sollt du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sei; habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus ging nach dem Vorhof, trähete der Hahn, und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabei stunden: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schrieu darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile bei einer Stunde bekräftigts ein anderer mit denen, die da stunden, und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, trähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich um, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen, und ging hinaus und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, und die Ältesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihm zum Tode hülfen, und funden keines: wiewohl viele falsche Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt stunden auf und traten herzu zweien falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugniß wider ihn und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmten noch nicht überein.

Und der Hohenpriester stund auf unter sie, und fragete Jesum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohenpriester abermal und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagst, ich bins. Doch ich sage euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört, was dünket euch? Sie aber verdammtten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speieten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verbedeten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte. Und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber sammelten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten, und die Ältesten des Volks, darzu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihm zum Tode hülfen, und führten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus, sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und laßet mich dennoch nicht los. Darum, von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selber gehört aus seinem Munde.

Dritte Section.

Und der ganze Haufe stund auf und banden Jesum, führten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato; und es war noch frühe.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin, und erhenkte sich selbst, und ist mitten entwei geboresen, und seine Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeith, eines Töpfers Ader, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Ader genennet wird auf ihre Sprache: Akeldama, das ist, ein Blutader, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllt, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um eines Töpfers Ader, als mir der Herr befohlen hat.

Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Östern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Rebeltbäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. (Auf daß erfüllt würde das Wort Jesu, welches er sagete, da er deutete, welches Todes er sterben würde.)

Da sungen an die Hohenpriester und die Ältesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: Er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesum, und fragte ihn, und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stund vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dem Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagests, ich bin es ein König, ich bin darzu geboren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll; wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder heraus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach: Antwortest du nicht? Siehe, wie hart sie dich verklagen. Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragte er: ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrietheit war, überfandte er ihn Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehört, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofginde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn

wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht, als der das Volk abwendet, und sehet, ich habe ihn vor euch verböret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, die ihr ihn beschuldiget. Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihnbracht, das des Todes werth sei, darum will ich ihn züchtigen, und los geben. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nämlich einen Uebelthäter und Morder, der hieß Barabbas, der mit den Aufrührern war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe, Barabbam, oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christus? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Nichtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heut viel erlitten im Traum von seinetwegen.

Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barabbam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barabbam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man nennet Christus? Sie schrien abermal: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrien noch viel mehr, und sprachen: Kreuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuzigt würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Nichthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn auß, und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und singen an ihn zu grüßen, und sprachen: Gott grüße dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und sweieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Kniee, und beteten ihn an.

Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Nichthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrien, und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich selbst zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Nichtstuhl an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha.

Es war aber der Künfttag in den Östern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, gedachte er dem Volke genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barabbam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten, Jesus aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Vierte Section.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesus, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten; und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus gingen, fanden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Chrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater Alexandri und Rufsi war, den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder; denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie ansehen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns; denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürrn werden?

Es wurden aber auch hingeführt zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißet auf Hebräisch Golphatha, das ist verdolmetscht Schädelstätte, und sie gaben ihm Essig oder vermyrrheten Wein zu trinken, mit Gallen vermischt, und da ers schmeckte, wollte ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golphatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand, Jesus aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllt, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

Jesus aber sprach: Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viel Juden, denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: Der Juden König; sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegsknechte, da sie Jesus gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirkt durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weiß er sein soll: auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda und hüteten sein; solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stund und sahe zu.

Es stund aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib,

siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: Psui dich, wie sein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen, hilfst du selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Ältesten, samt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wir sehen, und gläuben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüftet es ihm, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Daselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilfst du selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilfst du selbst, und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu ihm: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis in die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, Lama asabthani! Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Er rufet dem Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllte ihn mit Essig und Hoven, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielt ihm dar zum Munde, und tränkte ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabei stund gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahreten Jesus, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen, das Erdbeben, und was da geschah, erschrafen sie sehr, und preisten Gott, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabei war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jakobs, und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, die weil es der Künfttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuz blieben am Sabbath (denn desselbigen Sabbath's Tag war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Da sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und

derselbige weiß, daß er wahr saget, auf daß auch ihr glaubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Wein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Fünfte Lektion.

Darnach am Abend, weil es der Mittag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein Rathsberr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, der wagets und ging hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragete ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihn ihm geben. Und Joseph kaufte eine Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrben und Aloen unter einander, bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in eine reine Leinwand, und bunden ihn mit leinenen Tüchern, und mit den Spezereien, wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen bauen in einen Felsen, in welches niemand je geleyet war. Daselbst hin legten sie Jesum, um des Mittages willen der Juden, da der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joes die setzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sein Leib geleyet ward. Sie fehreten aber um, und bereiteten die Spezerei und Salben, und den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesch.

Des andern Tages, der da folget nach dem Mittage, kamen die Hohenpriester und Pharifäer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hülter, gebet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hültern, und versiegelten den Stein.

Beschreibung

von der

Verstörung der Stadt Jerusalem.



Als sich die Zeit nahte, daß Gott wollte über Jerusalem und das jüdische Volk den endlichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten und der Herr Christus selbst ihnen gebräuet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgenden Zeichen vorhergegangen.

Es ist am Himmel ein Komet gesehen worden, wie ein Schwert gestaltet, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt übergestanden, und von jedermann gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungeäuerten Brode, am achten Tage des Monats April, um neun Uhr in der Nacht, ist bei dem Altar im Tempel ein solch hell glänzend Licht erschienen, daß jedermann meinte, es wäre Tag.

Item, ein ebernes großes starkes Thor am inneren Tempel, da zwanzig Männer an heben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen Schließern und Niegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nachtstunde selbst aufgethan.

Item, auf den ein und zwanzigsten Tag Junii hat man gesehen in der Luft und Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine große Rüstung von Reitern und Knechten in den Wolken zusammen ziehen, und mit Geräffel sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingsttage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehört, haben sie ein groß Getümmel und Gepolter, und hernach eine Stimme gehört, welche gerufen hat: Lasset uns von binnen wegziehen! Wiewohl etliche sagen, dies sei geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen auf das Fest der Laubhütten, hat aus einem besondern Geist geschrien: O ein Geschrei vom Morgen! O ein Geschrei vom Abend! O ein Geschrei von den vier Winden! O ein Geschrei über ganz Jerusalem und den Tempel! Eine elende Klage über Braut und Bräutigam, ein Geschrei über alles Volk. Und das klägliche Schreien trieb er Tag und Nacht an einander, und lief wüthend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen strafen, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gern hörten, so hörte er doch nicht auf.

Und als man diesen Menschen hat gebracht vor den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis aufs Blut släuen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gnade gebeten, hat auch nicht eine Thräne oder Zähre gelassen, sondern ohn Unterlaß überlaut geschrien: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr nach einander nicht viel mit Leuten umgegangen, sondern allein gegangen, wie ein Mensch, der etwas bei sich tief besinnet, oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, du armes Jerusalem! Und von solchem Rufen ist er nicht müde worden.

Als aber die Stadt nun ist von den Römern belagert worden, ist er auf den Mauern umher gegangen, und hat immer geschrien: Weh über den Tempel, und über das ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnlichen Worte dazu gesagt: Weh auch mir! Und in dem Wort ist er ohngefähr von der Feinde Geschöß getroffen worden, und also todt geblieben. Diese und andere große Zeichen sind vorhergegangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an ihr selbst auch kurz reden. Da die Juden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen jüdischen Reiche in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriesterhuben an, und übeten Tyrannei wider die andern Priester; unter den andern Gewaltigen war allerlei Haß und Reid, und schiedete sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine große Kenderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre; auf solchen Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich erhuben sich Kotten und allerlei parteiische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerlei Unglück, viel Raubs und Mords in der Stadt und außer Jerusalem, und schiedten sich alle Sacken, daß beide Regiment des Volks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wollten.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Cestium Florum in das jüdische Land schickte. Und als er den Juden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geiz, Stolz und Muthwillen übte, haben ihn die Juden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinigen verloren. Also wütheten die Juden durch Gottes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavius Vespasianum mit seinem Sohn Tito in Syrien.

Und es ist diese Zeit im ganzen Morgenland, wie auch Tranquillus schreibt, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um diese Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und mächtig in aller Welt sollten werden. Und wiewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr ward, da der Name Christi (welcher geboren ist aus jüdischem Stamm) durch die Predigt des Evangelii in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zweien Vespasianis verstanden; die Juden aber zogen die Weissagung auf sich; und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stolz, machten drei Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Scalon an, da sind sie in zweien Schlachten darnieder gelegen, haben (ohne daß die Hauptleute umkommen) in die zwanzig tausend Mann verloren.

Also nach dem zog Vespasianus, auf Befehl des Kaisers, in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und war des Mordens, Raubs und Brennens kein Ende; da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal in die fünfzig tausend wehrhafte Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeine Pöbel und Landvölk. Das Kriegsvolk hat da weder Alte noch Junge verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in Wiegen. Sechs tausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Jstbmo zu graben in Achaja. Dreißig tausend jüdische Kriegsleute sind zu der Zeit auf einmal als Leibeigene verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiflung selbst von hohen Felsen herabgestürzt.

Zu der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priesterliches Amts unter den Juden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus. Und als der im ersten Schrecken mit etlichen Wenigen in eine Höhle geflohen war, bei der Stadt Galiläas, Totapata genannt, ward er ergriffen und zu Vespasiano geführt. Als er nun demselbigen prophezeiet, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historia wissen.

Als dies in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammeltes, freches, räuberisches Volk gen Jerusalem gekommen, das hat einer der großen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Nothe das Regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberei, viel Blündern zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zum großen Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohenpriester erschlagen

und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibt, daß zwölf tausend von den besten ältesten Juden in diesem Lärmen umgekommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Löbel und Knechten gegeben zu plündern. Etliche meinen, dieses haben die Römer durch heimliche List zugerichtet.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreierlei Unglück geplaget: nämlich, mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerlei Meutereien in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch partheiische Ränke, einer nach dem andern, aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen.

Als nun zu der Zeit die Gadarener sich wider die Römer empörten, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilends erheben, und nahm Gadara, die Stadt, ein, und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er in die dreißig tausend Bürger in der Flucht, zweitausend nahm er gefangen, der andere Löbel und flüchtige Haufe stürzte sich in den Jordan, und ihre todten Körper sind im Jordan geflossen bis in die See Asphaltiten, welches man das todte Meer nennet, und es sind jenseits des Jordans, bis gen Macheron, allenthalben alle Juden von den Römern überfallen, und in groß Schrecken gekommen.

Als nun zu Ausgang des Winters der Lenz angegangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Juden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schlöffer, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit römischem Kriegsvolk, daß er Jerusalem (welches allein übergeblieben war) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und daſmal ist Vespasianus von seinem Kriegsvolk zum Kaiser aufgeworfen worden, darnach zog er in Egypten, von dannen wollte er in Italien, und beſahl Tito dieweil das Kriegs-Regiment wider die Juden.

Titus aber, als er Mundſchaft halber an Derter nahe bei Jerusalem geritten war, entkam ſchwerlich, daß er von den Juden nicht gefangen ward. Darnach ſchlug er ſein Lager auf bei Scopus, eine Viertelmeile von der Stadt, und theilte das Kriegsvolk, die Stadt mehr denn an einem Orte zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Dertern, aufs Osterfeſt, des Gottesdienſtes halben, zu Jerusalem zuſammen gekommen. So waren auch, wie oben angezeigt, zuvor in der Stadt viel geſammelte Habe und verwegenes los Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drei Parteien in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger, je mehr (wie es denn gehet) zerriffen. Ein Theil hatte den Tempel innen, unter denen war Oberſter Eleazarus, ein Sohn Simons, bei dem hielten die Zeloten, ein böſes heuchleriſches Volk, das den Bürgern ſehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes innen, welcher ein Anfang alles Unglücks war, von welchem oben geſagt iſt. Den obern Theil hatte der Simon innen mit zwanzig tauſend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltſamen Vornehmen zu ſchützen. Da man deſelben Gäſte gerne wäre los geweſen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt mit ſo unzähligen Volk überladen wäre, rüſtete und ſtärkte er ſich in großer Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um ſie zu ſchlagen, wie Chriſtus ihnen geſaget, dieweil das Volk bei einander wäre, daß ſie der Hunger beſto härter drängete und ängſtete. Da das die Juden ſahen, verſuchten ſie ihre höchſte Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen, aber es war aus, da war kein Glück mehr, unſer Herr Gott wollte das Garauſ mit ihnen ſpielen, darum ging ihnen kein Anſchlag noch Rath fort. Da war eitel Uneinigkeit. Und es iſt die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine große Menge Volks erſchlagen ward bei dem Tempel.

Die Stadt Jerusalem war ſehr feſt an dem Orte, da man zur Stadt kommen konnte, und hatte drei Mauern, darum legte ſich das römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu ſtürmen; und nach großer Arbeit iſt die zwiefältige Mauer erobert und eingenommen worden. Dieſelbige Zeit iſt eine unzählige Menge Volks Hungers geſtorben, wie Joſephus ſchreibt: Um ein klein Bißlein Brods haben ſich oft die beſten Freunde gehauen und geſtochen; die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, oft die Speiße aus dem Munde geriffen. Da hat weder

Bruder noch Schwester sich eines des andern erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Glüden gegolten, etliche haben Ruhmst vor großem Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilden abgenaget und gegessen, etliche haben noch Heu im Munde gehabt, und sind also todt gefunden worden, etliche haben in den heimlichen Gemächern gesucht, mit Anstalt und Mist vor dem Hunger sich zu retten; und ist eine solche große Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazari Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeiget, daß hundert und fünfzehn tausend todtte Körper in der Stadt gefunden und begraben sind. Gesippus schreibet, daß allein zu einer Pforte so viel tausend Leichname hinausgetragen worden sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung todt geblieben sind.

Die Juden hatten noch innen die Burg Antoniam, welches eine starke Festung war, so hatten sie auch den Tempel innen, von welchem eine Brücke in die Stadt ging. Diese Festung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn alle andere Dertter.

Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Juden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang sein, und hielt an, vermahnete das Kriegsvolk, die Festung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun große Gefahr dabei war, so gerieth es den Römern alles und war kein Sieg noch Glück mehr bei den Juden.

Als nun die Römer das Schloß innen hatten, gab der Trommeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Juden, welche das Schloß innen hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauern geworfen, etliche haben sich selbst zu Tode gefallen, etliche sind bei Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgens hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel innen hatten, erußlich angenommen.

Man sagt, Titus sei willens gewesen, des Tempels zu verschonen, aber es war aus. Gott schickte es, daß da kein Verschonen war, denn als man lange gestritten und gearbeitet hatte, und die Juden weder mit Tränen, noch mit Vermähen zu bewegen gewesen, die festen Dertter zu übergeben, merkte das Kriegsvolk, daß ihnen der Ort nicht anders, denn mit Hunger (welches denn lange würde) oder mit Feuer abzunehmen wäre.

Und also haben etliche der Kriegsknechte Feuer in den Tempel geworfen, das ist angebrannt, und also ist auf die Stunde das herrliche, tröstliche und köstliche Gebäude, welches die Zeit hoch und weit berühmt war, verbrannt und zu Aschen worden.

Die Juden, so den obern Ort der Stadt innen hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer und Schwert umgekommen.

Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, ganz kläglich gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bei Gott und Zeiten aus gewesen. Titus, wie Gesippus schreibet, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sei, bedürfte man der Priester nicht mehr.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehnten Tag des Monats August, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom König zu Babylonien verbrannt worden ist; und ist der Tag sonderlich der Unglückstag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grunde verwüstet ist, sind elf hundert und ein Jahr. Von der Zeit aber, da man den anderen Tempel wieder angefangen zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr Cyri, sind fünf hundert neun und sechzig Jahr.

Da nun die Juden so geängstet wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Errettung, starben viel tausend Hungers; doch blieben die übrigen auf ihrem Vornehmen. Josephus schreibet, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet ward, ein schrecklicher, greulicher Fall sich begeben, welchen man bei den Nachkommen kaum glauben wird. Es war eine ehrliche Frau, reich und großes Geschlechts jenseit des Jordans, aus Jurcht mit den andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so hart bedrängt und geängstet war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen (mit was für Jammer und Schmerzen, ist wohl zu denken) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gegessen, die andere Hälfte, als die Kriegsknechte umher gelaufen und Speise gesucht, hat sie ihnen vorgesetzt. Die Kriegsknechte aber haben sich vor dem greulichen Anblick entsetzt, und doch sich

des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den großen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, und sind mit Tito zur Unterwerfung und Handlung gekommen. Aber weil Friede zu machen, nun zu lange gearbetet war, und sie um Friede und Freiheit baten, da sie schon ausgehungert und aufs höchste gedrängt waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten worden. Mittler Zeit ist unzähliges Volk, aus großer Angst und höchster Noth unerträgliches Hungers, aus der Stadt ins Lager den Feinden in die Hände gelaufen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Zudem haben ungefähr die Kriegsknechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Mist hat Gulden, welche er eingeschluckt, gelesen: da ist bald ein Gerucht durch das ganze Lager unterm Kriegsvolk gegangen, die Juden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt (denn es waren etliche, welche durch fleißiges Besuchen sonst nichts denn Gold konnten wegbringen, oder vor den Kriegern behalten). Das Gerucht gab nun Ursache, daß von den Kriegsknechten, welche dachten, sie würden bei allen Juden Gold finden, über zwei tausend Juden in einer Nacht aufgeschnitten wurden; und ihrer wären viel mehr umgekommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen, und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder Jung noch Alt verschonet worden: doch ist ein Gebot ausgerufen worden, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermöglich wären, schonen sollte. Also ist Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angestecht und verbrannt, das mehrere Theil zerrüttet und verwüstet worden. Wenig Gebäude sind stehen geblieben, daß man etlich römisches Kriegsvolk hat können darinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzelne, wüste, steinerne Gebäude und Thürme blieben, allein bloß und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa gewesen wäre.

Und ist also Jerusalem verwüdet und zu Grunde verderbet worden den achten Tag des September, im fünften Monat darnach, als sie erst belagert ward.

Von dem großen Haufen und unzähliger Menge der Gefangenen hat Titus siebenzehn tausend, alle junge starke Mannspersonen, gen Alexandria geschickt, daselbst wie leibeigene Knechte Steine zu tragen und zu arbeiten.

Viel Juden hat man wie das Vieh gar wohlfeil verkauft. Zwei tausend hat man hin und wieder ausgetheilet, in Ländern durchs ganze römische Reich, daß man sie zum Gevränge, wenn man Schauspiel gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen.

Die Menge aller Gefangenen, so am Leben geblieben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch wohl zehn mal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welche mehrentheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom jüdischen Stamm und Geblüte.

Als nun Titus Jerusalem mit Gewalt eingenommen, zerrüttet und verheeret hatte besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegsknechten, um der umliegenden Länder willen, und er rückte bis an den Fluß Euphrat, denn so weit ging dazumal das römische Reich.

Als aber die gewaltige, berühmte und heilige Stadt Jerusalem zerstört ist, hat man gezählet von Anbeginn der Welt vier tausend und vier und dreißig, von Anfang der Stadt Rom acht hundert und drei und zwanzig Jahr, nach dem Leiden Christi im vierzigsten Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, ein elend und jämmerlich Ende gehabt.





